

TEIL E

ANHÄNGE 1 BIS 4

Verzeichnis der Anhänge

Anhang 1	Landschaftsräume	3
	Leitbild und Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung (Tabelle zu Erläuterungskarte 4 „Landschaftsräume“)	
Anhang 2	Teilbereiche Regionale Grünzüge	18
	(Übersichtskarte, Legende der Teilbereichskarten, Steckbriefe zu Erläuterungskarte 5 „Regionale Grünzüge“)	
Anhang 3	Regionaler Biotopverbund	70
	Biotopverbundschwerpunkte: Leitbilder und Maßnahmen (Tabelle zu Erläuterungskarte 7 „Biotopverbundschwerpunkte“)	
Anhang 4	Kulturlandschaftsentwicklung	87
	(Tabellen zu Erläuterungskarte 17 „Kulturlandschaftsentwicklung“)	

ANHANG 1

Landschaftsräume

Leitbild und Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung

Tabelle zur Erläuterungskarte 4 „Landschaftsräume“

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
<p>LR-I-001 Altstrom und Bruchlandschaften am Rande der Rheinniederung</p>	<p>Nachhaltige Grünland- oder Ackerbewirtschaftung auf fruchtbaren Böden der hochwasserfreien unteren Rheinniederung</p> <p>Bruchlandschaften mit Stillgewässern und historisch bedeutsamen Grabensystemen im Bereich der ehem. Altrheinniederung und am Fuß der Terrassen</p> <p>Feuchtwälder und kopfbaum- und heckenreiches Feuchtgrünland</p>	<p>Sicherung und Entwicklung der Altrheinniederung, Bruchlandschaften und Dünen</p> <p>Sicherung und Entwicklung der durch Grünland-Kleingehölz-Komplexe geprägten traditionellen Kulturlandschaften als Brut-, Nahrungs- und Rastbiotop für Wiesen-, Wasser- und Watvögel sowie als Überwinterungsraum für arktische Gänse</p> <p>Sicherung und Entwicklung der Altarme und Kolke</p>
<p>LR-I-003 Rhein- und Lippeauenkorridor (rezent überflutet)</p>	<p>Episodisch überflutete Auen von Rhein und Unterer Lippe</p> <p>Gliederung der Landschaft durch zahlreiche naturnahe und halbnatürliche Biotoptypen wie Altarme, Flutrinnen und Röhrichte, Flusssümpfe mit Magerrasen, Auenwiesen, Auwälder, Baumreihen und Hecken</p> <p>Kleinräumiger Wechsel zwischen Wiesen, Weiden, Hochstaudenfluren und Brachen</p>	<p>Sicherung und Entwicklung von Rhein und Lippe mit auentypischen Kleinstrukturen und Reliefelementen, naturnahen Auwäldern und landschaftstypischen Kleingehölzen (Kopfbäume, Baumreihen, Hecken)</p>
<p>LR-I-004 Nieder-rheinische Höhen</p>	<p>Eichen-Buchenwälder und Birken-Eichenwälder, die durch naturnahe Bewirtschaftung teilweise in die Altholz- und Totholzphase hineinwachsen</p> <p>Niederwälder und kleine Heiden, die von historischen Wirtschaftsweisen zeugen</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung großflächiger Wälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von Heiden, Magerrasen und Magerweiden als Zeugnisse extensiver, historischer Landwirtschaft</p>
<p>LR-I-005 Millingen-Bocholter Ebene</p>	<p>Überwiegend durch ländliche Strukturen geprägter Raum mit einer vielfältigen Gliederung in Form von Wäldern, Hecken und Feldgehölzen</p> <p>Feuchte Grünlandflächen</p>	<p>Erhalt und Neuanlage von Gehölzstrukturen wie Hecken und Feldgehölze</p> <p>Erhalt und Förderung extensiv genutzter artenreicher feuchter Grünlandflächen</p>
<p>LR-I-006 Sandplatten und Flugsanddünen am Rande der Isselaue</p>	<p>Naturnah bewirtschaftete Wälder auf Dünen und Sandplatten am Rande der Isselaue</p> <p>Heiden und Heidemoore</p> <p>Naturnahe Fließgewässer als Verbindung unterschiedlicher Bereiche des Landschaftsraumes</p>	<p>Sicherung und Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Sicherung und Entwicklung von Heiden und Mooren</p> <p>Sicherung und Entwicklung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den durchlässigen Sandböden</p> <p>Renaturierung von naturfernen Fließgewässern und ihren angrenzenden Niederungsbereichen</p>
<p>LR-I-007 Isselauekorridor mit Bruchniederungen</p>	<p>Prägung der renaturierten Isselaue durch nachhaltige Grünlandnutzung</p> <p>Alte Bruchniederungen, in denen kulturhistorisch bedeutsame Grabensysteme von der hier traditionellen Grünlandwirtschaft zeugen</p> <p>Gliederung der Landschaft durch naturnahe und halbnatürliche Biotoptypen wie Sandbäche, Altarme, Flutrinnen und Röhrichte, Bruchwälder, Baumreihen und Hecken</p>	<p>Renaturierung der Issel und ihrer Zuflüsse, Sicherung und Entwicklung der durch Grünlandnutzung geprägten, kopfbaum- und heckenreichen alten Kulturlandschaft, Sicherung und Entwicklung naturnaher Wälder</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
LR-I-009 Brünen- Schermecker Sandplatten	<p>Ausgedehnte, naturnahe Laubwaldbestände mit Buchen- und Eichen-Buchenwäldern auf trockeneren Standorten und Eichen-Hainbuchenwälder in feuchteren Lagen</p> <p>Vernetzung der Waldbestände über wegbelebende Hecken und Baumreihen</p> <p>Oberlauf der Issel als mäandrierender Tief-landfluss mit Prall- und Gleithängen und Ufergehölzen, Röhrichtern und Hochstaudenfluren</p> <p>Reste alter Kulturbiotopkomplexe wie großflächige Feuchtwiesenkomplexe, Feuchtwälder, Heiden, Heidemoore und magerwiesen mit ihren empfindlichen Biozönosen</p>	<p>Sicherung und Entwicklung einer naturnahen Waldbewirtschaftung</p> <p>Sicherung und Entwicklung der durch strukturreiches Grünland geprägten Talauen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von Heiden und Mooren</p>
LR-I-010 Fleuth Kendel und Niep- niederungs- korridor	<p>Naturnah bewirtschaftete Laubwälder</p> <p>Aufwertung der Ackerflächen durch die Anlage von Hecken und Feldgehölzen</p>	<p>Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Sicherung und Entwicklung von Magerrasen v.a. auf Dünen</p> <p>Sicherung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den fruchtbaren Böden der Niederterrasse</p> <p>Erhalt und Entwicklung grünlandgeprägter Alluvialrinnen sowie ehemaliger Bruchgebiete</p> <p>Renaturierung von naturfernen Fließgewässern und ihren angrenzenden Niederungsbereichen</p>
LR-I-013 Rechts- rheinische Nieder- terrassen	<p>Aufwertung der landwirtschaftlich genutzten Freiräume durch die Anlage von Hecken und Feldgehölzen</p> <p>Naturnah bewirtschaftete Laubwälder</p>	<p>Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Waldvermehrung insbesondere in Anbindung an bestehende Wälder</p> <p>Sicherung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den fruchtbaren Böden der Niederterrasse</p> <p>Anlage von Hecken, Feldrainen und Feldgehölzen</p> <p>Erhalt und Entwicklung grünlandgeprägter Alluvialrinnen sowie ehemaliger Bruchgebiete durch teilweise Wiedervernässung,</p> <p>Renaturierung von naturfernen Fließgewässern und ihren angrenzenden Niederungsbereichen</p>
LR-I-014 Drevenacker Dünen	<p>Naturnahe Waldflächen mit Heiden im Bereich des Dünengebietes</p> <p>Strukturreiche Biotopkomplexe mit Übergangsmooren und Birkenmoorwald, artenreichem, zum Teil brach gefallenem Feuchtgrünland, naturnahem Eichen-Birkenwald sowie lichten Eichen-Kiefernbeständen</p> <p>Naturnahe Bachläufe</p>	<p>Erhalt aller Binnendünen</p> <p>Erhaltung der zusammenhängenden Waldfläche im Bereich der Binnendünen sowie auf der Terrassenkante der Lippeaue</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der Trocken- und Sandmagerrasen sowie der Zwergstrauch- und Wacholder-Heiden</p> <p>Erhaltung und Entwicklung charakteristischer Lebensraumkomplexe von Übergangs- und Schwingrasenmooren mit Hochmoorvegetation</p> <p>Erhaltung naturnaher Hecken, Trocken- und Sandmagerrasen in der Kulturlandschaft</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
<p>LR-I-015 Lippeaue zwischen Hünxe und Dorsten</p>	<p>Lippe mit möglichst naturnaher Gewässerbett- und Auendynamik und ihre Aue mit stellenweise naturnahen Auwäldern</p> <p>Mager- und Feuchtgrünland einschließlich begleitender linearer Gehölzelemente</p>	<p>Förderung der eigendynamischen Entwicklung der Lippe</p> <p>Erhalt und Extensivierung von Überflutungsflächen</p> <p>Erhalt von Feuchtgrünland, Seggenrieden und Röhrichten durch Verhinderung von Entwässerung und Grundwasserabsenkung</p> <p>Sicherung und Entwicklung von Auwäldern</p> <p>Pflege und Entwicklung ökologisch wertvoller Biotope (Trockenrasen, Röhrichte, lineare Gehölzstrukturen)</p> <p>Erhalt des mageren Zustands der meisten Flächen durch extensive Nutzung</p> <p>Erhalt aller bodenständigen Gehölz- und Waldstrukturen</p>
<p>LR-I-016 Heide- und Waldland- schaft der rechts- rheinischen Sandplatten</p>	<p>Entwicklung von Brachen und Halden u.a. durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen</p> <p>Natürliche Sukzession in Bergsenkungsgebieten</p> <p>Naturnah bewirtschaftete Wälder und vernässte Talauen, alte Kulturbiotopie wie Heiden, Heidemoore, Feucht- und Magerwiesen</p>	<p>Sicherung und Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von Heiden, Heideweiern, Mooren, Feuchtheiden, Feucht- und Magergrünland durch Wiedervernäsung in Teilbereichen, extensive Bewirtschaftung (v.a. Heideflächen, Magergrünland), Beseitigung aufkommender Gehölze und Anlage von Pufferzonen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der Talauen durch Sicherung bzw. Entwicklung naturnaher Fließgewässer und extensive Nutzung des Grünlands</p>
<p>LR-I-017 Damm- Emmelkämper Terrasse</p>	<p>Strukturierte Agrarlandschaft mit ausreichend vernetzenden Biotopstrukturen</p> <p>Binnendünen mit gut ausgebildeten Sandmagerrasen und Heideflächen sowie zusammenhängenden Waldbeständen entlang der Terrassenkante zur Lippeaue</p> <p>Bachläufe und Kleingewässer mit naturnaher Ausprägung</p>	<p>Ergänzung vorhandener, gliedernder Strukturen zur Biotopvernetzung durch die Anlage von landschaftstypischen Elementen</p> <p>Entwicklung und Wiederherstellung von Trockenrasen, Sandmagerrasen und Heidebestände im Bereich der Binnendünen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung zusammenhängender Waldflächen auf der Terrassenkante der Lippeaue</p> <p>Entwicklung naturnaher Gewässer</p>
<p>LR-I-018 Moerser Donkenland mit Teilen der links- rheinischen Niederterrasse</p>	<p>Prägung des Landschaftsbildes durch den Wechsel zwischen den höher gelegenen, überwiegend ackerbäulich genutzten Donken und den tiefer gelegenen wasserreichen, grünlandgeprägten Kendeln</p> <p>Altbestände von Stieleichen-Hainbuchenwäldern, Buchen-Eichenwäldern und Flattergras-Buchenwäldern</p> <p>Moerser Donkenland als Verbundraum zwischen dem linksrheinischen Niederterrassekorridor und dem Nierssystem</p>	<p>Sicherung und Entwicklung naturnaher Auen (Kendel)</p> <p>Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Sicherung der fruchtbaren Donken-Platten für die nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung sowie Anreicherung der Donken mit Hecken und Feldgehölzen</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
LR-I-019 Ruhr- Emscher- Platte mit Emscher- Korridoren	<p>Biotopnetz im urban-industriellen Verdichtungsraum aus urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten) sowie Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) und naturbetonten Waldresten</p> <p>Brachen und Halden u.a. zu wertvolle Sekundärlebensräume entwickelt, Sukzessionsprozessen in Bergsenkungsgebiete</p> <p>Emscher und ihre ehemals begradigten Nebenbäche tragen zur Vernetzung der unterschiedlichen Elemente des Biotopverbundes im Verdichtungsraum bei</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumbereichen durch planerische Sicherung der Verbundkorridore, durch Re-kultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürlicher Sukzession in Bergsenkungsbereichen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfen und Gärten</p> <p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der Relikte der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung, von Kleinstrukturen wie Baumreihen, Hecken und Säume, naturnahen Wäldern</p>
LR-I-022 Linksrheinischer Nieder- terrassen- Korridor	<p>Durch den Rhein geprägte naturnahe Niederungslandschaft bzw. Stromtallandschaft und seinen Altstromrinnen und Donken als Zeugen des ehemaligen Rheinverlaufs</p> <p>Dichtes Netz von kleineren Fließgewässern, Sümpfen, Flachmooren und Feuchtwäldern verschiedener Ausbildungen</p> <p>Grünlandnutzung aus Feuchtwiesen- und -weiden und Ackerbau als traditionelle Wirtschaftsformen im Landschaftsraum</p> <p>Alte Streuobstwiesen und Kopfbäume</p>	<p>Erhalt des landschaftsraumtypischen Formenschatzes einer Rheinstromlandschaft</p> <p>Erhalt und Entwicklung einer möglichst unbeeinträchtigten Fließgewässerdynamik der Tieflandbäche</p> <p>Erhalt, Pflege und Entwicklung einer nachhaltig genutzten, strukturreichen Kulturlandschaft durch eine standortgerechte Bewirtschaftung, insbesondere durch Erhalt der extensiven Grünlandnutzung und Erhalt und Pflege der Obstbäume und Kopfbäumbestände und Förderung regional heimischer Gehölzarten wie Weiden und Schwarzpappel bei Neupflanzungen</p>
LR-I-023 Rhein- und Ruhrtauen- Korridor	<p>Rhein als Rückgrat des Ökosystemkomplexes "Rhein" mit seinen wichtigsten Nebenflüssen.</p>	<p>Erhalt und Erhöhung der Durchlässigkeit durch Verhinderung weiterer Zerschneidungen</p> <p>Förderung der Biodiversität durch Naturentwicklung</p> <p>Erhöhung der Strukturvielfalt im Uferbereich an geeigneten Rheinabschnitten unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte für die Schifffahrt</p>
IIIa-044 Weißes Venn, Meerfelder Bruch	<p>Gewässerreicher Grünlandgürtel (Meerfelder Niederung) als natürlicher Korridor zwischen West- und Kernmünsterland Restmoorflächen und Feuchtwiesen mit charakteristischer Vegetation, ausgedehnte Heidegebiete und Eichen-Birken- und Buchen-Eichenwäldern</p> <p>Teiche der Heubachniederung mit mesotrophen Stillgewässern, Heidefläche und alten Birken-Eichenwäldern</p>	<p>Wiederherstellung naturnaher Fließgewässer</p> <p>Erhalt einer durch Hecken und Gehölzen gut gegliederten Landschaft als kulturhistorisch wertvoll und Vernetzungsbiotop Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von mesotrophen Stillgewässern</p> <p>Erhaltung und Wiederherstellung der Restmoorflächen</p>
IIIa-068 Lembecker Sandplatten	<p>Kulturlandschaft, geprägt durch landwirtschaftliche Strukturen und gegliedert durch Hecken, Baumgruppen und Baumreihen</p> <p>Niederungen und Auen der Tieflandbäche mit naturnahen und halbnatürlichen Biotoptypen</p> <p>Moorrelikte und Niedermooransätze, Relikte der Heideweiherr mit Pufferflächen</p> <p>Verbindung für wandernde Tierarten von und zur Lippeaue</p>	<p>Erhalt, Förderung und Entwicklung strukturierender und kulturhistorisch wertvoller Landschaftselemente</p> <p>Entwicklung einer naturnahen Bach- und Niederungslandschaft mit natürlichen Retentionsräumen und Fließgewässerdynamik</p> <p>Entwicklung von Auen - oder Bruchwäldern durch Sukzession Anlage nutzungsfreier Pufferzonen um empfindliche Heideweiherr</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
IIIa-069 Borken- Rekener Hügelland	<p>Ausgedehnte lichte Kiefernwälder mit dichten Pfeifengras-Teppichen</p> <p>Hecken und Baumreihen entlang von Wegen als Verbindung zwischen den Waldgebieten</p>	<p>Erhalt und Ergänzung von Waldmantel- und Waldsaumgesellschaften</p> <p>Erhalt, Förderung und Entwicklung strukturierender Landschaftselemente wie Hecken, Baumreihen, Baumgruppen</p>
IIIa-070 Waldhügel- land der Hohen Mark	<p>Weitläufiges Waldgebiet, großräumig mit den Wäldern in der Lembecker Niederung bis hinüber zum Niederrhein verknüpft</p>	<p>Naturnahe Waldwirtschaft</p> <p>Sicherung und Entwicklung von Heide-Restflächen wie Wacholderheiden und Calluna-Heiden</p> <p>Sicherung von Quellbereichen und Quellbächen. Erhaltung auch kulturhistorisch bedeutsamer Kleinstrukturen wie Baumreihen, Alleen, Hecken und Säume als Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, sowie Erhaltung von naturnahen Teichen und Feuchtgrünlandresten</p> <p>Erhalt von Totholz, u. a. für Höhlenbrüter und Fledermäuse</p>
IIIa-071 Wald- und ackerreiche Vorländer der Hohen Mark	<p>Zusammenhängende, von Offenlandbereichen gegliederte weitläufige Waldlandschaft, großräumig mit den Wäldern in der Lembecker Niederung bis hinüber zum Niederrhein verknüpft</p> <p>Abwechslungsreiche, gegliederte Kulturlandschaft</p>	<p>Pflege und Entwicklung der Feuchtheide-, Trockenrasen- und Wacholderheide-Reste, u. a. durch Schafbeweidung</p> <p>Pflege und Optimierung der Moore und Moorgewässer, u. a. durch Freistellen der Gehölze</p> <p>Naturnahe Waldwirtschaft</p> <p>Erhaltung und Entwicklung auch kulturhistorisch bedeutsamer Kleinstrukturen wie Baumreihen, Alleen, Hecken und Säume als Lebensraum, sowie Erhaltung von naturnahen Teichen und Feuchtgrünlandresten</p>
IIIa-072 Lüdinghausen- Olfener Flachmulde	<p>Münsterländer Parklandschaft mit gut strukturierter Kulturlandschaft und naturnahen, altholzreichen Wäldern</p> <p>Teilweise temporäre Gewässer</p> <p>Tiefland-Sandbäche einschließlich randlicher Grünlandbereiche und Gehölze mit wertvollen Bachauenbereichen</p>	<p>Erhalt und Optimierung der strukturarmen Agrarlandschaft</p> <p>Erhalt und Optimierung der naturnahen Stillgewässer</p> <p>Erhalt und Weiterentwicklung von Fließgewässern (Tiefland-Sandbächen) mit gutem Biotopentwicklungspotenzial</p> <p>Erhalt der feuchten Grünlandbereiche, Brachen und Wiesen als wertvoller Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten</p>
IIIa-082 Dorstener Talweitung	<p>Landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft mit einem Biotopnetz aus naturnahen Lebensräumen, Grünanlagen, Parks und Sekundärlebensräumen</p> <p>Nebengewässer der Lippe sind im Außenbereich als naturnahe Bäche entwickelt und innerhalb der Siedlungsbereiche als durchgehende Fließgewässer erlebbar.</p>	<p>Erhalt und Entwicklung von Bächen zu naturnahen Fließgewässersystemen</p> <p>Erhalt und Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Erhalt und Entwicklung der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung und Maßnahmen zum Schutz für erosionsgefährdete Sandböden</p> <p>Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Alleen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken</p>
IIIa-083 Lippeaue	<p>Großräumige, in wesentlichen Teilen naturnahe Flussauenlandschaft der Lippe als eine bedeutende Ost-West-Biotop-Vernetzungssachse mit der Aue als prägender Bestandteil mit Flutmulden, Kleingewässern (Kolke), Auwäldern, Hochstaudenfluren, Röhrichten, Feuchtwiesen und Extensivgrünland</p> <p>An die Aue angrenzende Obstwiesen, strukturreiche Terrassengehölze, Hecken, (Kopf-) Baumreihen und Einzelbäume</p>	<p>Anreicherung der Lippeaue mit landschaftstypischen Strukturelementen wie naturnahen, bodenständig bestockten Auengehölzen, Kleingewässern, Röhricht- und Großseggenbeständen</p> <p>Renaturierung der Lippe mit Auwaldentwicklung</p> <p>Extensivierung der Grünlandnutzung</p> <p>Anreicherung der an die Aue angrenzenden Landschaft mit naturnahen, bodenständig bestockten Feldgehölzen, Obstbaumreihen und Hecken</p> <p>Pflege der Gehölzbestände (Kopfbäume)</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
IIIa-084 Flugsand- decken südlich der Dorstener Talweitung	<p>Urban-industrieller Verdichtungsraum, durchzogen von einem Biotopnetz mit naturbetonten Biotopen, Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sowie urban-industriellen Elementen (Sekundärlebensräume durch gezielte Rekultivierung oder natürliche Sukzession)</p> <p>Naturnahes Bachsystem der Lippe</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumkorridoren aus Gründen des Klimaausgleichs, für die naturgebundene Erholung und den Biotopverbund</p> <p>Rekultivierung von Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen</p> <p>Erhaltung und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfen und Gärten</p> <p>Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Entwicklung der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung und Maßnahmen zum Schutz für erosionsgefährdete Sandböden</p> <p>Erhalt von Alleen, Feldgehölzen, Baumreihen und Hecken und sonstige Relikten der bäuerlichen Kulturlandschaft</p>
IIIa-085 Waldland- schaft des Haard- Hügellandes	<p>Die Haard als zusammenhängender unzerschnittener Freiraum</p> <p>In der Waldlandschaft eingestreute Biotopstrukturen, wie z.B. Moore und Heideflächen</p>	<p>Erhalt und Optimierung eines großen, geschlossenen Waldgebietes in Ballungsraumnähe</p> <p>Erhaltung des Kleinreliefs, Anlage von Biotopen (offene Dünenbereiche)</p> <p>Erhaltung wertvoller Heidemoore, mesotropher Gewässer und naturnaher, nach Heidenutzung entstandener Laubwaldgesellschaften</p> <p>Erhalt und Ergänzung der Flurgehölze und Grünlandbereiche</p>
IIIa-086 Hullerner Niederterrasse	<p>Teilweise noch naturnahe, der potenziellen natürlichen Vegetation entsprechende Wälder, Heiden und Sandmagerrasen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von Reststrukturen der sandigen offenen Landschaften als wertvolle Biotopflächen</p>	<p>Erhalt und Ausdehnung der Heide- und Sandmagerrasenvegetation</p> <p>Erhaltung und naturnahe Entwicklung eichenreicher Laubwaldbestände inmitten der ausgedehnten Kiefernforste</p>
IIIa-087 Borkenberge	<p>Borkenberge als wichtiger Teil der wertvollen Kulturlandschaft "Heubach und Borkenberge, südliches Münsterland" mit Silbergrasfluren, Borstgrasrasen, trockenen und feuchten Heiden und halboffener, extensiv genutzter Kulturlandschaften</p> <p>Mosaik von Biotoptypen infolge extensiver Nutzung und nährstoffarmer Verhältnisse</p>	<p>Erhalt und Entwicklung naturnaher bodensaurer Eichenmischwälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung trockener Heiden, Wacholderbeständen und Sandtrockenrasen mit ihrem typischen Kleinrelief</p> <p>Erhalt und Entwicklung von Feuchtheiden mit Glockenheide</p> <p>Erhaltung einzelner bodenständiger Gehölze und Gehölzgruppen als Habitatstruktur für typische Faunenelemente</p> <p>Sicherung und Entwicklung naturnaher Moorrelikte (noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoorrelikte, Moorschlenken-Pioniergesellschaften)</p>
IIIa-089 waldreiche Kreidehöhen um Cappenberg	<p>Eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete des Kernmünsterlandes auf den Kreidehöhen um Cappenberg</p> <p>Zahlreiche naturnahe Bäche mit gut ausgeprägter Bachmorphologie und naturnahen Auenwäldern</p> <p>Gut strukturierte Agrarlandschaft außerhalb der Waldflächen mit kulturhistorisch und ökologisch wertvollen Elementen, wie Feldgehölze und Hecken, vielen Kleingewässern und Gräben</p>	<p>Erhalt und Entwicklung der naturnahen Wälder</p> <p>Erhalt und Entwicklung der Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder</p> <p>Anreicherung von intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen und Erhalt der Kulturlandschaftsreste durch den Erhalt und die Anlagen von Hecken, Feldgehölzen, naturnahen Kleingewässern, alten Obstbaumwiesen, Entwicklung von Altgrassäumen und Ackerrandstreifen</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
IIIa-091 Offenes Quartär- hügelland von Selm bis Hamm	Überwiegend ländliche Prägung des Hügellandes zwischen Selm und Hamm, Acker- und Grünlandflächen wechseln mit kleineren Waldflächen und sind durch naturnahe Laubgehölze und Hecken gegliedert	Anreicherung der Feldfluren mit gliedernden und belebenden Elementen
IIIa-092 Lipper Höhen	Artenreiche, Eichen-Hainbuchenwälder und basenreiche Buchenwaldgesellschaften Extensive Offenlandkomplexe mit nährstoff- und seggenreichen Feuchtwiesen und orchideenreichen (mesotrophen) Halbtrockenrasen Naturnahen Bachläufe mit episodisch überfluteten Hartholzauenwäldern Altholzreiche Laubwälder	Ackergeprägte offene Kulturlandschaft Erhaltung und Entwicklung der Offenlandkomplexe mit naturnaher Nutzung Entwicklung naturnaher Bachläufe Erhaltung der Waldbestände
IIIa-093 wechsel- eiszeitliche Lippe- Nieder- terrassen	Landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft Lippe mit weitgehend naturnahen Strukturen mit soweit wie möglich renaturiertem, naturnahem und entfesseltem Verlauf; Altarme sind angebunden an das Fließgewässer Durch Flutrinnen und -mulden, Kleingewässer, Verlandungsvegetation, auentypische Gehölze und Wälder geprägt Aue Am Auenrand bzw. an den Terrassenkanten naturnahe Eichen-Hainbuchenwälder.	Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Alleeen, Obstwiesen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken Sicherung und Optimierung einer naturnahen Flusslandschaft Sicherung und Entwicklung von Altarmen, Flutrinnen und -mulden sowie Kleingewässern, Förderung auentypischer Gehölz- und Waldbereiche sowie von Verlandungsgesellschaften Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder
IIIa-094 Holozäne Lippeaue	Lippeaue mit einer möglichst naturnahen Gewässer- und Überflutungsdynamik sowie die Erhaltung und Wiederherstellung natürlicher und naturnaher Biotoptypen und -komplexe Auf den auenbegleitenden Flussterrassen Charakter einer reich strukturierten, zum Teil mit naturnahen Eichen- und Buchenmischwäldern bestockten Kulturlandschaft mit Ackerstandorten	Sicherung und Entwicklung des landesweit bedeutsamen Biotopverbundkorridors "Lippe-Aue", Sicherung und Entwicklung einer naturnahen Flusslandschaft Sicherung der Quellbereiche Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwaldbereiche an den Terrassenkanten und auf den Niederterrassen (Eichen-Hainbuchenwald, Buchen- und Eichenmischwald) Erhaltung und Entwicklung der Trockenrasen und magerwiesen auf Trockenstandorten
IIIa-099 Boyplatten	Urban-industrieller Verdichtungsraum mit einem Biotopnetz aus naturbetonten Biotopen, Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten) Brachen und Halden als wertvolle Sekundärlebensräumen, natürliche Sukzession in Bergsenkungsgebieten Vernetzung von Biotopen durch das nach und nach ökologisch verbesserte System der Boye-Bäche	Erhaltung und Entwicklung naturnaher, altholzreicher Wälder mit besonderem Augenmerk auf den Waldkomplex "Köllnischer Wald" Erhaltung und Entwicklung der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Feldgehölze, Kopfbäume, Baumreihen und (Wall-) Hecken sowie durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung Erhaltung und Entwicklung der Bäche des Boye-Systems zu weitestgehend durchgängigen Fließgewässern naturnaher Ausprägung

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
IIIa-100 Vestischer Höhenrücken	<p>Urban-industrieller Verdichtungsraum mit einem Biotopnetz aus naturbetonten Biotopen, Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sowie urban-industriellen Elementen - zu wichtigen Sekundärlebensräumen entwickelt durch gezielte Rekultivierung oder natürliche Sukzession</p> <p>Bachsysteme, die zur Lippe fließen, haben sich durch natürliche Sukzession oder gezielte ökologische Entwicklung zu wichtigen Elementen im Biotopverbundsystem entwickelt und vernetzen die Stadtlandschaft mit der Lippeaue.</p>	<p>Abschnittsweise Entwicklung naturnaher Bäche zu möglichst naturnahen Fließgewässersystemen durch natürliche Sukzession oder gezielte ökologische Verbesserung der Fließgewässer</p> <p>Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Hohlwege, Alleen, Feldgehölze, Baumreihen und (Wall-)Hecken</p> <p>Umbau der begradigten bzw. kanalisierten Bäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung</p>
IIIa-101 Flachwellen- land zwischen Sinsen und Brechten	<p>Urban-industrielle Bereiche mit einem Biotopnetz durchzogen aus naturbetonten Biotopen, Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sowie urban-industriellen Elementen - zu wichtigen Sekundärlebensräumen entwickelt durch gezielte Rekultivierung oder Sukzession</p> <p>Bachsysteme von Silvertbach und Mahlenburger Mühlengraben haben sich durch natürliche Sukzession oder gezielte ökologische Entwicklung zu wichtigen Elementen im Biotopverbundsystem entwickelt.</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der teilweise naturnahen Fließgewässersysteme, von naturnahen Wäldern und Kleinstrukturen wie Alleen, Feldgehölzen, Baumreihen, (Wall-)Hecken und Säumen</p>
IIIa-102 Nördliche Emscherrand- platten	<p>Urban-industrieller Verdichtungsraum mit einem Biotopnetz, das sich aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten)</p> <p>Brachen und Halden u.a. durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt, Sukzessionsprozesse in Bergsenkungsgebieten</p> <p>Nebenbäche der Emscher die Vernetzung der unterschiedlichen Elemente des Biotopverbundes im Verdichtungsraum</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen (vgl. oben), Sukzessionsprozesse in Bergsenkungsbereichen und durch den Erhalt und die Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten</p> <p>Erhalt von Kleinstrukturen wie Baumreihen, Hecken und Feldgehölzen</p> <p>Umbau der Bäche zu Fließgewässern mit naturbetonter Ausprägung</p>
IIIa-103 Emscher- talung	<p>Rückgrat des Biotopnetzes bildet der West-Ost-Grünzug entlang der Emscher und dem Rhein-Herne-Kanal, der naturbetonte Biotope (wie strukturreiche, naturnahe Laubwälder), Elemente der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industrielle Elemente (z.B. alte Parks und Friedhöfe, Industriebrachen und Halden sowie Bergsenkungsgebiete) im urban-industriellen Verdichtungsraum vernetzt</p> <p>Brachen und Halden u.a. durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt Sukzessionsprozesse in Bergsenkungsgebieten</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen</p> <p>Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten, naturnaher, altholz- und totholzreicher Wälder sowie Feldgehölze, Baumreihen, Hecken und Raine</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
<p>IIIa-104 Löss- bedecktes Hellwegtal</p>	<p>Urban-industrielle Lebensräume wie alte Parks, Friedhöfe, Industrie- und Verkehrsbrachen im Norden der Stadt Dortmund und im Bereich zwischen Unna und Kamen verbinden als Trittsteinbiotope die innerstädtischen Bereiche mit dem Siedlungsrand</p> <p>Anreicherung der landwirtschaftlich genutzte Freiraumkorridore mit Kleingehölz-Komplexen und extensiv gepflegten Säumen und Rainen</p> <p>Renaturierte Bachsysteme der Seseke und der Körne in Teilbereichen von extensiv genutzten Grünländern und reich strukturierten Ufergehölze begleitet.</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung aufgelockerter Siedlungsbereiche durch Anreicherung von Parks, Friedhöfen und Gärten mit naturnahen Elementen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von Freiraumkorridoren u. a. als Frischluftschneise für die innerstädtischen Bereiche</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der urban-industriellen Lebensräume als Trittsteinbiotope im Ballungsraum</p> <p>Entwicklung der Seseke und Körne zu einem durchgängig naturnahen Fließgewässersystem</p>
<p>IIIa-105 Lößbedecktes Hügelland von Bergkamen bis Welver</p>	<p>Strukturreiche Grünland-Acker-Gehölzkomplexe mit Hecken, Kopfbäumen, Baumreihen, Feldrainen, Kleinstrukturen, Bächen und Gräben in der ansonsten ausgeräumten Bördenlandschaft</p> <p>Gliederung der Landschaft durch Laub- und Feuchtwaldbereiche und Stillgewässer wie der Beversee</p> <p>Bergsenkungsbiotope mit den Feuchtgebieten und offenen Wasserflächen, Feuchtwälder</p> <p>Naturnahe Laubwaldbereiche mit Alt- und Totholzanteilen und z. T. mit Gräben, Altwässern und Quellbereichen, in Verbindung stehend mit naturnahen Bachläufen und Grünlandflächen</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung strukturreicher Acker-Grünland-Gehölz-Komplexe</p> <p>Sicherung und Entwicklung der Gewässersysteme</p> <p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der urban-industriellen Lebensräume als Trittsteinbiotope und wertvolle Sekundärlebensräume am Ballungsrand</p>
<p>IIIa-106 Soester Börde</p>	<p>Agrarlandschaft, angereichert durch Förderung von Kleingehölzen, Rand- und Saumbiotopen.</p>	<p>Sicherung und Entwicklung einer vielgestaltigen Feldflur</p> <p>Sicherung und Entwicklung naturnaher Wald-Lebensräume als wertvolle Inselbiotope</p>
<p>IIIa-108 Südliche Emscherrand- platten</p>	<p>Urban-industrieller Verdichtungsraum mit einem Biotopnetz aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten)</p> <p>Brachen und Halden u.a. durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt Sukzessionsprozesse in Bergsenkungsgebieten</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund durch Rekultivierung von Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsgebieten und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
IIIa-109 Westenhellweg	<p>Urban-industrielle Verdichtungsraum mit einem Biotopnetz aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Acker-Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten)</p> <p>Brachen und Halden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt</p> <p>Sukzessionsprozesse in Bergsenkungsgebieten</p> <p>Naturnahe Buchen- und Eichen-Hainbuchenwälder</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund, durch Rekultivierung von Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten</p> <p>Entwicklung naturnaher Wälder</p>
IIIa-110 Stockumer Höhe	<p>Urban-industrielle, verdichtete Bereiche mit einem Biotopnetz aus alten Parks und Friedhöfen sowie Brachflächen</p> <p>Waldbereiche, u.a. naturnahe, tot- und altholzreiche Buchen(misch)wälder</p> <p>Gliederung der ackerbaulich genutzten Landschaftsteile werden durch strukturreiche Gehölz-Grünland-Fließgewässer-Biotopkomplexe mit naturnahen Siepentälchen</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Erholung und den Biotopverbund, durch Rekultivierung von Industrie- und Verkehrsbrachen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten in den Siedlungsbereichen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Feldgehölze, Baumreihen und Hecken</p>
IIIa-111 Witten-Dortmunder Lössgebiet	<p>Reste naturbetonter Wälder, Grünland-Kleingehölz-Komplexe und (alte) Parks und Friedhöfe als wesentliche Bestandteile des Biotopverbundes</p> <p>Zu bedeutsamen Sekundärlebensräumen entwickelte Industrie- und Verkehrsbrachen</p> <p>Verbindung wertvoller Lebensräume werden über die land- und forstwirtschaftlich genutzten Bereiche zu Freiraumkorridoren mit Anschluss an den ländlich geprägten Landschaftsraum "Haar-Nordabdachung"</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung aufgelockerter Siedlungsbereiche durch Anreicherung von Parks, Friedhöfen und Gärten mit naturnahen Elementen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der urban-industriellen Lebensräume als Trittsteinbiotope und als wertvolle Sekundärlebensräume im Ballungsraum durch Rekultivierung und/oder natürliche Sukzession im Bereich der Verkehrs- und Industriebrachen, natürliche Sukzession der Halden</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der traditionellen Kulturlandschaft im Außenbereich</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von Freiraumkorridoren u. a. als Frischluftschneise für die Stadt Dortmund</p>
LR-IIIa-112 Haarstrang mit Haar-Nordabdachung	<p>Agrarlandschaft angereichert durch Kleingehölze, Rand- und Saumbiotope</p>	<p>Sicherung und Entwicklung einer strukturreichen Feldflur</p> <p>Sicherung und Entwicklung naturnaher Waldlebensräume</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
<p>LR-IIIa-113 Ruhr- begleitendes Oberkarbon mit Terrassen- resten</p>	<p>Bachtäler mit Grünlandnutzung, durchgehend als naturnahe Auenkorridore entwickelt</p> <p>Ackerflächen mit ungedüngten Säumen/Rainen sowie Kleingehölzen</p> <p>Standortübungsplatz Hengsen-Opherdicke als großflächig extensiv genutzter Bereich mit hohem Schutzwert</p>	<p>Erhaltung, Optimierung und Entwicklung naturnaher strukturreicher Fließgewässer einschließlich der Quellregion als naturnahe Lebensräume mit hoher ökologischer Vernetzungsfunktion</p> <p>Sicherung und Entwicklung der zahlreichen Quellbereiche und der angrenzenden Grünland- oder naturnahen Laubwaldbereiche</p> <p>Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den Lössböden durch Anlage breiter, extensiv gepflegter Feldraine und Wegsäume und Erhaltung und Entwicklung von gliedernden Kleingehölzen</p> <p>Pflege des großflächigen Feucht- und Magergrünlandkomplexes und der Sukzessionsflächen auf dem Standortübungsplatz Hengsen-Opherdicke</p> <p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher, bodenständig bestockter Laubwälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung magerer Grünlandflächen in Hang- und Kuppenlagen (z. B. Ziegeleigelände Vossacker) zu artenreichen und nährstoffarmen Magerwiesen</p> <p>Erhaltung und Sicherung geologischer Aufschlüsse (Ziegelei Vossacker) mit erdgeschichtlicher Bedeutung</p>
<p>Vla-001 Tal der Ruhr zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Witten</p>	<p>Urban-industrieller Verdichtungsraum mit einem Biotopnetz aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Acker-Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden)</p> <p>Brachen und Halden als wertvolle Sekundärlebensräume</p> <p>Landwirtschaftlich genutzte Landschaftsteile mit naturnahen Gehölz-Grünland-Fließgewässer-Biotopkomplexe und naturnahen Buchenwäldern</p> <p>Naturnahe Siepentälchen mit ihren Bachläufen und Feldgehölzen</p> <p>Nachhaltig landwirtschaftlich genutzte Ackerbereiche als wichtige Freiraumkorridore</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund, durch Rekultivierung von Industrie- und Verkehrsbrachen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten</p> <p>Entwicklung und Sicherung der Bäche zu naturnahe Fließgewässersystemen</p> <p>Entwicklung und Sicherung naturnaher Wälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung historisch gewachsener Strukturen wie Alleeen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken</p> <p>Erhaltung einer landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung</p>
<p>Vla-002 Ruhraue zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Burgaltendorf</p>	<p>Strukturreiche, teilweise naturnahe Flusslandschaft der Ruhr mit ausgedehnten Auengehölzen und grundwasserbeeinflussten, zeitweise überschwemmten, extensiv genutzten Mähwiesen und Weiden</p> <p>Auentypische Gehölze entlang des Flussufers (Auenlebensräume wie Altwasser, Röhrichte und Seggenrieder)</p> <p>Die Ruhr, ihre Altgewässer sowie die Ruhr-Stauseen als bedeutende Lebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten, wie Wasservögel, Fledermäuse und Libellen</p>	<p>Erhaltung, Entwicklung und Sicherung eines durchgehend naturnahen Flusslaufes und Grünzuges entlang der Ruhr aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und als Grundgerüst für den Biotopverbund</p> <p>Erhaltung und Neuentwicklung von Auwäldern</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
Vla-003 Niederbergische Höhen- terrassen	<p>Nachhaltige ackerbauliche Nutzung auf den teilweise lössbedeckten Plateaus, Kuppen und flacheren Hänge</p> <p>Grünlandgeprägte Täler</p>	<p>Entwicklung naturnaher Talsysteme durch Renaturierung ausgebauter Fließgewässer(abschnitte)</p> <p>Erhaltung und Entwicklung von Auenwäldern, Bruch- und Sumpfwäldern und Ufergehölzstreifen</p> <p>Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den fruchtbaren Lössterrassen</p>
Vla-004 Bergisch- märkisches Karbon- schiefer- hügelland	<p>Vielfältiger Wechsel zwischen Wald und Offenland</p> <p>Naturnahe Bäche als gebietstypisches Grundgerüst des Biotopverbundes durchfließen grünlanderfüllte Täler</p> <p>Naturnahe Buchenwälder</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Talbereiche als Biotopverbundachsen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung</p> <p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder</p>
Vla-005 Ruhrtal mit unterer Lennetalung	<p>Naturnahes Auenökosystem mit charakteristischer standörtlicher Dynamik durch Erhaltung und Wiederherstellung von reich strukturierten Flussufern mit Kiesbänken und Weidengebüschen, Altwässern, Flussuferröhrichten, Weiden-Auwald, Feuchtgrünländern, künstlichen Stillgewässern und Extensivgrünland mit geringer Erschließungsinfrastruktur an geeigneten Stellen</p> <p>Ausgedehnte ungestörte Wasserflächen und Uferbereiche mit Sukzessionsflächen</p>	<p>Entwicklung naturnaher Flussbettstrukturen</p>
Vla-006 Ardey-Rücken mit Frönden- berger Horst	<p>Naturnahe Wälder mit Quellgebieten und Bachtälern</p> <p>Fließgewässersysteme und ihre Auen als Trittstein- und Vernetzungsbiotope sowie als Lebensräume gefährdeter Pflanzen und Tiere</p> <p>Strukturelemente einer reich strukturierten kleinbäuerlichen Bewirtschaftung</p>	<p>Naturnahe Waldbewirtschaftung</p> <p>Erhalt naturnaher Gewässer, Schutz und Sicherung von Quellgebieten</p>
Vla-007 Steilhänge des Süd-Ardey	<p>Große Waldflächen des südlichen Ardey mit naturnahen und strukturreichen Buchenwäldern, die steilen, warm-trockenen Ruhrhänge mit Eichenmischwäldern sowie offenen Felsbereichen mit typischer Felsvegetation</p> <p>Naturnahe Bachtäler und Siepen</p> <p>Randlich gelegene nachhaltig landwirtschaftlich genutzte Agrarbereiche</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwälder</p> <p>Erhaltung bzw. Entwicklung durchgehend naturnaher Bachläufe mit störungsfreien Quellbereichen und begleitenden Bach-Auenwäldern, teilweise mit traditionell extensiv als Feuchtgrünland genutzten Grünlandauen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der seltenen und bedeutsamen Primärlebensräume z.B. Felsen an der Hohensyburg und am Klusenberg</p> <p>Erhaltung und Entwicklung bedeutsamer Sekundärlebensräume wie ehemalige Sandsteinbrüche mit wertvollen offenen Felsbiotopen und Kleingewässern</p>
Vla-011 Lehmbedeckte Hochfläche zwischen Wupper und Ennepe	<p>Überwiegend ländlich geprägte Kulturlandschaft als ökologischer Ausgleichsraum für den niederbergischen Verdichtungsraum</p> <p>Kleinwaldfläche mit besonderer landschaftsgliedernder Bedeutung</p> <p>Täler mit ihren differenzierten Grünland-Lebensräumen</p>	<p>Sicherung und ökologische Entwicklung strukturreicher Täler</p> <p>Sicherung und Entwicklung vielfältiger Wald-Lebensräume</p> <p>Sicherung und Entwicklung einer vielfältigen Feldflur</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
Vib-001 Verdichtungsraum Wuppertal – Hagen – Hemer	<p>Naturnahe Abschnitte der Flüsse und Bäche in einem mehr oder weniger durchgängigen System</p> <p>Reste naturbetonter Biotope wie Wälder und Grünland-Kleingehölz-Komplexe</p> <p>Urbane Lebensräume wie alte Parks und Friedhöfe als wichtige Trittsteine des Biotopverbundsystems</p>	<p>Erhöhung der Naturnähe an der unteren Ennepe, Volme und Nahme</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der Elemente der traditionellen Kulturlandschaft wie Grünland-Kleingehölz-Komplexe</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der urban-industriellen Lebensräume innerhalb des Siedlungsbandes durch Erhaltung und Entwicklung naturnaher Bestandteile der Parks und Friedhöfe</p>
Vib-002 Niedersauerländer Ruhrtal	<p>Auenlandschaft der Ruhraue mit grundwasserbeeinflussten episodisch überschwemmten, extensiv genutzten Mähwiesen und Weiden</p> <p>Auentypische Gehölze am Flusssufer der Ruhr</p> <p>Laubwald an den markanten Ruhrhänge</p>	<p>Entwicklung einer naturnahen Flusslandschaft</p>
Vib-003 waldreiche karbonische Platten des Niedersauerlandes	<p>Landschaftsmuster aus alten Lösslehmacckerlagen, Grünlandniederungen und waldreichen Höhenrücken und Kuppen</p> <p>Landwirtschaftlich genutzte Bereiche mit guter Ausstattung von Kleingehölzen und ungedüngten Säumen und Rainen</p> <p>Talräume mit Grünlandnutzung und Bäche als naturnahe Auenkorridore mit breiten Pufferstreifen</p>	<p>Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den Lösslehmböden</p> <p>Entwicklung naturnaher Laubwälder</p> <p>Entwicklung der naturnahen Talsysteme</p>
Vib-004 lehmbedecktes offenes Hügel-land um Menden und Hennen	<p>Landschaftsmuster aus alten Lösslehmacckerlagen, Grünlandniederungen (Täler) und waldreichen Höhenrücken und Kuppen</p> <p>Landwirtschaftlich genutzte Bereiche mit guter Ausstattung von Kleingehölzen und ungedüngten Säumen und Rainen (Hecken, Feldgehölze, Einzelbäume)</p> <p>Talräume mit Grünlandnutzung und Bächen als naturnahe Auenkorridore mit breiten Pufferstreifen</p>	<p>Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den Lösslehmböden</p> <p>Entwicklung naturnaher Laubwälder</p> <p>Entwicklung der naturnahen Talsysteme</p>
Vib-006 Iserlohner Vorhöhen	<p>Naturnahe Wald- und Lebensräume als siedlungsnaher Freiraum und ökologischer Ausgleichsraum</p> <p>Landwirtschaft mit Saumbiotopen und Gehölzelementen</p>	<p>Naturnahe Waldbewirtschaftung</p> <p>Sicherung und Entwicklung einer reizvollen und vielfältigen Kulturlandschaft durch Schaffung und Pflege von Klein- und Saumbiotopen</p> <p>Pflanzung und Pflege hof- und siedlungsnaher Obstweiden und -baumbeständen</p>
Vib-019 Hagener Randhöhen	<p>Eichen- und Buchenmischwäldern auf den ausgedehnten Hangzonen und Bergrücken In den Tälern bachbegleitende Erlen-Eschen-Wälder</p> <p>Allmähliche Renaturierung der Fließgewässer im Bereich der Industrieansiedlungen</p> <p>Entwicklung der Steinbrüche nach Aufgabe der Nutzung zu wertvollen Sekundärbiotopen, insbesondere durch Überlassung der natürlichen Sukzession</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder</p> <p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Talsysteme als Biotopverbundachsen</p>

Name	Leitbild	Zielvorstellungen / Hinweise zur Umsetzung
Vib-020 Volme- schlucht	<p>Naturnaher und durchgängiger Flusslauf der Volme</p> <p>Extensiv genutzte Feuchtgrünlandflächen zwischen den Siedlungsteilen</p> <p>Laubwälder auf den Talhangflächen</p>	<p>Entwicklung der Volmeaue zu einem bedeutsamen Verbundkorridor</p> <p>Erhaltung und Entwicklung der gewässernahen Grünlandflächen</p> <p>Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder</p>
Vib-021 Massen- kalkzone der Kalksenke zwischen Hagen und Balve	<p>Artenreiche Offenland-Lebensräume wie Kalkmagerrasen</p> <p>Für den Naturschutz aufgelassene Steinbrüche</p>	<p>Entwicklung und ökologische Optimierung naturnaher Laubwälder auf Kalk</p> <p>Sicherung, Pflege und Vernetzung herausragender Lebensräume wie Höhlen, Kalkmagerrasen</p> <p>Renaturierung von Steinbrüchen und Entwicklung als vielfältige, störungsarme Sekundärbiotope</p>
Vib-022 Siedlungs- überprägte Kalksenke zwischen Letmathe und Herner	<p>Vernetztes Grünsystem aus Resten vorindustrieller Kulturlandschaften, gestalteten Garten- und Parkanlagen und (temporären) Stadtbrachen</p>	<p>Sicherung und ökologische Entwicklung des Freiflächensystems durch innere und äußere Vernetzung der Freiflächen und Grünelemente unter Integration (temporärer) Brachen und Anlage und Pflege von Kleingehölzen und Saumbiotopen schwerpunktmäßig in der Verzahnungszone zwischen Innen- und Außenbereich</p>
Vib-023 Hochfläche um Hülscheid	<p>Überwiegend ländlich geprägte Kulturlandschaft als ökologischer Ausgleichsraum für die umliegenden Ballungsräume</p> <p>Kleine Feldholzinseln und Kleinwaldflächen im Bereich des Offenlandes mit landschaftsgliedernder Bedeutung</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung eines strukturreichen, ländlichen Freiraumes</p> <p>Erhaltung und ökologische Optimierung der bewaldeten Hänge</p>
Vib-024 Nahmer- schlucht	<p>Naturnaher Gewässerlauf des Nahmerbaches</p>	<p>Entwicklung eines (bedingt) naturnahen Fließgewässersystems</p>
Vib-027 Hochfläche um Breckerfeld	<p>Überwiegend ländlich geprägte Kulturlandschaft als ökologischer Ausgleichsraum für die regionalen Ballungsräume</p> <p>Kleine Feldholzinseln und Kleinwaldflächen, insbesondere aber die Hecken um Breckerfeld, als Kleinbiotope, landschaftsgliedernde Elemente und historische Kulturlandschaftselemente</p> <p>Landschaftsgerechte Gestaltung der Übergänge zwischen Siedlung und freier Landschaft mit Klein- und Obstgehölzen</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung eines strukturreichen, ländlichen Freiraumes unter anderem durch Sicherung bestehender Flurgehölze, insbesondere Pflege und Vernetzung der erhalten gebliebenen Obstweiden und Klein- und Feldgehölze</p> <p>Erhaltung und ökologische Optimierung der bewaldeten Hänge Schaffung störungsarmer, unzugänglicher Ufer- und Gewässerbereiche als Biotopentwicklungsräume</p>

Quelle: gekürzt und verändert in Anlehnung an LANUV 2018

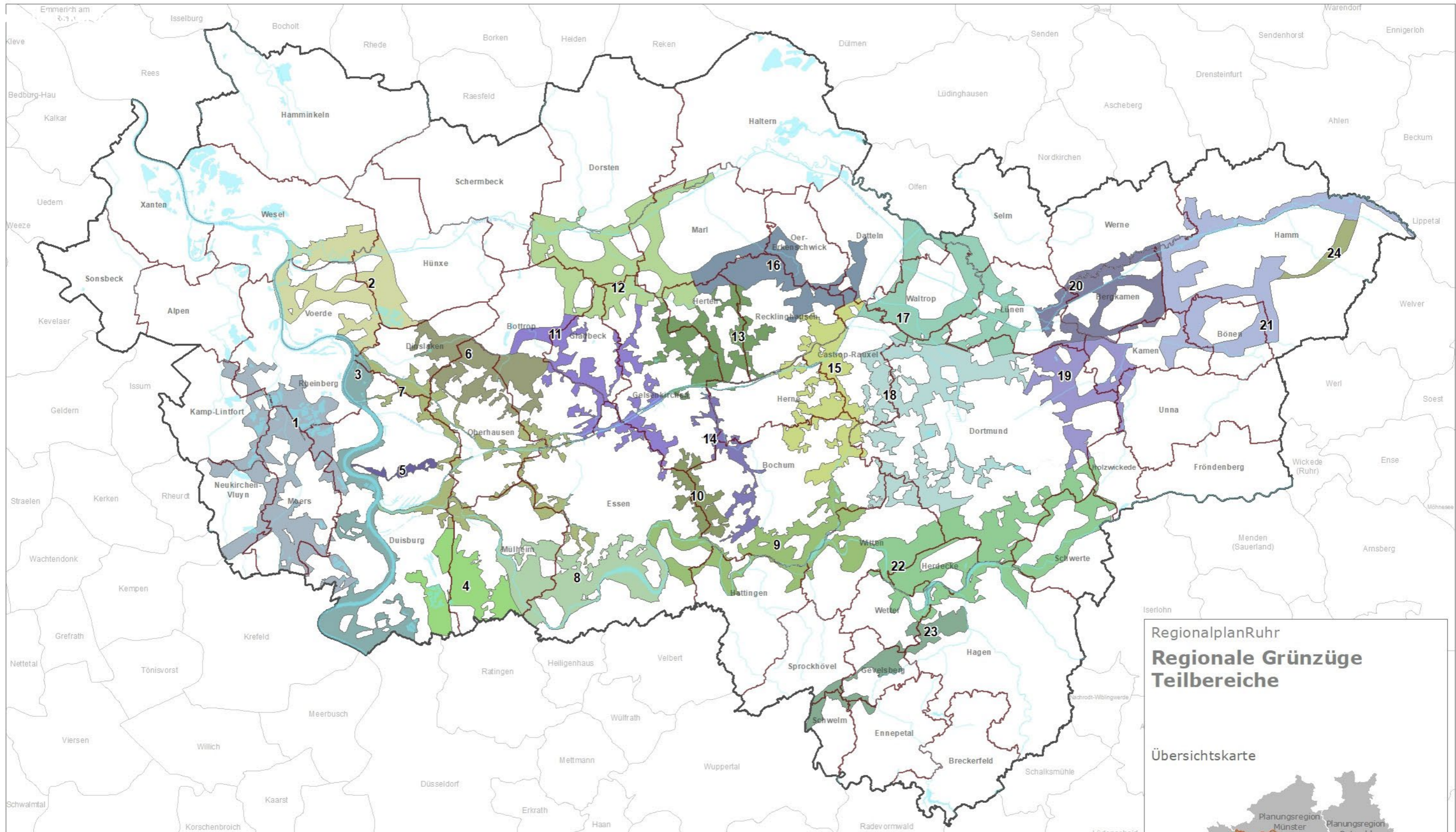
ANHANG 2

Teilbereiche Regionale Grünzüge

Übersichtskarte, Legende der Teilbereichskarten und Steckbriefe zur Erläuterungskarte 5 „Regionale Grünzüge“

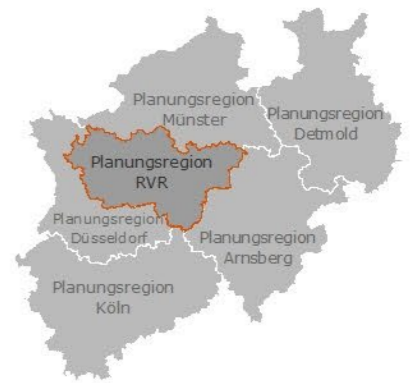
Inhaltsverzeichnis

Übersichtskarte	20
Legende der Teilbereichskarten	21
Teilbereich 1 „Niederrhein / Moers“.....	22
Teilbereich 2 „Rechtsrheinische Niederterrasse / Voerde – Hünxe“.....	24
Teilbereich 3 „Rheinkorridor“.....	26
Teilbereich 4 „Rechtsrheinische Sandplatte / Duisburg – Mülheim a. d. Ruhr“.....	28
Teilbereich 5 „Emscher – Rhein-Herne-Kanal / Duisburg – Oberhausen“.....	30
Teilbereich 6 „Rotbach / Dinslaken – Bottrop – Oberhausen“.....	32
Teilbereich 7 „Hexbach zwischen Oberhausen und Mülheim a. d. Ruhr“.....	34
Teilbereich 8 „Ruhraue / Mülheim a. d. Ruhr – Essen-Burgaltendorf“.....	36
Teilbereich 9 „Ruhraue – Ölbach / Essen – Bochum – Witten“.....	38
Teilbereich 10 „Gelsenkirchen – Essen – Bochum“.....	40
Teilbereich 11 „Schwarzbach – Boye / Gladbeck“.....	42
Teilbereich 12 „Dorstener Talweitung“.....	44
Teilbereich 13 „Emscher – Holzbach – Resser Bach“.....	46
Teilbereich 14 „Hüller Bach / Goldhammer Bach“.....	48
Teilbereich 15 „Westenhellweg – Emscher“.....	50
Teilbereich 16 „Vestischer Höhenrücken-Ost“.....	52
Teilbereich 17 „Freiraumband Waltrop – Lippe“.....	54
Teilbereich 18 „Dortmund – Castrop-Rauxel – Witten“.....	56
Teilbereich 19 „Dortmund – Kamen – Unna“.....	58
Teilbereich 20 „Lippeaue / Bergkamen“.....	60
Teilbereich 21 „Lippeaue – Seseke / Hamm – Bönen“.....	62
Teilbereich 22 „Ruhraue – Östlicher Teil“.....	64
Teilbereich 23 „Karbon-Schieferhügelland“.....	66
Teilbereich 24 „Geithe – Berge / Hamm“.....	68



RegionalplanRuhr
Regionale Grünzüge
Teilbereiche

Übersichtskarte



- | | | |
|---|--|---------------------------------------|
| 1 Niederrhein / Moers | 9 Ruhraue - Ölbach / Essen - Bochum - Witten | 17 Freiraumband Waltrop - Lippe |
| 2 Rechtsrheinische Niederterrasse / Voerde - Hünxe | 10 Gelsenkirchen - Essen - Bochum | 18 Dortmund - Castrop-Rauxel - Witten |
| 3 Rheinkorridor | 11 Schwarzbach - Boye / Gladbeck | 19 Dortmund - Kamen - Unna |
| 4 Rechtsrheinische Sandplatte / Duisburg-Mülheim a. d. Ruhr | 12 Dorstener Talweitung | 20 Lippeaue / Bergkamen |
| 5 Emscher - Rhein-Herne-Kanal / Duisburg - Oberhausen | 13 Emscher - Holzbach - Resser Bach | 21 Lippe - Seseke / Hamm - Bönen |
| 6 Rotbach / Dinslaken - Bottrop - Oberhausen | 14 Hüller Bach - Goldhammer Bach | 22 Ruhraue - Östlicher Teil |
| 7 Hexbach zwischen Oberhausen und Mülheim a. d. Ruhr | 15 Westenhellweg - Emscher | 23 Karbon-Schieferhügelland |
| 8 Ruhraue / Mülheim a. d. Ruhr - Essen-Burgaltendorf | 16 Vestischer Höhenrücken-Ost | 24 Geithe - Berge / Hamm |

Quelle: auf Grundlage von RVR 2015






— Planungsregion RVR
 — Kommunalgrenze
 — Straßen (RPRuhr, Entwurf)
 — Fließgewässer (RPRuhr, Entwurf)

1 : 325.000






4 2 0 4 8 Km

Legende der Teilbereichskarten

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion

-  Verdichtungszone
-  Übergangszone
-  Engstellen/Handlungsräume
-  Prinzipienskizze Verlauf der Regionalen Grünzüge
-  Regionale Grünzüge





2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion

-  Potentielle Luftleitbahn
-  Trinkwasserschutz
-  Hochwasserschutz
-  Klimatischer Ausgleichraum gegenwärtig
-  Klimatische Ausgleichraum zukünftig

3. Erholungs- / Biotopverbundfunktion

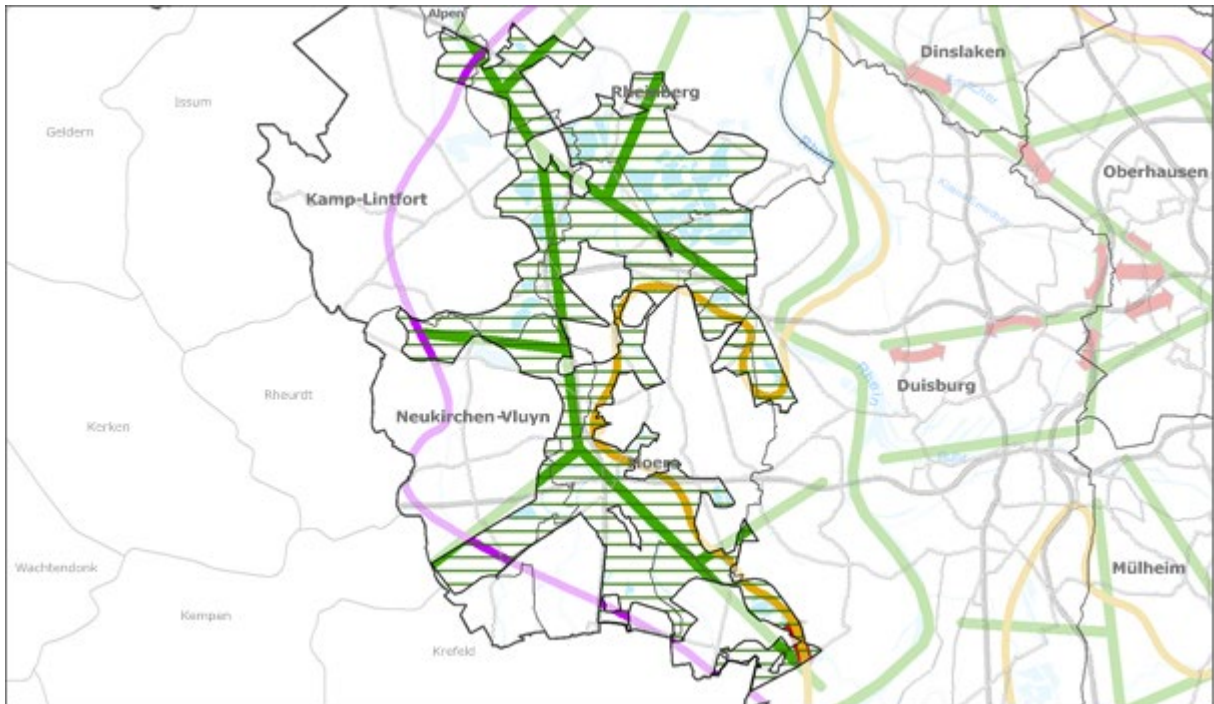
-  Panoramen - Route der Industriekultur
-  Besucherzentren - Route der Industriekultur
-  Ankerpunkte - Route der Industriekultur
-  Siedlungen - Route der Industriekultur
-  Badegewässer
-  Halden mit hohem Freizeit- und Erlebniswert
-  Regional bedeutsame touristische Radrouten
-  Landschaftsschutzgebiete
-  Biotopverbund - herausragende Bedeutung
-  Biotopverbund - besondere Bedeutung
-  Landschaftsbild hoher Bewertung
-  Lärmarme Erholungsräume
-  Wald

4. Bodenschutzfunktionen / Bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche

-  Kulturlandschaftsbereiche (Freiraum)
-  Böden mit mineralisierender Kohlenstoffspeicherfunktion
-  Böden mit Wasserspeichervermögen in 2m-Raum
-  schutzwürdige Böden (Archiv-, Biotopentwicklungsfunktion, hohe Bodenfruchtbarkeit)

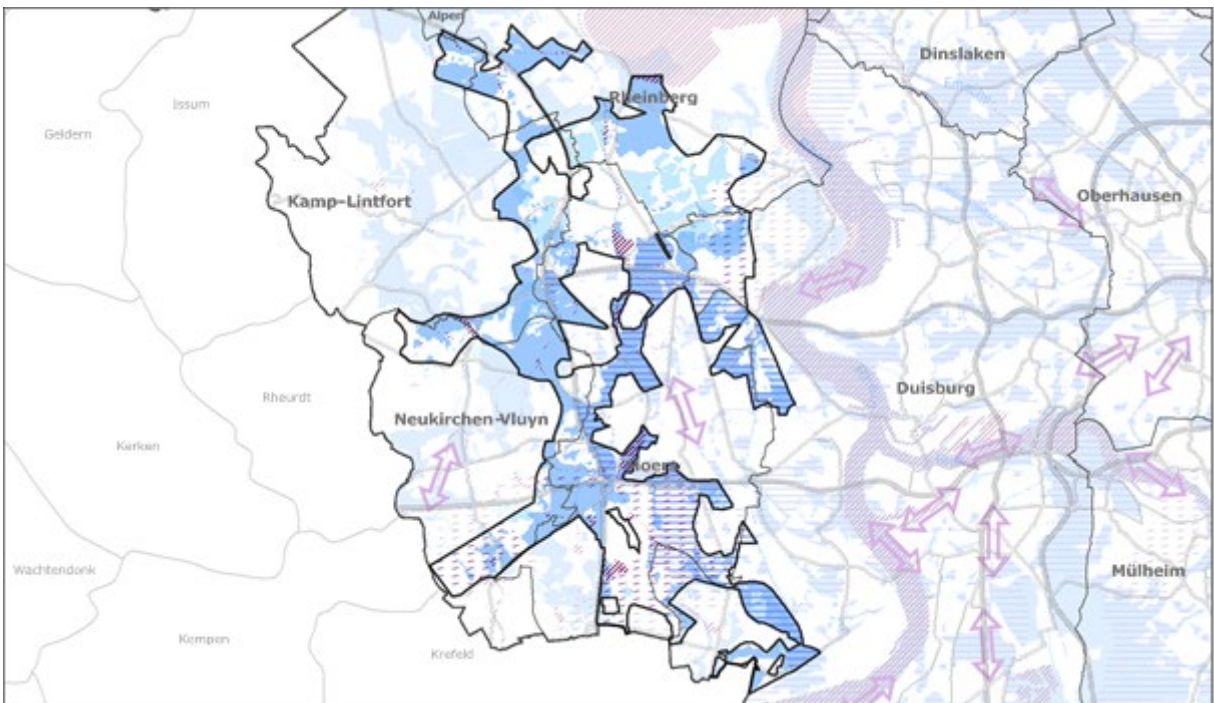
Teilbereich 1 „Niederrhein / Moers“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung des Freiraumzusammenhangs, überwiegend Lage des Teilbereichs in der Übergangszone; wichtige Verbindung zwischen Verdichtungszone und überwiegend freiraumgeprägten Landschaftsraum

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion

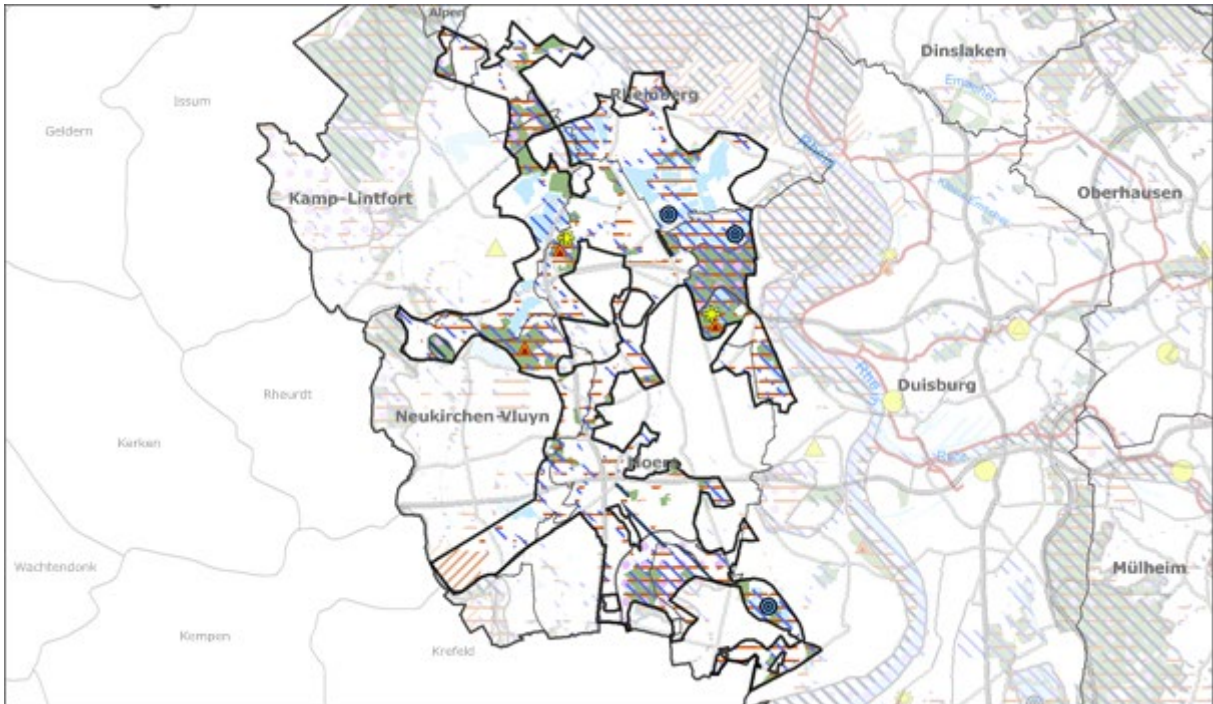


Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum

Trinkwasserschutz im südlichen und östlichen Teil (Wasserschutzgebiete Vinn, Rumeln, Binsheimer Feld, Niep/Süsselheide)

Hochwasserschutz / Wasserrückhaltefunktion Überschwemmungsbereiche (ÜSG Moersbach, Fossa Eugenia / Niepkanal / Anrathskanal / Planckendickskendel und Nebengewässer)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

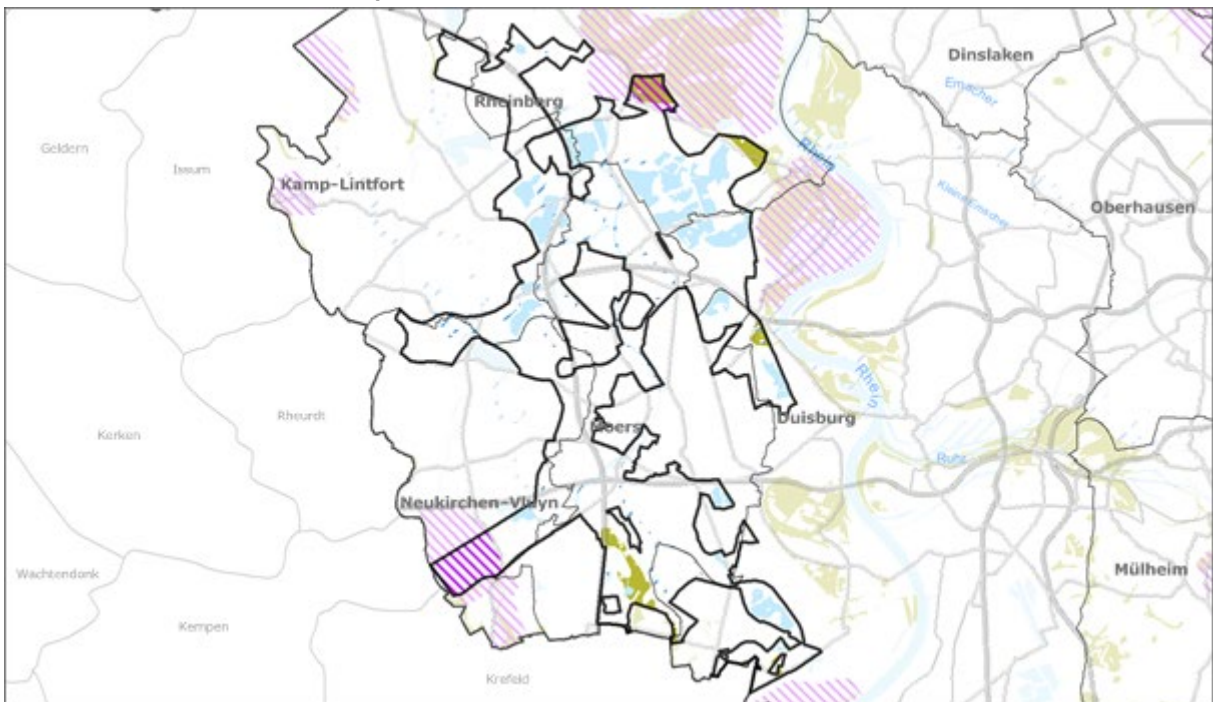


Großenteils LSG, vereinzelt Waldgebiete in überwiegend waldarmem Bereich; Halden mit Freizeit- und Erlebniswert: Pattberg, Norddeutschland und Rheinpreußen, Route der Industriekultur (Panorama) mehrere Seen mit hohem Erlebniswert; mehrere Bereiche Landschaftsbildbewertung "besonderer Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I untergeordnet vorhanden mit dem Verbundschwerpunkt Wald, Offenland-Grünland,

Flächen der Biotopverbundstufe II überwiegend vorhanden; sie bilden ein Netz vor allem für die Verbundschwerpunkte Aue-Gewässer, Wald und Offenland-Grünland.

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

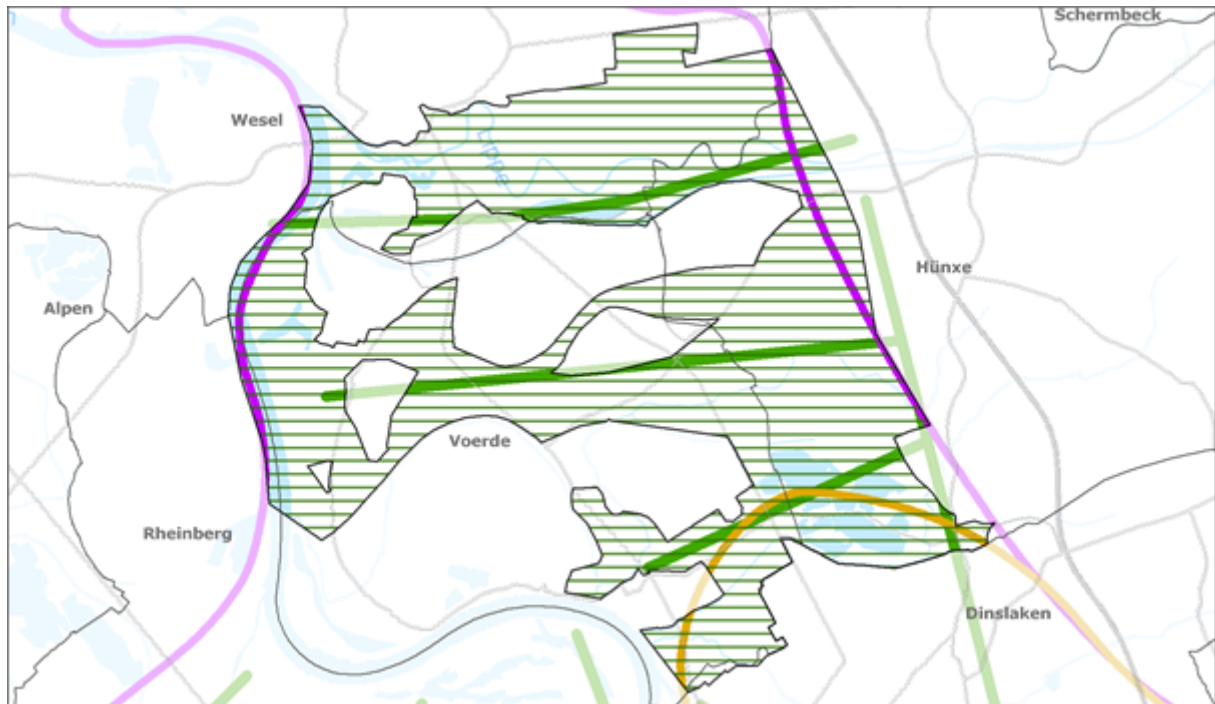


Schutzwürdige Böden mit Biotopentwicklungspotenzial und hoher Bodenfruchtbarkeit; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereich der Kategorie "Auenlandschaften" (Niep; Rheinberg)

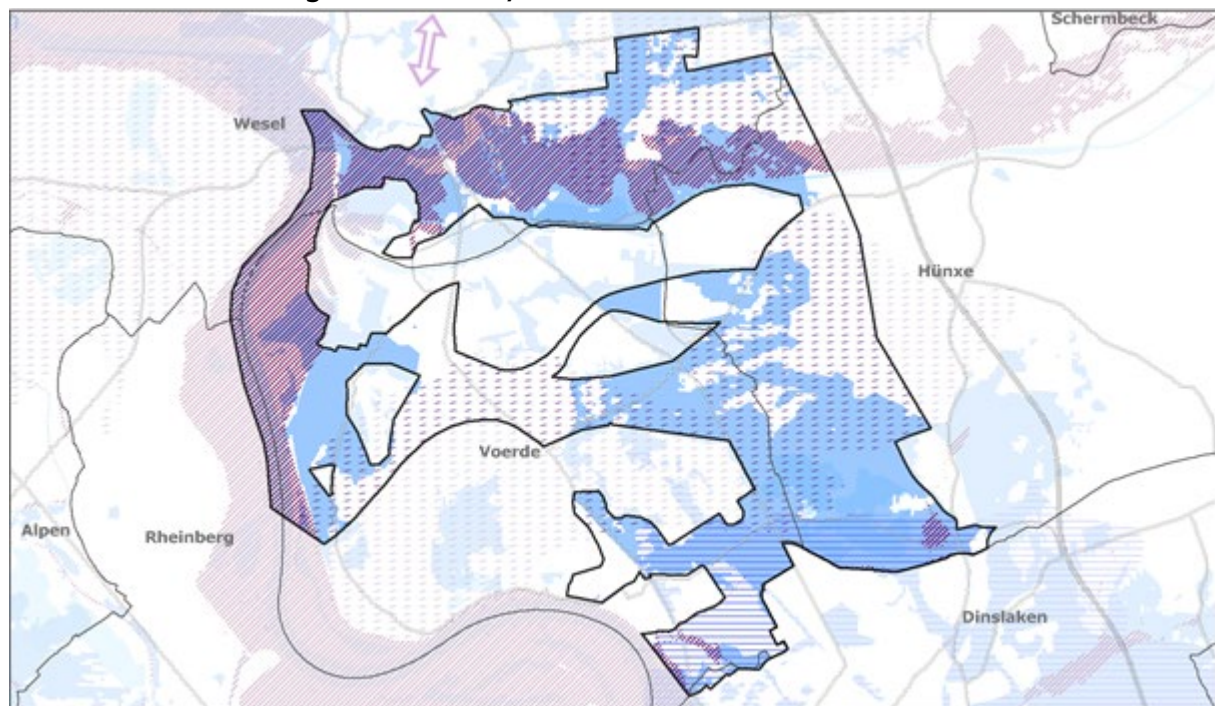
Teilbereich 2 „Rechtsrheinische Niederterrasse / Voerde – Hünxe“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung des Freiraumzusammenhangs, überwiegend Lage des Teilbereichs in der Übergangszone; wichtige Verbindung zwischen Verdichtungszone und überwiegend freiraumgeprägten Bereichen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion

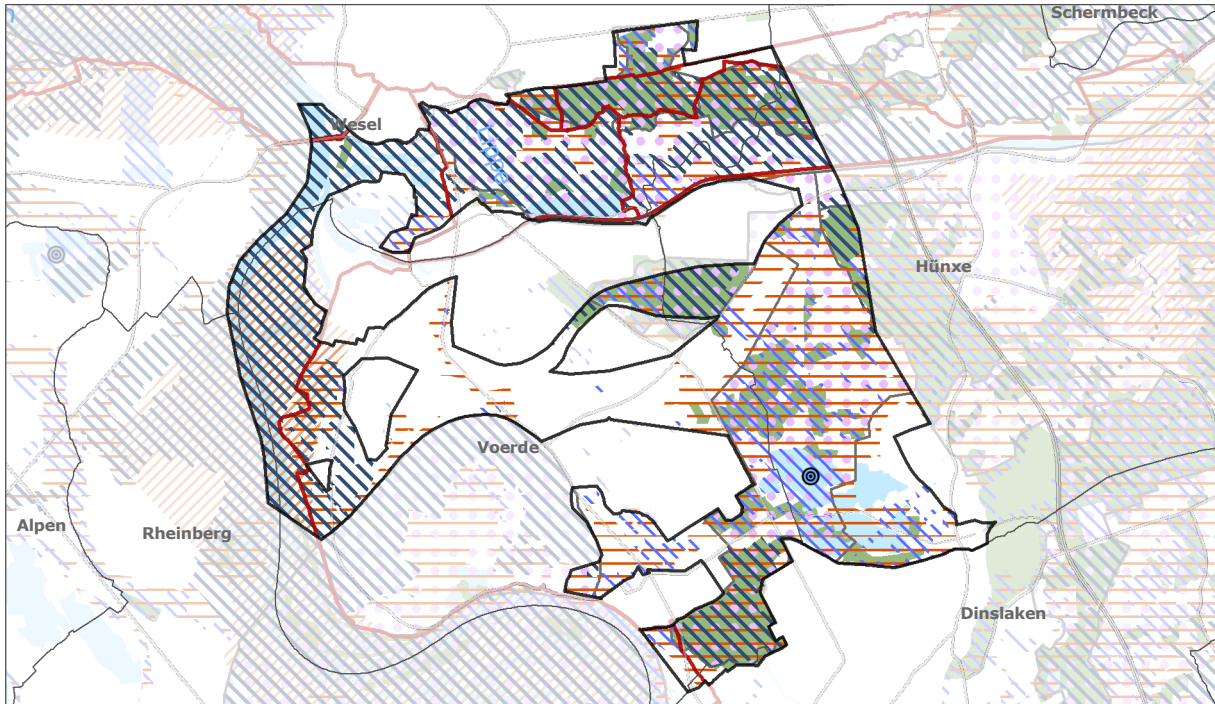


Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum

Trinkwasserschutz großflächig im südlichen und nordöstlichen Teil (WSG Löhnen, Buchholtwelmen, Vinkel-Schwarzenstein, Haus Aap)

Hochwasserschutz/Wasserrückhaltung im westlichen und nördlichen Teil großflächig vorhanden (ÜSG Rotbach, Lohberger Entwässerungsgraben und Bruckhauser Mühlenbach; ÜSG Rhein, ÜSG Lippe)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

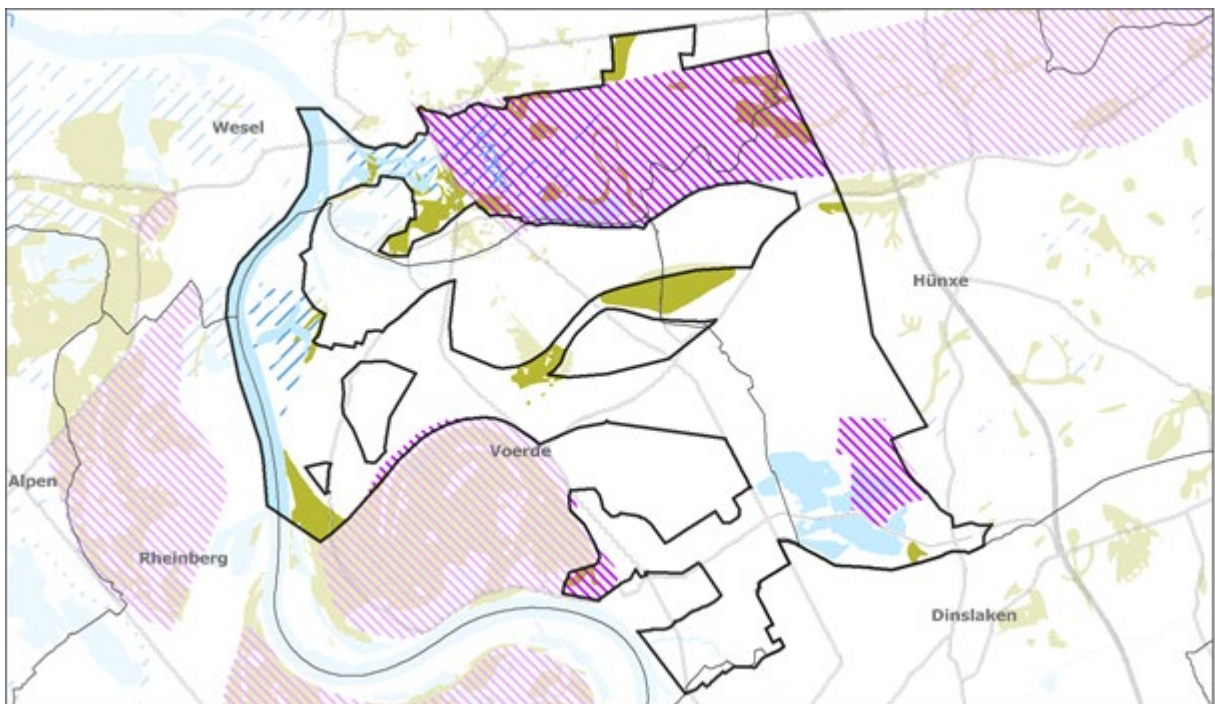


Großenteils LSG, Waldgebiete vor allem im östlichen Teil; regionale Radwege, See mit Freizeit- und Erlebniswert, große Bereiche mit Landschaftsbild "besonderer Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I großflächig vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Offenland-Acker, Moor-Heide-Magerrasen-Komplex, Aue-Gewässer

Flächen der Biotopverbundstufe II bilden Verbindungselemente und Korridore mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

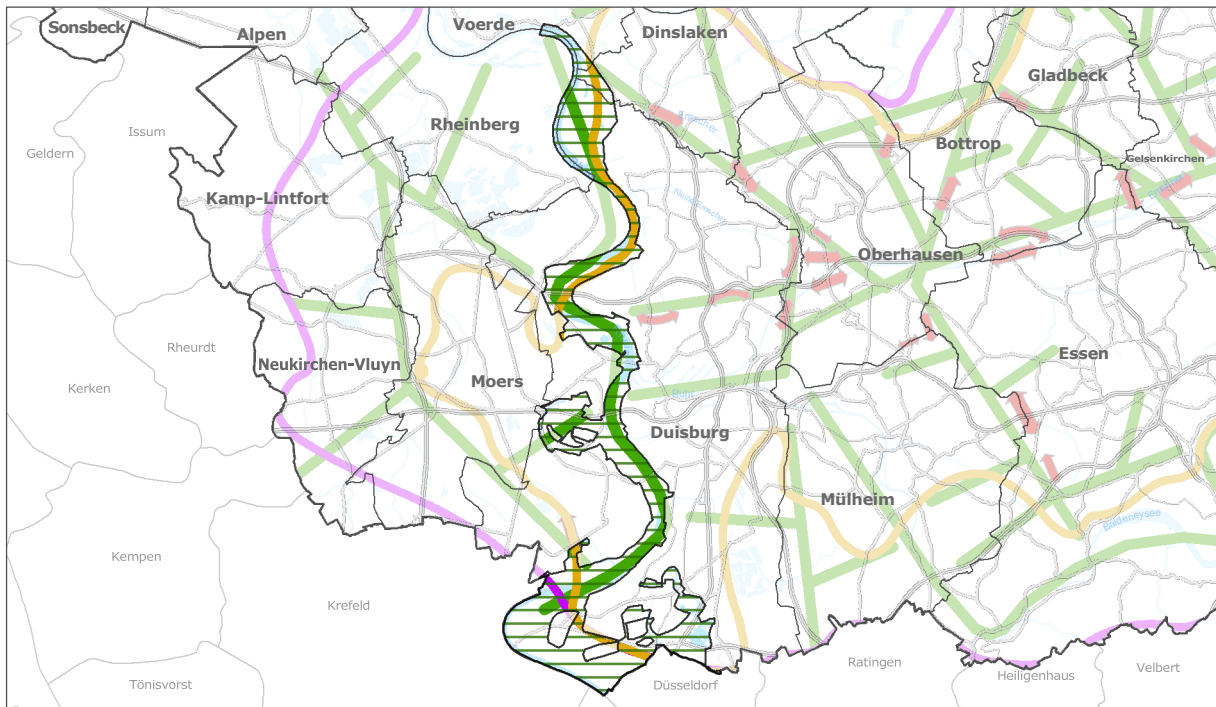


Schutzwürdige Böden mit Biotopentwicklungspotenzial, hoher Bodenfruchtbarkeit und Archivfunktion, außerdem klimarelevante Böden im nordwestlichen Teil

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorie "Auenlandschaften" (Untere Lippeaue) und "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Höfe bei Bruckhausen)

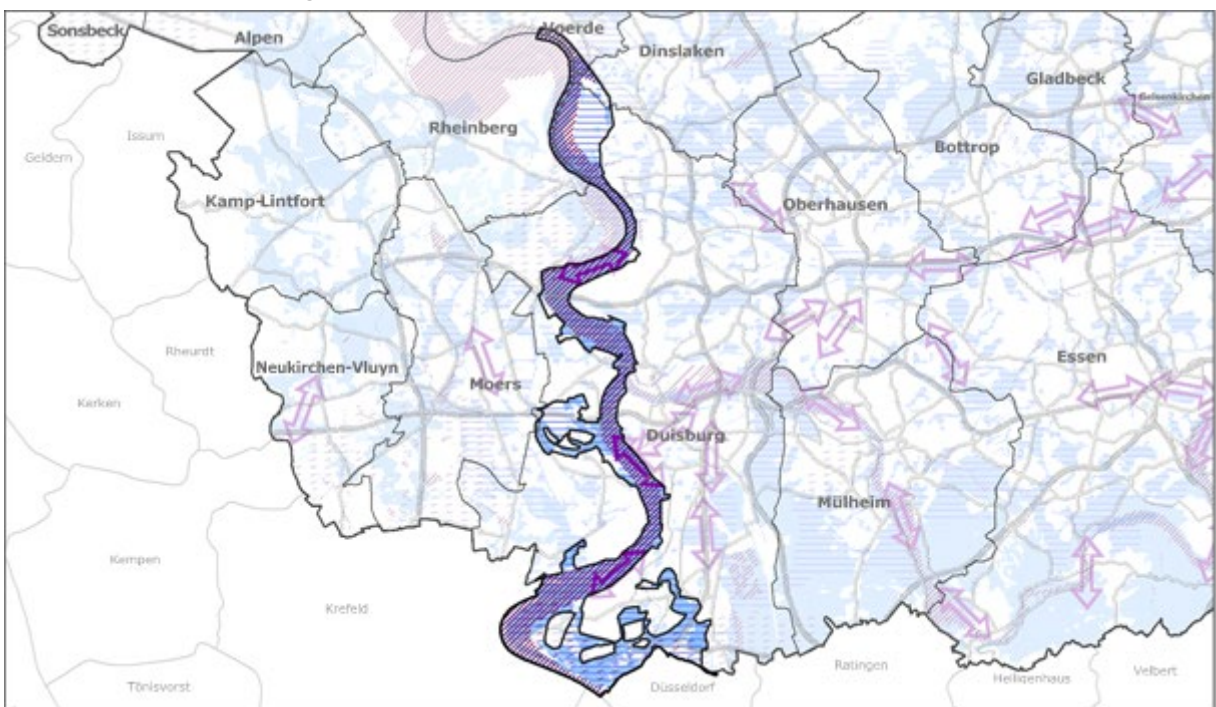
Teilbereich 3 „Rheinkorridor“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



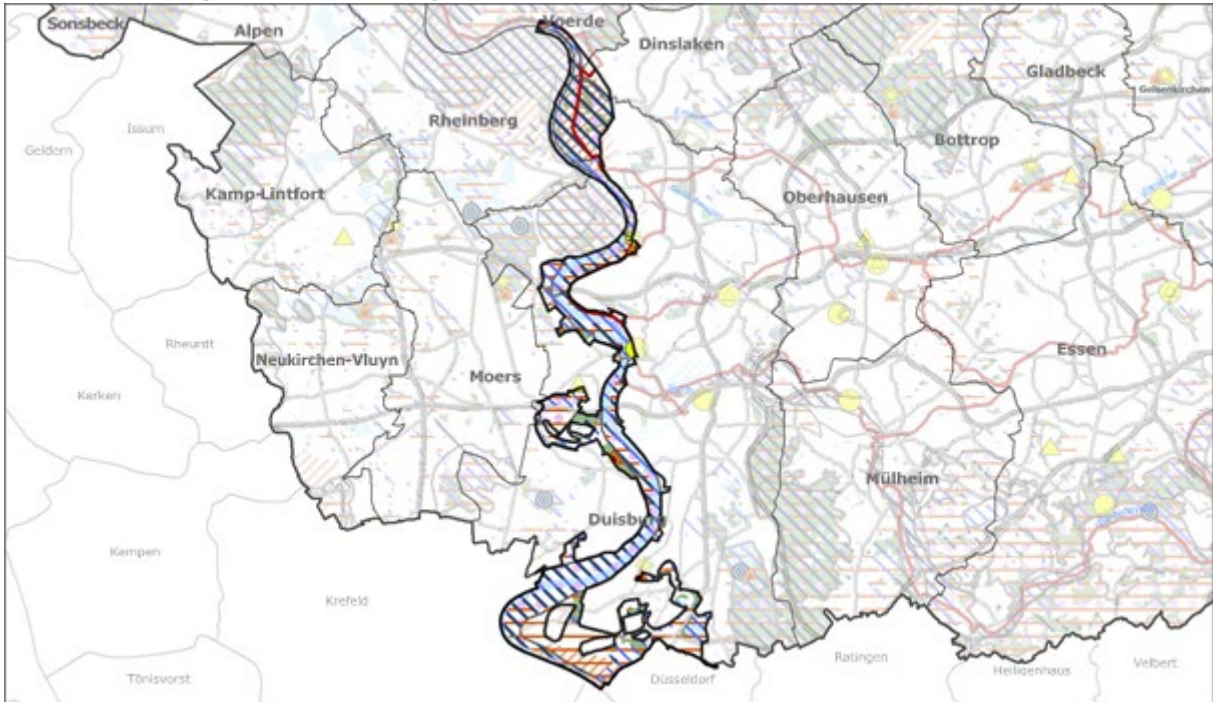
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, großenteils in der Verdichtungszone, sehr bedeutsame Nord-Süd-Verbindung

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum, Luftleitbahn
Trinkwasserschutz umfasst große Bereiche im südlichen Teil (WSG Binsheimer Feld, Mündelheim, Bockum)
Hochwasserschutz / Wasserrückhaltung überwiegend vorhanden (ÜSG Rhein)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

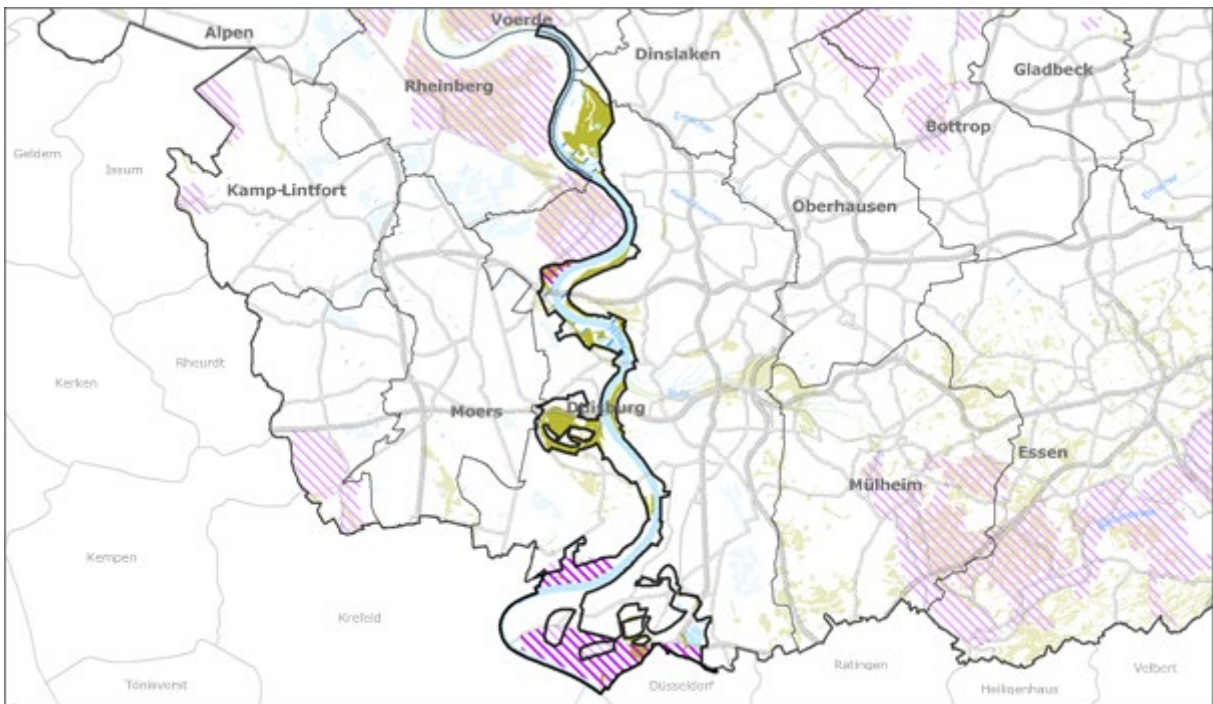


LSG großenteils vorhanden, einige kleinere Waldflächen, regionale Radwege, Halden mit Freizeit- und Erlebniswert: Rockelsberghalde, Alsumer Berg; Route der Industriekultur (Panorama), überwiegend Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I großflächig entlang des Rheins, vor allem Verbundschwerpunkte Offenland-Grünland, auch Offenland-Acker

Flächen der Biotopverbundstufe II entlang des Rheins mit den Verbundschwerpunkten Offenland-Grünland, Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

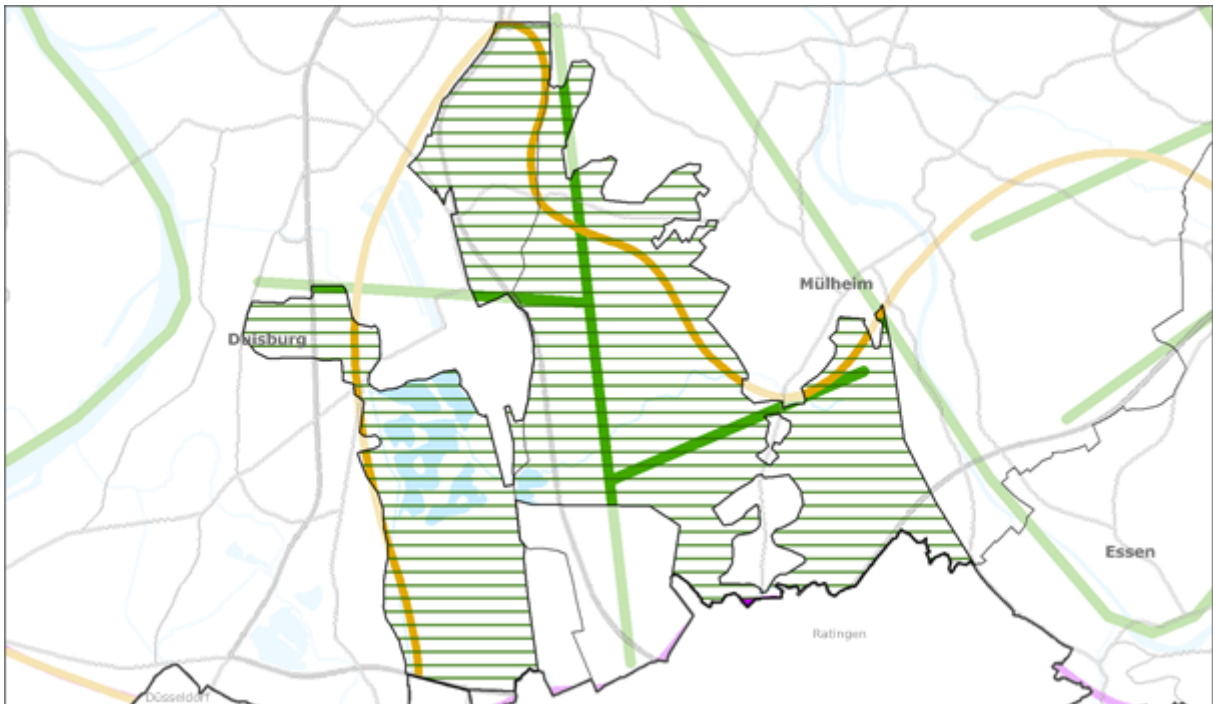


Schutzwürdige Böden großflächig im nördlichen und mittleren Teil mit hoher Bodenfruchtbarkeit, Biotopentwicklungspotenzial und Archivfunktion; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche im südlichen Teil mit der Kategorie "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Bereiche zwischen Mündelheim, Rahm und Kalkum; Orsoy) und "Auenlandschaft" (Friemersheim)

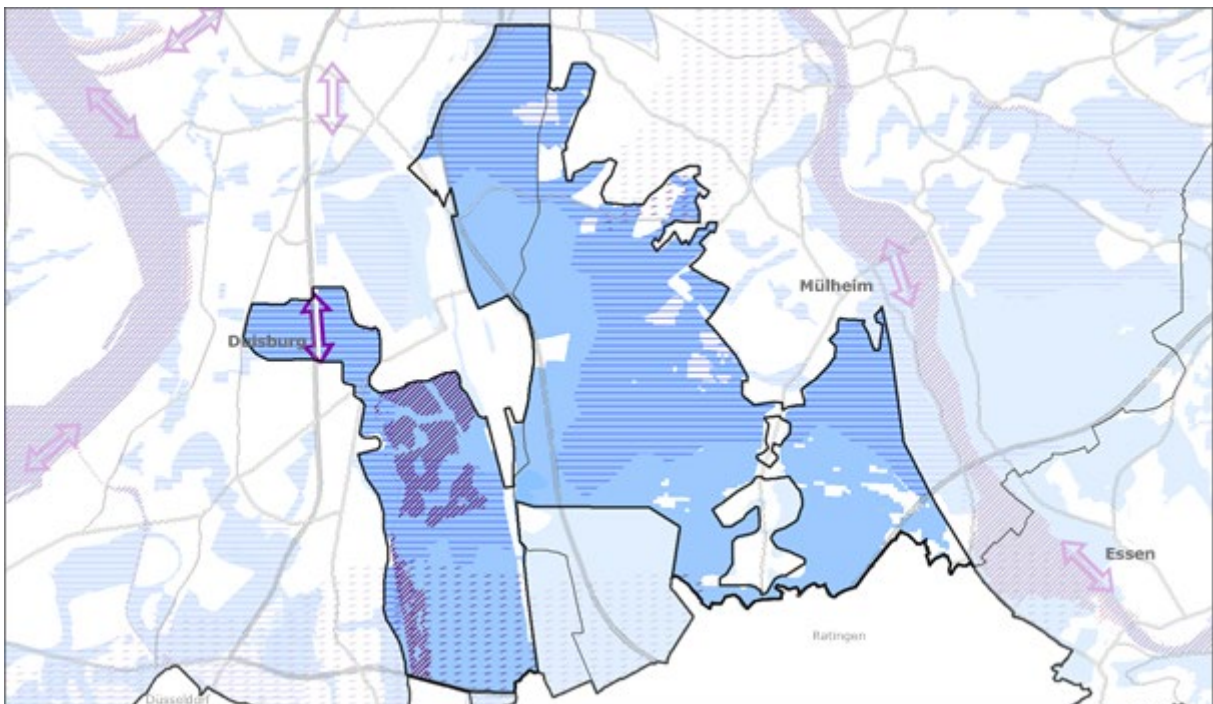
Teilbereich 4 „Rechtsrheinische Sandplatte / Duisburg – Mülheim a. d. Ruhr“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



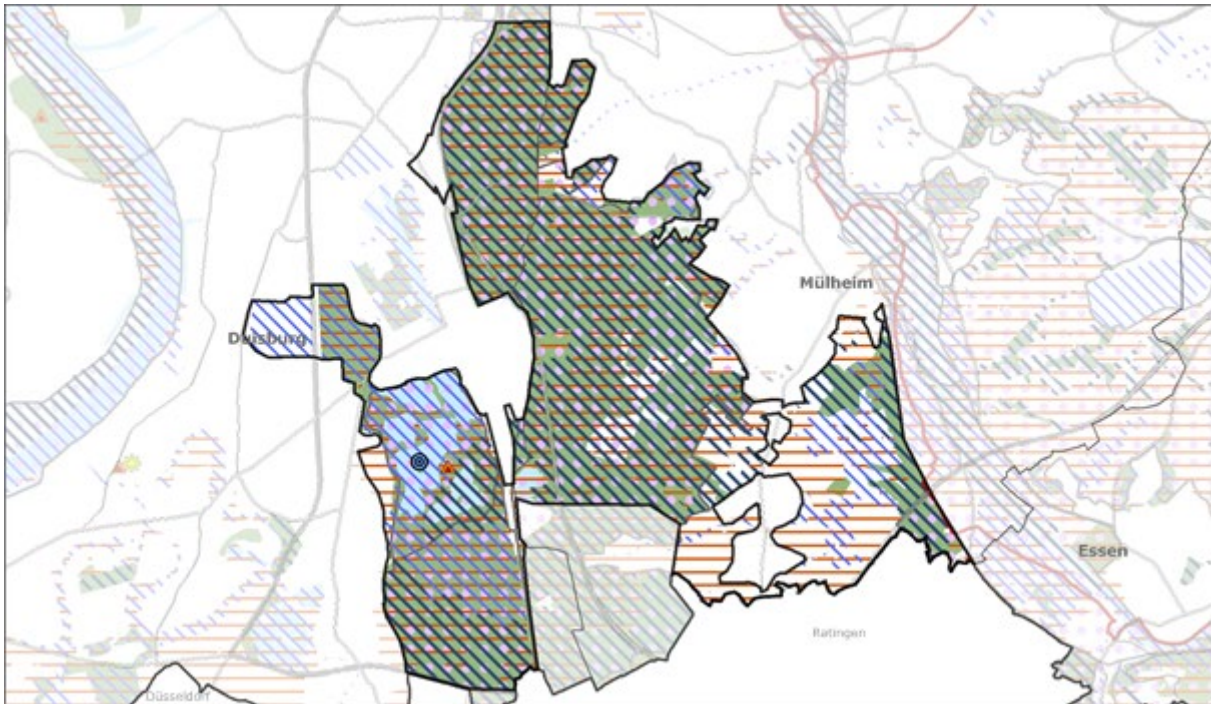
Sicherung des Freiraumzusammenhangs; überwiegend Lage des Teilbereichs in der Übergangszone; wichtige Verbindung zwischen Verdichtungszone und überwiegend freiraumgeprägten Bereichen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum
Trinwasserschutz im südlichen und nordöstlichen Teil (WSG Bockum und Mülheim-Styrum) Hochwasserschutz / Wasserrückhaltung im südwestlichen Teil (ÜSG Dickelsbach)

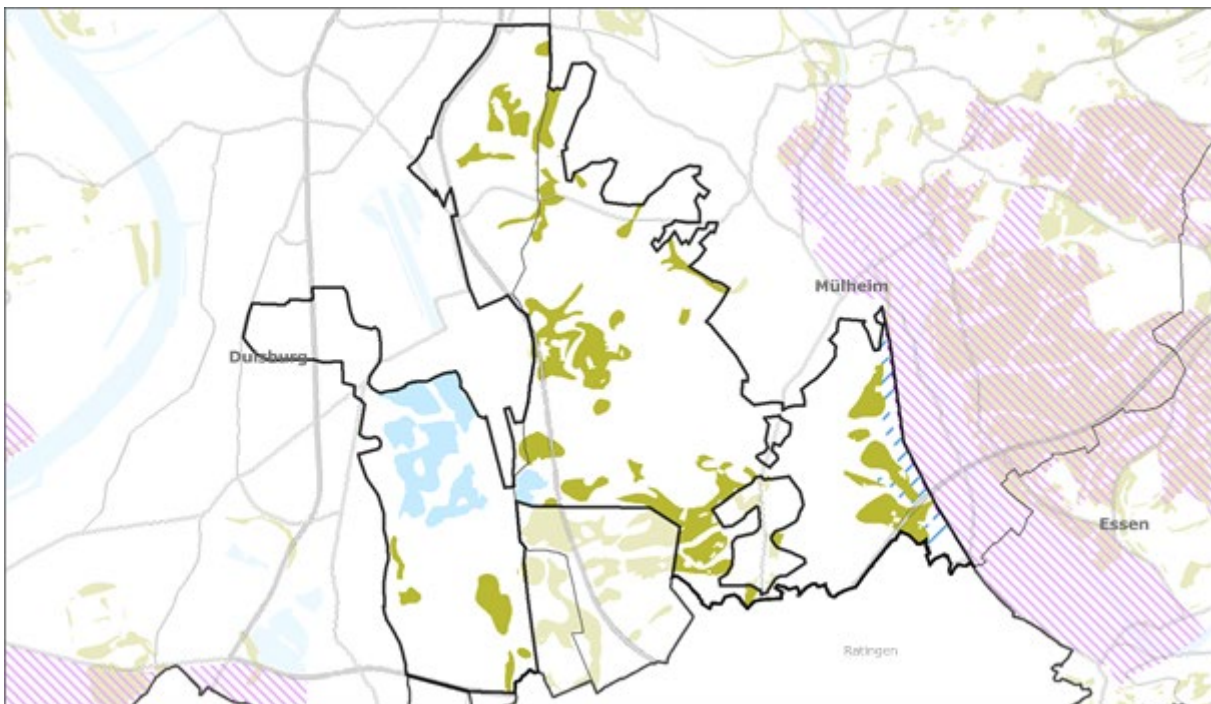
3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion



LSG großenteils, sehr große Waldflächen, Gewässer mit hohem Freizeitwert (6-Seen-Platte); Halde mit Freizeit- und Erlebniswert: Wolfsberg, sehr große Flächen mit Landschaftsbild "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I großflächig mit Verbundschwerpunkt Wald, auch Offenland-Grünland
Flächen der Biotopverbundstufe II mit Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Offenland-Acker, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

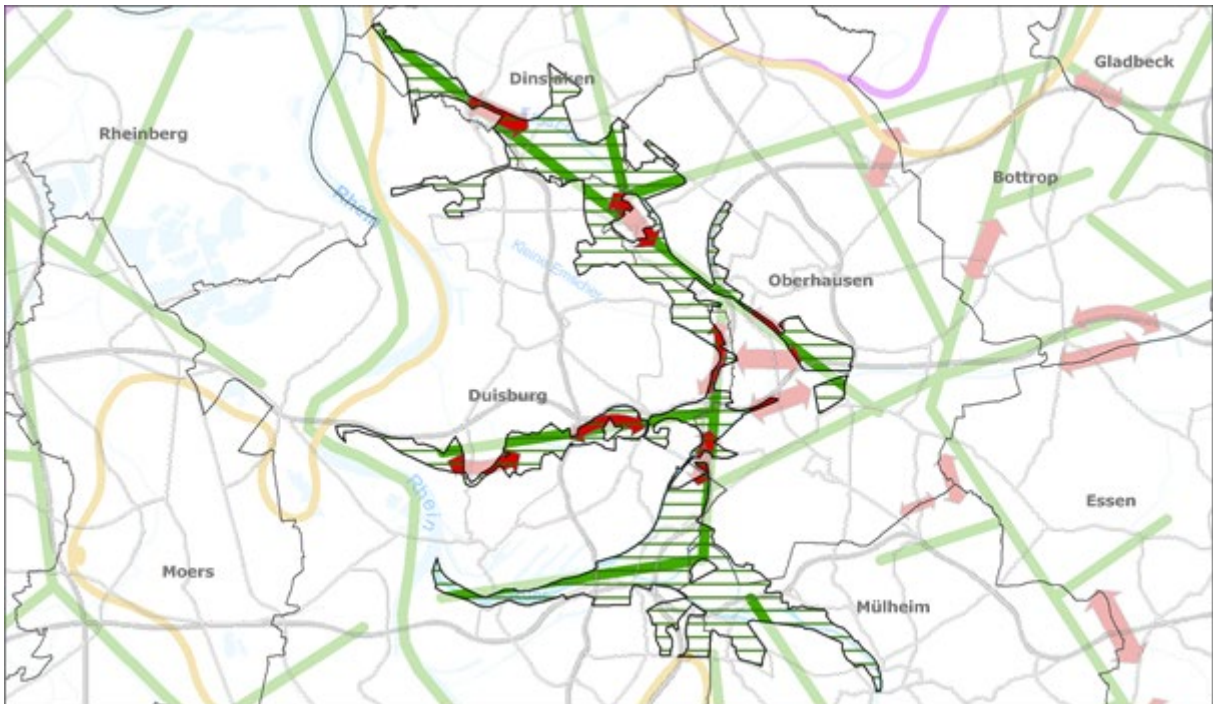
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden mit hoher Bodenfruchtbarkeit, Biotopentwicklungspotenzial und Archivfunktion; klimarelevante Böden im östlichen Teil

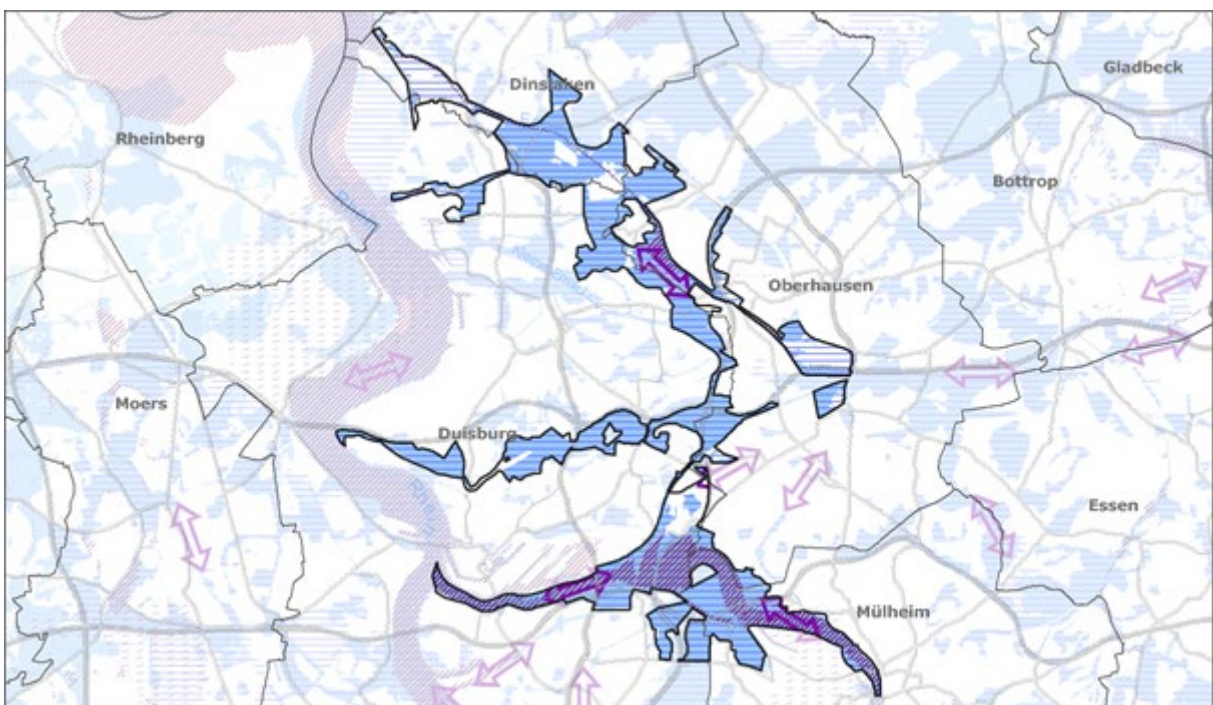
Teilbereich 5 „Emscher – Rhein-Herne-Kanal / Duisburg – Oberhausen“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



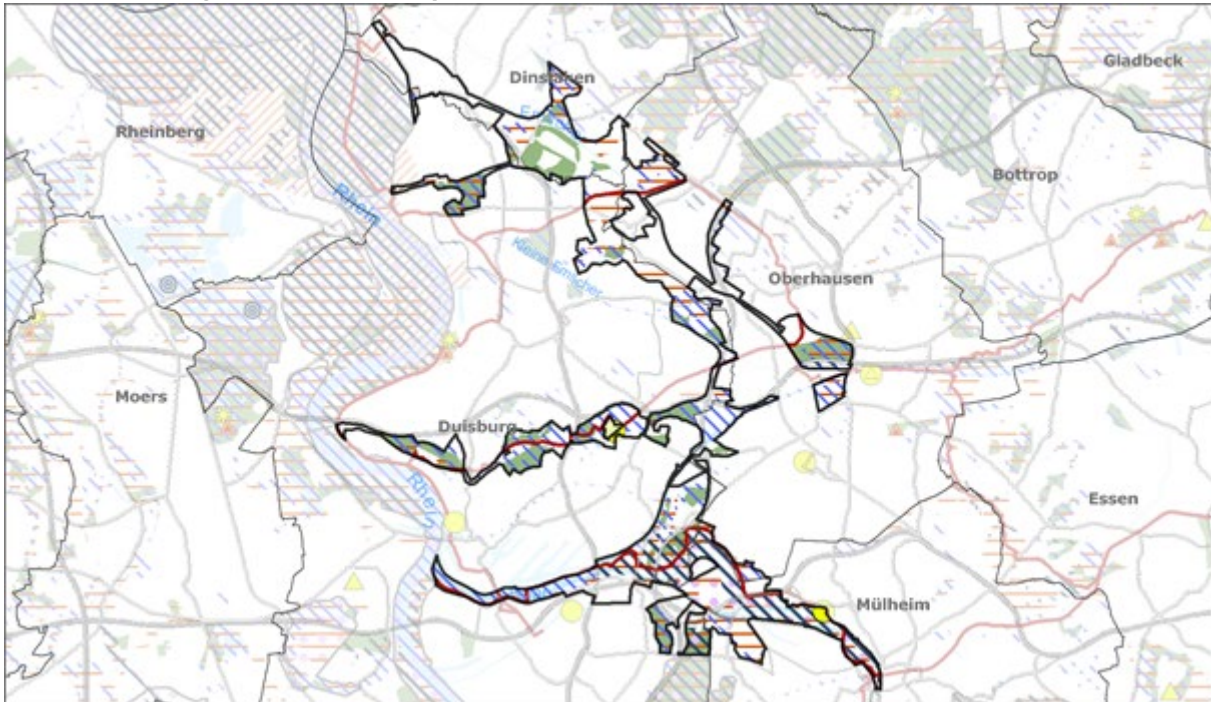
Lage des Teilbereiches in der Verdichtungszone; Teilbereiche mit wichtiger Ost-West-Verbindungsfunktion; zahlreiche Engstellen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



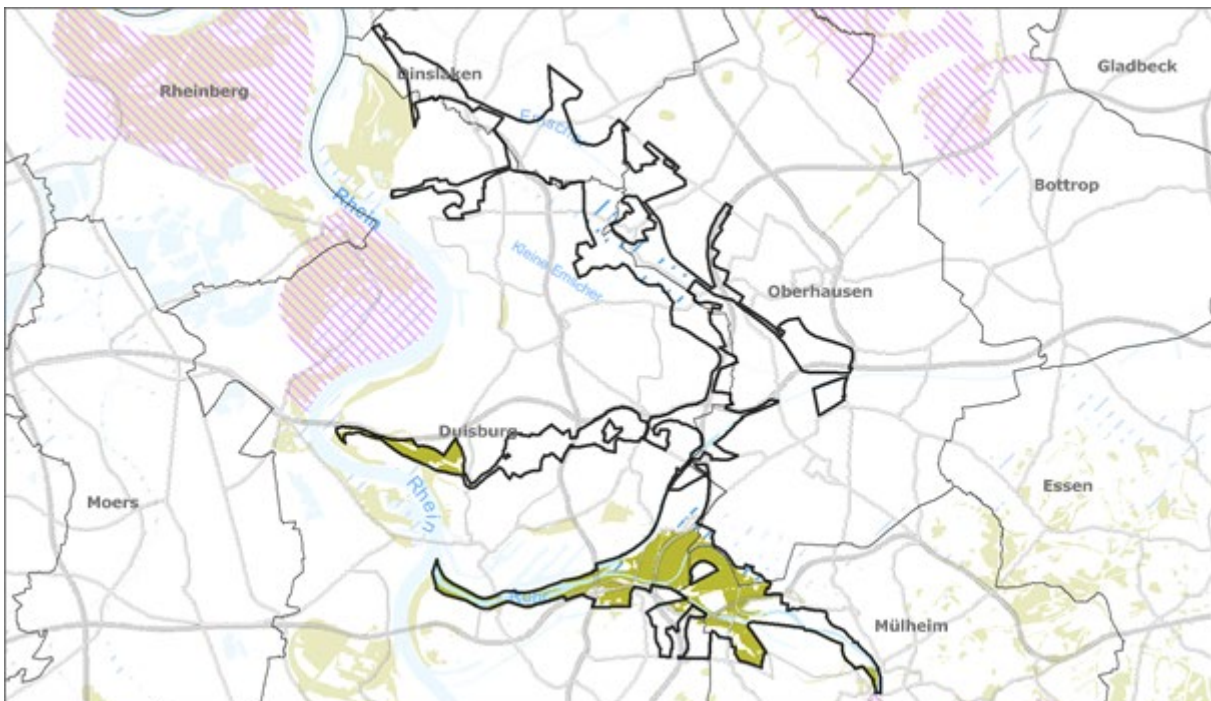
Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum; Luftleitbahnen Trinkwasserschutz im südöstlichen Teil (WSG Mülheim-Styrum) Hochwasserschutz / Wasserrückhaltung im südlichen Teil (ÜSG Ruhr)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion



Großenteils LSG, Waldflächen verteilt im Teilbereich, z.T. in waldarmen Kommunen (Duisburg, Oberhausen), Route der Industriekultur (Ankerpunkt), im südlichen Teil Landschaftsbild "besonderer Bedeutung" Flächen der Biotopverbundstufe I mit den Verbundschwerpunkten Wald und Offenland-Grünland Flächen der Biotopverbundstufe II großflächig vor allem mit den Verbundschwerpunkten Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Wald

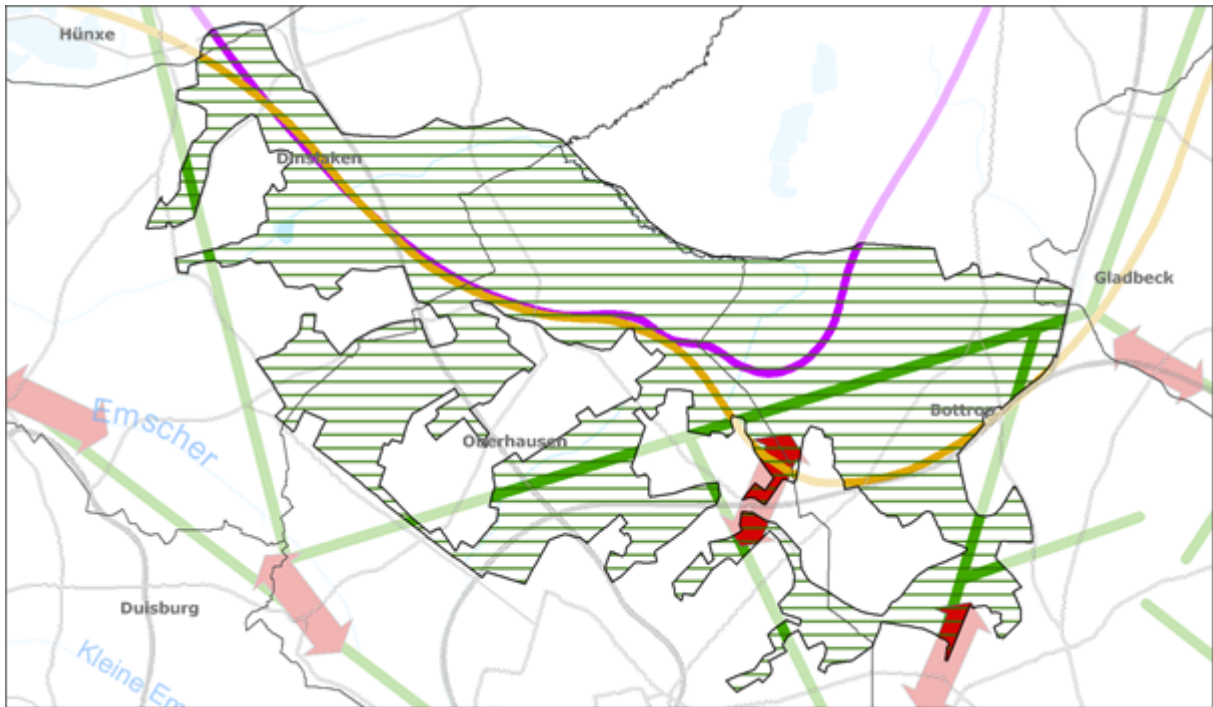
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Großflächig schutzwürdige Böden im südlichen Teil mit hoher Bodenfruchtbarkeit; vereinzelt klimarelevante Böden

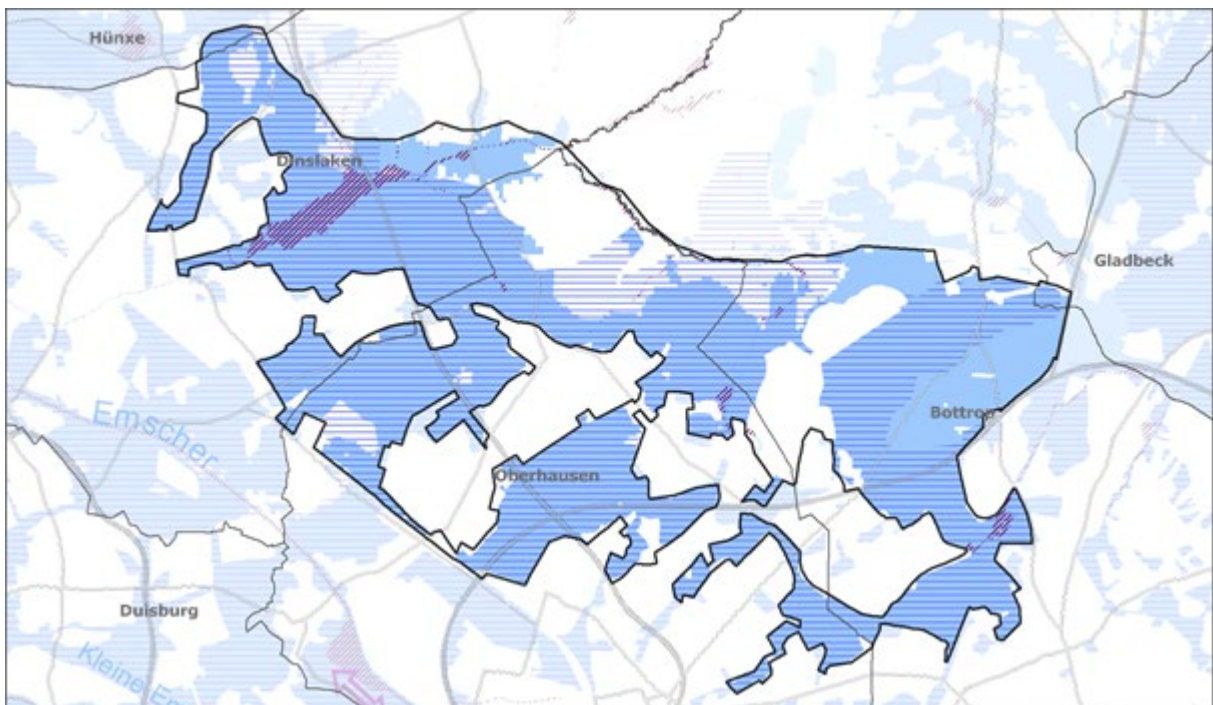
Teilbereich 6 „Rotbach / Dinslaken – Bottrop – Oberhausen“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



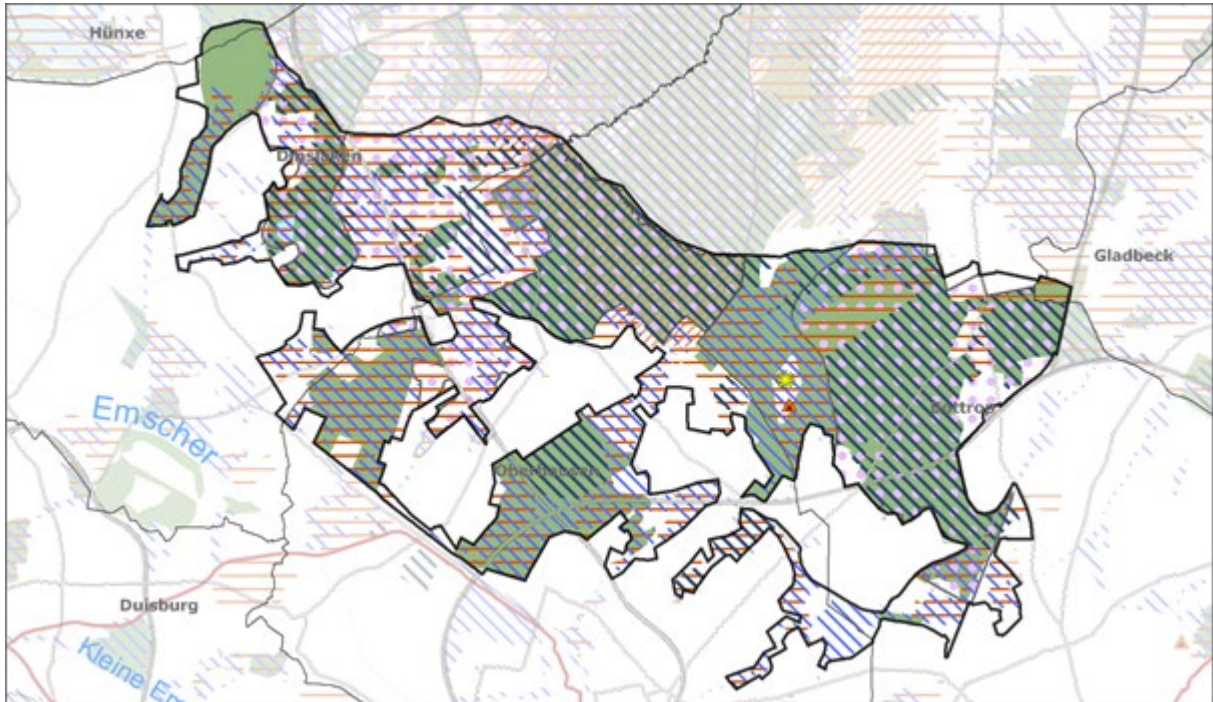
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, wichtige Verbindung zwischen der Verdichtungszone und ökologisch wertvollen Bereichen (Hiesfelder Wald, Kirchheller Heide)

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum
Hochwasserschutz / Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Rotbach, vorläufig gesichertes ÜSG Vorthbach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

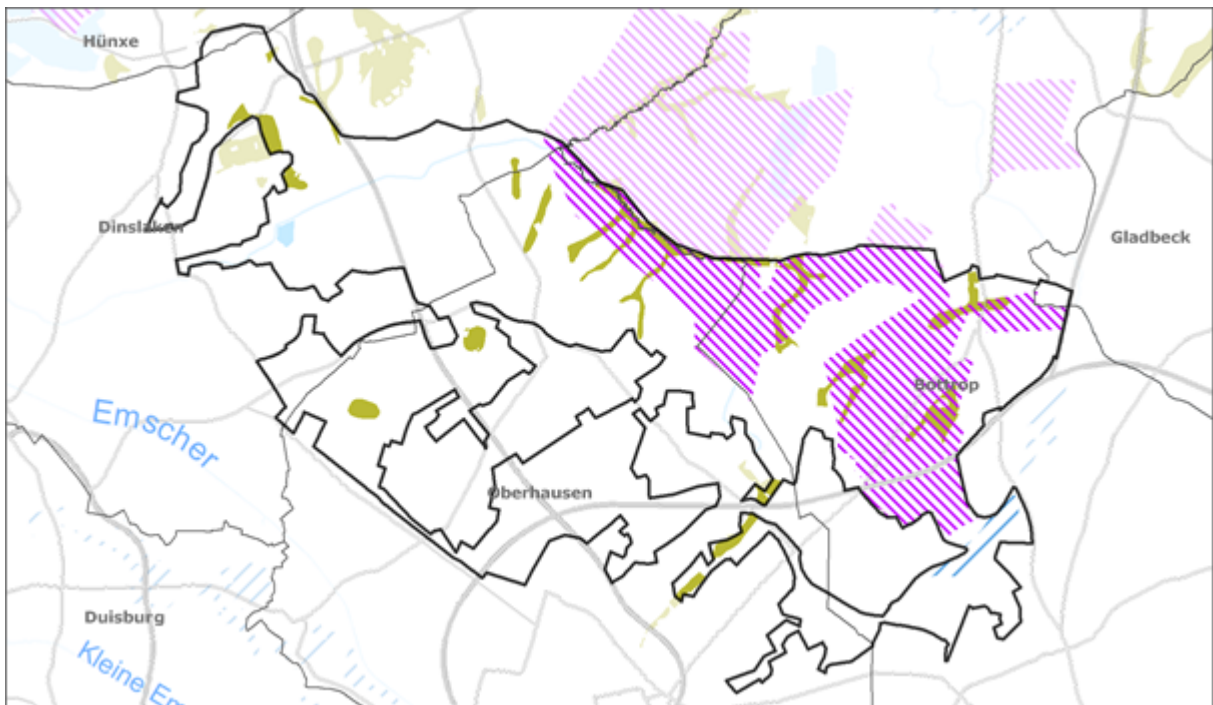


Großenteils LSG, großflächige Waldflächen (Hiesfelder Wald, Köllnischer Wald); Route der Industriekultur (Panorama, Ankerpunkt), Halde mit Freizeit- und Erlebniswert: Halde Haniel; großflächig Landschaftsbild "besonderer Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I großenteils vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großenteils vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Ruderalfläche

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

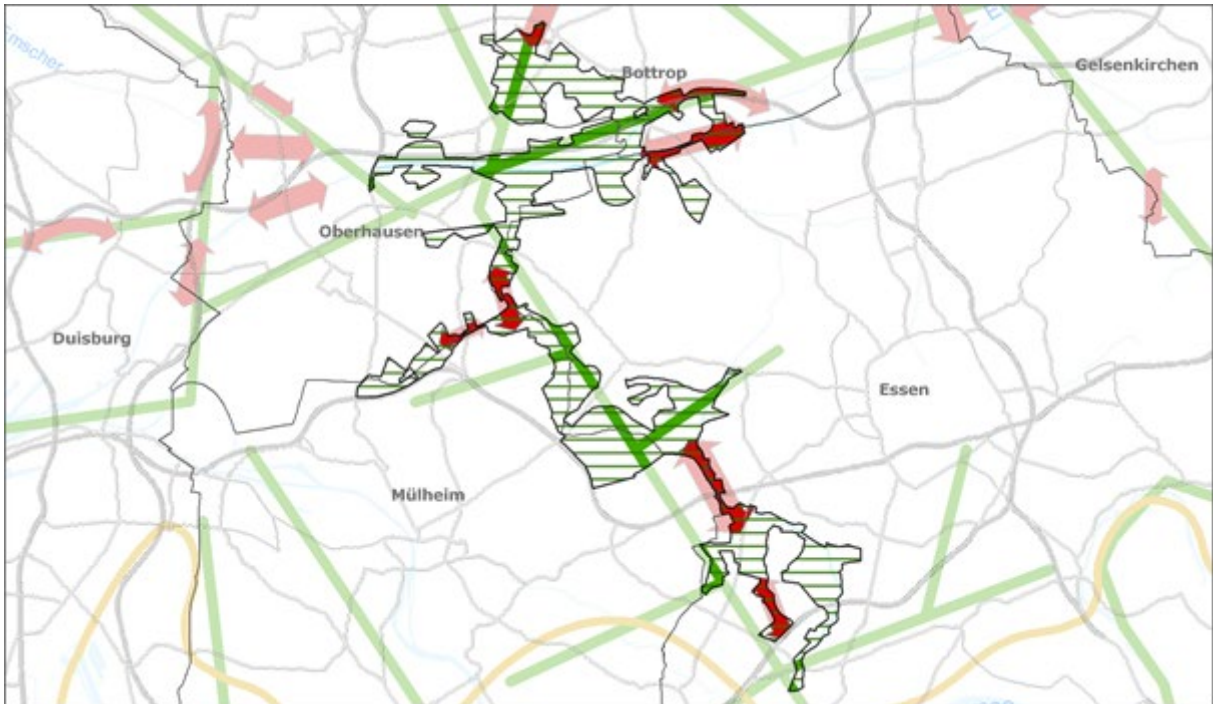


Schutzwürdige Böden mit Biotopentwicklungspotenzial; vereinzelt klimarelevante Böden

Bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche der Kategorie "Wald" (Historische Wälder bei Grafenwald)

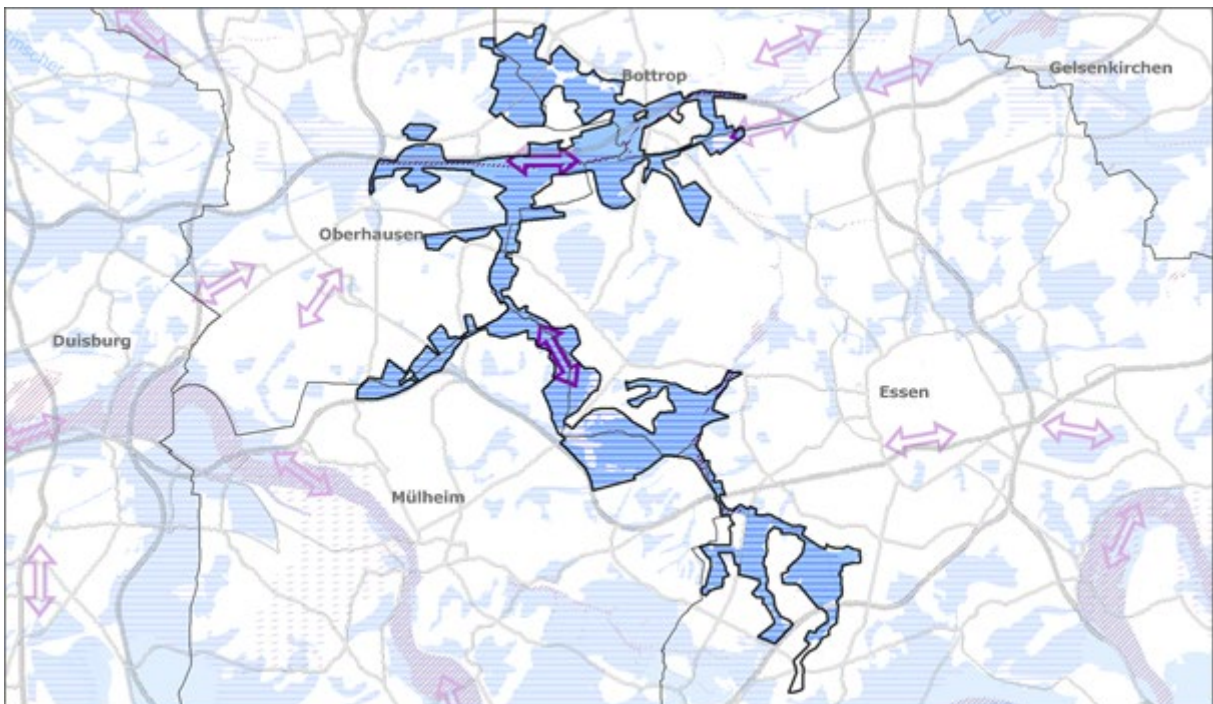
Teilbereich 7 „Hexbach zwischen Oberhausen und Mülheim a. d. Ruhr“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



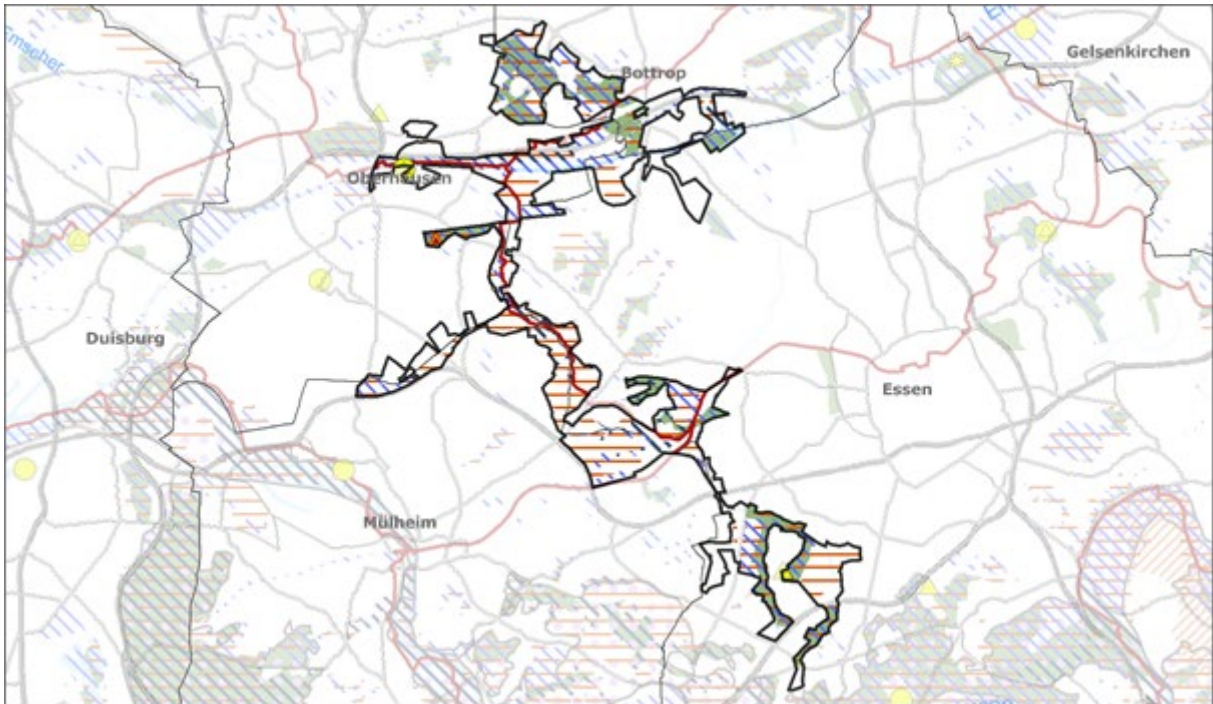
Sicherung des Freiraumzusammenhangs; Lage des Teilbereiches in der Verdichtungszone; wichtige Nord-Süd- und Ost-West-Verbindung mit zahlreichen Engstellen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum; Luftleitbahnen
Hochwasserschutz / Wasserrückhaltung in einigen Bereichen (HQ100)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

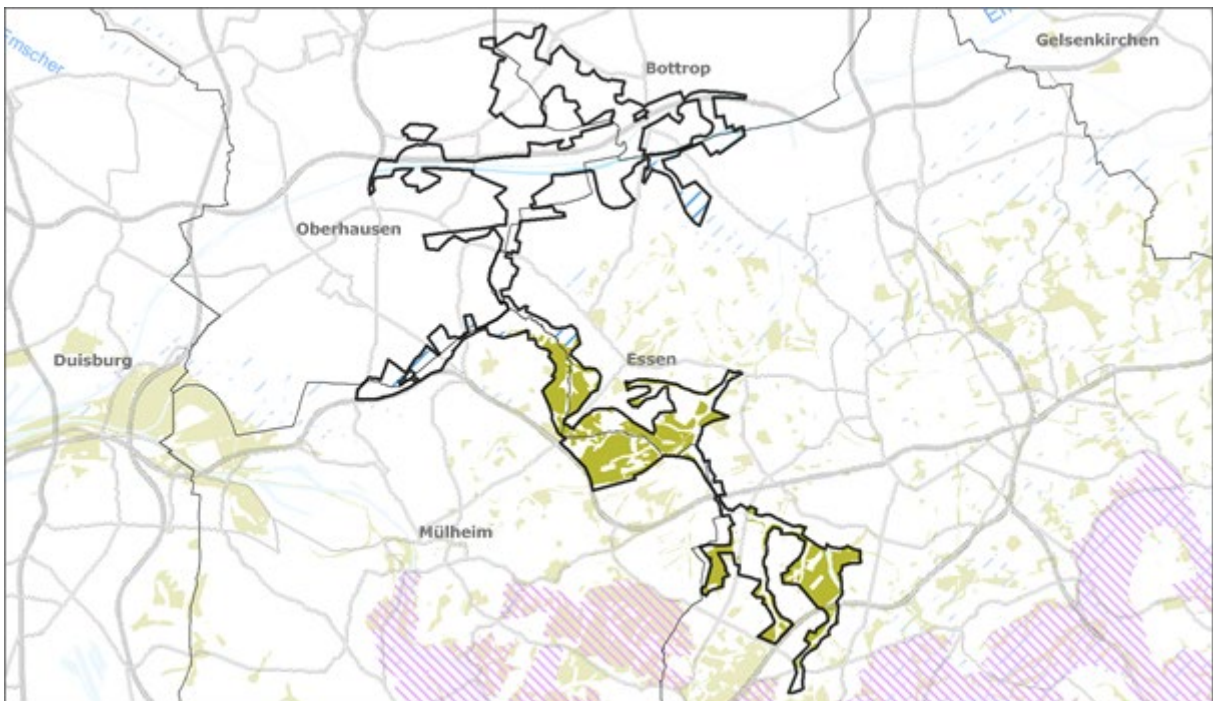


LSG großenteils vorhanden, vereinzelt Waldflächen, regionale Radwege

Flächen der Biotopverbundstufe I stellenweise vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Offenland-Grünland, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großenteils vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Ruderalfläche

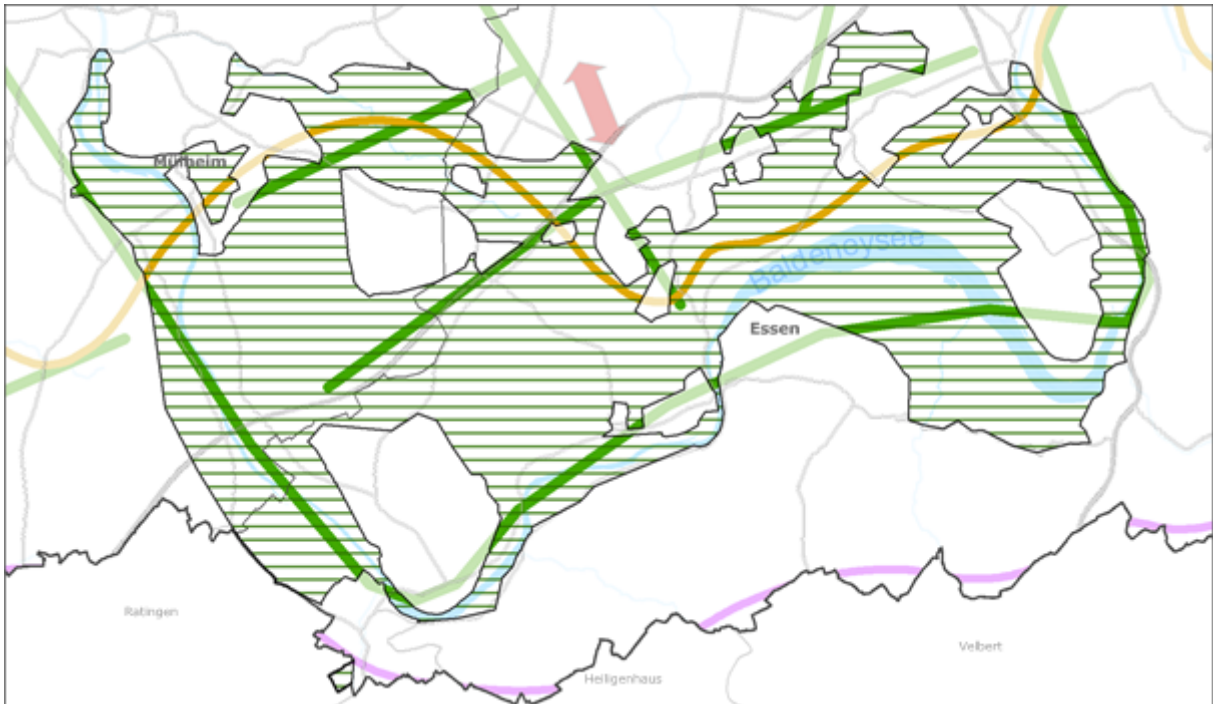
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden großflächig im südlichen Teil mit hoher Bodenfruchtbarkeit; vereinzelt klimarelevante Böden

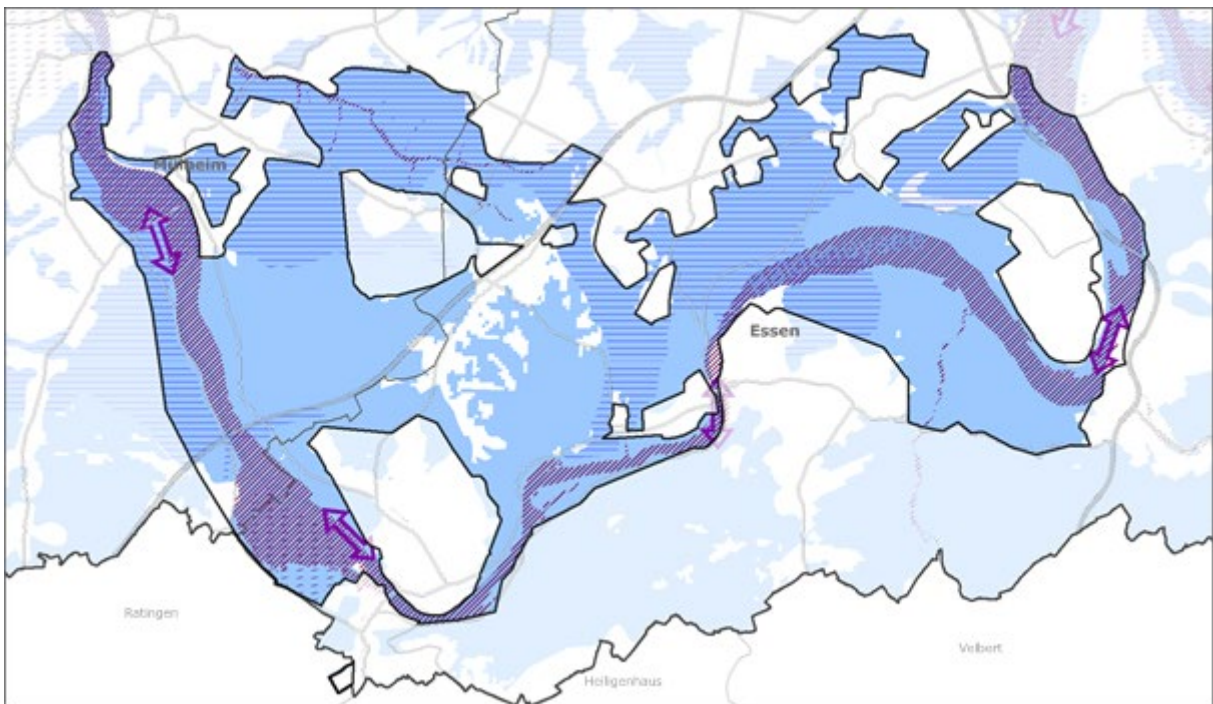
Teilbereich 8 „Ruhraue / Mülheim a. d. Ruhr – Essen-Burgaltendorf“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



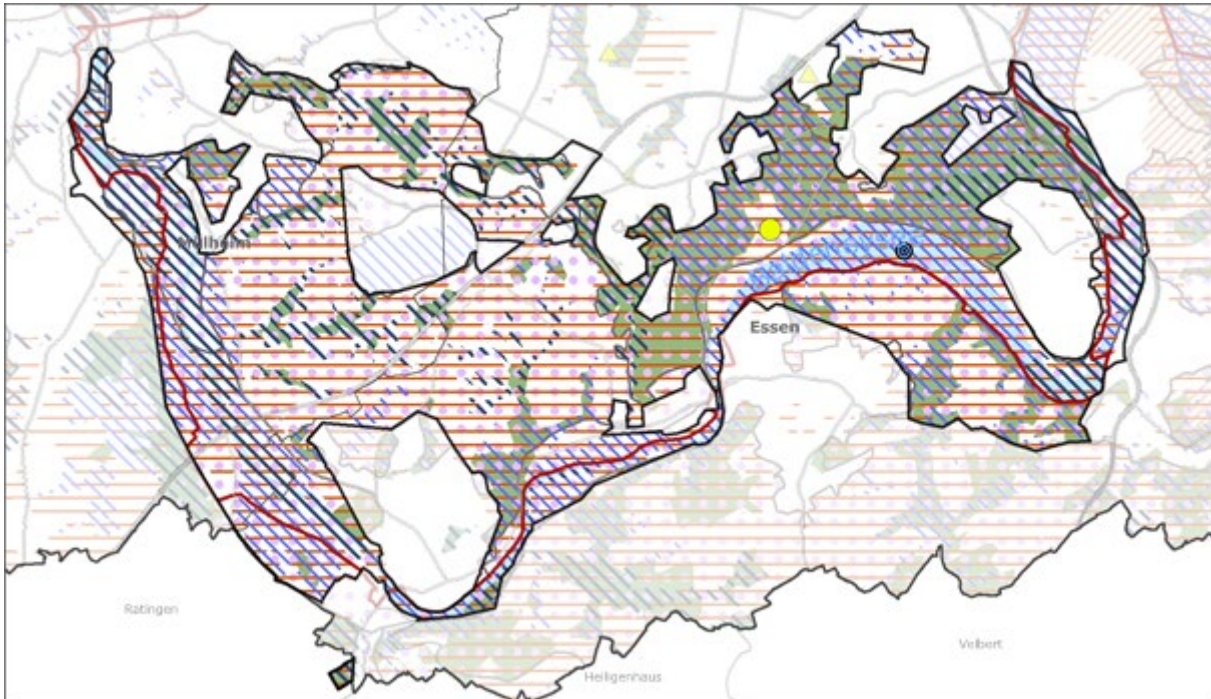
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches z.T. im Verdichtungsraum; größtenteils in der Übergangszone, Ruhr als bedeutendes regionales Verbindungselement

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum; Luftleitbahnen
Trinkwasserschutz im westlichen und nordöstlichen Bereich (WSG Essen-Überruhr/Steele, Essen-Kettwig vor der Brücke, Dohne)
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung großflächig vorhanden (ÜSG Ruhr, Rumbach, Hesperbach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

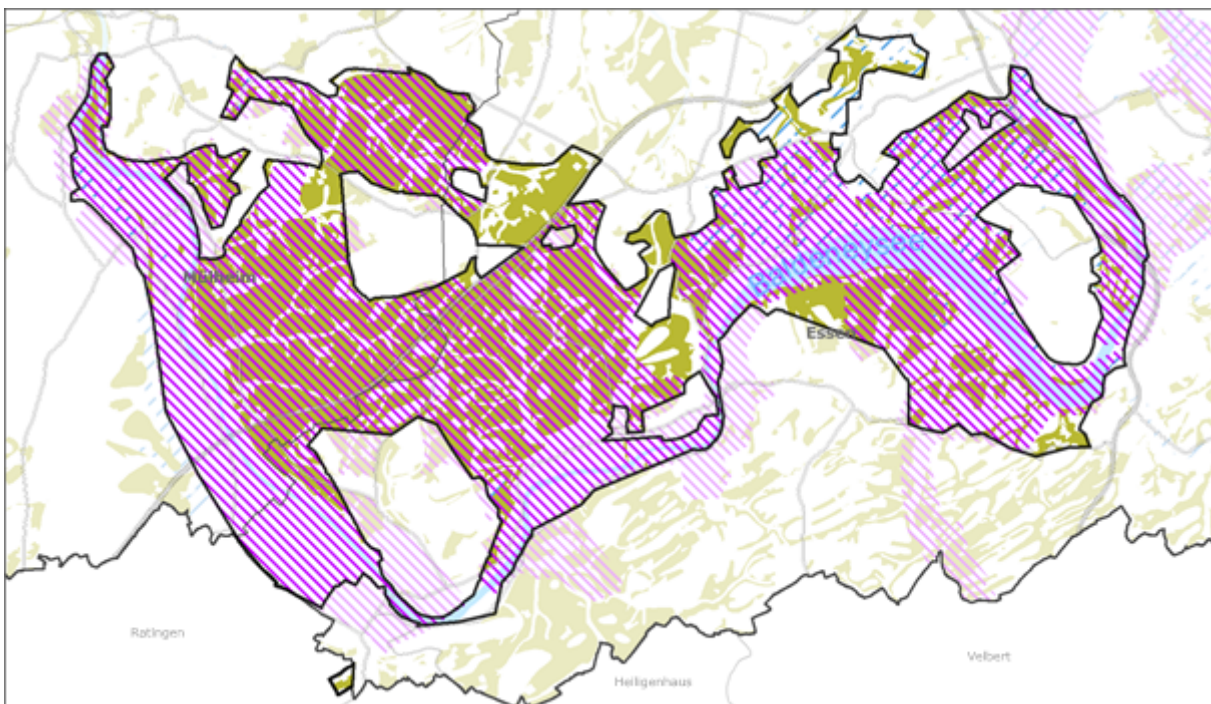


LSG größtenteils vorhanden, große zusammenhängende, aber auch vereinzelte Waldflächen, regionale Radwege; Route der Industriekultur (Ankerpunkt), See mit hohem Freizeitwert, großflächig Landschaftsbild "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großenteils vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Aue-Gewässer, Offenland-Acker, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

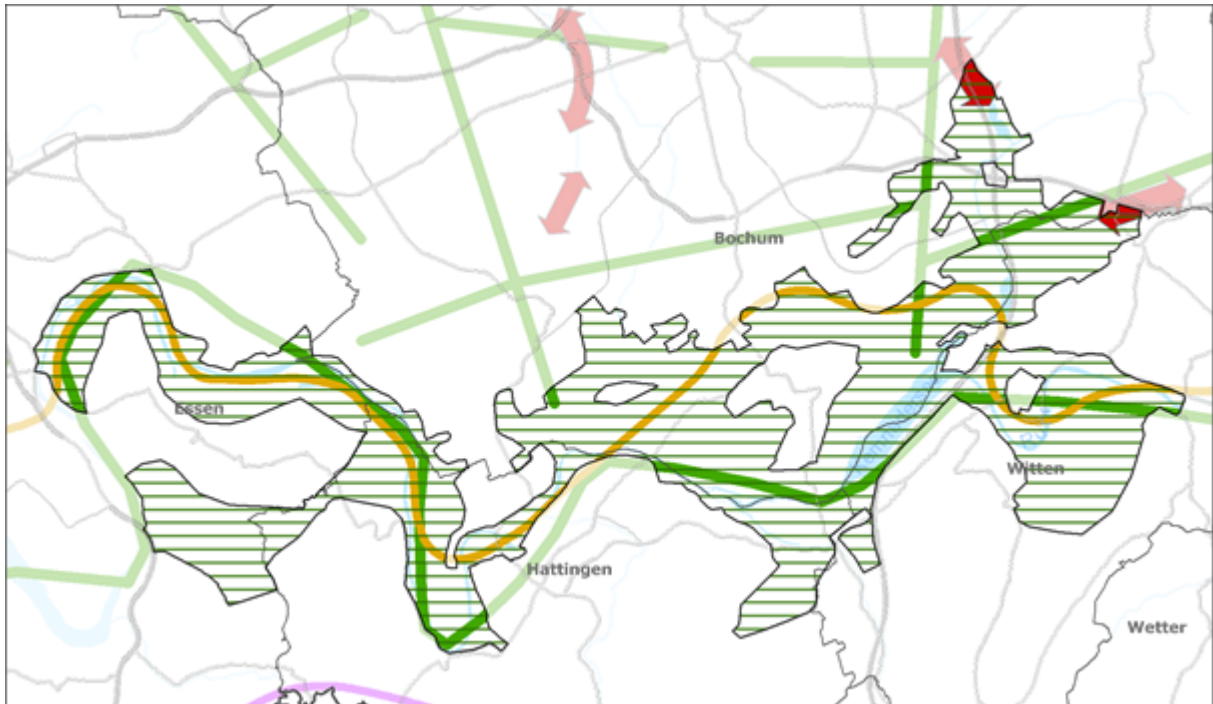
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden überwiegend vorhanden mit hoher Bodenfruchtbarkeit; vereinzelt klimarelevante Böden; Kulturlandschaftsbereiche der Kategorien "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Holthäuser Höfe und Mendener Höfe, Schuir), "Auenlandschaft" (Ruhrtal zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Kettwig, Ruhrtal bei Werden / Fischlaken und Ruhrtal bei Steele)

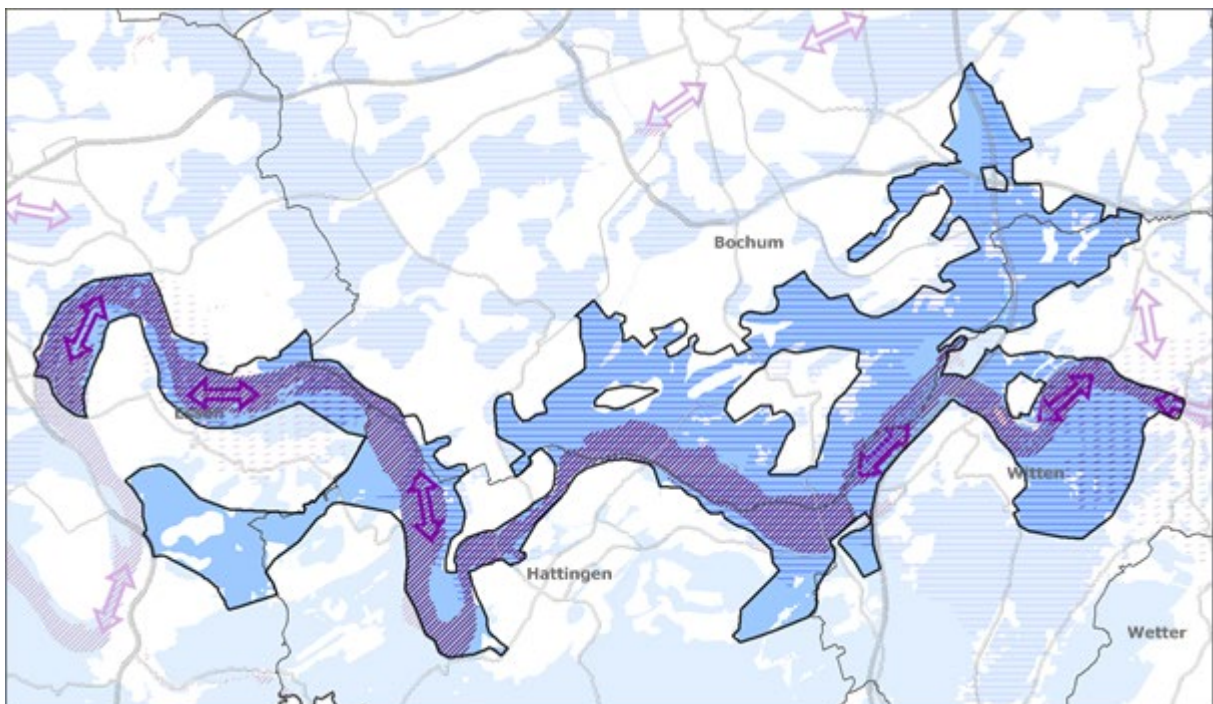
Teilbereich 9 „Ruhraue – Ölbach / Essen – Bochum – Witten“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



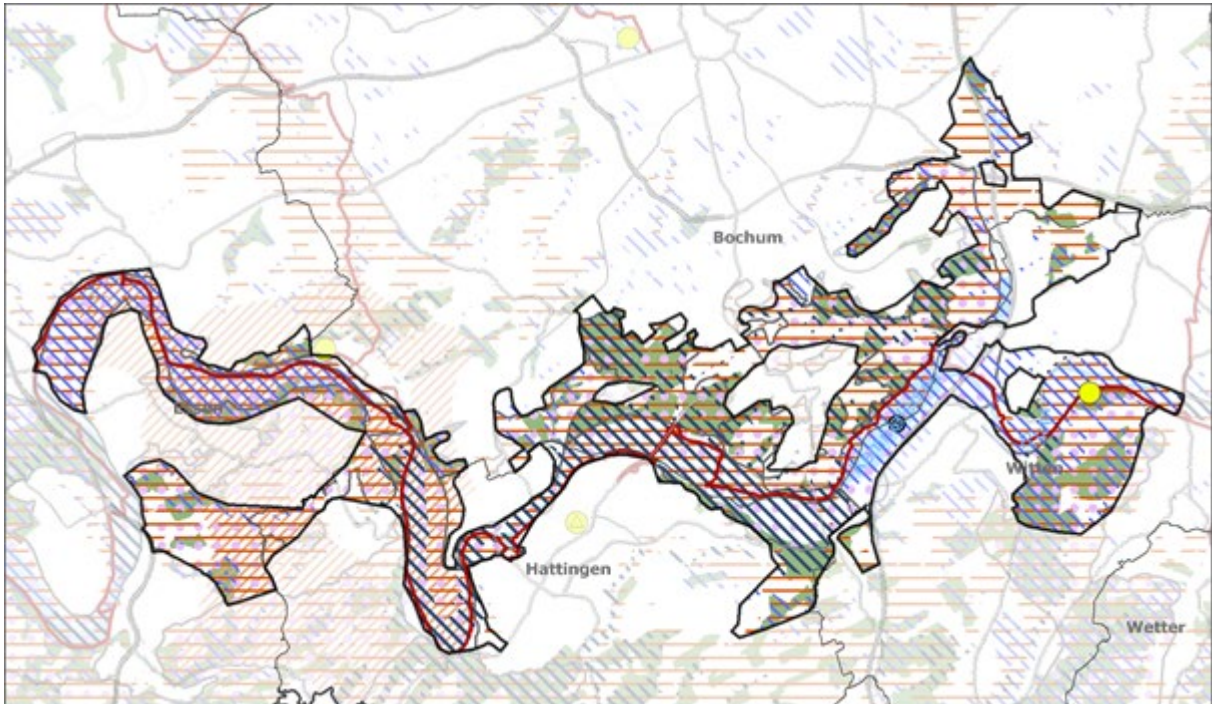
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches größtenteils in der Übergangszone, z.T. in der Verdichtungszone; wichtige Verbindung entlang der Ruhr

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum; Luftleitbahnen
Trinkwasserschutz großflächig vorhanden (WSG Essen-Überruhr, Witten-Gelsenwasser, Verbundwerk
Wasserwerk Witten, Wassergewinnung Essen-Burgaltendorf/Horst geplant)
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung großflächig (ÜSG Ruhr)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

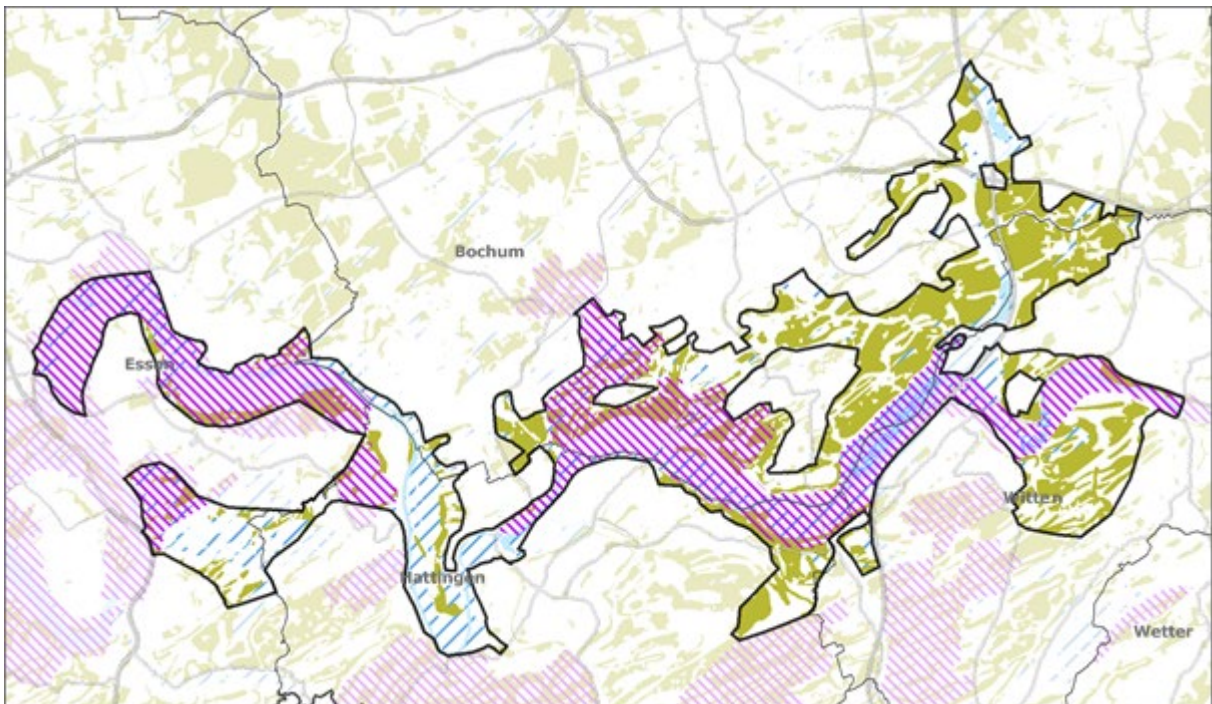


LSG großenteils vorhanden, zahlreiche Waldflächen, regionale Radwege, Route der Industriekultur (Ankerpunkt), See mit hohem Freizeitwert, Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I überwiegend im mittleren Bereich mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großenteils im westlichen und östlichen Bereich vorhanden mit Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Aue-Gewässer

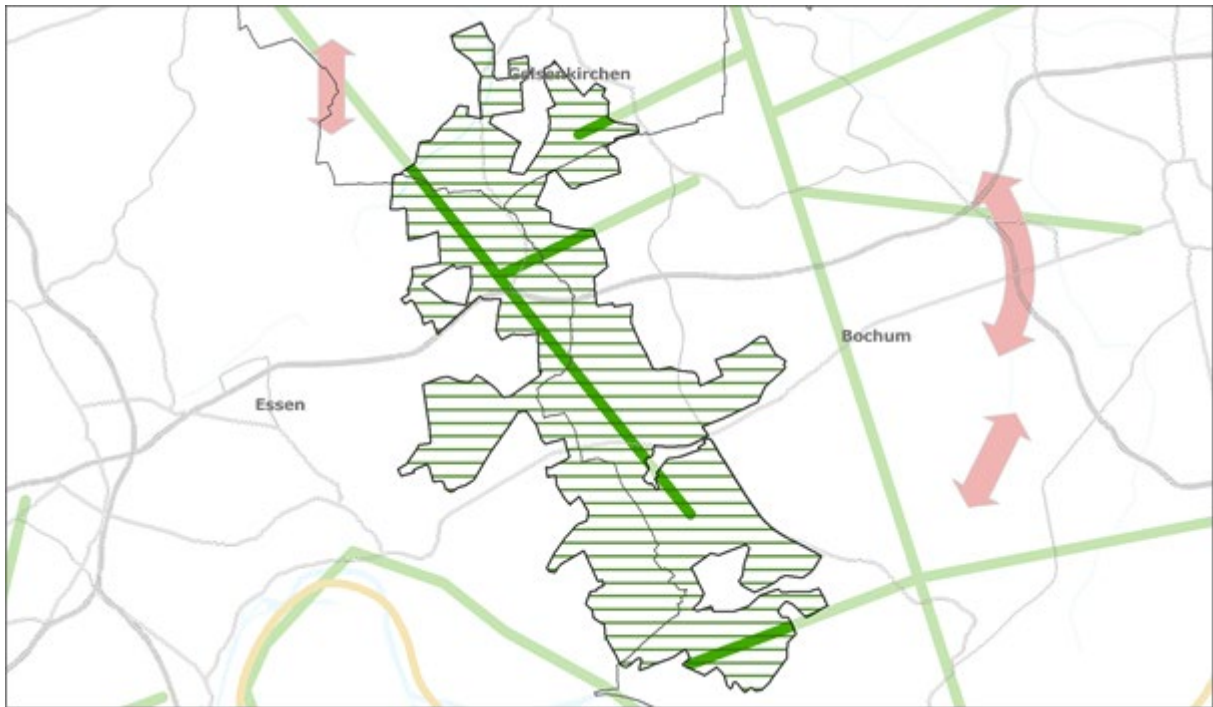
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden großflächig, mit hoher Bodenfruchtbarkeit; vereinzelt klimarelevante Böden
Kulturlandschaftsbereiche überwiegend vorhanden der Kategorien "Wald" (Weitmarer Holz, Sundern und Brockhausen), "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Dumberg), "Auenlandschaft" (Ruhrtal zwischen Hattingen und Schwerte und Ruhrtal bei Steele)

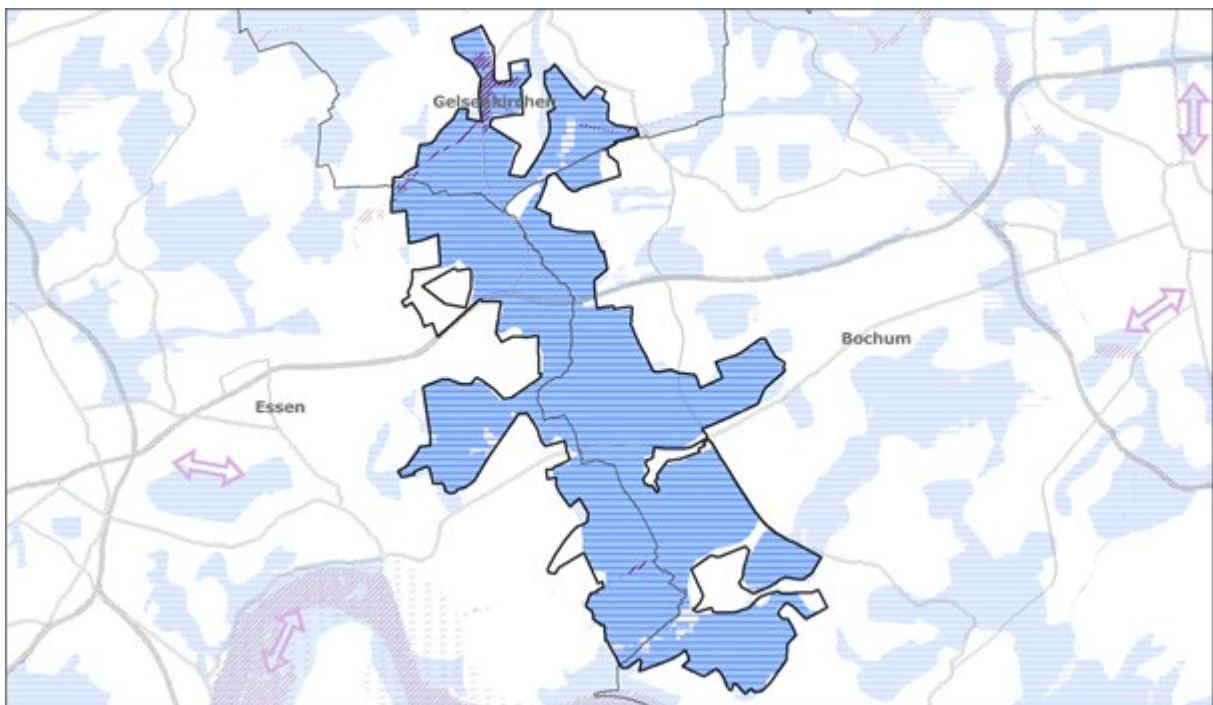
Teilbereich 10 „Gelsenkirchen - Essen - Bochum“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



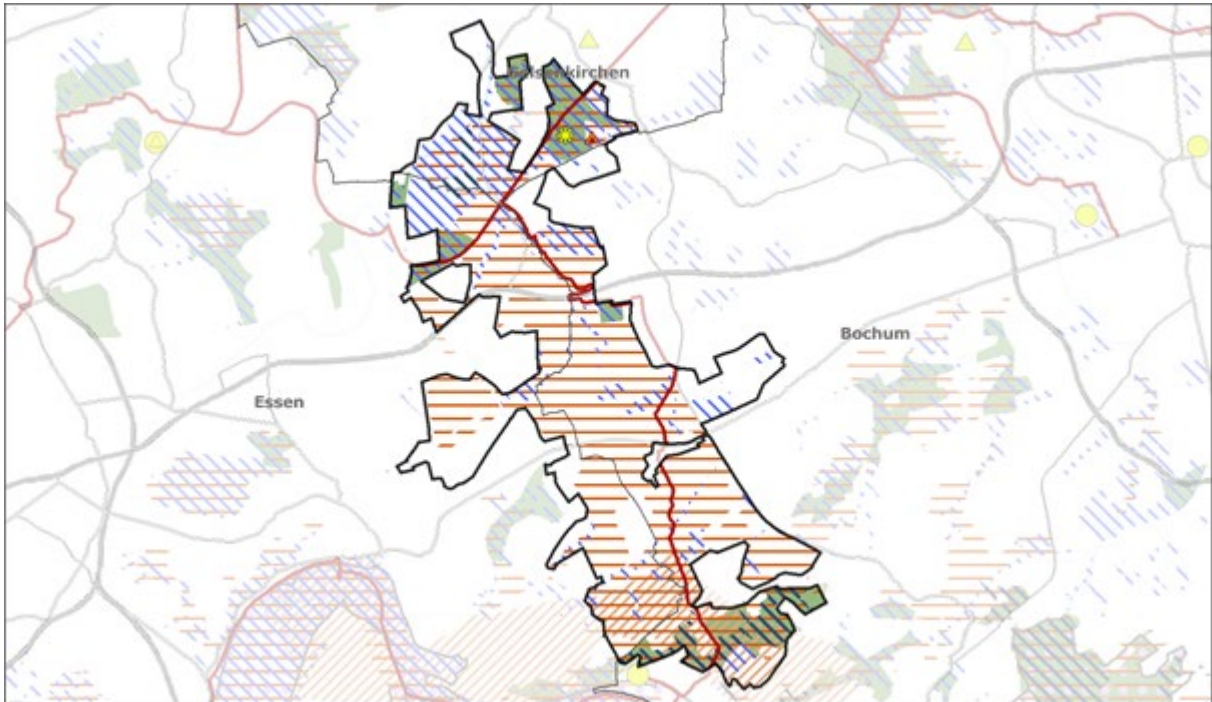
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Verdichtungszone, Engstellen am Übergang zu den anschließenden Teilbereichen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum; Luftleitbahnen
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung z.T. vorhanden (ÜSG Eibergbach, vorläufig gesichertes ÜSG Schwarzbach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

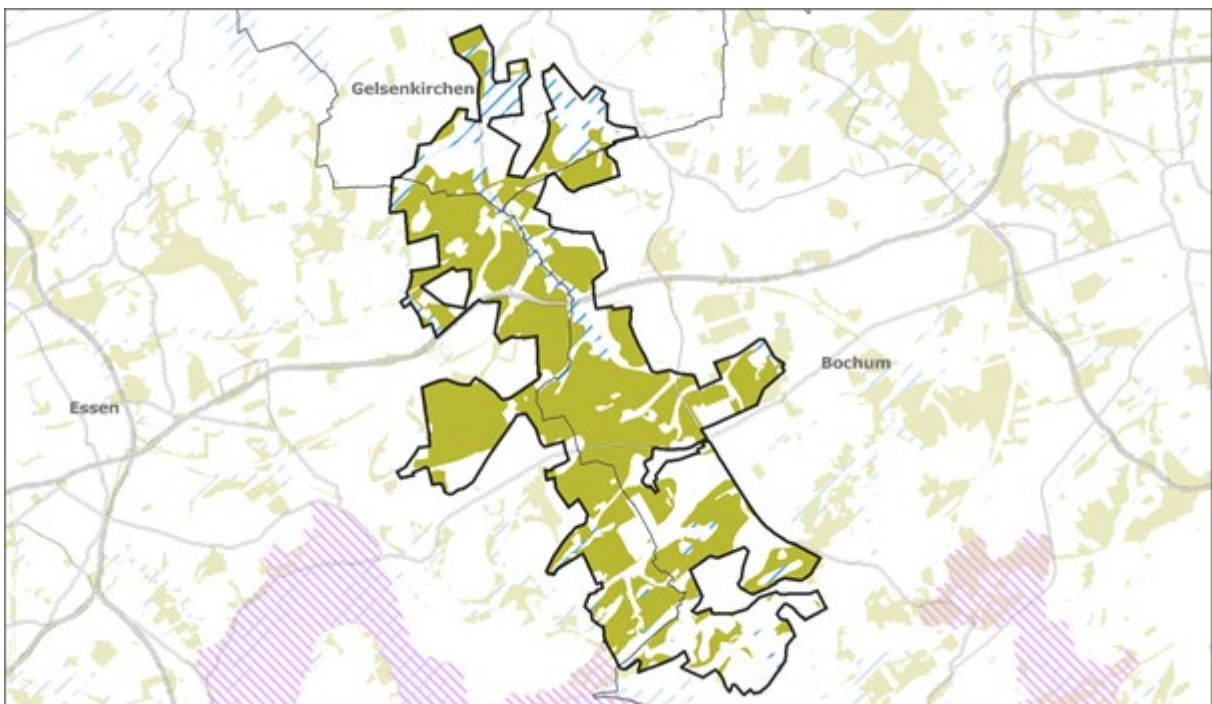


Großenteils LSG, einige Waldflächen, regionale Radwege, Route der Industriekultur (Panorama), Halde mit Freizeit- und Erlebniswert: Rheinelbe, Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I im nördlichen und südlichen Teil mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II im nördlichen Bereich und als Verbindungselemente zwischen den Flächen der Biotopverbundstufe I; Verbundschwerpunkte Wald, Offenland-Grünland, Aue-Gewässer

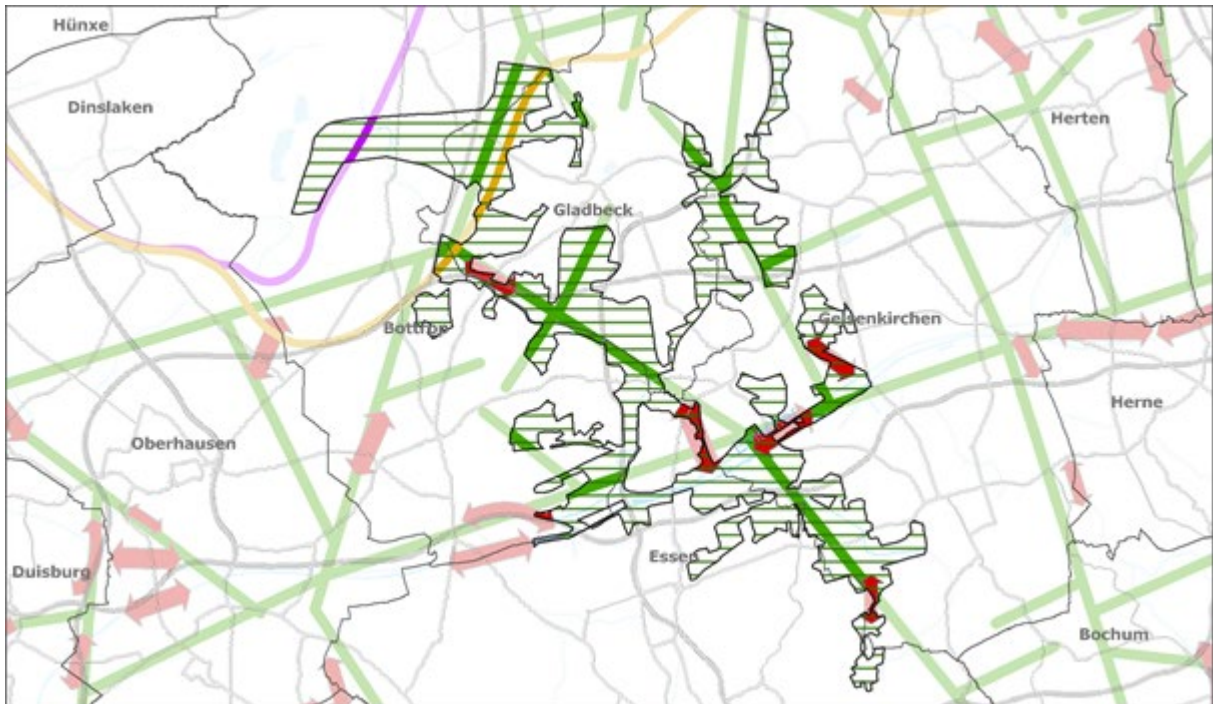
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden überwiegend vorhanden, mit hoher Bodenfruchtbarkeit; vereinzelt klimarelevante Böden

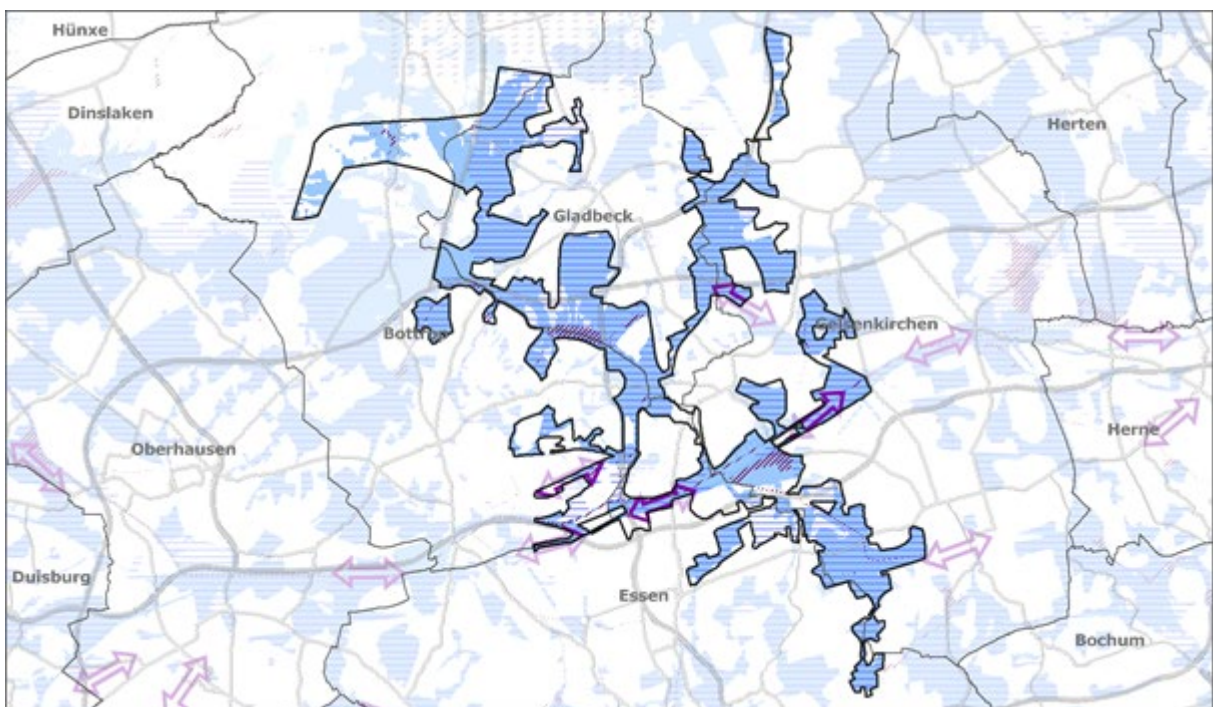
Teilbereich 11 „Schwarzbach – Boye / Gladbeck“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches fast vollständig in Verdichtungszone; zahlreiche Engstellen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum; Luftleitbahnen
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (vorläufig gesichertes ÜSG Boye, Nattbach, Schwarzbach; HQ 100)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

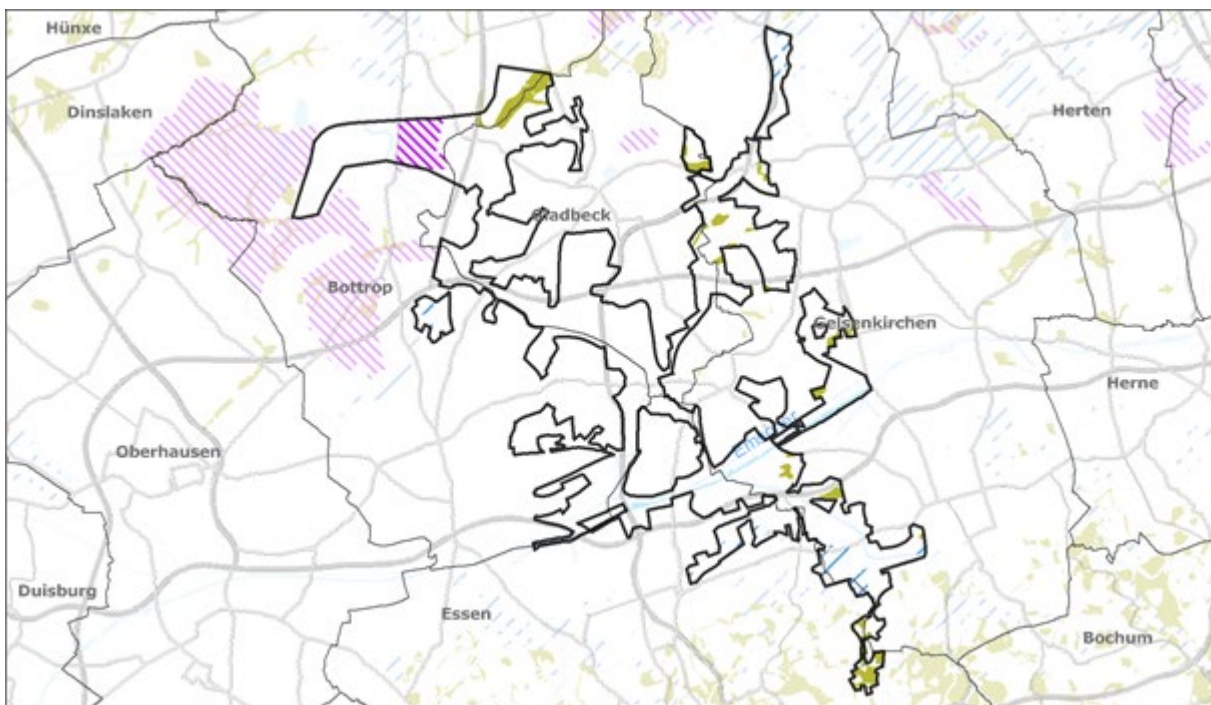


Großenteils LSG, Route der Industriekultur (Panoramen, Ankerpunkt), Halden mit Freizeit- und Erlebniswert: Halde Beckstraße (Tetraeder), Rungenberg, Halde 22, Schurenbachhalde, regionale Radwege, vereinzelt Waldflächen

Flächen der Biotopverbundstufe I z.T. vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Ruderalflächen

Flächen der Biotopverbundstufe II vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Offenland-Acker, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer, Ruderalfläche

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

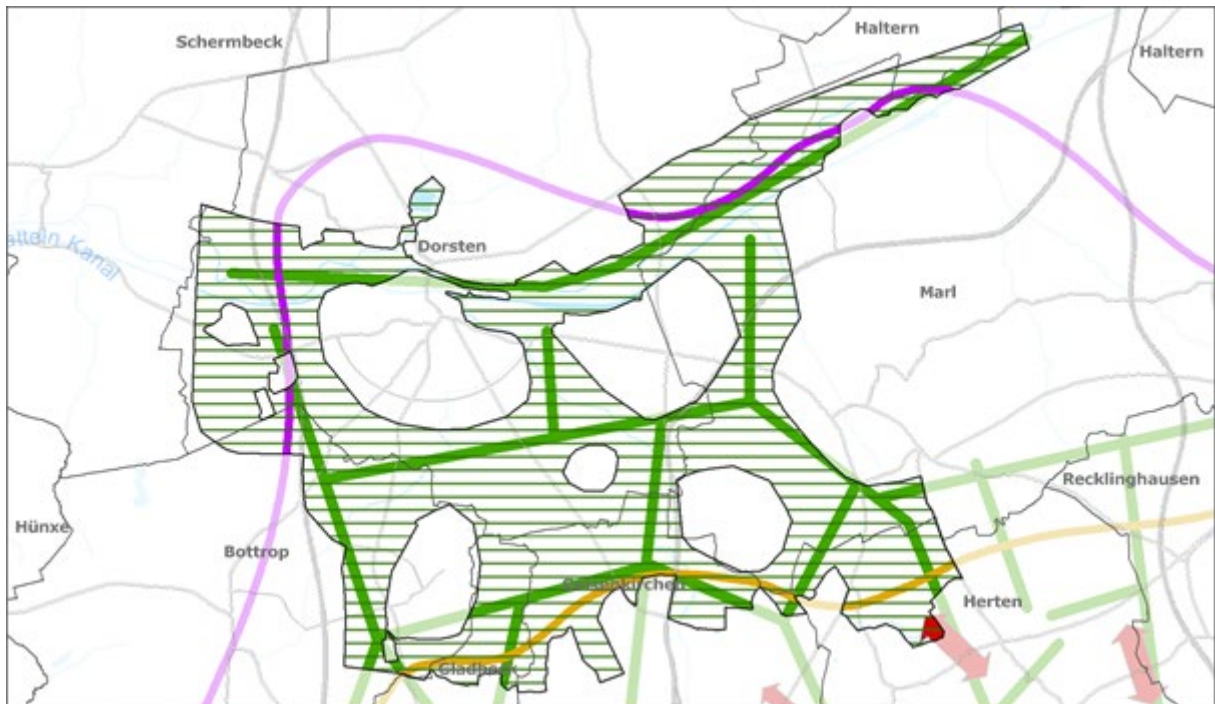


Schutzwürdige Böden z.T. vorhanden, mit hoher Bodenfruchtbarkeit, Archivfunktion, Biotopentwicklungspotenzial; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereich der Kategorie "Auenlandschaft" (Ruhrtal bei Steele)

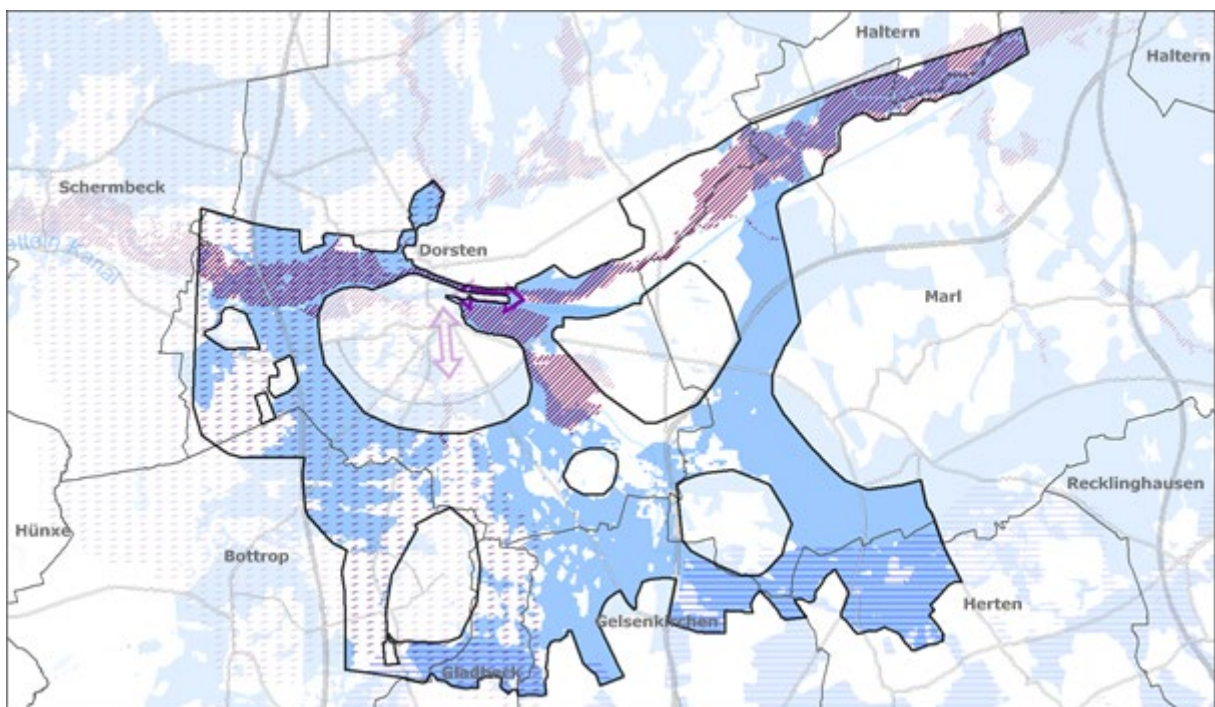
Teilbereich 12 „Dorstener Talweitung“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung der Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches fast vollständig in der Übergangszone; wichtige Verbindung zwischen Verdichtungszone und ländlich geprägtem Landschaftsraum

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion

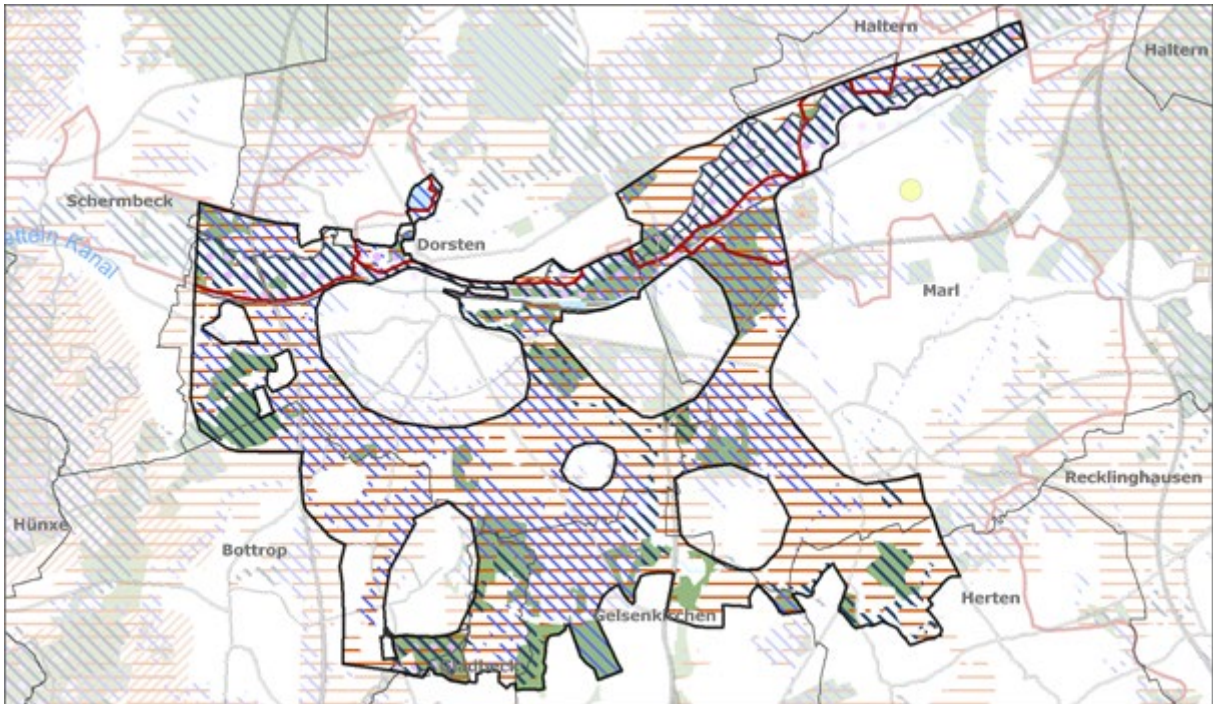


Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum

Trinkwasserschutz: stellenweise (WSG Holsterhausen/Üfter Mark)

Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Rapphofsmühlenbach, Schölsbach, Alter Schölsbach; ÜSG Lippe)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

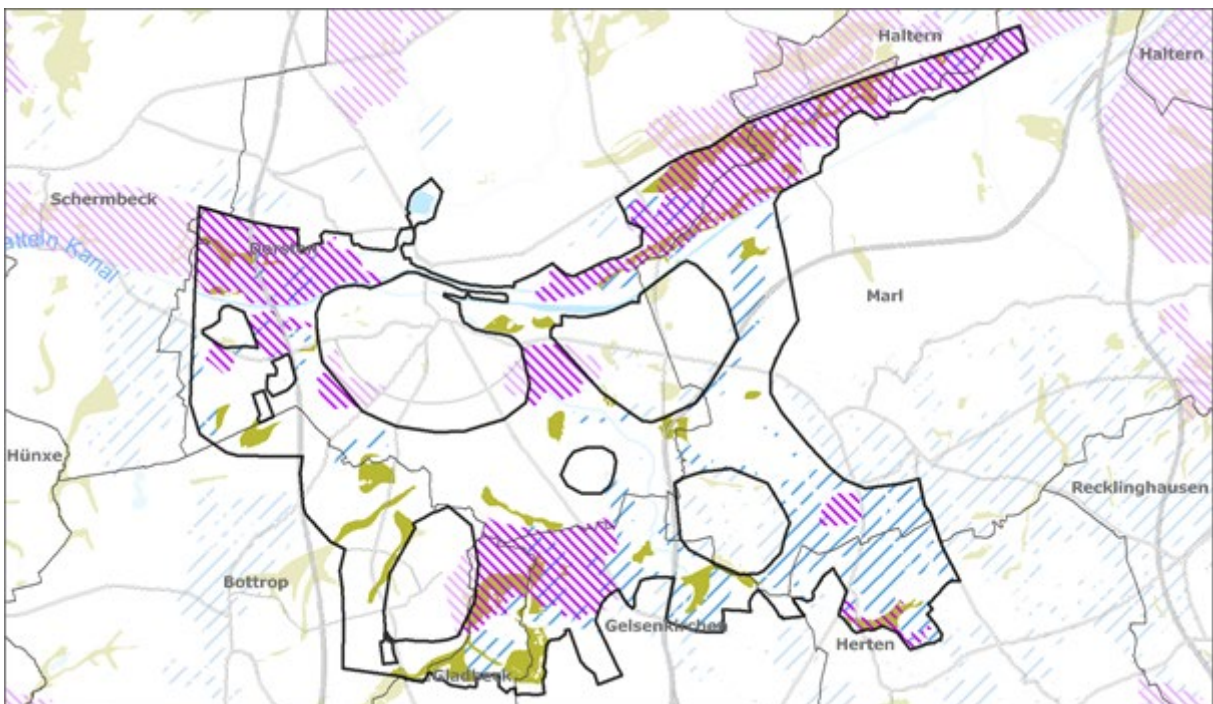


Beinahe flächendeckend LSG, regionale Radwege, Waldflächen, Landschaftsbild "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I im nördlichen und südlichen Teil vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großflächig vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Offenland-Acker, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schützenswerte Böden mit Archivfunktion, Biotopentwicklungspotenzial, klimarelevante Böden großflächig

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorie "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Oberscholven /Haus Beck, Drubbel Kotten in Polsum, Hasseler Mühlenbach, Barloer Busch und Feld sowie Östrich, Bereich zwischen Hervest und Lippramsdorf) und "Auenlandschaft" (Lippeaue westlich von Dorsten)

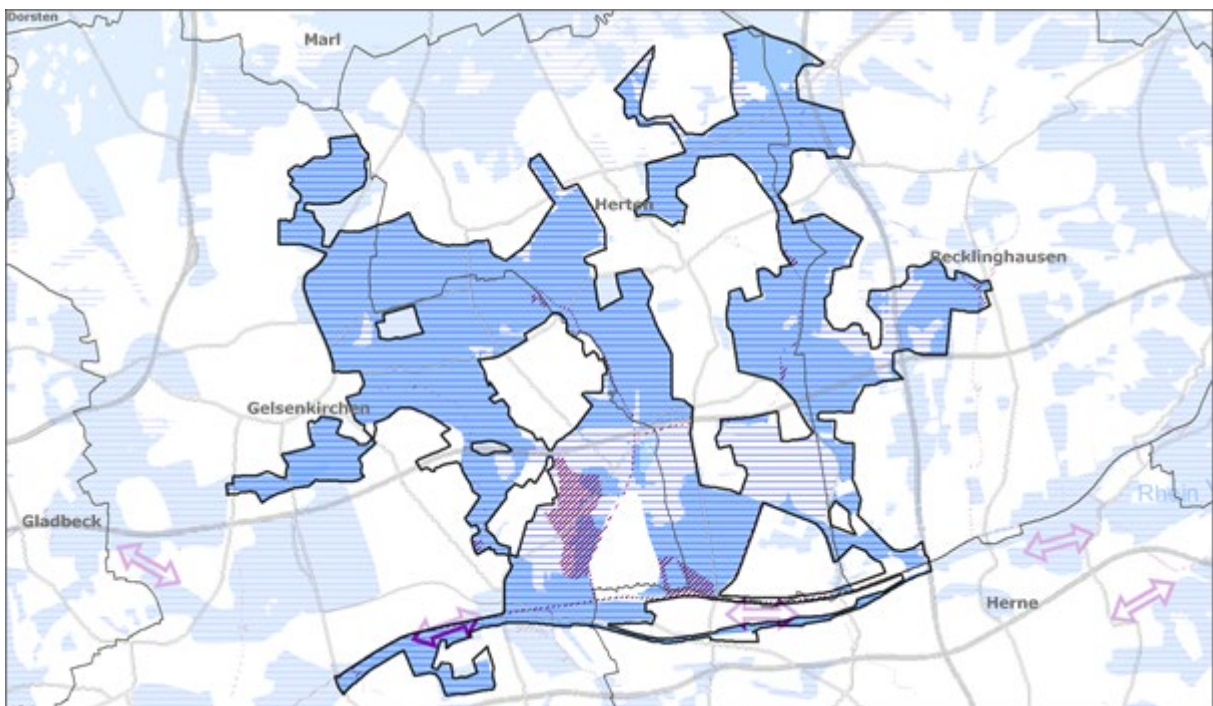
Teilbereich 13 „Emscher – Holzbach – Resser Bach“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



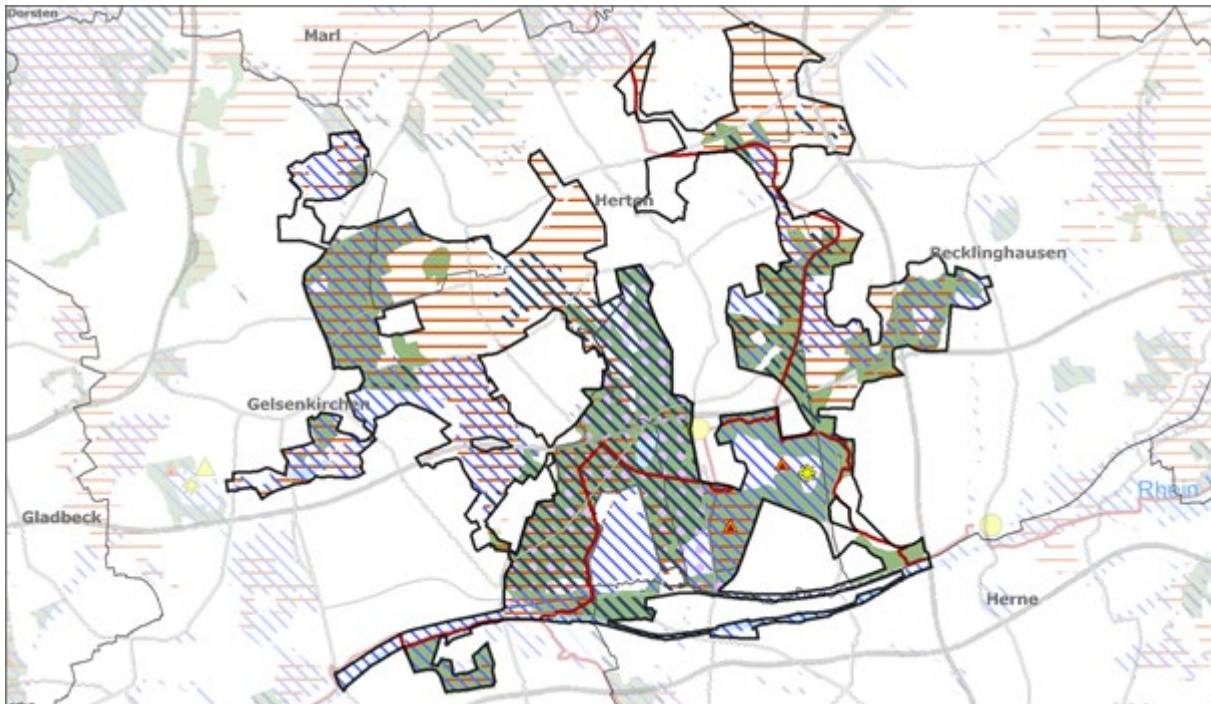
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Verdichtungszone, mehrere Engstellen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (vorläufig gesichertes ÜSG Börnchenbach, Holz-
bach, Resser Bach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

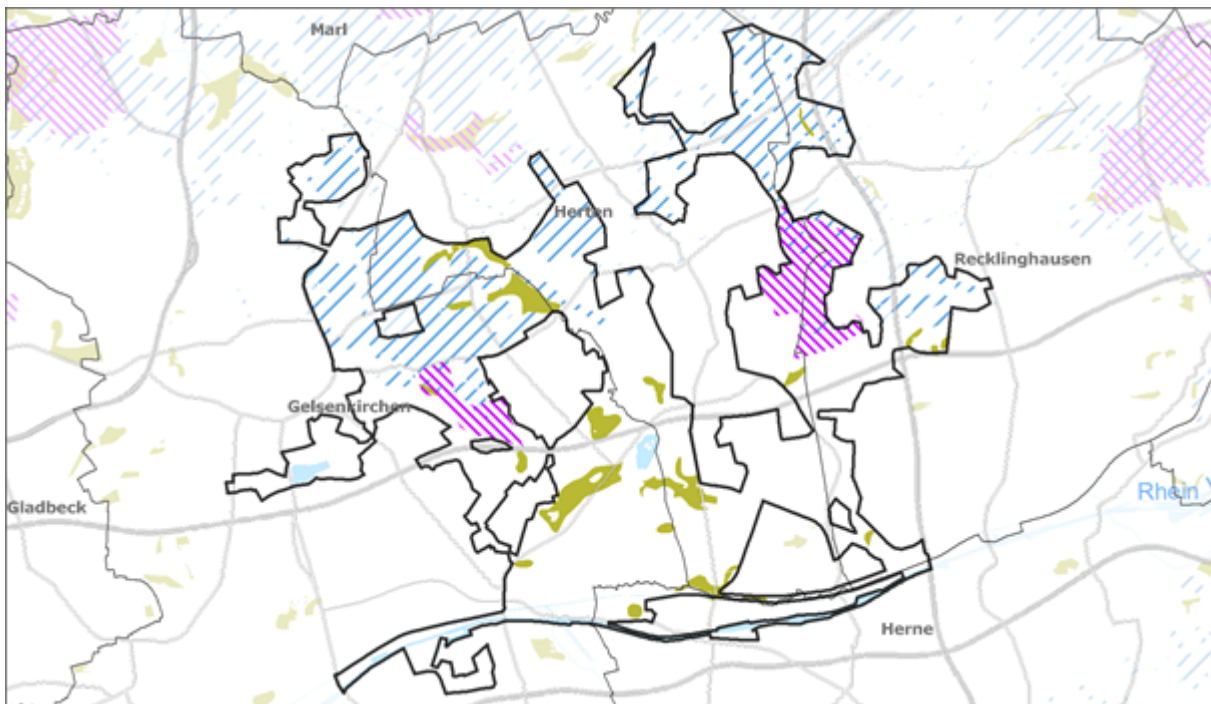


Beinahe flächendeckend LSG, Route der Industriekultur (Panoramen), Halden mit Freizeit- und Erlebniswert: Halde Hoheward und Hoppenbruch, regionale Radwege, großflächige Waldflächen, Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I großflächig vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großflächig vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Offenland-Acker, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

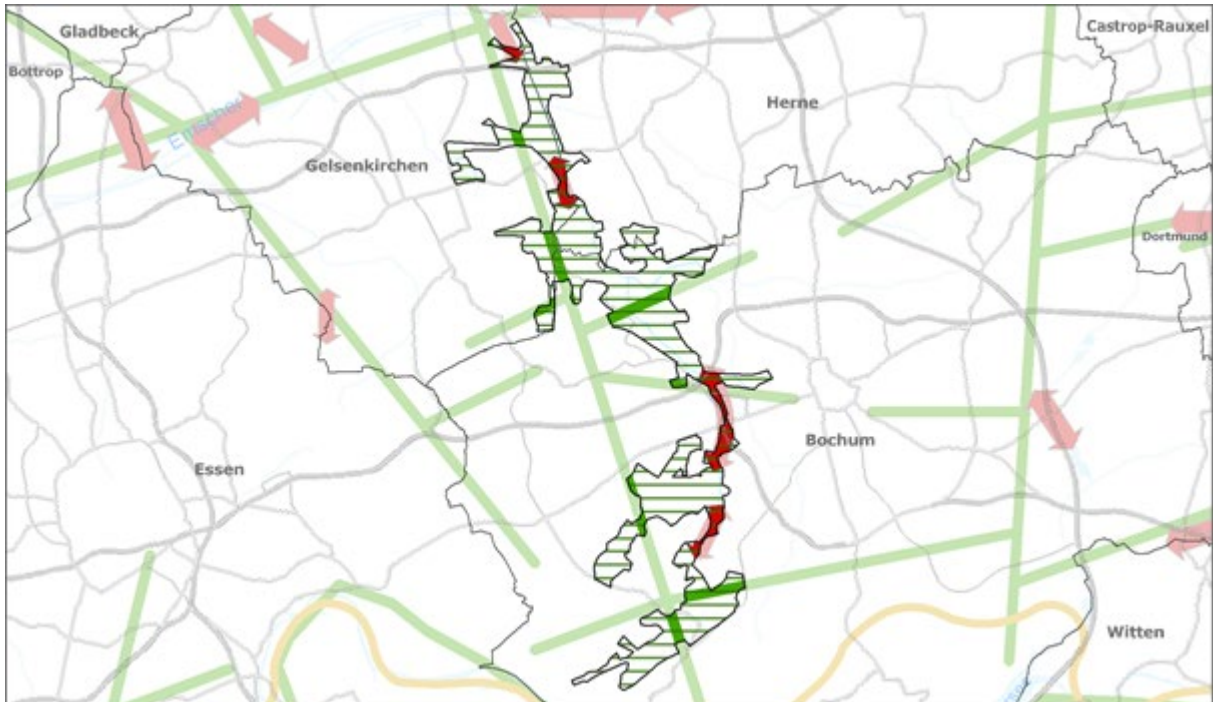
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden mit Biotopentwicklungspotenzial, klimarelevante Böden großflächig
Kulturlandschaftsbereich der Kategorie "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Bereich zwischen Buer und Resse, Stuckenbusch)

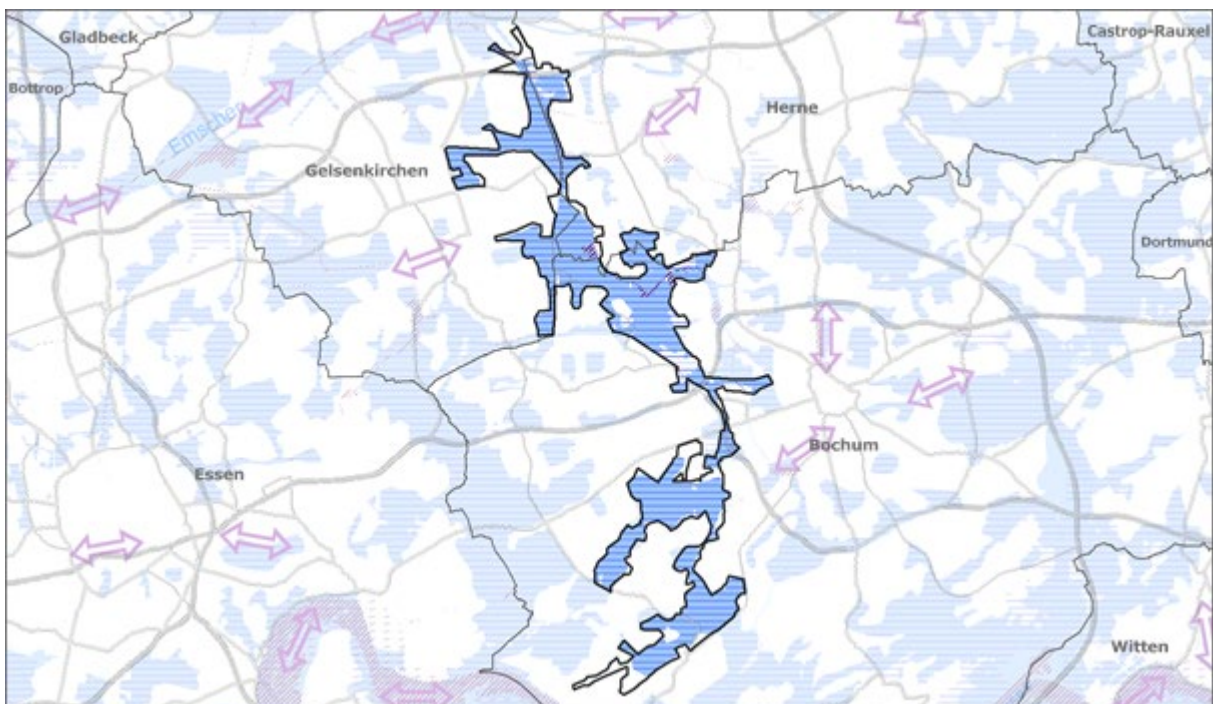
Teilbereich 14 „Hüller Bach / Goldhammer Bach“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



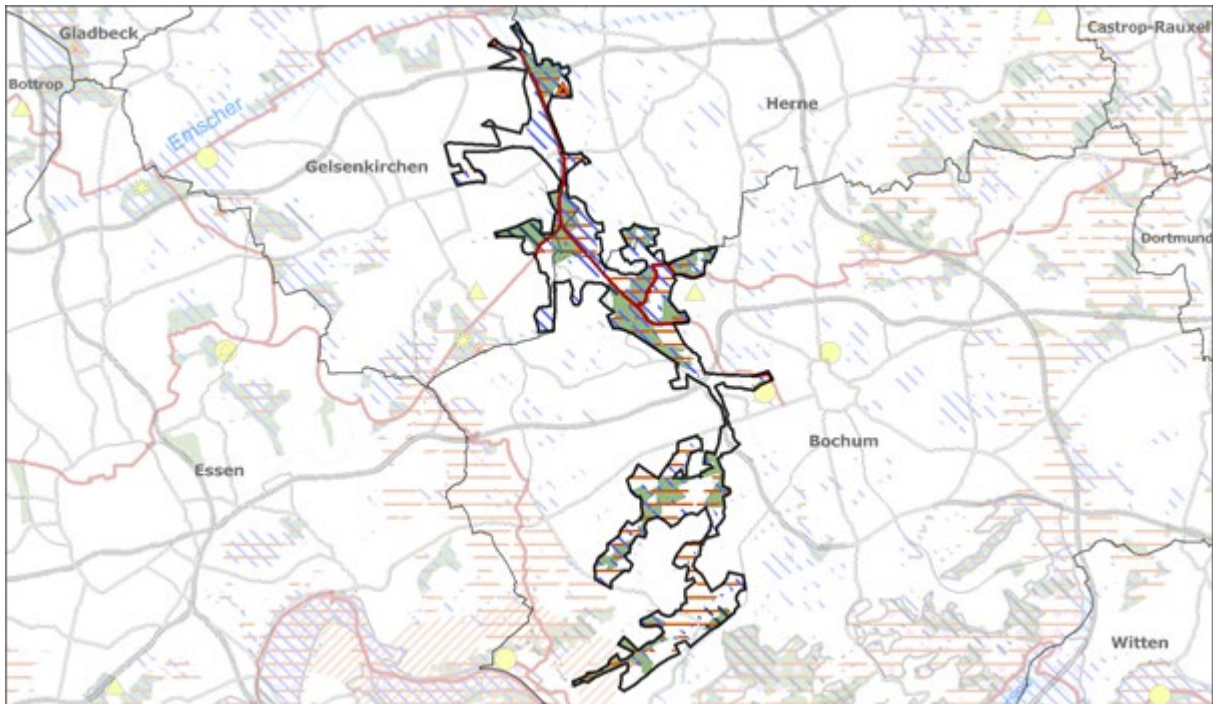
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Verdichtungszone, mehrere Engstellen und Handlungsräume

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



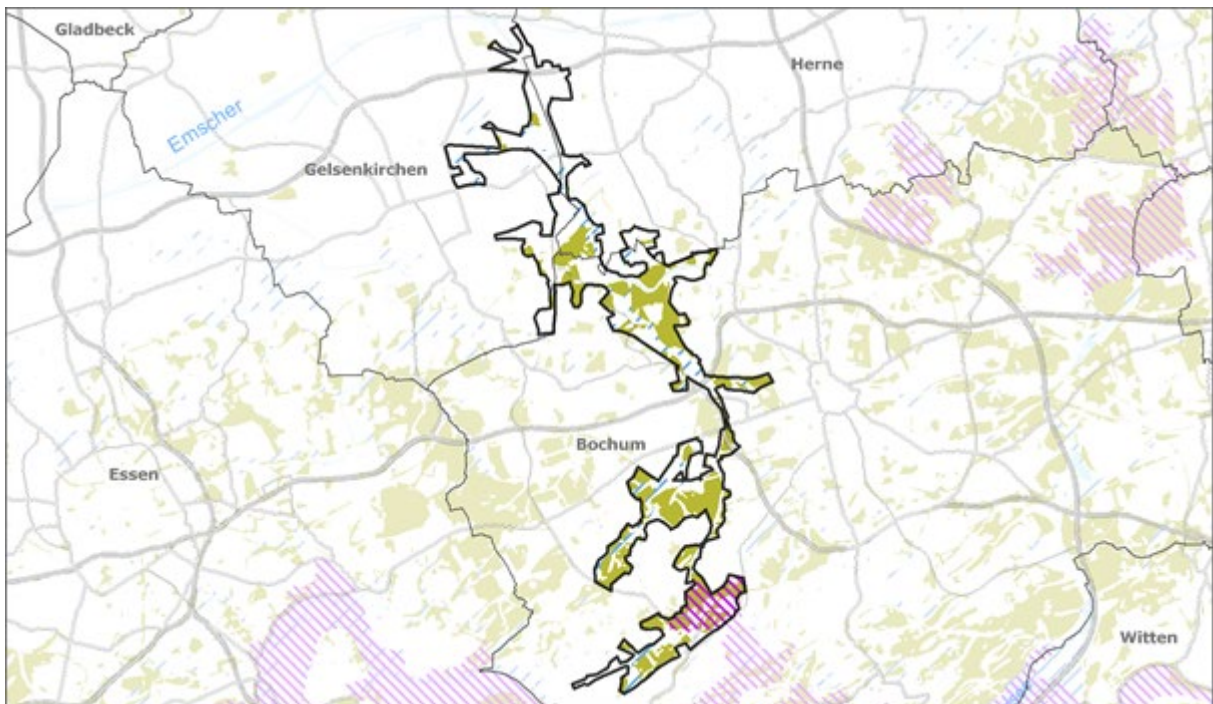
Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (vorläufig gesichertes ÜSG Hüller Bach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion



Großflächig LSG vorhanden, Halde mit Freizeit- und Erlebniswert: Halde Pluto-Wilhelm, regionale Radwege, mehrere Waldflächen,
Flächen der Biotopverbundstufe I kleinflächig vorhanden mit Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Ruderalfläche
Flächen der Biotopverbundstufe II großflächig vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer, Ruderalfläche

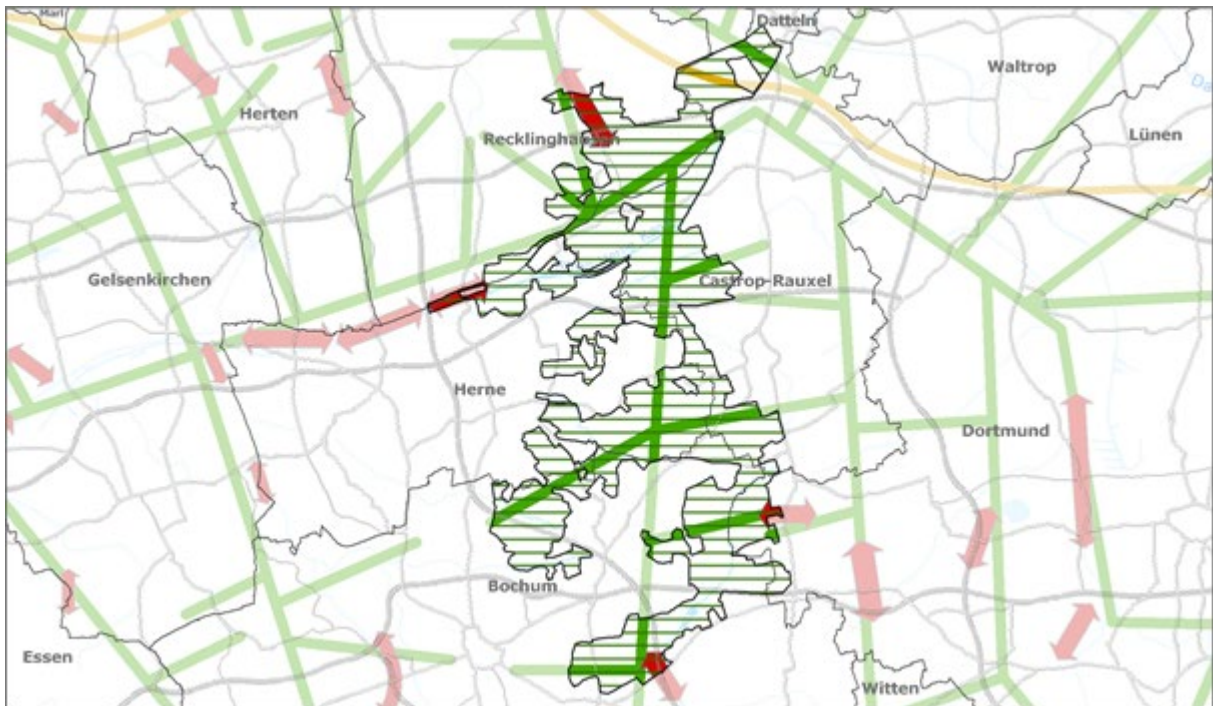
4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden überwiegend vorhanden mit hoher Bodenfruchtbarkeit, auch Biotopentwicklungspotenzial und Archivfunktion; klimarelevante Böden vorhanden
Kulturlandschaftsbereich der Kategorie "Wald" (Weitmarer Holz, Sundern und Brockhausen)

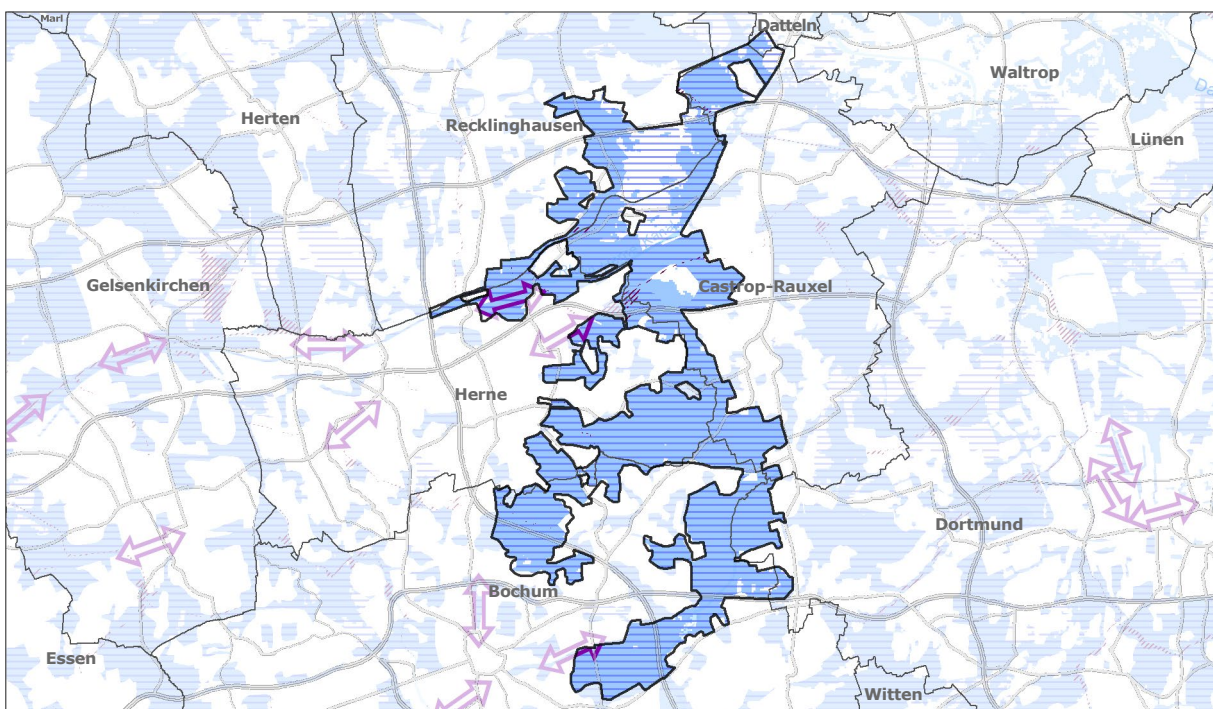
Teilbereich 15 „Westenhellweg – Emscher“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



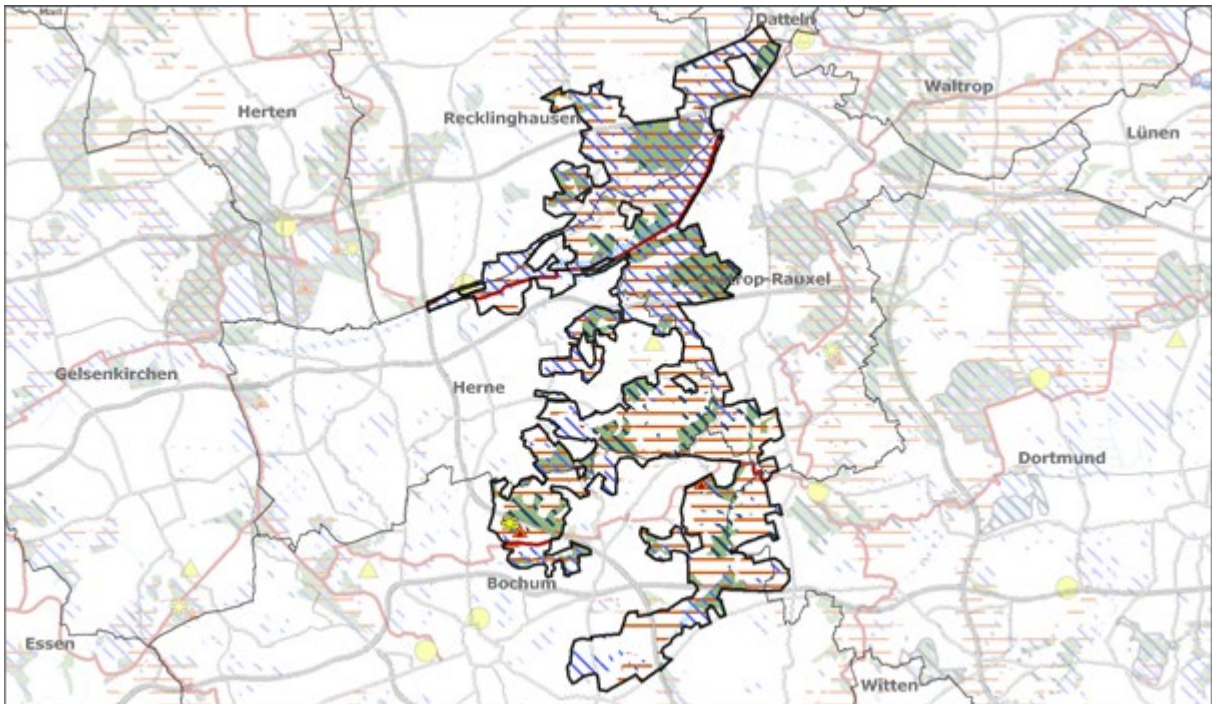
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Verdichtungszone; mehrere Engstellen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum; Luftleitbahnen
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung z.T. vorhanden (HQ 100)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

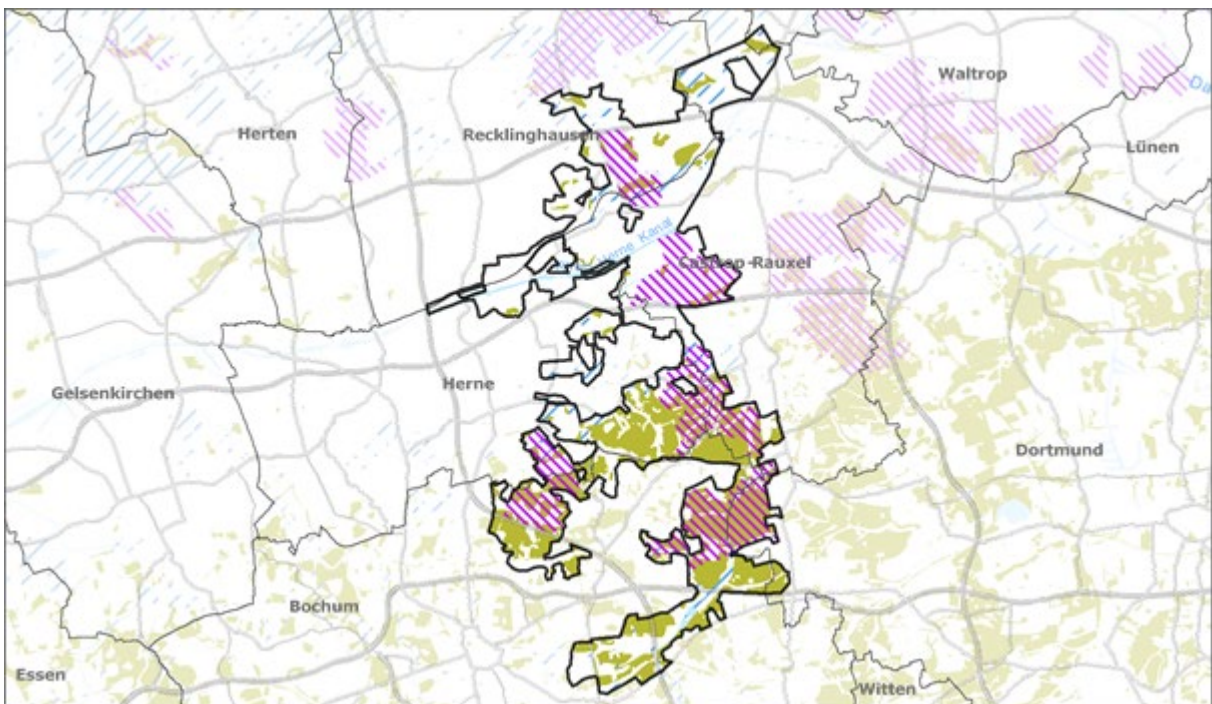


Beinah flächendeckend LSG, Route der Industriekultur (Panoramen), Halden mit Freizeit- und Erlebniswert: Halde Tippelsberg und Lothringen 1/2, regionale Radwege, mehrere auch großflächige Waldflächen, Landschaftsbild "besonderer Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großflächig vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

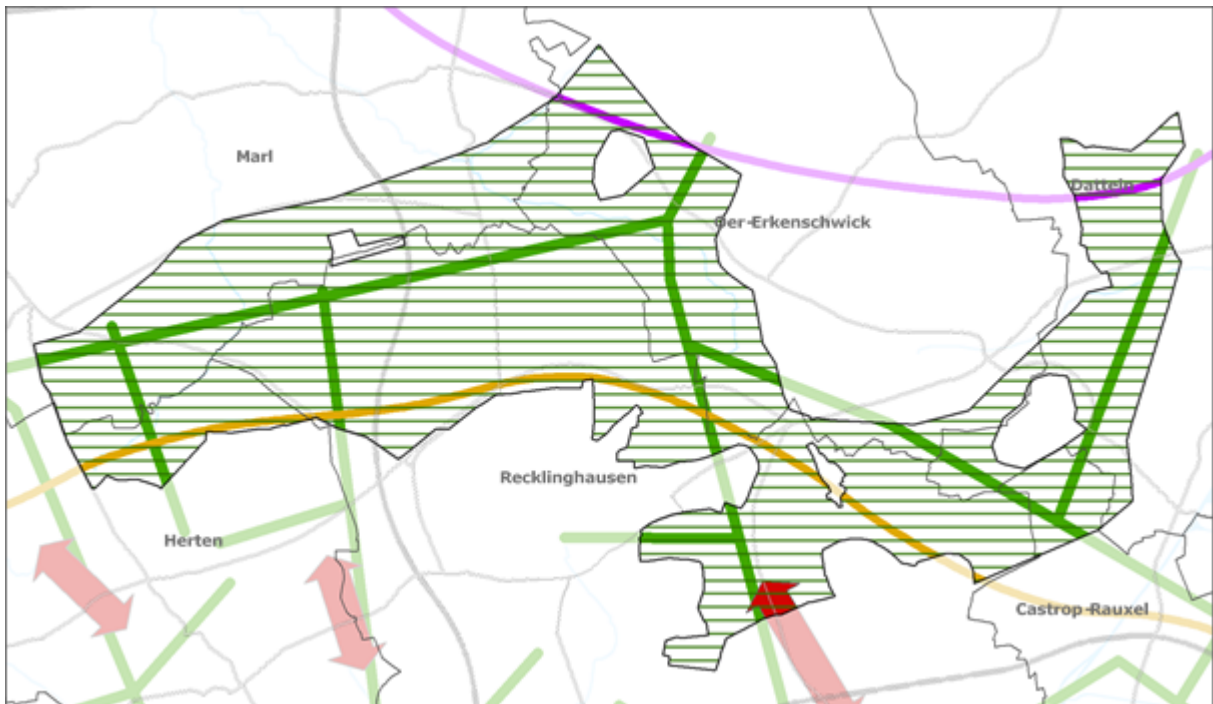


Schutzwürdige Böden mit hoher Bodenfruchtbarkeit; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorie "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Bäuerliche Kulturlandschaftsbereiche Bergen, Röllinghausen, Obercastrop, Ölbachtal, Schloss Bladenhorst)

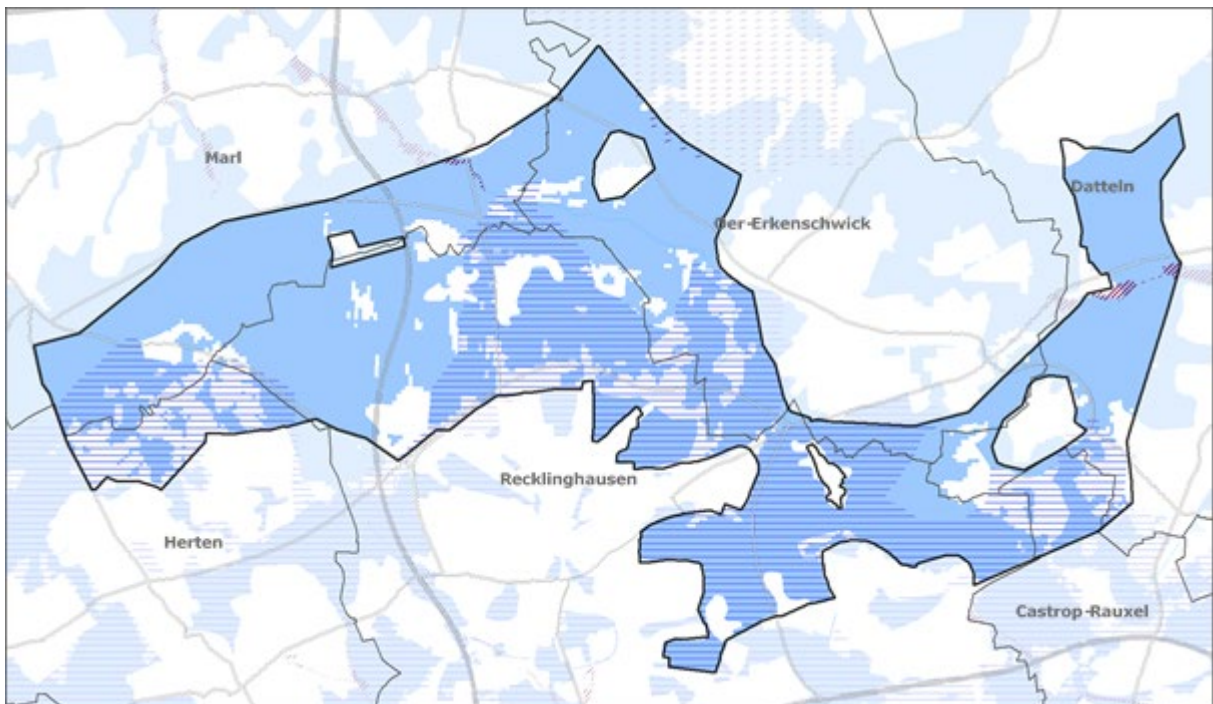
Teilbereich 16 „Vestischer Höhenrücken-Ost“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



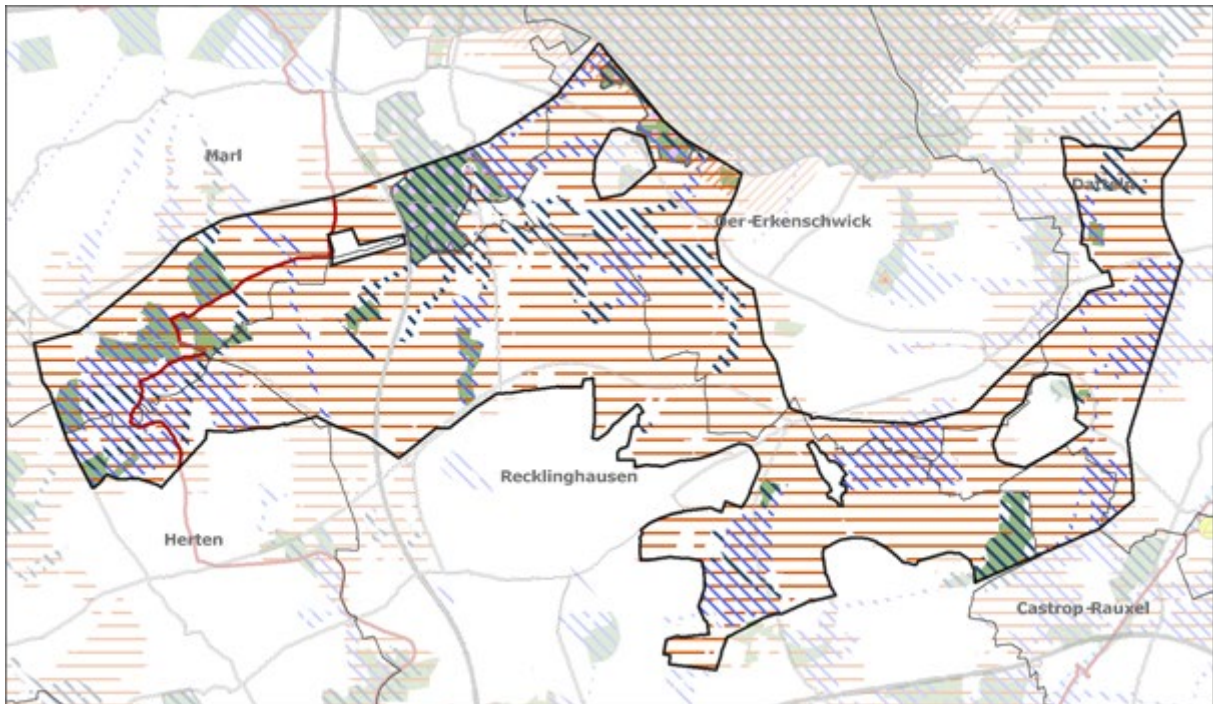
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches überwiegend in der Übergangszone, südlich z.T. in der Verdichtungszone

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum Trinkwasserschutzfunktion vorhanden (WSG Haard)
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Dattelner Mühlenbach und Steinrapener Bach, vorläufig gesichertes ÜSG Sickingmühlenbach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

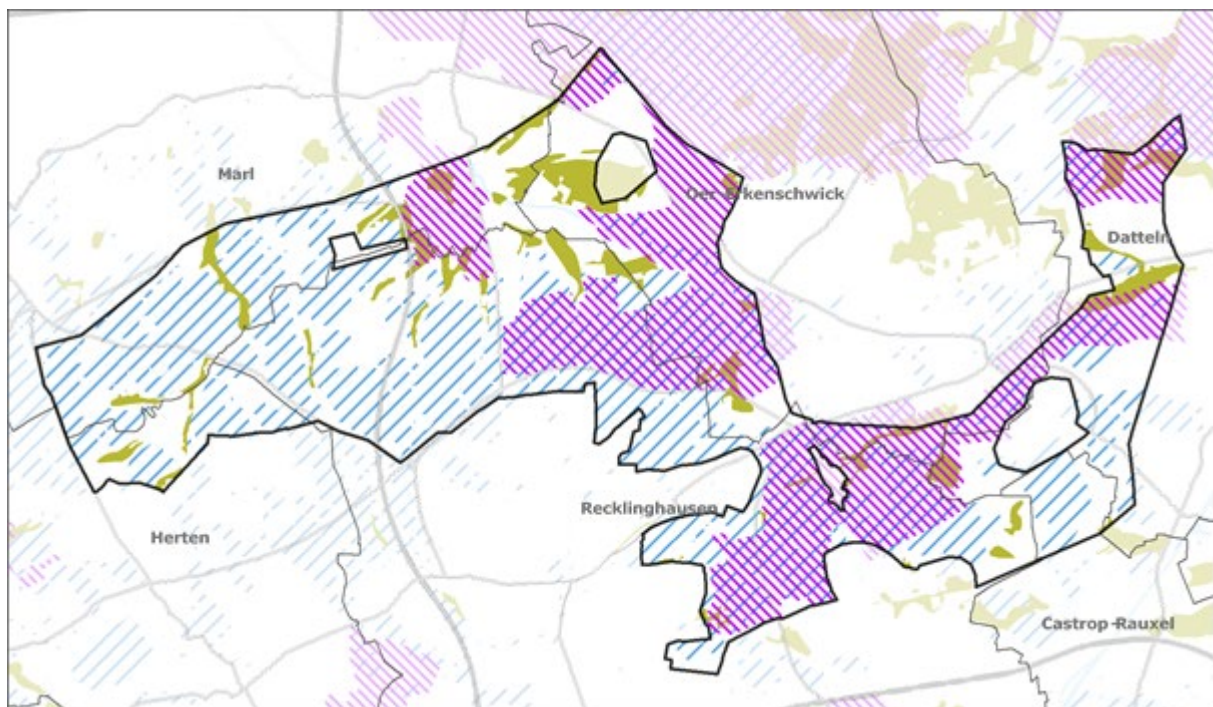


Beinah flächendeckend LSG, regionale Radwege, mehrere auch großflächige Waldflächen, Landschaftsbild "besonderer Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II großflächig vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

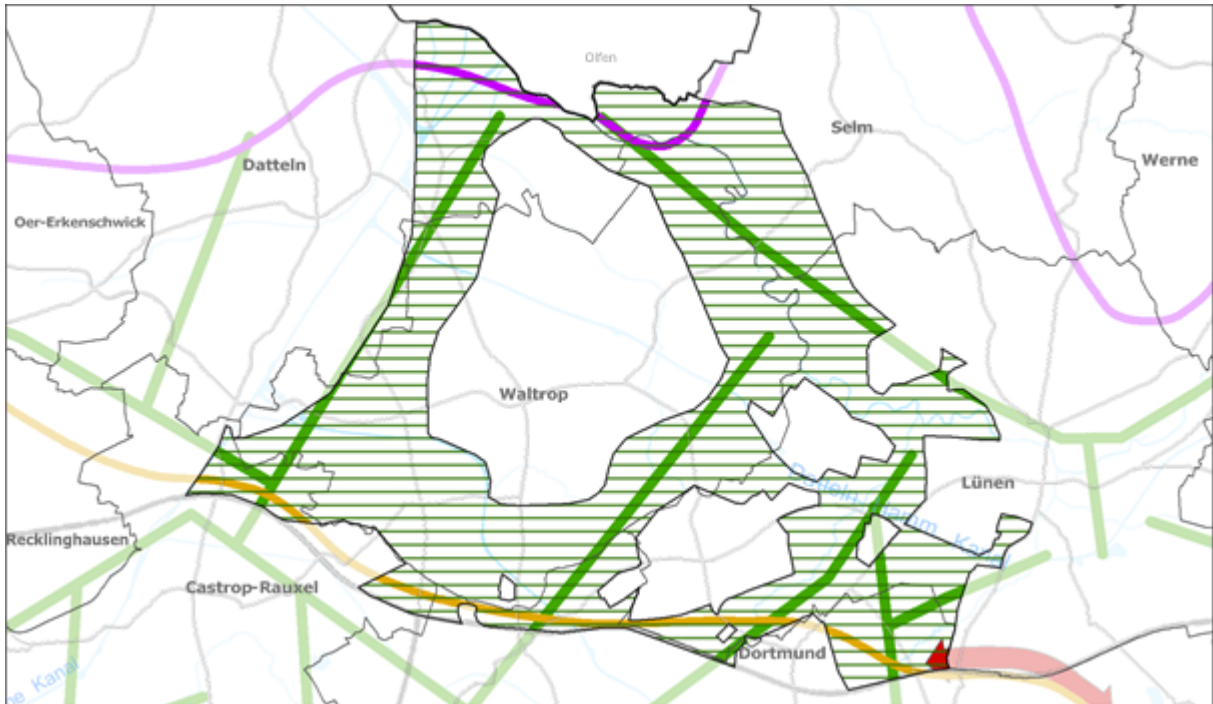


Schutzwürdige Böden mit hoher Bodenfruchtbarkeit; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorie "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Bergen, Röllinghausen, Obercastrop, Ölbachtal, Schloss Bladenhorst)

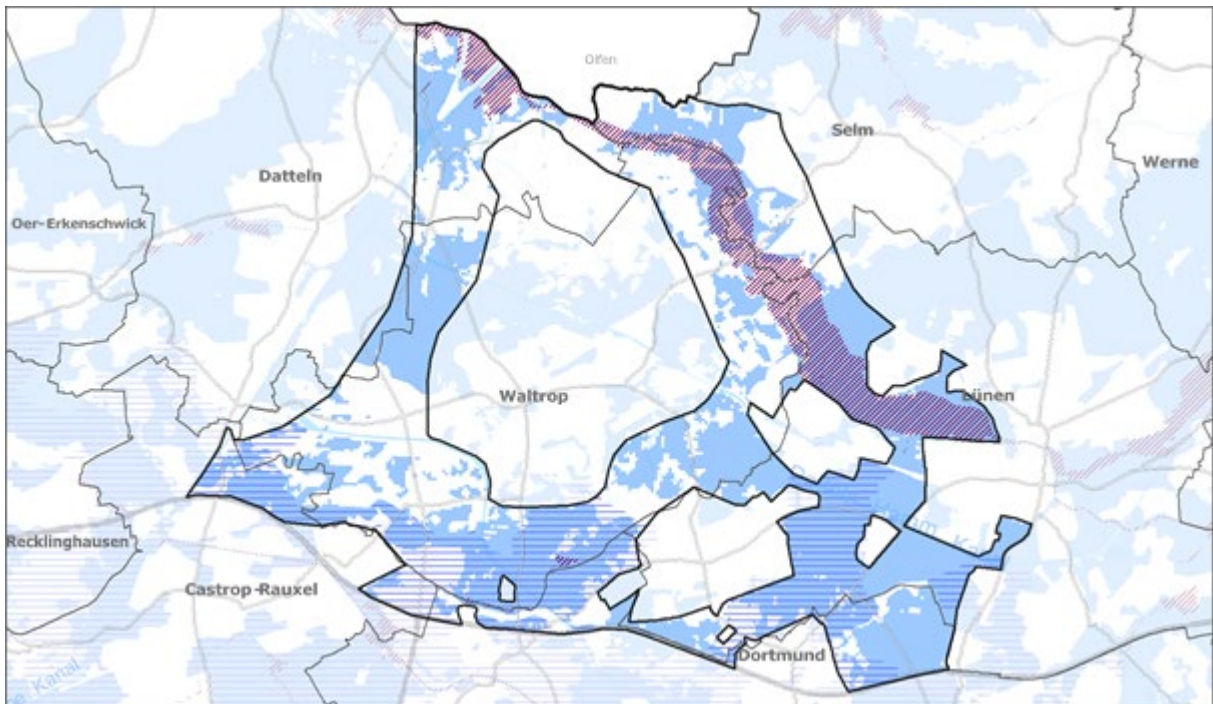
Teilbereich 17 „Freiraumband Waltrop – Lippe“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches überwiegend in der Übergangszone

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Großenteils klimatischer Ausgleichsraum
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Lippe, HQ 100)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

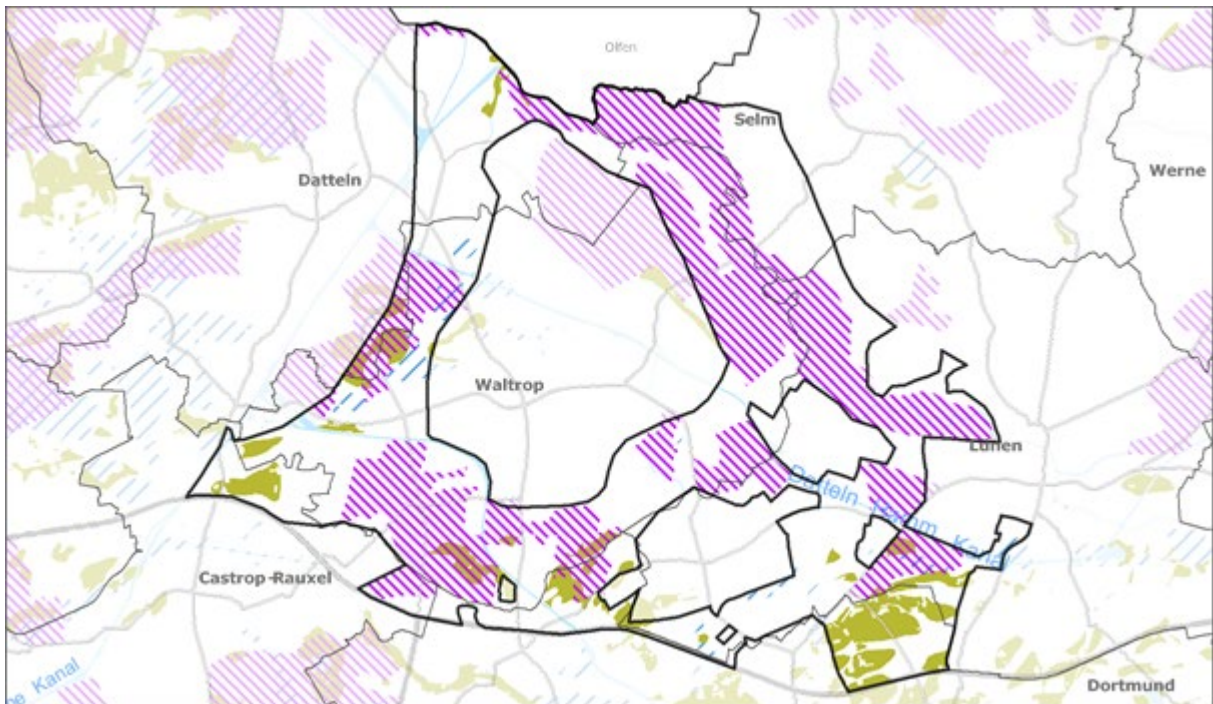


Beinah flächendeckend LSG, regionale Radwege, mehrere Waldflächen, Landschaftsbild "herausragender Bedeutung"

Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer, Offenland-Grünland

Biotopverbundstufe II vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Offenland-Acker, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

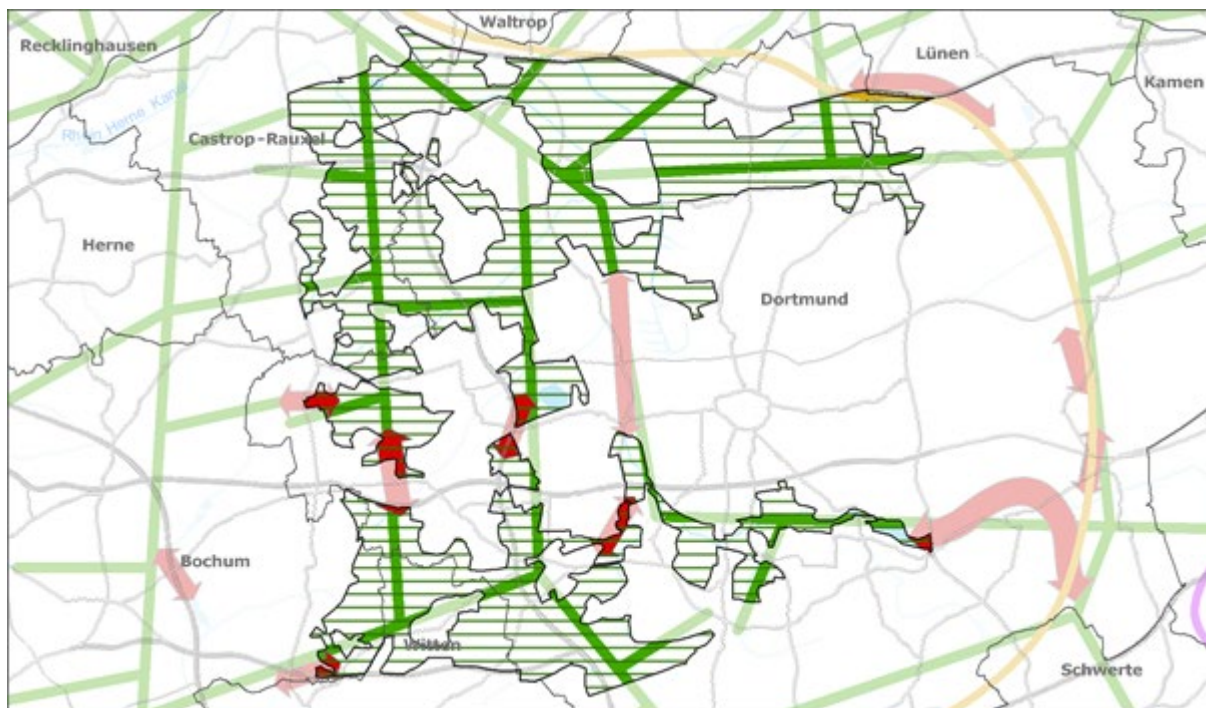


Schutzwürdige Böden mit vorrangig Biotopentwicklungspotenzial, hoher Bodenfruchtbarkeit; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorien "Bäuerliche Kulturlandschaften (Bäuerliche Kulturlandschaftsbereiche am Deinebach, Leveringhausen, Lippolthausen, Dortmunder Rieselfelder), Aue (Lippeaue zwischen Lünten und Datteln)

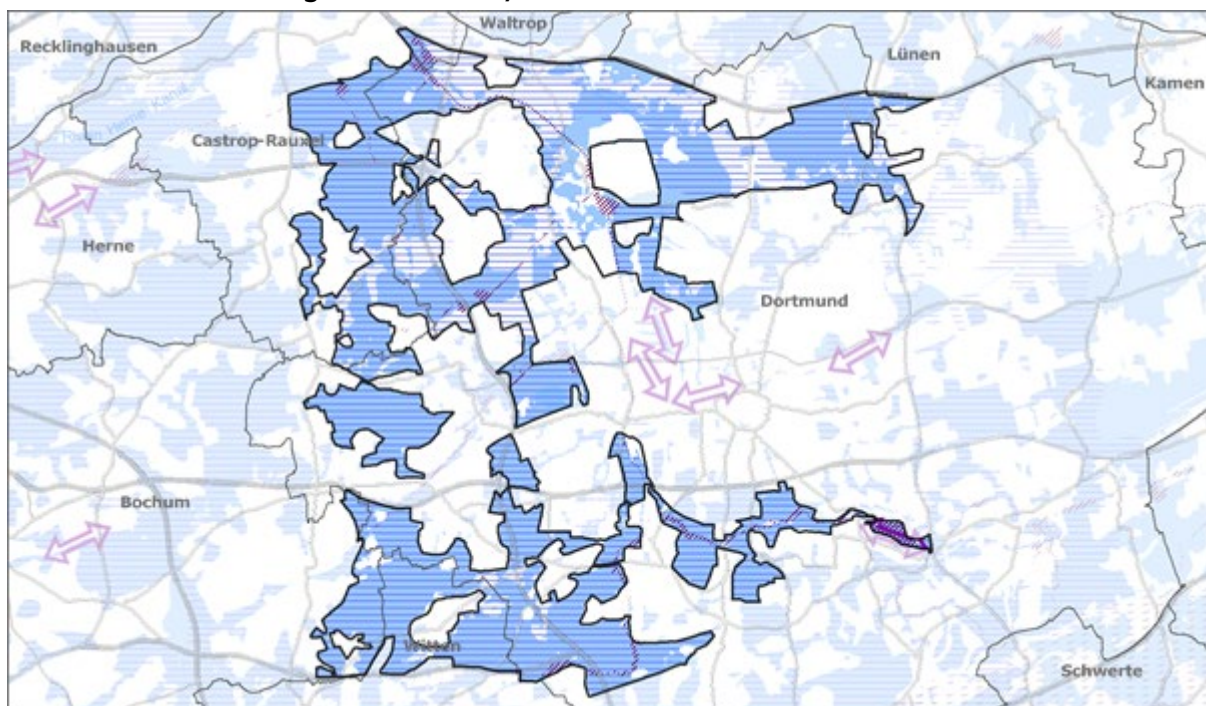
Teilbereich 18 „Dortmund - Castrop-Rauxel - Witten“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Verdichtungszone

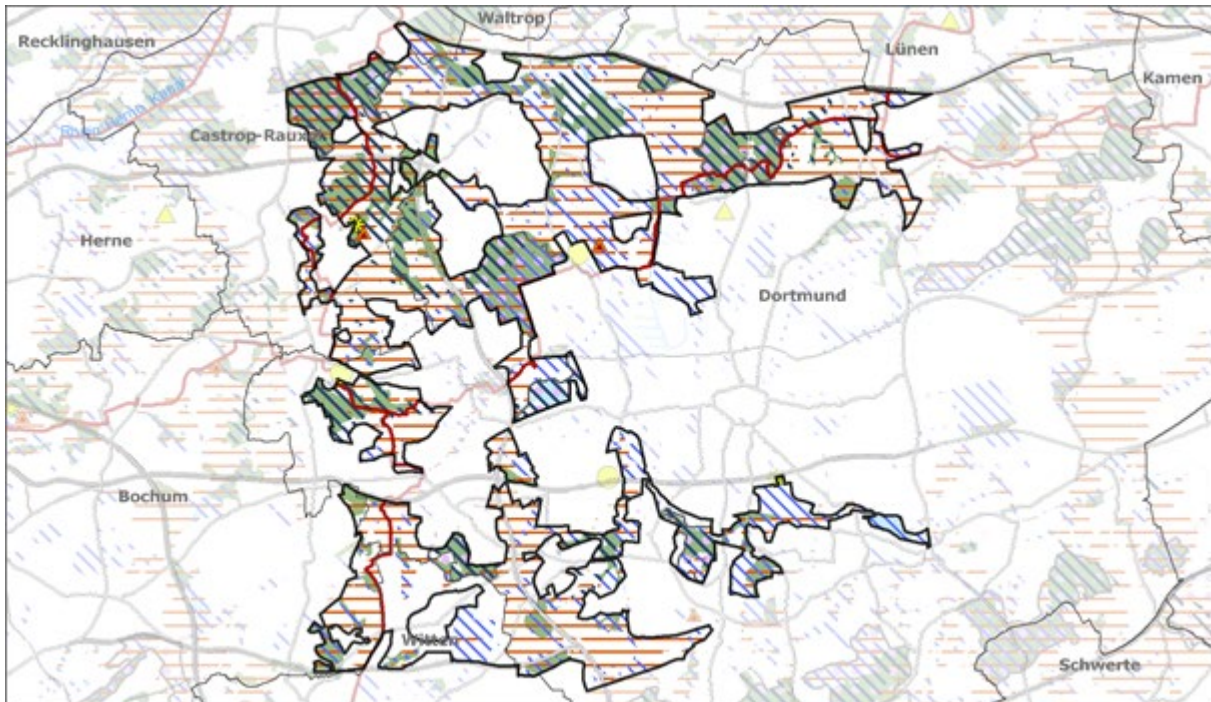
2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum

Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (vorläufig gesichertes ÜSG Emscher, Deininghauser Bach, Bodelschwinger Bach, Nettebach/Frohlinder Mühlenbach, Roßbach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

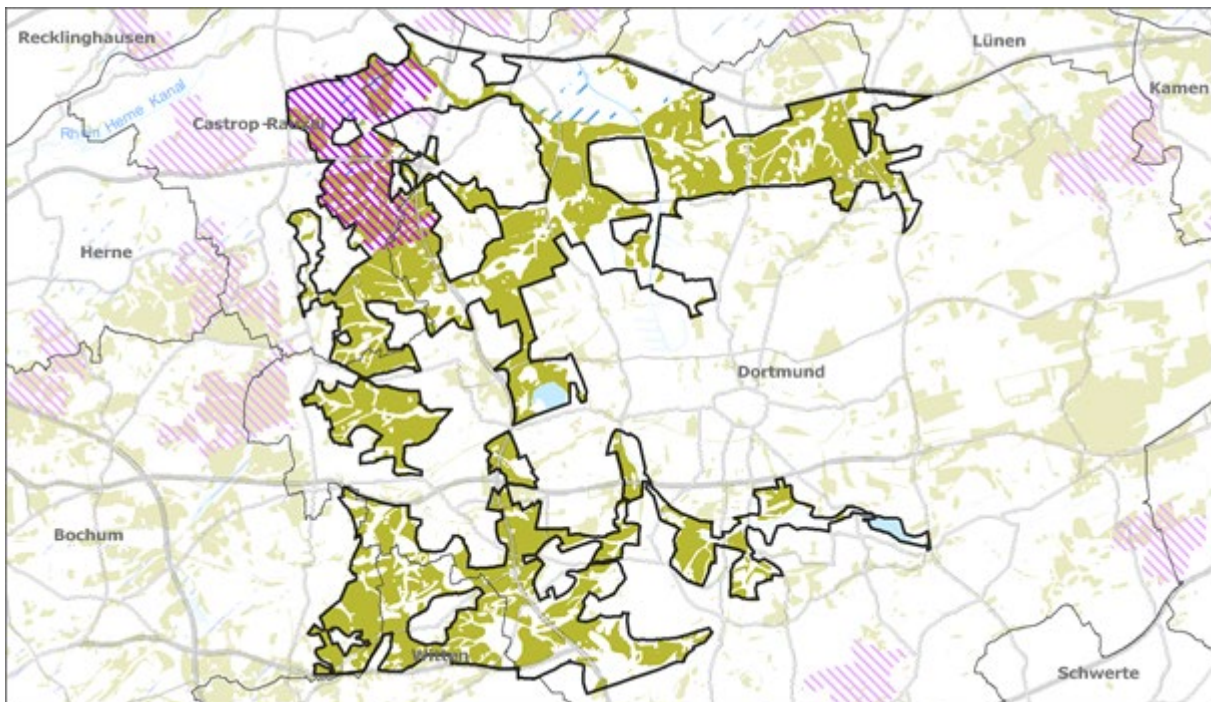


Beinah flächendeckend LSG, Route der Industriekultur (Panoramen), regionale Radwege, Halden mit Freizeit- und Erlebniswert: Halde Schwerin, Deponie Huckarde, Deusenberg, mehrere Waldflächen, Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer

Flächen der Biotopverbundstufe II vorhanden, mit den Verbundschwerpunkten Wald, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex, Aue-Gewässer

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

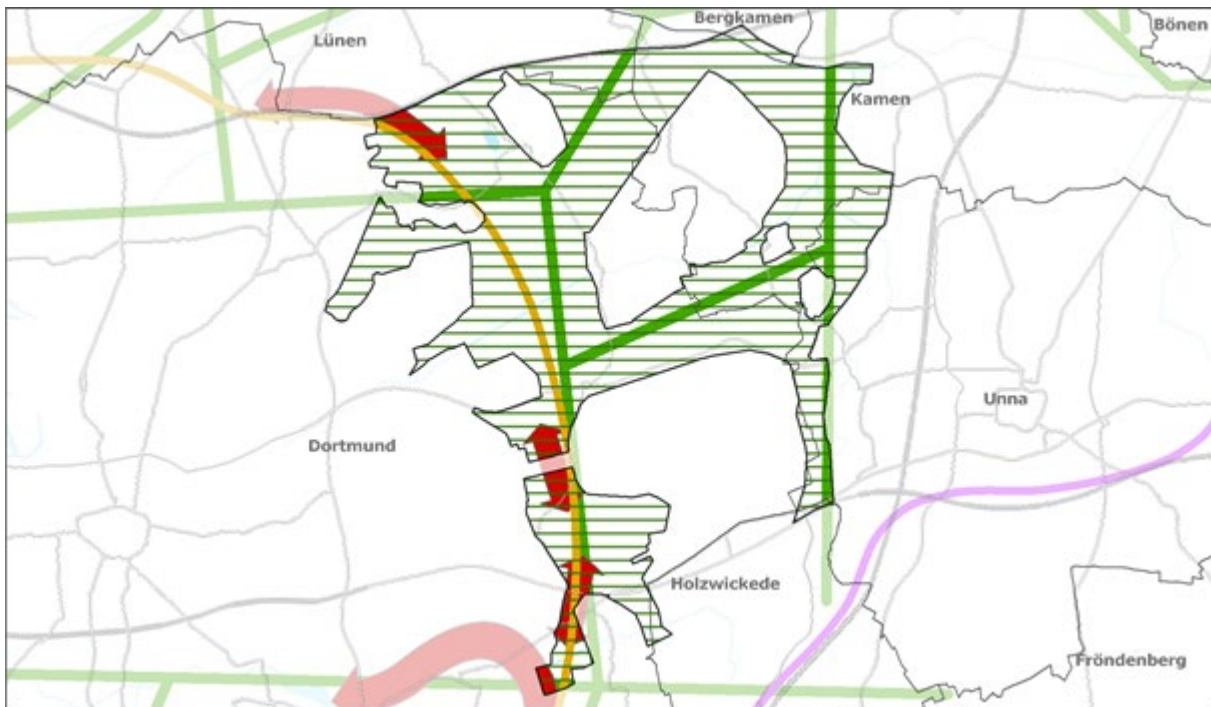


Schutzwürdige Böden vorrangig mit hoher Bodenfruchtbarkeit, auch Biotopentwicklungspotenzial; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereich der Kategorie "Wald" (Grutholz/Haus Bodelschwingh)

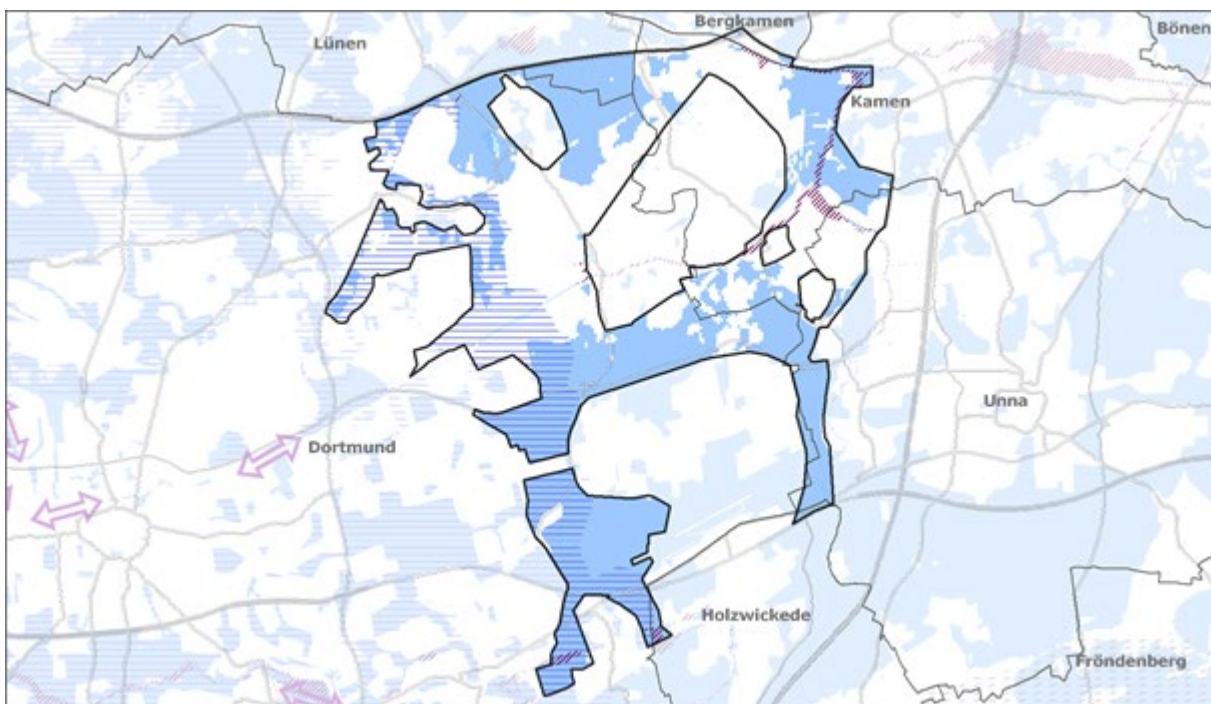
Teilbereich 19 „Dortmund – Kamen – Unna“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



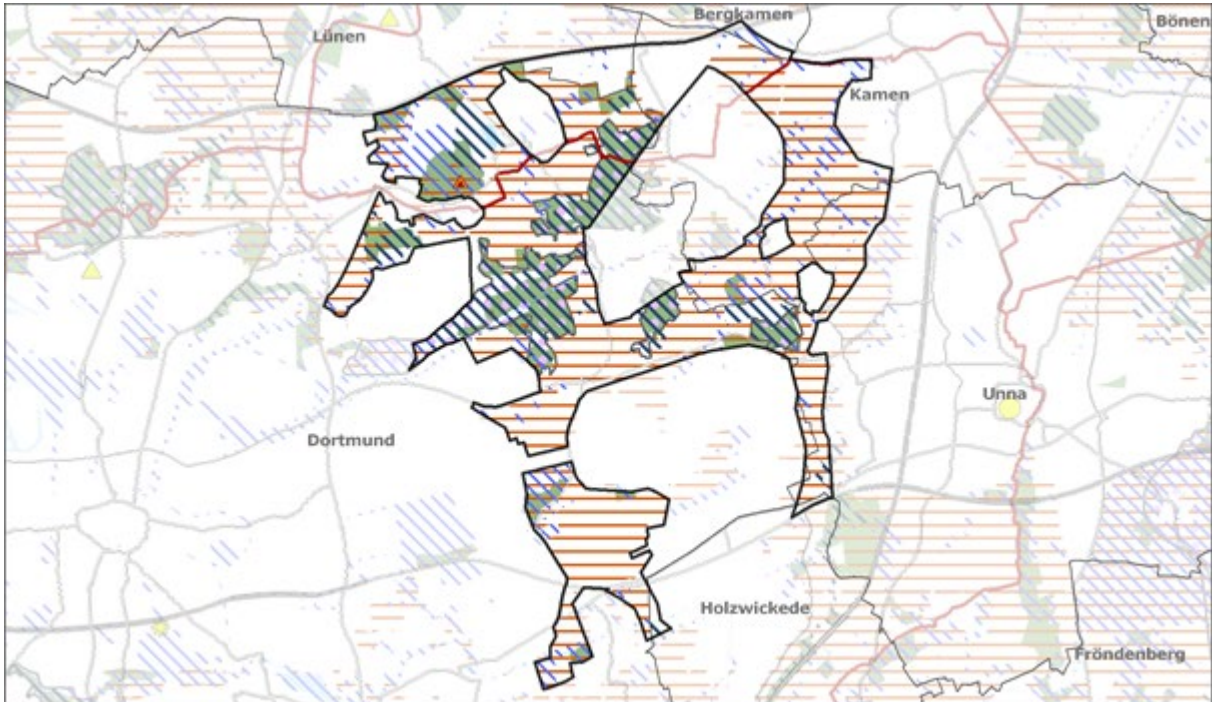
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches überwiegend in der Übergangszone, Engstellen

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Großenteils klimatischer Ausgleichsraum
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Massener Bach, vorläufig gesicherte ÜSG Seseke, Körne)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

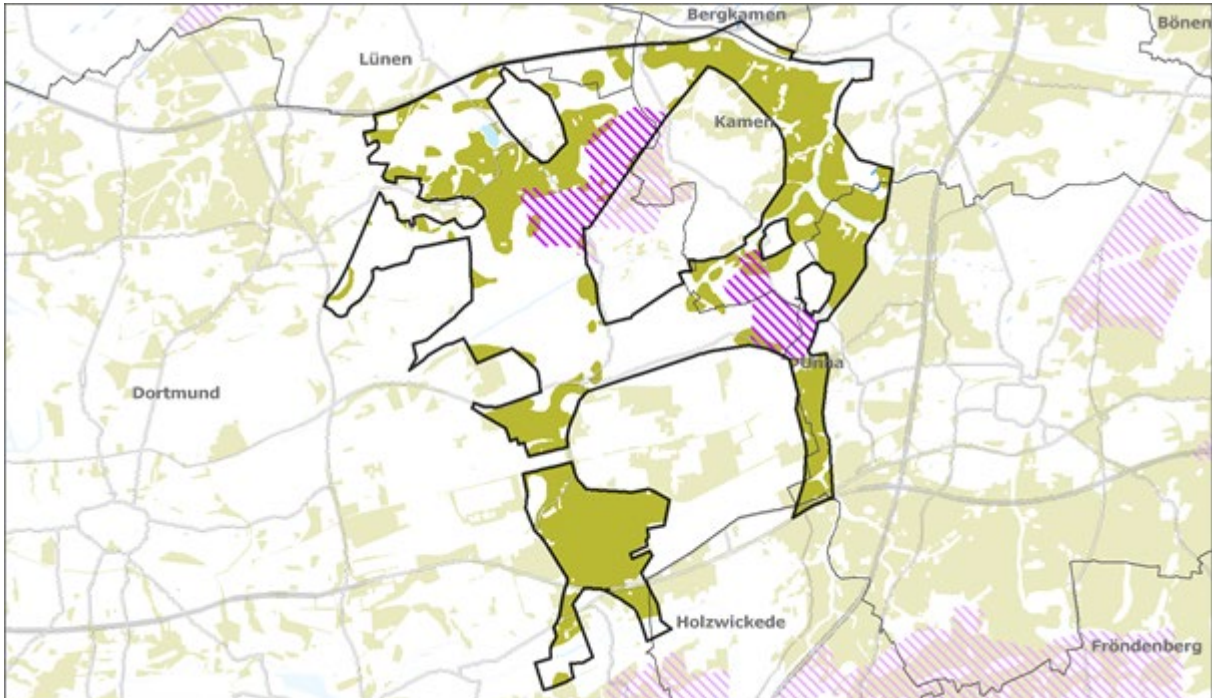


Beinah flächendeckend LSG, Halde mit Freizeit- und Erlebniswert: Deponie Grevel, mehrere Waldflächen, Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer

Flächen der Biotopverbundstufe II vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

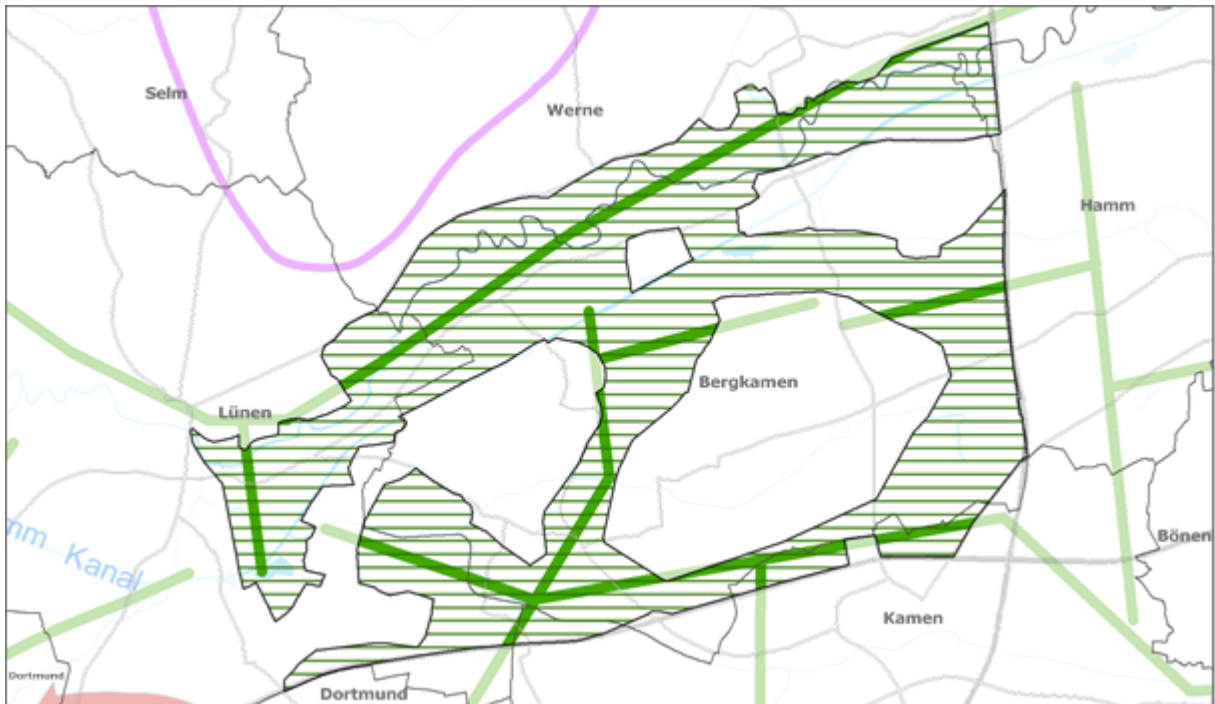


Schutzwürdige Böden mit vorrangig hoher Bodenfruchtbarkeit, auch Archivfunktion

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorie "Wald" (Wickeder Ostholz)

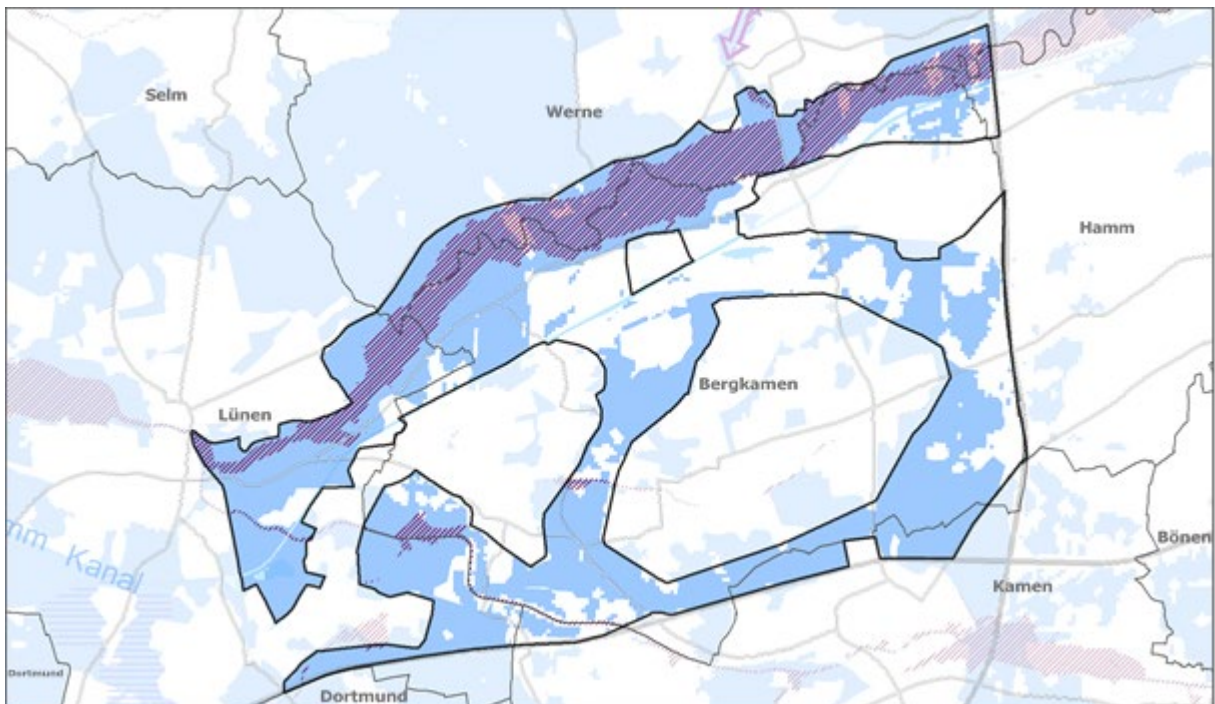
Teilbereich 20 „Lippeaue / Bergkamen“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Übergangszone

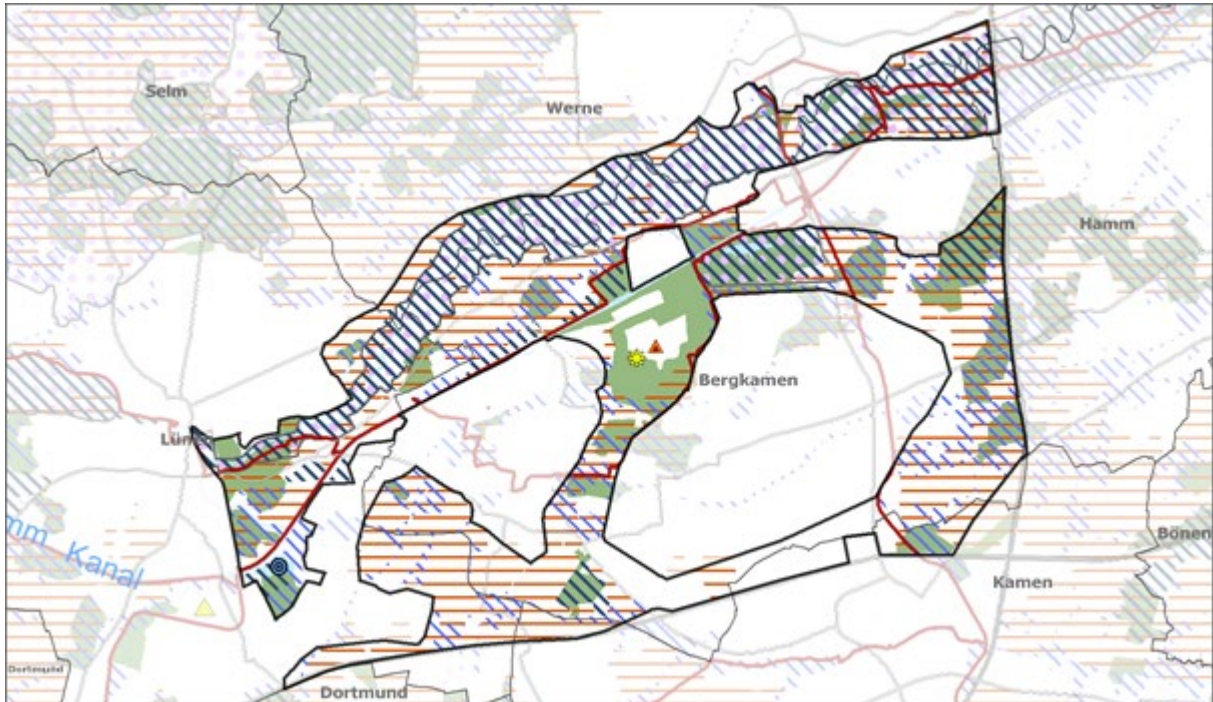
2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum

Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Lippe, vorläufig gesichertes ÜSG Seseke, Kuhbach, Lüserbach)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

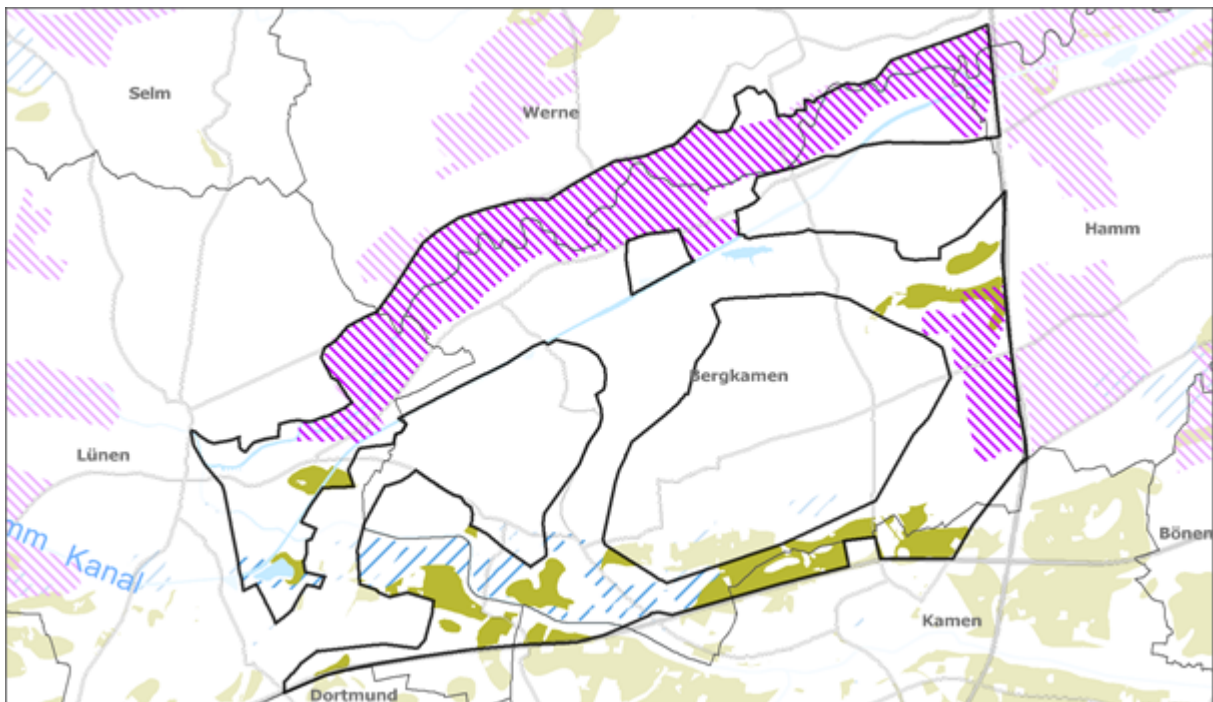


Beinah flächendeckend LSG, mehrere Waldflächen, Route der Industriekultur (Panorama), Halde mit Freizeit- und Erlebniswert Halde Großes Holz, See mit hohem Erlebniswert, Landschaftsbild "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Offenland-Grünland, Aue-Gewässer

Flächen der Biotopverbundstufe II vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

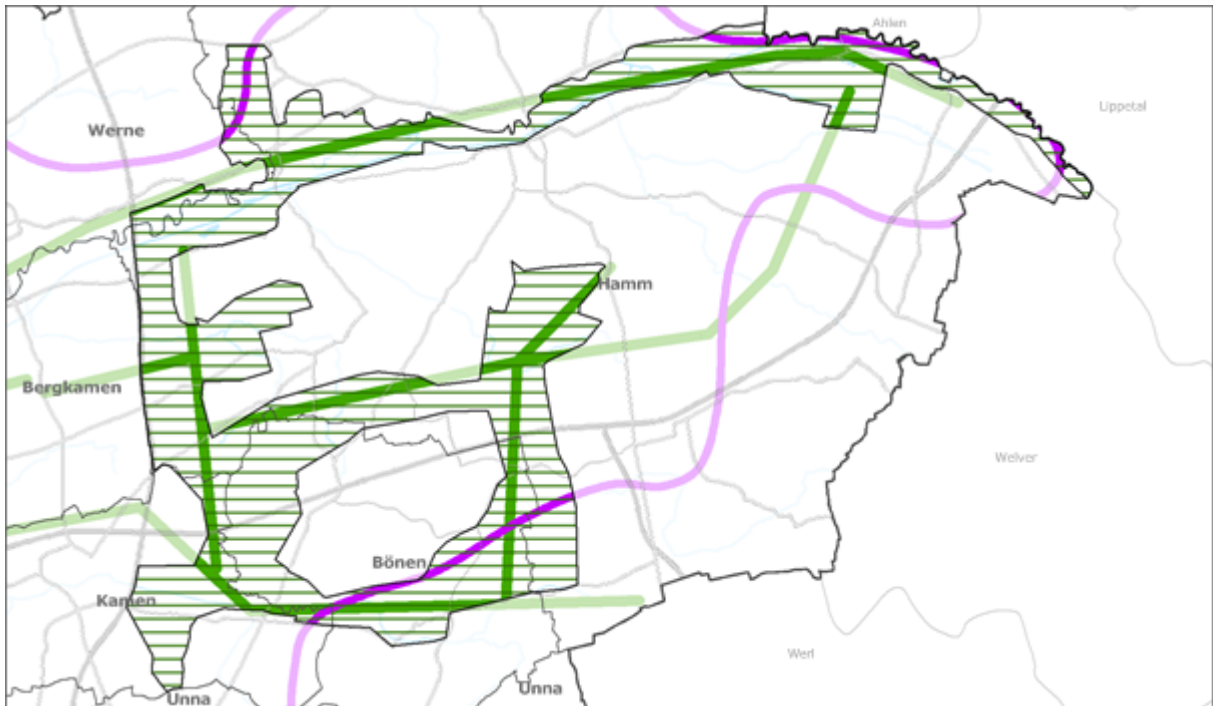


Schutzwürdige Böden vorhanden, mit vorrangig hoher Bodenfruchtbarkeit, auch Archivfunktion und Biotopentwicklungspotenzial), klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorien „Bäuerliche Kulturlandschaft“ (Streifenfluren in der Herringer Heide und Reck-Kamer Heide), „Auenlandschaft“ (Lippeaue zwischen Stockum und Wethmar)

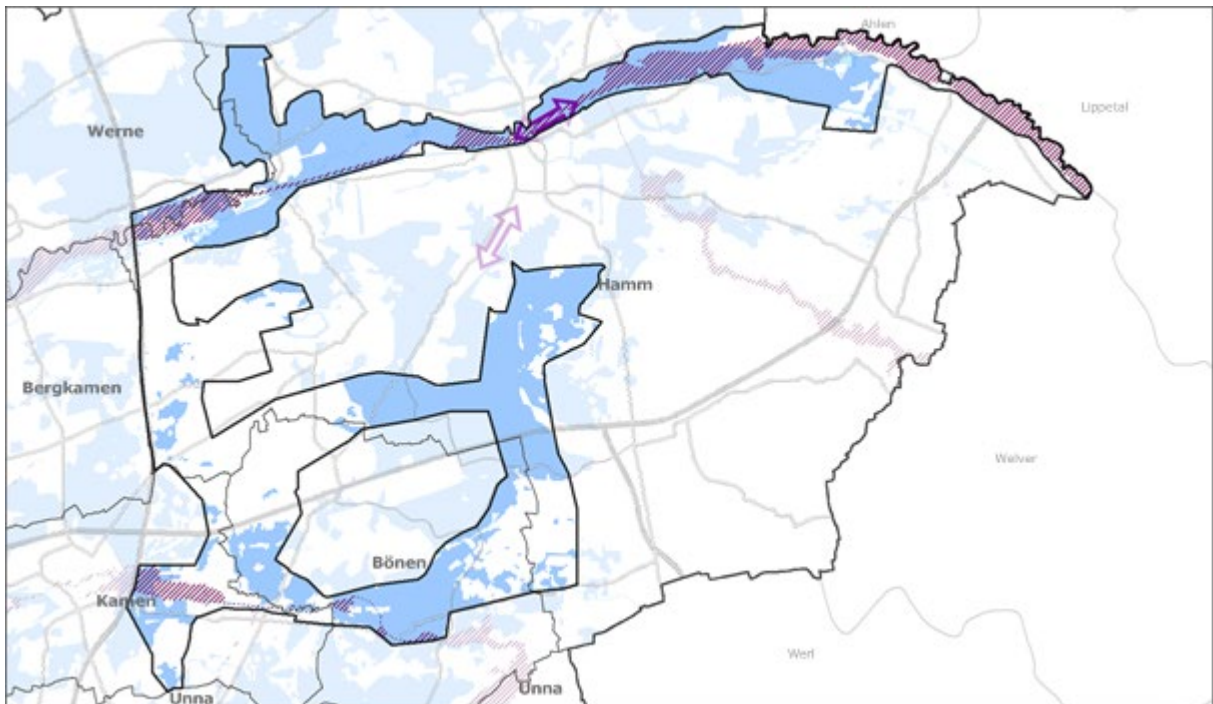
Teilbereich 21 „Lippeaue – Seseke / Hamm - Bönen“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



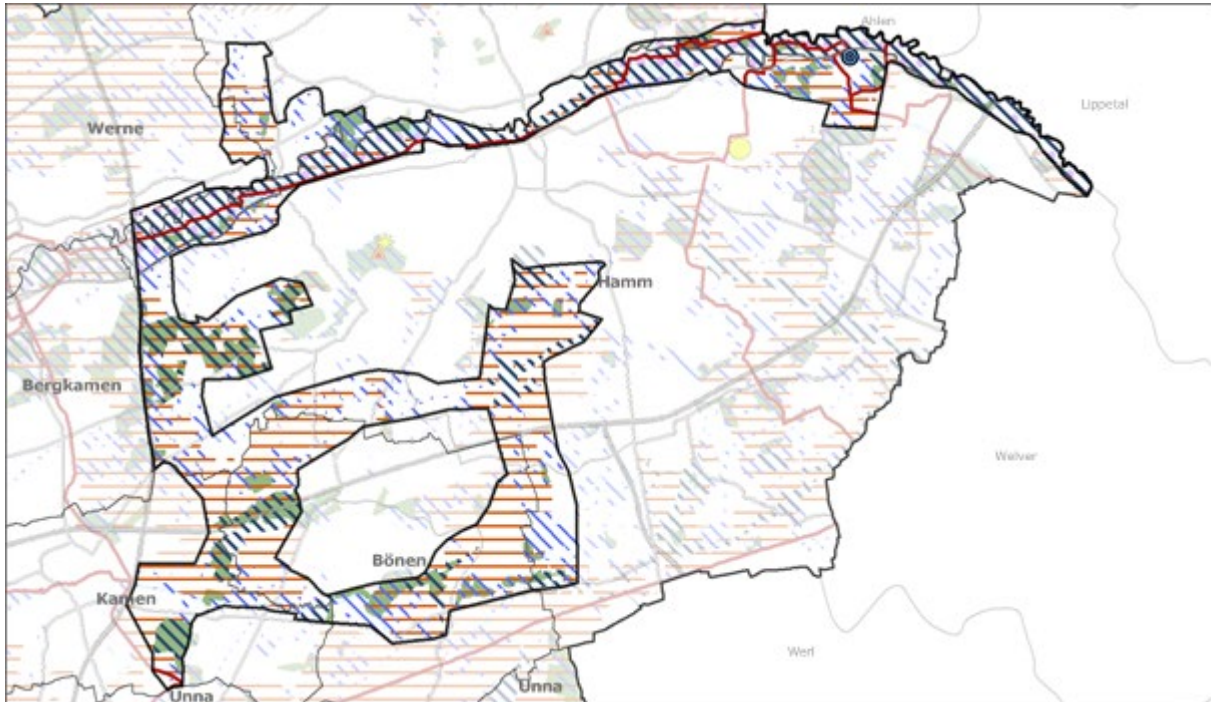
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Übergangszone

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Großenteils klimatischer Ausgleichsraum
Hochwasserschutz/ Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Lippe, vorläufig gesichertes ÜSG Seseke; HQ100)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

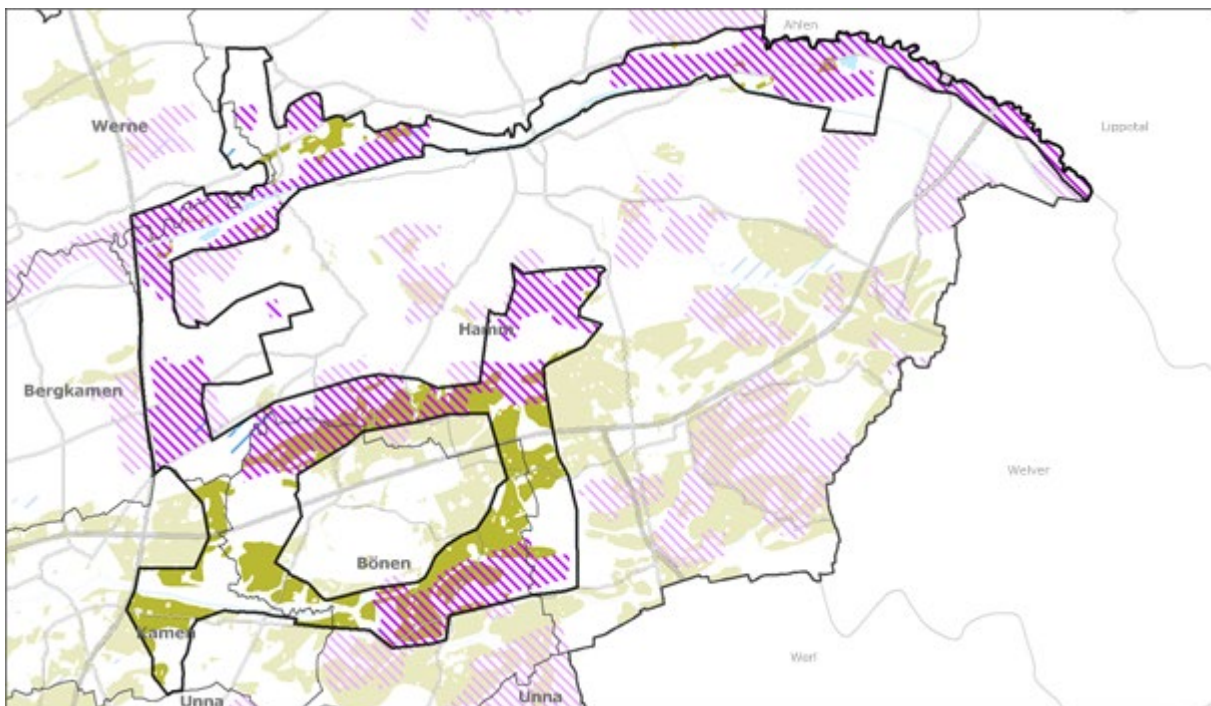


Überwiegend LSG, mehrere Waldflächen, See mit hohem Erlebniswert, regionale Radwege, Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden, mit Verbundschwerpunkte Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II vorhanden, mit Verbundschwerpunkt Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

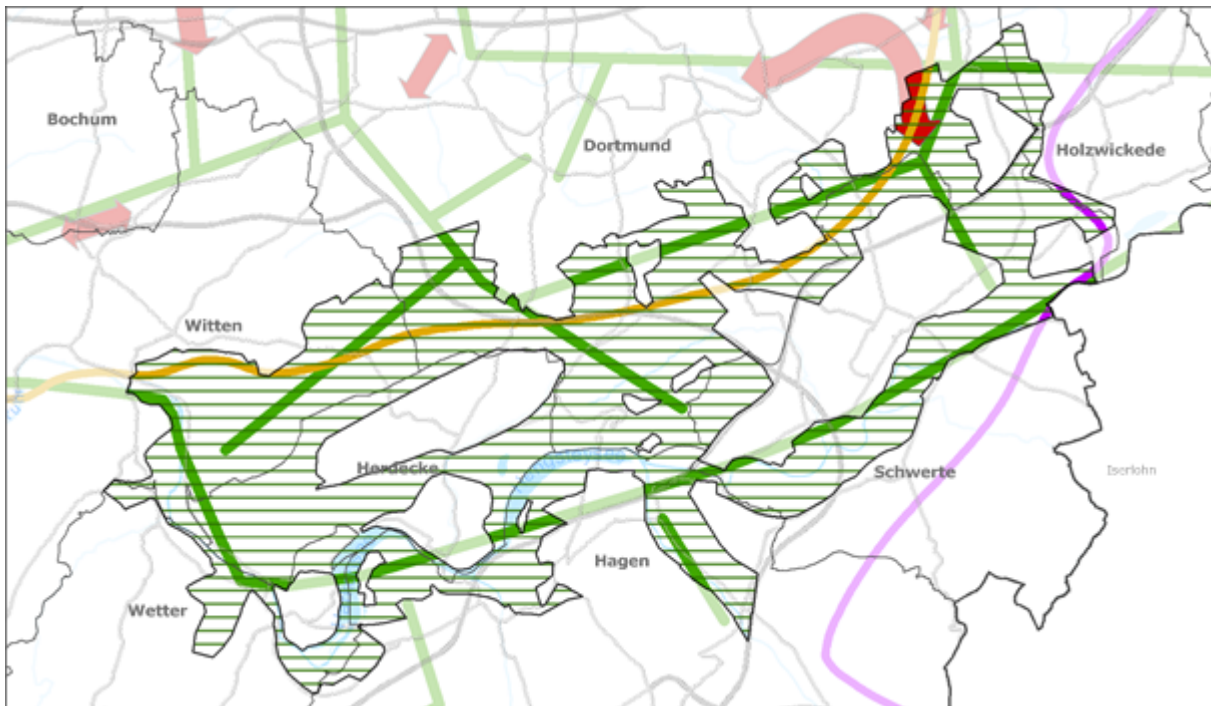


Schutzwürdige Böden mit hoher Bodenfruchtbarkeit, Archivfunktion und Biotopentwicklungspotenzial; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorien „Bäuerliche Kulturlandschaft“ (Sandbochum, Bockum, Haaren, Berge, Haus Reck, Selmiger Heide, Haus Bögge/Bereich zwischen Nordbögge und Pelkum, Bramey /Flierich), „Auenlandschaft“ (Lippeaue zwischen Hamm und Werne und zwischen Hangfort und Hamm)

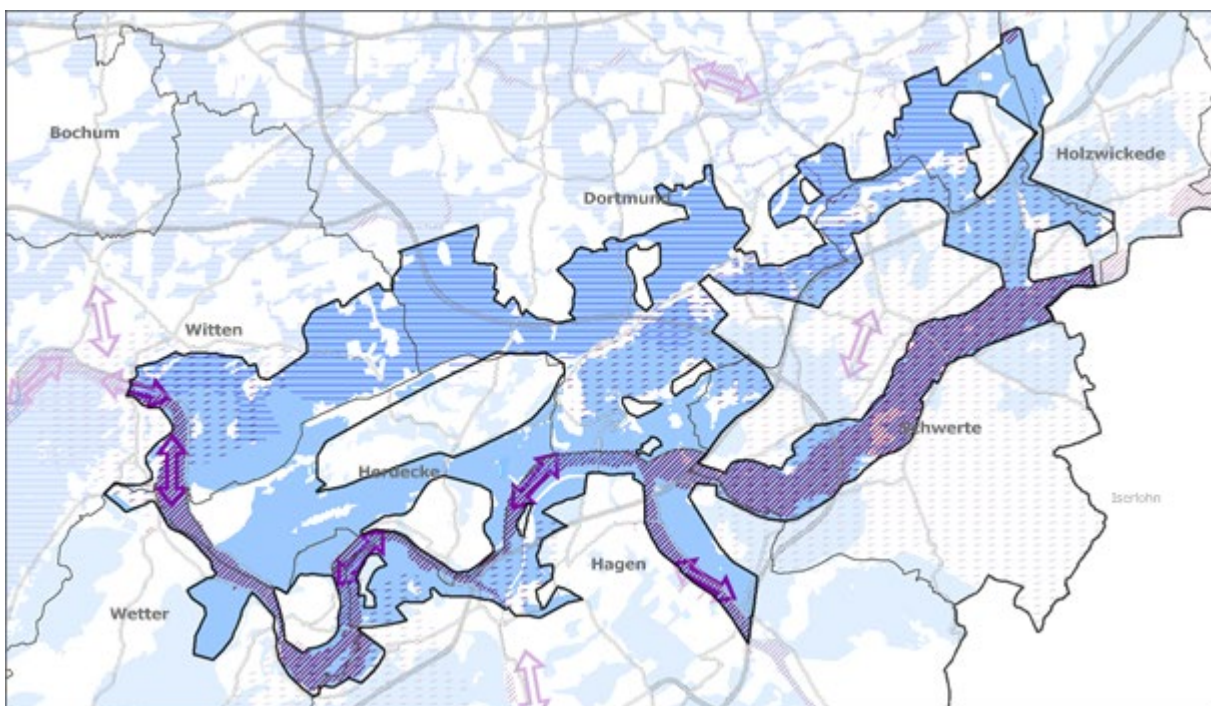
Teilbereich 22 „Ruhraue – Östlicher Teil“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches größtenteils in der Übergangszone, z.T. in der Verdichtungszone

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion

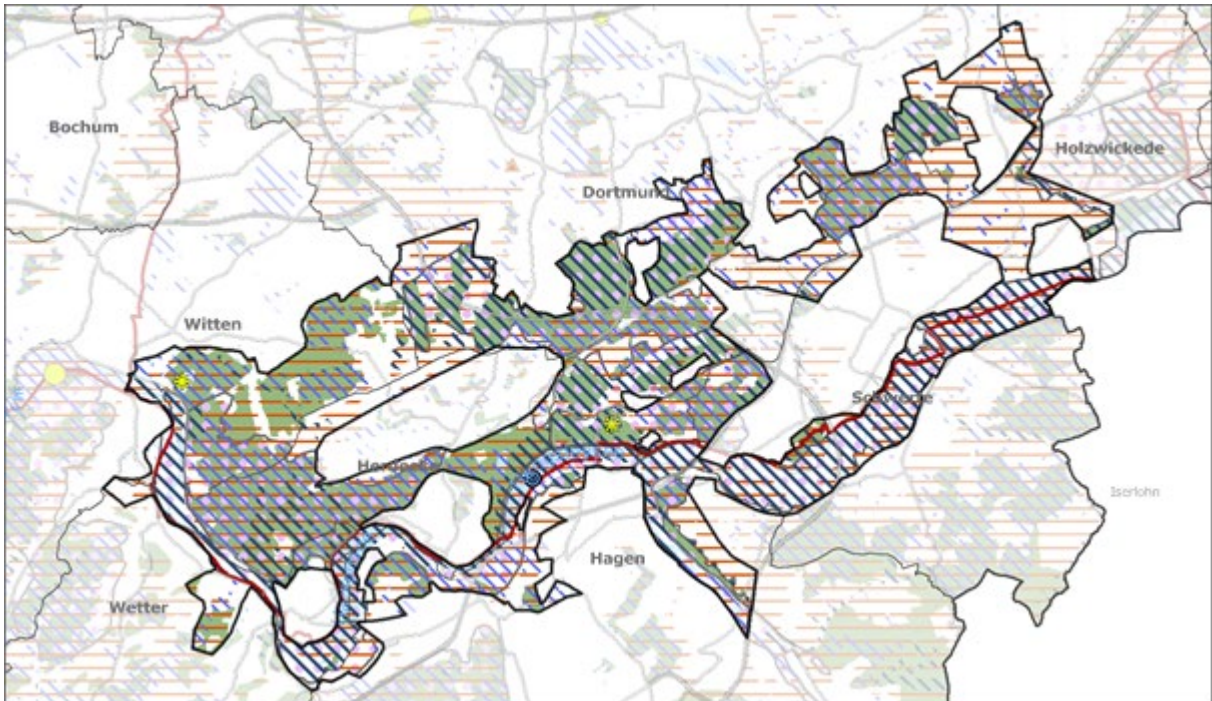


Überwiegend klimatischer Ausgleichsraum

Trinkwasserschutz vorhanden (WSG Dortmunder Energie und Wasser, Hagen-Hengstey, Verbund Wasserwerk Witten, Volmarstein)

Hochwasserschutz / Wasserrückhaltung vorhanden (ÜSG Ruhr, Lenne_A01_A04, Volme, Herdecker Bach, Hörder Bach, Appelbecke, Nathebach, Emscher; HQ 100)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion

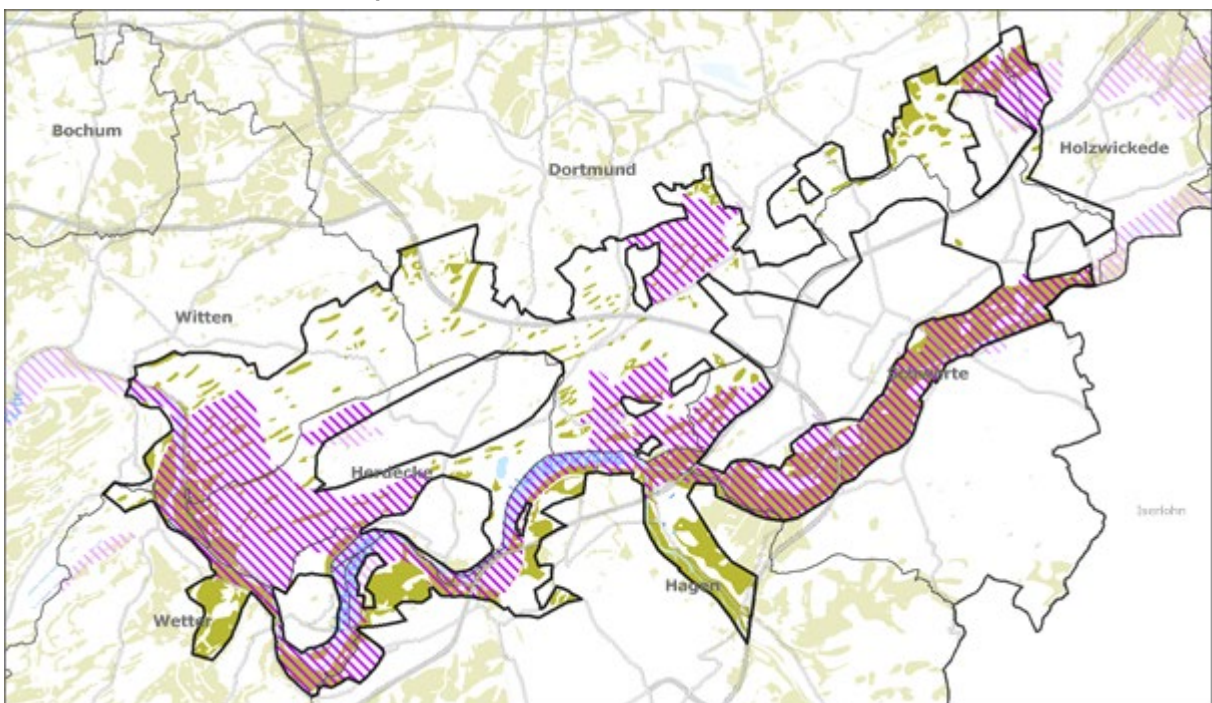


Überwiegend LSG, mehrere Waldflächen, Route der Industriekultur (Panorama), See mit hohem Erlebniswert, regionale Radwege, Landschaftsbild "besonderer" und "herausragender Bedeutung"

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Flächen der Biotopverbundstufe II vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche

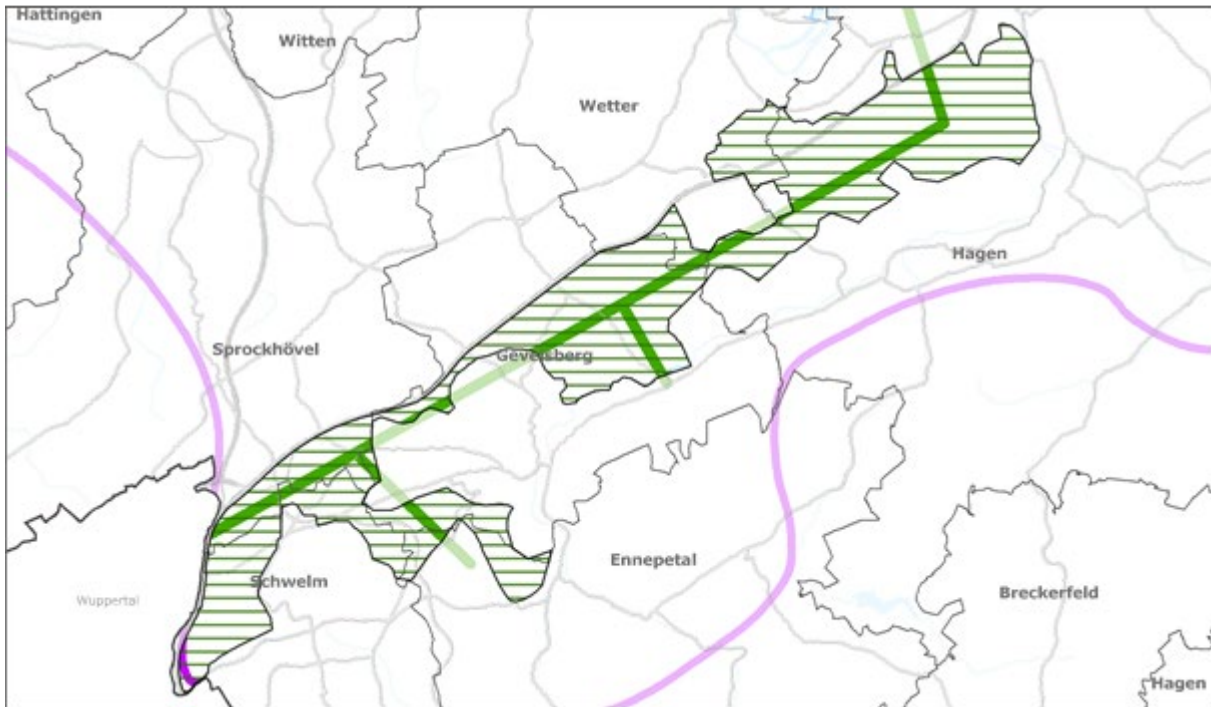


Schutzwürdige Böden vorhanden mit hoher Bodenfruchtbarkeit, Archivfunktion und Biotopentwicklungspotenzial; klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorien „Bäuerliche Kulturlandschaft“ (Sandbochum, Bockum, Haaren, Berge, Haus Reck, Selmiger Heide, Haus Bögge/Bereich zwischen Nordbögge und Pelkum, Bramey/Flierich), „Auenlandschaft“ (Lippeaue zwischen Hamm und Werne und zwischen Hangfort und Hamm)

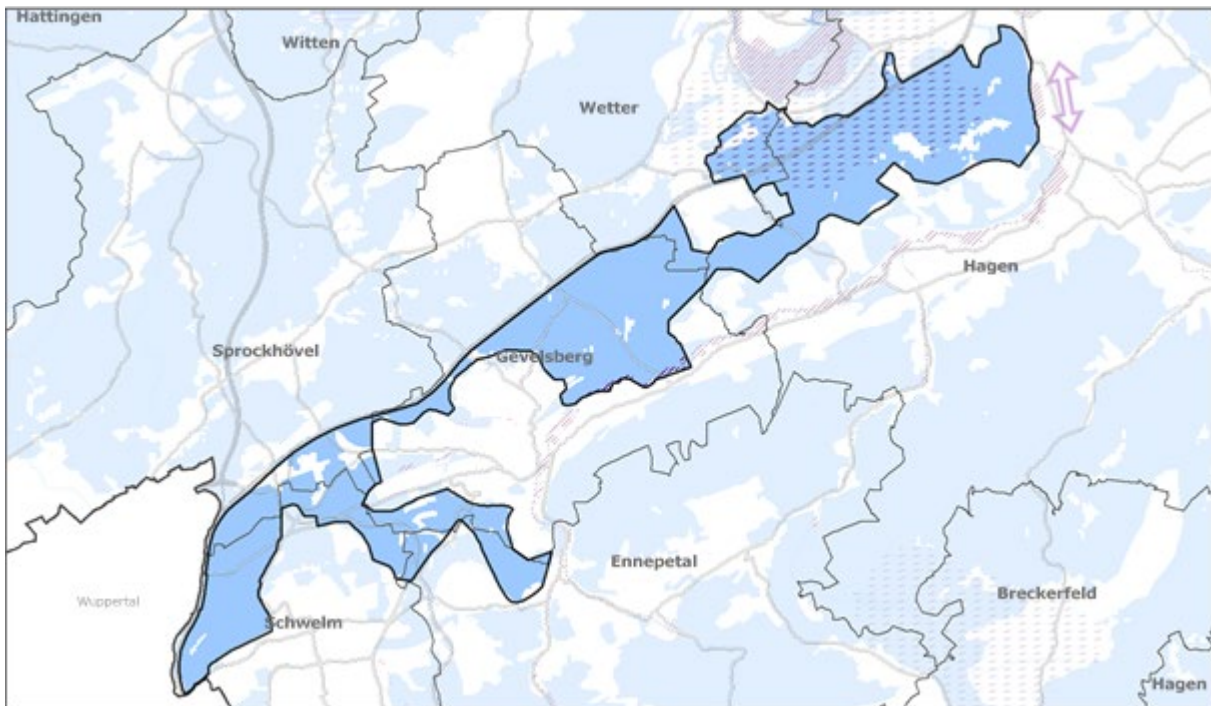
Teilbereich 23 „Karbon-Schieferhügelland“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



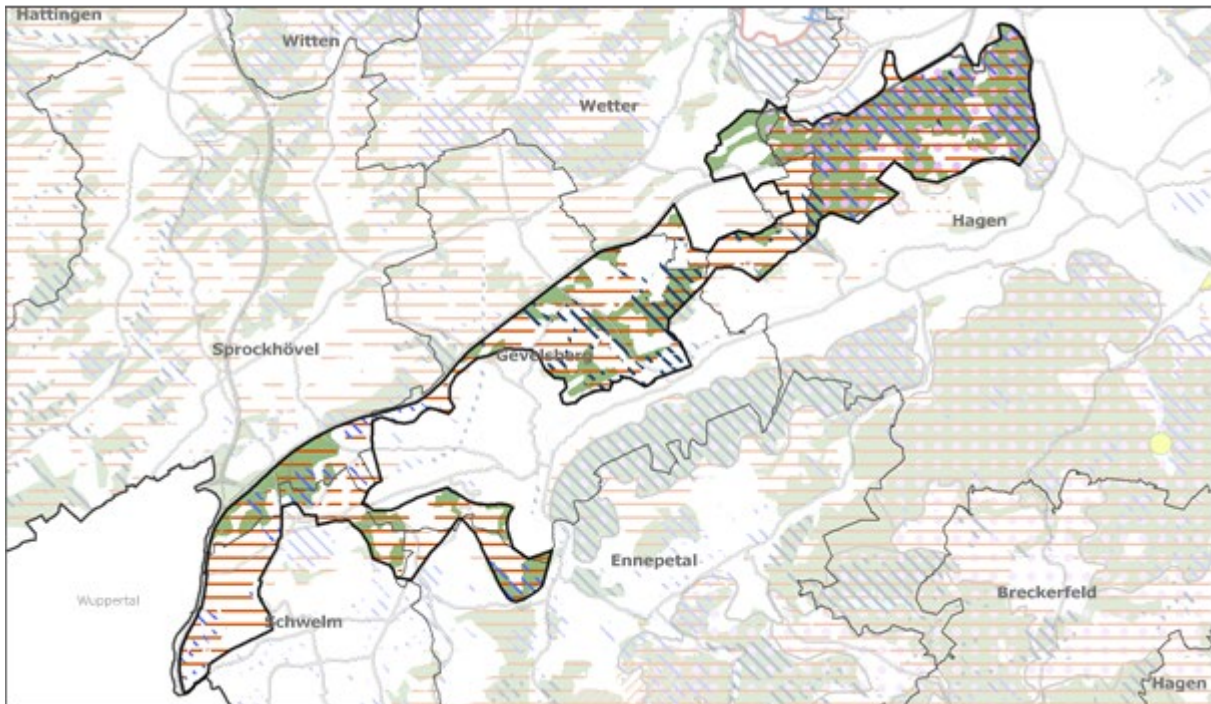
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches in der Übergangszone

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



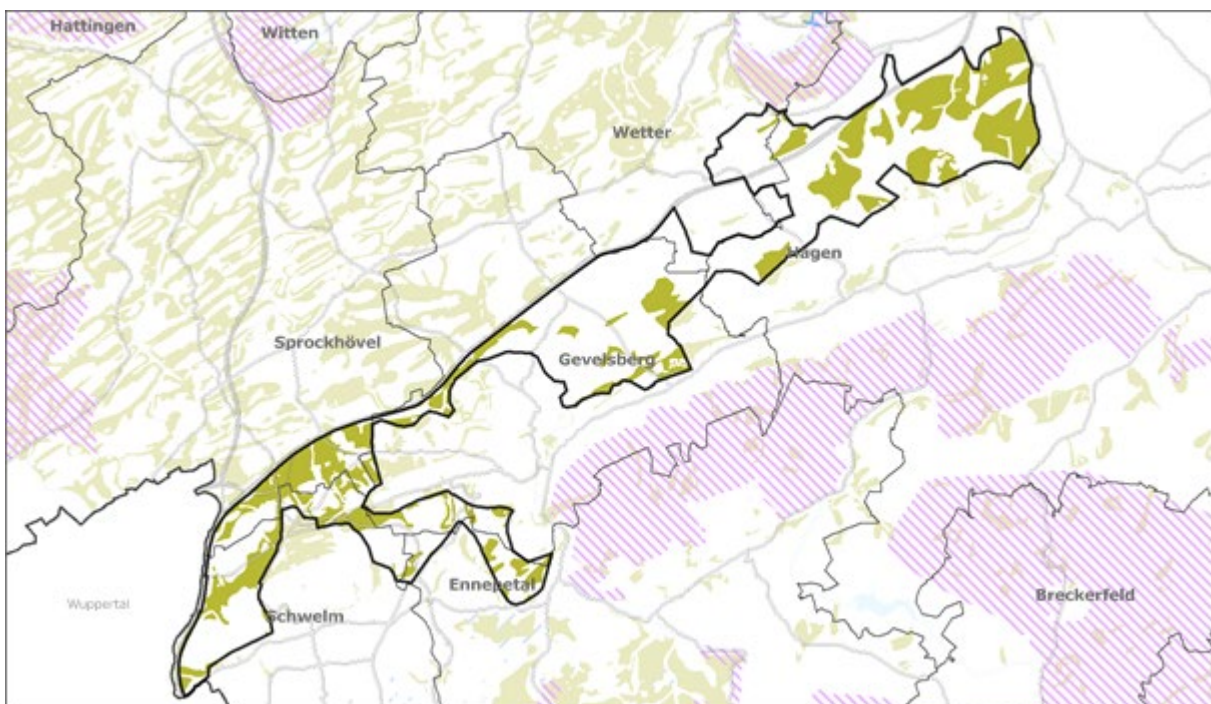
Fast flächendeckend klimatischer Ausgleichsraum
Trinkwasserschutz vorhanden (WSG Volmarstein)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion



Überwiegend LSG, große Waldflächen, Landschaftsbild "herausragender Bedeutung"
Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit dem Verbundschwerpunkt Aue-Gewässer
Flächen der Biotopverbundstufe II vorhanden mit den Verbundschwerpunkten Wald, Aue-Gewässer, Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden mit hoher Bodenfruchtbarkeit und Biotopentwicklungspotenzial; klimarelevante Böden

Teilbereich 24 „Geithe – Berge / Hamm“

1. Siedlungsstrukturelle Gliederungsfunktion



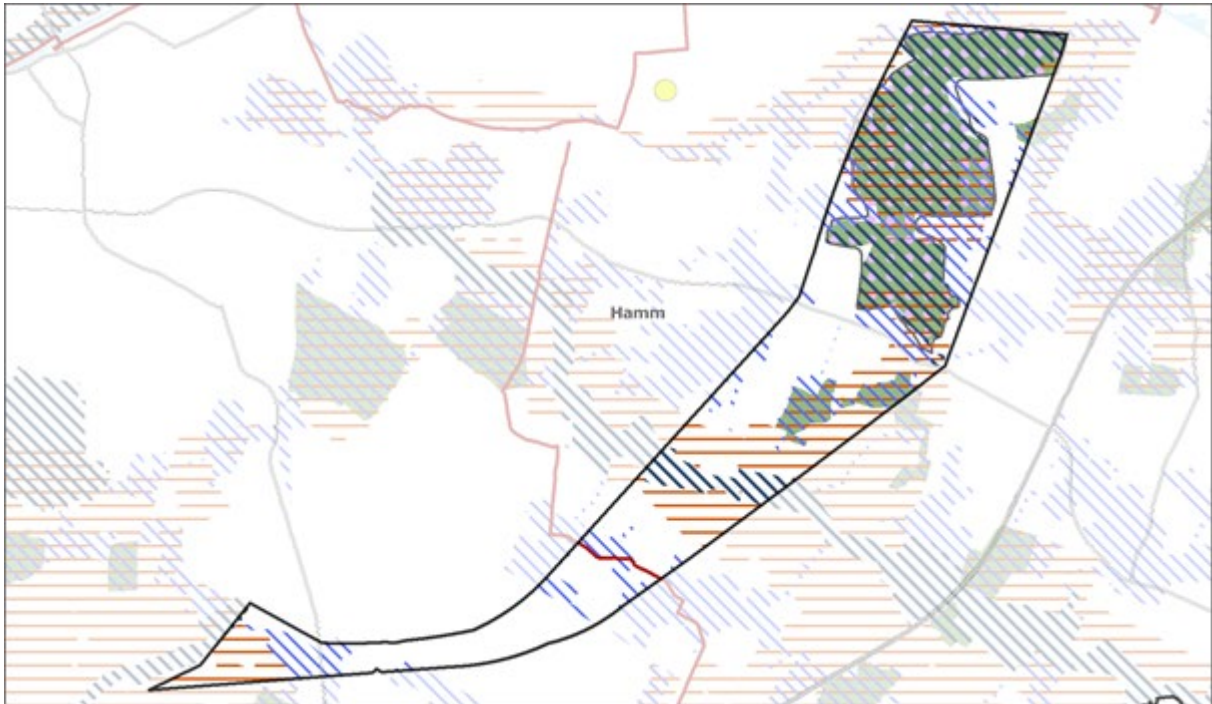
Sicherung des Freiraumzusammenhangs, Lage des Teilbereiches größtenteils in der Übergangszone

2. Klimatische Ausgleichsfunktion / Wasserwirtschaftliche Funktion



Teilflächen klimatischer Ausgleichsräume
Hochwasserschutz / Wasserrückhaltung vorhanden (vorläufig gesichertes ÜSG Ahse)

3. Erholungsfunktion / Biotopverbundfunktion



LSG großflächig, Wald im nördlichen Teil großflächig, regionaler Radweg, Landschaftsbild "herausragender Bedeutung" im nördlichen Teil

Flächen der Biotopverbundstufe I vorhanden mit den Verbundschwerpunkten "Wald" und "Aue-Gewässer"

Flächen der Biotopverbundstufe II mit den Verbundschwerpunkten "Gehölz-Grünland-Acker-Komplex", "Offenland-Grünland", "Aue-Gewässer" und "Wald"

4. Bodenschutzfunktion / Kulturlandschaftsbereiche



Schutzwürdige Böden mit Archivfunktion, z.T. klimarelevante Böden

Kulturlandschaftsbereiche der Kategorien "Bäuerliche Kulturlandschaft" (Obstwiesen und -weiden in Westtünen, Hamm) und "Wald" (Geithe)

ANHANG 3

Regionaler Biotopverbund

Biotopverbundschwerpunkte: Leitbilder und Maßnahmen

Tabelle zur Erläuterungskarte 7 „Biotopverbundschwerpunkte“

Inhaltsverzeichnis

1.	Verbundschwerpunkt Wald.....	72
2.	Verbundschwerpunkt Aue-Gewässer.....	75
3.	Verbundschwerpunkt Moor-Heide-Magerrasen-Komplex	78
4.	Verbundschwerpunkt Gehölz-Grünland-Acker-Komplex	79
5.	Verbundschwerpunkt Offenland-Acker	81
6.	Verbundschwerpunkt Offenland-Grünland.....	83
7.	Verbundschwerpunkt Ruderalfläche.....	85

1. Verbundschwerpunkt Wald

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Stadt Bottrop	<p>Ausgedehnte Waldgebiete im Nordwesten Bottrops mit naturnahen, teilweise alt- und totholzreichen Laubwaldflächen (v.a. bodensaurer Eichen- und Buchenwald als natürliche Waldgesellschaft der Niederrheinischen Sandplatten) mit weitgehend naturnahen Bachläufen und wertvollen Bruch-, Auen- und Moorwäldern sind eng mit Offenlandlebensräumen Heide, Moor und Magerrasen und strukturreichen Kulturlandschaftsbereichen verzahnt. Sie sind ein Kernelement des landesweiten Wald-Biotopverbundes am unteren Niederrhein und Lebensraum für zahlreiche, teilweise gefährdete Tier- und Pflanzenarten.</p> <p>Die kleineren stadtnahen Wälder im Süden und Westen stellen wichtige Refugialräume und Trittsteinbiotope dar.</p>
Kreis Wesel	<p>Ausgedehnte Waldgebiete im Norden des Kreises Wesel mit naturnahen, teilweise alt- und totholzreichen Laubwaldflächen (v. a. bodensaurer Eichen- und Buchenwald als natürliche Waldgesellschaft der Niederrheinischen Sandplatten) mit weitgehend naturnahen Bachläufen und wertvollen Bruch-, Auen- und Moorwäldern sind eng mit Offenlandlebensräumen Heide, Moor und Magerrasen und strukturreichen Kulturlandschaftsbereichen verzahnt. Sie sind ein Kernelement des landesweiten Wald-Biotopverbundes am unteren Niederrhein und Lebensraum für zahlreiche, teilweise gefährdete Tier- und Pflanzenarten.</p> <p>Die großflächigen Wälder im Süden mit strukturnahen, bodensauren Laubwäldern, Niederwald-Relikten, kulturhistorisch bedeutsamen Lebensräumen und wertvollen Terrassenkanten gehören dem Wald-Verbundzentrum des Niederrheinischen Höhennetzes an.</p>
Kreis Reckling- hausen	<p>Die Haard stellt gemeinsam mit den angrenzenden Borkenbergen, dem Weißen Venn / Geisheide und der Hohen Mark das größte zusammenhängende Waldgebiet am Nordrand des Ruhrgebietes dar. Besonders das Weiße Venn / Geisheide ist eng verzahnt mit einer großflächigen Heide-Gewässer-Moorlandschaft und stellt einen landesweit bedeutsamen Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten dar.</p> <p>Im Süden bei Herten und Castrop-Rauxel liegen mehrere größere Laubwälder mit Bergsenkungsgewässern und Bachläufen, eng verzahnt mit dem Ballungsraum Ruhrgebiet.</p>
Stadt Dortmund	<p>Im Süden des Stadtgebietes im Bereich des Ardeyrückens liegen mehrere großflächige Wälder mit naturnahen bodensauren Laubwäldern mit Altholzbeständen, naturnahen Bächen, feuchten Siepen und Quellbereichen. Wegen ihrer Größe und Geschlossenheit sind die Wälder von herausragender Bedeutung als Vernetzungs- und Trittsteinbiotop in der Randzone des Ruhrgebietes.</p> <p>Im Norden bilden mehrere Laubwälder (Eichen-Hainbuchenwälder, Flattergras-Buchenwälder), teilweise mit hohem Tot- und Altholzanteil, herausragende Refugial- und Trittstein-Biotope in der waldarmen Hellwegregion, u.a. für viele gefährdete Vogelarten.</p>
Ennepe-Ruhr- Kreis	<p>Die Hangwälder des Ruhrtales bei Wetter und Herdecke sowie bei Hattingen zeichnen sich durch große zusammenhängende, relativ ungestörte Waldflächen mit großflächigen Buchenalthölzern, naturnahen Quellbächen und sonnenexponierten Felswänden aus. In unmittelbarer Nähe der Verbundbiotope der Ruhraue gelegen haben sie eine wichtige Funktion als Vernetzungselement und dienen in der dichtbesiedelten Umgebung als wichtiger Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten der Wald- und Fließgewässer.</p> <p>Der Gevelsberger Stadtwald ist der größte zusammenhängende Waldkomplex aus naturnahen Laubwaldbeständen als wertvoller Lebensraum und Trittsteinbiotop seltener Pflanzen und Tierarten. Als größter zusammenhängender Waldkomplex im Ennepe-Ruhr-Kreis und der Stadt Hagen stellt er hier die Hauptverbundachse dar.</p>

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Städteregion Ruhr	<p>Das großflächige, historisch alte und größtenteils naturnahe Waldgebiet mit Altholzanteil und Bruchwäldern sowie naturnahen Fließgewässern im Norden von Oberhausen gehört zu der ausgedehnten Kirchheller Heide.</p> <p>Der Broich-Speldorfer Wald in Mülheim a. d. Ruhr stellte ein sehr großes, geschlossenes Waldgebiet inmitten des urban-industriellen Umfelds dar. Seine herausragende Bedeutung begründet sich aus seiner Flächengröße und seiner Lage im Ballungsraum Ruhrgebiet als Puffergebiet und als Lebensraum für waldbewohnende Tier- und Pflanzenarten.</p> <p>Die bewaldeten Hänge der Ruhr und der Ruhrzuflüsse in Essen und Bochum sind eng mit dem Ballungsraum Ruhrgebiet vernetzt und haben mit ihren teilweise naturnahen Bachläufen, steilen Hangbereichen, wertvollen Quell- und Feuchtbereichen für den Biotopverbund eine besondere und teilweise auch herausragende Bedeutung.</p> <p>Wälder beidseits der Emscher werden durch naturnahe strukturreiche Laubwälder, Bachtäler mit naturnahen Abschnitten, Quellbereichen, Nassgrünland, Bruchwald, strukturreicher Kulturlandschaft im Ruhr-Emscher-Ballungsraum geprägt.</p>
Stadt Duisburg	<p>Im Südosten des Stadtgebietes ist der Duisburger Stadtwald und die südlich angrenzenden Wälder als großflächiges Waldgebiet mit hohem Buchen- und Eichenanteil, naturnahen Bachläufen und Stillgewässern, Feuchtwald, Quellbereichen am Ballungsraumrand Lebensraum für zahlreiche wald- und wasserbewohnende Tier- und Pflanzenarten.</p> <p>Im Nordwesten dient der Baerler Busch als großflächiges Laub-Mischwaldgebiet in stark urban geprägter Umgebung mit naturnahen Eichen- und Buchenbeständen als Kernlebensraum für Höhlenbrüter und Fledermäuse.</p>
Kreis Unna	<p>Forst Cappenberg stellt als großer zusammenhängender Waldkomplex am Südrand des Kernmünsterlandes mit naturnahen Laubwäldern mit Alt- und Totholz, Quellbereichen sowie naturnahen Bächen mit begleitendem Auwald ein Kernelement naturnaher Waldgesellschaften dar.</p> <p>Mehrere kleine naturnahe Wälder mit Alt- und Totholz, Kleingewässern, naturnahen Bachläufen und angrenzendem Feuchtgrünland auf der Lippeterrasse sind in der von Verkehrswegen, Industrie und Siedlung geprägten Umgebung wichtige Trittsteinbiotope.</p> <p>Die wenigen Wälder östlich Unna haben eine wichtige Vernetzungsfunktion und dienen in der ausgeräumten Bördelandschaft als Refugialbiotop.</p> <p>Die großflächigen Wälder im Süden haben mit ihren zahlreichen naturnahen Bächen eine hohe Bedeutung für den Biotopverbund zwischen der Ruhraue und den südlich anschließenden Wäldern des Märkischen Kreises.</p>
Stadt Hagen	<p>Die verbliebenen naturnahen Buchenwälder an den Hängen von Volme und Ruhr sind mit ihren naturnahen Bachläufen, Quellen und Sonderbiotopen (offenen Felsformationen, Höhlen, Stollen, Steinbrüchen u.a.) als eine der wenigen noch erhaltenen natürlichen Waldlandschaften mit typischer Vegetation wertvoller Lebensraum und Trittsteinbiotop.</p>
Stadt Hamm	<p>Die Wälder auf der Lippe-Niederterrasse und in der Hellwegbörde haben eine wichtige Vernetzungsfunktion zwischen dem Kernmünsterland und der Hellwegbörde.</p>

Maßnahmen Verbundschwerpunkt Wald

- Erhalt großer zusammenhängender Waldgebiete (u.a. Die Haard - Borkenberge - Weißes Venn / Geisheide und Hohe Mark; Hiesfelder Wald; Kirchheller Heide, Hünxer Wald)
- Keine weitere Zerschneidung und Zersiedlung von Waldflächen
- Erhalt und Entwicklung naturnaher, teilweise alt- und totholzreicher Laubwaldbestände mit altersheterogenen Strukturen und bodenständigen, standortgerechten Laubgehölzen
- Erhalt und Erhöhung des Alt- und Totholzanteils in allen Waldbereichen
- Naturnahe Waldbewirtschaftung
- Entwicklung von Waldrändern; Schaffung von Pufferzonen im Übergang zur Agrarlandschaft
- Erhöhung des Laubholzanteils; Umbau von Pappel-, Roteichen- Kiefern- und Fichtenforsten
- Erhalt naturnaher Bachläufe, feuchter Siepen und Quellbereiche in Wäldern
- Schutz wertvoller Bruch-Auen- und Moorwälder im Bereich der Flussniederungen von Rhein, Lippe und Ruhr
- Wiedervernässung entwässerter Bruchwaldbereiche (Rheinaue)
- Berücksichtigung historischer Waldnutzungsformen (z. B. Niederwaldbewirtschaftung im Kreis Recklinghausen)
- Vernetzung isoliert liegender Waldflächen durch geeignete Biotopverbundstrukturen v. a. in urban geprägten Regionen bsp. Stadt Bottrop, Duisburg
- Reduzierung des Nährstoffeintrags in Wälder
- Förderung und Entwicklung einer naturverträglichen Erholung durch gezielte Besucherlenkung und Umweltbildung

2. Verbundschwerpunkt Aue-Gewässer

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Kreis Wesel	<p>Die Rhein- und Lippeaue im Kreis Wesel besitzen im Biotopverbund des Unteren Niederrheins eine herausragende Bedeutung als Teil des landesweit bedeutsamen Rheinauen-Korridors, u. a. als wichtiger Rast- und Nahrungsplatz für überwinternde Gänse sowie Brutplatz für zahlreiche, vom Aussterben bedrohte Brutvogelarten.</p> <p>Sie weisen ein Mosaik an großflächigen Feuchtlebensräumen, artenreichen Sandmagerrasen auf Binnendünen, Kulturlandschaftsrelikten, wertvollem Grünland, zahlreichen auentypischen Lebensräumen (Weichholz-Auenwald, naturnahe Stillgewässer, Röhrichte, Gehölze u. a.) auf.</p> <p>Die ebenfalls ausgedehnte und reich strukturierte Issel-Niederung ist ebenfalls Kernelement der offenen Grünland-Niederungen und Auen-Lebensräume am Unteren Niederrhein.</p>
Stadt Bottrop	<p>Die „Kirchheller Heide“ stellt mit ihren weitgehend naturnahen Bachläufen, wertvollen Bruch-, Auen- und Moorwäldern, naturnahen Stillgewässern, sandgeprägten Biotopen und artenreichen Feuchtwiesen ein Kernelement des landesweiten Biotopverbunds am unteren Niederrhein dar. Sie ist Lebensraum für viele teils sehr seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten und Nahrungs-, Brut- und Rastplatz für zahlreiche Wasservögel.</p> <p>Das Gewässersystem der Boye (Boye-Groppe) und die nördlich anschließenden Zuflüsse der Lippe dienen als wichtige Vernetzungsachse im urban geprägten Bottroper Stadtgebiet zwischen Lippe und Emscher.</p>
Kreis Unna	<p>Die offenlandgeprägten Auenlandschaften der Ruhr im Süden des Kreises und der Lippe im Norden haben mit naturnahen Fließgewässerabschnitten und auentypischen Lebensräumen wie Feucht- und Extensivgrünland, Flutmulden, Röhricht, Hochstaudenfluren und Stillgewässern herausragende Bedeutung als Ost-West-Achse im landesweiten Biotopverbund und stellen einen wichtigen Refugiallebensraum und Verbundkorridor für gefährdete Arten der Auen (u. a. Brut-, Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Wasser-, Wat- und Wiesenvögel) dar.</p> <p>Die Zuflüsse der Ruhr und Lippe stellen wichtige Vernetzungsbiotope zwischen den umliegenden landwirtschaftlich genutzten Flächen (u. a. ausgeräumte Bördelandschaft des Haarstrangs), den Siedlungsbereichen und Wäldern zur Ruhr- und Lippeaue dar. Die Bäche weisen naturnahe Bachabschnitte sowie vielfältige Grünland- und Gehölzlebensräume auf. Die Ruhrzuflüsse sind oft als weit verzweigtes und tief eingeschnittenes Siepensystem ausgeprägt. Die Lippezufüsse sind mit Relikten der bäuerlichen Kulturlandschaft verzahnt.</p>
Ennepe- Ruhr- Kreis	<p>Die Ruhr ist in ihrer Gesamtheit mit großen Teilen ihrer Aue in ein durchgehendes Verbundsystem eingegliedert und stellt damit ein Vernetzungsbiotop von herausragender Bedeutung für fluss- und flussaentypische Tier- und Pflanzenarten dar.</p> <p>Die zahlreichen, typisch ausgeprägten, und besonders im Süden des Kreises tief eingeschnittenen und weit verzweigten Mittelgebirgsbäche haben mit ihren naturnahen, grünlandgeprägten Tälern, angrenzenden Hangwäldern, zahlreicher geschützter Biotoptypen und abwechslungsreichen Strukturen eine herausragende Bedeutung für den Biotopverbund und sind Lebensraum für zahlreiche seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten.</p>

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Stadt Hagen	<p>Die Biotop-Verbundachse Ruhr / Lenne dient in erster Linie der Vernetzung. Die Flüsse selbst sind überwiegend stark beeinträchtigt und weisen nur an wenigen Stellen naturnahe Abschnitte auf.</p> <p>Das weit verzweigte Talsystem der Volme und ihrer Nebengewässern, bewaldeter Hänge und abschnittsweise grünlandgeprägter Aue hat aufgrund ihrer Vernetzungsfunktion und der Strukturvielfalt eine herausragende Bedeutung für den Biotopverbund.</p>
Stadt Hamm	<p>Die reich strukturierte Auenlandschaft der Lippe mit mäandrierenden Flussabschnitten, kleinreliefierter Geländemorphologie, Steilwänden, Stillgewässern und Gehölzstrukturen stellt die wichtigste Achse des regionalen und landesweiten Biotopverbundes dar. Das Gebiet als Bestandteil des VSG „Lippeaue zwischen Hamm und Lippstadt mit Ahsewiesen“ ist zudem für europaweit schutzwürdige Vogelarten von herausragender Bedeutung. Die Nebenflüsse bzw. -bäche Ahse und Geithe mit teilweise noch naturnahen Bachsystemen und strukturreichen Auen sind als Verbindungselement zur Lippe ebenfalls von herausragender landesweiter Bedeutung.</p>
Stadt Dortmund	<p>Die Bachsysteme (u. a. Emschersystem, Körnebach u. a.) besitzen eine wichtige Funktion im regionalen Biotopverbund als vernetzende Elemente zwischen dem industriell geprägten innerstädtischen Raum und den umliegenden landwirtschaftlich genutzten Flächen, Wäldern und Naturschutzgebieten.</p>
Stadt Duisburg	<p>Rhein- und Ruhr nehmen als überregionale Verbundachse eine wichtige Funktion als Wanderkorridor für Fischarten und als Vernetzungselement innerhalb des urban-industriell geprägten Raumes ein.</p> <p>Die zahlreichen Abgrabungsgewässer (Sechs-Seen-Platte, Rahmer See und Remberger See, Töpfersee u.a.) dienen als Brut-, Nahrungs- und Rasthabitat für zahlreiche Wasservogelarten.</p>
Kreis Recklinghausen	<p>Die Burg und der Deininghausener Bach mit umliegenden Wäldern stellen mit ihrer guten Ausprägung (naturnahe Bachabschnitte, gute Wasserqualität, naturnahe Wälder) und ihrer Lage am Rand des Ballungsgebietes ein wichtiges Element des Biotopverbundes dar.</p> <p>Die episodisch überfluteten Auen von Rhein und Lippe sind durch eine nachhaltige Nutzung des Auengrünlandes geprägt. Zahlreiche natürliche und halbnatürliche Biotoptypen wie Altarme, Flutrinnen, Röhrichte, Auenwiesen, Flusssdünen, Auwälder, Baumreihen u. a. gliedern die Landschaft.</p>
Städte-region Ruhr	<p>Die Ruhraue stellt ein wichtiges Vernetzungsbiotop im durch intensive Landwirtschaft und Siedlung geprägten Umland dar. Einzelne Feldgehölze, Stillgewässer, Obstweiden, Feuchtgrünlandbereiche und hochstaudenreiche Ackerbrachen bilden wichtige Strukturelemente in der sonst ausgeräumten Ruhraue.</p> <p>Der Rhein-Herne-Kanal mit der Emscher mit südexponierten Kanalböschungen, begleitenden Waldresten, Gehölzstrukturen, Stillgewässern, Brachflächen und Gebüschsukzessionen besitzt eine besondere Funktion als Wanderungskorridor für Pflanzen und Tierarten im Ruhrgebiet und stellt damit ein wichtiges verbindendes lineares Element im Rahmen des innerstädtischen und städtisch-ländlichen Biotopverbundes dar.</p>

Maßnahmen Verbundschwerpunkt Aue-Gewässer

- Zulassen und Förderung der natürlichen Dynamik von Fließgewässern und somit Erhalt naturnaher Fluss- und Bachauenbereiche
- Entwicklung und Optimierung von Hartholz- und Weichholz-Auenwald
- Renaturierung von Fließgewässern, Wiederherstellung der Naturnähe von Bachläufen, wo möglich Beseitigung massiver Ufer- und Sohlbefestigungen (auch im Siedlungsbereich)
- Entwicklung nutzungsfreier, naturnaher Ufer- und Saumstrukturen entlang von Still- und Fließgewässern
- Verbesserung der Wasserqualität durch Schaffung von Pufferzonen durch ausreichend breite Uferrandstreifen (mind. ≥ 5 m beidseitig) entlang von Fließ- und Stillgewässern zur Vermeidung von Stoffeinträgen z. B. durch intensive landwirtschaftliche Nutzung
- Erhalt und Offenhalten von Kleingewässern als Lebensraum für Amphibien u. Reptilien
- Schutz naturnaher Stillgewässer vor wasserbaulichen Eingriffen und Verunreinigungen gegebenenfalls Kontrolle des Fischbestandes,
- Verhinderung der Gewässerverlandung, Beseitigung von Gehölzaufwuchs und gelegentliche Mahd von Hochstaudenbeständen
- Förderung und Entwicklung von Auen-Landschaften durch Anreicherung mit autotypischen Elementen wie Röhrichten, Flutmulden und Kleingewässern
- Optimierung von Altwässern u.a. durch Anlage von Flachwasserzonen
- Lenkung und Beschränkung von Freizeitaktivitäten zum Schutz der Lebensräume und Arten
- Wiederherstellung der Durchgängigkeit von Fließgewässern u. a. durch Rückbau künstlicher Barrieren
- Minimierung der Barrierewirkung von Spundwänden entlang der Kanäle z. B. durch den Bau von Ausstiegshilfen für Wildtiere entlang bestehender Spundwände
- Verbesserung der Wasserqualität durch Sanierung von Deponieabflüssen mit Schwerpunkt in der Region des ehemaligen und noch aktiven Steinkohlebergbaus
- Fortsetzung des ökologischen Rück- und Umbau von Fließgewässern in der Emscherregion

3. Verbundschwerpunkt Moor-Heide-Magerrasen-Komplex

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Kreis Wesel	Mehrere große und größere strukturreiche Wälder im Komplex mit Übergangsmooren, kleinen Heidemooren, Heideweiern und nährstoffreichen Stillgewässern, wertvollen sowie kleinflächig offenen Binnendünen, artenreichen Sand-Magerrasen und Silbergrasfluren, trockener und feuchter Heide, Mager- und Feuchtgrünland, dienen als Refugial- und Kernlebensraum zahlreicher, teilweise extrem seltener und hochgradig gefährdeter Pflanzen- und Tierarten und als Kernelement des landesweiten Wald-, Moor-Dünen-Biotopverbundes am Unteren Niederrhein.
Stadt Bottrop	Das überwiegend bewaldete Binnendünengebiet mit naturnahem Heideweiher, Übergangsmooren, Birken-Moorwald und offenen Binnendünenbereichen mit Sandmagerrasen ist Lebensraum für zahlreiche, teilweise stark gefährdete Pflanzen und Tierarten wie der Moorfrosch und Trittstein für Arten und Lebensgemeinschaften der Moore, Heiden und offenen Binnendünen.
Kreis Recklinghausen	Die noch erhaltenen Restflächen einst ausgedehnter Heidegebiete sind hoch repräsentativ für den Naturraum, wertvolle Lebensräume für die Arten und die Lebensgemeinschaft der trockenen Heiden und trockenen Wälder auf bodensauren Sand-Standorten und stellen daher Kernflächen des Biotopverbunds von herausragender Bedeutung dar.

Maßnahmen Verbundschwerpunkt Moor-Heide-Magerrasen-Komplex

- Erarbeitung einer Konzeption zur Wiederherstellung von Heidegebieten, Magerrasen und Mooren
- Naturschutzorientierte Bewirtschaftung d. h. Offenhaltung von Heide und Magerrasenkomplexen durch regelmäßige Pflege z. B. Mahd, Beweidung, Entkusseln und kleinflächiger Oberbodenentnahme
- Vermeidung von Nährstoffeinträgen und Einrichtung von Pufferzonen zu angrenzenden Intensivnutzungen
- Wiederherstellung eines lebensraumtypischen Wasserhaushalts in Mooregebieten und Feuchtheiden; Wiedervernässung und Entfernen von Drainagen
- Optimierung von Moor-Dünen-Waldkomplexen durch Ausweitung von Pufferzonen vor allem bei Mooren
- Besucherlenkung

4. Verbundschwerpunkt Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Stadt Hamm	Strukturreiche Landschaftskomplexe aus Acker- und Grünlandflächen, kleinen Wäldern, naturnahen Bachabschnitten, Stillgewässern und Elementen bäuerlicher Kulturlandschaft (Obstwiesen, Hecken, Gehölzen u. a.) haben in der sonst durch Siedlung und ausgeräumte Ackerflächen geprägten Umgebung eine wichtige Funktion als Refugialraum und als Vernetzungsbiotop zu den umliegenden Wäldern und der Lippeaue.
Kreis Wesel	<p>Im Norden im Bereich der Isselniederung und der Niederterrassen der Lippe repräsentieren ausgedehnte, reich strukturierte, grünlandgeprägte Kulturlandschaftsbereiche im Komplex mit naturnahen, strukturreichen Laubwäldern, Erlenbruchwald, Mager-, Feuchtgrünland, Feucht- und Niederwaldresten einen typischen Ausschnitt der traditionell bäuerlichen Kulturlandschaft der Sandterrassen und der Niederungslandschaft. Die Ackerflächen sind durch Kleingehölze, Hecken, Baumreihen etc. gut gegliedert.</p> <p>Die waldgeprägten Gebiete der Niederrheinischen Höhen mit Resten naturnaher und strukturreicher Laubwälder und angrenzenden Ackerflächen stellen einen wichtigen Baustein im niederrheinischen Höhennetz dar.</p>
Kreis Unna	<p>Großflächige strukturreiche Kulturlandschaftsbereiche mit Hecken, Baumreihen, Kopfbäumen, Wallhecken, Feldgehölzen, Bächen, Kleingewässern, Nass- und Feuchtgrünland und kleinen Waldbereichen im Norden des Kreises in der Nähe des Forst Cappenberge haben eine wichtige Bedeutung als Trittsteinlebensraum für an Waldlebensräume gebundene Arten.</p> <p>Kulturhistorisch bedeutsame Restflächen der bäuerlichen Landwirtschaft in der Bördelandschaft bilden mit ihrer strukturierten und vielfältigen Ausstattung ebenfalls wichtige Trittstein- und auch Refugiallebensräume in der sonst ausgeräumten Bördelandschaft.</p>
Stadt Bottrop	<p>In der ackergeprägten Landschaft um Kirchhellen sind die reich strukturierten Kulturlandschaftsreste mit Wäldern, altholzreichen Kleingehölzen, grünlandgeprägten Bachniederungen Vernetzungsbiotop zu den angrenzenden großflächigen Wäldern der Kirchheller Heide und der Lippeaue.</p> <p>Kulturlandschaftsrelikte am Stadtrand von Bottrop dienen als wertvolle Refugialräume im städtisch geprägten Umfeld.</p>
Städtere- gion Ruhr	Innerstädtische Freiraumflächen wie altholzreiche Park- und Grünanlagen, alte Laubwälder, Friedhöfe, Industriebrachen, Kulturlandschaftsreste, ehemalige Berghalden, Golfplatz u. a. fungieren als Refugial- und Trittsteinbiotop inmitten dem urban-industriell geprägten Raum.
Stadt Duisburg	Mitten im Stadtgebiet von Duisburg dienen mehrere Freiraumreste, Friedhöfe, Parks und Brachen mit Kulturlandschaftsrelikten, Kleingewässern und Gehölzen als Refugial- und Trittsteinbiotop inmitten des urban-industriell geprägten Raumes. Das großflächige Areal des Landschaftsparks Duisburg-Nord mit strukturreichen Landschaftsparkbereichen, naturnahen Kleingewässern, Grünflächen, Bahn- und Industriebrachen, offenen Haldenbereichen und Gehölzstrukturen stellt eine wertvolle zusammenhängende Biotopverbundachse in der nördlichen Duisburger Innenstadt dar.
Stadt Dortmund	In der landwirtschaftlich genutzten Stadtrandlage dienen Kulturlandschaftsreste mit strukturreichen Elementen, Resten naturnaher Wälder und strukturreicher Siepentäler als Rückzugsbiotop für viele Tier- und Pflanzenarten und als Vernetzungselement.
Ennepe- Ruhr-Kreis	Vereinzelte Reste an reich strukturierten Hecken-Grünlandkomplexen als Relikte der alten Kulturlandschaft sind in der sonst strukturarmen Umgebung von regionaler Bedeutung für den Biotopverbund. Die Hecken stellen wertvolle Vernetzungselemente dar. Strukturreichen Siepen- und Wiesentälern mit naturnahen Bachabschnitten und begleitenden Feuchtgrünländern und der Ruhraue um den Kemnader See kommen ebenfalls eine hohe Vernetzungs- und Trittsteinfunktion zu.

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Stadt Hagen	Kleine verstreut liegende, gut strukturierte Reste an Gehölz-Grünland- Ackerkomplexe, meist in Hanglage zwischen Stadtrand und Wald stellen wichtige Verbundbiotope dar.
Kreis Reckling- hausen	Zwischen Waltrop und Castrop-Rauxel stellt die Kulturlandschaft bei Leveringhausen als großflächiger Komplex aus Wald, Grünland, Acker und Gehölzen eine wichtige Freiraumachse zwischen dem Lippeauenkorridor und dem südlichen Ballungsraum dar.

Maßnahmen Verbundschwerpunkt Gehölz-Grünland-Acker-Komplex

- Erhalt von Relikten einer reich strukturierten Kulturlandschaft
- Optimierung und Anreicherung einer extensiv genutzten Kulturlandschaft mit Strukturelementen wie Kleingehölzen, Hecken und Streuobstwiesen um ökologisch nutzbare Übergänge zwischen den unterschiedlichen Lebensräumen zu schaffen
- Pflege von Hecken, Alleen, Kopfbäumen
- Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Feuchtgrünland auf staunassen Böden
- Belassen von unversiegelten Wegen,
- Schaffung von wildblumen- und blütenreichen Feld-, Wegrändern und Säumen

5. Verbundschwerpunkt Offenland-Acker

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Stadt Duisburg	<p>Das Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“ reicht bis an die niederländische Grenze. Die landwirtschaftlich genutzten Offenlandbereiche der Rheinaue mit Ackerflächen, wertvollem, teilweise magerem bzw. feuchtem Grünland und zahlreichen typischen Auen-Lebensräumen wie einem Altarm, Weiden-Weichholzaunenwald, Röhrichten, (Kopf-) Baumreihen, Hecken, Sand- und Kies- Uferabschnitten, sind Habitats für seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten und als Teil des landesweit bedeutsamen Verbundachse Rheinkorridor.</p> <p>Kleine, verstreut liegende strukturreiche Reste bäuerlicher Kulturlandschaft am Siedlungsrand in den Donken und Kendeln ehemaliger Rheinschlingen (u. a. Essensberger Bruch) dienen als Refugial- und Trittsteinbiotop für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.</p>
Kreis Unna	<p>Das ca. 500 qkm große Vogelschutzgebiet reicht bis nach Paderborn und umfasst große Teile der offenen, ackergeprägten Hellwegbörden mit traditionellen Nutzungsformen und Strukturen.</p>
Kreis Reckling- hausen	<p>Mehrere Bachtäler (Kalter Bach, Rhader Bach, Mühlenbach, Emschermittellauf, Deininghauser Bach u.a.) und die umliegende Landschaft bilden einen vielfältigen ackergeprägten Biotopverbund mit naturnahen Bachabschnitten, Feuchtwiesen, Restmoorbereichen, strukturreicher Kulturlandschaft und Landschaftselementen wie Obstwiesen, Hecken, Baumreihen u. a.</p>
Kreis Wesel	<p>Die landwirtschaftlich genutzten Offenlandbereiche des VSG „Unterer Niederrhein“ stellen unverzichtbare Ergänzungsflächen für den Biotopverbund da und fungieren als potenzielle Entwicklungsräume.</p>
Städte- region Ruhr	<p>Die ackergeprägte Ruhraue zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Kettwig sowie Reste bäuerlicher Kulturlandschaft und gut strukturierter Agrarlandschaft zwischen den Stadtkernen im Ballungsraum bilden wertvolle Trittsteinbiotope.</p> <p>Artenreiche Feuchtlebensräume</p>
Ennepe- Ruhr- Kreis	<p>Bis auf ein kleines Siepental bei Witten weist der Ennepe-Ruhr-Kreis keine Biotopverbundflächen mit dem Schwerpunkt „Acker-Offenland“ auf.</p>

Maßnahmen Verbundschwerpunkt Offenland-Acker

- Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung
- Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel und Insektizide
- Förderung und Erhöhung des Anteils der ökologischen Landwirtschaft
- Minimierung des Nährstoffeintrages durch intensive landwirtschaftliche Nutzung insbesondere der Stickstoffdüngung
- Reduktion des Anteils großflächiger Monokulturen z. B. Maisanbau
- Erhöhung der Biodiversität durch Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes
- Schutz der Böden vor Erosion durch standortangepasste Bodenbearbeitung
- Schutz von Wildtieren und bodenbrütenden Vogelarten durch jahreszeitlich angepasste Maschinen und Ernteeinsätze
- Verzicht auf Gentechnik
- Entwicklung und Umsetzung integrierter Artenschutzmaßnahmen z. B. Anlage von Feldlerchenfenster, Erhalt und Entwicklung von Ackerrandstreifen und Blühstreifen
- Erhalt und Förderung von Ackerbrachen
- Erhalt und keine weitere Versiegelung oder Inanspruchnahme von Offenland-Acker Standorten

6. Verbundschwerpunkt Offenland-Grünland

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Kreis Wesel	<p>Die kulturlandschaftlich geprägte, periodisch überflutete Rheinaue mit großflächigen Feuchtlebensräumen, Grünland und zahlreichen auentypischen Lebensräumen ist Teil des landesweit bedeutsamen Rheinauen-Korridors und des international bedeutsamen Feuchtgebietes Unterer Niederrhein. Die breite und grünlandgeprägte und strukturreiche Lippeaue besitzt ebenfalls im landesweiten Biotopverbund als Schnittpunkt der Flussauenkorridore von Rhein und Lippe eine herausragende Bedeutung.</p> <p>Die ausgedehnten, grünlandgeprägten und reich strukturierten Niederungen der Isselaue sind ein Kernelement der offenen Grünlandniederungen und der Auen-Lebensräume am Unteren Niederrhein. Die grünlandgeprägten Auen der Rhein- und Lippezuflüsse (u. a. Leybach) sind wichtige Vernetzungselemente.</p>
Stadt Duisburg	<p>Die kulturlandschaftlich geprägte Rheinaue mit wertvollem, teils mageren bzw. feuchten Grünland und zahlreichen typischen Auen-Lebensräumen wie Auenwaldresten, Stillgewässern, Gebüsch, Hecken, Baumreihen und naturnahen Rheinuferabschnitten stellt einen Teil der landesweit bedeutsamen Verbundachse „Rheinkorridor“ und Habitate für seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten dar.</p> <p>Ein Teil der Ruhraue im östlichen Stadtgebiet zwischen Duisburg und Essen stellt ebenfalls eine bedeutsame Achse innerhalb des Biotopverbundes dar.</p> <p>Die Niederungen ehemaliger Rheinschlingen sind reich durch Kleingehölze, Stillgewässer, Ufergehölze etc. strukturiert und dienen als Trittstein- und Refugialbiotop für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.</p>
Kreis Reckling- hausen	<p>Die vielfältig strukturierte Lippe mit grünlandgenutzten Auenbereichen ist aufgrund ihrer Größe, Ausprägung und Durchgängigkeit eine Hauptachse im Biotopverbund mit landesweiter Bedeutung. Die Zuflüsse der Lippe (Lembecker Wiesenbach, Wienbach u. a.) mit reich strukturierten Bachtälern und grünlandgeprägten Auen mit Feucht und Nassgrünland dienen als Vernetzungsbiotop.</p>
Städte- region Ruhr	<p>Im Stadtgebiet Mülheim an der Ruhr sind mehrere größere grün- und offenlandgeprägte Fläche (u. a. Flugplatz Essen-Mülheim, Standortübungsplatz am Auberg) sowie die grünland- und ackergeprägte Ruhraue und ihre Zuflüssen Teil des Biotopverbundes NRW.</p> <p>Im nördlichen Stadtgebiet von Oberhausen dienen mehrere grünlandgeprägte Kulturlandschaftsreste mit Feuchtgrünland, Nasswiesen, Stillgewässern und Gehölzstrukturen als wertvolle Trittsteinbiotope innerhalb des Biotopverbundes für offenlandgebundene Arten in dem ansonsten strukturarmen Umfeld.</p>
Stadt Dortmund	<p>Nordöstlich des Stadtkerns dienen die grünland- und offenlandgeprägten Fließgewässerkomplexe um den Körnerbach und lineare Brachflächen als vernetzende Elemente zwischen den umliegenden Naturschutzgebieten.</p> <p>Im Süden ist das strukturreiche, offene, von Wäldern umgebene Wannebachtal ein wertvoller Offenland-Refugiallebensraum.</p>
Hamm	<p>Der Truppenübungsplatz bei Ahlen zeichnet sich durch große, zusammenhängende Grünländer aus die u. a. für Wiesenvögel wichtige Lebensräume darstellen. Im Rahmen der landesweiten Biotopvernetzung von Extensivgrünländern stellen die Wiesen ein wertvolles und einzigartiges Vernetzungselement dar.</p> <p>Die Obstwiesen-Grünlandkomplexe nördlich und südlich der Ahse sind als Relikte landschaftstypischer Streuobstgürtel im Umkreis der Ortschaften wertvoll.</p>
Kreis Unna	<p>Wenige und verstreut liegende offene grünlandgeprägte bäuerliche Kulturlandschaftsreste, Feuchtgebietskomplexe und Niederungsgebiete mit extensiv genutztem Feucht- und Magergrünland, Stillgewässern, naturnahen Bachläufen dienen als Trittstein- und Refugialbiotop für Arten der grünlandgeprägten Kulturlandschaft in der sonst ausgeräumten Bördenlandschaft.</p>

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Stadt Bottrop	Um Kirchhellen liegen kleinere Flächen mit Resten der typischen bäuerlichen Kulturlandschaft der niederrheinischen Sandterrassen mit vorherrschender Grünlandnutzung, wertvollen Kleingehölz-Strukturen, Auen und Bruchwaldbereichen als Lebensraum für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten, u.a. Wiesenbrüter.
Stadt Hagen	Der teilweise stillgelegte und strukturreiche Steinbruch Steltenberg ist mit seinen Kalkmagerrasen, kleinen Abgrabungsgewässern und den Steilwänden des Steinbruchs ein wichtiger Lebensraum für gefährdete Arten. Die Magerwiesen und das Grünland am „Goldberg“ haben ebenfalls eine besondere Bedeutung für den Biotopverbund.
Ennepe- Ruhr-Kreis	Der Stadtpark Witten und der „Hohenstein“ mit Altbuchenbeständen und Felsbiotopen grenzen direkt an das Siedlungsgebiet und haben daher eine wichtige Trittstein- und Vernetzungsfunktion zum südlich gelegenen Ruhrtal.

Maßnahmen Verbundschwerpunkt Offenland-Grünland

- Ökologisch orientierte, extensive Grünlandnutzung
- Verbot der Umwandlung von Dauergrünland
- Erhalt und Förderung von artenreichem Trocken- und Feuchtgrünland
- Minimierung von Nährstoffeinträgen
- Wiedervernässung ehemals feuchten Grünlandes durch Wiederherstellung des naturnahen Wasserhaushaltes auf ausgewählten Feuchtgrünlandstandorten (zum Beispiel Ankauf, langfristige Pacht)
- Verschließen von Entwässerungsgräben und Drainagen
- Umwandlung von Acker in Grünland auf Feuchtstandorten insbesondere in Auenbereichen am Unteren Niederrhein-VSG Unterer Niederrhein
- Verwendung von regionalem, standorteigenem Saatgut bei der Neuanlage und Renaturierung von Grünland
- Artenschutzmaßnahmen zum Schutz von Wiesenvögeln v. a. Feuchtwiesen, Anlagen von Blänken

7. Verbundschwerpunkt Ruderalfläche

Kreis / kreisfreie Stadt	Leitbild
Dortmund	Innerstädtische Freiflächen (Brachen, Parkflächen, Altindustriestandorte, ehemalige Zechengelände, Friedhöfe, ehemalige Steinbrüche, Teil eines Golfplatzes) sind wertvolle Trittsteinbiotope und vernetzende Elemente zwischen dem dichten Siedlungsbereich und der ackerbaulich genutzten Landschaft am Stadtrand. Die Flächen bestehen aus einem vielgestaltigen Mosaik verschiedener Biotoptypen und sind ein wertvolles Refugium für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.
Stadt Bottrop	Innerstädtische Parks, Begrünte Berghalden, stadtnahe Wälder und Kulturlandschaftsreste bilden im urban-industriell geprägten Umfeld des Bottroper Stadtzentrums typische, artenreiche Sekundärbiotope.
Stadt Hamm	Mehrere ehemalige Halden im westlichen Stadtzentrum von Hamm dienen als Erholungsraum und Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten.
Städte- region Ruhr	Kleine Waldflächen, innerstädtische Freiflächen, Bergehalden, Bergsenkungszonen, Industrie- und Gewerbebrachflächen unterschiedlicher Sukzessionsstadien mit z. T. strukturreichen Gehölzen, Offenlandbereichen und periodischen Kleingewässern dienen als Trittstein- und Refugialbiotop im Ballungsraum.
Ennepe- Ruhr- Kreis	<p>In Witten, Schwelm und Ennepetal bilden zahlreiche kleine Trittsteinbiotope (strukturreiche Parkanlagen und Friedhöfe, kleine Wälder, naturnahe Bachabschnitte, stillgelegte Bahntrassen, Kalkfelsen, u. a.) einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen innerhalb des städtisch geprägten Raumes.</p> <p>Die stillgelegte Bahntrasse zwischen Wetter und Gevelsberg mit sonnenexponierten Dämmen, engen Felseinschnitten und wassergefüllten Gräben sind ein strukturreiches Biotop und wichtiges Vernetzungselement für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten (u. a. Amphibien, Tier- und Pflanzenarten der Fels- und Geröllbiotope).</p>
Kreis Wesel	<p>Vier ehemalige Berghalden und eine ehemalige Sandabgrabung bei Moers bilden im dicht besiedelten Umfeld wertvolle Sekundärräume.</p> <p>Zwei ehemalige Bahntrassen bei Xanten weisen eine hohe Vernetzungsfunktion auf und sind von besonderem Wert für Insekten und Reptilien.</p>
Kreis Unna	Die reich strukturierte Industriebrache „Holzplatz“ stellt einen wichtigen Refugial- und Trittsteinlebensraum für eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten dar. Der vielfältig strukturierte Sandsteinbruch mit Gewässern, Pionierfluren, mageren oder feuchten Ruderalflächen und Gehölzbeständen dient insbesondere als Lebensraum für Amphibien.
Kreis Reckling- hausen	Eine Feuchtbrache und eine ehemalige Halde dienen als wertvolle Trittsteinbiotope im urban-industriellen Verdichtungsraum

Maßnahmen Verbundschwerpunkt Ruderalflächen

- Bewahrung und Vernetzung charakteristischer Elemente der Industriekulturlandschaft des Ruhrgebietes; Industriebrachen, Halden, ehemaligen Zechenbahnen
- Erhalt früher Sukzessionsstadien auf Brachflächen z. B. durch geeignete Pflegemaßnahmen oder durch Nutzungen, die mit den Zielen des städtischen Biotop- und Artenschutzes verträglich sind, z. B. Gewerbeflächen mit unversiegelten, extensiv gepflegten oder naturnahen Freiflächen
- Erhalt ehemaliger, unversiegelter Gleistrassen und Gleisschotter als lineare Vernetzungselemente
- Erhalt städtischer Freiflächen als Lebensraum für Pflanzen- und Tiere
- Extensivierung der Pflege öffentlicher Grün- und Freiflächen z. B. Friedhöfen und Parkanlagen
- Erhöhung des Tot- und Altholzanteils in großen Grün- und Parkanlagen
- Erhalt von Waldflächen im Siedlungsbereich z. B. alte Parks, alte Friedhöfe als Refugial- und Trittsteinbiotope
- Sicherung der struktur- und artenreichen Industriewaldstandorte
- Förderung des wohnortnahen Naturerlebens und der Umweltbildung

ANHANG 4

Kulturlandschaftsentwicklung

Tabellen zur Erläuterungskarte 17 „Kulturlandschaftsentwicklung“

Inhaltsverzeichnis

Tabellenaufteilung	89
Erläuterung zur Nummerierung der fachlichen Maßnahmen	90
A 1 Kulturlandschaftsbereiche in den Kulturlandschaften	
„Unterer Niederrhein / Niersniederung / Niederrheinische Höhen“	91
A 2 Kulturlandschaftsbereiche in den Kulturlandschaften	
„Ruhrgebiet/ Kernmünsterland/ Hellwegbörden/ Rheinschiene/ Krefeld-Grevenbroicher Ackerterrassen“	99
A 3 Kulturlandschaftsbereiche in den Kulturlandschaften	
„Niederbergisch-Märkisches Land / Sauerland / Bergisches Land“	152
A 4 Kulturlandschaftsbereiche in der Kulturlandschaft	
„Westmünsterland“	167
B 1 Kulturlandschaftselemente in den Kulturlandschaften	
„Unterer Niederrhein / Niersniederung / Niederrheinische Höhen“	174
B 2 Kulturlandschaftselemente in den Kulturlandschaften	
„Ruhrgebiet / Kernmünsterland / Hellwegbörden (Rheinschiene / Krefeld-Grevenbroicher Ackerterrassen“	175
B 3 Kulturlandschaftselemente in den Kulturlandschaften	
„Niederbergisch-Märkisches Land / Sauerland / Bergisches Land“	191
B 4 Kulturlandschaftselemente in der Kulturlandschaft	
„Westmünsterland“	195
C Archäologisch bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche	196

Tabellenaufteilung

- Kartenausschnitt zu Kulturlandschaftsbereichen (A)
- Leitbild
- Landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche
- Kulturlandschaftsbereiche nach folgenden Kategorien unterteilt:
 1. Siedlung
 2. Historische Freiräume
 3. Industriekultur
 4. Wasserwirtschaft
 5. Verkehr
 6. Bäuerliche Kulturlandschaft
 7. Wald
 8. Auenlandschaft
 9. Heide-Moor

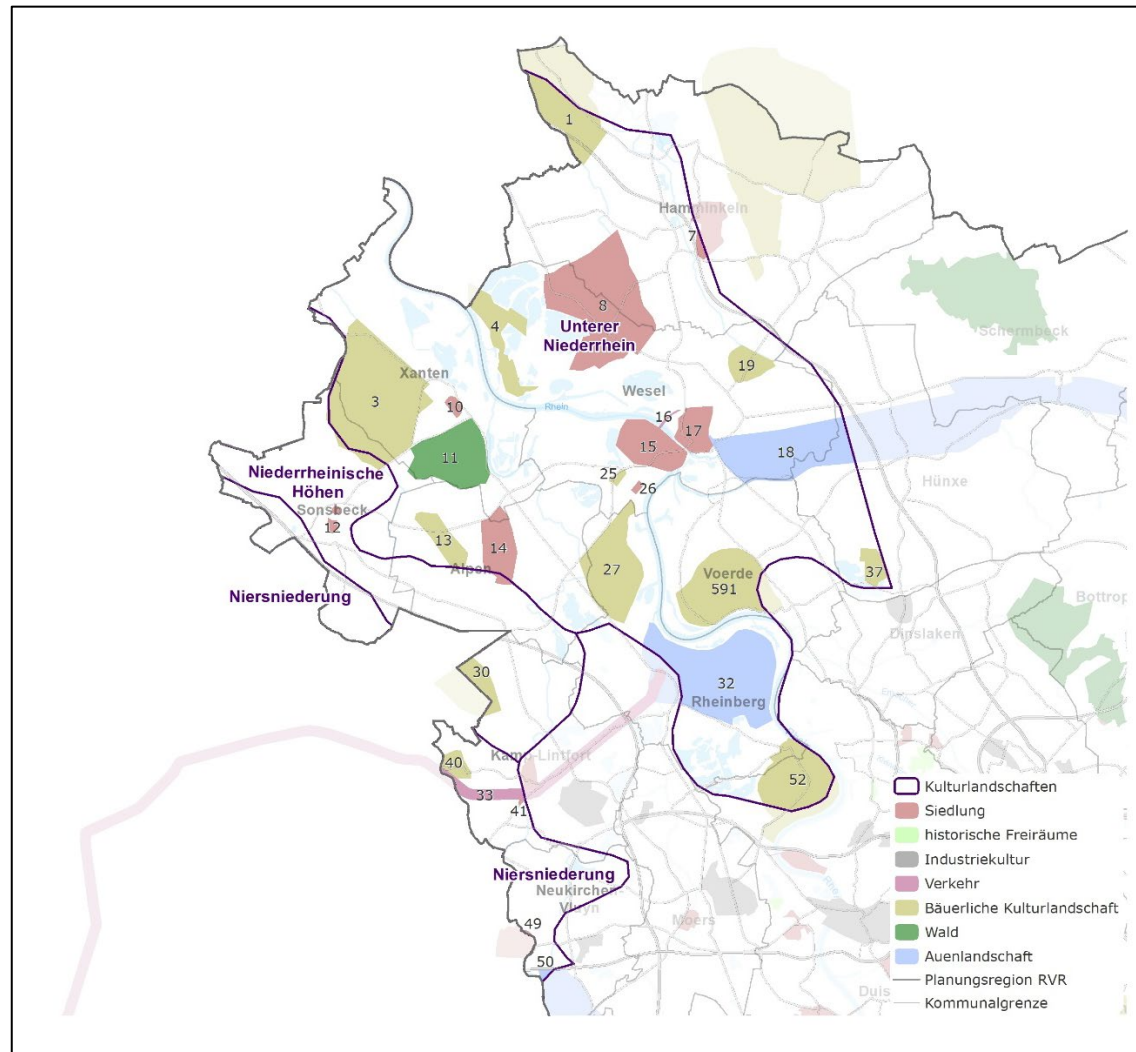
	Aufteilung nach folgenden Kulturlandschaften
A. Kulturlandschaftsbereiche	<p>A 1 Unterer Niederrhein, Niersniederung, Niederrheinische Höhen</p> <p>A 2 Ruhrgebiet, Kernmünsterland, Hellwegbörde im Osten, Rheinschiene, Krefeld-Grevenbroicher Ackerterrassen</p> <p>A 3 Niederbergisch-Märkisches Land, Sauerland und Bergisches Land</p> <p>A 4 Westmünsterland</p>
B. Kulturlandschaftselemente	<p>B 1 Unterer Niederrhein, Niersniederung, Niederrheinische Höhen im Westen</p> <p>B 2 Ruhrgebiet, Kernmünsterland, Hellwegbörde im Osten, Rheinschiene und Krefeld-Grevenbroicher Ackerterrassen</p> <p>B 3 Niederbergisch-Märkisches Land, Sauerland und Bergisches Land</p> <p>B 4 Westmünsterland</p>
C. Archäologisch bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche	

Erläuterung zur Nummerierung der fachlichen Maßnahmen

(s. nachfolgende Tabellen, Spalte 3)

- 1** Bewahren und Sichern von tradierten Nutzungen, von Ansichten und Sichträumen und historischen Bereiche: Dies soll der Erhaltung der überlieferten städtebaulichen Strukturen in Grund und Aufriss sowie der Abgrenzung des in sich geschlossenen historischen Bereichs zum Freiraum und zu Ortserweiterungen (Stadtmauer, Wall und Grabenzone) dienen. Tradierte Nutzungen sollen gesichert werden und die Einbindung der Bereiche in die freie Landschaft gewahrt werden. Ortsansichten, Sichtachsen und -räumen sowie Ansichten und Silhouetten sollen gesichert werden sowie die besondere topografische Lage, z.B. am Hang, auf Bergkuppen oder -spornen oder an Gewässern.
- 2** Bewahren und Sichern von Elementen, Strukturen und Nutzungen sowie Ansichten und Sichträumen von historischen Objekten: Überlieferte Elemente (wie Herrenhaus und Vorburg, Höfe, Gräben, Zufahrtsalleen, Gärten und Parks, Mauern und Hecken, Eichenkämpe etc.) und Strukturen in Grundrissdisposition sowie die Abgrenzung der in sich geschlossenen Anlage zum Freiraum soll erhalten werden. Die Einbindung der historischen Anlagen in die freie agrarisch geprägte Landschaft sowie tradierte Nutzungen sollen ebenso wie Sichtachsen und -räume oder die besonderen topografischen Lagen, z.B. am Hang, auf Bergkuppen oder -spornen oder an Gewässern erhalten werden.
- 3** Bewahren des Kulturlandschaftsgefüges: Die überlieferte Geländemodellierung, Siedlungsformen und -zusammenhänge, natürlichen und gestalteten landschaftlichen Strukturen und Freiräume sowie überlieferte Landnutzungssysteme (z.B. Niederwald), Flur und Parzellenformen, (Hohl-)Wege, Alleen, Gräben, Hecken, Landwehren, Waldstücke etc. sollen erhalten werden. Eine kontinuierliche Nutzung, ggf. auch als ein Ausgangspunkt für qualitätsvolle und nachhaltige Entwicklungen sollen gewahrt werden.
- 4** Wahren als landschaftliche Dominante (Landmarke): Wahren der Wirkung als landschaftliche Dominante (Landmarke) zur strukturellen Gliederung des Raumes und als Wahrzeichen zur regionalen Identifikation. Identitätsstiftenden Merkmale sollen durch die Sicherung von Sicht und Wegebeziehungen gewahrt werden.
- 5** Sichern linearer Strukturen: Sichern der Strukturen von Eisenbahnen, Kanälen, Deichen, Straßen / Chausseen oder Landwehren und ihrer Elemente wie Baumreihen, Brücken etc.; Bewahren der historischen Nutzung.
- 6** Sichern kulturgeschichtlich bedeutsamer Böden: Sichern von kulturgeschichtlich bedeutsamen Böden als Zeugnisse menschlicher Wirtschaftsweisen (z.B. Plaggeneschböden). Erhaltung der in den Böden eingebetteten und an Ort und Stelle geschützten paläontologischen, geoarchäologischen und archäologischen Relikte (z.B. Ablagerungen in Niederungen und Mooren mit Pflanzen und Tierresten, archäologische Befunde und Funde, Fossilien).
- 7** Bewahren und Sichern archäologisch und paläontologischer Bodendenkmäler in ihrem Kontext: Sichern und Bewahren obertägig sichtbarer Bodendenkmäler (z.B. Wallburgen, Grabhügel, Fossilagerstätten) vor Ort. Bewahren des funktionalen Zusammenhangs der Bodendenkmäler einschließlich des sie umgebenden Bodens sowie ihrer prägenden Umgebung (Standortfaktoren, Sichtbezüge etc.). Sichern obertägig nicht sichtbarer archäologischer und paläontologischer Fundstellen vor Ort.
- 8** Achten von Ereignisstandorten: Bewahrung der baulichen und landschaftlichen Charakteristika von Kultstätten, Gerichtsstätten, Schlachtfeldern, Stätten des NS-Terrorregimes und anderen Ereignisorten von geschichtlicher Bedeutung.

A 1 Kulturlandschaftsbereiche in den Kulturlandschaften „Unterer Niederrhein / Niersniederung / Niederrheinische Höhen“



Leitbild Kulturlandschaft „Unterer Niederrhein / Niersniederung / Niederrheinische Höhen“		
<p>Stärker als in anderen Kulturlandschaften sind der Flussverlauf und die Geschichte seiner Regulierung für die Struktur und die Bedeutung der Landschaft entscheidend. Zeugnisse hiervon sind unter anderem die zahlreichen Altrheinstromrinnen, aber auch die verschiedenen Vorkehrungen zum Schutz vor Hochwasser. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beendeten die Begradigung und Befestigung des Rheins mit Uferverstärkungen und Buhnen durch die preußische Rheinstromverwaltung die natürliche Umlagerungsdynamik. Gleichwohl sind die Siedlungsstruktur und das Landschaftsbild immer noch durch den Fluss geprägt. Sommerdeiche und begrünte Einzelhöfe auf Wurten mit klar zugeordneten Nutzflächen sind als persistentes Nutzungs- und Siedlungsmuster zu erhalten. Eine hohe Bedeutung für das traditionelle Bild der Kulturlandschaft haben die gliedernden und belebenden Gehölze. Überlieferte Standorte und Strukturen sollen unter anderem im Wege der Landschaftsplanung beibehalten und weiterentwickelt werden.</p> <p>Der Erhaltung archäologisch sensibler Bereiche ist am unteren Niederrhein eine allgegenwärtige Aufgabe. Neben den bekannten Schwerpunkten der römischen Relikte sind beispielsweise auch die Zeugnisse des Mittelalters schutzbedürftig. Konflikte zwischen den kulturlandschaftlichen Erhaltungszielen und den notwendigen Maßnahmen zum Hochwasserschutz und der Rohstoffgewinnung sind im Interessenausgleich zu lösen. Mit kulturlandschaftsverträglichen Maßnahmen sollen die bedeutenden Kulturlandschaftsbereiche und -objekte erhalten bleiben. Beeinträchtigte Bereichen sollen durch Aufnahme landschaftstypischer Gestaltungsmuster aufgewertet werden.</p>		
Landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche (LEP NRW)		
<ul style="list-style-type: none"> • Issel – Dingdener Heide Altsiedellandschaft: ur- und frühgeschichtliche, römisch-kaiserzeitliche germanische Siedlungsplätze, Wurten und Bestattungsplätze; mittelalterliche Plaggenesche, Verkehrswege, Landwehren und Bruchkolonisation (<i>Ringenberg, Wertherbruch</i>), durch jahrhundertelange traditionelle bäuerliche Landnutzung entstandene Kulturlandschaft mit Eschäckern, Heideresten, Landwehren und Hofwüstungen (Projekt „Dingdener Heide – Geschichte einer Kulturlandschaft“ der NRW-Stiftung). • Xanten Römische Stadt mit Lager, Übungslager, Limesstraße, Bestattungen, Wasserleitung, Hafen am Altrhein (Archäologischer Park des LVR); Birten mit römischem Lager, Amphitheater, Gräberfeldern; mittelalterliche Stadt, Dom mit Immunität. • Römische Limesstraße Römischer Straßentrassenkorridor, begleitende militärische und zivile Infrastruktur, römische Besiedlung. 		
KLB-Nr.	Bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche	Fachl. Maßnahmen¹
1. Siedlung		
007	Ringenberg (Hamminkeln) Wasserschloss von 1661 mit Gartenanlagen und Brauerei; benachbart historischer Dorfkern mit ev. Kirche des 18. Jh., kath. Kirche Christ König von 1935/36 mit freistehendem Glockenturm (Arch. Dominikus Böhm), Stadtbefestigung mit Graben und Mauer, erhaltene archäologische Relikte der mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlung. Bruchgebiet mit Entwässerungsgräben, Kolonisation ab 14. Jh., heute noch ablesbar, tradierte Grünlandnutzung mit langstreifigen Parzellen. Im Ringenberger Bruchgebiet erhaltenes geoarchäologisches Archiv. Im Osten Wolfsgraben, Landwehrgraben.	1, 2, 3, 5

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

008	<p>Schloss Diersfordt (Wesel) Kulturlandschaftsbereich um Schloss Diersfordt: Wasserschlossanlage des 15.–20. Jh. mit Resten mittelalterlicher Bebauung, Landschaftspark mit altem Baumbestand und Alleen, Kapelle von 1775/76, Pastorat, Försterei, Schule, Schafstall und Orangerie. Diersfordter Forst mit ehem. Wildgatter, metallzeitlichen Hügelgräbern, Galgenberg; Aufforstung von Heideflächen nach 1850, typische geradlinige Forstwege, ehemalige Allmendefläche. – Flürener Heide mit erhaltenen Abschnitten der Dorstener Landwehr und mittelalterlicher Grabenanlage Röplingshof.</p>	1, 2, 3, 5
010	<p>Xanten Überregional bedeutender historischer Stadtkern (VDL 2010) auf mittelalterlichem längsrechteckigen Grundriss (Neubefestigung 1389) mit dem vom Dom (kath. Pfarrkirche St. Viktor) beherrschten Immunitätsbereich (2. H. 8. Jh.); Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg auf alten Parzellen. Stadtbefestigung, insbesondere Wall- und Grabenzone, erhalten und freigelegt; Stadtmauer mit mächtigem Klever Tor im Norden und sog. Meerturm am Westwall sowie – aufgesetzt – zweigeschossigem barocken Gartenhäuschen und Windmühle von 1804. Dominierende Wirkung des Doms als städtebauliche Dominante, Landmarke und Wahrzeichen; Stadtansichten von allen Seiten. Römischer Siedlungs- und Nutzungsraum im Vorfeld der Colonia Ulpia Traiana mit Limesstraße, Wasserleitung, Ziegeleien, Handwerksbetrieben, Siedlungsrelikten, großräumigen Gräberfeldern. Metallzeitliche Gräberfelder; umfangreich erhaltene Siedlungsrelikte, Bestattungen seit dem frühen Mittelalter</p>	1, 2, 4, 7
012	<p>Sonsbeck Historischer Stadtkern auf rechteckigem Grundriss mit regelmäßigem Straßenraster: kath. Pfarrkirche St. Maria Magdalena, aufwendige, das Bild des Ortes prägende Anlage (15./19. Jh.); ev. Kirche (Mitte 17. Jh.); Gomman'sche Mühle: Turmwindmühle in Backstein von 1836. – Nördlich am Ortsrand Wallfahrtskapelle St. Gerebernus des 15. Jh.: daneben sog. „Römerturm“, ehem. Mühlenturm des 15. Jh. Kirchensilhouetten allseitig sichtbar, besonders von Norden aus der „Sonsbecker Schweiz“.</p>	1, 4
014	<p>Burg Winnenthal (Xanten, Alpen) Ursprünglich klevische Schlossanlage des 14./15. Jh. an der durch Landwehren gesicherten Grenze zw. Kleve und Kurköln (Alpen). Große Vorburg mit Rundtürmen und Wirtschaftshof (1822). – Im umgebenden Winnenthaler Feld mehrere Abschnitte der Landwehren Alpen / Kleve erhalten. Kontinuität der Hofstandorte in Einzellage. Persistente markante Agrarstruktur mit ackerbaulichen Nutzflächen im Wechsel mit linearer Baum- und Strauchvegetation. Erhaltenes geoarchäologisches Archiv in Auenverfüllungen; Siedlungs- und Nutzungsareale auf hochwasserfreien Donken seit der Urgeschichte; jungsteinzeitliche bis metallzeitliche Gräberfelder, Hügelgräber am Kaninenberg; römische Übungslager in der Menzeler Heide (als Teile des militärischen Übungsgeländes im Umfeld des Lagers Vetera Castra); spätmittelalterliche bis neuzeitliche Verschanzungen am Kaninenberg und bei Burg Winnenthal.</p>	2, 3, 6, 7
015	<p>Forts bei Wesel (Wesel) Linksrheinisch: Fort Blücher (ursprünglich Citadelle Napoléon): 1806 errichtet. – Eisenbahnfort I 1879–82 mit wasserführendem Graben angelegt, zur Sicherung der Eisenbahnbrücke von 1874. – Budericher Insel: Citadelle Bonaparte (1806 ff.) im Süden, Neue Schanze (1856/1888) und preußisches Zentralwerk im Norden. Erhaltene archäologische Relikte der römischen Besiedlung und militärischen Nutzung an der Limesgrenze (Lager südlich Buderich, römische Straße, römische Landgüter). – Stadt Buderich als großflächig erhaltene, nicht neuzeitlich überbaute Wüstung (obertägig unter Napoléon für den</p>	1, 7

	Bau des Forts Blücher abgerissen). – Trasse der Bahnlinie von 1874 von Paris – Venlo – Wesel – Haltern – Hamburg mit Rheinbrücke.	
017	<p>Wesel</p> <p>Mittelalterliche klevische Handelsstadt (1241) an der Mündung der Lippe in den Rhein; Mitglied der Hanse 1407–1669; nach 1667 an Brandenburg-Preußen und zur Festungsstadt ausgebaut; 1680–1730 Bau einer nach Süden vorgelagerten Zitadelle mit breiter Esplanade gegen die Stadt; 1816–70 Ausbau zur preußischen Festung; 1886–95 Entfestigung und erst 1924/25 Aufhebung der Rayonbestimmungen. Nach weitgehender Zerstörung 1945 Wiederaufbau nach Plan von Alfons Leitl nach dem Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt unter teilweiser Aufgabe des historischen Grundrisses.</p> <p>Wiederaufgebaute Willibrordikirche Wahrzeichen der Stadt und Landmarke: kreuzförmige, fünfschiffige Basilika mit mächtigem Westturm, 1424 begonnen, ab 1501 erweitert; 1880–1896 der bis dahin unvollendete Bau beendet. Von der alten Befestigung erhalten oder wiederaufgebaut: Berliner Tor von 1718–22, ehem. Bäckerei von 1811, Kaserne 8 und Keller des Körnermagazins; von der Zitadelle: Zitadellentor von 1718, dreiflügeliges Hauptgebäude (Preußen-Museum Nordrhein-Westfalen) sowie Reste von Kurtine und Graben (VDL 2010); Heubergpark.</p> <p>Umfangreich und gut erhaltene archäologische Relikte der frühen Stadtgeschichte (7. Jh.), merowingischer Gräberfelder, der mittelalterlichen Besiedlung und Stadtbefestigung mit Mauer und Graben, Keller des spätgotischen Rathauses, der neuzeitlichen Besiedlung, neuzeitliche Festungsanlagen mit Zitadelle.</p>	1, 2, 4, 7
026	<p>Büderich (Wesel)</p> <p>Auf einheitliche Planung zurückgehende städtebauliche Neuanlage (1815–22; Otto von Gloeden) mit regelmäßigem Straßennetz und zentralem Marktplatz; Ersatz für die wegen des Ausbaus der preußischen Festung Wesel geschleifte mittelalterliche Stadt (Alt-)Büderich. Ortssilhouette von den Kirchtürmen geprägt</p>	1, 4
041	<p>Kloster Kamp / Kamper Berg (Kamp-Lintfort)</p> <p>Auf einer Anhöhe, dem Kamper Berg (Hoher Busch), gelegene Klosterkirche (14./17. Jh.) mit Klostergebäuden, dem Abteiplatz mit Randbebauung und Friedhof im Norden sowie dem rekonstruierten Terrassengarten im Süden. – Sichtbezüge, insbesondere von Westen, Süden und Osten. Auf dem Kamper Berg / Hoher Busch persistente Waldfläche mit metallzeitlichen Grabhügelfeldern. Abschnitt der Fossa Eugeniana in der Niederung im Süden (vgl. KLB 033).</p>	2, 5
049	<p>Schloss Bloemersheim / Gut Leyenburg (Neukirchen-Vluyn)</p> <p>Kulturlandschaftsbereich an der Littardschen Kendel (Altrheinrinne) um die adeligen Häuser: Bedeutende Schlossanlage Bloemersheim (15.–19. Jh.) und aus gleichem Besitz stammendes Herrenhaus von Gut Leyenburg (18./19. Jh.), miteinander durch historische Parkanlagen mit persistenten Teichen verbunden.</p>	2, 3
5. Verkehr		
016	<p>Rheinbrücke Wesel</p> <p>Ehem. Eisenbahnbrücke von 1874 (Bahnlinie Paris – Venlo – Haltern – Hamburg der Köln-Mindener Eisenbahn, ab 1878 auch Boxteler Bahn der Noord-Brabantsch Duitsche Spoorweg-Maatschappij), zur Bauzeit die längste Rheinbrücke, 1879–82 Eisenbahnfort I (s. KLB 015). Rheinbrücken 1945 gesprengt, Vorlandbrücken erhalten; die linksrheinische Landmarke in der Rheinniederung.</p>	4

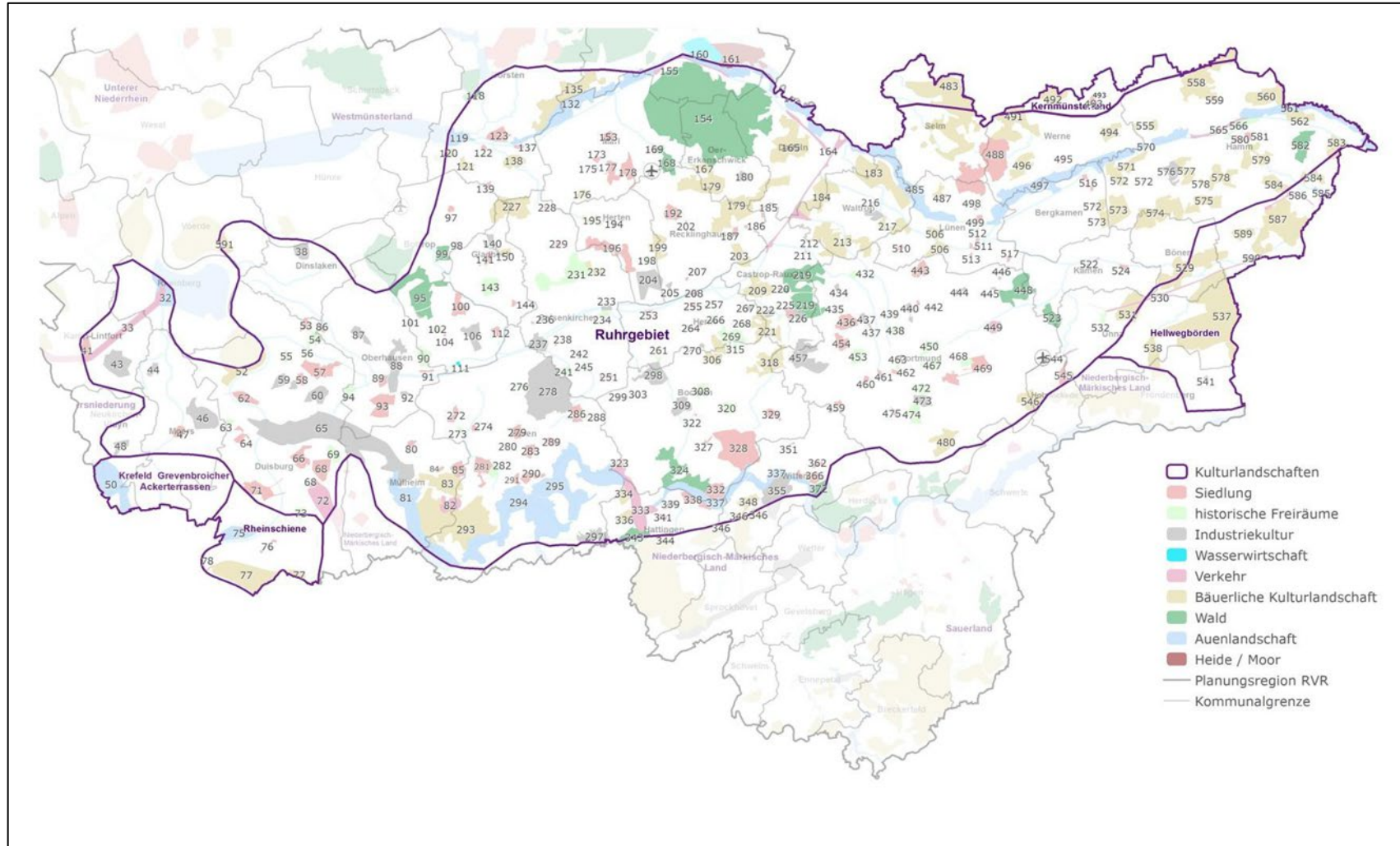
033	Fossa Eugeniana (Kamp-Lintfort, Rheinberg) Schiffbare Verbindung vom Rhein bei Rheinberg zur Maas bei Venlo, seit 1626 errichtet von der Generalstatthalterin der spanischen Niederlande, Erzherzogin Isabella Clara Eugenia. Die befestigten Städte Rheinberg und Venlo bildeten die Kanalendpunkte. In der Mitte des Kanalverlaufes bot vor allen Dingen die starke Festung Geldern sicheren Schutz. Auf halbem Wege zwischen diesen drei Städten lag jeweils eine große Erdschanze mit vier Bastionen. Außerdem befanden sich zwischen den oben erwähnten festen Punkten noch in regelmäßigen Abständen insgesamt 22 weitere kleinere Erdschanzen mit Halb-bastionen. Zur Überwindung der Höhen wurden Schleusen eingebaut (Rheinberg, Louisendorf). Baumaßnahmen wurden nicht abgeschlossen. Landschaftliche Wirkung als von Gehölzstreifen, stellenweise mit Kopfeichen, oder von Baumreihen begleitete, teilweise wasserführende Trasse.	5
6. Bäuerliche Kulturlandschaft		
001	Wertherbruch (Haminkeln) Überregional bedeutsame Bruchlandschaft mit bereits in der preußischen Uraufnahme kartierten Gräben (Langstreifenflur). Besonderer Siedlungszusammenhang und räumliche Bezüge, insbesondere zum Ort Wertherbruch mit ev. Kirche des 15. Jh. Am nordöstlichen Rand an der Issel wasserumwehrtes Gut Rodehorst (17./18. Jh.) mit alter Zufahrtsallee. – Im Bruchgebiet erhaltenes geoarchäologisches Archiv. Im Süden Abschnitte der klevischen Landwehr.	1, 2, 3, 5, 6, 7
003	Bruch Hohe Ley bei Xanten (Xanten, Sonsbeck) Kulturlandschaftsbereich mit persistentem Acker- und Grünland inkl. Hecken und Strauchvegetation und einzelnen Waldarealen im Bruch der Hohen Ley. Die Bauerschaften Mörmter, Willich, Ursel und Labbeck mit einem siedlungsräumlichen Bezug untereinander. In Mörmter Franziskanerkloster von 1921 und reformierte Eigenkirche. Wasserburgen: Bei Marienbaum Haus Balken von 1753 mit Park; bei Xanten Haus Erprath (15.–20. Jh.) mit Wirtschaftsgebäuden in freier Lage nach Westen und Südwesten; Haus Mörmter, Motte und Burg Düsterhof. Bedeutender Nutzungsraum im Vorfeld der römischen Colonia Ulpia Traiana: Römische Limesstraße mit Gräberfeldern, römische Wasserleitung, römische Siedlungsstellen auf hochwasserfreien Donken; erhaltenes geoarchäologisches Archiv in den Verfüllungen der Auen, urgeschichtlicher Siedlungs- und Nutzungsraum. Erhaltene Trassenabschnitte der Boxteler Bahn (1878–1945) in Dammlage.	2, 3, 4, 5, 7
004	Rheinaue bei Bislich (Wesel) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich am rechten Rheinufer um Bislich: Bauerschaften Vissel, Jöckern und Mauerwick in der Rheinniederung hinter dem Banndeich mit großen Hofanlagen des 19. Jh., Wurten, historische Wegestrukturen. – Historisches Kirchdorf Bislich mit kath. Pfarrkirche St. Johann Baptist (12. Jh.) und ev. Kirche. Siedlungs- und Nutzungsraum mit eisenzeitlichen, römisch-germanischen und frühmittelalterlichen Siedlungen und Friedhöfen: eisenzeitliche Siedlung Visselsches Feld, fränkisches Gräberfeld Bislich; erhaltenes geoarchäologisches Archiv in Niederungen und Rhein-Altarmen; historische Deichanlagen des späten Mittelalters.	3, 6
013	Hofanlagen bei Veen (Alpen) Reihung von großen, landschaftsprägenden Höfen westlich u. südlich von Veen (frühes 19. Jh. bis Anfang 20. Jh.) entlang der Neerender Straße	3, 5

	und Dickstraße inmitten des landwirtschaftlich geprägten Freiraums. Erhaltene Abschnitte der Landwehr Alpen / Kleve.	
019	Höfe bei Obrighoven (Wesel) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich an Issel und Isselkanal mit großen Hofanlagen des 19. Jh. und persistenter Nutzungsstruktur: Isselkanal mit Grabenabschnitt und „Bärenschleuse“ als Teil der frühneuzeitlichen Befestigung von Wesel; Wassergrabenanlagen Isselhorst und Sorgfliet. Erbbegräbnis von 1805 bei Ruhhof.	3, 5
025	Hofanlagen Gest bei Büderich (Wesel) Landwirtschaftlich geprägter Kulturlandschaftsbereich mit stattlichen Höfen des 19. Jh. und Freiflächen.	3
027	Bereich um Borth und Wallach (Rheinberg) Persistente Kulturlandschaftsstruktur seit dem 16. Jh. mit Deich, Wegen und Hofstandorten, teilweise auch persistenter Landnutzung. Großräumig erhaltenes geoarchäologisches Archiv in der Rheinniederung um Wallach und Niederwallach; angrenzend auf der hochwasserfreien Hochfläche römische Limesstraße und bei Borth römischer Siedlungsplatz Tripitia (Drüpt).	3, 6, 7
030	Die Leucht (Issum, Kamp-Lintfort) Kulturlandschaftsbereich gegliedert in ein geschlossenes Waldgebiet mit ehemals geschneitelten Buchen und Kopfeichen, einen aufgeforsteten Heidestreifen, persistente ackerbauliche Nutzflächen und eine Reihung von Höfen längs der Spandicks Ley (Abschnitt der Niep) mit Hohlwegen zu den Waldkämpfen in der Leucht. Ausgedehnte metallzeitliche Hügelgräberfelder an den Hanglagen; erhaltenes geoarchäologisches Archiv in den Auen.	3, 6
037	Höfe bei Bruckhausen (Hünxe) Bäuerlicher historischer Kulturlandschaftsbereich mit Nutzflächen, geprägt durch eine Gruppe von Höfen vom 17. Jh. bis Anfang des 20. Jh.	3
040	Hoerstgen / Haus Frohnenbruch (Kamp-Lintfort) Bäuerlich geprägtes Straßendorf mit persistentem landwirtschaftlichem Umfeld sowie räumlichem und geschichtlichem Bezug zu Haus Frohnenbruch (ehem. Wasserburg), dem Sitz der ehem. Grundherrschaft.	1
052	Orsoy / Binsheimer Rheinbogen (Rheinberg, Duisburg) Orsoy: Südlichste klevische Rheinfestung, Stadtrechte vor 1285: linksrheinische Stadt auf regelmäßigem Rechteckgrundriss und mit Resten der Stadtmauer des 15. Jh. und weitgehend erhaltener Bastionärbefestigung des 16./17. Jh.; ev. Kirche, Mitte 16. Jh. mit vorgesetztem Westturm; kath. Kirche St. Nikolaus; historischer Baubestand; Gesamtanlage in ihrer Vielschichtigkeit noch erlebbar aufgrund von Sichtbezügen über Freiflächen im Westen, Südwesten, Süden und Osten über den Rhein. Südlich anschließend der Binsheimer Rheinbogen, entstanden durch eine Flusslaufverlagerung, eine persistente Agrarlandschaft aus vorindustrieller Zeit mit erhaltenen Nutzungs- und Wegestrukturen sowie Hecken. Binsheim: historisches Straßendorf parallel zum Rheindamm mit Höfen des 18./19. Jh.; Baerl: historisches Kirchdorf in dreiseitig landschaftlich offener Lage mit ev. Kirche romanischen Ursprungs (Landmarke), Friedhof und Höfen des 18./19. Jh., Festes Haus Baerl. Großräumig erhaltenes geoarchäologisches Archiv im ehemaligen Rheinbogen und den Hochflutrinne; an der hochwasserfreien Hangkante römische Siedlungsplätze, Bestattungen (bei Baerl); Reste historischer Deichanlagen; Geschützstellung des Zweiten Weltkrieges (Binsheimer Straße).	1, 3, 6

591	<p>Momm-Niederung (Voerde): Gekammerte historische Kulturlandschaft; am Niederrhein einzigartiges Zeugnis einer historischen, bäuerlichen Bewirtschaftungsform als kulturelles Erbe, welche aufgrund der vielen Biotopstrukturen auch ökologisch besonders wertvoll ist. Ca. 1000 ha tradierte Höfe, teilweise auf Warften (Warftendorf Löhnen), kleinparzellierte Auengrünlandbewirtschaftung, Durch Kopfbäume, Hecken und Streuobstwiesen entlang schmaler Wege mit Krautsaumgesellschaften geprägtes Gebiet. Haus Göttersick (ehemaliger Rittersitz), Grundstück Haus Löhnen (durch Grundstücksgestaltung erkennbarer, zerstörter ehemaliger Rittersitz, Gräben, Zufahrt), Haus Ahr (Herrensitz, Turmhaube), Kirche Götterwickershamm</p>	1, 3
7. Wald		
011	<p>Die Hees / Birten (Xanten) Die Hees ein bewaldetes Hügelgebiet auf einer kaltzeitlichen Endmoräne im Süden der Stadt Xanten. Höchste Erhebung der rund 75 m hohe Wolfsberg. Abwechslungsreicher Kulturlandschaftsbereich mit Hohlwegen, Niederwaldresten, Altbäumen, Wegekreuzen, Bildstöcken, Wallstrukturen, Bauerngärten und persistentem Wegegefüge. – Reste der Luftmunitionsanstalt 2/VI (1938–45), Gamerschlagshof mit landschaftlichen Bezügen zu den unmittelbaren Nutzflächen. Westlich des Fürstenbergs der alte jüdische Friedhof Xanten: besondere Form in drei konzentrischen Kreisen. Am Altrhein das kleine Kirchdorf Birten mit erhöht auf dem Südabhang des Fürstenbergs gelegener und als Landmarke wirkender neugotischer Pfarrkirche, Pfarrhaus und Gutshof Haus Lau. Erhaltene Trassenabschnitte der Boxteler Bahn als Geländeeinschnitt (1878–1945). Überregional bedeutender römischer Nutzungsraum mit Doppellegionslager Vetera Castra I mit Limesstraße, Canabae Legionis Birten, Gräberfeldern, Badeanlage, erhaltenem Amphitheater, römische Siedlungsplätze im Umfeld des Lagers; vorgeschichtliche Grabhügel.</p>	1, 2, 3, 4, 5, 7
8. Auenlandschaft		
018	<p>Untere Lippeaue (Wesel, Voerde, Hünxe, Schermbeck, Dorsten) Bäuerlich geprägter Kulturlandschaftsbereich mit persistenter extensiver Grünlandnutzung, markanten Einzelbäumen, Baumreihen, Altarmen und überlieferten Wegestrukturen in der Lippeaue. Bei Wesel Schill-Denkmal, Altes Wasserwerk (1886–1956), ehemaliger Lippehafen, Lippealtarm Obrighoven; „Aaper Vennekes“ mit trockenen Heideflächen, Heidemooren und Birkenmoorwäldern. Zwischen den Drevenacker Dünen und der Lippe (Hundsorfer Aap) gelegene kleine Schlossanlage Haus Schwarzenstein (17./18. Jh., erstmals erwähnt im 14. Jh.) mit Turm von 1517, Zufahrtsallee, Garten, Mausoleum und Wirtschaftshöfen; Sichtbeziehung zur Lippe. Krudenburg: ehemalige zweiteilige Wasserburanlage des 14. Jh. mit obertägigen Resten der Vorburgmauer inkl. Turm von 1664; Treideldorf mit historischer Dorfstraße und Fischerkaten aus der Mitte des 19. Jh., ehemaliger Überwinterungshafen. Persistente bäuerliche Kulturlandschaft „Loosenberge“ mit alten Wacholderbeständen und offenen Heideflächen inmitten der Drevenacker Dünen; Dammer Windmühle. Barocke Wasseranlage Schloss Gartrop am Gartroper Mühlenbach: Herrenhaus von 1675, Schlosskapelle (1698/1836 neugotisch umgestaltet) und dreiflügelige Vorburg; Landschaftsgarten mit aufwendiger Brunnenanlage (19. Jh.), Sonnenuhr und zwei Gartenhäusern (um 1710/20); neoromanisches Mausoleum von 1901; an der Zufahrt zum Schloss mittelschlächtinge Schlossmühle. – Das östliche Waldgelände im 18. Jh. mit Schneisen, gerichtet auf das Herrenhaus, und vier Sternen durchformt (Sichtachsen). Bedeutender Siedlungs- und Nutzungsraum seit der Urgeschichte mit Niederung und Hanglagen: erhaltenes geoarchäologisches Archiv in den Ablagerungen der Aue; steinzeitliche Siedlungsräume; metallzeitliche Siedlungen, Gräberfelder, Grabhügel, Nutzungsräume (Grünland, Abbau und</p>	1, 2, 3, 5 6, 7,8 (Schill-Denkmal)

	<p>Verarbeitung von Raseneisenerzen), Schiffsfragmente bei Krudenburg und Gahlen; früh römisches militärisches Aufmarschgebiet und Verkehrsraum für die Erschließung der rechtsrheinischen Provinz Niedergermanien, in römischer Kaiserzeit Verbindungsweg nach Groß-Germanien; mittelalterliche Siedlungen seit der Karolingerzeit, teilweise wüst gefallen (Wüstung Meierskath), Befestigungen, Grabenanlagen, Burgen (Grabenanlage Aaperhöfe, Hof Kastellchen, Wasserburgruine Haus Schwarzenstein, Motten Hünxer Burgwart, Alter Busch, Uhlenbrucks Busch, Gartrop; Abschnittsbefestigung Steeger Burgwart, Einfriedung Daßfeld, Verschanzung Dammer Feld), Galgenhügel Heidberg, Landwehrabschnitte. Neuzeitliche Verkehrsanlagen: Lippehafen; Hafen Krudenburg; Eisenbahnstrecke Paris – Venlo – Wesel – Drevenack – Haltern – Hamburg der Köln-Mindener Eisenbahn, 1874 in Betrieb genommen, Bahnbetrieb stillgelegt, erhaltener Abschnitt von Wesel bis Drevenack, ab Drevenack Reste des Damms; Ziegelei-Schmalspurbahn; benachbart Bundesstraße 58 als Nachfolger der preußischen Chaussee.</p>	
032	<p>Rheinberg Überregional bedeutende ehem. kurkölnische Stadt (VDL 2010) zwischen Moersbach und Altrhein mit weitgehend regelmäßigem Straßennetz, baumbestandenen Wallstraßen, bedeutenden stadtbildprägenden Einzelbauten und Stadtpark. – Markante Stadtsilhouette, insbesondere über die Freiflächen der verlandeten Rheinarme im Osten und Nordosten vor den Resten der Bastionärbefestigung des 16./17. Jh. (Spanische Schanzen). Östlicher Endpunkt der Fossa Eugeniana (vgl. KLB 033). Südlich der Freifläche in Budberg ev. Pfarrkirche: Architekturgeschichtlich bedeutender Kirchenbau (12./14. Jh.) auf erhöhtem Gelände mit mauerumzogenem Kirchhof. Altarme des Rheins und seine Hochflutrinne mit großräumig erhaltenem geoarchäologischem Archiv; erhaltene Abschnitte historischer Deichanlagen und Hofanlagen (Kettgeshof, Hasselshof); eisenzeitliches Gräberfeld in Budberg (hochwasserfreier Hang); römische Siedlungsplätze in Budberg und Eversael; Burg Budberg. Persistentes ackerbauliches Gefüge mit parzellenbegleitender Baum- und Strauchvegetation sowie regionaltypischen Kopfweidenbeständen; Hofstandorte auf Wurten.</p>	1, 3, 5, 6
050	<p>Niep (Neukirchen-Vluyn, Krefeld) Nach frühneuzeitlicher Torfgewinnung entstandene lange Teiche in einem Altrheinarm. – Siedlungsgunstgebiet in allen urgeschichtlichen, römischen und frühgeschichtlichen Epochen durch Nähe zu Wasser. In der Niederung optimale Erhaltungsbedingungen als geoarchäologisches Archiv. Bei Niep kulturlandschaftsprägende stattliche Hofanlagen (18./19. Jh.) entlang den Niep'schen Kühlen.</p>	3

A 2 Kulturlandschaftsbereiche in den Kulturlandschaften „Ruhrgebiet/ Kernmünsterland/ Hellwegbörden/ Rheinschiene/ Krefeld-Grevenbroicher Ackerterrassen“



Leitbild Kulturlandschaft „Ruhrgebiet / Kernmünsterland / Hellwegbörden / Rheinschiene /Krefeld-Grevenbroicher Ackerterrassen“

Ein zusammenhängendes kulturlandschaftliches Leitbild für das Ruhrgebiet kann es nicht geben, weil die Industrialisierungsgeschichte eine kleinteilige und heterogene Raumstruktur hervorgebracht hat. Gleichwohl lassen sich bestimmte Handlungsfelder ausmachen, für die teilregionale Leitbilder hilfreich sind. Mehr noch als in anderen Kulturlandschaften ist der Ballungsraum eine planerische Herausforderung. Nach wie vor ist das Ruhrgebiet ein Raum der Umgestaltung und Wiedernutzbarmachung. Für das städtebauliche Handlungsfeld ist ein besonderer Qualitätsanspruch bei den Gestaltungskriterien zu formulieren.

Gerade bei einem tendenziellen Rückgang der Einwohnerzahlen ist es notwendig, die kulturhistorisch bedeutsamen Siedlungsschwerpunkte zu stärken. Klare Siedlungsgrenzen und die Nutzung von Chancen des Rückbaus und der Entsiegelung sind gerade im suburbanen Bereich sinnvoll.

Das industriekulturelle Erbe im Kernraum des Ruhrgebietes ist ein Alleinstellungsmerkmal. Weitere Bestandsverluste sind zu vermeiden. Eine Vernetzung und gestalterische Aufwertung unter Einbeziehung der alten Zusammenhänge von Arbeit, Wohnen und Transport ist notwendig. Die Route der Industriekultur kann durch eine Route der industriellen Kulturlandschaft ergänzt werden.

Die Bestrebungen zur Beantragung eines erweiterten Weltkulturerbes sollen mit einer verbesserten Wahrnehmung der kulturlandschaftlichen Bezüge in der Region unterstützt werden.

Eine besondere Aufgabe kommt im Ballungsraum der Freiraumplanung zu. Dabei gilt es, an bewährte Planungsprinzipien anzuknüpfen. Unverändert ist es bei der Aufgabenstellung geblieben, durch Bereitstellung und Erschließung von Freiräumen auf die Verbesserung der Lebensqualität in den dicht besiedelten Bereichen hinzuwirken. Vom Kaisergarten bis zum Revierpark ist dieser Gedanke in der Tendenz auf einen Ausgleich der Raumfunktionen ausgerichtet. Historische Freiräume und deren Planungsideen sollen zu einem integralen Bestandteil der postmontanen Stadtplanung werden.

Landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche (LEP NRW)

- **Römische Limesstraße**
Römischer Straßentrassenkorridor, begleitende militärische und zivile Infrastruktur, römische Besiedlung.
- **Haltern - Lippe - Haard**
archäologische Fundlandschaft in Haltern mit mehreren Militärlagern, Gräberfeld und Hafenanlagen aus der römischen Okkupationszeit, historischer Stadtkern Haltern, Wallfahrtsstätte Annaberg mit Kirche, Kirche in Marl-Hamm und karolingische Befestigung mit Kirche in Bossendorf, ehemaliges Stift Flaesheim, Halterner Stausee, anthropogene Biotope der Westruper Heide, Anlagen des Bergbaus und der chemischen Industrie auf dem Gebiet der Stadt Marl, Schacht „An der Haard“ (*Schacht 6 der Zeche Auguste Victoria/Blumenthal*), Wesel-Datteln-Kanal, Waldfläche „Haard“: Eichen-Birken- oder Kiefernwälder, drei Feuerwachtürme bilden neuzeitliche Landmarken, kulturhistorisch und archäologisch wertvolle Strukturen (z. B. *Hohlwege, alte Abgrabungen bzw. Pingen, ehemalige Gemarkungsgrenzen*), besonders gut erhaltene neolithische und bronzezeitliche Grabhügel, untertägige vor allem steinzeitliche Fundstellen
- **Zollverein - Nordstern (UNESCO Welterbe)**
Montanindustrielle Kulturlandschaft des 19./20. Jh., darin Welterbe Essen-Zollverein mit Pufferzone (Stoppenberg, Schonnebeck und Katernberg): Bergbaulandschaft an der Köln-Mindener Eisenbahn und dem Rhein-Herne-Kanal mit Zechen, Schachtanlagen, Bergehalden, Bahnen, Gräben und Kanäle, Arbeitersiedlungen und Infrastruktureinrichtungen wie Kirchen, Schulen; postindustrielle Landschaftsgestaltung (IBA, BuGa).
- **Ruhrtal**
Vielfältige, zeitlich reich differenzierte Kulturlandschaft: steinzeitliche, metallzeitliche, römisch-kaiserzeitliche germanische Besiedlung und Gräber; fränkische, frühmittelalterliche, mittelalterliche Besiedlung, Burgen (*Hohensyburg, Blankenstein, Herbede, Steinhausen, Kemnade, Witten, Husen*), Klöster (*Werden*), Städte und

Dörfer (<i>Werden, Kettwig, Hohensyburg, Blankenstein (mit Gethmann'schem Garten), Hattingen, Volmarstein, Wetter, Wengern und Stiepel</i>); Aussichts- und Gedenktürme (<i>Vincketurm, Kaiserdenkmal</i>); frühindustrielle Steinkohlenbergwerke (<i>Stollen- und Schachtbergbau</i>), Muttental mit historischen Bergbauanlagen (<i>Zeche Nachtigall</i>); Eisen- und Stahlwerke (<i>Henrichshütte - Standorte des LWL-Industriemuseums - , Fabrikanlage Lohmann</i> seit den 1860er Jahren an der Ruhr bei Herbede); Industriellenvillen mit Parkanlagen (<i>Villa Hügel</i>); neuzeitlicher Schifffahrtsweg Ruhr mit Schleusen und Häfen, historischer Leinpfad, Flusstauseen; frühe Eisenbahntrassen des 19. Jh. (<i>Prinz-Wilhelm-Eisenbahn, Hespertalbahn</i>)		
KLB-Nr.	Bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche	<i>Fachliche Maßnahmen¹</i>
1. Siedlung		
041	Kloster Kamp / Kamper Berg (Kamp-Lintfort) Auf einer Anhöhe, dem Kamper Berg (Hoher Busch), gelegene Klosterkirche (14./17. Jh.) mit Klostergebäuden, dem Abteiplatz mit Randbebauung und Friedhof im Norden sowie dem rekonstruierten Terrassengarten im Süden. – Sichtbezüge, insbesondere von Westen, Süden und Osten. Auf dem Kamper Berg / Hoher Busch persistente Waldfläche mit metallzeitlichen Grabhügelfeldern. Abschnitt der Fossa Eugeniana in der Niederung im Süden (vgl. KLB 033).	2, 5
047	Moers Überregional bedeutsame brandenburgische Festungsstadt des 16./17. Jh. (VDL 2010): Ortskern mittelalterlichen Ursprungs auf drei ehemaligen Rheininseln; Stadtrechte seit 1300; Reste der Schlossanlage des frühen 17. Jh., 1905/1913 als Stadtpark umgestaltet; umgebende Wallpromenade auf der niedergelegten bastionären Befestigung des 17. Jh. (Zitadelle).	1
053	Siedlung Wehofen (Duisburg) Große kompakte Zechensiedlung von 1912–21 (Baumeister Fettweiß) in Einzellage bei Walsum. Westlich geringe Reste der ehem. Zeche (Freiflächen).	1
057	Obermarxloh / Neumühl / Schmidthorst (Duisburg) Industriestädtischer Bereich, beispielhaft für die Siedlungs- und Baustruktur des Ruhrgebiets: Obermarxloh: an der Duisburger Straße (der alten Fernstraße Frankfurt/M. – Köln – Arnheim) das Verwaltungs- und Geschäftszentrum der ehem. Stadt Hamborn mit Rathaus von 1902–04/1922, ehem. Reichsbank von 1907/08, Post von 1914/15, Amtsgericht von 1927–32, Hallenbad, Konsum-Lagerhaus (1912), Hallenbad (1929) und ehem. Warenhaus Tietz von 1929. – Siedlung Lohstraße der Zinkhütte Grillo von 1898/1902 aus eingeschossigen Doppelhäusern in Backstein; Siedlung Am Zinkhüttenplatz aus drei- bis achtgeschossigen Zeilenbauten in großzügiger Außenanlage, 1962–64 (Arch. Max Taut, Berlin); Dichtersiedlung von 1902–14 in drei Bauabschnitten (Fa. Thyssen) mit ev. Kirche und kath. Kirche St. Norbertus; östlich angrenzend Siedlung Felix-Dahn-Straße (fr. Schillstraße) der Zeche Neumühl (1906–12). – Schmidthorst: gartenstädtische Siedlung Bergmannplatz des Steinkohlenbergwerks Neumühl, 1907–09, mit Konsum und Schule. – Zwischen den Wohnbauflächen von Obermarxloh und Schmidthorst Schulen, Kirchen, Friedhöfe und Kleingärten. Nördlich vorbeiführend: Eisenbahnstrecke Oberhausen – Walsum – Wesel (1908–1913) mit repräsentativem Bahnhof Hamborn von 1912. Ehem. Wagenhalle des Straßenbahnbetriebshofes Marxloh (1910, errichtet von der Städtischen Straßenbahn Hamborn). Rathausurm, Kirchtürme und	1, 2, 4, 5

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

	Hochöfen als städtebauliche Dominanten. Westlich benachbart Fördergerüst von Schacht Thyssen 1 (1907) als Landmarke; selten gewordenes Dreistrebengerüst, Ausgangsort des Thyssen-Bergbaus.	
058	Alt-Hamborn (Duisburg) Industriestädtischer Bereich um die Abtei Hamborn: Abteikirche St. Johann (12. Jh.) mit Kreuzgang, Resten der Abteigebäude und Altem Friedhof; St. Johannes Hospital (1874 ff.) mit expressionistischem Erweiterungsbau von 1926/27 (Arch. Carl Brocker, Düsseldorf); ehem. Norbertinum: Gymnasium von 1902/03, erweitert 1926/28 (Stadtbaurat Spelsberg); Hamborner Stadtwald (Eröffnung 1910), Botanischer Garten (1905); nördlich angrenzend Josefskolonie (ab 1880).	1, 2
062	Beeckerwerth (Duisburg) Großsiedlung in Beeckerwerth mit infrastrukturellen Einrichtungen; Eisenbahnbrücke über den Rhein von 1912 („Haus-Knipp-Brücke“): Teil der strategischen Bahnlinie von Oberhausen / Meiderich nach Geldern bzw. Moers und Hohenbudberg; mittlere Stromöffnung zur Bauzeit mit 186 m weitgespannteste Fachwerkbalkenträgerbrücke Europas.	1, 4, 5
064	Rheinpreußen-Siedlungen in Homberg und Hochheide (Duisburg) Siedlungen Johannenhof für Verwaltungsbeamte und Siedlung Rheinpreußen für Bergarbeiter (1914; Arch. Vallentien) sowie Hochhäuser in Hochheide. – Von der Zeche der Malakoffturm über Schacht I von 1879–84 als Landmarke sowie Verwaltungsgebäude mit Uhrenturm (A. 20. Jh.) erhalten. – Hanielsches Gut des 18. Jh.	1, 4
066	Duisburg Altstadt (VDL 2010): römischer Siedlungsplatz, fränkischer Königshof und mittelalterliche Stadt, ein Ausgangspunkt des Hellwegs; Stadtmauer des 13. Jh. mit 21 Voll- und Halbtürmen in Teilen erhalten; 1655–1818 Universität und ab 1980. – Gotische Salvatorkirche mit typisch niederrheinischen Westtürmen und Rathaus von 1896–1902 (Arch. F. Ratzel) als städtebauliche Dominanten; kath. Liebfrauenkirche von 1958–61 (Arch. Toni Hermanns); Immanuel-Kant-Park (1910), Garten der Erinnerung. – Westlich über Rheinkanal (1828–32) und Ruhrkanal (1840–44), Hafenschleuse und Schwanentorbrücke (1950), Häfen des 19. Jh. für Getreide (dominante Speicherbauten) und Holz. – Stadterweiterungen des 19. Jh.: Königsstraße; Dellviertel.	1, 2, 4, 5, 7
068	Neudorf / Alter Duisburger Friedhof (Duisburg) Architektonisch bedeutendes Stadterweiterungsgebiet von 1920 zwischen Mülheimer Straße und Koloniestraße mit Boulevard, qualitativvoller Wohnbebauung, Wohnhöfen, Siedlungen, darunter die bedeutende Einschnursteinsiedlung, Kirche St. Gabriel. – Alter Friedhof am Sternbuschweg mit Grabsteinen des 19./20. Jh., jüdische Grabbezirke, Kapelle; metallzeitlicher Grabhügel.	1
071	Rheinhausen (Duisburg) Überregional bedeutendes industriestädtisches Ensemble aus den baulichen Resten des Krupp'schen Hüttenwerkes Rheinhausen, insbesondere der gartenstädtischen Margarethenhofsiedlung von 1905 bis Ende der 1920er Jahre mit Doppel- und Reihenhäusern (Arch. Robert Schmohl / Krupp-Baubüro) (VDL 2010); Volkspark Rheinhausen (1928/30). Hochemmerich: kleiner, aber bedeutender Siedlungskern mit mittelalterlicher Christuskirche, Kirchturm als Landmarke, Kirchhof: Friedhof mit Grabsteinen des 19. Jh.; fränkisches Gräberfeld südwestlich der Christuskirche. Eisenbahnbrücke Rheinhausen – Hochfeld der Strecke Osterrath – Essen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft: Strecke eröffnet 1866, ursprünglich Schiffs-Trajekt, erste Brücke 1871–73, Neubau 1927 und 1949, historische Brückenpfeiler (1874) und Stropfpfeiler des Vorgängerbaus erhalten. Tor 1 und Straßenbrücke Hochemmerich – Hochfeld (Landmarke) erinnern an den Arbeitskampf um die Krupp'schen Hüttenwerke.	1, 3, 4, 5, 8

076	Siedlungen Hüttenheim (Duisburg) Arbeitersiedlung und Beamtenkolonie der Schulz-Knautd-Werke / Mannesmannröhrenwerke. Arbeitersiedlung mit städtischer Blockbebauung (fünf Wohnblöcke mit großen Innenhöfen), zentralem Uhrenturm als städtebaulicher Dominante; Arch. Heinrich Wilhelm Eggeling, Essen. Beamtenkolonie mit Villen, parkartigen Grundstücken, geradlinig orientiert auf das Werktor.	1
080	Siedlung Papenbusch in Mellinhofen (Mülheim a.d. Ruhr) Gartenstädtische Arbeitersiedlung (Thyssen) von 1919 (Arch. Franz Hagen).	1
084	Siedlung Mausegatt in Holthausen (Mülheim a.d. Ruhr) Bergarbeitersiedlung der Zeche Wiesche (bis 1952) von 1899/1905/1911; Reihen eingeschossiger Doppelhäuser in Backstein mit rückwärtigem Stall und großen Nutzgärten. In der Kreftenscheerstraße aufwendigere Putz-Klinker-Bauten unter Krüppelwalmdach.	1
085	Siedlung Heimateerde in Heißen (Mülheim a.d. Ruhr) Große, in die Topografie eingebundene gartenstädtische genossenschaftliche Arbeitersiedlung (Krupp), 1919–29 und in den 1930er Jahren nach Plänen von Theo Suhnel erbaut.	1
086	Holten (Oberhausen) Ehem. märkische Landesburg („Kastell“) mit Parkanlage und kleine Ackerbürgerstadt (1310) an der Grenze zum Klever Territorium: Kastell in weitgehend freier Randlage vom 15. Jh. und 1765; Stadt mit erhaltenem Wall- und Grabenbereich, im Kern spätmittelalterlicher ev. Kirche und kath. Kirche des 19. Jh. sowie Hinterhof-Synagoge von 1858; Bebauung des 18./19. Jh., überwiegend in Fachwerk. – Jüdischer Friedhof an der Vennstraße.	1
089	Schloss Oberhausen / Kaisergarten / Stadion Niederrhein (Oberhausen) Städtische Bildungs-, Erholungs- und Sportanlagen des 19. und 20. Jh.: Schloss Oberhausen, zweiteilige Anlage mit Ehrenhof an altem Emscherübergang, 1804 durch Arch. August Reinking, 1958–60 erneuert, heute zur städt. Galerie umgebaut (Arch. Fritz Eller); anschließend Volkspark Kaisergarten (1896, ältester Park Oberhausens) mit integriertem Altarm der Emscher und Tiergehege; nördlich des Rhein-Herne-Kanals die Sportanlage Stadion Niederrhein von 1926 (Arch. Wilkens und Nußbaum) mit Stadion, Schwimmbad, Hockeyplatz, Ehrenhain.	1
091	Burg Vondern bei Osterfeld (Oberhausen) Im Kern spätmittelalterliche, zweiteilige Wasserburg des 16./17. Jh. in Backstein, barockes Herrenhaus; Vorburg mit Torturm und Rundtürmen; ehem. Wallanlage in Resten erkennbar. – Westlich und östlich, bedrängend nah die Siedlung Glückauf der Zeche Vondern von 1907–13 mit Verkaufsanstalt IV der GHH von 1910. – Nördlich angrenzend Rangierbahnhof Osterfeld, ab 1891.	1, 2
093	Oberhausen Planmäßig angelegte Industriestadt der 2. Hälfte des 19. Jh. im westlichen Ruhrgebiet (VDL 2010): Keimzelle der Stadt im Bereich des Bahnhofs der Köln-Mindener Eisenbahn (1846) und einiger Industrieanlagen auf der Lipperheide; erhalten nordwestlich der Bahngleise die Anlagen der Zink Altenberg (LVR-Industriemuseum) und die Siedlung Gustavstraße. – Planmäßige Stadtanlage ab 1865 auf rechtwinkligem Grundriss mit kath. Kirche am Altmarkt, spätklassizistischer ev. Christuskirche (1863/64, Arch. Max Nohl, Köln; erste Kirche in Deutschland mit gusseiserner Innenkonstruktion, verändert) und Schule von 1857; städtebauliche und architektonische Entwicklungsschübe um 1900 und Ende der 1920er Jahre. Nach Aufgabe von Fabrikanlagen herausragende Innenstadtkonzeption der 1920er Jahre mit Parkanlagen und repräsentativen öffentlichen und gewerblichen Bauten auf ehem. Industriegeländen: in expres-sionistischen Formen oder in Formen des Neuen Bauens; Bahnhof von 1929/30 mit hohem Wasserturm (Arch. Paul Hermann), gegenüber ehem. Hotel Ruhrland (1931); am Grillopark monumentalexpressionistisches Rathaus von 1927–31 (Arch. Ludwig Freitag); am Friedensplatz Polizeipräsidium mit umliegender Bebauung, u.a. auch Amtsgericht und Europahaus (Arch. Hans Schwippert); Bert-	1, 2, 4

	Brecht-Haus, ehem. Warenhaus Tietz / Ruhrwachthaus, von 1925–28 in expressionistischen Formen (Arch. Otto Scheib); repräsentative Wohnhäuser am Grillopark und Königshüttenpark. Gründerzeitliches Stadtquartier von 1900 um St. Marien (1891–94, Arch. Friedrich von Schmidt).	
097	Haus Dringenburg in Feldhausen (Bottrop) Ehem. Burganlage, heute Bauernhof; schriftliche Hinweise ab 1407, nicht ergraben, Bodendenkmal.	6, 7
098	Haus Brabeck in Kirchhellen (Bottrop) Anlage aus Herrenhaus, Speicher, Bauhaus und Verbindungsbauten, ursprünglich auf zwei Inseln. – Das Herrenhaus ein Putzbau mit übergiebeltem Mittelrisalit, um 1700 mit älterem Kern, Ende 16. Jh. ein zweites Obergeschoss angeblich nach einem Brand beseitigt. – Wohnspeicher aus Backstein mit Werksteingliederung, um 1600. – Bauhaus aus Backstein mit Rautenmuster, bez. 1617, urspr. mit Dreistaffel-giebel, auch Bodendenkmal, Rittersitz, der wahrscheinlich schon 890 der Abtei gehörte. Westlich die ehem. Rheinische Eisenbahn, südwestlich der ehem. Mühlengraben.	2, 5, 6, 7
100	Siedlungen Sydowstraße: Rheinbaben und Sydowstraße in Eigen (Bottrop) In den Jahren 1936/37 entstanden durch die Bergmannssiedlung GmbH (Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten, THS). Die Siedlung Sydowstraße besteht aus 24 Einzelgebäuden, die sich entlang der Sydowstraße und radial um den „Gemeinschaftsplatz“, ein städtebauliches Ideal der dreißiger Jahre, gruppieren, Häuser mit Stallungen und Gärten. „Rheinbabensiedlung“, der ältere Teil auch als „Kappsiedlung“ bekannt, Gebäude in strenger Reihung, ab 1904 Errichtung der sog. „Arbeiterkolonie auf Rheinbabenschächte“, Siedlungsgrundriss mit Haustypen, Grünplanung.	1
101	Kinderdorf mit Grundschule am Stadtwald in Fuhlenbrock (Bottrop) In Verbindung mit dem Ausbau der Zeche Haniel neugebaute Grundschule, 1952/53 nach Entwürfen des Städtischen Hochbauamtes Bottrop errichtet, mehrgliedrige Baukörper, separates Hausmeisterhaus. Kinderheim „Am Köllnischen Wald“, 1958 eröffnete Anlage bestehend aus einem Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, einem Personalwohnhaus, fünf Gruppenhäusern sowie der Garten und Grünanlage an und um diese Gebäude, die Gebäude um einen grünen Platz gruppiert, Entwurf der Anlage von 1957/58 vom Architekten Theo Althoff aus Bottrop.	2
104	Rathaus mit Lyzeum und Amtsgericht (Bottrop) Mehrflügeliger markanter Bau aus Backstein und Muschelkalk mit markanter Dachlandschaft und schlankem Turm, 1913–18 von Ludwig Becker unter Einbeziehung eines älteren Baus; Lyzeum, 1921–23 nach den Plänen der Architekten Petersen und Lange als Pendant zum Rathaus, eine städtebaulich sinnvolle und gelungene Platzbegrenzung; Windmühlenstumpf der Mühle Vietor von 1821.	1
112	Siedlung Welheim (Bottrop) Siedlung nach einheitlichen Gestaltungsprinzipien (großzügige Gartenflächen, Vorgärten, einheitliche Bauflucht, Hofbildung etc.) 1913 bis 1923 entstanden. Eine der größten und eindrucksvollsten Siedlungen dieser Art im nördlichen Ruhrgebiet mit 1204 Wohnungen. Zweigeschossige Wohngebäude nach einheitlichen Gestaltungskriterien, im Detail individuelles und abwechslungsreiches Erscheinungsbild. Die Häuser gruppieren sich in einer aufgelockerten Blockstruktur um großzügige und intensiv genutzte Gartenhöfe. Grünflächen, alter Baumbestand sind charakteristisch für Plätze, Straßen und Alleen. Hierarchisches Straßennetz, unverbauete Grünbereiche. Im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört, diese Gebäude unter Wahrung der Gestaltungskriterien in vereinfachter Form neu errichtet.	1, 6, 7
122	Dorsten Erste Erwähnung von Dorsten um 900, im Zweiten Weltkrieg zu 80% zerstört, qualitätvoller Wiederaufbau. – Pseudobasilika St. Agatha aus Beton mit markantem, das Stadtbild bestimmendem Westturm, 1950–52 von Otto Bongartz anstelle einer kriegszerstörten gotischen Hallenkirche, auch Bodendenkmal.	1, 6

123	Zechensiedlung in Hervest (Dorsten) Zechensiedlung, 1913/14 errichtet durch den Architekten Eggeling. Insgesamt 720 WE, vorwiegend anderthalbgeschossige Häuser, geringe Baudichte, großzügige öffentliche Bereiche, nicht bebaute Hausgärten. Marktplatz in zentraler Lage. Ehem. Zechenstandort mit Verwaltungsgebäuden, Waschkaue, Maschinenhalle etc., Urnenfunde. Josefikirche: kubischer Klinkerbau, 1930 von Josef Franke. Das Äußere bestimmt durch ein hohes, klar definiertes Mittelschiff; asymmetrischer Turm, prägend im Stadtbild.	1, 6
139	Zwangsarbeitersiedlung in Tönsholt (Dorsten) Ehem. Zwangsarbeitersiedlung für 3000 Strafgefangene, nach Plänen von Hans Dustmann, Reste von Splitterschutzgräben, zweigeschossige Häuser mit flach geneigten Satteldächern, ehem. Appellplatz, heute begrünt; Grabelandnutzung der rückwärtigen Freiflächen, vermutetes Bodendenkmal.	1, 3, 6, 8
141	Siedlungen Bernskamp und Schultendorf (Gladbeck) Bergarbeitersiedlung Bernskamp, gut nachvollziehbares Beispiel für die damals übliche Trennung der Wohnbereiche von Arbeitern, kreisförmig angelegt um eine „Zentrale“ gruppieren sich Häuser, nach Funktion des Bewohners mehr oder weniger aufwändig gestaltet. In der Achse des Verwaltungsgebäudes, jedoch mit einigem Abstand gebaut, steht das Direktorenhaus, links und rechts dieser Linie zugeordnet sind die Häuser der Berginspektoren, dem folgen mit jeweils einfacher werdender Gestaltung der Außenfassaden und Gebäudegrößen die Gebäude der oberen und mittleren Bergbaubeamten. Eingebettet in eine parkähnliche Grünanlage und umgeben von großzügig bemessenen Grundstücken, setzt sich dieser Bereich deutlich von der einfacher strukturierten Siedlung „Alte Kolonie Rentfort“ ab. Siedlung Schultenhof, ab 1907 entstanden 32 Zweifamilienhäuser und 129 Vierfamilienhäuser für Bergarbeiter der Möllerschächte, zur Siedlung gehörten ursprünglich eine Konsumanstalt, eine Schule, ein Kindergarten und die Kirche.	1, 3
142	Alte Kolonie Rentfort (Gladbeck) Zechenkolonie: einfache Reihung, einheitliche Fluchtlinie, straßenweise einheitlich giebel- oder traufständig ausgerichtet, schmaler Bauwuch, im Kernbereich heute Garagen.	1
144	Gartenstadtsiedlung Brauck A (Gladbeck) Die zwischen 1912 und 1925 errichtete Bergarbeitersiedlung ist ein vom Gartenstadtgedanken geprägter Wohnungsbau. Unterschiedliche Gebäudetypen, abwechslungsreiche Straßenräume, besondere Platzsituationen an Kreuzungen sowie das Grün der parkartigen Vorgartenzonen und des alten Baumbestandes schaffen ein harmonisches Siedlungsbild; bei aller Vielfalt in der äußeren Erscheinung der Siedlung wurde durch die Gleichartigkeit bestimmter, prägender Gestaltungsmerkmale eine heute selten gewordene gestalterische Geschlossenheit erreicht.	1
149	Rathaus (Gladbeck) Dreigeschossiger Putzbau mit Werksteingliederung, 1908–10 von Otto Müller-Jena, mit drei Flügeln; 1924 zur Vierflügelanlage geschlossen, mit hohem schlankem Turm, stadtbildprägend.	2
153	Bereitschaftssiedlung in Brassert (Marl) Großzügige Siedlung der Chemischen Werke Hüls, 1938–42 von Clemens Anders, Grünplanung Max Fischer; gradliniger Straßenverlauf, meist traufständige Bebauung, Alleen und Vorgärten, zwei Direktorenvillen am Randbereich der Siedlung, kleine Bunker, Kiefern als Straßenbaum, Stadtbereich von besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).	1, 3
169	Nonnenbusch-Siedlung in Sinsen (Marl) An einer großen Straßenschleife liegen in Nord-Süd-Richtung die viergeschossigen Miethäuser und ein achtgeschossiges Haus mit 80 Kleinwohnungen,	1, 3

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

	Planung: Günter Marschall; zentral zweigeschossige Einfamilienhäuser mit Garage und Gemeinschaftseinrichtungen (Kindergarten) und Ladenzentrum, Spielplatz mit Rollschuhbahn, am Siedlungsrand ursprünglich ein Zugang zum Waldstück „Burg“ mit Fußgängerbrücke über die Becke, zentraler Grünbereich (Gemeinschaftsgrün).	
173	Neue Mitte Marl Funktionale Anlage aus Rathaustrakt, zentralem Publikumsgebäude und zwei Bürotürmen, 1960–67 nach Plänen von van den Broek & Bakema, Wettbewerbsentwurf, gedacht als zentrale Mitte der „Neuen Stadt“ mit verschiedenen Gemeinbedarfsflächen, heute eingebettet in eine großzügige Grünplanung (u.a. See); Brücke verbindet den Zentralbereich mit dem Theater, Versuchsbau (Prototyp für den Rathausbau), Waldstück, Wohnen (Riegelhaus).	1,3
175	Hügelhäuser (Marl) Hügelhäuser der 1960er Jahre mit den später ergänzten Hügelhäusern des Marler Architekten Hansen.	1
177	Siedlungen Breddenkamp und Drewer Süd (Marl) Breddenkampsiedlung: mehrgeschossige Wohnhäuser im Randbereich der Siedlung, ansonsten Split-Level-Einfamilienhäuser, großzügiger Grünbereich, Vorgärten, Heckenpflanzungen, Dungweg, angrenzend Scharoun-Gesamtschule. Angrenzend Siedlung Drewer Süd mit der weit sichtbaren Heinrichkirche. Ev. Auferstehungskirche, achteckiger Zentralbau um einen Turm in Form einer steilen achtseitigen Pyramide, 1959–61 von Denis Boniver, beherrschender Turm mit sichtbarem Stahlbetonskelett, stadtbildprägend.	1, 3
178	Loemühlenbach, Freerbruchbach (Marl) Bäuerlich geprägter Kulturlandschaftsbereich: Grünland als traditionelle Nutzung in der Aue; Hecken entlang persistenter Flurgrenzen; persistente Waldbereiche in der Aue und auf der Terrassenkante; persistente Ackerflächen auf der Terrassenkante. Die Loemühle ist auch Bodendenkmal.	3, 6, 7
185	Turmhügelburg Suderwich (Recklinghausen) Bedeutende Turmhügelburg, die aus Vor- und Hauptburg besteht, in einem Waldgebiet an der Stadtgrenze von Recklinghausen und Castrop-Rauxel. Die Burg ist in ihrer Substanz noch gut erhalten, weist jedoch zahlreiche jüngere Beschädigungen u.a. Bombentrichter und kleinere Teichanlagen, auf. Die Gräften sind weitgehend verlandet.	6, 7
186	Siedlung Im Heidekämpchen in Suderwich (Recklinghausen) Die Häuser gruppieren sich um einen großen, nicht bebauten Platz, der über eine Stichstraße erschlossen ist, Häuser in Ost-West-Lage, Ausrichtung der Gebäude giebelständig zum Platz; 1928/29 durch den Architekten Beckmann, Essen, Bauherr die Bergmannsiedlung Recklinghausen.	1
187	Alte Kolonie Suderwich (Recklinghausen) Traditionelle Arbeitersiedlung, Backsteinschmuck, schematische Grundstücksaufteilung, axiale Aufrissstruktur, Sechsfamilienhäuser, rückwärtiger Versorgungsweg, mit dort angeordneten ehem. Stallgebäuden.	1
192	Nordweststadt (Recklinghausen) Ev. Christuskirche: großer Saal auf kreuzförmigem Grundriss, 1909–11 von Arno Eugen Fritsche; kath. Pfarrkirche St. Markus, sternförmiger Zentralbau 1965–67 von Hans Schilling; Siedlung am Rosengarten: Einfamilienhäuser auf großzügigen Grundstücken mit Bauten von Ganteführer sowie Hannes und Harald Deilmann, abwechslungsreiche Straßenbilder; Gründerzeitquartier mit zahlreichen öffentlichen Bauten der 1920er Jahre (u.a. Finanzamt, Königliche Bergwerksdirektion), öffentliche Bauten in städtebaulich exponierter Lage, Wohnbauten der Gründerzeit mit Vorgärten und großzügigen Gartengrundstücken, Stadtpark nach einem Entwurf von Peter Zwiauer, 1934 mit Tiergarten; 1961 Ruhrfestspielhaus, Stadtbereich von besonderer	1, 6, 7

	Denkmalbedeutung (VDL 2010). Engelsburg auch Bodendenkmal, lag nach dem Stadtbrand um 1500 brach, neu bebaut 1701 durch den Richter Clamor Constantin Münch nach dem Vorbild der Münsterschen Adelshöfe; ehem. Franziskanerkloster jetzt Gymnasium Petrinum, ehem. Stadtbefestigung auch Bodendenkmal. Im mittelalterlichen Stadtkern zahlreiche Befunde, Reste eines vorstädtischen Reichshofs, auf dem die Kirche St. Peter gegründet wurde, Kirchenrandbebauung.	
196	Schloss Westerholt / Schloss Herten (Gelsenkirchen, Herten) Schloss Westerholt mit Freiheit: Basilika in Natursteinquadern mit hohem Westturm, 1901–03 nach Plänen von Aloys Kersting, wasser-umwehrte Schlossanlage mit Herrenhaus, Wirtschaftsgebäuden und Garten teilweise mit hintereinander gestaffelten, umgrähten Parterres und Wegachsen, historische Sichtbeziehung auf das Schloss von Osten, enger und deutlich ablesbarer Zusammenhang zwischen Kirche und Freiheit, Stadtkern von besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010). – Pfarrkirche steht auf der Befestigung der Freiheit, diese erstmals 1421 bezeugt. Ehem. Pfarrkirche St. Martin Filialkirche von St. Peter Recklinghausen. Ursprünglich Burgkapelle; 1310 Erwähnung eines Rektors der Kapelle, Bodendenkmal. Neben dem heutigen Schloss ist die ursprüngliche Anlage noch deutlich im Gelände zu erkennen (Gräfte). Schloss Herten: In einem weitläufigem Landschaftsgarten 1814–17 von Maximilian Friedrich Weyhe unter Beibehaltung einiger Alleen liegender vierflügeliger Herrnsitz im Hausteich, Vorburginsel mit Kapelle, Kavaliershäusern, Resten einer Orangerie und Gartenpavillon, Bezüge in die Umgebung und die naheliegenden Wälder, historische Sichtbeziehungen von Norden, Südwesten, Nordosten und Nordwesten. Westlich des Schlosses liegen zwei neolithische und eisenzeitliche Fundstellen. Reich strukturierter bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich um die Schlösser Westerholt und Herten: mit Hecken entlang persistenter Flurgrenzen, Wegekreuz; persistente Waldbereiche mit überwiegend persistenten Waldgrenzen und Wallhecken entlang ehemaliger Flurgrenzen am Schloss Herten. Überlieferte Grünlandstandorte, ehemaliger Mühlstandort mit Mühlbach (Holzbach) und fragmentarisch erhaltenem Mühlteich. Wölbäcker, ehemalige Burg Sienbeck (Wallburg des 10./11. Jh.).	1, 2, 3, 6, 7
207	Reitwinkelkolonie in Grullbad (Recklinghausen) Sorgfältig geplante, nicht ganz ausgeführte Siedlung von 1913/14 und 1928/29, Architekt H. W. Eggeling. Vier gartenstädtisch angelegte Baublocks mit gruppenweise gekoppelten Wohnhäusern; Grünzüge flankieren die Siedlung.	1
211	St. Antoniuskirche / Volksschule in Ickern (Castrop-Rauxel) Große Basilika aus Beton und Backstein, 1922–25 von Alfred Fischer. Stadtbildprägend in seinen sachlichen Formen, wuchtiger Turm zum Marktplatz, in solitärer Lage, vom gleichen Architekten auch die unmittelbar benachbarte ehem. Volksschule, 1926 erbaut mit großzügigem Schulhof.	2
212	Zwangsarbeiterlager bei Ickern (Waltrop) Barackengebäude des ehem. Zwangsarbeiterlagers, eingeschossig, auf großen Grundstücken stehende Baracken mit flacher Neigung.	1, 8
220	Forum (Castrop-Rauxel) Komplex aus Rathaus, Stadthalle, ehem. Sporthalle und Restaurant. Erhöht auf einem Parkdeck gelegen nach einem Wettbewerbsentwurf aus dem Jahr 1966 von Arne Jacobsen und Otto Weitling. Stadtbildprägend.	2,
225	Haus Goldschmieding / Naturhindernisbahn (Castrop-Rauxel) Ehem. wasserumwehrte Anlage auf zwei Inseln, nur Herrenhaus erhalten mit großzügigem nach englischem Vorbild gestaltetem Landschaftspark. Park und angrenzendes Gelände ab 1875 bis in die 1970er Jahre als Rennbahn genutzt. Südlich der Rennbahn, östlich der Cottenburgschlucht wird die Cottenburg vermutet.	2, 3, 6

228	Haus Lüttinghof in Hassel (Gelsenkirchen) Wasserumwehrte Anlage aus Hauptburg, Vorburg und großer Garteninsel, Vorburgbauten 1988–91 durch Neubauten ersetzt. Historisch erhaltene Sichtbeziehungen von Süden und Norden, Ursprung im 14. Jh., Bodendenkmal.	2, 6, 7
229	Siedlung Spinnstuhl in Hassel (Gelsenkirchen) Flachdach-Siedlung der „Gemeinnützigen Bauverein AG“, errichtet, nach Plänen des Architekten Josef Rings. Die Siedlung umfasst 402 Wohnungen. Gebaut als Zeilenbauten in unterschiedlichen Hausgruppen mit sehr großzügigen Freiflächen auf der Gartenseite. An Flachsstraße und Marler Straße Solitərbauten. Stadtbereich von besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010), gartenstädtische Anlage mit zwei Arbeitersiedlungen.	1
236	Schloss Horst (Gelsenkirchen) Ersterwähnung 1282; umfangreich ergänzter Rest einer ehem. wasserumwehrten Anlage aus Herrenhaus, Vorburg und Freiheit, beides bedeutende Bodendenkmäler.	2, 6, 7
238	Siedlung Klapheckenhof in Heßler (Gelsenkirchen) Kubisch wirkende, geometrisch strukturierte Haustypen in gleichmäßiger Reihung, ursprünglich unverputzte, deutlich ablesbare Blocks, die Hauptbaukörper traufenständig zur Straße, an den vier Ecken je ein Querflügel, rückwärtig Gärten mit ehem. Stallbauten.	1
240	Vittinghoff-Siedlung in Schalke (Gelsenkirchen) Um großen rechteckigen Hof vier L-förmige flachgedeckte Putzbauten von drei bis vier Geschossen, 1926–28 in den Formen des Neuen Bauens von Alfons Fels für die gemeinnützige Baugenossenschaft Mark. Großzügige Grünfläche als zentraler Platzbereich.	1
251	Zechensiedlung Flöz Dickebank in Ückendorf (Gelsenkirchen) Gebaut für die Zeche Rheinelbe zwischen 1870–1906, hoher Freiflächenanteil, zweigeschossige überwiegend traufenständige Bauten, Platzausbildung, Putzbauten, einheitliche Bauflucht, angrenzend zwei Kirchen.	1
253	Haus Crange mit Freiheit (Herne) Erste Hinweise auf einen Adelssitz Crange im Besitz eines Dierk von Eickel stammen aus der Zeit um 1433. Im Jahr 1441 wird der Adelssitz als Anlage mit Vorburgen, Graben und Befestigungen bezeichnet, Bodendenkmal. 1441 durch Herzog Adolph von Cleve und den Grafen von der Mark belehnt; das nach einem Brand 1761 neu aufgebaute Schloss als Ruine erhalten. Das Dorf („Freiheit“) entstand im Schutz des Schlosses. Südlich verläuft der ehem. Gahlensche Kohlenweg.	2, 5, 6, 7
255	Schloss Strünkede in Baukau (Herne) Wasserburg mit umgräbetem Herrenhaus und Schlosskapelle auf der Vorburg, Vorburg ehemals auf zwei Inseln. Die Parkanlagen wurden in den 1950er Jahren komplett umgestaltet. Dabei erhielt die äußere Gräfte wieder den historischen Verlauf. Bodendenkmal. Es handelt sich um eine Burg der Herren von Strünkede (erstmalig 1142 genannt), nordwestlich des Stadions vorgeschichtliche Urnengräber.	2, 3, 6, 7
257	Verwaltungsgebäude in Horsthausen (Herne) Ehem. Verwaltung der Bergwerksgesellschaft Friedrich der Große, ab 1918 ausgeführt und mit Nebenanlagen (Pfortnerhaus und Ziergarten) arrondiert. Platanenallee, halbkreisförmigen, seitlich mit Platanen akzentuierten Platz.	2

264	Behördenkomplex Herne Rathaus von 1912 nach Plänen von Wilhelm Kreis (Ostseite des Platzes), Amtsgericht 1914-21 viergeschossiger Ziegelbau. Polizeidirektion.	1
272	Schloss Borbeck (Essen) Ehem. Residenz der Essener Fürstäbtissinnen, mit wasserumwehrtem Herrenhaus aus der 2. Hälfte des 16. Jh. und Umbau 1744, schlossartigem Wohngebäude des ehem. Wirtschaftshofes (1839-42, Arch. Heinrich Theodor Freyse) sowie weiträumigem englischen Landschaftspark und Residenzauze; angrenzend: Krupp-Siedlung Fürstäbtissinstraße (1917-30, 1938).	1, 2
274	Hirtsiefer-Siedlung in Altendorf (Essen) Durch die Anlage von Grünflächen, Gärten und kleinen Parks gegliederte und aufgelockerte Kleinhaussiedlung, ab 1914 von Architekt Theo Suhnel errichtet.	1
279	Essen Handels- und Verwaltungsstadt mittelalterlichen Ursprungs: Reichsunmittelbares Damenstift; mittelalterliche ehem. Stiftskirche, sog. Münsterkirche, heute Dom SS. Kosmas und Damian mit Resten des Kreuzgangs und Johanneskirche (1471); ev. Marktkirche; öffentliche und Handelsbauten der 1920-30er Jahre an den alten Hauptstraßen Kettwiger Straße / Markt / Viehofer Straße und Limbecker Straße: u.a. Baedekerhaus (1925-28, Arch. Ernst Bode), Lichtburg (1928, Arch. Ernst Bode), Deutschlandhaus (1928-29, Arch. Jacob Koerfer); am Bahnhof: Post von 1930 im Stil der Neuen Sachlichkeit (Arch. Hoeltz); neubarocker Handelshof, um 1905; expressionistische ehem. Börse von 1922-25 (Haus der Technik), Arch. Edmund Körner. im Osten: ehem. Synagoge (1908-13, Arch. Edmund Körner) und Altkath. Friedenskirche (1914-16, Arch. Erbe). Westlich angrenzend Reste der Krupp'schen Gußstahlfabrik vom Anfang des 20. Jh. (Press- und Hammerwerk, 8. Mechanische Werkstatt)	1, 2
281	Margarethenhöhe / Südwestfriedhof (Essen) VDL 2010: Gartenstädtische Siedlung Margarethenhöhe mit Kirche, Schule, Konsum und Gasthaus, 1909-29 in drei Bauabschnitten nach Plänen von Georg Metzendorf durch die Margarethe-Krupp-Stiftung auf einer Anhöhe errichtet; siebenbogige Sandsteinbrücke über das Mühlenbachtal, Torhaus, Marktplatz. Im westlichen Nachtigallental Waldpark mit Hof Barkhoff von 1825 und dem Krupp'schen Halbhammer (1936 aus dem Siegerland transloziert); am Mühlenbach Borgsmühle von 1783/1848; im östlich angrenzenden Tal Motte Sommerburg. An den Hängen des Nachtigallentals metallzeitliche Siedlungen und Gräberfelder. Südwestfriedhof: Städtischer Zentralfriedhof in Fulerum, ab 1910 längs der verlegten Fulerumer Straße und des östlichen Nachtigallentals angelegt. Gebäude von 1926-29 in dunklem Klinker um einen Ehrenhof (Arch. Ernst Bode).	1, 2, 3, 7
283	Moltkeviertel (Essen) Bürgerliches, durchgrüntes Wohnquartier auf hügeligem Gelände, 1908-35 nach Bebauungsplan von R. Schmidt und gartengestalterischem Entwurf von Linne (1908-10) angelegt. - Städtebauliche Akzente: Neubarocke Königliche Baugewerkschule von 1910/11, Arch. Edmund Körner; neugotische Hubertuskirche von 1912-14, Arch. Josef Kleesattel, mit hohem Glockenturm als pointe de vue der „Wiebe-Anlage“; Park am Moltkeplatz; Ostfriedhof. - Synagoge der 1950er Jahre an der Ruhrallee.	1
286	Kray und Zeche Bonifacius (Essen) Städtebaulich einheitliche, gründerzeitlich geprägte Industriestadt des frühen 20. Jh. mit erhaltener Gebäude- und Grundriss-Struktur, raumgreifend bestimmt durch kath. Pfarrkirche St. Barbara (1894-95, Arch. Josef Kleesattel), ev. Kirche (1902/03, Arch. August Senz) und altes Rathaus im Stil der Heimatarchitektur von 1907/08. - Zeche	1, 2

	Bonifacius (ab 1857): Denkmalensemble aus Großzechenanlage Bonifacius, Schacht 1/2 (1899–1913), Deutsches Strebengerüst als städtebauliche Dominante / Landmarke; Bergarbeitersiedlungen Bonifacius und Große Wiese (ab 1895) sowie Bahnhof Kray-Nord der Rheinischen Eisenbahn Duisburg – Dortmund (1867). 0	
289	Parkfriedhof in Huttrop (Essen) Architektonische Friedhofsanlage von 1924/25, 1940/41, streng axial auf einer leichten Anhöhe angelegt, mit dreiflügeligem Friedhofsgebäude (Arch. Ernst Bode); Jüdischer Friedhof von 1928–30 mit Trauerhalle in Formen des Neuen Bauens (Arch. Hermann Finger). – Im Osten angrenzend: Kleingartenanlage.	2
290	Rellinghausen / Siedlung Stadtwald (Essen) Historischer Ortskern Rellinghausen mit ehem. Stiftskirche St. Lambertus, Resten der Konventsgebäude, Resten der Stiftsmauer und weiterer historischer Bebauung. Westlich achsensymmetrische Siedlung Stadtwald mit angrenzendem Waldpark, 1920–24 durch den Architekten Josef Rings für den Gemeinnützigen Bauverein Essen-Stadtwald errichtet. Im Norden Einschnitt und Brücke der Bahnlinie Mülheim-Heißen nach Altendorf (Ruhr) (1872–79); im Westen Einschnitt und Tunnel der Bahnlinie Essen Hbf. nach Düsseldorf (1877).	1, 5
291	Siedlung Altenhof II in Rütterscheid (Essen) Krupp'sche Kleinhaussiedlung (1899–1907, Arch. Robert Schmohl) für Rentner und Invalide im malerisch-romantischen Stil mit Straßenbildern aus gebogenen, der Topografie folgenden Straßen, Plätzen und Bebauung in Gruppen; Konsumanstalt. – Im Westen und Südwesten angrenzend Reste des mit der Siedlung angelegten Waldparks.	1
322	Schauspielhaus in Wiemelhausen (Bochum) Schauspielhaus auf annähernd trapezförmigem Grundstück: klinkerverkleideter Stahlbetonbau unter allseitig leicht vorspringenden Flachdächern. 1952/53 von Gerhard Moritz Graubner unter Verwendung konstruktiver Reste des kriegszerstörten Vorgängerbaus errichtet. Die leicht konkav geformte Fassade zwischen seitlichen Wandfeldern zurückspringend ist voll verglast und wird von haushohen, paarweise angeordneten, dünnen Rundstützen getragen. Dominierend im Stadtgefüge, Bodendenkmal Haus Rechen erwähnt 1321.	2, 6, 7
327	Arbeitersiedlungen Borgholzweide und Dannenbaum in Wiemelhausen (Bochum) Die in ihrer Kubatur abwechslungsreichen Gebäude weisen einen einheitlichen Stil in Form und Fassade auf; sieben unterschiedliche Haustypen durch Backsteinflächen und Putzfelder zu eindrucksvollen Straßenbildern zusammengefasst, Bergbaurelikte.	1
328	Universität mit Siedlungsbauten in Querenburg (Bochum) Kompakte, architektonische Figur aus zwei Reihen parallel gestellter, weitgehend identischer Baukuben. An der querenden Erschließungsstraße gestaffelte Sonderbauten aus Stahlbeton. Städtebaulicher Gesamtentwurf Hentrich, Petschnigg & Partner mit Villenquartier, Siedlung für die Bediensteten. Der Ruhruniversität angegliederter, multifunktionaler Baukomplex aus Betonfertigteilen und Kalksandstein. 1972–75 von Fritz Eller, Erich Moser, Robert Walter & Partner als eines der ersten ökumenischen Kirchenforen in Deutschlands errichtet. Gesamtentwurf mit umfassendem Grünkonzept der Planer Georg Penker aus Neuss. Sichtbeziehungen sind Bestandteile des städtebaulichen Entwurfskonzepts: Bildung sollte „sichtbar“ sein. Botanischer Garten als terrassierter Übergang von den universitären Zweckbauten zum Naherholungsgebiet Ruhrtal. Die Anlage entstand ab 1968 mit verschiedenen Bauabschnitten. Moderner Ansatz geobotanischer und gartengestalterischer Geländeeinteilung. Als fremder Impuls gestalteter chinesischer Garten von 1990 mit typischen, in China gefertigten Materialien. Haus Heven, mehrteiliger, zweigeschossiger Baukörper aus Bruchstein in Kombination mit Fachwerk und mit Ziegeln gedeckten Walmdächern in Solitärage.	1, 2, 3, 5, 6, 7

	Zahlreiche bergbauliche Relikte, Siedlung der Eisenzeit, und Höfe des 10.-13. Jh., aufgelassener Steinbruch Klosterbusch, Lesefundstellen der Jungsteinzeit und der Eisenzeit.	
329	Gründerzeitviertel in Langendreer (Bochum) Geschlossenes Gründerzeitviertel mit Blockrandbebauung um den Marienplatz und entlang der Alten Bahnhofstraße. Bergbaurelikte, Siedlungsreste der römischen Kaiserzeit.	2, 6
332	Stiepel (Bochum) Kleine romanische Hallenkirche aus teils hammerrechtem Bruchstein mit Chor im 3/8-Schluss und vorgestelltem Westturm auf einer Erhebung nördlich der Ruhr, deshalb weit sichtbar. Dörfliche Strukturen teilweise erhalten, großzügige innerörtliche Freiflächen, Parzellenstruktur, zahlreiche historische Sichtbeziehungen erhalten, Kirche und Friedhof auch Bodendenkmal, Bergbaurelikte.	1, 2, 6, 7
338	Burg Blankenstein / Gehrmanns Garten, Freiheit, Müssender (Hattingen) Ruine einer durch Graben vom Bergsporn abgeteilten Höhenburg über dem Ruhrtal, auf einem Bergsporn weithin sichtbar, div. historische Sichtbeziehungen erhalten (von Süden, Osten und Westen) Gehrmanns Garten, prägende Wirkung der 1794-1801 errichteten klassizistischen Kirche mit Westturm, Landschaftsgarten, Sichtachsen / Blickbeziehungen: vom Friedrichsberg in Richtung Burg Blankenstein und Haus Kemnade; vom Belvedere ins Ruhrtal; von der Wilhelmshöhe auf die Ortslage Blankenstein. - Stadtbereich von besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).	1, 4, 6, 7
341	Historischer Stadtkern Hattingen Historischer Stadtkern mit erhaltener Wall- und Grabenzone, verschiedenen stadtbildprägenden Einzelobjekten (Stadtturm, kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul, Kreishaus, ev. Kirche St. Georg, Glockenturm der zerstörten ev. ref. Johanniskirche, altes Rathaus). Stadtkern mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010), Kirche und Stadtbefestigung auch Bodendenkmal, zahlreiche Bergbaurelikte.	1, 4, 6, 7
351	Haus Crengeldanz (Witten) Gutsanlage aus der Barockzeit (1706) mit schlichter Gestaltung, Garten mit Gartenpavillon, Nebengebäude, Teich und Erbbegräbnis, abseits der Villa, Wegführung zum Erbbegräbnis, Friedhof nach Herrnhuter Vorbild mit Hügel, auch Bodendenkmal.	2, 3, 6, 7
360	Villenquartier (Witten) Quartier mit verschiedenen Villen, großzügige Einzelanlage, großzügige Grundstückszuschnitte, Bauten von Industriellen u.a. entlang der Ruhrstraße, Umfassungsmauern, Märkisches Museum mit markanter Fassade.	1
362	Pestalozzi-Siedlung (Witten) Nach dem Zweiten Weltkrieg nach Schweizer Vorbild entstanden, dorfähnliche Strukturen mit familienähnlicher Unterbringung, basierte auf den Vorstellungen des schweizerischen Sozialpädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827).	1
366	Haus Hohenstein und Berger-Denkmal (Witten) Aussichtsturm auf dem Hohenstein in Form eines großen Pfeilers aus Ruhrsandstein, 1902 zu Ehren des Industriellen Louis Berger errichtet, oberhalb des Ruhrtals, solitär liegend, weit sichtbar aufgrund seiner exponierten Höhenlage, Haus Hohenstein, 1901 erwarb die Stadt Witten den Hohenstein als Stadtwald, Wildgehege und Freizeitgelände (Parkanlage). Haarmanntempel, Wildgehege, 1914 vollendetes Ausflugslokal im „Schloßstil“. Früher Kohlebergbau am Hohenstein (Stollenmundloch), im Bereich des Hohensteins Bergbaurelikte und ein Hohlwegsbündel, Bodendenkmal.	2, 4, 6

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

436	Haus Westhusen bei Westerfilde (Dortmund) Kleines Herrenhaus, an zwei Seiten von Gräfte umgeben. Wasserschloss der Familie von Specke zu Westhusen 1331/32 errichtet; nach Zerstörung 1620 neugebaut, 1750 erneuert, 1886–88 stark verändert und Turm angesetzt.	2, 7
441	Siedlung Zur Sonnenseite in Eving (Dortmund) Die Siedlung wurde 1925–27 von der Dortmunder Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft mbH nach den Entwürfen des Stadtbaurates Hans Strobel gebaut. Mittig in der Siedlung eine ausgedehnte Kleingartenanlage.	1, 3
442	Siedlung Kirdorf in Eving (Dortmund) Kolonie Kirdorf, errichtet von der Gelsenkirchener Bergwerks-AG 1912/13, mit wechselnden Straßenbildern nach gartenstädtischen Vorbild, 1935 erweitert, kriegszerstörte Gebäude wiederaufgebaut, Platzaufweitungen, großzügige Freiflächen, Vorgärten, Gliederung durch Staffelung der Hauptbaukörper.	1
443	Brechten (Dortmund) Das alte Dorf Brechten um die auf einer kleinen Anhöhe errichteten ev. St. Johannes Kirche (auch Bodendenkmal) wird heute von dörflichen Strukturen geprägt, d.h. ein- und zweigeschossige Bebauung, hoher Freiflächenanteil in Form von Gärten und landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie eingebettet in unverbaute landwirtschaftliche Flächen. Auf umbautem Kirchhof spätromanische Halle zu zwei Jochen mit gerade geschlossenem Chor und Westturm. Prägend für die Orts-lage. Beeinträchtigung durch heranrückende gewerbliche Nutzungen. Östlich des Dorfes haben sich kleinflächig landwirtschaftlich genutzte Bereiche mit insgesamt persistenter Nutzungsstruktur erhalten. Überlieferte kulturhistorische Elemente sind Baumreihen und -gruppen, Hecken und Kopfbäume sowie hofnahe Streuobstweiden. – Wölbäcker.	1, 3, 6, 7
446	Haus Wenge in Lanstrop (Dortmund) Rechteckiger Backsteinbau (Herrenhaus) auf Sockel aus Bruchstein mit Treppengiebeln und steilem Dach in solitärer Lage, nach Westen unverbaut.	2,
454	Siedlung Jungferntal in Huckarde (Dortmund) Die Siedlung Jungferntal 1956 als „Gartenstadt Jungferntal“ errichtet, am Rahmer Wald, eines der größten Siedlungsprojekte nach dem Zweiten Weltkrieg nach den damaligen Vorstellungen im Städtebau errichtet, Wechsel von Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern, Versorgungszentrum, Kirchen.	1
459	Siedlung der 1930er Jahre in Oespel (Dortmund) Teil einer geplanten Großsiedlung für mehr als 100 000 Einwohner in der Zeit des Nationalsozialismus. Einzelhäuser mit eigener Scholle (Garten).	2
460	Siedlung Oberdorstfeld in Dorstfeld (Dortmund) Die Siedlung Oberdorstfeld 1912 bis 1918 in vier Bauabschnitten errichtet, Architekt und Siedlungsplaner Oscar Schwer aus Essen, eine gartenstädtische Werkssiedlung mit ca. 750 Wohnungen, die auf 123 ein- bis zweigeschossige Gebäude bzw. Gebäudegruppen verteilt wurden, mit kleinen Straßenplätzen und gekurvten, an das Gelände angepassten Straßen. Siedlungsgrundriss und malerisch gestaffelte Hausgruppen gemeinsam bilden abwechslungsreiche und anheimelnde Straßen und Platzräume.	1
461	Siedlung in Dorstfeld (Dortmund) Erbaut für die Beschäftigten der Zeche Tremonia, 1920–25 nach einheitlichen Maßstäben in der Schleife der nach Elberfeld und Düsseldorf führenden Eisenbahnstrecke errichtet.	1, 5
462	Althoff-Block (Dortmund) Städtische Wohnanlage ab 1913 durch den hier gegründeten Spar- und Bauverein errichtet, in den 1920er Jahren erweitert, geschlossene	1, 6

	Blockrandbebauung mit begrünten Innenhöfen, Zufahrten durch Toreinfahrten, einheitliche Baufluchten, ursprünglich für Beamte und Angestellte der umliegenden Industriebetriebe errichtet.	
469	Gartenstadt / Neue Gartenstadt I / Neue Gartenstadt II / Hauptfriedhof (Dortmund) Ab 1913 Eigenhäuser in weiträumiger, gartenumhegter Siedlungsweise südlich des Westfalendamms auf der Grundlage des Bebauungsplanes von Heinrich Metzendorf, Eindruck einer organisch gewachsenen Kleinstadtdanlage durch Vor- und Rücksprünge der Bebauungslinien, durch Wechsel verschiedener Haustypen und unregelmäßig angelegter Straßen. Zeitgleich Erweiterung nördlich der B 1 (Arch. Lutter). Östliche Erweiterung unter Stadtbaurat Strobel. Im Bereich der alten Gartenstadt sowie der Erweiterungen nördlich der B 1 ursprünglicher Straßenbelag in Blaubasalt erhalten. In den späten 1950er Jahren Fortsetzung der Bautätigkeit östlich der alten Gartenstadt als „Neue Gartenstadt“. Entlang der Stadtrat-Cremer-Allee entstanden einzelstehende Einfamilienhäuser auf sehr großzügig bemessenen Grundstücken. In den Seitenstraßen entstanden ein- bis zweigeschossige Wohnhäuser mit Garten. Auch nördlich der B 1 Weiterführung früheren Überlegungen. Als einheitlich geplanter Bereich hier insbesondere der Bereich um den geplanten neuen Marktplatz mit der Ladenzeile, der St. Martin-Kirche und den Wohnhäusern zwischen und an den Straßen Am Zehnthof und der Gabelsberger Straße. Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).	1, 3, 6, 7
475	Teil der geplanten „Südstadt“ in Hombruch (Dortmund) Um den alten bäuerlichen Kern von Renninghausen entstand dieser Teil einer geplanten Großsiedlung für mehr als 100.000 Einwohner in der Zeit des Nationalsozialismus.	1
488	Cappenberg (Lünen, Selm, Werne) Schloss Cappenberg mit Park in landschaftlich beherrschender Lage auf einem Bergsporn gelegenes ehem. Prämonstratenserstift, auf einer an drei Seiten steil aus der Lippeniederung aufragenden Geländestufe, ehem. Stiftskirche, im Süden nahe der höchsten Stelle des Burgplateaus, romanische Querhausbasilika, Mitte des 19. Jh. freistehender Glockenturm ergänzt, ehem. Stiftsanlage (Bodendenkmal) auf dem Plateau des Bergsporns von Bruchsteinmauer eingefasst, Toranlage der Befestigung mit vorgelagerten Gräben und Torweg, mittelalterliche Stiftsgebäude im Zuge des barocken Neubaus (Schloss) abgebrochen, die Stiftskirche von Süden umschließende große, unregelmäßige weiträumige Dreiflügelanlage, nach 1699 nach Plänen von Gottfried Laurenz Pictorius, 1863 Ostflügel verlängert, dem gartenseitigen Risalit 1839 ein Altan vorgelagert, dort weiter Ausblick über die Lippeniederungen, am Ende einer Pyramideneichenallee gelegenes Schloss Cappenberg, westlich der Stiftsmauer barockes Gartenparterre, 1718 mit Wegekreuz und Belvedere angelegt, nach 1822 mehrfach verändert, an den Hängen des Bergsporns und im anschließenden Tal Tiergarten, der schlossnahe Bereich unter Frhr. vom Stein zur Gartennutzung abgeteilt, historische Sichtbeziehungen von Süden, Südwesten, Südosten und von Westen, bedeutendes Bodendenkmal, Burganlage ab dem 9. Jh. belegt. Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken und Baumreihen (z.T. Kopfweiden) entlang persistenter Flurgrenzen und Wege und landschaftsprägenden Einzelbäumen, persistenten Ackerflächen und Grünlandbereichen. Historische Waldbereiche mit z.T. persistenten Waldrändern und anthropogene Hohlformen im Wald. Persistente Siedlungs- und Wegestruktur. Bedeutend sind auch Relikte von Wölbäckern und ein Landwehrteilstück. Am Struckmannsberg entstanden ab 1900 Villen auf großzügigen Grundstücken in Solitärlage, in Hangsituation errichtet, u.a. drei Villen des Dortmunder Architekturbüros D. & K. Schulze.	2, 3, 4, 6, 7
493	Gräftenhof Haus Eickholt (Ascheberg, Werne) Gräftenhof mit Hofhaus, Gräfte erhalten, bis zur Säkularisation Besitz der Propstei Cappenberg, 1390 in einem Kaufvertrag des Freistuhles zu Ascheberg genannt, Wirtschaftsgebäude und Lourdes-Grotte, Hausstelle belegt seit 890, Haupthaus bez. 1736, Vierständler-Haus mit repräsentativem	2, 6,

	Wohnteil und unterkellertem Saal, eingebunden in landwirtschaftliche Flächen, Solitäranlage, Bodendenkmal.	
495	<p>Werne</p> <p>An der Kreuzung wichtiger Handelsstraßen nördlich der Lippe mittel-alterlicher Stadtkern mit entsprechender Parzellenstruktur, ablesbarer Stadtbefestigung, im Zentrum des ovalen Stadtgrundrisses der rings umbaute Kirchhof, im rechten Winkel dazu der Markt mit dem Rathaus, entlang der Straßen nach Münster, Lünen und zur Lippe verschiedene Höfe und Burgmannshäuser, prägende Bauten im Stadtkern, u.a. der markante, weitsichtbare Kirchturm von St. Christophorus, die Rochuskapelle und das Kapuzinerkloster mit Kirche, Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010). Seit 1874 Solebad. – Mittelalterlicher Stadtkern mit vielen Bodendenkmälern; Stadtbefestigung nur als Bodendenkmal erhalten, erste Stadtbefestigung 1383 mit Palisaden, Wall und Graben.</p>	1, 6, 7
498	<p>Neue Kolonie (Lünen)</p> <p>Neue Kolonie 1917–21 nördlich der Bahnlinie von D. & K. Schulze in Erweiterung der Siedlung Victoria erbaut; auf ausdrucksstarkem axialem Grundriss, symmetrische Anordnung der 1 ½-2-geschossigen Hausreihen und der freistehenden Mehrfamilienhäuser, die raumwirksame Platzgestaltung, bewegte Straßenrandbebauung gehören wie die ebenso bewusst gesetzte Baumbepflanzung zum charakteristischen Erscheinungsbild der Siedlung.</p>	1
499	<p>Viktoria-Siedlung (Lünen)</p> <p>Wohnbauten für die Beschäftigten der Zeche Viktoria, 1910–12 vom Büro D. & K. Schulze nach Grundsätzen der Reformarchitektur entlang geschwungener Straßenzüge mit Plätzen und Torbauten errichtet, großzügige Freiflächen, nach gartenstädtischem Vorbild, unterschiedliche Straßenbilder, wechselnde Bautypen.</p>	1
510	<p>Siedlung Königsheide in Brambauer (Lünen)</p> <p>Als „Alte Kolonie“ 1905–07 von den Dortmunder Architekten D. & K. Schulze für die Beschäftigten der Achenbachschächte errichtet; eine Kolonie konventioneller Prägung mit einem rasterförmigen Siedlungsgrundriss, eng gereihten Häusern, rückwärtigen Ställen, Stallgassen und tiefen Gärten, Fassaden durch Wechsel von hellen Putzflächen und roten Ziegeln, einheitliche Bauflucht.</p>	1
511	<p>Zentralsiedlung (Lünen)</p> <p>Bergarbeitersiedlung am Datteln-Hamm-Kanal, 1922 von dem Architekten Rudolph Winzer erbaut, Straßenaufweitungen, Vorgärtenbereiche, großzügige Grünflächen im Blockinnenbereich, zweigeschossige Baukörper, Putzfassaden.</p>	1
512	<p>Schloss Schwansbell in Horstmar (Lünen)</p> <p>Schloss Schwansbell, historische Anlage mit alter Gräfteninsel in landschaftlich gestaltetem Park, erstmals Ende des 10. Jh. genannt, vom 12.–18. Jh. Burgsitz, stattliches verputztes dreigeschossiges Herrenhaus, errichtet 1872–75 von Fritz Weber mit zwei von Zinnen bekrönten, achteckigen Türmen, Gräfte, Gräfteninsel durch flachbogige Eisenbrücke erschlossen, dort Fundamente der abgebrochenen Burg, im Nordosten Wirtschaftsgebäude, langgestreckter Backsteinbau von 1850, in Solitäranlage im Waldbereich. – Fundamente des Vorgängerbaus in der Gräfte, Bodendenkmal.</p>	2, 6, 7
513	<p>Siedlung Zeche Preußen (Lünen)</p> <p>Arbeitersiedlung der Harpener Bergbau AG, 1898 errichtet für die Zeche Preußen, Mehrfamilienhäuser mit großem Garten, Stallungen hinter den Häusern, gerade Baumreihen, 52 schlichte Ziegelhäuser, mit Vorgärten, Burmeister (Entwerfer) / Harpener Bergbau AG (Bauherr) / Magdeburger Bau- und Kreditbank (Ausführende).</p>	1
516	<p>Siedlungen in Rünthe (Bergkamen)</p> <p>Zechensiedlungen „D-Zug-Siedlung“ und Kettlersiedlung, Ende des 19. und Anfang 20. Jh., ein- und zweigeschossige Doppelhäuser auf großzügigen</p>	1

	Grundstücken, teilweise mit angebauten Stallgebäuden.	
517	Haus Oberfelde in Niederaden (Lünen) Haus Oberfelde Mitte des 14. Jh. erstmals urkundlich erwähnt: von dem ehem. Adelssitz erhalten die historische Garten- und Hausanlage wie im Plan von 1818, rechteckige Form; Gebäudegruppe mit Gräftensystem, teilweise als Trockengraben, Kastanienallee am Hauptzufahrtsweg; Spieker des 17. Jh., Solitärlage, Bodendenkmal.	2, 6, 7
524	Haus Heeren (Kamen) 1679 an der Stelle eines Vorgängerbaus errichtetes Wasserschloss mit dreiflügeliger Vorburg; Herrenhaus in einer Gräfte, Hauptfront mit dreigeschossigem Turm, Vorburg ursprünglich umgräftet, 1850 Bau der Orangerie im landschaftlich gestalteten Schlosspark, 1857 Anbau eines polygonalen Erkerturms, Solitärlage, historische Sichtbeziehung von Westen, Osten, Nordosten. Nördlich des heutigen Hauses stand das Haus Reck (Flurname Reckhöhe), Bodendenkmal. Ev. Kirche kleiner kreuzförmiger Bau mit Westturm aus dem 14. Jh., 1898 querarmartiger neugotischer Südanbau und neuer hochaufragender Turm, inmitten eines ummauerten Kirchhofes, vis-à-vis das solitär stehende Pfarrhaus, an der Zufahrtsallee zu Haus Heeren, historische Sichtbeziehung von Westen, Osten, Nordosten. Die Seitenschiffe ehem. Friedhofsbereich, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
541	Bausenhagen (Fröndenberg) Auf den zur Ruhr abfallenden Höhen des Haarstrangs, an der höchsten Stelle des Ortes gelegen, kleine zweijochige Saalkirche, Westturm 2. Hälfte 12. Jh. 1884 erneuert, teilweise erhaltene Kirchringbebauung, nördlich der Kirche großzügige landwirtschaftliche Hofstelle (Schulzenhof) mit hofnahen Freiflächen im Innenbereich. Kirchhof war bis 1855 Friedhof, Bodendenkmal.	1, 6, 7
545	Wassermühle / Bergbaurelikte bei Natrop (Holzwickede, Unna) Die etwa 500 Jahre alte ehem. Mühle besteht zum Teil aus Ziegel, zum Teil aus Naturstein, technische Einrichtung der Wassermühle: Mühlrad, Mühlgänge und Mahlwerk erhalten, solitär liegend am Mühlteich; nördlich davon Relikte des frühen Bergbaus (Stollenmundloch, Caroline Erbstollen, Pingel, Halde der Zeche Caroline), Bergbaurelikte auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
559	Siedlungen der ehem. Zeche Sachsen in Heesen (Hamm) Nördlich und westlich der ehem. Zeche Sachsen zwei Siedlungen mit Bergarbeiterwohnungen nach Planung von Alfred Fischer. Räumlich und gestalterische einprägsame Wohnanlage, gekrümmte Straßenverläufe, Vorgärten, großzügige Freiflächen, freistehende Einzel- und Doppelhäuser, „Neue Kolonie“ zwischen 1914–16, Kolonie Vogelsang 1920–21 errichtet.	1, 6
580	Haus Kentrop (Hamm) 1272 als Zisterzienserinnenkloster Marienhof gegründet, Kloster war Filiale des Klosters Fröndenberg, nach der Säkularisation große Teile abgerissen, ursprünglich weiträumige Anlage, 1885 mit großzügigem Herrenhaus bebaut in Formen der Neurenaissance errichtete, Umraum parkähnlich angelegt, im Süden der Altarm der Ahse, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
581	Turmhügelburg mit Kirche und Kirchbering in Mark (Hamm) Von dem ehem. Wohnsitz erhaltene Reste einer großen umgrädeten, zweiteiligen Turmhügelburg, Anlage in der Niederung zwischen Ahse und Geithe; Solitärlage der Hauptburg, ursprünglich mit Ringmantelmauer, Burghügel Bodendenkmal. Saal mit weit ausladendem Querschiff, einjochigem Chor im 3/6-Schluss und Westturm. 12. Jh.; 1. Hälfte 14. Jh., Kirche bis 1254 unter dem Patronat der Grafen von der Mark, mit Kirchbering.	1, 3, 6, 7

2. Historische Freiräume		
054	Revierpark Mattlerbusch (Duisburg) Mattlerhof (ehem. Lehen des Kastells Holten); 1979 Anlage Revierpark mit Sport- und Erholungsfunktion; im Norden angrenzend jüdischer Friedhof (20. Jh.) der Synagogengemeinde Hamborn.	1
055	Schwelgernpark in Marxloh (Duisburg) Volkspark von 1923–25 mit Treppenanlagen, Brunnen, Teich. Im Süden Sportanlagen: Stadion (Arch. Franz Steinhauer), Schwimmbad; im Norden Kleingartenanlage; Kibitzmühle: Turmwindmühle von 1856/70. Städtebauliche Einbindung von Osten über die Straße Am Kibitzberg (1927).	1
056	Jubiläumshain / Jubiläumshainviertel (Duisburg) Jubiläumshain: aufwendige Parkanlage von 1909 (25jähriges Thronjubiläum v. Kaiser Wilhelm I) nach Entwurf des Gartenarchitekten M. Reinhardt. Südlich anschließend Jubiläumshainviertel mit bürgerlichen Stadthäusern (ab 1905) und genossenschaftlichen Wohnhäusern des BeamtenWohnungsbau-Vereins (1919–30). Angrenzend ev. Friedhof.	1
063	Parkfriedhof Homberg (Duisburg) Großzügige Anlage mit Ummauerung und Gebäuden in expressionistischen Formen.	2
069	Kaiserberg in Duisern (Duisburg) Parkanlagen (ab den 1870er Jahren) im nördlichen Duisburger Stadtwald auf einem Höhenzug mit Ehrenfriedhof (1914, Arch. K.U. Pregizer), Denkmälern, künstlichem Felsen, Kaskade; Botanischer Garten; Zoologischer Garten (1934) mit Bauten der 1950er Jahre. – Städtisches Quartier am Brehmsweg mit villenartigen Häusern auf großen baumbestandenen Grundstücken. Bedeutender spätpaläolithischer Fundplatz der Ahrensburger Kultur (Frühholozän); Michelsberger Siedlungsplatz, eisenzeitliches Hügelgräberfeld, mittelalterlicher Abschnittswall, neuzeitliche Töpferei.	1, 7
073	Waldfriedhof in Wanheimerort (Duisburg) Großer Zentralfriedhof („Neuer Friedhof“) mit expressionistisch gestalteten Bauten. Krematorium.	1
090	Revierpark Vonderort (Oberhausen, Bottrop) Ende der 1920er Jahre Stadtwald Osterfeld als Volkspark angelegt, mit bedeutender Naherholungsfunktion. Vergrößerung der Parkfläche und 1974 Eröffnung des Freizeitparks Revierpark Vonderort, heute mit Sportplätzen, einer Eislaufhalle und Solebad.	1
094	Westfriedhof in Lirich (Oberhausen) Großflächiger städtischer Zentralfriedhof: architektonische Anlage (1890/A. 1930er Jahre) unter Einbeziehung eines Teilstücks der Alten Emscher in die Gestaltung. – Kapelle von 1923, Ehrenmale für Opfer von Grubenunglücken der Zeche Concordia, des Arbeiteraufstandes 1920 und der Weltkriege sowie für Zwangsarbeiter. – Jüdisches Gräberfeld ab 1918. – Angrenzend Schleuse II des Rhein-Herne-Kanals.	1, 8
102	Stadtpark Bottrop Stadtpark mit geometrischen und axialen Strukturen, 1921 fertiggestellt nach einem überarbeiteten Entwurf des Gartenarchitekten Josef Buerbaum (Düsseldorf). Torhaus am Beginn der Blickachse am Eingang von der Parkstraße. Lage des früheren Ruderteiches durch Böschungslinien nachvollziehbar. Heute Zentralachse mit rechteckigem Wasserbecken samt Fontäne. Westlich und östlich des Parks alte Waldstücke, die in die Anlage einbezogen sind. Rasenflächen rechts und links der Pappelallee waren als große Fest- und Spielwiese angelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg Zusammenfassung zu einer hufeisenförmigen Fläche, akzentuiert von einer umlaufenden Lindenallee. Erweiterungen mit dem Overbeckhof und seinen landwirtschaftlichen Flächen	1, 2, 3,

	von 1935. Lange Birkenallee, die sich vor dem Haupteingang um ein vertieftes Rasenparterre weitet, führt zum früheren Bauernhaus, das heute als Restaurant fungiert.	
143	<p>Volkspark Wittringen (Gladbeck)</p> <p>Bedeutende Volksparkanlage mit dem Zentrum Haus Wittringen und repräsentativen historischen Sportstätten wie der Vestischen Kampfbahn nach Entwurf von Raven, Spielfeld mit Laufbahn von Wällen mit Zuschauerrängen umgeben, drei Zugänge mit bossiertem Naturstein (heute Stadion) und dem Gladbecker Freibad mit seinem eindrucksvollen langgestreckten Eingangsgebäude und dessen Seitentürmen.</p> <p>Planung der 1920er Jahre mit Ausgleichsfunktion in einer von Industrie, Bergbau und raschem Siedlungswachstum geprägten Region. Zeitgemäße Freizeit- und Sportanlagen (Sportlandschaft) im ausgedehnten Waldpark von Wittringen. 1922 Kauf und Umgestaltung von Wasserschloss und Wittringer Wald als Volkserholungsstätte. Bedeutende Elemente der Gesamtplanung mit dem Tenor Licht, Luft und Bewegung im Freien sind Tennisplätze, Faustballplatz, Volkswiese und Ringallee ausgebaut als Marathontrainingsbahn. 1924 rekonstruiertes Herrenhaus nach Plänen aus dem 17. Jh. als Fachwerkbau mit Satteldach und Erker, über dem Keller des Vorgängerbaus als Stadtmuseum neu errichtet.</p> <p>Mächtiges schlossartiges Restaurantgebäude mit Stufengiebeln und Rundtürmen als Schöpfung aus dem Jahre 1925 mit Werksteingliederungen, Treppengiebeln und vorgelegter Arkade, eingefasst von zwei Treppentürmen und rein äußerlichem Herrschaftsanspruch, das aber als Volksschloss der Erholung der breiten Bevölkerung dient. Von dem umgräffeten ehem. Herrnsitz ist im Wesentlichen das Torhaus zur Vorburg erhalten, eingeschossig aus Backstein mit Werksteinportal, durch Eisenziffern und im Wappen von Galen und von Wittringen bezeichnet 1706.</p> <p>Im Wittringer Wald und im Park haben sich Wölbäcker erhalten.</p>	2, 3, 6, 7
198	<p>Volkspark Katzenbusch (Herten)</p> <p>1905 angelegter, in den 1920er Jahren erweiterter Volkspark.</p>	3
223	<p>Volkspark (Castrop-Rauxel)</p> <p>Südlich des Stadtkerns gelegener Volkspark, durch rechtwinklige Wege erschlossen, mit Teichanlage, Parkbad, 1926 im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme durch den Architekten Gärtner.</p>	3
231	<p>Buerscher Grüngürtel (Gelsenkirchen)</p> <p>Halbkreisförmiger Grünzug bei Gelsenkirchen-Buer. Planung der wohnungsnahen Erholung durch das Bereitstellen, Erschließen und Gestalten von Grünflächen. Entstehung des ursprünglichen Buerschen Grüngürtels zwischen 1922 und 1927 in der Amtszeit von Gartenbaudirektor Ernst Max Gey.</p> <p>Schloss Berge (auch Bodendenkmal) mit seiner Umgebung, Hauptfriedhof – hier bereits vorgeschichtliche Urnenbestattung – und angrenzendes Waldgebiet Löchterheide (Anpachtung zur Ergänzung im Norden 1929), verbunden durch die Nahtstelle des Stadtwaldes, der 1924 durch die Stadt Buer aufgekauft wurde. In der Löchterheide alte Parzellenstrukturen und Wölbäcker. Im Stadtwald wurden Elemente eines Volksparkes der 1920er Jahre eingebracht: Kontrastreiche in den Wald eingebettete Volkswiese und Freilichtbühne. Gestaltung der Flächen durch umgebende Baumreihen, freiwachsende Sträucher und angelegte Gewässer. Grundkonzeption mit der heutigen großen Spielwiese noch ablesbar. Großer Ruder- und Angelteich sowie historisches Bootshaus aus dieser Anfangszeit.</p> <p>Im Westen Berger See, Parkanlage Lohmühle und Halde Rungenberg. Die noch jungen Grünflächen stehen im Zusammenhang mit dem Planungsgedanken eines ergänzten Grüngürtels und bilden einen Teil der Bergbaugeschichte der Stadt ab.</p> <p>Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010): Großzügige Villenbebauung um 1915 im Randbereich des Parks, großzügige Grundstückszuschnitte, hoher Freiflächenanteil, repräsentative Solitäranlage auf dem Grundstück, ergänzende Wohnbebauung bis in die 1950er Jahre. Zeche Hugo, ab 1954 wurde die Anlage 2/5 umfassend ausgebaut. Übertageanlage weitestgehend abgerissen, erhalten blieb das Fördergerüst und</p>	1, 3, 5, 6, 7,

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

	Fördermaschine von Schacht Hugo 2 sowie die Markenkontrolle. Siedlung Schüngelberg: 1897–1919 als Arbeiter- und Beamstensiedlung für die benachbarte Zeche Hugo errichtet nach Plänen von Wilhelm Johow, Hauptzugang durch Torhaus, großzügige private Freiflächen, gewinkelte Straßenführungen mit platzartigen Straßenaufweitungen mit der ergänzenden Neubebauung im Rahmen der IBA realisiert nach Plänen von Rolf Keller. Axialer Bezug zwischen Halde und Siedlung im Rahmen der IBA neu angelegt, Trasse der ehem. Werkbahn im Norden und Osten der Siedlung erhalten.	
234	Ruhrzoo in Bismarck (Gelsenkirchen) Erste Neugründung eines Zoos in Deutschland nach 1945. 1949 eröffnet auf den Flächen des ehemaligen Bismarckhains. Ehem. Kriegsgefangenenlager, später als Zechensiedlung der Zeche Bismarck weitergenutzt. Eingeschossige Siedlungsbauten mit großem Freiflächenanteil.	1, 3, 6
241	Revierpark Nienhausen (Gelsenkirchen) Anlage nach dem Freizeitkonzept des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk der 1960er Jahre auf dem Gelände des ehemaligen Gutes Nienhausen. Freiraumplanung durch den Landschaftsarchitekten Heinz Eckebrecht, Kelkheim. 1972 Eröffnungsjahr der Anlage. Forum Nienhausen als Bürger und Veranstaltungshaus, Freibad, Hallenbad, Spielpark für intensive Erholungsnutzung. Angrenzend ist der Waldpark aus den 1920er Jahren mit Terrassencafe; Bootsteich und Spazierwegen zugehörig. (Bewahren insbesondere Erhaltung der Freiräume mit den ursprünglichen Elementen der 1970er Jahre. Entwicklung in Fortführung der Planungs idee als Freizeit- und Naherholungsanlage)	3
245	Stadtgarten Gelsenkirchen Im Zentrum Gelsenkirchens liegt der etwa 22 ha große Stadtgarten, der 1897 unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Park angelegt wurde. Teichanlagen inmitten von weitläufigen Wiesen.	3
261	Volksgarten Eickel in Wanne-Eickel (Herne) Erste Anlage 1899/1900, Erweiterungen von 1918 und 1925 durch den Verschönerungsverein. Zu dieser Zeit Neugestaltung mit Unterstützung der ansässigen Zechenverwaltungen. Sammlung exotischer Baumarten, Sommerblumengarten von 1926 ist heute das Parterrestück an der Lohofstraße. Rosengarten von 1960 und Kleintierpark seit Beginn der 1970er Jahre. Soldatenfriedhof und Ehrenmal.	3
266	Stadtgarten Herne / Schaeferstraße (Herne) Anlage von 1908 nach einem Entwurf des Düsseldorfer Gartenarchitekten Döhmann. Historische Strukturen wie Laubengänge und Musikpavillon noch erkennbar. Rasenfläche anstelle des durch Bergschäden trocken gefallenen Teiches. Umgestaltungen der 1960er Jahre mit Spielbereichen und Minigolfplatz.	3
268	Volkspark Sodingen (Herne) Der Kaiser-Wilhelm-Turm, ein Wasserturm, wurde 1912/1913 auf dem Beimberg, gleich oberhalb der Schachtanlage 2/4 der Zeche Mont Cenis, errichtet. Das Gelände war 1910 vom Amt Sodingen erworben worden, um auf der bewaldeten Anhöhe einen Park einzurichten, der ab 1913 Kaiser-Wilhelm-Park, ab 1919 Volkspark genannt wurde.	2, 4
269	Gysenbergpark / Kolonie Constantin / Südfriedhof in Sodingen (Herne) Kolonie Constantin, einfache Reihung, großzügige Freiflächen als Gartennutzung, klar ablesbare Eingangsbereiche, klar abgrenzbarer Siedlungsbereich. Der angrenzende Südfriedhof ist 1905 entstanden, axiale Wegführung, zahlreiche historische bedeutsame Grabdenkmäler. Revierpark Gysenberg, entstanden unterhalb des Waldparkes auf dem Gysenberg, der bereits 1927 zum Erholungsgebiet entwickelt wurde. Der Revierpark in Herne wurde 1970 als erster Freizeitpark dieses Typs im Ruhrgebiet realisiert, entworfen durch das Essener Landschaftsarchitekturbüro	2, 3, 6, 7

	Rose-Herzmann. Kennzeichnend sind hier die Terrassen und Rabatten um die große zentrale Rasenfläche. Das Freizeithaus gehört noch zum Kernbestandteil des Konzeptes und zeugt vom sozialen Gedanken der Revierparkplanung. Oberhalb des Revierparks liegt das Gelände des ehemaligen Rittersitzes Haus Kranenburg, ein zweigeschossiges Wohnhaus mit benachbartem Stall und Speichergebäude. In solitärer Lage. Südlich angrenzend in der landwirtschaftlichen Fläche einige Hügelgräber.	
273	Terrassenfriedhof in Schönebeck (Essen) Planmäßig angelegte Friedhofsanlage des frühen 20. Jh. (um 1920), Entwurf R. Korte, mit gestalteten Sichtbezügen.	2
276	Kaiser-Wilhelm-Park in Altenessen (Essen) Stadtspark von 1898–1900 nach Entwurf von Rausch und Reinhardt mit typischen Gestaltungselementen.	2
280	Stadtgarten im Südviertel (Essen) Parkanlage von 1863/64 mit städtischem Saalbau / Philharmonie und Aalto-Theater (Opernhaus). Als Gesellschaftsgarten von privater Trägergesellschaft gegründet, 1881 von der Stadt erworben, 1888/89 und 1925 erweitert.	1
282	Grugapark (Essen) Architektonischer Park von 1929, erweitert 1938; 1952 nach Kriegszerstörung als hügelige Parklandschaft angelegt: mit Stenshof, Wohnturmuine des 12. Jh., Radio- und Aussichtsturm im Bauhausstil von 1928/29 (Arch. Paul Portten), Landmarke; angrenzend: Grugahalle von 1955–58 (Arch. Ernst Friedrich Brockmann / Gerd Lichtenhahn), Bundesgartenschau Gelände 1965.	2, 4
288	Volksgarten Kray (Essen) Parkanlage von 1913 mit altem Baumbestand, ausgedehnten Wiesenflächen und Teichen.	1
303	Stadtgarten Wattenscheid (Bochum) 1901 als Kaisergarten gegründete Anlage, später kamen Volksparkedelemente hinzu. Prägende Merkmale sind bis heute der Schwanenweiher / Gondelteich, seit 1925 der botanische Garten mit Gewächshäusern sowie die Freilichtbühne von 1937.	2, 3
308	Stadtsparkviertel (Bochum) Der Bochumer Stadtspark ist ein gartenkünstlerisch gestaltetes Gelände vorwiegend landschaftlicher Prägung. Baubeginn 1876, zwei Erweiterungsphasen: um 1900 und 1903–08, vergrößerten das Gelände nordwärts auf ca. 31 Hektar. Umliegend ein qualitativvolles Villenquartier, das Bergbaumuseum mit seinem markanten, weit sichtbaren Fördergerüst und das Hauptzollamt. Am Rande des Stadtsparkviertels die ev. Lutherkirche als kompakter, kreuzförmiger Zentralbau aus grob bossierten Muschelkalkquadern mit nordwestliche eingestelltem Turm, flacher Apsis und kapellenartigen Anräumen, 1911/12 von Arno E. Fritsche aus Recklinghausen, Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010); mehrere Stollen / Luftschutzstollen.	1, 2, 4, 7
315	Volkspark Hiltrop (Bochum) Waldpark von 1929 als städtische Einrichtung mit Volksparkedelementen. Schwanenteich mit Brücke, von dort zentrale Blickachsen. Sanierungskonzept der 1970er Jahre mit Wegeausbau, Teichausbau, Spielplatz und Spielwiese, Anlage des Quellengartens. 1980er Jahre naturnaher Ausbau des Bachsystems, Wegerücknahme, neue Wiesenanlagen. Entstehung im Zusammenhang mit den nahe gelegenen Zechen Lothringen und Constantin sowie den Bergmannssiedlungen in Hiltrop.	2, 3, 6, 7
320	Hauptfriedhof und angrenzende Bereiche in Altenbochum (Bochum) Weiträumige, platzartige Anlage aus Trauerhallen, Wandelgängen, Totenkammern und Urnenhof, 1933–39 als Eingangsbereich des neu angelegten	1, 3, 6, 7

	Friedhofs errichtet nach Plänen der städtischen Baubeamten Heinrich Timmermann und Wilhelm Seidensticker. Im Umfeld des geplanten Ausbaus der Stadt Bochum zur Gauhauptstadt realisiertes Bauvorhaben, Schächte und Stollen, randlich Haus Havkenscheid, erstmals 1340 genannt.	
432	Volksgarten in Mengede (Dortmund) Städtische Anlage ab 1912: Zunächst Anlage von Waldwegen. Erschließung einer Spielwiese bis 1914. Entwurf: Landschaftsarchitekt Peters, Dortmund, nach dem Vorbild des Volksgartens Lütgendortmund. Überlieferte Gestaltungsmerkmale sind der Haupteingang mit Gasthaus, geometrischer Wegeföhrung und Ruhebereich. Ahornallee zwischen Spielwiese und Ruhebereich. Ergänzungen durch Sportanlagen und Stadion von 1930.	3, 6, 7
438	Fredenbaumpark (Dortmund) Aus ehemaligem Stadtwald Westerholz ab 1904 ausgebauter Waldpark (Entwurf Ernst Finken, Köln). Überlieferte Gestaltungsmerkmale sind die Sichtachsen, der zentrale Teich, rechteckige Lichtungen, durch Alleen gerahmte Flächen und das Waldlokal.	3
450	Borsigplatz, Westfalenhütte, Hoeschpark (Dortmund) Der Hoeschpark ist eine Grünanlage, städtebauliche Planung Hans Strobel. Ab 1937 errichtet die Deutsche Arbeitsfront nach dem Vorbild des Sportparks Duisburg den Hoeschpark auf dem Gelände der Weißen Wiese. Das Zentrum bildet eine heute schlecht erhaltene Radrennbahn, die um einen Rasenplatz herumföhrt, und das Warmwasserfreibad Stockheide, westlich mehrgeschossige Wohnungsbauten um den Borsigplatz, Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).	1, 2, 6, 7, 8,
453	Revierpark Wischlingen und Hallerey in Wischlingen (Dortmund) Revierpark von 1976 auf dem Gelände des ehemaligen Gutes Wischlingen, von dem die Fachwerkkapelle von 1783 erhalten ist. Kernstück des Revierparks ist der typische Bäderbereich. Planerische Vorgabe für den Landschaftsarchitekten Heinz Eckebrecht (Kelkheim) war es, den Gutswald in die Gestaltung zu integrieren. Die Sportzone „Stern Hallerey“ dient dem Freizeitsport mit Fußball, Mehrzweckfeld und Tischtennis. Die Schilfzone des angrenzenden Seeufers scheint wie in die Gestaltung einbezogen. Sie gehört jedoch zum benachbarten bedeutenden Bergsenkungssee Hallerey. Bergsenkungen seit Beginn des 20. Jh., seit 1978 als Bergbaufolgelandschaft und Bereich mit Natur aus zweiter Hand bzw. sogenannter Industrienatur als Naturschutzgebiet ausgewiesen.	3, 6
463	Westfriedhof (Dortmund) 1811 der Westentotenhof (heute Westfriedhof / Westpark) als erster städtischer Friedhof vor den Toren der Stadt angelegt. Hier sollten Angehörige der verschiedensten Stände und Religionsgemeinschaften ruhen.	3, 6, 7
467	Ostenfriedhof und erste östliche Stadterweiterungszone (Dortmund) 1876 legte man südlich der Kaiserstraße den Ostenfriedhof an. Teil der östlichen Stadterweiterung. Stadterweiterung geprägt durch großzügige repräsentative Villenbauten an den Nordsüd-Straßen und Mehrfamilienwohnhäusern an den Ost-West verlaufenden Straßen, Siedlungsbauten (u.a. Präsidentensiedlung), hoher Freiflächenanteil, 1910 Gebäudekomplex Landesoberbergamt, Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).	1, 3, 6, 7
468	Pferderennbahn und Hauptfriedhof in Wambel (Dortmund) Die Sportanlage liegt eingebettet in einen Grüngürtel, der wie der benachbarte Hauptfriedhof in Zusammenhang steht mit dem Ausbau des Westfalendamms zu einer repräsentativen Alleestraße, entworfen von dem Architektenbüro Heinrich Stein und Ferdinand Ziedorn (Köln). Die denkmalwerten Teile bilden das Kernstück einer größeren Gesamtanlage. Hauptfriedhof weitläufige parkartige Anlage, 1919/21 als städtischer Zentralfriedhof nach Entwürfen von Gustav Allinger und dem Büro Strunck & Wentzler sowie des Stadtbaurates Hans Strobel entstanden; wie vielerorts als Teil des städtischen Grüngürtels geplant, unter Beibehaltung des natürlichen Bodenreliefs; innerer halbkreisförmiger Bereich ehem. Glockenturm als	1, 2, 3, 6

	Zentrum, weitere Erschließung durch drei Talwiesen als breite Achsen sowie das Netz konzentrischer und radialer Wege; Wechsel von Gräberfeldern und freien Rasenflächen, Baumbestand als Alleen und waldartige Partien. Am Haupteingang Hofkomplex von 1924 mit Trauerhalle, Verwaltungsbau und Wandelgang, nördlich anschließend Urnengang und Kolumbarium. Sie stehen untereinander in einem funktionalen Zusammenhang, Stadtbereich von besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).	
472	Westfalenpark, Kaiserhain (Dortmund) Funk- und Fernsehturm als Kopfturm mit schlankem Schaft und auskragendem oberen Ende, über dem sich der Antennenmast erhebt, errichtet anlässlich der BUGA 1959 von Will Schwarz. Parkcafé nach einem Wettbewerbsentwurf von 1958 des Architekten Will Schwarz an einem Südhang im östlichen Teil des Westfalenparkes erbaut. Sichtbeziehung auf die Industriekulisse des südlich gelegenen Stahlwerks bewusst in die Planung aufgenommen, Buschmühle, Kaiser-Wilhelm-Denkmal, ehem. Stollenzeche Am Busch.	2, 3, 6, 7
474	Rombergpark mit botanischem Garten in Brünninghausen (Dortmund) Ursprünglich Englischer Landschaftspark, ab 1926 in den Rombergschen Schloßpark integriert, ab 1951 in seiner Gesamtfläche Botanischer Garten, Torhaus von Haus Brünninghausen, Meilenstein, Alleen und Maschinenhaus der Zeche Glückaufsegen, zwei Luftschächte; Wölbäcker.	2, 3, 7
532	Ehem. Saline und Kurbereich in Königsborn (Unna) Weitläufige Anlage mit zahlreichen Gebäuden, früher auch mit Gradierwerken; Holländerwindmühle zum Antrieb der Pumpenanlage, bez. 1750; Windpumpenwärterhaus; eineinhalbgeschossige Gademe für Salinenarbeiter; Ferienkolonie für Arbeiterkinder aus Barmen und Elberfeld ab 1880, Solegraben erhalten, ab 1964 Lebenszentrum Königsborn. Salinenanlage auch Bodendenkmal.	2, 3, 6, 7
566	Bad Hamm (Hamm) Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010). Kuranlagen. Jahnstadion. Ostfriedhof mit Leichenhalle, weitläufiger, ab 1800 gemeinschaftlich durch die ref., die luth., die kath. und die jüdische Gemeinde angelegter Friedhof mit einigen z.T. recht monumentalen Grablegenden des 19. Jh. Leichenhalle: Weiß getünchter leicht längsrechteckiger Bau unter flachem Satteldach. Villen, u.a. an Ostenallee, Jägerallee: großzügige Grundstückszuschnitte, freistehende Gebäude. Ehem. Ahsearm heute Parkanlage, Wasserverteilungsanlage an der Schleuse Hamm Mitte.	1, 3, 4, 5
3. Industriekultur		
038	Zeche und Siedlung Lohberg (Dinslaken) Ab 1906 errichtetes Steinkohlenbergwerk der Fa. Thyssen mit zahlreichen Übertagebauten, u.a. als Landmarke wirkende Fördergerüste von 1910/11 und 1955/56; selten gewordenes Beispiel der Gesamtdisposition eines Bergwerks der Jahrhundertwende. – Unmittelbar westlich die nach einheitlichem städtebaulichem Konzept errichtete große Zechensiedlung (1907-23) mit Casino, Ledigenheim und allen sozialen und kulturellen Einrichtungen.	1, 4
043	Zeche Friedrich Heinrich und Siedlungen (Kamp-Lintfort) Überregional bedeutende Bergbaustadt (VDL 2010): bestehend aus den auf einheitlicher Planung beruhenden im barockisierenden Stil errichteten Komplexen der Zeche Friedrich Heinrich (ab 1907) mit weithin sichtbaren Fördertürmen von Schacht 1 (Stahlbetonkonstruktion von 1956) und Schacht 2 (Deutsches Strebengerüst in Fachwerk von 1912) als Wahrzeichen der Stadt und südlich der Straße den repräsentativen Verwaltungsbauten im Park sowie an zentraler Achse großflächigen Siedlungen für die Arbeiter im Osten (gartenstädtische „Altsiedlung“ 1907-30) und für die Angestellten im	1, 4

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

	Westen. – In Straßenführung und Bebauung nahezu ungestört überkommene Siedlungsstruktur der Gesamtanlage mit Schachtturm 1 als Wahrzeichen.	
044	Zeche Pattberg-Schächte bei Repelen (Moers) Ursprünglich Außenschachtanlage der Zeche Rheinpreußen: Fördermaschinen und Umformerhaus von 1932; Wasserturm als Landmarke, selten erhaltener Typ mit einem Kugelbehälter auf sechseckigem Raumtragwerk aus Stahl (um 1930); Halde. – Zugehörige Siedlungen Repelen und Muspasch für „Beamte“ (1920er Jahre / nach 1945).	1, 2, 4
046	Zeche Rheinpreußen bei Hochstraß (Moers) Schachtanlagen Rheinpreußen IV mit Doppelstreben-Fördergerüst und Schachthalle (1904) und Schacht V; Übertagebauten im Burgenstil (Verwaltung, Lohnhalle und Waschkaue). Zw. den Schachtanlagen Siedlung Meerbeck (1903-06/1913) mit traufständigen gereihten Häusern in Ziegel, Putz und Fachwerk; rückwärtig Stallanbauten und Nutzgärten.	1, 2
048	Zeche Niederberg und Siedlungen (Neukirchen-Vluyn) Schächte Niederberg 1 und 2 (ab 1914/1920er Jahre), erhalten Schacht 1: Zentralmaschinenhaus (1917), Fördermaschinenhäuser (1917; 1938/39), Wasserturm von 1917 mit Stahlblechkugelbehälter auf sechseckigem genietetem Raumtragwerk; Torhäuser von 1919/20, auf die Alleen, u.a. aus der Neuen Kolonie, führen. – Schacht 2: Fördergerüst (1923) (Deutsches Strebengerüst in genieteter Fachwerkbauweise) sowie Schachthalle und Fördermaschinenhaus von 1923. – Fördergerüste und Wassertürme als Landmarken. Zechensiedlungen Plattensiedlung (1916-19) sowie Alte Kolonie und Neue Kolonie (1917-30).	1, 2, 4
059	Bruckhausen (Duisburg) Industriestädtischer Bereich mit Hüttenwerk („Hochofenwerk Hamborn“) mit erhaltenem Hochofen inkl. Gießhalle von 1928, Verwaltungsbauten (A. 20. Jh.) und östlich angrenzendem gründerzeitlichem Wohnviertel (1892/1907/1913) (bis zur A 42), nördlich der Dieselstraße um 1900, südlich auch 1920er Jahre, sowie Kleingärten.	1
060	Meidericher Hütte (Duisburg) Hüttenwerk (Thyssen) mit drei erhaltenen Hochöfen, Erzbunker, Gießhalle und Gebläsehallenkomplex, Kraftzentrale, Gasometer, Magazingebäude (1901-1985); im Rahmen der IBA Emscherpark umgestaltet zum „Landschaftspark Duisburg-Nord“ (Landschaftsarchitekten Peter Latz + Partner). Vielsichtige Silhouetten. Südlich anschließend die Werksiedlungen Neubreisacher Straße mit boulevardähnlichen Straßen und weiträumigen Innenhöfen und Vogesenstraße / Talstraße (geschlossene Anlage mit Jugendstilelementen) sowie ältere Bauernhöfe wie Ingenhammshof, Schürmannshof.	1, 4
065	Ruhrort / Unteres Ruhrtal / Mülheim a.d. Ruhr (Duisburg, Oberhausen, Mülheim a.d. Ruhr) Ruhrort: überregional bedeutsame historische Schiffer-, Zoll- und Hafenstadt (Mauer von 1437, Stadtrechte 1473) mit 1. bis 3. Stadt-erweiterung (VDL 2010); Kastell Ruhrort, Endpunkt der preußischen Ruhrkohlschifffahrt 1780-1890: ev. Kirche (1842), Amtsgericht, Post, Friedhof, historische Bebauung des 18./19. Jh., Werfthafen, Bunkerhafen; Nord- und Südhafen (1863-68) am Vinckekanal; weitere Häfen (1903-08) am Hafekanal. Oberbürgermeister-Lehr-Brücke nach Duisburg über Ruhr und Kanäle. Linksrheinisch Homberg, mit Ruhrort durch ein Eisenbahn-Trajekt (1856-1885) mit Eisenbahnhäfen und Homberger Hebeturm von 1856 (hydraulischer Aufzug von der Fähre zu den Bahngleisen) sowie der Straßenbrücke von 1951-54 (Friedrich-Ebert-Brücke) mit hohen Auffahrtsrampen und Brückentürmen der Vorgängerbrücke von 1907 auf Ruhrorter Seite verbunden: Rheinpromenade, Endbahnhof der Strecke von Mönchengladbach (1846); Rheinpreußenhafen. Mittelmeiderich: Stadtpark (1910-13/1924-25/ab 1948) und Kleingärten; ev. Kirche, Friedhof; Siedlungen; Bahntrasse von Ruhrort	1, 2, 3, 4, 5,

	<p>nach Styrum (ab 1867). Siedlung Ratingsee in Obermeiderich: bedeutende städtische Anlage des funktionalistischen Neuen Bauens von 1927/28. Eisenbahnbrückensystem bei Duissern (1879/1911) im Kontrast zur bäuerlich geprägten Auenlandschaft mit Leinpfad; Styruer Brücke der ehem. Bahnstrecke von Mülheim-Styrum nach Mülheim-Broich – Kettwig (Untere Ruhrtalbahn, 1876/1909). Rhein-Herne-Kanal und untere Ruhr als Schifffahrtsstraße (1906–1926): Kanalschleuse und Ruhrschleuse bei Ruhrort; Walzenwehr II von 1919 bei Styrum; Schleuse Raffelberg von 1927 und Wasserkraftwerk Raffelberg von 1922–25, Nordhafen in Speldorf. Styrum, 1442–1806 reichsunmittelbare Herrschaft: Schloss mit zur Villa (F. Thyssen) umgebautem Herrenhaus des 17.–20. Jh., Schlosskapelle und Parkanlage; Wasserturm des Thyssenwerks von 1888–92 in Backstein mit Hängebodenbehälter, seit 1992 „Aquarius“-Wassermuseum. Speldorf: am Hang Solbad Raffelberg von 1909/11 mit Badehaus, Kurhaus mit Wandelhallen, Kursaal und Kinderheilanstalt sowie architektonischem Park; im Norden Terrassenanlage mit Spiegelweiher, im Süden Volkspark mit z.T. altem Baumbestand. Pferderennbahn von 1910.</p> <p>Friedrich-Wilhelms-Hütte (Standortgründung 1811): baulich und funktional persistenter Standort mit hohem Zeugniswert für die frühe Industrialisierung des Ruhrgebietes.</p> <p>Mülheim a. d. Ruhr: Altstadt beidseits der Ruhr mit Gebäuden vom Mittelalter bis zum Klassizismus; gut erhaltene Stadtviertel mit typischen Bebauungen des 19. Jh. bis in die 1920er Jahre, Rathaus (1911), Stadtbad und Stadtmuseum (1910); Altstadtfriedhof; Dimbeckanlage mit Freilichtbühne. – Westlich der Ruhr Bereich um Schloss Broich (9. Jh./um 1200/14. Jh./1644–48/1967–74 rekonstruierende Wiederherstellung) mit Parkanlagen; Silhouetten der Altstadt und von Schloss Broich über die Ruhr.</p> <p>Viadukt der Bahnlinie Osterath – Dortmund Süd der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft von 1866. Bahnbetriebswerke Mülheim-Speldorf von 1866, heute Straßenbahndepot, und Mülheim-Styrum mit erhaltenem Ringlokschuppen. -</p>	
087	<p>Zeche Sterkrade / Siedlung Dunkelschlag (Oberhausen)</p> <p>Raumprägendes Fördergerüst (dreibeiniges Strebengerüst) mit Schachthalle von 1903 in freier Lage auf dem abgeräumten Zechen-gelände; Reste der Umfassungsmauer und der Kastanien-Zufahrts-allee; Kohlenhalden. – Angrenzend Werksiedlung Dunkelschlag von 1904.</p>	1, 2, 4
088	<p>Gutehoffnungshütte (Oberhausen)</p> <p>Wirtschafts- und sozialgeschichtlich überregional bedeutende montanindustrielle Kulturlandschaft, Reste der ehem. Gutehoffnungshütte – GHH (VDL 2010): Nördlich der Emscher in Osterfeld und Sterkrade: St. Antony-Hütte von 1758 (älteste des Ruhrgebiets, Keimzelle der GHH) mit Kontor und Hüttenleitergebäude (19. Jh.) sowie ergrabener Hüttenanlage (LVR-Industriemuseum), Betriebswasserteiche am Elpenbach von 1800 zu Parkanlagen umgestaltet. – Zeche Osterfeld: bauliche Reste auf Schacht 1/3: Torhäuser und neubarockes Verwaltungsgebäude von 1913; Fördergerüst von 1950 als Landmarke; Kokskohlenvergleichmäßigungsanlage von 1980 (größte freitragende Holzhalle Europas); auf Schacht 4 sehr seltene Turmförderanlage von 1924, Kaue, Magazin, Verwaltung. – Werksiedlungen Eisenheim (ab 1844, älteste im Ruhrgebiet; 1972 erste Bürgerinitiative zur Rettung von Bergbaukolonien) und Stemmersberg (1902–04) mit Jugendhaus von 1910/11 (Arch. Bruno Möhring), Birkenhofsiedlung der 1920er Jahre, kath. Kirche St. Josef („Heidekirche“), Volksgarten Osterfeld.</p> <p>Südlich der Emscher in (Alt-)Oberhausen: Reste der ehem. Gutehoffnungshütte: Werkbauten an der Essener Straße, u.a. Werksgasthaus (1914, Arch. Carl Weigle), Hauptverwaltungsgebäude III und Zentral-lager von 1921–25 unter Bauhaus-Einfluss (Arch. Peter Behrens), Turbinenhalle; Wasserturm; Gasometer von 1928/29, damals größter Scheibengasbehälter Europas, heute Ausstellungshalle mit 110 m hoher Aussichtsplattform; Landmarke und Wahrzeichen des westlichen Ruhrgebiets.</p> <p>Gegenüber Schloss Oberhausen für leitende Mitarbeiter der GHH die Beamtenkolonie Am Grafenbusch, 1910–23 nach Entwürfen von Arch. Bruno Möhring, Berlin: großbürgerliches Wohnquartier im englischen Landhausstil aus Villen, Doppelhäusern, Hauszeile und zentralem Platz, eingebunden in</p>	1, 2, 4

	weiträumiges parkartiges Grün.	
092	Zeche Oberhausen (Oberhausen) Restbestand der Zeche aus Toranlage um 1910, Werkstattgebäude von 1922 sowie Bergehalde mit Aussichtsturm; Bodendenkmal.	2
106	Zeche Prosper, Halde und Volkspark in Batenbrock (Bottrop) Quadratischer Backsteinbau mit polygonalen Treppentürmen an den Ecken und eingestelltem Fördergerüst, reich gegliedert mit hohem Rundbogenfenster, Lisenen, Blenden, Gesimsen und Zinnenkranz. – 1873–75 errichtet, 2001–04 instandgesetzt und für Veranstaltungs-zwecke ausgebaut. Das Fördergerüst in Vollwandbauweise von 1933/34, 1958 aufgestockt. – Unter den erhaltenen Malakofftürmen im Ruhr-gebiet der einzige, der noch die Ertüchtigung durch ein Strebengerüst zur Bewältigung der größeren Fördermengen und -tiefen zeigt. Erhalten die Trasse der ehem. Werksbahn sowie die Trasse der ehem. Zechenbahn der Zeche Blumenthal nach Gladbeck. – Bedeutend auch Zechengebäude der ehemaligen Zeche Arenberg-Fortsetzung. Halde Bottrop an der Beckstraße gehört zur Generation terrassierter Tafelberge, entstanden ab 1969 als Abraumhalde der Zeche Prosper-Haniel. Umgestaltung im Rahmen der Internationalen Bauausstellung zur Erholungslandschaft. Räumlich-funktional verbunden mit dem Grünzug Bottrop-Batenbrock. Seit 1994 Aussichtsskulptur Tetraeder von Wolfgang Christ. Kleingartenanlage Batenbrock aus dem Jahr 1932 und Amt Timpenkotten (1964) sind typische teilöffentliche Freiräume des Ruhrgebietes. Anlage Batenbrock geht zurück auf die Gründerzeit der Kleingärten in Bottrop und wurde in den wirtschaftlichen Notjahren der 1920er Jahre konzipiert. Volksparkanlage Batenbrock, errichtet zur wohnortnahen Freiflächenversorgung der Arbeiterfamilien. Ablesbar aus der Grundkonzeption aus den 1920er Jahren sind Teile der Wegführung, die Volkswiese und das Rosenrondell. Heute sind Sportanlagen in den Grünzug eingebettet und ergänzen den Bereich im Sinne der Volksparkbewegung.	1, 3, 5, 6, 7
140	Zeche und Gartenstadt Zweckel (Gladbeck) Langgestreckte Maschinenhalle aus Backstein und zwei Fördergerüste, 1909–12 für den preußischen Staat errichtet. – Die Halle mit leicht vortretendem Mittelrisalit, Freitreppe und seitlichen, niedrigeren Flügeln, gegliedert durch kolossale Lisenen, das Obergeschoss mit großen Korbbogenfenstern als Hauptgeschoss ausgewiesen. – Kranbahn, Drehstrom-Gleichstrom-Umformer und Maschinenführerstand sowie Reste von Ausmalungen um 1910 und wohl vor 1939. In den Seitenflügeln zwei frühe elektrische Fördermaschinen, 1909/10 von Thyssen und AEG. – Die Fördergerüste, Deutsche Strebengerüste aus Stahlfachwerk, 1910–12 aufgestellt. Gartenstadt Zweckel, Siedlungsbau, Vorgärten, Straßenbilder, großzügige Freiräume im rückwärtigen Bereich. Stellwerk von 1911 am Abzweig der Bahnstrecke Bismarck / Winterswijk, mit vollständig erhaltener Technik und Bahnschranke.	1, 2, 4, 5
180	Zeche Ewald Fortsetzung (Oer-Erkenschwick) Bergwerk ab 1902 in Förderung. Nach der Aufgabe der Nutzung blieben das Verwaltungsgebäude sowie das Deutsche Strebengerüst mit Schachthalle und Maschinenhaus von Schacht 3 erhalten, im nördlichen Zechengelände am Ziegeleitor, benachbart die Halde Ewald, stadtbildprägend.	2
194	Zeche Schlägel und Eisen in Langenbochum (Herten) Übertagebauten und Gleisanlagen der ehem. Zeche Schlägel und Eisen, 1837, erweitert bis in die späten 1930er Jahre, Schacht III 1896/97 mit Maschinenhaus, Architekt Fritz Schupp; mit Siedlung.	2, 5
204	Zeche Ewald / Halden Hoheward und Hoppenbruch (Herten, Recklinghausen) Ausgedehntes Zechengelände u.a. mit drei Schächten: Malakoffturm über Schacht 1, westlich Heizzentrale und Fördermaschinenhaus,	2, 3, 4, 6

	Zwillingsfördermaschine, Doppelstrebergestüt über Schacht 7 nach Plänen von Fritz Schupp, dominante Schachthalle aus Stahlfachwerk, über Schacht 2 Stahlkastenstrebergestüt, dominante Anlage, stadtbildprägend. Angrenzend die Halde Hoheward, Teil der größten Haldenlandschaft des Ruhrgebietes, seit 2008 mit Horizontobservatorium. Unter der Halde Hoppenbruch als Lesefund Bruchstück eines Bronzeschwertes und bronzezeitliche Urnengräber, Bodendenkmal.	
205	Schacht 4 der Zeche Recklinghausen / Dreieckssiedlung in Hochlarmark (Recklinghausen) 1882 wurde auf der Zeche Clerget ein zweiter Schacht abgeteuft, 1889 in Zeche Recklinghausen umbenannt, 1957 kam es zum Verbund zu Julia/Recklinghausen, 1961 Schacht 4 abgeteuft, 1988 wurde das Baufeld Recklinghausen II abgeworfen. Dreieckssiedlung: städtebauliche Grundrissdisposition ein Dreieck, Typenbauten, Baubeginn 1882/83, 2. BA 1901-07; Häuser aufgereiht an breiten, mit Bäumen bestandenen Straßen, inmitten großer Gärten. In direkter Zuordnung liegen die Stallbauten, Mauerwerksbauten, zum Teil verputzt; angrenzend Kirche St. Michaelis. Südlich auf dem Waldfriedhof ein Grabhügel und unter einer Kohlenhalde Siedlungsspuren der römischen Kaiserzeit.	1, 6, 7
216	Zeche Waltrop mit Kolonie (Waltrop) Zechenanlage der ehem. Zeche Waltrop mit Doppelschachanlage und Halde. Zahlreiche Tagesbauten sind erhalten und heute umgenutzt, landschaftsprägend die Schachtanlagen und die Halde mit Siedlung, Stadtbereich von besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010), nahe der Halde eine Siedlung der römischen Kaiserzeit, Bodendenkmal.	1, 6
222	Zeche Erin (Castrop-Rauxel) Unmittelbar neben dem Stadtkern von Castrop ehemalige Zeche Erin mit modernen Strebergestüt für Doppelförderung der Bauart Dörnen über Schacht 7. Im Zusammenhang mit den Zechenstilllegungen nur noch drei in der Konstruktion vergleichbare Beispiele in der Bundesrepublik Deutschland an Ort und Stelle erhalten, davon Erin 7 das einzige in Nordrhein-Westfalen. Angrenzendes IBA Projekt – eines von 18 Projekten „Arbeiten im Park“ im Ruhrgebiet. – Westlich angrenzend Bodendenkmal Zeche Erin, germanischer Handels- und Opferplatz / Siedlung der Römischen Kaiserzeit (1.-5. Jh.), steinzeitliche und mittelalterliche Lesefunde.	1, 6
226	Zechen Erin und Graf Schwerin (Castrop-Rauxel) Förderturm der Zeche Erin 3: Auf der Kuppe des Schellenbergs Hammerkopfturm von 1929 aus Stahlfachwerk mit Backsteinausfachungen. Im auskragenden obersten Geschoss die Fördermaschine, bez. 1923. Pestalozzidorf: In Sichtweite und Nähe des Fahrschachtes 3 der Zeche Erin um einen Anger Kleinsiedlung von sieben eingeschossigen, gleichgestalteten, verputzten Satteldachdoppelhäusern mit Mitteleingängen für jeweils sechs Berglehrlinge und deren Hauselternfamilie 1953-56 durch die Erin Bergbau AG errichtet. Bedeutend auch die Siedlung Schwerin, die in ihrer Struktur noch erhalten ist und als Bergarbeitersiedlung der Zeche Graf Schwerin gegründet worden ist. Historische Bezüge nimmt die Freiraumplanung an der Halde Schwerin auf. Durch Wegführung und Ausblicke wird hier die Zechengeschichte im Ortsteil verdeutlicht.	1, 3, 6
233	Teilstück des Rhein-Herne-Kanals (Gelsenkirchen) Steinbogenbrücke über die Fleuthe als Teil des Gahlenschen Kohlenweges. Malakoffturm, Brücke Grimberger Sichel von Mike Schlaich, Teilstück des Rhein-Herne-Kanals, 1906-14 gebaut, er diente vorwiegend zur Erzanlandung für die Versorgung der Eisenhüttenwerke in Bochum und Gelsenkirchen. Ausgangspunkt der Erzbahn, zwischen 1901 und 1929 errichtet. Mit der Stilllegung der Hüttenwerke ging die Bedeutung des Kanals zurück. Die Erzbahn wurde funktionslos (heute Radweg mit Bezug zur Industriekultur).	1, 5

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

237	<p>Zeche Nordstern in Horst (Gelsenkirchen)</p> <p>Signifikanter Mittelpunkt der ehem. Zeche Nordstern ist das 1951–52 von dem Architekturbüro Schupp errichtete 35 m hohe Vollwandgerüst und der 62 m hohe Förderturm über Schacht 2. Ergänzend verschiedene Zechengebäude. Heute Teil des Nordsternparks, der auf die 1997 durchgeführte Bundesgartenschau zurückgeht. Doppelbogenbrücke über den Rhein-Herne-Kanal.</p>	1, 4
242	<p>Schacht Oberschuir der Zeche Consolidation in Feldmark (Gelsenkirchen)</p> <p>Tagesbauten des Personen- und Wetterschachtes, 1908/09 errichtet. Fördergerüst mit Schachthalle als Stahlfachwerk errichtet. 1993–95 ergänzende untergeordnete Bauten durch Pfeiffer, Ellermann und Partner. An der Straße Pfortnerhaus, Lohnhalle, Waschkau und Leichenhalle – heute zu Wohnungen umgebaut.</p>	2
250	<p>Ehem. Verwaltungsgebäude der Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerke in Ückendorf (Gelsenkirchen)</p> <p>Markanter Verwaltungsbau, 1916–19 errichtet von Theodor Waßer, Bürogebäude des Wissenschaftsparks Rheinelbe 1989–95 nach Plänen von Uwe Kiessler, Solitärbau in einer großen Freifläche.</p>	2
267	<p>Zeche und Siedlung Teutoburgia in Börnig (Herne)</p> <p>Ausgedehnte Arbeiter- und Beamtsiedlung südlich der bereits 1925 stillgelegten Zeche Teutoburgia; Fördergerüst als Landmarke weit sichtbar, das Maschinenhaus ist bedeutend für die Industriegeschichte.</p> <p>Bodendenkmal Haus Schadeburg, im 14. Jh.; 1907 verkauft an den Bochumer Verein, der hier die Wohnsiedlung errichten ließ. Die Schadeburg und ihre Nebengebäude verfielen und wurden abgebrochen. An der Stelle der Schadeburg befindet sich heute die Ev. Emmaus-Kirche.</p>	1, 6
270	<p>Flottmann-Hallen (Herne)</p> <p>Gruppenbau mit fünf parallelen Hallen 1908/09 errichtet. Von Westen weit sichtbar.</p>	2, 6
278	<p>Zollverein (Essen)</p> <p>Industriestädtischer Kulturlandschaftsbereich in Katernberg, Stoppenberg und Schonnebeck, teilweise Welterbe und dessen buffer zone seit 2001 (VDL 2010), bestehend aus:</p> <p>den Großzechenkomplexen Zollverein Schachtanlage 1/2/8 (ab 1851; E. 19. Jh.) und 12 (1928–32, Arch. Fritz Schupp und Martin Kremmer) mit Kokerei (UNESCO-Welterbe), Zechenverwaltung und Direktorenwohnhäusern an der Bullmannau, Schachtanlage 3/7/10 („Bürger- und Handwerkerpark“), Schachtanlage 4/11 („Triple Z – Zukunfts-Zentrum-Zollverein“), Spitzkegelhalde Zollverein 1/2,</p> <p>den Bergarbeitersiedlungen (1860er Jahre bis 1930) Distelbeckhof, Hegemannshof, Ottekampshof, Zollverein III, Kraspothstraße, Schalker Straße, Siedlung Schlägel und Eisen, Pestalozziesiedlungen Im Grund und Im Neuhof, Theobaldstraße und Heinrich-Lersch-Platz sowie dem Ortskern Katernberg (um 1900).</p> <p>Historischer Ortskern Stoppenberg mit romanischer Stiftskirche auf Bergkuppe (Fernsicht über Zollverein und die Emscherzone) und kath. Pfarrkirche (1906/07, Arch. Carl Moritz) sowie neuzeitlichem Siedlungskern mit Rathaus, Schule, ev. Kirche am Markt und Siedlung Stiftsdamenwald (1907).</p>	1, 2, 4, 5
297	<p>Deilbachtal bei Kupferdreh (Essen)</p> <p>Frühindustrielle Kulturlandschaft im Seitental der Ruhr: u.a. Kupferhammer (bezeugt seit 1550) mit Gebäudegruppe von 1870 und Deilbachhammer (Eisenhammer um 1800), Deiler Mühle vom Anfang des 19. Jh. (Anfänge im 16. Jh., mit erhaltenen Mühlengräben), Zeche Victoria mit Wetterschacht und Abbaugelände, Hundebücke über Deilbach (dreibogig in Stein) und Eisenbahn (Eisenfachwerkbrücke 1860) sowie Ziegelei Voßnack; Zeche Schwarzer Adler; dazwischen persistente bäuerlichen Strukturen.</p> <p>Prinz-Wilhelm-Bahn, 1828 als Pferdeschleppbahn zum Kohlentransport ins Bergische Land (Langenberg) angelegt, 1846 als Dampfeisenbahn bis</p>	2, 3, 5

	(Wuppertal-)Vohwinkel. – Fortsetzung der gewerblich-industriellen Prägung des Tales mit anderen Schwerpunkten (Sägewerke, Tuchindustrie) in der Stadt Velbert bis Langenberg und Neviges (Region Düsseldorf).	
298	Zeche Hannover mit Kolonie / Volkspark in Hordel (Bochum, Herne) Zechenanlage aus der Mitte des 19. Jh., heute LWL-Industriemuseum. Über den 1859–60 abgeteuften Schächten entstanden zwei Malakofftürme für die beiden Fördermaschinen (davon einer mit Maschinenhaus erhalten). Der Turm ist eine markante Landmarke. Das ehemalige Rittergut Dahlhausen liegt in Hordel direkt neben der Kapskolonie (Siedlung Dahlhauser Heide), der alten, liebevoll restaurierten Siedlung der ehemaligen Zeche Hannover. Das kolossale Gutsgebäude ist frei nach Süden einsehbar. – Zahlreiche Bergbaurelikte, Gut Dahlhausen auch Bodendenkmal, seit 1321 erwähnt. Kolonie Hannover (Herne) bzw. Eickeler Kolonie sind der Zeche zugeordnet mit Sichtbezügen zu der Malakoffturmanlage. Stadtteil mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).	1, 2, 4, 6, 7
299	Zeche Holland 3/4/6 in Wattenscheid (Bochum) Die Schächte 3/4/6 der Zeche Holland seit 1856 erschlossen. Der bedeutende Förderungsanstieg nach der Fusion mit dem Nachbarbergwerk Nordstern bedingte einen umfangreichen technischen Ausbau und den repräsentativen Neubau von Teilen der Tagesanlagen; Fördergerüst erhalten. Stilllegung 1974. Umnutzung ab 1989 (IBA Emscher Park). – Dreiteiliger Eingang seitlich zu einer Hofanlage verbunden mit Lohnhalle, Verwaltung und Kaue sowie Magazin, Abschnitte der ehem. Bahntrasse erhalten mit Brücke.	2, 5
307	Lager der ehem. Zeche Constantin in Bergen (Bochum) Eines von mehreren Lagern der Krupp-Zeche „Constantin der Große“; Lager Bergen wurde 1941/42 für Zivilarbeiter der Zeche Constantin eingerichtet, daneben auch die Baracken des sog. „Ausländerlagers“, unmittelbar hinter den Wohnbebauungen an der Bergener Straße; Lager mit Versammlungsort und Appellplatz, drei mit Pappeln bestandene Sackgassen als Erschließung angelegt, Häuser eingeschossig, flach geneigte Satteldächer mit Teerpappe gedeckt, Bauten teilweise verputzt, teilweise Ziegelmauerwerk, jedes Haus in vier Wohneinheiten quer unterteilt, parallel zu jedem Gebäude ein gedeckter Luftschutzgraben, Gräben erhalten.	1, 7, 8
309	Gelände des Bochumer Vereins und Siedlungsbereiche (Bochum) Die verbliebenen markanten Bauten dokumentieren gemeinsam mit den Siedlungsbauten des 19. und 20. Jh. die siedlungsgeschichtliche und industrielle Entwicklung des Ruhrgebietes. Bedeutend das Gebäude von Hammerwerk II: Stützenfreie Industriehalle, 1865–66 nach Planung von Johann Wilhelm Schwedler, als erste Hochbaukonstruktion mit Dreigelenkbindern erbaut. Gelände des ehemaligen Bochumer Vereins, heute Westpark mit Bezügen zur Industriekultur. Siedlung Stahlhausen ab 1858 mit Vorgärten, großzügigen unbebauten Grünbereichen, Straßenfluchten, Wohnsiedlungsbereich Griesenbruch (1949–60) mit ehem. Tankstelle, Stollen / Luftschutzstollen, Schulzenhof und Adelsitz Crawinkel.	1, 6, 7
339	Henrichshütte (Hattingen) Hattinger Hütte, eine der ältesten Anlagen dieses Typs, weiträumige Anlage, ortsbildprägend, mit Arbeitersiedlung im Sichtbereich der Hütte.	1
355	Muttental (Witten) Weitgehend persistent ist die Wald-Offenlandverteilung, das Wegenetz, die Siedlungsstruktur. Wertgebend für die bäuerliche Kulturlandschaft sind überwiegend bereits auf der Uraufnahme dargestellte Ackerflächen bei Altenhöfen, Niederberghaus, südlich Schloss Steinhausen und Overkamp, sowie Grünland im Auenbereich des Muttenbaches. Bedeutend sind auch die Bäume und Gehölze entlang von Wegen und Parzellengrenzen sowie historische Waldstandorte und Waldränder. An den Ruhrhängen liegen Niederwaldrelikte. Schloss Steinhausen mit Erbbegräbnis, Herrnsitz über dem Ruhrtal mit Rundturm und Remise aus Bruchstein sowie dreiflügeligem Wirtschaftsgebäude,	2, 3, 5, 6, 7,

	<p>Teilung der Burg in eine Doppelanlage ablesbar, historische Sichtbeziehungen von Nord-Osten.</p> <p>Aufgrund seiner bergbaugeschichtlichen Bedeutung ist das Muttental eine wesentliche Keimzelle der industriellen Entwicklung des Ruhrgebiets. Zeche Nachtigall, heute LWL-Industriemuseum, sehr frühe Tiefbauzeche, ab 1897 Betrieb einer Dampfziegelei, Doppelringofen-anlage, Reste des Schachtes Herkules, in der Nähe das sogen. Bethaus sowie mehrere ehem. Stollenbetriebe und Kleinzechen angrenzend am Muttenbach. St. Johannes Erbstollen, Stollenmundloch, frühe Zeugnisse des Bergbaus u.a. Zeche Fortuna, Kohlenverladestelle des Stollens Jupiter, Zeche Hermann, Schacht Juno, Zeche Theresia; Ruine der ehem. Wasserburg Hardenstein, ursprünglich von Wassergräben und der Ruhr umgeben, Vorburgmauern erhalten, historische Sichtbeziehung von Süden, Süd-Westen und Norden, auch Bodendenkmal; Bahnstrecke Dahlhausen/Essen-Steele, von Süden kommend Provin-zialstraße (B 235), verschiedene repräsentative Fabrikantenvillen entlang der Straße im Ruhrtal, großzügige Grundstückszuschnitte und Freiflächen um die Gebäude, 1919 vollendeter Wasserturm im Jugendstil, Entwurf und Ausführung: Friedrich Däche. Der obere Aufbau achteckig, aus dem verjüngten Säulenschaft hervortretende Lisenenpfeiler, solitär stehend.</p>	
434	<p>Zeche Adolf von Hanseman in Mengede (Dortmund)</p> <p>Von den Tagesanlagen der 1857–1967 betriebenen Zeche fünf Gebäude erhalten. Hauptbau in Formen der norddeutschen Backsteingotik. Die Fördermaschinenhäuser der Schächte I und II (1890 und 1912/13) sowie Magazin und Torhaus (1920er Jahre) in späten Formen des Rundbogenstils. Markante Bauten im Ortsbild mit Kolonie Hanseman, Vorgärten, großzügige Freiflächen, Zeche Hanseman auch Bodendenkmal.</p>	2, 6, 7
435	<p>Zeche Westhausen in Bodelschwingh (Dortmund)</p> <p>Schachanlage mit Lohnhalle, Waschkau und Malakoffturm. 1871 als selbstständiges Unternehmen mit dem Namen „Gewerkschaft des Steinkohlen- und Eisensteinbergwerks Westhausen“ gegründet; 1877 Anschluss an die Eisenbahnlinie Köln – Minden. Auch Bodendenkmal.</p>	2, 6, 7
437	<p>Kokerei Hansa in Huckarde (Dortmund)</p> <p>Fast vollständig erhaltene Großkokerei von 1926–28, nach Erweiterung 1940/41 die größte im Ruhrgebiet; 1992 stillgelegt. Die technischen Anlagen gemäß dem Produktionsablauf angeordnet, die Backsteingebäude im Stil der sachlich-kubischen Bergbauarchitektur; weit sichtbare Großskulptur. Löste in Folge von Rationalisierungsmaßnahmen die abgewirtschafteten kleinen Kokereien der Zechen Hansa, Westhausen und Germania ab. Weithin sichtbar, unmittelbarer räumlicher Zusammenhang mit der Tiefbauzeche Hansa; auch Bodendenkmal, gegründet vor 1900, Stilllegung 1981. Das Fördergerüst zählt zu den frühen, erhaltenen Gerüsten in Vollwandbauweise im Ruhrgebiet.</p>	2, 5, 6, 7
439	<p>Zeche Minister Stein, Schachanlage Fürst Hardenberg in Lindenhorst (Dortmund)</p> <p>Von den Tagesanlagen der 1876–1963 betriebenen Zeche Malakoffturm und zugehörige Maschinenhalle von Schacht I erhalten; Backsteinbauten, 1876 errichtet. Der quadratische, markante Turm; niedriger Anbau von 1932 mit Spitzbogenblenden, expressionistischer Backsteinarchitektur entsprechend. Maschinenhalle mit Lisenen und Rundbogenfenstern, Zentralförderanlage Bergwerk Minister Stein, auch Bodendenkmal, Schachanlage Hardenberg auch Bodendenkmal.</p>	2, 6, 7
440	<p>Zeche Minister Stein mit Kolonie Eving in Eving (Dortmund)</p> <p>32,4 m hohes Fördergerüst über Schacht IV der ehemaligen Zeche Minister Stein, das 1925 von der Dortmunder Union AG errichtet wurde, weit sichtbare Landmarke. Durch seine Größe und herausragende Höhe beherrscht der Hammerkopfturm Schacht IV das Ortsbild von Eving und ist zum Symbol für die ehemalige Zeche Minister Stein geworden; Zentralförderanlage auch Bodendenkmal.</p>	2, 6, 7
444	<p>Zeche Gneisenau, Schacht II / III / IV in Derne (Dortmund)</p> <p>Die Maschinenhalle und Schachthalle zu Schacht II mit Tomsonbock der ehemaligen Zeche Gneisenau in Dortmund-Derne, beide weithin sichtbar, Zentralschachanlage auch Bodendenkmal.</p>	2, 7

445	<p>Lanstroper Ei / Luftschaft der Zeche Preußen in Grevel (Dortmund)</p> <p>Lanstroper Ei: Hochbehälter aus Stahlblech im Barkhausen-Typus auf einer Anhöhe gelegen, weithin sichtbar.</p> <p>Zeche Preußen: Die Übertageanlage des Luftschaftes Rote Fuhr, bestehend aus Förderturm, Maschinenhalle und Büro und Wohngebäude, ist 1926 als Wetterschaft mit Befahrungsanlage über dem Grubenfeld Preußen II in Dortmund-Grevel errichtet worden, frühgeschichtliche Lesefunde, Luftschaft.</p>	2, 4, 6
457	<p>Zeche Zollern II/IV in Bövinghausen / Westrich (Castrop-Rauxel, Dortmund)</p> <p>Zeche Zollern II/IV: Weitläufige Anlage von Tagesbauten, 1898-1904 für die Gelsenkirchener Bergwerks-AG hinsichtlich Technik und Architektural Musterzeche errichtet. An einem quadratischen, baum-bestandenen Platz Gruppe fünf repräsentativer späthistoristischer Backsteinbauten nach Entwürfen von Paul Knobbe, östlich anschließend technische Bauten teils in Stahlkonstruktion sowie zwei Fördergerüste. Siedlung für deren Personal. 1898-1904 nach Plänen von Paul Knobbe und Wenzel Köller, alle Gebäude auf großzügigen Grundstücken. Acht unterschiedlich gestaltete Häuser mit zwei oder vier Wohnungen für die Angestellten.</p> <p>Kolonie Landwehr: Siedlung aus freistehenden Häusern; statt gleichförmiger Reihen die Mischung von aufwendiger gestalteten Bauten in unterschiedlichen Typen; an dörfliche Strukturen angelehnt und durch das belebte Straßenbild dem Konzept der Gartenstadt angenähert, wie die Zeche als musterhafte Anlage konzipiert, Stadtbereich mit besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010). - Drei Fundstellen mit undatierten Baubeobachtungen, Tiefbauzeche Zollern II/IV auch Bodendenkmal.</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft Westrich; persistente Siedlungs- und Wegestruktur, v.a. die Drubbel bei Brandheide und Merklinde. In fruchtbarer Hügellandschaft mit großen, gehölzarmen Ackerflächen liegen eingestreut historische Waldbereiche mit persistenten Waldgrenzen; überlieferte Heckenstrukturen nördlich Voßkuhle; ehemalige Kornmühle in Frohlinde mit Mühlteich.</p> <p>Haus Dellwig: Herrensitz mit Haupthaus in Hausteich sowie dreiflügeliger Vorbürg mit quadratischem Treppenturm. Nach englischer Manier angelegter Garten in den Grundzügen erhalten. In solitärer Lage umgeben von landwirtschaftlichen Flächen; Naturschutzgebiet Dellwiger Bach. Historisch erhaltene Sichtbeziehung von Südwesten, Haus Dellwig auch Bodendenkmal, wohl ab 1179.</p>	1, 2, 3, 4, 6, 7
473	<p>Phoenix-West in Hörde (Dortmund)</p> <p>Weiträumige landschaftsprägende Werksanlagen eines ehem. Stahlwerks, mit Schornstein, Hütte, Schalthaus, Reserveteillager, Gießerei, Hochofen V, Hochofen VI, Werkstatt, Pumpenhaus und zwei Kühltürmen, Gasgebläsehaus II, Gichtgassteuergasometer, Waschkaue, Labor- und Bürogebäude, Salzlager, Hochofenaufzugsteuerhaus, Cowpermesshaus HO 5, Wasserhochbehälter, Eisenbahnbrücke der Schlackenbahn, Straßennetz. Bohlenweg von Hörde aus dem 10. Jh.</p>	2, 6
576	<p>Zeche Heinrich Robert mit Kolonie Wiescherhöfen in Herringen (Hamm)</p> <p>1901-04 Abteufen der Schachtanlage, ab 1906 Förderung, nach dem Zweiten Weltkrieg Hauptförderschacht auf Heinrich Robert, 1955 Hammerkopfturm in regelmäßig gegliedertem Stahlfachwerk errichtet, dieser prägend für das Ortsbild, Architekt Fritz Schupp, Skipförderung, Kolonie Wiescherhöfen, Baujahr 1909 für die Verwaltung der Zeche „De Wendel“, eingeschossige Bauten, trauf- und giebelständig, Wechsel von Putz- und Ziegelflächen, Vorgärten mit Heckeneinfassung, großzügiger Blockinnenbereich unverbaut.</p>	1, 6
590	<p>Ziegelei und Gutsanlage Kump in Osterflierich (Hamm)</p> <p>Bahnstrecke Welter - Dortmund (Ost/West) 1876 in Betrieb genommen, 1901 Kleinbahnstrecke Hamm - Werl (Nord/Süd), im Kreuzungsbereich beider Strecken; Ziegelei ab 1903 mit einem 16-Kammerofen nach dem System Hoffmannscher Ringofen, Ringofen mit mittigen Schornsteinen; westlich Gutsanlage mit Gräftenring.</p>	2, 5

4. Wasserwirtschaft		
111	Ehemalige Kläranlage in Ebel (Bottrop) Grundstruktur der Kläranlage, 1950-52 realisiert in der Bernemündung, ist weitgehend in Originalsubstanz erhalten mit zwei Rundbecken, die im Inneren je einen Durchmesser von 65 m aufweisen. Gehörte zu den größten und innovativsten Anlagen ihrer Art. Umgestaltung mit integrierter Gartengestaltung 2010.	2, 6, 7
5. Verkehr		
033	Fossa Eugeniana (Kamp-Lintfort, Rheinberg) Schiffbare Verbindung vom Rhein bei Rheinberg zur Maas bei Venlo, seit 1626 errichtet von der Generalstatthalterin der spanischen Niederlande, Erzherzogin Isabella Clara Eugenia. Die befestigten Städte Rheinberg und Venlo bildeten die Kanalendpunkte. In der Mitte des Kanalverlaufes bot vor allen Dingen die starke Festung Geldern sicheren Schutz. Auf halbem Wege zwischen diesen drei Städten lag jeweils eine große Erdschanze mit vier Bastionen. Außerdem befanden sich zwischen den oben erwähnten festen Punkten noch in regelmäßigen Abständen insgesamt 22 weitere kleinere Erdschanzen mit Halbbastionen. Zur Überwindung der Höhen wurden Schleusen eingebaut (Rheinberg, Louisendorf). Baumaßnahmen wurden nicht abgeschlossen. Landschaftliche Wirkung als von Gehölzstreifen, stellenweise mit Kopfeichen, oder von Baumreihen begleitete, teilweise wasserführende Trasse.	5
072	Wedau (Duisburg) Räumlich ausgedehnter Kulturlandschaftsbereich aus Sportpark, Eisenbahnanlagen und Siedlungen: Sportpark Wedau: Sportanlage der 1920er Jahre, nach dem Zweiten Weltkrieg ausgebaut zum Sportpark mit Fußballstadion, Sportschule, Regattabahn, Sportplätzen, Freibad, Schwimmstadion. Eisenbahnanlagen: zentraler Rangierbahnhof von 1890 an der Bahnstrecke Mülheim-Speldorf nach Troisdorf von 1874; 1912/13 für das westliche Ruhrgebiet; Ausbesserungswerk für Güterwagen (1914-2004); Kugelwasserhochbehälter (1910). Siedlungen; Eisenbahnersiedlung Werkstättenstraße aus symmetrischen Kettenhäusern (1913); gartenstädtische Wedausiedlung mit zentralem Markt (1914; 1925); Kriegsheimstätten-Siedlung (Rheinisch-)Bissingheim (1918 ff).	1, 5
078	Rheinbrücke Uerdingen - Mündelheim (Krefeld, Duisburg) Straßenbrücke (erbaut 1933-1936), bedeutendes Zeugnis der Verkehrsgeschichte am Niederrhein, Wiederaufbau 1950 nach Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, z.T. Originalbauteile noch vorhanden.	2, 4
082	Flughafen Essen / Mülheim (Essen, Mülheim a.d. Ruhr) 1925 als Verkehrslandeplatz errichtet, 1935 zum Rhein-Ruhr-Flughafen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets ausgebaut. Empfangsgebäude der 1950er Jahre. Nördlich angrenzend: Fliegersiedlung.	1
137	Schleuse am Wesel-Datteln-Kanal (Dorsten) Dritte von insgesamt sechs Kanalschleusen am Wesel-Datteln-Kanal, aufgrund der Höhe der Schleusentore landschaftsprägend; westlich der Schleuse jungsteinzeitliche Einzelfunde bei Ausbaggerung.	2, 5
155	Wesel-Datteln-Kanal (Haltern am See) Schleuse, Uferkastell, Anlegeplatz am alten Lippeufer, an der Straße zum Hauptlager aufwendige Grabanlagen, alter Postweg. Bei Flaesheim Schleusenanlage mit Wärterhaus und Transformatorenstation.	2, 5, 7

164	Kanalsystem mit Wasserbauwerken und Brücken (Castrop-Rauxel, Datteln, Olfen, Waltrop) Ahsen-Schleuse und Schleuse Datteln, Sicherheitstor und Brücken am Dortmund-Ems-Kanal, Überführungsbauwerk der alten Fahrt über die Lippe, Überführungsbauwerk des Dortmund-Ems-Kanals über die Lippe, Datteln-Hamm-Kanal, „Schleusenpark“, bestehend aus dem Alten Schiffshebewerk Henrichenburg, der alten Schleuse, dem neuen Hebewerk sowie der Neuen Schleuse sowie der dazugehörigen Siedlung; historische Sichtbeziehung von Nordosten; Emscherübergang mit Rhein-Herne-Kanal mit Alter Fahrt des Rhein-Herne-Kanals; Zäsur durch die künstlichen Wasserstraßen in der Landschaft deutlich ablesbar; an den Alten Fahrten von Rhein-Herne- und Dortmund-Ems-Kanal alte Treidelpfade, Wasserbauwerke, Brücken und Kanalüberführungen, landschaftsprägend. Nördlich der Schleuse am Wesel-Datteln-Kanal liegen eine Gräftenanlage und Wölbäcker, Bodendenkmal.	1, 4, 5, 6, 7
208	Stadthafen (Recklinghausen) Stadthafen Recklinghausen, angelegt 1914 im Zuge des Baus des Rhein-Herne-Kanals, 2010 im Zuge des Projekts Emscher Landschaftspark neues Nutzungskonzept; Umspannwerk – heute Museum; Hafenkran als Landmarke weithin sichtbar.	1, 3, 4, 5
323	Ehem. Bahnbetriebswerk mit Siedlung Am Ruhrort, Leinpfad mit Brücke in Dahlhausen (Bochum) Ehem. Bahnbetriebswerk mit Siedlung Am Ruhrort, Leinpfad mit Brücke, heute Eisenbahnmuseum mit Verwaltungs- und Sozialgebäuden von 1913–16, Ringlokschuppen mit Drehscheibe (1914–18), Fahrzeughallen, Wasserturm, Kohlekran und Besandungsanlage; mit Siedlung Am Ruhrort. Anlage an der historischen Eisenbahnstrecke von Essen-Steele über Dahlhausen nach Hattingen usw. Brückenverbindung zum Ruhr-Leinpfad, zahlreiche alte Schachtanlagen.	1, 2, 5, 7
333	Haus Weile / Ruhrsleuse (Hattingen) Haus Weile Gutsanlage um 1800, in der Ruhrsleife gelegen, seit dem 13. Jh. bezeugt, in Verbindung mit dem auf der anderen Seite der Ruhr gelegenen Haus Cliff, beide exponiert am Flusslauf, Schleusenanlage Wirz, angelegt im Zuge der Ruhrsleifbarmachung, Gesamtanlage Villa mit Mühle, Spinnerei etc. Historische Sichtbeziehungen auf Haus Cliff erhalten, Bahnhof an der ehem. Bergisch-Märkischen Eisenbahn, exponierte Lage städtebaulich wirksam im Straßenraum, Leinpfade beidseitig ablesbar am Ufer der Ruhr, Hofstelle, mit exponierter vom Wasser aus bestehender Sichtbeziehung, Ruhrsleuse von 1829, von der Ruhrsleife Blick auf die Isenburg, wichtiger historischer Übergang über die Ruhr, Bodendenkmal.	1, 4, 6, 7
449	Flughafen in Brackel (Dortmund) Erster Dortmunder Flughafen, gebaut 1914, langjährige militärische Nutzung, 1959 Flugbetrieb eingestellt, erhalten die ursprüngliche kreisförmige Anlage mit verschiedenen Gebäuden.	5
514	Preußen-Hafen (Lünen) Hafenbereich am Datteln-Hamm-Kanal; Eisenbahnbrücke der 1928 eingeweihten Eisenbahnstrecke Dortmund – Münster in Stahlfachwerkkonstruktion, Portaldrehkran mit Wippausleger (einziehbarer Ausleger).	2, 4, 5
522	Abschnitt der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke (Kamen) Der Bahnhof in Kamen ist neben dem Bahnhof in Minden der einzig verbliebene Bahnhof der Köln-Mindener Eisenbahn, die 1 km östlich von Kamen stehende Eisenbahnbrücke die einzige erhaltene Originalbrücke der Köln-Mindener Eisenbahn. – Die Sesekebrücke, auch Fünf-Bogen-Brücke genannt, ist eine der ältesten noch in Betrieb befindlichen und im Originalzustand erhaltenen Eisenbahnbrücken von Deutschland. Sie befindet sich in Kamen und überquert die Seseke. Sie wurde 1846 für die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft als eine der 14 Brücken auf der Stammstrecke Duisburg – Wanne – Dortmund – Hamm errichtet. Während in England bereits seit Anfang der 1830er Jahre eiserne Brücken gebaut wurden, baute man in Deutschland noch	1, 5

	ausschließlich Steinbrücken. Casper Harkort eröffnete erst kurze Zeit später die erste renommierte Eisenbrückenbauanstalt in Wetter an der Ruhr.	
530	Eisenbahntrasse zwischen Königsborn und Wambeln (Bönen, Hamm, Unna) 1876 Einrichtung der Bahnstrecke von Dortmund-Süd nach Leipzig, im Zweiten Weltkrieg wichtige Nachschubstrecke; 1901 Bau von Empfangsgebäuden in Lenningsen und Königsborn; Strecke Ende der 1970er Jahre stillgelegt, heute Rad und Wanderweg.	2, 5
544	Abschnitt der ehem. Reichsstraße 1 (Dortmund, Unna) Die Reichsstraße 1 (heute L 821 / B 1) nimmt im Wesentlichen den Verlauf des mittelalterlichen Hellwegs auf, ab 1815 Ausbau als sogenannte Kunststraße, heute östlich von Dortmund parallel zur A 44. Hellweg bedeutendes Bodendenkmal. Der mittelalterliche Hellweg verläuft weitgehend parallel zur heutigen B 1.	5, 6, 7
565	Schleusen am Datteln-Hamm-Kanal (Hamm) Schleuse am Datteln-Hamm-Kanal, nördlich eingeschossiges Gebäude unter Mansarddach, durch die Lage am Kanal weithin sichtbar, Solitärlage, am Hafenbecken Vollportaldrehkran, mit einer Spurweite von 4,70 m, Portalfahrgestell über Vollwandprofile, genietet. Hafen Hamm 1914, Kanal 1926 nach Hamm-Uentrop verlängert; am Ufer ein sog. Reichstypenspeicher von 1938/39. Schleuse mit Einspeisungsbauwerk, im Rahmen des Ausbaus der Lippe für die Schifffahrt, ab 1826, Schleusenammer komplett aus rotem Klinkermauerwerk, Ein- und Ausfahrt in Werksandstein ausgebildet. Die Schleuse ist im Unterwasser mit einem Stemmtor und im Oberwasser mit einem Hubtor an Stahlgerüst ausgestattet. Der Lippestau liegt zwischen der historischen Schleusenanlage und dem Schloss.	1, 4, 5, 6
586	Autobahnabschnitt zwischen Rhynern und Süd-Dinker mit Raststätten (Hamm) Im Zuge der Planung der A 2, geplant als Verbindung zwischen Berlin und dem Rheinland, Anfang der 1930er entstanden; frühe Raststätten von 1937/38 in Rhynern, hohe Satteldächer. Nördlich des heutigen Streckenabschnitts Reste der geplanten Reichsautobahn Abschnitt Strecke 77, in Dammlage und im Einschnitt verlaufend mit Brücke. Entlang der Autobahn Sichtbezüge in der Achse Südwest und Nordost. Projektierter Autobahnabschnitt auch Bodendenkmal, kann weiter nach Osten verfolgt werden, verschiedene vorgeschichtliche Einzelfunde im Bereich der geplanten Autobahn.	1, 5, 7
6. Bäuerliche Kulturlandschaft		
052	Orsoy / Binsheimer Rheinbogen (Rheinberg, Duisburg) Orsoy: Südlichste klevische Rheinfestung, Stadtrechte vor 1285: linksrheinische Stadt auf regelmäßigem Rechteckgrundriss und mit Resten der Stadtmauer des 15. Jh. und weitgehend erhaltener Bastionärbefestigung des 16./17. Jh.; ev. Kirche, Mitte 16. Jh. mit vorgesetztem Westturm; kath. Kirche St. Nikolaus; historischer Baubestand; Gesamtanlage in ihrer Vielschichtigkeit noch erlebbar aufgrund von Sichtbezügen über Freiflächen im Westen, Südwesten, Süden und Osten über den Rhein. Südlich anschließend der Binsheimer Rheinbogen, entstanden durch eine Flusslaufverlagerung, eine persistente Agrarlandschaft aus vorindustrieller Zeit mit erhaltenen Nutzungs- und Wegstrukturen sowie Hecken. Binsheim: historisches Straßendorf parallel zum Rheindamm mit Höfen des 18./19. Jh.; Baerl: historisches Kirchdorf in dreiseitig landschaftlich offener Lage mit ev. Kirche romanischen Ursprungs (Landmarke), Friedhof und Höfen des 18./19. Jh., Festes Haus Baerl. Großräumig erhaltenes geoarchäologisches Archiv im ehemaligen Rheinbogen und den Hochflutrinnen; an der hochwasserfreien Hangkante römische Siedlungsplätze, Bestattungen (bei Baerl); Reste historischer Deichanlagen; Geschützstellung des Zweiten Weltkrieges (Binsheimer Straße).	1, 3, 6
077	Bereich zwischen Mündelheim, Rahm und Kalkum (Duisburg, Düsseldorf) Traditionell bäuerlich geprägter Kulturlandschaftsbereich mit typischer Auenlandschaft am Rhein zwischen Düsseldorf und Duisburg, Altarme, historische Grünlandwirtschaft, reichhaltig und vielfältig strukturiertes Landschaftsgefüge mit Schlossanlagen einschließlich Parks (Haus Werth, Schloss	1, 3, 6, 7

	<p>Heltorf), Kapellen (Winkelhausen), Einzelhöfen, Wassermühlen, Wasserwerk in Bockum, um 1900; Leinpfad am Rhein. Sichträume zw. Adelssitzen und Hofanlagen.</p> <p>In Mündelheim romanische Kirche St. Dionysius als Landmarke und Höfe des 18./19. Jh.</p> <p>-In der Angerbachniederung konserviertes geoarchäologisches Archiv; erhaltene Relikte vorgeschichtlicher, römisch-germanischer und mittelalterlicher Besiedlung und Nutzung; metallzeitliche Gräberfelder, Mühlenstandorte mit Infrastruktur (Teiche, Gräben), mittelalterliche Wasserburg Gut Winkelhausen.</p>	
083	<p>Holthauer Höfe (Mülheim a.d. Ruhr)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich am Rumbach mit erhaltener Wald-Offenland-Verteilung und Wegestruktur sowie Fachwerkhöfen des 18. Jh., Mühlen. – Westlich angrenzend: Parkanlage Oppspring, 1928 als Teil eines gesamtstädtischen Grünzugs angelegt.</p>	3
120	<p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich Östrich (Dorsten)</p> <p>Weitgehend unveränderte Siedlungsform (Einzelhöfe): reich strukturierte Landschaft mit kleinen Wäldchen, Einzelbäumen sowie Hecken und Baumreihen (z.T. Kopfbäume) entlang persistenter Flurgrenzen.</p>	3, 6
121	<p>Bereich am Ombeckshof (Dorsten)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend unveränderter Siedlungsform (Einzelhöfe) und Wegestruktur; reich strukturiert mit Hecken entlang persistenter Flurgrenzen, kleinflächig persistente Waldbereiche.</p>	3, 6
135	<p>Bereich zwischen Hervest und Lippramsdorf (Dorsten, Haltern am See)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich, reich gegliedert mit (Wall-)Hecken, Baumreihen, Kopfbäumen, prägenden Einzelbäumen und Feldgehölzen. Hoflagen (Streusiedlung) und Wegenetz persistent. Große historische Ackerflächen (Plaggenesch) und kleinflächige Waldbereiche mit Wällen. In der Lippeterrasse bedeutender Einbaumfund. Weiterhin Lesefundstellen der Steinzeit.</p>	3, 6, 7
138	<p>Barloer Busch und Feld (Dorsten)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend unveränderter Siedlungsform (Einzelhöfe) und Wegestruktur; persistenter Waldstandort mit z.T. persistenten Flurgrenzen, Grünland als traditionelle Nutzung (östlicher Bereich); Hecken und auch Baumreihen aus Kopfbäumen entlang der Flurgrenzen.</p> <p>Wall- / Grabenanlage (Schanze oder frühneuzeitliche Hofstelle).</p>	3, 6, 7
150	<p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich Zweckel (Gladbeck)</p> <p>Reich strukturierte Landschaft mit Hecken entlang persistenter Flurgrenzen und weitgehend unveränderter Lage der Einzelhöfe; persistente Waldbereiche mit überwiegend persistenten Waldgrenzen.</p>	3
165	<p>Redde / Dattelner Berg (Datteln)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend seit 1900 unveränderter Siedlungs- und Wegestruktur (Streusiedlung, Redde als Drubbel), persistenten Grünlandstandorten entlang der Bachtäler und an den Höfen, Einzelbäumen, Hecken und Baumreihen, Alleen (z.T. Kopfweiden) als gliedernde und prägende Elemente entlang von Wegen und Flurgrenzen sowie Obstwiesen in Hofnähe, persistente, großflächige Ackerflächen. Wegekreuze als Zeugnis der Religiosität; Bäche als Mühlenstandorte (Klosterner Mühlenbach).</p> <p>Turmhügelburg (Burg Wildau), Wölbäcker.</p>	3, 6, 7

167	Silvertbach (Oer-Erkenschwick) Ehemalige Mühlstandorte und deren Relikte wie Mühlteich und Mühlgräben sind prägend bei Todingheide und bei Huerkamp/Ölmühle. Eingebettet in eine bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenten Einzelhöfen und weitgehend persistenter Wegestruktur sowie Flurgrenzen. Hecken und Baumreihen gliedern die Nutzflächen. Grünland als traditionelle Nutzung in der Aue. Persistente Ackerflächen am Kaninchenberg sowie überlieferter Waldstandort einschließlich der Waldränder. Eine Turmhügelburg steht möglicherweise im Zusammenhang mit dem Reichshof Oer.	3, 6, 7
176	Drubbel Kotten in Polsum (Marl) Weitgehend unveränderte Siedlungsform Drubbel und Wegestruktur; Grünland als traditionelle Nutzung, Hecken entlang persistenter Flurgrenzen, Wegekreuze als Zeugnis der Religiosität.	3
179	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich nordöstlich Recklinghausen (Datteln, Oer-Erkenschwick, Recklinghausen) Das Dorf Alt-Oer mit unregelmäßiger Parzellenstruktur, großzügigen Grundstückszuschnitten, landwirtschaftlichen Flächen bis in die Dorflage, im Randbereich ein Hohlweg, dieser auch Bodendenkmal. Weitgehend persistente Siedlungsstruktur, weitgehend ablesbares historisches Wegenetz, Wegespinne bei Essel, persistente, großflächige Ackerstandorte mit persistenten Flurgrenzen, Baumreihen, Wallhecken und Hecken an Wegen und persistenten Parzellengrenzen, Relikt eines ehemals großflächigen Waldes westlich Essel, Hohlwege bei Essel, Alt-Oer und Berghausen, Wegekreuze als Zeugnis der Religiosität, Bäche als Mühlenstandorte (Dattelner Mühlenbach). Turmhügelburg, zahlreiche Lesefundstellen mit Fundmaterial von der Jungsteinzeit bis zum Mittelalter (Archivfunktion).	1, 3, 6, 7
183	Dortmunder Rieselfelder (Datteln, Waltrop) Landwirtschaftlicher Kulturlandschaftsbereich, durch Gräben, Wälle und Wege schachbrettartig gekammert; 1894 als klärwassertechnische Anlage durch die Stadt Dortmund gebaut, genutzt bis 1974; Bereich von archäologischer Bedeutung, kleine Bereiche mit Wölbäckern erhalten, mehrere Grabhügel.	3, 6, 7
184	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich am Deinebach (Datteln, Waltrop) Weitgehend seit 1900 unveränderte Siedlungs- und Wegestruktur, persistente, großflächige Ackerflächen, historische Wälder mit anthropogenen Hohlformen und Wällen, persistente Grünlandstandorte entlang der Bachtäler und an den Höfen, Hecken v.a. um Hemmerde, Wegekreuze als Zeugnis der Religiosität. Am Deinebach Speicherinsel (hohes bis spätes Mittelalter), Wölbäcker.	3, 6, 7
195	Hasseler Mühlenbach (Herten) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit persistenter Siedlungsstruktur, persistenten Grünlandstandorten, Hecken und Baumreihen, Obstwiesen an den Höfen, ehemalige Mühle mit Mühlteich und Mühlenbach; historische Waldbereiche.	3, 6, 7
199	Stuckenbusch (Herten, Recklinghausen) Bäuerlich geprägter Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend unveränderter Siedlungsform (Einzelhöfe) und Wegestruktur: Reich strukturierte Landschaft mit Hecken und Baumreihen entlang persistenter und ehemaliger Flurgrenzen, Alleen und prägenden Einzelbäumen; persistente Waldbereiche. Lesefundstellen der Jungsteinzeit, der Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit (Archivfunktion), Haus Strünkede (Wasserburg, erstmals 1142 genannt).	3, 6, 7
203	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich Röllinghausen (Recklinghausen) Reich strukturierte Landschaft mit weitgehend unveränderter Siedlungsform (Einzelhöfe) und Wegestruktur: Hecken und Baumreihen entlang persistenter und ehemaliger Flurgrenzen; persistente Waldbereiche. – Lesefundstellen der Mittelsteinzeit, der Jungsteinzeit, der Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit.	3, 6, 7

209	<p>Schloss Bladenhorst (Castrop-Rauxel)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit Hecken und Baumreihen entlang z.T. persistenter und ehemaliger Flurgrenzen. Ehemaliger Mühlenbach mit Relikten, persistente Siedlungsstruktur (Einzelhöfe) und historische Waldbereiche. Plaggeneschstandort als kulturhistorisch bedeutsamer Boden.</p> <p>Schloss Bladenhorst: Anlage aus Herrenhaus mit polygonalen Pavillontürmen, zweigeschossiges Torhaus und Batterieturm auf der Südwestecke des ehem. Walls. Nach Osten prägend. Südlich der Trasse der ehem. Köln-Mindener Eisenbahn angrenzend die ehem. zugehörigen Waldflächen. Historische Sichtbeziehung erhalten. – Möglicherweise Stammsitz der Ritterfamilie von Blarhorst aus dem Umkreis des Grafen von Kleve, befestigter Rittersitz ab etwa 1330 unter Rutger von Düngelen. Im südlich anschließenden Wald haben sich historische Ackerflure erhalten, im Umfeld mehrere Lesefundstellen mit vorgeschichtlichen Funden.</p> <p>Der Waldfriedhof Bladenhorst entstand in den 1920er Jahren im Castroper Holz. Grundzüge der Planung von Gartenarchitekten Gustav Allinger im Jahr 1921. Platzsituation am Eingang, mehrere oval verlaufende Seitenwege und die Mittelachse sowie Empore an deren Ende entsprechen noch heute dem Entwurfsgedanken. Waldbäume wurden in die Gestaltung einbezogen. Erste größere Erweiterungen 1960 und 1962, Charakter durch Neupflanzungen verändert. Auch die Wegestruktur hat sich uneinheitlich weiterentwickelt. – Im offenen Teil der Trauerhalle Grabplatten aus der ehemaligen Schlosskapelle Bladenhorst. Eingangsbereich geprägt von einer Portalanlage mit einem konvex angelegten eingeschossigen Gebäuderiegel.</p>	2, 3, 6, 7
213	<p>Leveringhausen (Waltrop)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit weitgehend seit 1900 unveränderter Siedlungs- und Wegestruktur, Einzelhöfe häufig in regional typischer Bauweise, Relikte einer vielfältigen Parklandschaft mit (Wall-)Hecken, Baumreihen und kleinstrukturierten persistenten Grünlandflächen. Historische Wälder mit persistenten Waldgrenzen, Wegekreuze und Laurentius-Kapelle (Frerich) als Zeugnis der Religiosität, Bäche als Mühlenstandorte (Rumpsmühle). Wölbäcker, prähistorischer Urnenfriedhof (Archivfunktion).</p>	3, 6, 7
217	<p>Elmenhorst (Waltrop)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit weitgehend seit 1900 unveränderter Siedlungs- und Wegestruktur, Einzelhöfe häufig in regional typischer Bauweise. Relikte einer vielfältigen Parklandschaft mit (Wall-)Hecken, Baumreihen und kleinstrukturierten persistenten Grünlandflächen. Historische Wälder mit persistenten Waldgrenzen, Bildstock bei Elmenhorst als Zeugnis der Religiosität, Mühlbach und Mühlteich bei Hof Beckmann.</p> <p>Bodendenkmal Wassermühle, Haus Tunkmühle (Gut, 1408 erstmals erwähnt), Haus Wilbringen: mittelalterliche/neuzeitliche Burg, Ruine des Haupthauses mit Vorbürg auf L-förmigem Grundriss, Wirtschaftsgebäude, Gräfte, ehem. Verteilungsanlage auf der Insel, ehemalige Wasserburg auf ehem. zwei Inseln, unterirdische Verteidigungsanlage, ehem. barockes Gartenparterre im Süden; Solitäranlage, direkt am Dattel-In-Hamm-Kanal von daher landschaftsprägend. Urkundlich ab 1321 nachweisbar als Besitz des Knappen Alhard v. Wedderden. Die heutigen Bauten aus dem 17./18. Jh. – Bodendenkmal, steinzeitliche Lesefundstellen (Archivfunktion).</p>	2, 3, 4, 6, 7,
221	<p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich Obercastrop (Castrop-Rauxel, Herne)</p> <p>Persistente Siedlungs- und Wegestruktur, Wege teilweise als Hohlwege ausgebildet; historische Waldbereiche mit persistenten Waldgrenzen; persistente Ackerflächen und Grünlandbereiche, Hecken und Baumreihen entlang persistenter Flurgrenzen, landschaftsprägende Einzelbäume. Ehemalige Mergelgrube Lessmöllmann ist ein erdgeschichtliches Bodendenkmal. Bedeutend auch eine altsteinzeitliche Fundstelle.</p>	3, 6, 7
227	<p>Oberscholven / Haus Beck (Bottrop, Dorsten, Gelsenkirchen, Gladbeck)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend unveränderter Siedlungsform (Einzelhöfe) und Wegestruktur; reich strukturierte Landschaft mit Hecken und Baumreihen (Kopfweiden) entlang persistenter Flurgrenzen. Persistente Waldbereiche mit überwiegend persistenten Waldgrenzen mit Gräben und Wallhecken. Persistente Grünlandbereiche, v.a. bei Oberscholven, Plaggenesch bei Werwer als kulturhistorisch bedeutsamer Boden,</p>	2, 3, 6, 7

	Mühlbach mit Mühlstandort, Bildstock am Fünfhäuserweg. Haus Beck erstmals kurz vor 1220 erwähnt; symmetrische Anlage aus Herrenhaus und Wirtschaftsgebäuden um einen von Westen erschlossenen Hof sowie östlich gelegenen Landschaftsgarten, 1766–77 nach Plänen Johann Conrad Schlauns für Friedrich Florenz Rhaban von der Wenge errichtet; auch Bodendenkmal. Wirtschaftsbauten 1967 und 1977–80 für die Nutzung als Freizeitpark. – Die heute noch im Landschaftsgarten erkennbaren regelmäßigen Strukturen basieren auf dem Wegenetz des quadratischen Gartens der Zwei-Insel-Anlage, das bei den späteren landschaftlichen Ergänzungen erhalten geblieben ist. – Erhaltene historische Sichtbeziehungen auf das Herrenhaus von Osten und Westen.	
232	Bereich zwischen Buer und Resse (Gelsenkirchen) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich, der in weiten Teilen mit Grünland, Obstweiden und Hecken reich strukturiert ist. Erhalten ist die Siedlungsstruktur und z.T. auch die Wegestruktur. Der Bereich hat eine Archivfunktion aufgrund von steinzeitlichen Lesefunden.	3, 6, 7
293	Mendener Höfe / Schuir (Mülheim a. d. Ruhr, Essen) Bauerschaften Schuir (Essen) und Mendener Höfe (Mülheim a. d. Ruhr) mit agrarischen Nutzflächen, getrennt durch den Höhenrücken (Hellweg; B 1, A 52) oberhalb des Ruhrtals: zwei von Einzelhöfen und Gruppen stattlicher Fachwerk- und Backsteinhöfe des 17.-19. Jh. geprägte Kulturlandschaftsbereiche; in Schuir u.a. Haus Schuir von 1792, ehem. Sommerresidenz der Werdener Fürststäbte; Wallneyer Höfe; Lutterbeckshof (18. Jh.) und eine Bauerschaftsschule oberhalb von Werden sowie das Kloster der Barmherzigen Schwestern von der hl. Elisabeth (1936 ff.). Nördlich an die Mendener Höfe schließt der Mülheimer Hauptfriedhof an, eine Anlage von 1928 mit erhaltenswerten Alleen und Sichtachsen sowie expressionistischem Eingangsgebäude mit zentralem Torturm. Urgeschichtlicher Siedlungstraum auf fruchtbaren Lössböden, Rast- und Lagerplätze des Mesolithikums, Siedlungsplätze Jungsteinzeit / Metallzeit bis germanische Kaiserzeit; mittelalterliche / neuzeitliche Grabenanlagen, Siedlungsplätze, Wüstungen, Galgenhügel in Schuir; Bergbaurelikte. Angrenzend an die Mendener Höfe nach Westen Ruhrtal zw. Mülheim a. d. Ruhr und Kettwig (KLB 081), an Schuir nach Süden Ruhrtal bei Werden (KLB 294).	2, 3, 6, 7
306	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich Bergen (Herne, Bochum) Vom Siedlungs- und Straßenbau beeinflusste Landschaft in der Herner Mark. Ehemaliges Zechengelände der Schachtanlage Constantin 4/5, heute größtenteils wieder aufgeforstet. Südlich Bergen haben sich persistente Grünlandbereiche und Gehölzstrukturen erhalten. Am Waldrand nördlich der Autobahn lag die Berger Mühle, von der heute noch ein Fachwerkhaus und der Mühlteich erhalten sind. Persistente Siedlungs- und Wegestruktur, erhaltene Ackerflächen und Heckenstrukturen südlich von Bergen sowie historische Waldbereiche mit persistenten Waldgrenzen kennzeichnen den Bereich. Bedeutend sind hier Grabhügel mit Archivfunktion.	3, 6, 7
318	Ölbachtal (Bochum, Dortmund) Zwischen Bochum-Gerthe und Dortmund-Bövinghausen sind das Ölbachtal und seine Nebentälchen durch persistente Grünlandflächen geprägt, die mit Hecken und Gebüsch reich strukturiert sind. Südliche Nebentälchen von Wald bestockt, der überwiegend bereits vor 1840 bestand. Angrenzend großflächige historische Ackerstandorte. Siedlungsstruktur mit Einzelhöfen im Westen und einem Drubbel im Nordosten weitgehend in der Struktur von 1840. Im mittleren Bereich befindet sich heute eine Kleingartenanlage. Die Wegestruktur ist von 1900 überliefert. Im Südosten Adelssitz Haus Holte mit ehemaligem Mühlenstandort und Mühlteich. Der Bereich enthält Lesefundstellen der Eisenzeit, der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters (Archivfunktion). Prähistorisches Gräberfeld (Archivfunktion). Landwehr sowie Luftschutzzoll.	2, 3, 6, 7

334	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich Dumberg (Hattingen) Weitgehend erhalten sind Siedlungsstruktur und Wegenetz. Die landwirtschaftliche Nutzung ist persistent, bedeutend sind Ackerterrassen, Grünland als traditionelle Nutzung in der Bachaue, Hohlwege (östlich Dumberg, im Süden), der historische Waldstandort mit persistenten Waldrändern sowie prähistorische Gräber mit Archivfunktion. Auch bergbauliche Relikte prägen den Bereich.	3, 6, 7
336	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich Niederwenigern (Hattingen) Weitgehend erhalten sind Siedlungsstruktur und Wegenetz. Die landwirtschaftliche Nutzung ist persistent, bedeutend sind Ackerterrassen, Grünland als traditionelle Nutzung in der Bachaue, Hecken, Gehölze und Einzelbäume an den Terrassenkanten und Parzellengrenzen, die historischen Waldstandorte mit persistenten Waldrändern und eingestreuten Ackerflächen. Auch historische Steinbrüche und Bergbau-relikte (Steinkohle) prägen den Bereich.	3, 6, 7
344	Niederbredenscheid / Elfringhausen / Oberstüter (Hattingen, Sprockhövel) Bäuerliche Kulturlandschaft mit weitgehend persistenter Wald-Offenlandverteilung seit 1840, insbesondere im Raum Niederbredenscheid ist als Eggenlandschaft mit bewaldeten schmalen, langgestreckten, flachgründigen Härtlingsrücken und offenen Talräumen ausgeprägt. Erhalten sind auch Siedlungsstruktur, Wegenetz, Grünland als traditionelle Nutzung in den Bachauen, Hofbäume und Heckenstrukturen in Nähe der Höfe und entlang der Gewässer, Waldstandorte mit Spuren der historischen Niederwald- und Hudenutzung. Bergbauliche Spuren (z.B. Pingen, Schächte), Kohlenweg von Sprockhövel nach Elberfeld (Löhener Straße), bäuerliche Steinbrüche, ehemalige Mülstandorte. Der Hattinger Bismarckturm zählt mit seinem Baujahr 1900 als ein frühes Beispiel für die Architekturgattung von Aussichtstürmen im klassizistisch-romantischen Heimatstil. Signalpunkt für Ort und Landschaft mit Sichtbeziehungen in das Ruhrtal.	2, 3, 4, 6, 7,
348	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich bei Herbede (Witten) Weitgehend erhalten sind Siedlungsstruktur und Wegenetz. Die landwirtschaftliche Nutzung ist persistent, bedeutend sind Ackerterrassen, Grünland als traditionelle Nutzung in der Bachaue, Hecken entlang von Wegen, Parzellengrenzen und Geländekanten sowie persistente Gehölze. Im südwestlichen Randbereich liegen eisenzeitliche Lesefundstellen mit Archivfunktion.	3, 6, 7
480	Ellberg bei Wichlinghofen (Dortmund) Bäuerliche Kulturlandschaft geprägt durch persistente Ackerflächen und Grünland in den Bachauen und Siepen. Auf den Terrassenkanten Einzelbäume, Baumreihen und Hecken. Weitgehend überlieferte Wege und Siedlungsstruktur. Der Niederhofer Kohlenweg quert den nördlichen Bereich. Haus Niederhofen ist ein Bodendenkmal am Stadtteil Dortmund-Wellinghofen und wurde als Herrnsitz erstmals 1242 erwähnt. Die Vorburg ist erhalten: quadratische und umgräbtete Anlage von 1747/48. Zweigeschossiger Torturm mit rundbogiger Durchfahrt. Niedrige Flügelbauten, hofseitig mit Fenstern in Werksteinrahmen. Aufgrund der topografischen Lage von Osten und Süden weit sichtbar. Wegeverbindung zwischen Haus Niederhofen und Niederhofener Holz bereits auf der Uraufnahme dargestellt. Das Niederhofer Holz auf dem Ellberg wird seit 1840 kontinuierlich als Wald genutzt. Die Waldränder haben sich kaum verändert. Anthro-pogene Hohlformen in der Nähe der Straße Am Ellberg.	2, 3, 6, 7
483	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich bei Selm (Selm) Hecken und Baumreihen entlang persistenter Nutzungsgrenzen, persistente Hoflagen / Einzelhöfe / Streusiedlung, persistente Nutzungs- und Wegestruktur. Historische Waldbereiche mit persistenten Waldrändern bei Netteberge und nördlich Cappenberg. Bedeutend sind überkommene Wölbäcker und Lesefundstellen aus der Altsteinzeit. Haus Berge bei Bork: 1318 erstmals erwähnte Gräftenanlage, Anlage ursprünglich als Grenzburg gegen die Grafen von der Mark errichtet, 1372 wurde die Burg zerstört, heute zweigeschossiger Putzbau, errichtet im 18. Jh., ergänzende Wirtschaftsbauten, Solitäranlage, inmitten landwirtschaftlich genutzter	2, 3, 6, 7

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

	Flächen. Die Inschrift über der Eingangstür lautet: „Haus tom Berge 1318 (Wappen) Haus Berge 1948“, Bodendenkmal.	
487	Alstedde (Lünen, Selm) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken, Baumreihen und Feldgehölzen reich strukturiert. Persistente Hoflagen / Einzelhöfe sowie persistente Nutzungs- und Wegestruktur.	3
491	Funnebach (Nordkirchen, Werne) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit prägenden Einzelbäumen, (Wall-)Hecken, Kopfbäumen und Baumreihen entlang persistenter Nutzungsgrenzen und Ufergehölzen entlang des Funnebaches, persistenten Grünlandbereichen. Persistente Hoflagen / Einzelhöfe und Wüstungen, persistente Nutzungs- und Wegestruktur. Historische Waldbereiche mit z.T. persistenten Waldrändern, häufig als Wallhecke ausgeprägt, und persistenten Gräben. Historische Steinbrüche und Bombentrichter. Bedeutend sind überkommene Wölbäcker und Lesefundstellen aus der Jungsteinzeit.	3, 6, 7
492	Schmintrup (Werne) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken, z.T. Wallhecken, entlang überlieferter Parzellengrenzen, überlieferte Ackerstandorte. Historische Wäldchen und Waldgrenzen, persistente Hoflagen. Bedeutend sind überkommene Wölbäcker.	3, 7
494	Kibitzheide bei Stockum (Werne) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken entlang überlieferter Parzellengrenzen, im Süden persistente Ackerflächen, Streifenflur. Persistente Hoflagen (Einzelhöfe) und Wegestruktur. Bedeutend sind auch Landwehrrelikte, bronzezeitliche Funde und Wölbäcker.	3,
496	Varnhövel (Werne) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken entlang überlieferter Parzellengrenzen und weitgehend persistenter landwirtschaftlicher Nutzung (teilweise überlieferte Ackerstandorte). Das Siedlungsmuster ist weitgehend überliefert und auch das historische Wegenetz ist noch ablesbar. In weiten Teilen persistente Wald-Offenlandverteilung. Historische Wälder und Waldgrenzen mit anthropogenen Hohlformen und Wölbäckern im Wald.	3, 6, 7
506	Lippolthausen / Gahmen (Lünen) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken entlang überlieferter Parzellengrenzen, persistentem Grünland und Ackerstandorten. Überlieferte Hoflagen. Historische Wälder und teilweise Waldgrenzen. Relikte der Landwehren Rührenbeck und Gahmen.	3, 6, 7
529	Bramey / Flierich (Bönen, Hamm) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit persistenter ackerbaulicher Nutzung, vereinzelt Hecken, Einzelbäume und Kopfweiden entlang von Bächen, Wegen und Parzellengrenzen. Zum Teil ist Grünland hier die traditionelle Nutzung in der Bachaue. Das Wegenetz ist weitgehend überliefert. Erhalten sind die historischen Waldstandorte. Dorf Flierich: in der evangelischen Pfarrkirche zweijochiger romanischer Saal aus geschlammtem Grünsandstein, mit Westturm, baumbestandener Kirchhof, ortsbildprägend. Kirchhofbebauung kleinteilig, Fachwerkbauten des 18. und 19. Jh., Speicherbauten, Gutsanlagen am Ortsrand in solitärer Lage mit hofnahen Freiflächen. Kirchplatz von 1683 bis 1826 Friedhof, Kirche und Friedhof Bodendenkmal. Haus Brüggen ist ein ehemaliger Rittersitz im Ortsteil Bramey-Lenningsen aus dem Jahr 1718, ersetzt einen Vorgängerbau aus dem Jahr 1582, im 19. Jh. umgebaut, Fachwerkscheunen auf der Vorburg aus dem 18. Jh., zweireihige Allee aus östlicher Richtung mit Doppelhäusern für Landarbeiter. Haus Brüggen war der größte Rittersitz im Amt Hamm der Grafschaft Mark, Bodendenkmal, östlich der Rest der ursprünglichen Gräftenanlage – dort auch der Standort der ursprünglichen Anlage. Bedeutend sind auch Relikte von Wölbäckern sowie der Standort des ehemaligen Hauses Edinghausen.	1, 3, 6, 7

531	<p>Rieselfelder / Mühlbach bei Unna (Kamen, Unna)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken, Kopfweiden und Einzelbäumen und persistenter Grünlandnutzung in der Aue. Die Landschaft ist durch Gräben und Wälle gekammert. Bedeutend ist der Mühlbach mit ehemaligen Mühlenstandorten. Dabei sind bedeutend das ehemalige Haus Heide (erstmal 1357 erwähnt) und der Gräften-ring des ehemaligen Hauses Borgmühlen sowie neolithische und eisenzeitliche Siedlungen.</p>	3, 6, 7
537	<p>Hemmerde (Bönen, Hamm, Unna, Werl, Wickede)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich, reich gegliedert durch Obstweiden und Hecken, mit persistenter ackerbaulicher Nutzung, persistenten Hecken, Einzelbäumen, Baumreihen und Kopfweiden entlang der Bäche, Gräben, Wege und Parzellengrenzen. Das Wegenetz ist überliefert und besteht vereinzelt aus Hohlwegen. Grünland ist hier die traditionelle Nutzung im Auenbereich, teilweise überlieferte Parzellenstruktur. Erhalten ist das Grabensystem östlich Hemmerde. Persistente Feldgehölze und kleine Wäldchen, Spuren einer ehemaligen Waldweidenutzung im Wäldchen bei Steinen. Bedeutend sind auch Relikte von Wölbäckern, Lesefundstellen aus der Jungsteinzeit, ein ehemaliger Mühlenstandort und die ehemalige Bahntrasse. Im Dorf Hemmerde sind die beiden Kirchen zentral, die ev. Kirche mit Kirchringbebauung des 18. und 19. Jh. auf klein parzellierten Grundstücken, Parzellenstruktur wie in der Preußischen Neuaufnahme, darüber hinaus dörfliche Strukturen, d.h. in der Ortslage großzügige Grundstücke, teilweise landwirtschaftliche Nutzung, landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsstätten, u.a. Mühle am Ortsrand, erhaltener Stenpad, Rüschebach mit Rüschebecken, kath. Kirche zusammen mit dem Turm der ev. Kirche weit sichtbar, ortsbildprägend von Süden und Osten, Teilabschnitt des Jacobsweges, historische Ansicht von Süd-Westen, Ortslage nördlich der alten B 1, bauliche Zeugnisse des Chausseeausbaus die Haushäuser, ev. Kirche und Wäscheschwemme auch Bodendenkmal.</p> <p>Die Doppelschlossanlage Haus Westhemmerde / Von der Recke war ehem. eine umgräbtete Zweiflügelanlage, 15. Jh., 1595 nach Westen erweitert, im 18. Jh. mit polygonalem Treppenturm, im 19. Jh. Aufstockung von Westflügel und Treppenturm; Haus von der Recke, ehem. Rittergut mit Wehrturm, ehem. Wasserburg, 15. Jh. urkundlich erwähnt, mit Torhaus und angrenzendem Gutshaus anstelle eines Vorgängerbaus, beide Anlagen benachbart, solitär gelegen. Beide Adelssitze und Haus Broel auch Bodendenkmal.</p>	1, 2, 3, 5, 6, 7
538	<p>Lünerner Bach bei Kessebüren (Fröndenberg, Unna)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit persistenter ackerbaulicher Nutzung, Grünland als traditioneller Nutzung im Auenbereich, persistenter Siedlungsstruktur, überliefertem Wegenetz, vereinzelt aus Hohlwegen, sowie historischen Waldstandorten mit überlieferten Waldrändern. – Bedeutend ist der randlich liegende ehemalige Steinbruch Frömern, ein paläontologisches Bodendenkmal, weiterhin Lesefunde aus der Jungsteinzeit.</p>	3, 6, 7
546	<p>Hixter Wald / Emscherquelle in Sölde (Dortmund, Holzwickede)</p> <p>Historischer Waldstandort, in seiner heutigen Ausdehnung seit 1900 überliefert. Im Wald zeugen 90 bis 100 Pingen und Schächte vom Kohlebergbau. Standort der Zeche Schwarzer Adler.</p> <p>Mindestens seit 1840 prägen große Ackerschläge die angrenzende Landschaft. Auch die Siedlungsstruktur mit Gut Vellinghausen und persistenten Hoflagen stammt weitgehend aus dieser Zeit.</p> <p>Die Flurbezeichnung „Landskrone“ erinnert an die ehemalige Landwehr, von der Relikte beim Hof Schulze Delwig erhalten sind.</p> <p>Auf dem Emscherquellhof, einer 1801 erbauten Hofanlage in der regionaltypischen Bauweise eines „Westhellweghofes“, entspringt die für die Geschichte der Wasserhaltung im Ruhrgebiet bedeutsame Emscher. Bis 1913 wurde der Emscherlauf begradigt und eingedeicht, später wieder renaturiert. Die Hofstelle, heute zu Ausstellungszwecken genutzt, besteht aus einem Vierständerbau mit Vorschauer, seitlich größere Fachwerk-Stallanbauten.</p>	2, 3, 6, 7

555	<p>Bockum (Hamm)</p> <p>Mit Hecken, Baumreihen (Kopfbäume) und Obstwiesen/-weiden reich strukturierte bäuerliche Kulturlandschaft. Hecken mit mächtigen Überhältern, teilweise als Weißdornhecke ausgeprägt. Persistente Einzelhöfe und Wegestruktur; erhalten sind auch die Bereiche mit Grünland und Ackernutzung. Am Hof Frey Löschteich mit Kopfweiden.</p>	3, 6
558	<p>Haus Ermelinghof / Geinegge (Hamm)</p> <p>Haus Ermelinghoff ist ein umgräfter Herrnsitz mit Haupthaus, ehem. Ökonomiegebäuden und vorgelagerter Kapelle. Spätestens ab dem 14. Jh. nachgewiesen. Kernbau des verputzten Haupthauses mit Treppengiebel, wohl 16. Jh. Nach Brand 1875 neugotisch erneuert, zweiflügelige Fachwerkscheune mit Backsteinausfachung, um 1800. – Ehem. Pferdestall, 1833 mit klassizistischer Giebelfront versehen. – Außerhalb der Gräfte neben der Zufahrt die Schlosskapelle St. Bartholomäus, 4. Viertel 17. Jh., ehem. Mühle (südlich Haupthaus), heute abgebrochen, Solitäreanlage, Reste einer Gartenanlage, historische Ansichten von Süden und Osten, auch Bodendenkmal. Bedeutend sind auch der historische Klosterhof und Relikte von Wölbäckern.</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit persistenten Einzelhöfen, erhaltener Wegestruktur, Hecken- und Baumreihen entlang persistenter Flurgrenzen und Wege, landschaftsprägenden Einzelbäumen, persistenten Ackerflächen und hofnahen Grünlandbereichen. Bedeutend sind auch historische Waldbereiche mit teilweise persistenten Waldrändern und Wällen entlang historischer Flurgrenzen.</p>	2, 3, 6, 7
560	<p>Westhusen (Hamm)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenten Hoflagen und erhaltener Wegestruktur. Hofkreuze als Zeugnisse des Glaubens. (Wall-)Hecken und Baumreihen (häufig Birken, z.T. Kopfbäume) entlang persistenter Flurgrenzen und Wege. Historische Waldbereiche mit z.T. persistenten Waldrändern, häufig als Wallhecke ausgeprägt. Persistente Grünlandbereiche in Hofnähe und persistente Ackerflächen (z.T. Plaggenesch).</p> <p>Eine bedeutende Archivfunktion haben Lesefundstellen der Jungsteinzeit, der Eisenzeit und des Mittelalters. Bedeutend sind auch Gräftenhof Hettinghaus und die Hofwüstung Tellegei.</p>	3, 6, 7
562	<p>Haaren (Hamm)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenten Hoflagen (Einzelhöfe und Drubbel) und erhaltener Wegestruktur. Große, gehölzarme Ackerflächen, seit 1840 persistent. Zur Lippe hin sind sie als schutzwürdiger Plaggenesch ausgeprägt. Die Plaggeneschnutzung stand im Zusammenhang mit der südlich angrenzenden ehemaligen Haarenschen Heide. Bedeutend sind auch hofnahe persistente Grünlandbereiche, Hecken, Obstbäume, Kopfweiden entlang persistenter Flurgrenzen und Wege.</p> <p>Historische Waldbereiche mit teilweise persistenten Waldrändern und Hohlformen.</p> <p>Eine bedeutende Archivfunktion haben Lesefundstellen der Bronzezeit und des frühen Mittelalters sowie ein Bohlenweg aus dem 8. Jh.</p>	3, 6, 7
571	<p>Sandbochum (Hamm)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenten Einzelhöfen und Drubbeln sowie erhaltener Wegestruktur. Persistente Ackerflächen, z.T. Plaggenesch, historische Grünlandbereiche und Hecken, Baumreihen und Kopfweiden entlang persistenter Flurgrenzen und Wege sowie am Lippealtarm.</p> <p>Bedeutend sind die Königslandwehr, die Schanze Montenberg mit Landwehr, deren Wälle und Gräben gut erhalten sind. Es handelt sich um Teile einer zur Lippe führenden Landwehr mit einer angesetzten Verschanzung auf der Seite nach Hamm. Sie ist im Zusammenhang mit Landwehr Bockum zu sehen. Eine Wüstung mit Archivfunktion geht zurück auf eine mittelalterliche Siedlung.</p>	3, 6, 7

572	<p>Streifenfluren in der Herringer Heide und Reck-Kamer Heide (Hamm, Bergkamen)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit Streifenfluren sowie teilweise persistenten Gräben und Wallhecken. Der Bereich besteht aus drei Teilflächen, in denen sich noch Längsstreifenfluren erhalten haben.</p> <p>Nördlicher Teil (Reck-Kamer Heide) wurde noch 1840 als Heide genutzt, südlich schloss Acker an. Bereits in der Heide streifenförmig angelegte Gräben erkennbar. Im Zuge der Markenteilung im 19. Jh. teilweise Aufforstung der Heide, größtenteils jedoch Umwandlung in Acker. Noch heute schmale, langgestreckte Flurstücke aus dieser Zeit erkennbar. Auch südlich Sandbochum sind die streifenförmigen Flurstücke der Ackerflächen, die im westlichen Bereich von einer Baumschule genutzt werden, noch heute zu erkennen.</p> <p>Südlich Herringen persistente Grünlandbereiche. Persistente Siedlungsform in der Reck-Kamer Heide.</p>	3, 6
573	<p>Haus Reck (Hamm, Bergkamen)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenten Einzelhöfen und Drubbeln sowie erhaltener Wegestruktur. Persistent sind die Ackerflächen sowie Hecken und Baumreihen (Allee) entlang alter Flurgrenzen und Wege. Persistent sind auch vielfältig strukturierte Grünlandbereiche westlich der A 1. Bedeutend sind auch historische Waldbereiche mit persistenten Waldrändern sowie eine Lesefundstelle der Bronzezeit mit Archivfunktion.</p> <p>Haus Reck ursprünglich vollständig umgräfter Herrensitz, bestehend aus geschlossen bebauter Hauptburg und Wirtschaftsgebäuden auf der Vorburg, auf der Hauptburg verputztes Herrenhaus, Treppen und Schweifgiebel 1929, Toreinfahrt, daneben dreigeschossiger polygonaler Wehrturm bez. 1554, Wirtschaftshof im Süden der Gesamtanlage, ehem. Barockgarten östlich von Haus Reck (heute landwirtschaftliche Fläche), Solitäranlage mit umgebenden landwirtschaftlichen Flächen. Neuer Weg vormals als Allee ausgebildet. – Bodendenkmal.</p>	2, 3, 6, 7
574	<p>Haus Bögge / Bereich zwischen Nordbögge und Pelkum (Hamm, Bönen)</p> <p>Haus Bögge auf hohem Sandsteinsockel, zweigeschossiges siebenachsiges, neugotisches Backsteinschloss mit überdeck vorstehendem dreigeschossigem Uhrenturm, 1872 errichtet, Parkanlage, nördlich ehem. Gräftenanlage, Vorgängerbau urkundlich aus dem 13. Jh., dort heute der Wirtschaftshof, zweireihige Eichenallee nördlich der Anlage, solitär liegend, historische Sichtbeziehung von Süden, im Süden auch das Erbbegräbnis, Landschaftspark. – Gräftenanlage auch Bodendenkmal, urkundlich erstmals 1210, ab 1258 Lehen der Abtei Werden. Erhalten sind auch Wölbäcker und eine Lesefundstelle des Mittelalters mit Archivfunktion.</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenten Einzelhöfen, erhaltener Wegestruktur, persistenten Ackerflächen, Hecken und Baumreihen und entlang weitgehend persistenter Flurgrenzen sowie historischen Grünland und Waldbereichen.</p>	2, 3, 6, 7
575	<p>Selmigerheide (Hamm)</p> <p>Mit Hecken, Baumreihen (Kopfbäume) und Obstwiesen/-weiden reich strukturierte bäuerliche Kulturlandschaft.</p> <p>Persistente Hoflagen (Einzelhöfe) und Wegestruktur. Erhalten sind auch Bereiche mit Grünland und Ackernutzung. Die historischen Wälder haben persistente Waldränder. Bei Weetfeld ist der Hof Köhler wüst gefallen. Heute zeugt nur ein Teich von dem ehemaligen Hof.</p>	3
577	<p>Kissingerhöfen und Wiescherhöfen (Hamm)</p> <p>Mit Hecken und Baumreihen vielfältig strukturierter bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich. Wertgebend sind hier v.a. die noch gut erhaltenen Heckenstrukturen entlang seit 1900 weitgehend persistenter Parzellengrenzen. Persistent sind die Einzelhoflagen und auch die Wegestruktur. Bedeutend sind die erhaltenen Ackerflächen, die südlich und westlich der Höfe als Plaggenesch ausgeprägt sind. Die Plaggeneschnutzung steht im Bezug zu den noch 1840 dargestellten benachbarten Heideflächen. An den Höfen historische Löschteiche. Dort und am Wiescher Bach vielfältig strukturierte, historische Grünlandstandorte.</p>	3, 6

578	<p>Berge (Hamm)</p> <p>Zwei Teilflächen: Mit Hecken, Baumreihen und Feldgehölzen vielfältig strukturierte bäuerliche Kulturlandschaft. Persistente Einzelhoflagen und Drubbel. Erhaltene Wegestruktur und ausgedehnte historische Grünlandbereiche sowie persistente Ackerflächen.</p> <p>Im Süden Waldbereiche Bergbusch und Rote Hecke sowie ein Feldgehölz in ihrer Ausdehnung größtenteils bereits seit 1840 überliefert. Waldbereich in der westlichen Teilfläche Relikt eines ehemals ausgedehnten Waldgebietes. Die Grenze zum Offenland mit Baumhecken ist seit 1840 unverändert. Erhalten sind auch Relikte von Wölbäckern.</p> <p>Am Lohausener Holz angrenzende Grünlandflächen wurden im Zuge der Heiderekultivierung im 19. Jh. entwickelt. Für diese Region sind die ausgedehnten historischen Grünlandflächen eine Seltenheit.</p> <p>Bedeutend ist die evangelische Kirche Berge, ein dreiachsiger spätbarocker Saal mit breitem Westturm mit Bauphasen aus dem 16. und 18. Jh., in erhöhter Lage weitreichende Blickbezüge von Süden und Norden, liegt im Bodendenkmal Gräftenhof Schulze Berge.</p> <p>Herausragend sind zwei hohe, runde Backstein-/Betonwassertürme mit breiten, runden, weißgeputzten Aufsätzen und bogenförmigen Kuppeldächern, durch neuromanische Formen gegliedert, 1907/08 errichtet. Der westliche Wasserturm ist von 1949-52 als Ersatz für den im Krieg zerstörten eisernen Wasserhochbehälter errichtet, weiträumige Sichtbezüge auf die Wassertürme.</p>	2, 3, 4, 6, 7
579	<p>Ahse bei Caldenhof / Waldbereiche Pilsholz und Hüls (Hamm)</p> <p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit Hecken und Baumreihen (z.T. als Kopfweiden) und Obstweiden reich gegliedert. Persistente Siedlungs- und Wegestruktur, v.a. Streusiedlung nördlich von Pilsholz. An der teilweise naturnah verlaufenden Ahse autypische, persistente Grünlandstandorte mit guter Erhaltung organischer Materialien. Historische Wälder mit weitgehend persistenten Waldrändern. Im Pilsholz liegen Landwehrreste. Bedeutende Archivfunktion haben auch germanische Siedlungsreste, ein eisenzeitlicher Urnenfriedhof, ein Friedhof der Völkerwanderungszeit.</p>	3, 6, 7
583	<p>Weringhof bei Schmehausen (Hamm)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenten Hoflagen (Streusiedlung) und der bedeutenden Gräftenanlage Weringhof (Zwei-Insel-Anlage). Hofnahe persistente Grünlandbereiche. Hecken, Baumreihen und Kopfweiden entlang persistenter Flurgrenzen, prägende Einzelbäume, persistente Ackerflächen. Historische Waldbereiche mit persistenten Waldrändern.</p>	3, 6, 7
584	<p>Obstwiesen und -weiden in Westünnen (Hamm)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenter Siedlungs-, Nutzungs- und Wegestruktur. Bedeutend sind tradierte Ackerstandorte auf Lössböden sowie Obstwiesen und -weiden, Hecken und Bauerngärten.</p>	3
587	<p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich bei Rhynern (Hamm)</p> <p>Die ertragreichen Lössböden werden seit Jahrhunderten ackerbaulich genutzt. Bedeutend sind überlieferte Einzelhöfe und Weiler mit Obstwiesen und kleinen Teichen, entlang der Bäche, Gräben, Wege und Parzellengrenzen finden sich vielfach Hecken, Einzelbäume, Baumreihen und Kopfweiden. Erhalten ist das alte Wegenetz sowie v.a. im Norden die Wälder und Feldgehölze mit persistenten Waldrändern. Das Grünland ist die traditionelle Nutzung in der Bachaue und den angrenzenden Bereichen.</p> <p>Brandgrubengräber zeugen von erster menschlicher Besiedelung.</p> <p>Bei der Hofanlage Sterthof am Bewerbach sind eine seit 1840 überlieferte Mühle und eine Speicherinsel (auch Bodendenkmal) Zeugnisse der Wasserbewirtschaftung.</p>	3, 6, 7
589	<p>Obstwiesen bei Opsen (Hamm)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit persistenter Siedlungsstruktur, überlieferter Nutzungs- und Wegestruktur sowie tradierten Ackerstandorten auf</p>	3, 6, 7

	Lössböden. Bedeutende Vorkommen von Obstwiesen und -weiden. Leseefunde aus der Jungsteinzeit sind erste Spuren menschlicher Nutzung.	
7. Wald		
095	<p>Historische Wälder bei Grafenwald (Bottrop)</p> <p>Der Köllnische Wald südlich von Grafenwald geht auf die Zeit vor 1840 zurück. Westlich davon liegen die nach 1840 aufgeforsteten, durch Bergsenkungen geprägten großen Heideflächen der Heller Heide. Rechtwinkliges Parzellen- und Wegesystem stammen weitgehend aus der Zeit um 1900. Wälle und Wallhecken entlang historischer Parzellengrenzen.</p> <p>Relikte der Grafenmühle am Rothbach: Mühlhaus, Mühlteich sowie Mühlgraben. Ehemalige Ziegelei oberhalb von Hof Mey. Im Norden Erholungsbereich Heidesee in einer ehemaligen Kiesgrube.</p> <p>Urgeschichtlich bedeutende Grabhügel und ein jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz (Archivfunktion) sowie ein prähistorischer Urnenfriedhof.</p>	3, 6, 7
099	<p>Wald und Wälle Hohe Heide bei Kirchhellen (Bottrop)</p> <p>Historischer Waldbestand südlich von Kirchhellen, in dem sich noch viele Wälle entlang ehemaliger Nutzungsgrenzen erhalten haben. Noch 1840 als Heide genutzt. Im 19. Jh. zur Holzgewinnung, v.a. für den Bergbau, aufgeforstet. Noch heute zeugen Wallhecken und Wälle im Wald von dieser Kultivierung. Rechtwinkliges Wegesystem aus der Zeit der Aufforstungen. Im westlichen Bereich ein Bergsenkungsgewässer.</p>	3
154	<p>Die Haard (Datteln, Haltern am See, Marl, Oer-Erkenschwick)</p> <p>Größtes zusammenhängendes Waldgebiet am Nordrand des Ruhrgebietes mit seit 1900 z.T. unveränderten Waldrändern. Persistente, rechteckige Parzellengrenzen, z.B. südlich und nördlich Sankt Johannes, historische Wälle und Wallhecken entlang persistenter Parzellengrenzen (z.B. am Kibitzberg), weitgehend persistentes Wegenetz, z.T. rechtwinklig, vereinzelt durchgewachsene Niederwälder und Altgehölze in den historischen Waldbereichen als Zeugnis der ehemaligen Niederwaldnutzung und Waldhude. Heiderelikte (z.B. am Stimberg). Vielzahl an kulturhistorisch wertvollen Strukturen wie Hohlwege (z.B. am Stimberg), Abgrabungen und Wegekreuze. Zeugnisse des Bergbaus wie Pingen, Stollenmundlöcher und Meilerplatten.</p> <p>Im Offenland weitgehend seit 1900 unveränderte Siedlungsstruktur mit Einzelhöfen, häufig in regionaltypischer Bauweise, weitgehend unveränderte Wegestruktur, persistente Waldränder, historische Ackerstandorte, persistente Grünlandstandorte entlang der Bachtäler, vielfältig strukturierte Landschaft mit Einzelbäumen, Hecken und Baumreihen als gliedernde und prägende Elemente, Wegekreuze als Zeugnis der Religiosität.</p> <p>Grabhügel (Archivfunktion), Wölbäcker, Einfriedungen, Ziegelei, steinzeitliche Lesefundstellen (Archivfunktion), Haus Mahlenberg (urkundlich bereits vor 1300 genannt).</p>	3, 6, 7
168	<p>Waldgebiet Die Burg (Marl)</p> <p>Historische Waldbereiche mit persistenten Waldgrenzen; persistente Grünlandstandorte mit Kopfweiden. Nördlicher Bereich: weitgehend persistentes Wegenetz, Haus Niering (ehemaliger Mühlstandort), Sandsteinkreuz an der Speckhorner Straße als Zeugnis der Religiosität.</p> <p>Frühgeschichtliche Wallburg von herausragender Bedeutung, mehrgliedrige Wallanlage mit äußerem, z.T. noch bis zu 2 m erhaltenem Wall, mit der Befestigungsanlage in Verbindung stehend die „Brüningburg“ 1321, Gräftenanlage von Haus Viering und Haus Rensing.</p> <p>(insbesondere Schutz des Umfeldes der Wallburg und der dazugehörigen Gewässerstrukturen)</p>	3, 6, 7
219	<p>Grutholz / Dingen / Haus Bodelschwingh (Castrop-Rauxel, Dortmund)</p> <p>Historische Waldbereiche mit persistenten Waldgrenzen, anthropogene Hohlformen in den Wäldern und Waldhudebereiche, z.T. vielfältig gegliederte Landschaft mit Alleen, Hecken und Baumreihen, persistente Ackerflächen südlich der A 42, ehemaliger Mühlenbach und Mühl-standort, persistente</p>	2, 3, 6, 7

	<p>Siedlungs- und Wegestruktur (Einzelhöfe). Haus Bodelschwingh: Herrensitz mit Haupthaus in weitem Hausteich und umgräfter Vorburg. Barocke Gartenanlage wurde 1870 durch Landschaftsarchitekten Eduard Petzold in Landschaftsgarten englischen Stils umgestaltet. Einbeziehung des Waldes, Anlage einer Ahornallee bis zum Familienbegräbnistempel, heute durch Autobahn von der Hauptanlage getrennt. Ältester Teil der Anlage wohl der ehem. Wohnturm auf der Vorburg, vor 1300, Bodendenkmal. Von der bestehenden Wasserburg vermutlich im 14. Jh. der Westtrakt als Zweiraumhaus errichtet; 2. Viertel 16. Jh. bis nach 1600 erweitert um quer angesetzten östlichen Flügel, Pavillontürme an den Ecken und Treppenturm. Haus Dorloh auf dem Dinger Berg in der alten Flur Dorlöchte durch Frhr. Carl v. Bodelschwingh-Plettenberg 1869–72 erbaut. Repräsentatives, mehrflügeliges zweigeschossiges Wohngebäude in neugotisch-klassizistischer Formensprache auf hohem Kellergeschoss, mit Ecktürmen und Terrassen Vorbauten. In Solitärlage als Villa in weitläufigem Landschaftsgarten gelegen, nordwestlich ein Wirtschaftshof mit separater Zufahrt, zweireihige Allee im Zufahrtsbereich. – Erhaltene historische Sichtbeziehung von Süden.</p>	
324	<p>Weitmarer Holz, Sundern und Brockhausen (Bochum) Nördlich der Ruhr seit 1900 in weiten Teilen persistente und vielfältige Nutzungsstruktur. Zahlreiche erhaltene kulturhistorische Einzel-elemente v.a. des Bergbaus aus der jüngeren Neuzeit. Weitmarer Holz als stadtnahes Erholungsgebiet mit Relikten wie Pingen, Stollen, Malakoff-Förderturm der Zeche Brockhauser Tiefbau und Trasse einer ehemaligen Dampfhaspelbahn im Südosten. Der Gahlensche Kohlenweg von Hattingen über Weitmar bis an die Lippe verlief auf der Trasse der heutigen B 51. Ruine und Parkanlage des ehemaligen Adelssitzes Haus Weitmar (samt Umgebung Bodendenkmal); seit 1900 erhaltene Wegeverbindung zwischen dem Haus Weitmar und dem Weitmarer Holz. Insgesamt nur wenig verändertes Wegenetz, teilweise Ausprägung als Hohlwege wie südlich Nevel oder am Baaker Berg. Nördlich des Weitmarer Holzes für den Kernbereich des Ruhrgebietes typische enge Verzahnung von bäuerlicher Kulturlandschaft, öffentlichen Freiräumen wie Parkanlagen und Friedhöfen und angrenzender städtischer Bebauung. Seit 1840 persistente Ackerflächen bei Hof Nevel am Backer Berg und westlich Stiepel. Kleinflächig Ackerterrassen südlich von Sundern. Durch den Bergbau geprägte Streusiedlung aus dem 19. Jh. südlich des Weitmarer Holzes und bei Brockhausen. Historische Wälder an den Hängen der Ruhr. Häufig vorkommende mehrstämmige Buchen weisen auf eine ehemalige Niederwaldnutzung hin. Östlich von Brockhausen liegt der ehemalige Zechenstandort der Zeche Pflingstblume. Sternwarte Bochum: Institut für Umwelt und Zukunftsforschung, nach dem Begründer „Kap Kaminski“ genannt, erbaut 1964 mit 20 m Parabolantenne. Die Kunststoffhülle der Traglufthalle (Radom) besteht aus 161 vernähten Polyester-Längsbahnen.</p>	2, 3, 6, 7
343	<p>Eggen, Isenburg bei Niederbonsfeld (Hattingen) Weitgehend persistent sind die Wald-Offenlandverteilung, das Wegenetz und die landwirtschaftliche Nutzung. Bedeutend sind die Ackerterrassen und der Hohlweg westlich der Isenburg. Die Isenburg bestand von 1195–1225 und ist ein ausgedehntes Bodendenkmal. Ruine einer langgestreckten Höhenburg mit etwa gleich großer Vor- und Hauptburg oberhalb der Ruhrschleife. Landhaus Custodis markiert heute maßgeblich die Silhouette des Isenbergs hoch über der Ruhr. Historische Sichtbeziehung u.a. von Nordosten. Erhalten sind historische Waldstandorte mit überlieferten Waldrändern, Relikten der ehemaligen Niederwaldwirtschaft südlich Balkhausen und eingestreute Ackerflächen sowie historische Steinbrüche. Auch bergbauliche Relikte prägend für den Bereich.</p>	1, 3, 4, 6, 7
448	<p>Kurler Busch (Dortmund, Kamen) Seit 1840 überlieferter zusammenhängender Eichenmischwald. Waldränder seit 1900 kaum verändert, östlich von Gut Bönninghausen durch ehemalige</p>	2, 3

	<p>Wallhecken begrenzt. Bergsenkungssee und Standort der ehemaligen Zeche Courl. Angrenzende bäuerliche Kulturlandschaft mit überwiegend persistenten Ackerflächen und vereinzelte Grünlandstandorte, die stellenweise durch Kopfweiden und einzelne markante Solitäreichen strukturiert sind. Wölbäcker. Kirche St. Johannes Baptist, einfacher Saal von 1733–38 mit dreiseitigem Abschluss; westlich Verlängerung und markanter, weit sichtbarer Turm in romanischen Formen 1906 nach Plan von Johann Franz Klomp.</p>	
523	<p>Wickeder Ostholz (Dortmund, Kamen, Unna) In umgebender, weitgehend ausgeräumter Landschaft ist das Gebiet ein seltenes Relikt der ehemals reicher strukturierten Landschaft mit Strukturen aus der Zeit um 1900. Überlieferte Waldflächen mit teilweise noch persistenten Waldrändern als Restbestände ehemals großflächiger Wälder. Vor allem auf Grünland streifenförmige mit Hecken gesäumte Parzellierung (Streifenflur).</p>	3
582	<p>Geithe (Hamm) Historische Waldbereiche Wilshauser Holz und Geithewald mit z.T. persistenten Waldrändern und anthropogenen Geländeformen. Persistente Hoflagen / Einzelhöfe und Wegestruktur, persistente Ackerflächen in Hofnähe, persistente Feuchtgrünlandbereiche mit Blänken in der Geitheau. St. Antoniuskirche mit Kirchhof: Vierachsiger neugotischer Saal mit eingezogenem Chor im 5/8-Schluss und Westturm, 1896/97, inmitten des ehem. Kirchhofes. Sichtbeziehungen von Südosten und Osten. Lage innerhalb des alten Ortskerns, dörfliche Strukturen.</p>	1, 3
8. Auenlandschaft		
032	<p>Rheinberg Überregional bedeutende ehem. kurkölnische Stadt (VDL 2010) zwischen Moersbach und Altrhein mit weitgehend regelmäßigem Straßennetz, baumbestandenen Wallstraßen, bedeutenden stadtbildprägenden Einzelbauten und Stadtpark. – Markante Stadtsilhouette, insbesondere über die Freiflächen der verlandeten Rheinarme im Osten und Nordosten vor den Resten der Bastionärbefestigung des 16./17. Jh. (Spanische Schanzen). Östlicher Endpunkt der Fossa Eugeniana (vgl. KLB 033).Südlich der Freifläche in Budberg ev. Pfarrkirche: Architekturgeschichtlich bedeutender Kirchenbau (12./14. Jh.) auf erhöhtem Gelände mit mauerumzogenem Kirchhof.Altarme des Rheins und seine Hochflutrinnen mit großräumig erhaltenem geoarchäologischen Archiv; erhaltene Abschnitte historischer Deichanlagen und Hofanlagen (Kettgeshof, Hasselshof); eisenzeitliches Gräberfeld in Budberg (hochwasserfreier Hang); römische Siedlungsplätze in Budberg und Eversael; Burg Budberg. Persistentes ackerbauliches Gefüge mit parzellenbegleitender Baum- und Strauchvegetation sowie regionaltypischen Kopfweidenbeständen; Hofstandorte auf Wurten.</p>	1, 3, 5, 6
050	<p>Niep (Neukirchen-Vluyn, Krefeld) Nach frühneuzeitlicher Torfgewinnung entstandene lange Teiche in einem Altrheinarm. – Siedlungsgunstgebiet in allen urgeschichtlichen, römischen und frühgeschichtlichen Epochen durch Nähe zu Wasser. In der Niederung optimale Erhaltungsbedingungen als geoarchäologisches Archiv. Bei Niep kulturlandschaftsprägende stattliche Hofanlagen (18./19. Jh.) entlang den Niep'schen Kühlen.</p>	3
075	<p>Friemersheim / Eisenbahnsiedlung Hohenbudberg (Duisburg) Kulturlandschaftsbereich der offenen Friemersheimer Rheinaue mit dem Dorf Friemersheim und der Siedlung Hohenbudberg: Friemersheim: vorindustrielles Dorf längs hinter der Deichlinie mit barocker evangelischer Kirche, ehemals zweiteiliger, mittelalterlicher Wasserburg Wertscher Hof (Herrenhaus 18. Jh.) und Dreiseithöfen des 18./19. Jh. Vor dem Deich in der Rheinaue bäuerlich geprägte Kulturlandschaft mit historischen Wiesen / Weiden und altem Baumbestand, Streuobstwiesen, Hecken, Feldgehölzen, Kopfweiden sowie erhaltenen Wegestrukturen.</p>	1, 3, 4, 5, 6

	Eisenbahnsiedlung des Rangierbahnhofs Hohenbudberg (1913/14; 1921; 1929 ff.) mit Logierhaus und Doppelwasserturm (1916) als Landmarke. In der Rheinniederung erhaltenes geoarchäologisches Archiv, historische Deichabschnitte; auf hochwasserfreier Hochfläche römischer Siedlungsplatz Friemersheim.	
081	<p>Ruhrtal zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Kettwig (Mülheim a. d. Ruhr, Essen) Kulturlandschaftsbereich zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Kettwig:</p> <p>Mülheim a. d. Ruhr südlich der Schlossbrücke (das Stadtzentrum zum KLB 065 zugeordnet) rechts der Ruhr: Wasserkraftwerk Kahlenberg von 1924/25; Schleuse Kahlenberg (1843–45, Vorgänger 1798), erhalten Schleusenkammer und -insel; über dem ehem. Schleusenkanal steinerne Bogenbrücke von 1846; auf der Schleuseninsel der „Wasserbahnhof“; ehem. Betriebsgebäude des Wasserkraftwerks Kahlenberg von 1926 („Haus Ruhrnatur“ mit Ausstellung zur Naturgeschichte des unteren Ruhrtales); auf dem Kahlenberg Bismarckturm von 1909 (Wahrzeichen und Aussichtspunkt), unweit Villen wie neobarocke Villa J. Thyssen (1898–1900, Arch. Kayser & von Großheim, Berlin) mit Parkanlage und neobarocke Villa Urge (1913) sowie Jugendherberge von 1889. Firmengebäude der ehemaligen Textilfabrik Troost (Weberei, Tudorhaus, Kutscherhaus). – Witthausbusch: Park und Erholungsanlage des Historismus, 1900–33 erweitert.</p> <p>Links der Ruhr: südlich Broich Ruhrsandsteinbrüche; historische Lederfabriken Lindgens (1915/22, 1873) und Abel (1864, 1880–1916) an der Düsseldorfer Straße und der Straße Kassenberg. – Saarn: weiträumige Klosteranlage Maria Saal der Zisterzienserinnen (1214–1809, ab dem 17. Jh. freiadeliges Damenstift) am linken Auenrand der Ruhr mit Kirche des 13. Jh. und Klosterbauten des 14.–18. Jh. sowie Klosterfriedhof und Klosterweiher; Äbtissinnenhaus von 1735; nördlich anschließend der historische Ort Saarn mit Bauten vom Spätmittelalter bis zum Historismus; persistente bäuerliche Nutzung der Ruhraue noch aus vorindustrieller Zeit erhalten. – Mintard: mittelalterliches Kirchdorf am linken Ruhrufer mit Kirche des 11. Jh. und Fachwerkgebäuden des 17./18. Jh., nördlich anschließend die Mintarder Höfe inmitten persistenter Agrarlandschaft. Mintarder Brücke der A 52 über die Ruhr von 1963–67 (Balkenbrücke auf 18 Pfeilern mit 1830 m Spannweite). – In der offenen Ruhraue Schloss Hugenpoet, barockes Wasserschloss mit Herrenhaus und zwei Vorburgen (1647–96); laternenbekrönte Schweifhauben; bildet mit der zum Schutz des Ruhrübergangs in Kettwig erbauten Höhenburg Schloss Landsberg mit Landschaftspark (Stadt Ratingen) ein Denkmalensemble. Vorgängeranlage von Schloss Hugenpoet nordwestlich in der Ruhraue.</p> <p>Kettwig: historischer Ortskern mit mittelalterlich-frühneuzeitlichem Stadtgrundriss an der alten Fernstraße Köln – Essen (Hellweg); feste Ruhrbrücke ab 1282, heutige Ruhr-Mühlengraben-Brücke von 1786; um die erhöht stehenden Kirchen verschieferter bergische Fachwerkhäuser und klassizistische Bauten des 17.–19. Jh.; an der Ruhr Tuchfabriken und Fabrikantenvillen des 19. Jh. in historischen Parkanlagen.</p> <p>Auf dem linken Ruhrufer Ortsteil Kettwig vor der Höhe mit Mühlen, kleinen Fabriken und Fachwerkhäusern. In Urgeschichte, römisch-germanischer Zeit, Merowingerzeit und Frühmittelalter Siedlungs- und Nutzungsraum: Siedlungen, Wüstungen, Gräberfelder. Mittelalterliche und neuzeitliche Motten und Wasserburgen, befestigte Wallanlagen, Siedlungen, Mühlenstandorte, Bergwerke, Stollen, Pingen, Schlackenhalde, Verkehrsinfrastruktur (historische Wege / Straßen mit Karrengleisen, Hohlwege, Ruhrtalbahn von Styrum nach Kettwig)</p>	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
119	<p>Lippeaue westlich von Dorsten (Dorsten) Auenlandschaft mit Flusslauf und Altarmen, teilweise mit Hecken, Baumreihen und Kopfbäumen vielfältig strukturiert, überlieferte auentypische Grünlandstandorte, historischer Waldbereich. Persistente Siedlungsstruktur (Einzelhöfe) und Ackerflächen, Wegekreuze. Haus Hagenbeck bereits im 13. Jh. urkundlich erwähnt, einst eine bedeutende Wasserburg. Von der etwa quadratischen Hauptburg im nördlichen Teil der Gesamtanlage bestehen noch Substruktionen und zugeschüttete Keller. Einiges Aufgehendes, Reste des 1642 durch Michael von Gent ausgebauten Schlosses, Winkelflügel mit Torhaus; bis zu den 1920er Jahren hier außerdem ein großes Stallgebäude als Abschluss nach Westen; im Ostflügel ein 1730</p>	2, 3, 6, 7

	<p>zur Kapelle eingerichteter Saal; der Ringwall um die Hauptburg ist nur noch in Spuren zu erkennen. Östlich vor dem Torhaus im Boden die Fundamente eines Turms.</p> <p>Lage in einer alten Flussschlinge der Lippe, die landschaftlichen Bezüge zur Aue sind noch weitgehend erhalten. Im Bereich um Haus Hagenbeck weitere Reste von Befestigungs- und Sicherungsanlagen verschiedener Art und verschiedenen Alters, historische Sichtbeziehung von Süden, Substruktionen und zugeschüttete Keller der ehem. Wasserburg erhalten, auf Luftbildern im Umfeld weitere Strukturen erkennbar, Bodendenkmal.</p> <p>Bedeutend sind Gräberfelder (frühmittelalterlich und römische Kaiserzeit), römische Lesefunde sowie Wölbäcker und Landwehrstrukturen. Insgesamt zeigt die Aue gute Erhaltungsbedingungen für organische Materialien.</p>	
132	<p>Lippeaue zwischen Haltern und Dorsten (Dorsten, Haltern am See, Marl)</p> <p>Auenlandschaft mit Flusslauf und Altarmen, teilweise mit Hecken, Baumreihen, Kopfbäumen und Einzelbäumen vielfältig strukturiert. Überlieferte auentypische Grünlandstandorte, historische (Au-)Wald-bereiche (z.B. östlich Hervest), persistente Ackerflächen. Historische Fährstandorte, persistente Siedlungsstruktur (Einzelhöfe und Drubbel), Wegekreuze.</p> <p>Römische Marschlager und Gräber der römischen Kaiserzeit lassen weitere römische Funde im Umfeld erwarten. Bedeutend sind eine altsteinzeitliche Lesefundstelle in dem Bereich sowie die Burg, eine kleine hochmittelalterliche Befestigungsanlage, die durch einen Graben aus der Terrassenkante herausgearbeitet wurde. Insgesamt zeigt die Aue gute Erhaltungsbedingungen für organische Materialien.</p>	3, 6, 7
159	<p>Lippeaue zwischen Datteln und Haltern (Datteln, Haltern am See, Olfen)</p> <p>Auenlandschaft mit Flusslauf und Altarmen, mit Hecken, Baumreihen, Kopfbäumen und Einzelbäumen vielfältig strukturiert, überlieferte auentypische Grünlandstandorte, historische (Au-)Waldbereiche (z.B. nördlich Haus Vogelsang), persistente Ackerflächen.</p> <p>Historische Fährstandorte, Mühlstandorte und Schleusen (Haus Vogelsang), persistente Siedlungsstruktur (Einzelhöfe und Drubbel), Wegekreuze.</p> <p>Brückenrelikte des Lippeübergangs bis 20. Jh., historische Lippe-querung auf engem Raum über 2000 Jahre belegt.</p> <p>Haus Vogelsang mit Schleusenwärterhaus und Resten der ehem. Lippeschleuse 1826 errichtet, mit Mühle und Oberlauf, kurkölnisches Lehngut, erstmals 1374 erwähnt, Bodendenkmal. Die Vorburg wird von einem langgestreckten Putzbau mit Eckturm aus der Zeit um 1720 dominiert.</p> <p>Das nahe gelegene Römerlager Olfen lässt weitere römische Funde im Umfeld erwarten. Bedeutend sind auch Grabhügel in dem Bereich. Insgesamt zeigt die Aue gute Erhaltungsbedingungen für organische Materialien.</p>	2, 3, 6, 7
294	<p>Ruhrtal bei Werden / Fischlaken (Essen)</p> <p>Kulturlandschaftsbereich von überregionaler Bedeutung längs der Ruhr im Bereich des Ruhrtals von Kettwig bis Werden und des Baldeneysees von Werden bis Kupferdreh:</p> <p>In der Ruhrniederung bei Kettwig Haus Oefte (im Kern ma.; 19.Jh., Arch. Ferdinand Schorbach, Hannover) mit verlandeten Wassergräben, Park und Mühle; anschließend für die Ruhrhöhen charakteristischer, durch Weiler, Einzelhöfe und Wald/Offenlandwechsel gekennzeichnete Kulturlandschaftsbereich; gegenüber auf der rechten Ruhrseite der Kattenturm, die Ruine der Burg Luttelnau; vor Werden in der Aue Bauernhof und ehem. Krupp-Wasserwerk von 1901 mit Allee.</p> <p>Werden: Fürstabteilige Residenzstadt an der Ruhr mit spätmittelalterlichem Grundriss (VDL 2010): Abteikirche St. Ludgerus mit Resten der Benediktinerabtei und barocker Residenz von 1745-94 (Folkwang-Universität); archäologische Relikte des Kastells Werden, der Stadtumwehrung, St. Nikolaus-Kapelle; zahlreiche Fachwerkhäuser des 18. Jh.; mittelalterliche Filialkirche St. Lucius, Parkanlage. Rathaus von 1879/1913; neuzeitliche</p>	1, 2, 3, 5, 7, 8 (Villa Hügel)

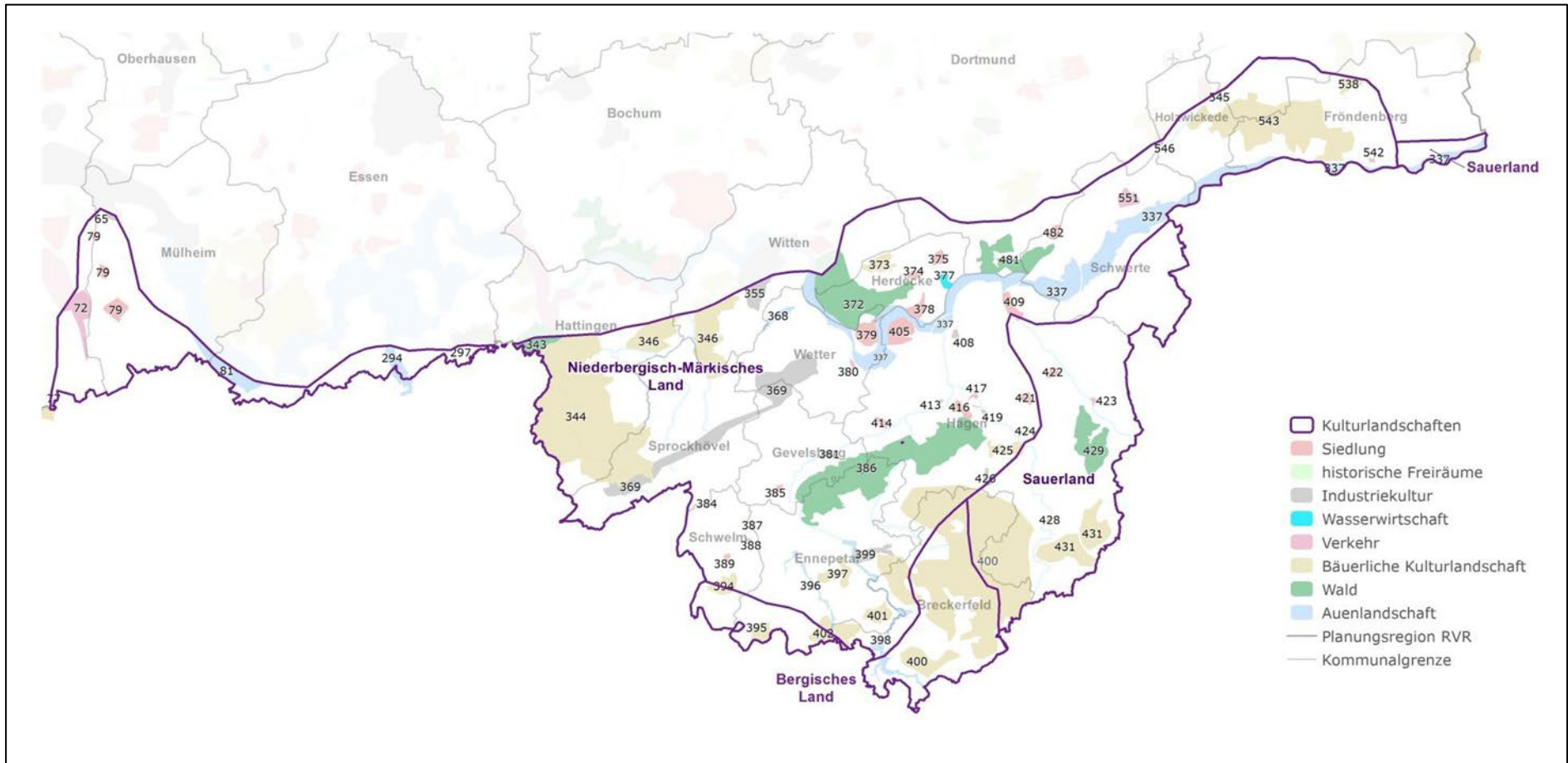
	<p>Stadterweiterungen Ende 19. Jh. / Anfang 20. Jh. mit Bahnhof auf der nördlichen Ruhrseite; Wassermühlen Neukircher Mühle und Weiße Mühle; Brehmsinsel; Tuchfabrikantenvillen an beiden Ruhrufeln; Neukircher Schleuse, alte und neue Papiermühlenschleuse. Auf dem Pastorsberg eisenzeitliche und mittelalterliche Ringwallanlagen, Kirchenwüstung St. Klemens.</p> <p>Baldeneysee: 1931–1933 als Absetzbecken für Schwabstoffe der Ruhr errichtet, Regatta-Anlage mit Zielturm und Tribünen.</p> <p>Villa Hügel am nördlichen Hang der Ruhr: Industriellenvilla von 1870–73 im palladianischen Stil mit großem Landschaftspark oberhalb der Ruhr; unterhalb Bahnhof Hügel (Bahnstrecke Werden nach Essen Hbf. von 1877); Bedienstetensiedlung Am Brandenbusch (1895–1914) mit ev. Kirche von 1906 und Wasserwerk; Kruppwald mit Pingen.</p> <p>Am nördlichen Ufer des Baldeneysees Schloss Baldeney, oberhalb die mittelalterliche Burgruine (Neu-)Isenburg und das Jagdhaus Schellenberg (1836). Östlich Reste der spätmittelalterlichen Heisinger Landwehr.</p> <p>Zeche Carl Funke in Heisingen: Fördergerüst (1896) als Landmarke von der südlichen Baldeneyseeseite, Fördermaschinenhaus, Siedlung Carl Funke (1900/01).</p> <p>Südlich angrenzend Fischlaken: Bäuerlich und bergbaulich geprägter Bereich südlich der Ruhr; mittelalterlich-frühneuzeitliche Streusiedlung von Fachwerkhöfen. – Kath. Filialkirche Zur Schmerzhafte Mutter Maria; Schule Byfang von 1822. – Von Haus Scheppen, einem ehem. Lehnsgut der Abtei Werden, nach Süden auf die Höhe (Velbert) der alte Weg von Schloss Baldeney ins Bergische Land (Velbert). – Hespertal mit Mühlenstandorten, Bergbau-Relikten, u.a. Zechen Richrath (16. Jh.) u. Pörtingsiefen (16.–20. Jh.), Bergmannskotten und ehem. Hespertalbahn (Zechenbahn, erhaltene Trassenabschnitte, Tunnel, Lokschuppen) von Velbert nach Kupferdreh.</p> <p>Am nördlichen Ufer der Ruhr Relikte der ehem. Ruhrtalbahn von Kettwig nach Kupferdreh, Ruhrbrücke bei Kupferdreh (1872).</p>	
295	<p>Ruhrtal bei Steele (Essen)</p> <p>Überregional bedeutender Kulturlandschaftsbereich zw. Kupferdreh und Hattingen: Die Ruhr 1774–80 auf preußische Initiative für die Kohlschiffahrt (1890 zugunsten der Eisenbahn eingestellt) ausgebaut: Treidelpfad, Horster Schleuse von 1774–76; Holteyer Hafen von 1840 mit gemauerter Bogenbrücke von 1852; Rotmühlenschleuse bei Heisingen; Spillenburger Schleuse mit Schleusenwärterhaus (Museum) bei Steele.</p> <p>Eisenbahnrelikte: Trasse der Bahnstrecke Wuppertal-Vohwinkel – Essen-Überruhr (ehem. Prinz-Wilhelm-Bahn) und weiter nach Essen-Steele (Ruhrbrücke bei Steele) (1846); ehem. Ruhrtalbahn von Essen-Kettwig nach Essen-Altendorf und Hattingen (Ruhrbrücke bei Altendorf) (1872); Strecke Mülheim-Heißen nach Altendorf (1872–79); Bahnhof Dahlhausen an der Strecke Essen-Steele nach Hattingen mit ehem. Bahnbetriebswerk (1916/1918 – 1969), heute Eisenbahnmuseum Bochum-Dahlhausen (1977); Zechenanschlussbahnen.</p> <p>Steele: Rechts der Ruhr gelegener mittelalterlicher Stadtkern mit Erweiterung des 19. Jh., geprägt durch das Stiftswaisenhaus von 1764–70 (Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung) sowie kath. und ev. Pfarrkirche, erhaltene Relikte der Stadtumwehrung; westlich Wasserturm am Laurentiusweg (Landmarke), Jüdischer Friedhof am Hiltropskamp und Stadtgarten Steele (1897). – An der Kunstwerkerstraße die ehem. Dinnendahl'sche Fabrik der 1920er Jahre, ziegelausgemauertes Stahlfachwerk, und Bruchsteingebäude der Zeche Kunstwerk.</p> <p>Schloss Schellenberg: ehem. wasserumwehrte Schlossanlage der Essener Erbdrosten auf Bergkuppe über der Ruhr: Herrenhaus und Vorburg des 14.–19. Jh.; Garten mit Pavillon von 1674, 1820 und 1842/43 als Landschaftspark umgestaltet. – Haus Heisingen: über der Ruhr gelegene Wasserburg, ehem. Sommerresidenz der Werdener Äbte, mit Ansichten von Süden und Osten. Motte Vittinghoff: hoch-mittelalterliche Grabenanlage mit zentralem Mottenhügel. Horst: Denkmalensemble bestehend aus frühmittelalterlicher Vryburg, mittelalterlicher Burganlage Haus Horst mit Park, Blick ins Ruhrtal; Ehrenmal; Zechenanlage Wohlverwahrt; Karbidfabrik Vogelsang mit Wasserkraftwerk Horster Mühle von 1912 und Schornstein (Landmarke), Ruhrwehr und Industriellenvilla mit Park. Im historischen Schellenberger Wald umfangreich erhaltene bergbauliche Relikte, Reste der Heisinger Landwehr.</p>	1, 2, 3, 4, 5, 7

	Geologische Aufschlüsse, Stollenmünder im Ruhrtal östlich Heisingen. – Urgeschichtlicher Siedlungsunraum bei Burgaltendorf (Rast- und Lagerplätze, Siedlungsplätze). In der Ruhraue Wassergewinnungsanlagen Überraue und Steele.	
337	<p>Ruhrtal zwischen Hattingen und Schwerte (Bochum, Fröndenberg, Hagen, Hattingen, Herdecke, Holzwickede, Schwerte, Wetter, Witten) Überlieferte landwirtschaftliche Nutzung und teilweise persistente Acker und Grünlandstandorte; Hecken, Einzelbäume, Baumreihen und Kopfweiden entlang der Ruhr, der Gräben, der Wege und der Parzellengrenzen, persistente Flurgrenzen und Wege, Mühlgräben als Zeugnis der Nutzung der Wasserkraft vor 1840.</p> <p>Buhnen und Schleusen als Zeugnisse der Flussregulierung zur Schiffbarmachung der Ruhr; Zeugnisse des Kohlentransportes (Leinpfad, Kohlenniederlagen); überlieferte Brückenstandorte, teilw. an ehemaligen Fährstandorten. Zeugnisse der Wasserbaukunst zur Wasserhaltung und Umgestaltung zur Freizeitlandschaft sind die Stauseen Hengsteysee (1929), Harkortsee (1931) und Kemnader See (1979 fertiggestellt).</p> <p>Haus Kemnade ist eine Wasserburg mit Hauptburg und großflächigem Gutshof auf gemeinsamer Insel in Solitärage, weithin sichtbar in der Talaue, historische Sichtbeziehungen von Norden, Westen und Nord-osten, auch Bodendenkmal.</p> <p>Haus Herbede: Herrensitz mit vierflügeligem Hauptgebäude und Vorburg, Hauptburg – ein Bruchsteinbau, Vorburg ohne Graben, Ummauerung mit südlicher Toreinfahrt z.T. erhalten, auch Bodendenkmal.</p> <p>Laufwasserkraftwerk Hohenstein (Witten): Auf ummauerter Ruhrinsel Gebäudekomplex aus bossiertem Sandsteinmauerwerk, Maschinenhalle 1922–25 nach einem Entwurf von Edmund Körner, Schleusengebäude, Wohnhaus und Stahlbetonbogenbrücke, aufgrund der Lage landschaftsbildprägend.</p> <p>Eisenbahnviadukt (Witten): Landschaftsprägende, knapp 800 m lange, in weiter Kurve mit 19 unterschiedlich breiten Bögen geführter Viadukt über das Ruhrtal, 1913–16 errichtet.</p>	2, 3, 4, 5, 6, 7
485	<p>Lippeaue zwischen Lünen und Datteln (Datteln, Lünen, Selm, Waltrop)</p> <p>Auenlandschaft mit Flusslauf und Altarmen, teilweise mit Hecken, Baumreihen, Kopfbäumen und Einzelbäumen reich strukturiert (v.a. südlich Lünen). Relikte von historischen, auentypischen Grünland-standorten, persistente Ackerflächen (z.B. westlich Haus Dahl), historischer Waldbereich Dahler Holz mit persistenten Waldrändern.</p> <p>Persistente Siedlungsstruktur (Einzelhöfe und Drubbel Pelkum) mit historischen Adelssitzen und Höfen, historischen Mühlstandorten, Schleusen und Wehren.</p> <p>Bedeutend sind auch Relikte von Wölbäckern, ein Urnenfriedhof und randlich liegende erhaltene Grabhügel sowie die Landwehr bei Haus Buddenburg. Der Name geht zurück auf eine Burg, die bis 1293 bestand. In dem Bereich liegen auch Reste einer Flakstellung aus dem Zweiten Weltkrieg.</p> <p>Haus Horst war Kommende des Johanniterordens, 1300 erste urkundliche Erwähnung.</p> <p>Herrenhaus Dahl mit Wirtschaftsgebäude war ursprünglich von zwei Wassergräben umgeben (Gräftenhof), von denen heute nur einer erhalten ist, Gräfte wird von mehreren Quellen gespeist. Der südliche und südwestliche Teil des Grabens sind heute zugeschüttet. Haus Dahl im 16. Jh. erstmals urkundlich erwähnt, heute Baukörper verschiedenen Alters direkt am Lippehang. Kern ist der rechteckige Turm an der Südostecke des Herrenhauses, einschl. eines anschließenden Baukörpers aus Bruchstein, im 16. Jh. wurde nach Westen hin in Backstein über dem Bruchsteinsockel erweitert, im 18. und 19. Jh. erweitert, auf der Preuß. Uraufnahme am südlichen Lippeufer ein Lippekanal ggf. Reste im Boden vorhanden, Teile der Gräfte erhalten und durch eine mit Streben verstärkte Hau- und Bruchsteinmauer, Bodendenkmal.</p> <p>Ehemalige Lippeschleuse, in den 1820er Jahren errichtet, das Oberhaupt aus Backstein, Kanten und Abdeckungen aus Werkstein. Zeugnis der Verkehrsgeschichte des frühen 19. Jh., ein Dokument für die Entwicklung der westfälischen Wasserstraßen. Treidelschiffahrt auf der Lippe u. a. für den Transport von Salz und Raseneisenerz, Bodendenkmal.</p>	2, 3, 4, 5, 6, 7

497	<p>Lippeaue zwischen Stockum und Wethmar (Bergkamen, Lünen, Werne) Auenlandschaft mit Flusslauf und Altarmen, teilweise mit Hecken, Baumreihen, Kopfbäumen und Einzelbäumen reich strukturiert. Überlieferte auentypische Grünlandstandorte, persistente Siedlungsstruktur (Einzelhöfe und Drubbel Heil), Kapellen (südlich Langern, östlich Heil und die Rochuskapelle an der B 54) und Wegekreuze als Zeugnisse des Glaubens. Historische Mühlstandorte, Schleusen und Wehre (Werne und Beckinghausen). Die ehemalige Lippeschleuse Werne wurde in den 1820er Jahren errichtet, ist als Relikt erhalten, ein Dokument für die Entwicklung der westfälischen Wasserstraßen. Treidelschiffahrt u.a. für den Transport von Salz und Raseneisenerz, westlicher Teil des Schleusengrabens erhalten, Bodendenkmal. Ein selten gewordenes Zeugnis der Badekultur ist das Naturfreibad Heil, das in der Tradition der Flussbadeanstalten des 20. Jh. in einem Seitenarm der Lippe in Betrieb ist. Ziegelei Siegeroth in Lünen-Wethmar seit 1811, eine von ursprünglich 13 Ziegeleien in Lünen, heute mit einem Zick-Zack-Ofen mit acht Kammern, erhalten sind der Ofen, die Lehmhalde, Werkstatt und Trockenschuppen. Auf der Wiese westlich der Ziegelei der ehem. Friedhof von Wethmar, Bodendenkmal. Auenbereich mit guten Erhaltungsbedingungen für organische Materialien, Wölbäcker. Bedeutend sind auch Funde aus der Lippe (zwei Einbäume, Metallobjekte), eisenzeitliche Lesefunde, eine früh- bis hochmittelalterliche Siedlung, die Relikte der Königslandwehr und eine karolingische Befestigung (Bumannsburg, Funde vom 9. bis 12. Jh.).</p>	2, 3, 5, 6, 7
561	<p>Lippeaue zwischen Hangfort und Hamm (Ahlen, Hamm, Lippetal) Auenlandschaft mit Flusslauf und Altwässern, überlieferte auentypische Grünlandstandorte. Persistente Siedlungsstruktur (Einzelhöfe bei Schmehausen), historische Mühlstandorte mit Relikten der Gräben und Kolke, historische Schleusen und Brückenstandorte (ehem. Haus Haaren, Haus Uentrop). Das bereits 1851 abgebrochene Haus Haaren war ein Adelssitz mit Kontrolle eines Lippeübergangs und hatte eine große Bedeutung mindestens seit dem 8. Jh. Haus Uentrop, Herrnsitz auf Lippeinsel, bestehend aus zweiseitig umgräbetem Haupthaus, Reste eines Landschaftsgartens und südwestl. Ökonomiehof auf der ehem. Vorburg, dreiseitiger, nach Norden geöffneter Wirtschaftshof mit sog. Gesindehaus, bez. 1843, Scheune mit Treppengiebel, Solitärloge, historische Sichtbeziehung von Norden, Wasserkraftwerk und Schleuse. Die Burg diente wohl dem Schutz der märkischen Territorien an der Lippe, Bodendenkmal. Wasserschloss Oberwerries, eine Zweiinselanlage mit barocken Backsteinbauten auf der Hauptinsel und der Vorburg; zweiflügeliges Herrenhaus 1685–92 von Ambrosius von Oelde. Westflügel mit Mansardwalmdach, Steinpfostenfenstern und Erkern an beiden Schmalseiten; südöstl. angesetzt niedrigerer Seitenflügel mit Pavillonturm. Im Winkel beider Flügel Freitreppe mit geschmiedetem Gitter, bez. 1714 und 1733. Auf der Vorburg Torhaus, bez. 1667, wohl unter Verwendung älterer Bauteile, historische Ansichten von Südwesten, landschaftsprägend, 1284 hat Graf Dietrich von Limpurg Engelberg von Herbern mit der curtis in Werries belehnt. Das Lehen umfasste Nieder- und Oberwerries, Bodendenkmal. Wasserschloss Heesen auf dreieckiger Insel; dreiflügeliges Herrenhaus mit Turm, ehem. Wirtschaftsgebäuden und Torhaus auf der Vorburg sowie Parkanlage. Burg um 1360 angelegt, seit 1957 schulische Nutzung, urspr. umgräbetes Herrenhaus im Kern Mitte 15. Jh., im 16.–18. Jh. überformt und 1905–08 durch Alfred Hensen weitgehend neu errichtet; filialenbesetzte Treppengiebel, Turm. Die Gebäude auf der Vorburg aus Backstein, z.T. mit farbig abgesetztem rautenförmigen Ziegeldekor. An der Südseite ehem. Wirtschaftsgebäude mit Dreistaffelgiebeln, nach 1824 als Brauhaus. Auf der Lippeinsel Garten im englischen Stil, angelegt ab 1828, westlich der Anlage kath. Kapelle St. Anna ehem. Leprosen- und Siechenhaus, beide sowie das Schloss auch Bodendenkmal, im Bereich des Regenüberlaufbeckens nordwestlich des Schlosses lag der Oberhof Heesen, früh- bis hochmittelalterliche Fundstelle. Historische Sichtbeziehungen von Südwesten, Nordwesten und Nordosten.</p>	2, 3, 4, 6, 7

570	<p>Lippeaue zwischen Hamm und Werne (Hamm, Werne)</p> <p>Auenlandschaft mit Flusslauf und Altarmen, überlieferte auentypische Grünlandstandorte. Historischer Mülstandort und Schleuse, Bergsenkungsgewässer als Zeugnisse des ehemaligen Bergbaus.</p> <p>Haus Stockum, ein ehemaliges Wasserschloss, als Burg Stockum aus einem 858 erstmals erwähnten Oberhof des Klosters Herford hervorgegangen, der jedoch nicht mit der späteren Burg gleichzusetzen ist. 1305 wird erstmals ein festes Haus erwähnt. 1880 waren nur noch Ruinen vorhanden.</p> <p>Insgesamt zeigt die Aue gute Erhaltungsbedingungen für organische Materialien, bekannt ist ein Einbaumfund aus der Lippe. Bedeutend ist auch die spätmittelalterliche Landwehr Herringen.</p>	3, 6, 7
585	<p>Ahseaue bei Haus Hohenover (Hamm)</p> <p>Auenlandschaft mit auentypischen, persistenten Grünlandstandorte, Obstgehölze am Haus Hohenover, Hecken und Baumreihen auf der Terrassenkante und an der Ahse. Das ehemalige Wasserschloss Hohenover, Gräften teilweise verlandet, Herrnsitz an der Ahse, früher deutlich größeres Anwesen, zweigeschossiger Backsteinbau mit Nebengebäude, gebaut 1783, historische Ansicht von Nord-Osten, Solitäranlage innerhalb landwirtschaftlicher Flächen, auch Bodendenkmal.</p>	2, 3, 6, 7

A 3 Kulturlandschaftsbereiche in den Kulturlandschaften „Niederbergisch-Märkisches Land / Sauerland / Bergisches Land“



Leitbild der Kulturlandschaft „Niederbergisch-Märkisches Land / Sauerland / Bergisches Land“		
<p>Die Kulturlandschaft ist in erster Linie als Wirtschaftsraum definiert. Mit der frühen Steinkohlengewinnung im Tagebau und der langen Tradition bei der Metall- und Textilverarbeitung ist diese Kulturlandschaft bedeutend für die Geschichte der Frühindustrialisierung in Nordrhein-Westfalen. Das Ennepetal, das untere Volmetal sowie das mittlere Ruhrtal bilden spätestens seit dem 17. Jahrhundert eine eng verflochtene Wirtschaftseinheit.</p> <p>Bei der weiteren gewerblichen und industriellen Entwicklung soll das überkommene industriekulturelle Erbe bewahrt werden. Im Zusammenhang dazu sind auch die Zeugnisse der Wasserbaukunst bzw. der Nutzung der Wasserkraft zur Energieerzeugung zu sehen. Eine Fortführung dieser Tradition zur Gewinnung regenerativer Energien unter Bewahrung der kulturhistorisch wertvollen Altanlagen ist erstrebenswert.</p> <p>Die Kulturlandschaft zeichnet sich durch eine differenzierte Siedlungsstruktur aus. Die Verschiedenheit dieser Struktur in Abhängigkeit von ihrer Entstehungszeit sollte bei der weiteren Entwicklung aufgegriffen werden. Stadtstrukturen in den frühindustrialisierten Tälern in Längsausdehnung sollen im Charakter von den spätbesiedelten Hochflächen mit Weilern in Hochlage unterscheidbar bleiben.</p> <p>Ein besonderes Augenmerk verdient die Waldbewirtschaftung im niederbergisch-märkischen Land. Die Geschlossenheit der Waldflächen gilt es zu bewahren. Viele dieser Standorte sind historisch überliefert und zeigen Spuren historischer Waldbewirtschaftung. Die Bedeutung dieser Bereiche für den Naturschutz wird also im Einzelfall durch eine zusätzliche kulturhistorische Komponente ergänzt.</p>		
Landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche (LEP NRW)		
<ul style="list-style-type: none"> • Tal der Wupper (nur teilweise im Plangebiet vorhanden: in Schwelm und Ennepetal) Kulturlandschaft von hervorragender komplexer industriegeschichtlicher Persistenz und Bedeutung: neuzeitliche Eisenverarbeitung mit vielen erhaltenen Betrieben; Mühlen Hammerwerke mit umfangreichen Wasseranlagen; historisch bedeutsame Verkehrsstrassen, fossilführende devonische Kalke; 		
KLB-Nr.	Bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche	Fachliche Maßnahme¹
1. Siedlung		
079	Landhäuser im Speldorfer Wald und Duisburger Stadtwald (Mülheim a. d. Ruhr, Duisburg) Äußerst großzügige Villenbebauung des frühen 20. Jh. im historischen Duisburger Stadtwald und im persistenten Broich-Speldorfer-Wald, errichtet von Mülheimer Industriellen im Stil englischer Landhäuser mit Landschaftsparks, u.a. Villa Grillo / ehem. Fritz Thyssen (1910–12), Haus Rott (1914), Landhaus Streithof (1907); Landhaus Küchen (1913, 1945–52 Sitz des Britischen Hohen Kommissars); Haus Hartenfels (1911/12) und Wolfsburg (1906).	1
374	Haus Kallenberg in Kirchende (Herdecke) Gut Kallenberg Herrenhaus, Landschaftspark mit Bruchsteinmauer, ursprünglicher Standort der ehem. Burg ostwärts des Hauses Kallenberg, Wälle erhalten; das heutige Herrenhaus, zweigeschossiger spätklassizistischer Bau um ca. 1870, Landschaftsgarten mit altem Baumbestand.	2

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

375	Haus Ende in Ende (Herdecke) Lang gestrecktes Herrenhaus von Philipp Bachmann und Karl Pinno, terrassenartige Gartenanlage, solitär liegende bauliche Anlage.	2
378	Herdecke / Haus Mallinckrodt (Herdecke) Ehem. Stiftsbereich mit Stiftskirche, auch Bodendenkmal, zentral gelegen, Ortsbilddominierend aufgrund der Höhenlage, darunter der ehem. Dorfkern mit zahlreichen Fachwerkhäusern insbesondere an der Hauptstraße, Fabrikgebäude in expressiver Formensprache, solitär liegende Villa innerhalb parkähnlich gestaltetem Grundstück. Gutshof mit repräsentativem Herrenhaus am Ort einer ehem. Höhenburg, umgeben von einem bewaldeten Park, dreigeschossiger Wohnturm, früher Sichtbeziehung von Süden auf Haus Mallinckrodt, auch Bodendenkmal ab 13. Jh. nachweisbar.	1, 2, 6, 7
379	Historischer Ortskern Wetter Katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, dreischiffige Hallenkirche im Stil des Historismus, 1889/90 erbaute Pfarrkirche, Ortsbildprägend, Arbeitersiedlung in Hanglage errichtet, neugotische Lutherkirche, Saal mit seitlichem Turm, Stadtbildprägend, dreijochige Saalkirche mit einem Westturm in Breite des Langhauses, 1894 von Johannes Otzen, Rathaus als Bruchsteinbau mit mächtigem Walmdach und hohem Turm 1909 nach Plänen von Gustav Werner, Stadtbildprägend, Burgturm und Burgruine der ehem. Höhenburg am Steilhang über dem Ruhrtal – historische Sichtbeziehungen von Osten, Süd-Westen, vis-à-vis Wohnanlage des 19. Jh., Harkortturm, Aussichtsturm als Denkmal für Friedrich Harkort, von der Ruhr aus weit sichtbar, solitär liegend. – Ev. Kirche auch Bodendenkmal, direkt östlich anschließend Alter Herrenhof „auf dem Schlot“, Bodendenkmal.	1, 2, 4, 6, 7
380	Burgruine in Volmarstein (Wetter) Ruine einer Höhenburg auf steil abfallendem Sporn oberhalb des Ruhrtals, erhalten die z.T. ergänzten Reste eines quadratischen Turms, zwei Rundtürme und Ummauerung, frei einsehbar, historische Sichtbeziehung von Norden und Nordosten. Freiheit mit ev. Kirche (auch Bodendenkmal, erstmals 1175 erwähnt), Bruchsteinsaal mit weit sichtbarem Westturm, Turm im 18. Jh. aufgestockt; historische Sichtbeziehung auf die Kirche von Norden und Nordosten.	2, 4, 6, 7
381	Haus Rochholz in Berge (Gevelsberg) Herrensitz mit umgräbetem Haupthaus und dreiflügeliger, großflächiger Vorburg, Herrenhaus ein schlichter, von Ecktürmen flankierter Putzbau, Tordurchfahrt im Ostflügel, historische Sichtbeziehungen von Süden, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
384	Gut Oberberge (Schwelm) Die Gutsanlage, weit sichtbar auf einer kleinen Anhöhe, 2. Hälfte des 18. Jh./1. Hälfte 19. Jh., westlich des Gutes eine frühgeschichtliche Siedlung, Bodendenkmal.	2, 6
385	Stiftsbereich, Erlöserkirche (Gevelsberg) Ev. Erlöserkirche 1826–30 fünfschiffiger Saal mit Ostturm, von Friedrich August Ritter, außerhalb des Dorfes als Ersatz für die 1826 abgebrochene Stiftskirche, ehem. Stiftsgebäude, locker gruppierte Einzelbauten, im Umfeld des Stifts sogen. Juffernhäuser, historische Sichtbeziehungen von Süden und Südosten, im „alten Dorf“ zahlreiche verschieferte Fachwerkhäuser, ehem. Kornbrennerei Brennerei Saure, Backsteinbau 1888, mit Schornstein.	1
388	Haus Martfeld (Schwelm) Wasserburg, dreiflügeliger, ehem. vollständig umgräbeter Herrensitz mit umgebendem Park mit Grabkapelle, historische Sichtbeziehung von Norden und Osten, auch Bodendenkmal, seit dem 14. Jh. in Schriftquellen erwähnt.	2, 6, 7

389	Schwelm Monumentale fünfachsige Pseudobasilika, 1842–49 nach Plänen von Friedrich Wilhelm Buchholtz, prägender Bau im Stadtbereich, mittelalterlicher Stadtkern mit verschiedenen markanten Fachwerkbauten des 18. und 19. Jh., markantes Brauereigebäude, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
405	Schloss Werdringen (Hagen) Ab 2. Hälfte des 13. Jh. nachweisbar, aus dem gleichnamigen Vollmarsteiner Hof hervorgegangen. Wasserschloss von einer Gräfte umgeben, zweiflügeliges Haupthaus mit Turm und Nebengebäuden, von Süden erschlossen über eine Brücke in Verlängerung einer Allee, unverbaute Lage auf der Nord- und Ostseite, Solitärlage. Der Adelssitz ist umgeben von alten Bäumen, einer Allee und z.T. mit Natursteinmauern eingefassten Obstwiesen. Historische Sichtbeziehung erhalten; auch Bodendenkmal. Lage in bäuerlicher Kulturlandschaft mit weitgehend persistenter Wald-Offenlandverteilung. Erhalten sind das Wegenetz, kleine Hohlwege nördlich der Burg, ein historischer Waldstandort mit überlieferten Waldrändern sowie ein historischer Steinbruch östlich des Freiherr-vom-Stein-Turms. Freiherr-vom-Stein-Turm in Vorhalle, Auf der Kuppe des Kaisbergs im Buchenwald gelegen. Zweigeschossiger quadratischer Turm mit Galerie und Ecktürmchen. Schlanker, hoher, achteckiger Aufsatz mit Galerieabschluss, Solitärlage, weit sichtbar. Historische Sichtbeziehung vom Ruhrtal, ein Wallring auf dem Kaisberg, Wallring wurde bei Anlage des Denkmals zerstört, Zeitstellung unbekannt, Bodendenkmal, nahebei ein Hortfund mit drei bronzezeitlichen Schwertern (Urnenfelderzeit), Bergbaurelikte, jungsteinzeitliche Lesefunde.	2, 3, 4, 6, 7
409	Buschmühle in Kabel (Hagen) Zweigeschossiges langgestrecktes Gebäude in spätklassizistischer Architektur. Das Gebäude der ehemaligen Buschmühle früher mit einer zinnenbewehrten, burgenähnlichen Fassade. Nach einem Brand um die Jahrhundertwende wurde die Fassade in stark vereinfachter Form instandgesetzt. Zwei Gebäudeteile. Über einem Seitenarm der Lenne, dem sog. Kuckucksstrang, liegt die eingeschossige Halle mit den Turbinen zur Stromerzeugung. Unter dem Gebäude der Durchfluss des Überlaufwassers. Der zweite Teil des Hallengebäudes ist zweigeschossig ausgeführt mit umlaufendem Gesimsband in Sandstein, durch einen dreigeschossigen turmartigen Bau mit Flachdach abgeschlossen. Zu der Gesamtanlage gehören zwei historistische Backsteinhäuser mit verbindendem Quertrakt. Landschaftsbild prägend für das Untere Lennetal.	2
413	Cunosiedlung (Hagen) Siedlung aus zwei- und dreigeschossigen, am Hang gestaffelten Einspannern, Zeilenbauten mit versetzten Fluchten, 1926–28, zentraler Erschließungsweg mit Tordurchfahrten.	1
414	Haus Harkorten in Haspe (Hagen) Stammsitz der Familie Harkort, durch Lindenallee erschlossenes Ensemble von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, mit Resten der dazugehörigen Fabrikanlage, in solitärer Lage, Einfassungsmauer, Reste der ehemals parkähnlichen Gestaltung mit Allee, ehem. Fabrik südöstlich vom Herrenhaus, Kohlenbahntrasse teilweise erhalten, auch Bodendenkmal.	2, 3, 4, 6, 7
416	Wehringhausen (Hagen) Weitestgehend erhaltenes Gründerzeitquartier, Blockrandbebauung und Villengebäude, mit 1820 angelegtem Friedhof, Vierfelderanlage, zentralem Platz und umlaufenden Wegen, Stadtgarten mit landschaftlicher Gestaltung im ansteigenden Gelände am unteren Goldberghang.	1, 3, 5
417	Ricarda-Huch-Gymnasium / Volmepark (Hagen) Schule aus zwei Baukörpern, 1952–54 von Stadtbaurat Herbert Böhme, dreiflügelige Anlage mit Turnhallen und Aulagebäude auf großen Freiflächen, ortsbildbestimmend.	2

418	Osthaus-Museum / Emil-Schumacher-Museum / Johanniskirche (Hagen) Ehem. Kreisgericht, spätklassizistischer Sandsteinbau, 1863–66 von Carl Ferdinand Busse mit Gebäudekomplex aus dem historischen Bau des ehem. Folkwang-Museums, 1899–1900 von Carl Gérard, dem rückwärtigen Erweiterungsbau und dem anschließenden Emil-Schumacher-Museum. Johanniskirche, Dreijochige Halle, 1748–50 von Georg Eckert. Westbau mit weit sichtbarem Turm 1903 von Walter Fischer anstelle eines romanischen Turms.	2
421	Gartenstadt Hohenhagen in Eppenhause (Hagen) Exemplarische Villenkolonie, ab 1906 von Karl Ernst Osthaus mit ausgewählten internationalen Architekten konzipiert. Großzügige Freiflächen, Waldstück, Platzanlage; herausragende Bedeutung – Hagener Impuls, Hohenhof.	1, 3, 8
422	Gut Herbeck in Halden (Hagen) Großes, von Baulichkeiten aus Kalkstein umstandenes Karree in der Lenneau. Mit stark und sanft abfallender Zufahrtsallee. Die beiden parallel zueinanderstehenden frühklassizistischen Krüppelwalmhäuser als Längsdeelenhäuser konzipiert (mit den großen Wohnteilen, wie in der Gegend üblich). Reine Sandsteinprofile und teils auch architravierte Fenstergestelle. Das Wohnhaus von 1794 mit angesetztem zweigeschossigem Wohnflügel, die gleichwertige Scheune bez. 1892. Dazu Nebenbauten unter Krüppelwalmen und auch eine Fachwerkkremise. Zur Lenne ein weitläufiger Landschaftsgarten in der Achse von Zufahrtsallee und rückwärtigem toskanischen Hoftorpfilerpaar. Solitär. Südwestlich liegt die urgeschichtlich-mittelalterliche Siedlungskammer Hegge, Bodendenkmal.	2, 3, 6
423	Ehem. Stift Elsey (Hagen) Ehem. Stiftsbereich mit Kirche, Kirchplatz und verschiedenen Kuriengebäuden, am Ufer der Lenne gelegen, von dort aus ursprünglich frei einsehbar; auch Bodendenkmal. Kettenbrücke über die Lenne zwischen Im Klosterkamp/Im Weinhof über die Lenne.	1, 2, 4, 6, 7
428	Dahl (Hagen) Ev. Dorfkirche, Bau des 13. Jh. mit eingebautem Westturm heute mit parkähnlichem aufgelassenen Friedhof, Solitär im Volmebogen, gegenüber der Kirche Segmentbogenbrücke aus Bruchstein, prägend für den alten Ortskern, westlich Trasse der Volmetalbahn, frühgeschichtliche Lesefunde im Bereich der Kirche, Bodendenkmal.	1, 4, 5, 6
482	Haus Steinhausen in Holzen (Dortmund) Haus Steinhausen ehem. Unterhof des Reichshofes Westhofen, erstmals im 14. Jh. genannt, auf teilweise verlandeter Gräfteninsel, 1628 errichteter Wohnturm, Ökonomiegebäude im Kern um 1700 erbaut, 1712 Herrenhaus neu erbaut, heute Ruine. Landwirtschaftliche Anlage in Solitär im Volmebogen. Historisch erhaltene Sichtbeziehung von Süd-Westen, Haus Steinhausen auch Bodendenkmal.	2, 6
542	Stiftskirche mit Stiftsbereich (Fröndenberg) Mauerteile um 1230, ursprünglich Zisterzienserinnenklosterkirche, kreuzförmiger gotischer Saalbau und Westturm aus dem Jahr 1902, südlich der Kirche an die ehem. Emporenjoche anschließend Reste des Kreuzgangs, nordöstlich ehem. Äbtissinnenhaus, hochaufragender Fachwerkbau, ehemaliger Stiftsbereich, zwischen beiden Kirchen unbebaute Freifläche, historische Sichtbeziehung von Süd-Osten, St. Marienkirche, neugotischer Backsteinbau mit hohem Westturm, 1893–96 von Franz Langenberg, ortsbildprägend.	1, 6, 7

2. Historische Freiräume		
387	Haus Friedrichsbad, Kuranlagen, Lustwäldchen (Schwelm) Gesundbrunnen / Heilquelle seit 1706. Das Kurhaus Friedrichsbad wurde 1786 errichtet. Der Kurpark mit dem Brunnenhaus ist von einer zentralen Allee geprägt. Diese stellt eine Verbindung her zum angrenzenden Lustwäldchen mit weiteren Erholungswegen. Die ursprüngliche Gestaltung geht auf Josef Clemens Weyhe zurück.	2, 3
424	Friedhof / Krematorium in Delstern (Hagen) Bau mit Campanile von Peter Behrens. Entstanden im Rahmen des Hagener Impuls' als oberer Abschluss der Hauptachse des am Hang liegenden Friedhofes.	2, 3 4
3. Industriekultur		
355	Muttental (Witten) Weitgehend persistent ist die Wald-Offenlandverteilung, das Wegenetz, die Siedlungsstruktur. Wertgebend für die bäuerliche Kulturlandschaft sind überwiegend bereits auf der Uraufnahme dargestellte Ackerflächen bei Altenhöfen, Niederberghaus, südlich Schloss Steinhausen und Overkamp, sowie Grünland im Auenbereich des Muttenbaches. Bedeutend sind auch die Bäume und Gehölze entlang von Wegen und Parzellengrenzen sowie historische Waldstandorte und Waldränder. An den Ruhrhängen liegen Niederwaldrelikte. Schloss Steinhausen mit Erbbegräbnis, Herrnsitz über dem Ruhrtal mit Rundturm und Remise aus Bruchstein sowie dreiflügeligem Wirtschaftsgebäude, Teilung der Burg in eine Doppelanlage ablesbar, historische Sichtbeziehungen von Nord-Osten. Aufgrund seiner bergbaugeschichtlichen Bedeutung ist das Muttental eine wesentliche Keimzelle der industriellen Entwicklung des Ruhrgebiets. Zeche Nachtigall, heute LWL-Industriemuseum, sehr frühe Tiefbauzeche, ab 1897 Betrieb einer Dampfziegelei, Doppelringofen-Anlage, Reste des Schachtes Herkules, in der Nähe das sogen. Bethaus sowie mehrere ehem. Stollenbetriebe und Kleinzechen angrenzend am Muttenbach. St. Johannes Erbstollen, Stollenmundloch, frühe Zeugnisse des Bergbaus u.a. Zeche Fortuna, Kohlenverladestelle des Stollens Jupiter, Zeche Hermann, Schacht Juno, Zeche Theresia; Ruine der ehem. Wasserburg Hardenstein, ursprünglich von Wassergräben und der Ruhr umgeben, Vorburgmauern erhalten, historische Sichtbeziehung von Süden, Süd-Westen und Norden, auch Bodendenkmal; Bahnstrecke Dahlhausen/Essen-Steele, von Süden kommend Provinzialstraße (B 235), verschiedene repräsentative Fabrikantenvillen entlang der Straße im Ruhrtal, großzügige Grundstückszuschnitte und Freiflächen um die Gebäude, 1919 vollendeter Wasserturm im Jugendstil, Entwurf und Ausführung, Friedrich Däche. Der obere Aufbau achteckig, aus dem verjüngten Säulenschaft hervortretende Lisenenpfeiler, solitär stehend.	2, 3, 5, 6, 7
369	Gennebreck, Herzkamp, Harkortsche Kohlenbahn (Gevelsberg, Sprockhövel, Wetter) Herzkamp: Um einen Platz gruppierte Anlage mit Kirchschulhaus, Lehrerwohnhaus, Kirche, Pfarrhaus und Friedhof, in sich geschlossene Anlage. Ev. Kirche, vierjochige, neugotische Stufenhalle, markante Turmanlage, 1860-62 von Christian Heyden, ortsbildprägend. Hofanlage Großer Siepen, des 16.-18. Jh., gruppiert um das Hauptgebäude, Scheune aus verbohltm Fachwerk, 1507, ältester bekannter Bau dieses Typs in Westfalen, Speicher, Altenteiler, Kornkasten, Scheune des 18. Jh. mit Backofen, in solitärer Lage. Gehöftgruppe, landwirtschaftlich geprägt sowie frühe Zeugnisse des Bergbaus, wie Pinggen, Alte Kohlenstraße, Trasse der ehemaligen Schlebusch-Harkorter Kohlenbahn, teilweise eingetieft, teilweise in Dammlage, sowie bauliche Zeugnisse des ehem. 13 km langen Schlebusch'schen Erbstollen, Stollenmundloch, Bahnstrecke der Bergisch-Märkischen Eisenbahn (Schwelm - Gevelsberg - Witten) in Troglage, verschiedene Brückenbauwerke, u.a. in Albringhausen (843 m lang), teils von der Organisation Todt zu Rüstungszwecken ausgebaut, Bergbau auch Bodendenkmal.	1, 4, 5, 6, 7

382	Brennerei Niedernberg & Krüner (Gevelsberg) 1888 gegründete Kornbrennerei, Ausbau der Betriebsstätten ab 1910, vis-à-vis die 1904 errichtete Unternehmervilla mit mächtigem Eckturm in einem weitläufigen Park, Villa in solitärer Lage.	2
399	Eisenerzabbaugebiet Bilsteiner Berg (Ennepetal) Im historischen Waldstandort haben sich zahlreiche Zeugnisse der ehemaligen Bergbautätigkeit (Stollenmundlöcher, Luftschaft, Pingen, Halden) und Relikte der ehemaligen Niederwaldwirtschaft erhalten. Grünlandnutzung in der Bachaue der Dahlenbecke.	3, 6, 7
408	Haus Ruhreck in Boele (Hagen) Repräsentative Villa, 1871–78 auf einem bewaldeten Hügel für den Waggonfabrikanten C.D. Killing, hoher Rundturm mit verglastem Laternenaufsatz, in Solitärlage.	2, 4
419	Elbers-Werke in Emst (Hagen) Westlich der Volme liegt im Ortsteil Oberhagen an der Tuchmacher- und Dödterstraße das große Fabrikgelände der ehemaligen Baumwolltextilfabrik Gebrüder Elbers. Der erhaltene Gebäudebestand stammt im Wesentlichen aus der Zeit zwischen den 1850er und den 1960er Jahre. Großflächiges Areal stadtteilbestimmend. In der Nähe Werksiedlung Walddorfstraße von Richard Riemerschmidt.	1
426	Juliusstollen in Selbecke (Hagen) Juliusstollen am Freilichtmuseum mit einem danebenliegenden Schacht und einem Dynamitstollen, Juliusstollen neben der Straße etwa 2 m unter der Straße im Hang durch neues Portal kenntlich gemacht. Im Tal des Mäckingerbaches liegt heute das LWL-Freilichtmuseum Hagen. 60 historische Werkstätten und Betriebe demonstrieren die vor- und frühindustrielle Technikgeschichte mit dem Schwerpunkt Metallverarbeitung.	1, 6, 7
4. Wasserwirtschaft		
377	Pumpspeicherkraftwerk mit Speicherbecken (Herdecke) Wasserkraftwerk, Maschinenhaus am Hengsteysee mit Rohrleitungen am Steilhang des Ardeygebirges zum höher gelegenen Speicherbecken mit Schieberhaus, 1927–30 errichtet, weit sichtbar.	2, 4, 5
5. Verkehr		
072	Wedau (Duisburg) Räumlich ausgedehnter Kulturlandschaftsbereich aus Sportpark, Eisenbahnanlagen und Siedlungen, Sportpark Wedau, Sportanlage der 1920er Jahre, nach dem Zweiten Weltkrieg ausgebaut zum Sportpark mit Fußballstadion, Sportschule, Regattabahn, Sportplätzen, Freibad, Schwimmstadion. Eisenbahnanlagen, zentraler Rangierbahnhof von 1890 an der Bahnstrecke Mülheim-Speldorf nach Troisdorf von 1874; 1912/13 für das westliche Ruhrgebiet; Ausbesserungswerk für Güterwagen (1914–2004); Kugelwasserhochbehälter (1910). Siedlungen, Eisenbahnersiedlung, Werkstättenstraße aus symmetrischen Kettenhäusern (1913); gartenstädtische Wedausiedlung mit zentralem Markt (1914; 1925); Kriegsheimstätten-Siedlung (Rheinisch-)Bissingheim (1918 ff).	1, 5
551	Eisenbahnausbesserungswerk mit Außenlager und Kreinberg-Siedlung (Schwerte) Einziges Eisenbahnausbesserungswerk in Westfalen, 1922 eröffnet, zahlreiche Hallenbauten, eine Gleisharfe, ein Lokschuppen, verschiedene	1, 5, 6, 7, 8

	<p>Lagergebäude, Eingangsbauwerke an der Straße Am Hohenstein und Hasenkleverweg.</p> <p>In baulichem Zusammenhang die Kreinberg-Siedlung in Schwerte errichtet als Werksiedlung für die Eisenbahner des nahen Ausbesserungswerkes, Siedlung in Hanglage, geplant von Reichsbahnoberrat Behnes, Siedlung geprägt durch großzügige Freiflächen, wechselnde Straßenbilder, zweigeschossige, traufenständig ausgerichtete Bauten, ehem. mit Konsumladen, Anfang der 1920er Jahre errichtet.</p> <p>Östlich des Eisenbahnausbesserungswerks ein ehem. Außenlager des KZ Buchenwald, erhaltene Barackenbauten, großzügige Freiflächen mit Gleisanschluss, auch Bodendenkmal.</p>	
6. Bäuerliche Kulturlandschaft		
077	<p>Bereich zwischen Mündelheim, Rahm und Kalkum (Duisburg, Düsseldorf)</p> <p>Traditionell bäuerlich geprägter Kulturlandschaftsbereich mit typischer Auenlandschaft am Rhein zwischen Düsseldorf und Duisburg, Altarme, historische Grünlandwirtschaft, reichhaltig und vielfältig strukturiertes Landschaftsgefüge mit Schlossanlagen einschließlich Parks (Haus Werth, Schloss Heltorf), Kapellen (Winkelhausen), Einzelhöfen, Wassermühlen, Wasserwerk in Bockum, um 1900; Leinpfad am Rhein. Sichträume zw. Adelssitzen und Hofanlagen. In Mündelheim romanische Kirche St. Dionysius als Landmarke und Höfe des 18./19.Jh. In der Angerbachniederung konserviertes geoarchäologisches Archiv; erhaltene Relikte vorgeschichtlicher, römisch-germanischer und mittelalterlicher Besiedlung und Nutzung; metallzeitliche Gräberfelder, Mühlenstandorte mit Infrastruktur (Teiche, Gräben), mittelalterliche Wasserburg Gut Winkelhausen.</p>	1, 3, 6, 7
344	<p>Niederbredenscheid / Elfringhausen / Oberstüter (Hattingen, Sprockhövel)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft mit weitgehend persistenter Wald-Offenlandverteilung seit 1840, insbesondere im Raum Niederbredenscheid ist als Eggenlandschaft mit bewaldeten schmalen, langgestreckten, flachgründigen Härtlingsrücken und offenen Talräumen ausgeprägt. Erhalten sind auch Siedlungsstruktur, Wegenetz, Grünland als traditionelle Nutzung in den Bachauen, Hofbäume und Heckenstrukturen in Nähe der Höfe und entlang der Gewässer, Waldstandorte mit Spuren der historischen Niederwald- und Hudenutzung. Bergbauliche Spuren (z.B. Pingen, Schächte), Kohlenweg von Sprockhövel nach Elberfeld (Löhener Straße), bäuerliche Steinbrüche, ehemalige Mühlstandorte. Der Hattinger Bismarckturm zählt mit seinem Baujahr 1900 als ein frühes Beispiel für die Architekturgattung von Aussichtstürmen im klassizistisch-romantischen Heimatstil. Signalpunkt für Ort und Landschaft mit Sichtbeziehungen in das Ruhrtal.</p>	2, 3, 4, 6, 7
346	<p>Eggenlandschaft bei Niedersprockhövel (Hattingen, Witten)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft aus zwei Teilflächen mit weitgehend persistenter Wald- / Offenlandverteilung, ausgeprägt als Eggenlandschaft mit bewaldeten schmalen, langgestreckten, flachgründigen Härtlingsrücken und offenen Talräumen. Erhalten sind auch die landwirtschaftliche Nutzung, das Grünland als traditionelle Nutzung in den Bachauen sowie die Siedlungsstruktur (Streusiedlung mit regionaltypischen Bergmannskotten) und das Wegenetz (vereinzelt Hohlwege). Bergbauliche Spuren wie Pingen, Verladerampe, Kleinbahntrasse, Halde der Zeche Barmen, Kohlenweg von Sprockhövel nach Hattingen, bäuerliche Steinbrüche, ehemaliger Mühlstandort.</p>	3, 6, 7
373	<p>Kermelberg (Herdecke)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft, seit 1900 kaum veränderte Siedlungsstruktur mit verstreut liegenden Hofanlagen und Häusern und erhaltenem Wegenetz. Persistente landwirtschaftliche Nutzung, Ackerterrassen bei „Egge“, Hecken, Einzelbäume, Kleingehölze und hofnahe Obstwiesen.</p>	3
394	<p>Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich südlich Oehde (Schwelm)</p> <p>Weitgehend erhaltenes rechtwinkliges Wegenetz und Siedlungsstruktur mit teilweise schon seit 1840 bestehenden Einzelhäusern und Hofstellen.</p>	3, 6, 7

	Überwiegend persistente landwirtschaftliche Nutzung, Hecken entlang von Wegen und Parzellengrenzen. Um 1840 befanden sich in diesem Bereich noch Heideflächen, die bis 1900 aufgeforstet bzw. in Ackerland umgewandelt wurden. Heute dominiert Grünlandnutzung. Südlich von Ehrenberg am Waldrand bäuerlicher Steinbruch. Spuren historischer Bergbautätigkeit.	
395	Hillringhausen (Ennepetal) Bäuerliche Kulturlandschaft mit weitgehend persistenter Wald-Offenlandverteilung. Erhalten sind auch Siedlungsstruktur und Wegenetz, die landwirtschaftlichen Nutzflächen und Obstwiesen in Nähe der Höfe. Historischer Waldstandort mit Spuren der historischen Niederwaldwirtschaft. Repräsentativer Schultenhof im Zentrum der Siedlungsinsel und Fabrikgebäude einer ehemaligen Bandwirkerei (ca. 1910 errichtet). Ehemaliger Mühlenstandort Spreeler Mühle als Zeugnis der Nutzung der Wasserkraft. Spuren historischer Bergbautätigkeit.	3, 6, 7
397	Hochflächen im Raum Mühlinghausen-Willringhausen (Ennepetal) Bäuerliche Kulturlandschaft mit weitgehend persistenter Wald- / Offenlandverteilung. Weitgehend ablesbares historisches Wegenetz, vereinzelt Hohlwege (bei Grünenschlag, Roland). Persistente Siedlungsstruktur, die Streusiedlung mit Kleinweilern und Einzelhöfen wurden auf den fruchtbaren Böden der Quellmulden am Rande der Hochflächen bei Nieder- und Oberhülsenbecke und Hiöfer angelegt. Persistente landwirtschaftliche Nutzung (überwiegend Grünland auf ehemaligen Ackerstandorten), persistentes Grünland im Auenbereich der auf der Hochfläche entspringenden Bäche, Hecken entlang von Wegen und persistenten Parzellengrenzen. Bergbaurelikte.	3, 6, 7
400	Hochflächen bei Breckerfeld und Waldbauer (Breckerfeld, Hagen) Bäuerliche Kulturlandschaft, gegliedert durch tief eingeschnittene Täler, bewaldete Hänge und landwirtschaftlich genutzte Hochflächen. Erhalten sind die Wald- / Offenlandverteilung, das Muster der landwirtschaftlichen Nutzflächen, weitgehend das historische Wegenetz (vereinzelt Hohlwege bei Epscheid, Brauck, Niederneuenloh). Siedlungsstruktur bestehend aus Streusiedlung und Kleinweilern, besonders am Rande der Hochflächen liegende Hofstellen auf den fruchtbaren Böden von Quellmulden, etwa bei Peddinghausen, Möcking und Nieder- und Oberneuenloh. Hecken entlang von Wegen und persistenten Parzellengrenzen; Obstbaumwiesen/-weiden und Teiche in dörflicher Randlage im Raum Eicken, Brauck und Brenscheid, Lorenzheide, Hammachersheide, Niederneuenloh. Bedeutend auch das Teilstück der ehemaligen Kleinbahntrasse Haspe - Voerde - Breckerfeld (1907-1963, heute stellenweise als Hohlweg); Zeugnis der Erschließung der Stadt Breckerfeld für den Personen- und Güterverkehr. Die historischen Waldstandorte im Bereich enthalten Relikte der ehemaligen Niederwaldwirtschaft südlich Baumscheid, haben persistente Rodunginseln südlich Zurstraße. In den kleinen Bachauen der Waldwiesentäler hat sich teilweise Grünland als traditionelle Nutzung erhalten. Bedeutend sind historische Mühlstandorte wie Epscheider Mühle und Finkenberger Mühle - eine Getreidemühle mit Wohnhaus, überschlägigem Wasserrad, großem Mühlenteich, Staudamm und Wehr. Bergbaurelikte kennzeichnen das Gebiet.	2, 3, 5, 6, 7
401	Schweflinghausen (Ennepetal) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend persistenter Wald-Offenlandverteilung. Weitgehend ablesbares historisches Wegenetz. Persistente Siedlungsstruktur (Weiler Schweflinghausen, Hofstelle Neuenhaus) mit teilweise regionaltypischer Bauweise (Fachwerkbauten mit massivem Sockel oder Erdgeschoss). Erhalten ist das Muster der landwirtschaftlichen Nutzflächen und die Hecken entlang von Wegen und persistenten Parzellengrenzen. In geringem Umfang finden sich auch Bergbaurelikte.	3, 6, 7
402	Bereich Ebinghausen, Schiffahrt, Klütigen (Breckerfeld, Schwelm) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend persistenter Wald-Offenlandverteilung. Weitgehend ablesbares historisches Wegenetz, vereinzelt Hohlwege (bei Schiffahrt, Richlingen, südlich Ebinghausen), Hecken entlang von Wegen und persistenten Parzellengrenzen.	3, 6, 7

	Erhalten sind auch die landwirtschaftliche Nutzung und die Siedlungsstruktur (Streusiedlung mit Kleinweilern und Einzelhöfen). Regional typische Haferkästen bei Richlingen und östlich Oberklüttingen zeugen von den ehemaligen Arbeits- und Produktionsverhältnissen. In den mindestens seit 1840 persistenten Waldbereichen haben sich stellenweise Relikte der ehemaligen Niederwaldwirtschaft (südlich Ebinghausen, am Wiehenberg) und Köhlerei (z.B. Meilerplatte bei der Landwehr südlich Richlingen) erhalten. Bedeutend sind auch die Relikte der Radevormwalder Landwehr als Zeugnis der territorialen Herrschaftsverhältnisse im Spätmittelalter.	
425	Struckenberg (Hagen) Bäuerliche Kulturlandschaft, in der sich das Wegenetz und die Wald-Offenlandverteilung kaum verändert haben. Auf den um 1900 überwiegend ackerbaulich genutzten Offenlandbereichen dominiert heute Grünland. Ackerterrassen in unmittelbarer Siedlungsnähe, Hecken an Geländekanten. Die östlich gelegene Siedlungsinsel mit der Hofanlage Struckenberg ist seit 1900 überliefert. Im nördlichen Randbereich eine mesolithische Fundstelle mit Archivfunktion.	3, 6, 7
431	Bereich Bölling, Hobräck, Deipenbrink / Wald bei Priorei (Hagen) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit weitgehend persistentem Wald-Offenlandverteilung und historischem Wegenetz. Erhalten ist die Siedlungsstruktur mit kleinen Weilern und verbreiteter Grünlandnutzung. Landschaftsprägend sind die z. T. noch erhaltene Heckenstrukturen entlang von persistenten Flurgrenzen und Wegen. In der Bachau des Nimmerbaches hat sich autotypisches Grünland erhalten. Östlich Priorei in den historischen Wäldern kulturhistorische Relikte wie bspw. mehrere aufgelassene Steinbrüche.	3
538	Lünerner Bach bei Kessebüren (Fröndenberg, Unna) Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit persistenter ackerbaulicher Nutzung, Grünland als traditioneller Nutzung im Auenbereich, persistenter Siedlungsstruktur, überliefertem Wegenetz, vereinzelt aus Hohlwegen, sowie historischen Waldstandorten mit überlieferten Waldrändern. – Bedeutend ist der randlich liegende ehemalige Steinbruch Frömern, ein paläontologisches Bodendenkmal, weiterhin Lesefunde aus der Jungsteinzeit.	3, 6, 7
543	Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich um Opherdicke und Ardey (Fröndenberg, Holzwickede, Unna) Haus Opherdicke, 1176 als Burg der Kölner Erzbischöfe urkundlich belegt, 1683–87 erbaut, in einer Gräfte liegendes Herrenhaus mit Ausblick über das Ruhrtal, Bruchsteinbau auf hohem Sockel mit Walmdach, auf der Gartenseite mit Eckpavillon, nördlich vorgelagert der Wirtschaftshof, im Osten der ehem. Landschaftsgarten, Allee, von Süden und Osten frei einsehbar, Bodendenkmal. Kath. Pfarrkirche St. Stephanus als Eigenkirche 1683–87 des Hauses Opherdicke errichtet, 1893 unter Beibehaltung der unteren Turmgeschosse von Gerhard August Fischer umgebaut, Neugotische Halle aus hammergerechten Bruchsteinen, markanter Westturm, nach Süden angrenzend der Kirchhof, Turm weithin sichtbar. Bäuerlicher Kulturlandschaftsbereich mit persistenter ackerbaulicher Nutzung, z.T. alte (Obst-)bäume und Gehölze entlang von Wegen, persistenten Kleingehölzen und Wäldchen (südlich Altendorf, westlich Batzenbrauck, Vosskuhle nördlich Opherdicke). Grünland ist hier die traditionelle Nutzung in den Bachauen. Weitgehend überliefert ist die Siedlungsstruktur mit persistenten Hofstellen und bäuerlichen Dorfstrukturen. Das Wegenetz ist weitgehend ablesbar, teilweise mit spitzwinkligen Verläufen. Erhalten sind die historischen Waldstandorte mit weitgehend persistenten Waldrändern. Bedeutend sind weiter die historische Mergelkuhle, die Steinbrüche sowie der historische Mühlstandort als Zeugnis der historischen Windkraftnutzung, die Relikte von Wölbäckern, einer jungsteinzeitlichen Siedlung und Bergbauspuren sowie dem Standort der ehemaligen Burg Ardey bei Osterdey. Auf dem Wilhelmsberg nördlich von Strickherdicke steht der 19,4 m hohe Bismarckturm, 1899–1900 von Bruno Schmitz aus den Quadern der	2, 3, 4, 6, 7

	mittelalterlichen Stadtmauer von Unna errichtet, im Zweiten Weltkrieg Luftraumbeobachtungsstandort, seit 1989 mit Trigonometrischem Messpunkt. Direkt nördlich des Bismarckturms ein bronzezeitliches Gräberfeld, Bodendenkmal.	
7. Wald		
343	<p>Eggen, Isenburg bei Niederbonsfeld (Hattingen)</p> <p>Weitgehend persistent sind die Wald-Offenlandverteilung, das Wegenetz und die landwirtschaftliche Nutzung. Bedeutend sind die Ackerterrassen und der Hohlweg westlich der Isenburg. Die Isenburg bestand von 1195–1225 und ist ein ausgedehntes Bodendenkmal. Ruine einer langgestreckten Höhenburg mit etwa gleich großer Vor- und Hauptburg oberhalb der Ruhrschleife. Landhaus Custodis markiert heute maßgeblich die Silhouette des Isenbergs hoch über der Ruhr. Historische Sichtbeziehung u.a. von Nordosten.</p> <p>Erhalten sind historische Waldstandorte mit überlieferten Waldrändern, Relikten der ehemaligen Niederwaldwirtschaft südlich Balkhausen und eingestreute Ackerflächen sowie historische Steinbrüche. Auch bergbauliche Relikte prägend für den Bereich.</p>	1, 3, 4, 6, 7
372	<p>Ruhrhänge und Wälder zwischen Wartenberg und Herdecke (Witten, Herdecke)</p> <p>Großflächiger historischer Waldstandort, weitgehend persistente Siedlungsstruktur (Gutshäuser, Siedlung Wartenberg) und landwirtschaftliche Nutzung, Ackerterrassen ehemaliger Ackerstandorte im Wald, Obstwiesen, Grünland als traditionelle Nutzung in der Bachaue; weitgehend ablesbares Wegenetz, vereinzelt Hohlwege; historische Steinbrüche und bergbauliche Relikte. Bedeutend ist Gut Schede, Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, Landschaftsgarten, zugehörig im Wald das Erbbegräbnis. Weiterhin Standort des ehem. Hauses Ermelinghofen. Das Rittergut ist seit 1219 urkundlich belegt.</p>	2, 3, 6, 7
386	<p>Gevelsberger und Hagener Stadtwald (Ennepetal, Gevelsberg, Hagen)</p> <p>Historischer Waldstandort, insbesondere im Gevelsberger Stadtwald seit 1840 nahezu komplett überlieferte Waldränder. Hohes Alter des Buchenwaldbestandes im Gevelsberger Stadtwald (40 % des Bestandes sind über 120 Jahre alt), Relikte der ehemaligen Niederwaldwirtschaft an den Kuppen und Oberhängen des Gevelsberger Stadtwaldes, überwiegend persistentes Wegenetz, historische Steinbrüche westlich und östlich von Oberstenberg; Obstweiden bei Oberstenberg. – Archäologisch bedeutend sind Bergbaurelikte und ein ehemaliger Flachsteich. In den Bachauen persistentes Grünland. Forsthausstandort im Deerth als Zeugnis der Forstgeschichte. Bedeutend auch die persistente Siedlungsinsel am Goldberg. Freistehender Kaiser-Friedrich-Turm (errichtet 1910) aus Bossenquadermauerwerk weit sichtbar auf einer Anhöhe gelegen. – Eugen-Richter-Turm, Gedenkturm, bossierter Quaderbau mit zwei schlanken Türmen und offener Vorhalle 1911 von Gustav Wenner, weit sichtbar. Bezug zum Bismarckturm auf dem Goldberg (errichtet 1901–02), weit sichtbar, Bossenquaderturm, 1900 nach dem Entwurf „Götterdämmerung“ von Wilhelm Kreis.</p> <p>Kluterthöhle bei Milspe, bereits im späten Mittelalter als Fluchthöhle genutzt, seit dem 18. Jh. Kurgastbetrieb bei Atemwegserkrankungen (1954 staatlich anerkannter Badeort).</p>	2, 3, 4, 6, 7
429	<p>Höhenburg Hohenlimburg (Hagen)</p> <p>Die hoch über der Lenne aufragende Hohenlimburg ist in ihrer historischen Gesamtheit ein eingetragenes Denkmal. In ihrer bis in die Mitte des 13. Jh. zurückreichenden Bausubstanz gehört sie zu den wenigen vollständig überlieferten Höhenburgen in Westfalen bzw. Nordwestdeutschland. Als Mittelpunkt eines bis 1808 eigenständigen Territoriums mit der zu Füßen der Burg entstandenen Freiheit, dem herrschaftlichen Stift Elsey sowie mehreren Kirchdörfern. Landmarke, zahlreiche historische Sichtbeziehungen überliefert aus dem Flussraum der Lenne auf die Burg, auch Bodendenkmal.</p>	2, 3, 4, 6, 7

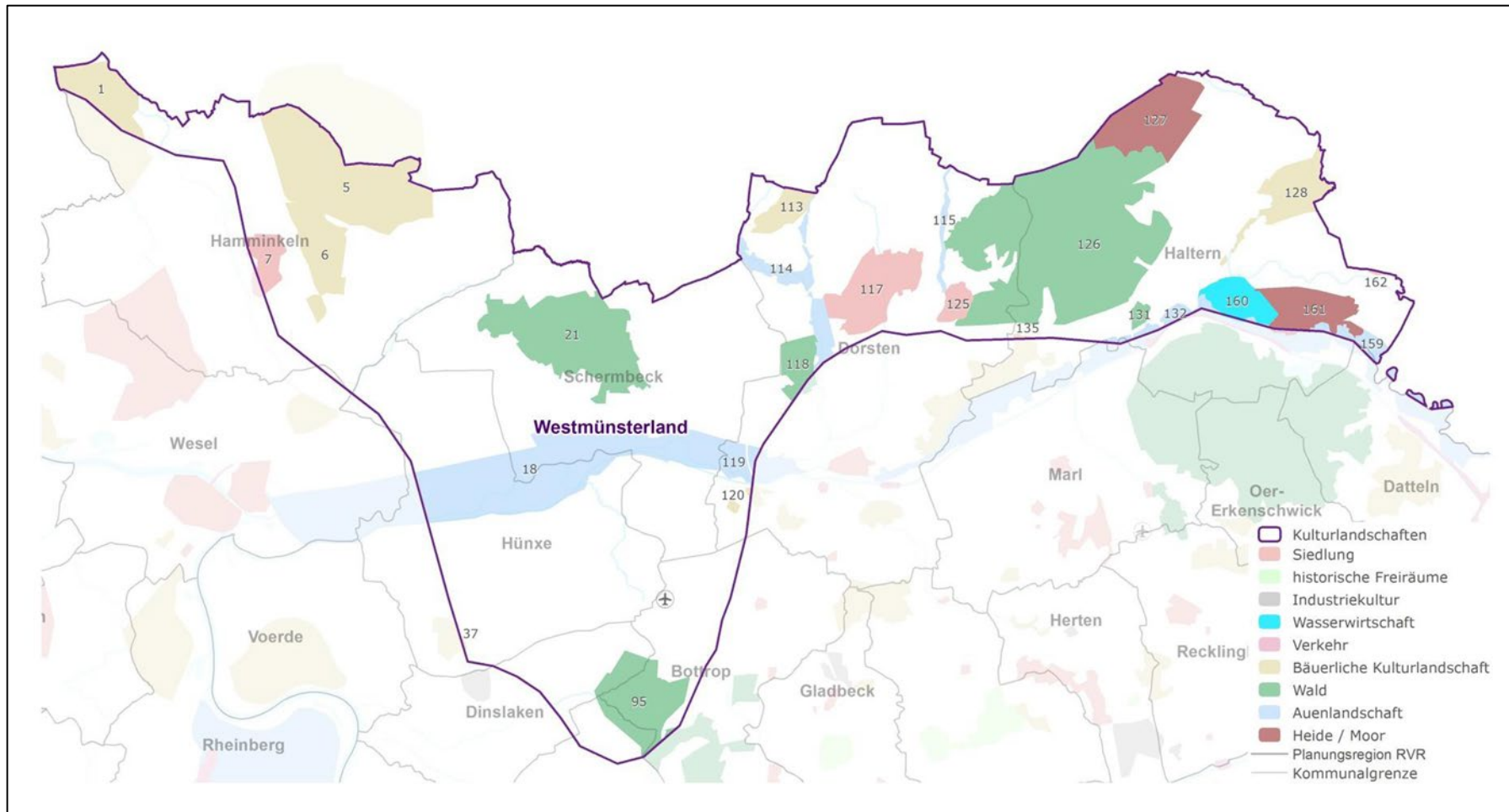
	<p>Die Raffenburg war eine auf steiler Felsnase über dem Lennetal gelegene Kölnische Burg. Seit der Eroberung 1288 durch den Grafen von der Mark Ruine. Die Ringmaueranlage mit an die Mauer gerückten Gebäuden mit leerer Mitte, auf der sich Bergfried und Zisterne befanden. Vor dem restaurierten Torhauskeller das Denkmal des letzten regierenden Herrschers der Grafschaft Limburg (1817) Edmund Friedrich zu Bentheim, Sandsteinobelisk; auch Bodendenkmal, nach 1102, jedoch vor 1275 entstanden. Historischer Waldstandort, überwiegend seit 1900 und teilweise auch seit 1840 persistentes Wegenetz, vereinzelt sind Hohlwege ausgeprägt. Am Raffenberg weisen mehrstämmige Buchen auf eine ehemalige Niederwaldwirtschaft hin. Wasserturm: 1885 in historisierender Form mittelalterlicher Burgtürme; landschaftsbildprägend.</p>	
481	<p>Hohensyburg in Syburg (Dortmund, Schwerte) Ackerterrassen im Hohensyburger Wald zeugen von der früheren Ackernutzung der Hänge. Am Westhang des Sybergs Zeugnisse des frühen Steinkohlebergbaus (ehemalige Zeche Graf Wittekind und zahlreiche Pingen). Am östlichen Hang Relikte (Brücke, Trasse) der 1903 in Betrieb genommenen Zahnradbahn. Historische Wälder am Asenberg und Ebberg östlich Syburg mit weitgehend überlieferten Waldrändern. Am Ebberg Zeugnisse der ehemaligen Niederwaldwirtschaft, an den östlichen Hängen Steinbrüche und Bergbaurelikte wie der alte Kohlenweg nördlich der Husener Mühle mit stellenweise noch gut erkennbaren alten Wegplatten. Nördlich von Syburg seit 1900 persistente Wald- / Offenlandverteilung, Siedlungs- und Wegestruktur. Die Aue des Wannebaches wurde bereits um 1840 als Grünland genutzt, einige Gräben deuten auf eine ehemalige Wiesenbewässerung hin. Oberhalb der Ruhrsteilhänge benachbart zum modernen Casinogebäude für die archäologische Forschung bedeutende Reste der frühmittelalterlichen Wall- und Grabenanlagen Hohensyburg. Standort einer weiteren hochmittelalterlichen Burg inmitten der älteren Wallanlage, wahrscheinlich Stammsitz der Herren von Sieberg (erste Schriftquellen von 1253). Im 19. Jh. avancierte die Hohensyburg zu einem beliebten Ausflugsziel und 1857 entstand zu Ehren des Freiherrn von Vincke der Vincketurm und 1902 das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. In der ehemaligen Vorburg der Hohensyburg liegt in eigenem, umwallten Bereich die evangelische Kirche St. Peter, ehemals Ziel einer regionalen Wallfahrt. Romanischer Saal mit gotischem Chor im 5/8-Schluss und gedrungenem Westturm in Breite des Schiffs. Durch die exponierte Lage sind zahlreiche historische Sichtbeziehungen v.a. aus dem Ruhrtal auf die Denkmäler erhalten. Unterhalb des Asenbergs liegt in einem Bachtal der Wohnturm und die Gutsanlage von Haus Husen. Von der mittelalterlichen Anlage ist nur der zweigeschossige Wohnturm aus Bruchsteinmauerwerk erhalten. Die Anlage des ältesten Bauteils als Motte, seine ungenaue Grundrissbildung und die Stärke der Außenmauern (ca. 1 m) deuten auf eine Entstehungszeit vor 1400 hin. Die Motte wurde im 17. Jh. um die halbe Hausbreite nach Süden erweitert, in Solitäranlage gelegen.</p>	2, 3, 6, 7
8. Auenlandschaft		
081	<p>Ruhrtal zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Kettwig (Mülheim a. d. Ruhr, Essen) Kulturlandschaftsbereich zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Kettwig: Mülheim a. d. Ruhr südlich der Schlossbrücke (das Stadtzentrum zum KLB 065 zugeordnet) rechts der Ruhr, Wasserkraftwerk Kahlenberg von 1924/25; Schleuse Kahlenberg (1843–45, Vorgänger 1798), erhalten Schleusenammer und -insel; über dem ehem. Schleusenkanal steinerne Bogenbrücke von 1846; auf der Schleuseninsel der „Wasserbahnhof“; ehem. Betriebsgebäude des Wasserkraftwerks Kahlenberg von 1926 („Haus Ruhrnatur“ mit Ausstellung zur Naturgeschichte des unteren Ruhrtals); auf dem Kahlenberg Bismarckturm von 1909 (Wahrzeichen und Aussichtspunkt), unweit Villen wie neobarocke Villa J. Thyssen (1898–1900, Arch. Kayser & von Großheim, Berlin) mit Parkanlage und neobarocke Villa Urge (1913) sowie Jugendherberge von 1889. Firmengebäude der ehemaligen Textilfabrik Troost (Weberei, Tudorhaus, Kutscherhaus). – Witthausbusch, Park und Erholungsanlage des Historismus, 1900–33 erweitert. Links der Ruhr: südlich Broich Ruhrsandsteinbrüche; historische Lederfabriken Lindgens (1915/22, 1873) und Abel (1864, 1880–1916) an der Düsseldorfer Straße und der Straße Kassenberg. – Saarn, weiträumige Klosteranlage Maria Saal der Zisterzienserinnen (1214–1809, ab dem 17. Jh.</p>	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

	<p>freiadeliges Damenstift) am linken Auenrand der Ruhr mit Kirche des 13. Jh. und Klosterbauten des 14.-18. Jh. sowie Klosterfriedhof und Klosterweiher; Äbtissinnenhaus von 1735; nördlich anschließend der historische Ort Saarn mit Bauten vom Spätmittelalter bis zum Historismus; persistente bäuerliche Nutzung der Ruhraue noch aus vorindustrieller Zeit erhalten. – Mintard, mittelalterliches Kirchdorf am linken Ruhrufer mit Kirche des 11. Jh. und Fachwerkgebäuden des 17./18. Jh., nördlich anschließend die Mintarder Höfe inmitten persistenter Agrarlandschaft. Mintarder Brücke der A 52 über die Ruhr von 1963–67 (Balkenbrücke auf 18 Pfeilern mit 1830 m Spannweite). – In der offenen Ruhraue Schloss Hugenpoet, barockes Wasserschloss mit Herrenhaus und zwei Vorburgen (1647–96); laternenbekrönte Schweifhauben; bildet mit der zum Schutz des Ruhrübergangs in Kettwig erbauten Höhenburg Schloss Landsberg mit Landschaftspark (Stadt Ratingen) ein Denkmalensemble. Vorgängeranlage von Schloss Hugenpoet nordwestlich in der Ruhraue. Kettwig: historischer Ortskern mit mittelalterlich-frühneuzeitlichem Stadtgrundriss an der alten Fernstraße Köln – Essen (Hellweg); feste Ruhrbrücke ab 1282, heutige Ruhr-Mühlengraben-Brücke von 1786; um die erhöht stehenden Kirchen verschieferte bergische Fachwerkhäuser und klassizistische Bauten des 17.-19. Jh.; an der Ruhr Tuchfabriken und Fabrikantenvillen des 19. Jh. in historischen Parkanlagen.</p>	
294	<p>Ruhrtal bei Werden / Fischlaken (Essen) Kulturlandschaftsbereich von überregionaler Bedeutung längs der Ruhr im Bereich des Ruhrtals von Kettwig bis Werden und des Baldeneysees von Werden bis Kupferdreh: In der Ruhrniederung bei Kettwig Haus Oefte (im Kern ma.; 19.Jh., Arch. Ferdinand Schorbach, Hannover) mit verlandeten Wassergräben, Park und Mühle; anschließend für die Ruhrhöhen charakteristischer, durch Weiler, Einzelhöfe und Wald/Offenlandwechsel gekennzeichnete Kulturlandschaftsbereich; gegenüber auf der rechten Ruhrseite der Kattenturm, die Ruine der Burg Lutteltau; vor Werden in der Aue Bauernhof und ehem. Krupp-Wasserwerk von 1901 mit Allee. Werden: Fürstbischöfliche Residenzstadt an der Ruhr mit spätmittelalterlichem Grundriss (VDL 2010), Abteikirche St. Ludgerus mit Resten der Benediktinerabtei und barocker Residenz von 1745–94 (Folkwang-Universität); archäologische Relikte des Kastells Werden, der Stadtumwehrung, St. Nikolaus-Kapelle; zahlreiche Fachwerkhäuser des 18. Jh.; mittelalterliche Ferialkirche St. Lucius, Parkanlage. Rathaus von 1879/1913; neuzeitliche Stadterweiterungen Ende 19. Jh. / Anfang 20. Jh. mit Bahnhof auf der nördlichen Ruhrseite; Wassermühlen Neukircher Mühle und Weiße Mühle; Brehminsel; Tuchfabrikantenvillen an beiden Ruhrfern; Neukircher Schleuse, alte und neue Papiermühlenschleuse. Auf dem Pastoratsberg eisenzeitliche und mittelalterliche Ringwallanlagen, Kirchenwüstung St. Klemens. Baldeneysee: 1931–1933 als Absetzbecken für Schwebstoffe der Ruhr errichtet, Regatta-Anlage mit Zierturm und Tribünen. Villa Hügel am nördlichen Hang der Ruhr: Industriellenvilla von 1870–73 im palladianischen Stil mit großem Landschaftspark oberhalb der Ruhr; unterhalb Bahnhof Hügel (Bahnstrecke Werden nach Essen Hbf. von 1877); Bedienstetensiedlung Am Brandenbusch (1895–1914) mit ev. Kirche von 1906 und Wasserwerk; Kruppwald mit Pingel. Am nördlichen Ufer des Baldeneysees Schloss Baldeney, oberhalb die mittelalterliche Burgruine (Neu-)Isenburg und das Jagdhaus Schellenberg (1836). Östlich Reste der spätmittelalterlichen Heisinger Landwehr. Zeche Carl Funke in Heisingen: Fördergerüst (1896) als Landmarke von der südlichen Baldeneyseeseite, Fördermaschinenhaus, Siedlung Carl Funke (1900/01). Südlich angrenzend Fischlaken: Bäuerlich und bergbaulich geprägter Bereich südlich der Ruhr; mittelalterlich-frühneuzeitliche Streusiedlung von Fachwerkhöfen. – Kath. Ferialkirche Zur Schmerzhafte Mutter Maria; Schule Byfang von 1822. – Von Haus Scheppen, einem ehem. Lehnsgut der Abtei Werden, nach Süden auf die Höhe (Velbert) der alte Weg von Schloss Baldeney ins Bergische Land (Velbert). – Hespertal mit Mühlenstandorten, Bergbau-Relikten, u.a. Zechen Richrath (16. Jh.) u. Pörtingsiefen (16.-20. Jh.), Bergmannskotten und ehem.</p>	1, 2, 3, 5, 7, 8

	Hespertalbahn (Zeichenbahn, erhaltene Trassenabschnitte, Tunnel, Lokschuppen) von Velbert nach Kupferdreh. Am nördlichen Ufer der Ruhr Relikte der ehem. Ruhrtalbahn von Kettwig nach Kupferdreh, Ruhrbrücke bei Kupferdreh (1872).	
337	<p>Ruhrtal zwischen Hattingen und Schwerte (Bochum, Fröndenberg, Hagen, Hattingen, Herdecke, Holzwickede, Schwerte, Wetter, Witten) Überlieferte landwirtschaftliche Nutzung und teilweise persistente Acker und Grünlandstandorte; Hecken, Einzelbäume, Baumreihen und Kopfweiden entlang der Ruhr, der Gräben, der Wege und der Parzellengrenzen, persistente Flurgrenzen und Wege, Mühlgräben als Zeugnis der Nutzung der Wasserkraft vor 1840.</p> <p>Buhnen und Schleusen als Zeugnisse der Flussregulierung zur Schiffbarmachung der Ruhr; Zeugnisse des Kohlentransportes (Leinpfad, Kohlenniederlagen); überlieferte Brückenstandorte, teilw. an ehemaligen Fährstandorten. Zeugnisse der Wasserbaukunst zur Wasserhaltung und Umgestaltung zur Freizeitlandschaft sind die Stauseen Hengsteysee (1929), Harkortsee (1931) und Kemnader See (1979 fertiggestellt).</p> <p>Haus Kemnade ist eine Wasserburg mit Hauptburg und großflächigem Gutshof auf gemeinsamer Insel in Solitärlage, weithin sichtbar in der Talau, historische Sichtbeziehungen von Norden, Westen und Nord-osten, auch Bodendenkmal.</p> <p>Haus Herbede: Herrnsitz mit vierflügeligem Hauptgebäude und Vorburg, Hauptburg – ein Bruchsteinbau, Vorburg ohne Graben, Ummauerung mit südlicher Toreinfahrt z.T. erhalten, auch Bodendenkmal.</p> <p>Laufwasserkraftwerk Hohenstein (Witten): Auf ummauerter Ruhrinsel Gebäudekomplex aus bossiertem Sandsteinmauerwerk, Maschinenhalle 1922–25 nach einem Entwurf von Edmund Körner, Schleusengebäude, Wohnhaus und Stahlbetonbogenbrücke, aufgrund der Lage landschaftsbildprägend.</p> <p>Eisenbahnviadukt (Witten): Landschaftsprägende, knapp 800m lange, in weiter Kurve mit 19 unterschiedlich breiten Bögen geführter Viadukt über das Ruhrtal, 1913–16 errichtet.</p>	2, 3, 4, 5, 6, 7
368	<p>Elbschebachtal (Wetter)</p> <p>Auenlandschaft mit Grünland als traditioneller Nutzung, Relikten der ehemaligen Wiesenbewässerung, Wengener Mühle (Mühlhaus und Mühlgraben), Hohlweg, Ackerterrassen und Trasse der ehemaligen Elbschetalbahn, Tunnel. Bedeutend ist der Eisenbahnviadukt Wetter-Wengern, orts- und landschaftsprägender Bau, in fünf Bögen über das Elbschebachtal geführte Brücke, 1911/14 erbaut für das erst 1934 eröffnete, 1980 stillgelegte Teilstück Wengern-Ost – Gevelsberg.</p> <p>Die Auenbereich zeigt gute Erhaltungsbedingungen für organische Materialien als geoarchäologisches Archiv.</p>	2, 3, 4, 5, 6, 7
396	<p>Heilenbecketal / Talsperre (Ennepetal)</p> <p>Bereits im Mittelalter wurde das Wasser der Heilenbecke und des Holthäuser Baches zum Betreiben von Mühlen und ab dem 17. Jh. auch zunehmend zum Betreiben von Hammerwerken genutzt. Um Holthausen finden sich Bergbaurelikte. In der Bachau Grünland als traditionelle Nutzung. Bedeutend sind der Holthäuser Hammer, mehrere Hammerteiche, Mühlteiche, Hof Wittenstein (1307 erstmalig erwähnt) als Zeugnis der frühen Besiedlungsphase und historische Steinbrüche. Die Mühle ist auch ein Bodendenkmal. Im Norden historischer Waldstandort mit Relikten der Niederwaldwirtschaft.</p> <p>Heilenbecker Talsperre mit bogenförmiger Gewichtsstaumauer aus Bruchstein, 1894–96 von Otto Intze, errichtet zur Versorgung der kleinindustriellen Triebwerksanlagen, weithin sichtbar.</p>	2, 3, 6, 7
398	<p>Tal der Ennepe / Talsperre (Ennepetal, Breckerfeld)</p> <p>In der Auenlandschaft der Ennepe wurde bereits im Mittelalter das Wasser zum Betreiben von Mühlen und ab dem 17. Jh. auch zunehmend zum Betreiben von Hammerwerken genutzt. Aus der Zeit des einst so bedeutenden eisenverarbeitenden Hammergewerbes im Enneper Raum haben sich</p>	2, 3, 6, 7

	<p>noch viele Relikte wie Hammerteiche oder der <i>Peddenöder Schwimmer</i> als bauliches erhaltenes Zeugnis der Wasserzuflussregulierung im Obergraben erhalten. Bedeutend sind auch der Ahlhauser Hammer (erbaut um 1634) und mehrere Mühleiche. In der Talniederung ist Grünland als traditionelle Nutzung erhalten. Historischer Waldstandort westlich Walkmühle mit Relikten der Niederwaldwirtschaft. Relikte von Meilerplätzen. Landschaftsprägende Ennepetalsperre mit bogenförmiger Gewichtsstaumauer aus Bruchstein, 1902-04 von Otto Intze. Südlich angrenzend eine große Landwehr.</p> <p>Historische Werkzeugfabrik W. Krenzer (seit 1914 in Betrieb): Hauptgebäude mit Schmiede, Schleiferei, wasserbautechnischen Anlagen, Wehranlage, Obergraben, Hammerteich, Turbinenlauf, Durchlauf und Untergraben. Solitär liegend.</p> <p>Haus Ahlhausen: Herrenhaus mit seitlichem Trakt um einen Hof gruppiert, Wirtschaftsbauten, Privatfriedhof im Wald, in Hanglage errichtet, Solitärage, nahe des Friedhofes Pinggen (Bergbau).</p>	
--	--	--

A 4 Kulturlandschaftsbereiche in der Kulturlandschaft „Westmünsterland“



Leitbild Kulturlandschaft „Westmünsterland“

Das Westmünsterland wird oft mit der eher touristisch belegten Vokabel der „Münsterländischen Parklandschaft“ beworben. Diese Bezeichnung geht zum Teil auf die Ausstattungsmerkmale der historischen Kulturlandschaft zurück. Es sind die vergleichsweise großen Bauernhöfe mit hofnahem Grünland, die kleinen Kotten sowie vereinzelte Gräftenhöfe und Herrenhäuser mit ihren Gärten, die das Grundgerüst der Siedlungsstruktur bilden. Ihre typische Einzellage, bzw. gruppierte Anordnung sollen erhalten bleiben. Charakteristische Elemente sind in diesem Zusammenhang auch die Obstwiesen und -weiden, die auf Pflegeschnitte und Nachpflanzungen angewiesen sind.

Einen erheblichen Anteil am Parkcharakter der Landschaft haben die Waldgebiete. Oft handelt es sich dabei um historische Waldstandorte. Das Westmünsterland hat einen Verbreitungsschwerpunkt der anthropogenen, kulturhistorisch wertvollen Plaggeneschböden. Diese Eschbereiche sind seit Jahrhunderten relativ intensiv landwirtschaftlich genutzt. Sie zeichnen sich durch Offenheit bzw. Gehölzarmut aus. Dieser spezifische Landschaftscharakter soll berücksichtigt werden.

Die wenigen verbliebenen Reste von Feuchtwiesen, Hochmooren und Heiden sind nicht nur für den Naturschutz von herausragender Bedeutung. Die vielfältigen Nutzungs- und Entstehungszusammenhänge mit der Landbewirtschaftung machen zusätzlich einen kulturlandschaftlichen Wert aus. In diesen Bereichen werden historische Landschaftsbilder überliefert. Ihr Charakter soll Berücksichtigung finden. In der ebenen bis flachwelligen Landschaft wirken neue technische Bauwerke sehr weit. Dieser Tatsache soll bei der Planung von z. B. Windkraftanlagen oder Richtfunkmasten Rechnung getragen werden.

Landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche (LEP NRW)

- **Haltern – Lippe – Haard**
archäologische Fundlandschaft in Haltern mit mehreren Militärlagern, Gräberfeld und Hafenanlagen aus der römischen Okkupationszeit, historischer Stadtkern Haltern, Wallfahrtsstätte Annaberg mit Kirche, Kirche in Marl-Hamm und karolingische Befestigung mit Kirche in Bossendorf, ehemaliges Stift Flaesheim, Halterner Stausee, anthropogene Biotope der Westruper Heide, Anlagen des Bergbaus und der chemischen Industrie auf dem Gebiet der Stadt Marl, Schacht „An der Haard“ (*Schacht 6 der Zeche Auguste Victoria/Blumenthal*), Wesel-Datteln-Kanal, Waldfläche „Haard“: Eichen-Birken- oder Kiefernwälder, drei Feuerwachtürme bilden neuzeitliche Landmarken, kulturhistorisch und archäologisch wertvolle Strukturen (*z. B. Hohlwege, alte Abgrabungen bzw. Pingen, ehemalige Gemarkungsgrenzen*), besonders gut erhaltene neolithische und bronzezeitliche Grabhügel, untertägige vor allem steinzeitliche Fundstellen
- **Issel – Dingdener Heide**
Altsiedellandschaft: ur- und frühgeschichtliche, römisch-kaiserzeitliche germanische Siedlungsplätze, Wurten und Bestattungsplätze; mittelalterliche Plaggenesche, Verkehrswege, Landwehren und Bruchkolonisation (*Ringenberg, Wertherbruch*); durch jahrhundertelange traditionelle bäuerliche Landnutzung entstandene Kulturlandschaft mit Eschäckern, Heideresten, Landwehren und Hofwüstungen (Projekt „Dingdener Heide – Geschichte einer Kulturlandschaft“ der NRW-Stiftung).

KLB-Nr.	Bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche	Fachl. Maßnahmen¹
1. Siedlung		
117	Schloss Lembeck / Lasthausen (Dorsten) Ausgedehnte Schlossanlage mit Vorwerk und Landschaftsgarten. Vorburg mit markantem Torturm, Erstnennung 1017. Zeugnis der Gartenkunst aus verschiedenen Jahrhunderten. Anlage an einer Mittelachse ausgerichtet. Davon winklig abzweigende Nebenachsen gliedern die Landschaft nach einem Konzept aus dem 18. Jh. Erhaltene SüdwestWegeachse in die bäuerliche Kulturlandschaft Lasthausen. Hier überwiegend ablesbares historisches Wegenetz und Siedlungsstrukturen (Drubbel). Wald mit Wällen und Wallhecken entlang ehemaliger Parzellengrenzen und überlieferte Wölbäcker. Mühlbach, Mühlkolk, Relikte der Wienbecker Mühle in der Aue des Lembecker Wiesenbaches. Zu Ziel 2: Insbesondere das Achsensystem der Schlosslandschaft, zu 7: insbesondere Erhaltung der Gräften-anlagen, des geometrisch angelegten Wegenetzes und von Wölbäckern im Umfeld von Schloss Lembeck	2, 3, 6, 7
125	Neue Stadt Wulfen (Dorsten) Auf der Grundlage eines internationalen Wettbewerbs nach Plänen von Fritz Eggeling errichtet, typisierte Trennung von Fahr- und Gehwegen, verschiedene Wohnformen unterschiedlicher Architekten, Waldfriedhof der Gartenarchitekten Rose und Gustav Wörner, Rad- und Fußwegeführung.	1, 3, 5
162	Gut Borkenberge (Haltern am See) Nach Süden geöffnete, symmetrische Anlage mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 1938 als NS-Mustergut errichtet, von Norden axial über Tor, Allee und Torhaus erschlossen.	2
4. Wasserwirtschaft		
160	Wasserwerk und Seebad (Haltern am See) Wasserwerk Haltern 1907 v. d. Gelsenwasser AG. Hallen im Jugendstil, westlich davon Werkswohnung 1922/39 von der Bauabteilung der Gelsenwasser AG, solitär stehend. Seebad am Ufer des Stausees, ca. 1935 errichtet, lang gezogene Umkleidegebäude, Solitäranlage. – Lesefunde (Neolithikum und Mesolithikum) am Strand des Seebades, Bodendenkmal.	2, 6
5. Verkehr		
155	Wesel-Datteln-Kanal (Haltern am See) Schleuse, Uferkastell, Anlegeplatz am alten Lippeufer, an der Straße zum Hauptlager aufwendige Grabanlagen, alter Postweg. Bei Flaesheim Schleusenanlage mit Wärterhaus und Transformatorstation.	2, 5, 7

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

6. Bäuerliche Kulturlandschaft		
001	<p>Wertherbruch (Hamminkeln)</p> <p>Überregional bedeutsame Bruchlandschaft mit bereits in der preußischen Uraufnahme kartierten Gräben (Langstreifenflur). Besonderer Siedlungszusammenhang und räumliche Bezüge, insbesondere zum Ort Wertherbruch mit ev. Kirche des 15. Jh. Am nordöstlichen Rand an der Issel wasserumwehrtes Gut Rodehorst (17./18. Jh.) mit alter Zufahrtssaltee. – Im Bruchgebiet erhaltenes geoarchäologisches Archiv. Im Süden Abschnitte der klevischen Landwehr.</p>	1, 2, 3, 5, 6, 7
005	<p>Dingdener Heide / Büngersche Heide (Hamminkeln)</p> <p>Überregional bedeutsamer Kulturlandschaftsbereich: Dingdener Heide: seit dem Mittelalter genutzte Allmende-Fläche für die Plaggen- und Holzentnahme mit sehr gut ablesbarer historischer Landschaftsstruktur in einer ehemaligen Grenzlage, historische Weidenutzung, ehemalige Markgenossenschaft, anschließende Kultivierung und Waldbau des 19./20 Jh., Kulturlandschaftliches Erlebnisgebiet mit rekonstruierten Zeitzonen. Nordbrocker Mühle, Turmwindmühle von 1853 östlich von Dingden; anschauliches Beispiel einer niederrheinischen Turmwindmühle als Landmarke in der freien Landschaft.</p> <p>In urgeschichtlicher, römisch-germanischer und frühgeschichtlicher Zeit dichte Besiedelung und Landnutzung (Ackerflächen, seit der Eisenzeit auch Grünland; Gewinnung und Verarbeitung von Raseneisenerz), merowingisches Gräberfeld Lankern, ausgedehnte Plaggeneschvorkommen bzw. künstliche Bodenaufträge mit guter Konservierung archäologischer Fundplätze.</p>	1, 3, 4, 6
006	<p>Brüner Höhen / Gut Venninghaus (Hamminkeln)</p> <p>Brüner Höhen: mittelalterlicher Besiedlungsgürtel, persistente Wegestrukturen, Ackerbauflächen mit Plaggenauftrag aus der Dingdener Heide (vgl. KLB 005). – Erhaltene urgeschichtliche Besiedlungs- und Nutzungsareale in der Pollschen Heide, Gräber an den Hanglagen der Brüner Höhen. Südwestlich Gut Venninghaus: ältester Fachwerkbau am Niederrhein (Ende des 16. Jh., 1656 und 1728). Wasserumwehrte Anlage mit Landschaftsgarten und einem Fachwerk-Hallenhaus vom Anfang des 18. Jh. in bäuerlichem Umland.</p>	1, 3, 6, 7
113	<p>Wald und Wälle nördlich von Rhade (Dorsten, Heiden)</p> <p>Bäuerliche Kulturlandschaft, in der das Muster aus historischer Acker- und Waldnutzung sowie aufgeforsteten früheren Heidegebieten erhalten geblieben ist. Rechtwinkliges Parzellen- und Wegesystem, Wälle und Wallhecken entlang historischer Parzellengrenzen. Unveränderte Siedlungsstruktur, Drubbel Die Höfe.</p>	3, 6, 7
128	<p>Haus Sythen / Mühlenbach / Linnert (Dülmen, Haltern am See)</p> <p>Haus Sythen ist als Adelssitz seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. belegt. Ehem. Wasserburg ursprünglich auf zwei Inseln mit Torhaus. Ruine der Hauptburg erhalten. Historische Ansicht von Südwesten, Kotten zugehörig zu Haus Sythen. Landschaftsprägende Einzelbäume, Hecken, Baumreihen (v.a. Kopfweiden) entlang ehemaliger Flurgrenzen.</p> <p>Zum historischen Mühlenwesen gehören der Mühlenbach, die Sythener Mühle und ihr Mühlkolk sowie die Relikte des Mühlteiches der Halterner Mühle. Im Süden des Bereiches ein persistenter Ackerstandort (Plaggensch). Zwei erhaltene Grabhügel gehören zu einem umfangreichen Grabhügelfeld. Reste von Wölbäckern. Die Schlacht von Pippin gegen die Sachsen hat mutmaßlich im Umfeld stattgefunden.</p> <p>Historischer Wald Linnert, Wälle entlang ehemaliger Parzellengrenzen. Bäuerliche Kulturlandschaft mit historischen Grünlandstandorten östlich (Rietwiesen) und westlich des Linnerts sowie Feuchtgrünland am Mühlenbach. Weitgehend persistente Siedlungs- und Wegestruktur (Einzelhöfe östlich Linnert) und Wüstung Hof Rietmann.</p>	2, 3, 7

7. Wald		
021	Dämmerwald (Schermbbeck) Historischer Waldkomplex mit zum Teil über 100 Jahre alten Laubbäumen, Schneitelbäumen und Hutebuchen, naturnahen Buchenmischwäldern und bodensauren Eichenwäldern; Forsthaus Damm (1904), Forsthaus Malberg, Jakobsbrunnen; zahlreiche Wallanlagen, Klever Landwehr. Heute größtes geschlossenes und unzerschnittenes Waldgebiet des Kreises Wesel.	3
095	Historische Wälder bei Grafenwald (Bottrop) Der Köllnische Wald südlich von Grafenwald geht auf die Zeit vor 1840 zurück. Westlich davon liegen die nach 1840 aufgeforsteten, durch Bergsenkungen geprägten großen Heideflächen der Heller Heide. Rechtwinkliges Parzellen- und Wegesystem stammen weitgehend aus der Zeit um 1900. Wälle und Wallhecken entlang historischer Parzellengrenzen. Relikte der Grafenmühle am Rothbach: Mühlhaus, Mühlteich sowie Mühlgraben. Ehemalige Ziegelei oberhalb von Hof Mey. Im Norden Erholungsbereich Heidensee in einer ehemaligen Kiesgrube. Urgeschichtlich bedeutende Grabhügel und ein jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz (Archivfunktion) sowie ein prähistorischer Urnenfriedhof.	3, 6, 7
118	Emmelkämper Mark (Dorsten) Wald mit Zeugnissen der Markenteilung. Rechtwinkliges Parzellen- und Wegemuster. Wälle entlang ehemaliger Parzellengrenzen. Auf-geforstete frühere Heideflächen, die sich über Jahrhunderte auf ehemaligen Flugsanden und Binnendünen entwickelt haben. Siedlungsspuren bereits aus der römischen Kaiserzeit.	3, 6, 7
126	Waldgebiete der Hohen Mark (Haltern am See, Dorsten) Bereich von großflächigen historischen Wäldern und bäuerlich genutzten Anteilen auf Decksanddünen. Im Wald persistente, rechteckige Parzellengrenzen, z.B. östlich und westlich von Granat (Flur Holleigen), historische Grenzwälle (Flur Anschuß), Wälle und Wallhecken entlang persistenter Parzellengrenzen. Weitgehend persistentes Wegenetz, vereinzelt als Hohlweg ausgeprägt. Durchgewachsene Niederwälder und bäuerliche Steinbrüche sind erhalten. Im Offenland persistente Hoflagen als Einzelhöfe und Drubbel. Historisches Wegenetz, v.a. Ontrup, Holtwick, Lünzum (hier Wegespinne). Historische Grünland- und Ackerstandorte mit einer Plaggenschfläche östlich von Barkenberg; Hecken, Einzelbäume und Baumreihen an Wegen und persistenten Parzellengrenzen. Historische Kulturlandschafts-elemente wie Wegekreuze, z.B. Lochtrup, und Hohlwege, z.B. östlich Ontrup. Häufig persistente Wäldchen und Kleingehölze in Siedlungsnähe, insgesamt überwiegend persistente Wald/Offenlandverteilung. Heiderelikt Holtwicker Heide. Auch bedeutend sind die ehemalige Napoleonische Chaussee (unvollendet), neuzeitliche Schäferhütten, das ehemalige Kloster Marienborn sowie prähistorische Grabhügel.	3, 6, 7
131	Annaberg (Haltern am See) Wald mit historischen Abgrabungen und einem Hohlweg an der östlichen Flanke. Befestigung / Bodendenkmal aus römischer Zeit, im Zusammenhang mit dem Hauptlager Haltern, der Straße zum Hauptlager, Gräber neben der Straße, Uferkastell, Feldlager, Ostlager, Töpfereibezirk; Datierung: 12 v. bis 16 n. Chr. Auf dem Annaberg auch jungsteinzeitliche Lesefunde, Gräberfeld der jüngeren Bronzezeit, Schanze aus dem Siebenjährigen Krieg. Am Forsthaus Hammerberg zwei Grabhügel, zwischen Autobahn und Bahntrasse endneolithische Siedlungsreste.	2, 3, 7, 8

	Wallfahrtskirche St. Anna: Mauerwerksbau im Bauverband (Sakristei) zur Kapelle von 1741, geosteter Zentralbau ohne separaten Chor, Mitte der 1960er Jahre durch einen Neubau erweitert. Wallfahrt auf dem heutigen Annaberg seit Mitte des 16. Jh. Heilige Quelle, Pilgerwege, überregional bedeutsamer Kreuzweg.	
8. Auenlandschaft		
018	<p>Untere Lippeaue (Wesel, Voerde, Hünxe, Schermbeck, Dorsten) Bäuerlich geprägter Kulturlandschaftsbereich mit persistenter extensiver Grünlandnutzung, markanten Einzelbäumen, Baumreihen, Altarmen und überlieferten Wegestrukturen in der Lippeaue. Bei Wesel Schill-Denkmal, Altes Wasserwerk (1886–1956), ehemaliger Lippehafen, Lippealtarm Obrighoven; „Aaper Vennekes“ mit trockenen Heideflächen, Heidemooren und Birkenmoorwäldern. Zwischen den Drevenacker Dünen und der Lippe (Hundsdorfer Aap) gelegene kleine Schlossanlage Haus Schwarzenstein (17./18. Jh., erstmals erwähnt im 14. Jh.) mit Turm von 1517, Zufahrtsallee, Garten, Mausoleum und Wirtschaftshöfen; Sichtbeziehung zur Lippe. Krudenburg: ehemalige zweiteilige Wasserburanlage des 14. Jh. mit obertägigen Resten der Vorburgmauer inkl. Turm von 1664; Treideldorf mit historischer Dorfstraße und Fischerkaten aus der Mitte des 19. Jh., ehemaliger Überwinterungshafen. Persistente bäuerliche Kulturlandschaft „Loosenberge“ mit alten Wacholderbeständen und offenen Heideflächen inmitten der Drevenacker Dünen; Dammer Windmühle. Barocke Wasseranlage Schloss Gartrop am Gartroper Mühlenbach: Herrenhaus von 1675, Schlosskapelle (1698/1836 neugotisch umgestaltet) und dreiflügelige Vorburg; Landschaftsgarten mit aufwendiger Brunnenanlage (19. Jh.), Sonnenuhr und zwei Gartenhäusern (um 1710/20); neoromanisches Mausoleum von 1901; an der Zufahrt zum Schloss mittelschlächtinge Schlossmühle. – Das östliche Waldgelände im 18. Jh. mit Schneisen, gerichtet auf das Herrenhaus, und vier Sternen durchformt (Sichtachsen). Bedeutender Siedlungs- und Nutzungsraum seit der Urgeschichte mit Niederung und Hanglagen: erhaltenes geoarchäologisches Archiv in den Ablagerungen der Aue; steinzeitliche Siedlungsräume; metallzeitliche Siedlungen, Gräberfelder, Grabhügel, Nutzungsräume (Grünland, Abbau und Verarbeitung von Raseneisenerzen), Schiffsfragmente bei Krudenburg und Gahlen; frühromisches militärisches Aufmarschgebiet und Verkehrsraum für die Erschließung der rechtsrheinischen Provinz Niedergermanien, in römischer Kaiserzeit Verbindungsweg nach GroßGermanien; mittelalterliche Siedlungen seit der Karolingerzeit, teilweise wüst gefallen (Wüstung Meierskath), Befestigungen, Grabenanlagen, Burgen (Grabenanlage Aaperhöfe, Hof Kastellchen, Wasserburgruine Haus Schwarzenstein, Motten Hünxer Burgwart, Alter Busch, Uhlenbrucks Busch, Gartrop; Abschnittbefestigung Steeger Burgwart, Einfriedung Daßfeld, Verschanzung Dammer Feld), Galgenhügel Heidberg, Landwehrabschnitte. Neuzeitliche Verkehrsanlagen: Lippehafen; Hafen Krudenburg; Eisenbahnstrecke Paris – Venlo – Wesel – Drevenack – Haltern – Hamburg der Köln-Mindener Eisenbahn, 1874 in Betrieb genommen, Bahnbetrieb stillgelegt, erhaltener Abschnitt von Wesel bis Drevenack, ab Drevenack Reste des Damms; Ziegelei-Schmalspurbahn; benachbart Bundesstraße 58 als Nachfolger der preußischen Chaussee.</p>	1, 2, 3, 5, 6, 7, 8
114	<p>Mühlen und Auen am Kalter und Rhader Bach (Dorsten, Heiden, Raesfeld) Auen-Mühlenlandschaft: Rhader Mühle, Walkmühle, Tüshausmühle, Mühlteiche, Mühlenbäche Kalter und Rhader Bach. Persistente Grünlandnutzung in den Auen und Gräben der ehemaligen Wiesenbewässerung südlich von Rhade. Drubbel Brosthausen und Deuten mit weitgehend erhaltener Siedlungsstruktur und Hecken entlang ehemaliger Parzellengrenzen. Weitgehend ablesbares Wegenetz. Bedeutend sind eisenzeitliche Lesefundstellen und eine bereits eingeebnete Turmhügelburg (Schwatte Borg).</p>	3, 6, 7

115	<p>Midlicher Mühlenbachaue bei Klein Reken (Dorsten)</p> <p>Mühlenbachaue im Charakter der Landschaft um 1840. Überwiegend persistente Grünlandstandorte im Auenbereich. Im nördlichen Auen-bereich kleine historische Waldbereiche mit Relikten der Waldweide.</p> <p>Auf der Terrassenkante erhaltene Einzelhöfe bereits aus der Zeit der Uraufnahme.</p> <p>Midlicher Mühle und nach 1840 teilweise begradigter und verlegter Mühlenbach mit Relikten des ehemaligen Bachlaufes und der Mühlengräben. Persistente Hecken und Baumreihen entlang der Auenkante. Insgesamt bietet der Auenbereich gute Erhaltungsbedingungen für organische Materialien.</p>	3, 6
9. Heide, Moor		
127	<p>Weißes Venn und Geisheide (Haltern am See)</p> <p>Zeugnis der Heide- und Moorkultivierungsgeschichte.</p> <p>Geisheide als Relikt ehemals ausgedehnter Feucht- und Wacholder-heide, heute größtenteils aufgeforstet. Gräben, Kleingewässer und Spuren von Handtorfstichen sind Wert gebend. Rechtwinkelige, kleinflächige Aufforstungen zeugen von der Heideerschließung im 19. Jh. – Vereinzelt Hecken entlang persistenter Flurgrenzen im Feuchtgrünland Lavesumer Bruch.</p> <p>Steinzeitliche Lesefundstellen sind erste Spuren menschlicher Nutzung.</p> <p>(Bewahren des Kulturlandschaftsgefüges, insbesondere Offenhaltung der Heide und Moorflächen, Beibehaltung der extensiven Nutzung der Geisheide und der Feuchtgrünlandbereiche</p>	3, 6, 7
161	<p>Westruper Heide (Haltern am See)</p> <p>Eine der wenigen verbliebenen Heiderelikte als Zeugnis der Heidenutzung vor 1840. Das Dünengelände, die Zwergstrauchheide, der Sandmagerrasen und die Wacholderbestände sind Kernbestandteile des Naturschutzgebietes (seit 1937). Erhaltung durch Landschaftspflegemaßnahmen. Östlich angrenzend Waldflächen, die zum Teil seit der Zeit der Uraufnahme bestehen und noch erkennbare Waldgrenzen (Wälle) und anthropogene Hohlformen haben. Die erhaltenen Grabhügel haben Archivfunktion. Kiefernwaldaufforstungen, v.a. zur Gewinnung von Grubenholz, arrondieren die Wälder und zeigen noch die rechteckigen Parzellengrenzen. Bäuerliche Kulturlandschaft bei Westrup und Antrup, überlieferte Wege- und Siedlungsstrukturen (Drubbel), persistente Ackerstandorte und Flurgrenzen, teilweise mit Hecken. Nahezu persistente Waldgrenzen, v.a. bei Antrup.</p> <p>Bewahren des Kulturlandschaftsgefüges, insbesondere Fortführung der Landschaftspflegemaßnahmen zur Erhaltung der Heidelandschaft</p>	3, 6, 7

B 1 Kulturlandschaftselemente in den Kulturlandschaften „Unterer Niederrhein / Niersniederung / Niederrheinische Höhen“		
KLB-Nr.	Kulturlandschaftselemente	Fachl. Maßnahmen¹
002	Kirche Marienbaum (Xanten) Ehem. Klosterkirche, kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Mariae Himmelfahrt (15.-19. Jh.) von ortsprägender und in die Landschaft ausstrahlender Wirkung; Brigittenkloster als Bodendenkmal.	2, 4
009	Lüttingen (Xanten): Kleines Dorf am linken Rheinufer mit Nutzflächen, Pfarrkirche (15. Jh.), Pfarrhaus und ehem. Schule (beide 19. Jh.) in ungestörtem Zusammenhang.	1
024	Franzosenfriedhof (Voerde) In der Nähe der Festung Wesel für Gefangene des Krieges 1870/71 an der Lippe angelegt. – Angrenzend Heidesiedlung auf dem Grundriss des ehem. Barackenlagers.	2, 8
028	Bönninghardt (Alpen) Geplant angelegte funktionale Mitte der Streusiedlung des 18./19. Jh. (pfälzische Kolonisten ab 1770) auf der ehemaligen Heidefläche einer eiszeitlichen Endmoräne „Bönninghardt“ (Ende des 19. Jh.) mit ev. Kirche und ehem. Pfarrhaus (1868), Ehrenmal, alter Schule (1851), Gasthof und ehem. Bahnhofsgebäude (1903) und erhaltene Einschnitte der Bahntrasse Venlo – Wesel von 1874.	1, 3, 5
029	Bönninghardter Mühle (Alpen) Turmwindmühle von 1865 in Backstein auf Mühlenwarth. Landmarke, landschaftlicher Orientierungspunkt.	4
031	Haus Ossenberg (Rheinberg) Herrenhaus des früheren 18. Jh. mit großem ummauertem Hof, Torturm und an der Zufahrtsstraße gelegene Schlosskapelle. – Freies Umfeld nach Norden.	2
045	Haus Wolfskuhlen (Rheinberg) Ehemaliger Rittersitz, klassizistisches Herrenhaus (um 1800/1910, Ruine), inmitten einer historischen Parkanlage; erhaltene Reste der Gräfte. Reste bäuerlicher Landschaft, angrenzend an Auskiesung.	2

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

B 2 Kulturlandschaftselemente in den Kulturlandschaften „Ruhrgebiet / Kernmünsterland / Hellwegbörden (Rheinschiene / Krefeld-Grevenbroicher Ackerterrassen“		
KLB-Nr.	Kulturlandschaftselemente	Fachl. Maßnahmen¹
034	Haus Voerde (Voerde) Klassizistische Wasserburanlage mit Park vom Ende des 18. Jh. (im Kern 1344), alter Baumbestand, Eckturm mit Laternenbekrönter Schweifhaube; Relikte der Gräften.	2
035	Haus Ahr (Voerde) Wasserburg am Rhein, heutiges klassizistisches Gebäude von 1825-30.	2
036	Haus Wohnung (Voerde) An der Mündung des Rotbaches in den Rhein gelegene zweiteilige barocke Wasserburanlage vom Ende des 17. Jh. (im Kern 13./14. Jh.). – Am Rotbach zwei über den Bach hinweg durch Turbinenhaus von 1880 verbundene ehem. Mühlen vom Ende des 18. Jh., Mühlengraben.	2
042	Rheinberg War Cemetry (Kamp-Lintfort) Britischer Soldatenfriedhof von 1946 mit Grabsteinen in Rasenfläche, Altarstein, Opferkreuz und Ehrenhalle sowie zwei Gedächtnistürmen; Arch. Philip Dalton Hepworth.	2, 8
051	Haus Lauersfort bei Kapellen (Moers) Am Moersbach gelegene zweiteilige Wasserschlossanlage des 14.-19. Jh. mit Park in freier Lage; im Vorburgbereich ehem. Getreidemühle.	2
061	Emscher-Pumpwerk in Beek (Duisburg) 1914 im Rahmen der Regulierung der Emscher und des Deichbaus am Rhein an der Mündung der Alten Emscher erbauter neoklassizistischer Rundbau mit Betonkuppel von 41 m Spannweite (Arch. Alfred Fischer); überregional bedeutsame Architektur- und Ingenieurleistung.	2
067	Dreiröhrenschornstein in Hochfeld (Duisburg) Hohes Schornsteinbündel des städtischen Heizkraftwerks aus drei in ein Stahltragwerk eingebundenen Betonröhren; 1966/67, Bau-Ing. Georg Lewenton. – Aussichtspunkt, Landmarke und Duisburger Wahrzeichen.	4
070	Kupferhütte in Hochfeld (Duisburg) Hochofenanlage Mitte der 1920er Jahre mit Hochofen 4 von 1959.	4
074	Siedlung Bliersheim in Rheinhausen (Duisburg) Beamten-Siedlung des Krupp'schen Hüttenwerks Rheinhausen von 1903-10 im englischen Landhausstil; Arch. Robert Schmohl. Repräsentative Villen in großen Gärten, leerstehend.	1
096	St. Johannes in Kirchhellen (Bottrop) Nach dem Brand der alten Kirche 1917 Grundsteinlegung 1924. Nach den Plänen des Architekten Sunder-Plaßmann erbaut. Nachfolgebau nimmt an neuer Stelle die Tradition des Vorgängerbaus auf. Stattliche neuromanische Bruchsteinbasilika mit Querhaus. Polygonaler südöstlicher markanter Turm. Turmhelme in Kupfer.	2

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

103	St. Ludgerus-Kirche in Fuhlenbrock (Bottrop) Gedrungener Backsteinsaal mit markantem Chorturm und in drei Parabelbögen geöffnetem Vorbau, 1927–29 von Josef Franke als Teil einer Anlage mit Pfarrhaus, Gemeinderäumen und Jugendhaus.	2, 7
105	St. Joseph-Kirche (Bottrop) Nach Westen ausgerichtete Basilika mit markantem, breit gelagerten Turm, in freier Verarbeitung spätgotischer Formen 1915–19 von Josef Franke. Durch die Staffelung der Bauteile wird eine plastische Wirkung erreicht. Städtebaulich prägende Anlage mit Pfarrhaus.	2
107	Heilig Kreuz-Kirche (Bottrop) Nach Süden gerichteter Saal aus Stahlbeton, nach einem Entwurf von Rudolf Schwarz 1953–57 errichtet, bedeutender Bau der Nachkriegsmoderne, Umsetzung des Konzeptes vom „Heiligen Wurf“.	2
108	Ev. Martinikirche (Bottrop) Erbaut 1883/84 durch den Architekten Bramsfeld aus Elberfeld. Backsteinbau in schlicht neugotischer Manier, Satteldach, Süd-Ost-Turm, Turmspitze verschiefert, neugotische Spitzbogenfenster mit Putzgewänden. 1902/03 Anbau eines Seitenschiffes (links) durch den Architekten Heinrich Heidsiek.	2
109	St. Cyriakus-Kirche (Bottrop) Im mittelalterlichen Stadtkern, nach dem Bau von St. Cyriakus Mittelpunkt eines Kirchspiels, neugotische Halle aus Backstein mit Werksteingliederung, 1859–62 von Emil von Manger mit weit sichtbarem Westturm; auch Bodendenkmal.	2
110	Herz Jesu-Kirche (Bottrop) Markant auf abfallendem Eckgrundstück gelegener Bau, 1927–29 in den Formen der Neuen Sachlichkeit von Josef Franke, Turm mit spitzem Helm prägend.	2, 6, 7
133	Fördergerüst in Lippramsdorf (Haltern am See) 1963 abgeteuffer Schacht 8 der Zeche Auguste Victoria, Landmarke unmittelbar am Nordufer der Lippe.	2
134	Haus Ostendorf in Lippramsdorf (Haltern am See) Haus Ostendorf in der Bauerschaft und Pfarrei Lippramsdorf verdankt seine Entstehung der gleichnamigen Familie, aus dessen Besitz Haus Ostendorf Ende des 13. Jh. durch Heirat an Gerlach Bitter von Stenhus überging, Bodendenkmal. Ehemalige Wasserburg, an der Nord- u. Ostseite langgestreckte, mit Ecktürmen versehene Wirtschaftsgebäude, von dem barocken Ostflügel der Vorburg nur noch die Außenmauern und zwei quadratische Türme erhalten, Tordurchfahrt, landschaftsprägend von Süden und Osten.	2, 6, 7
136	St. Paulus-Kirche in Hervest (Dorsten) Erhöht gelegene, neugotische Stufenhalle aus Backstein, 1895 von Ludwig Becker, mit markantem Westturm.	2
145	Ev. Petruskirche (Gladbeck) 1965 nach Plänen von Karl Wimmenauer, Düsseldorf entstanden, kompakte Anlage mit gerundeten Raumabschlüssen aus Ziegelmauerwerk; aus der Eingangswand erhebt sich der aus zwei Halbkreisen gefügte Glockenturm, stadtbildprägend.	2
146	Heilig Kreuz-Kirche (Gladbeck) Erbaut 1912–14 durch den Kölner Architekten Otto Müller-Jena, ein beeindruckendes Bauwerk der späten Neoromanik mit Campanile, Müller-Jena kombinierte verschiedene typisch romanische Bauelemente, stadtbildprägend.	2

147	Wasserturm auf dem ehem. Schlachthofgelände (Gladbeck) Wasserturm / Roter Turm erbaut 1928. Teil des ehem. Schlachthofes, von dem auch noch ein Meisterwohn- und ein Direktorenhaus erhalten sind Der 18 m hohe Wasserturm stadtbildprägend.	2, 4
148	Kath. Pfarrkirche St. Lambertus (Gladbeck) Errichtet vom Architekten Hilger Hertel d.J., neugotischer Kirchenbau mit mächtigem Turm, ein Wahrzeichen im Ortskern.	2
151	Kath. Pfarrkirche Herz-Jesu (Gladbeck) Neubarocke Backsteinbasilika unter Walmdach mit eingezogenem Chor, Querhaus und markanter Doppelturmfassade, 1912–15 von Ludwig Becker und Wilhelm Sunder-Plaßmann; nach schwerem Bombenschaden bis 1949 wieder aufgebaut; stadtbildprägend.	2
152	Erlöserkirche in Brassert (Marl) Kirche mit verglastem Mittelschiff und einem niedrigen Seitenteil, 1956–57 von Otto Bartning; bestimmend für die Anlage der solitär stehende Kirchturm, stadtbildprägend.	2
156	Pfarrkirche Heilig Kreuz in Hamm-Bossendorf (Haltern am See) Bruchsteinsaal Mitte des 14. Jh., aus Umbau und Erweiterung eines älteren Baus hervorgegangen. Westturm aufgrund der Lage am Kanal weithin sichtbar.	2, 6, 7
157	St. Katharina (Ludgerikapelle) in Hamm-Bossendorf (Haltern am See) Inmitten eines ummauerten Friedhofes gelegener kleiner Bruchsteinsaal, 11./12. Jh., aufgrund seiner Nähe zum Kanal landschaftsprägend. Um die Kapelle Bossendorf als Bodendenkmal kleine Siedlung („Curtis“) mit dichter Pfostenbebauung und Grubenhäusern des 9. bis 13. Jh.	2, 3, 6, 7
158	Kath. Pfarrkirche St. Maria Magdalena in Flaesheim (Haltern am See) Ehem. Klosterkirche, zweiachsiges Natursteinsaal mit wuchtigem Westturm, ehem. Stiftsbereich mit Friedhof. – Aufgrund seiner Lage, Nähe Kanal, historische Sichtbezüge von Süden erhalten, landschaftsprägend, Prämonstratenserinnen-Kloster auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
166	Christus-König-Kirche (Oer-Erkenschwick) 1928/29 nach Plänen von Josef Franke, Gelsenkirchen, errichtet; flachgedeckter Wandpfeilersaal mit seitlichen Durchgängen, kubischer, von Seitenräumen begleiteter Chor und seitlich angebaute, halbrund geschlossener Glockenturm, stadtbildprägend.	2
170	Kath. Pfarrkirche St. Konrad in Hüls (Marl) 1956 nach Entwurf des Architekten Emil Steffann, geostet, Klinkermauerwerk innen und außen; schlichter, quadratischer, backsteiner Turm wird im oberen Bereich von einem trapezförmigen, nach oben sich erweiternden Gitter durchbrochen, geknickter Turmhelm.	2
171	Doppelschachtanlage in Hüls (Marl) Schachtanlagen der Zeche Auguste Victoria I/II, Doppelschachtanlage, 1900–05 abgeteuft, Stahlfachwerk, als Deutsche Streben-gerüste, weithin sichtbar, stadtbildprägend. Unter der Halde Brinkfortsheide mehrere vorgeschichtliche Lesefundstellen, Bodendenkmal.	2, 6
172	Fördergerüst Zeche Auguste Victoria in Drewer (Marl) Schachtgerüst der Bauart „Koepe“, gilt als das erste geschlossene Gerüst dieser Art, bestimmt die Silhouette des Stadtteils Drewer.	2
174	Kath. Pfarrkirche St. Georg (Marl) Neugotische Basilika, 1856–59 von Emil von Manger nach Plänen von Vinzenz Statz, spätromanischer Westturm 1863/64 aufgestockt, stadtbildprägend am Markt in zentraler Ortslage, Kirche auch Bodendenkmal, erste Kirche für die Zeit um die Jahrtausendwende bezeugt.	2, 6, 7

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

181	Ev. Lutherkirche (Datteln) Nach Süden ausgerichteter Saal aus bossiertem Ruhrsandstein mit asymmetrisch gesetztem Nordturm, 1927/28 von Hugo Pfarre und Strunck & Wentzler, Turm ohne Helm stadtbildprägend.	2
182	Kath. Pfarrkirche St. Amandus (Datteln) Kreuzförmige Anlage aus verschiedenen Epochen, nach historischer Erweiterung, Kriegszerstörung und Wiederaufbau 1947-50, die Außenmauern des Chores um 1500 und der aus dem 13. Jh. stammende Westturm erhalten, umgebende Bebauung nimmt die ehem. Kirchringbebauung auf, stadtbildprägende Turmanlage, auch Bodendenkmal.	1, 6
188	Kath. Pfarrkirche St. Johannes in Suderwich (Recklinghausen) 1904 vom Recklinghäuser Architekten Lehmann errichtete neogotische Kirche, mit einem 75 m hohen Turm, stadtbildprägend.	2
189	Wasserturm (Recklinghausen) Wasserturm von insgesamt 22,70 m Bauhöhe in solitärer Lage auf dem Quellberg östlich von Recklinghausen, Behälter aus genietetem Stahlblech, 1904 nach dem Intze-Prinzip errichtet.	2, 4
190	Liebfrauenkirche (Recklinghausen) 1903 nach Plänen des Architekten Franz Lohmann erbaute neogotische Kirche, stadtbildprägend.	2
191	Propsteikirche St. Petrus (Recklinghausen) Schlichte, im Kern spätromantische Halle, im Westen Turm mit geschweifter Haube, Kriegszerstörung, wiederaufgebaut, stadtbildprägend für den Altstadtbereich. Ausgrabungen im Innenraum, möglicherweise bis in das 8. Jh. zu datieren, Bodendenkmal.	2, 6, 7
193	Wassertürme West I und II in Scherlebeck (Herten) Auf dem Höhenrücken stehende 34 bzw. 32 m hohe Wassertürme, markante Landmarken auf dem vestischen Höhenrücken, bei den Wassertürmen neolithische Lesefunde, Bodendenkmal.	2, 4, 6
197	St. Antonius-Kirche (Herten) Neugotischer Backsteinbau mit kräftigem Westturm, 1882-85 von August Hanemann.	2
200	Hittorf-Gymnasium (Recklinghausen) 1906-08 nach Plänen von Peter Heil errichtetes Gymnasium als dreigeschossiger, dreiflügeliger und traufenständiger Putzbau auf Souterraingeschoss in Rustika Quadersteinen. Im Eckbereich Kemnastraße /- Hohenzollemering erhebt sich über einem flachen, segmentbogigen Giebel mit der reliefartigen Darstellung des Stadtwappens ein spitzbogiger Zwerchgiebel, der von einem zweistufigen Turmaufbau mit Uhr und Kupferhaube überragt wird, stadtbildprägender Bau.	2
201	Pauluskirche (Recklinghausen) Neoromanische Basilika, 1906 errichtet, markanter 69 m hoher Westturm, stadtbildprägend.	2
202	Rathaus Recklinghausen Dominanter Rathausbau 1898-1908 von Otto Müller-Jena, außerhalb der alten Wälle monumentaler, vielfach gegliederter Baukörper aus Natursteinmauerwerk auf einer Pfahlgründung; markanter Bau mit Uhrenturm, stadtbildprägend mit Vorplatz, im rückwärtigen Bereich der Erlbruchpark; auch Bodendenkmal.	2, 6, 7

206	Reformationskirche (Recklinghausen) Neugotischer Bau mit markantem Westturm, stadtbildprägend.	2
210	Stahlhaussiedlung in Habinghorst (Castrop-Rauxel) Parallele Reihenhauszeilen mit langgestreckten Gärten zu Seiten der Straße Am Tweböhmer. Eingeschossige Kleinwohnungen aus vorgefertigten selbsttragenden Stahltafeln unter ziegelgedeckten Walmdächern, 1928/29 errichtet von der Stahlhaus GmbH Duisburg nach Entwurf von Heinrich Blecken für die Ruhrwohnungsbau AG Dortmund.	1
214	Kath. Pfarrkirche St. Petrus mit Kirchringbebauung (Waltrop) Vielgestaltiger Bau mit Westturm, spätgotischer Halle und neu-gotischer Osterweiterung aus Backstein; umgeben von einer Kirch-ringbebauung, unter den erhaltenen älteren Bauten, u.a. Nr. 5 das sogenannte Tempelchen sowie der Kirchhofspeicher Bissenkamp 23.	1
215	St. Marien (Waltrop) 1932-33 nach Plänen des Gelsenkirchener Architekten Josef -Franke errichtete Kirche in Ziegelmauerwerk. Großer, klarer Kubus des Langhauses mit vorgesetzten, kleinen Seitenschiffen, etwas schmalerem und höheren Chor auf rechteckigem Grundriss und seitlichem hoch aufragendem Turm, ergänzend das Pfarrhaus von dem gleichen Architekten.	2
218	Eisenbahnbrücke über den Datteln-Hamm-Kanal (Waltrop) Eisenbahnbrücke über den Datteln-Hamm-Kanal, 1912 errichtet zur Anbindung an die 1905 eröffnete Strecke von Osterfeld-Süd über Recklinghausen-Ost nach Hamm; stählerne Fachwerkbrücke als Trapezträger mit steigenden und fallenden Diagonalen sowie zwischen Vertikalen und Diagonalen mit oberem und unterem Windverband in genieteteter Ausführung in Flusseisen, Brückenpfeiler mit Naturstein verkleidet, die Geländer stammen aus der Erbauungszeit und sind mit Schmuckmotiven ausgestattet.	2, 5
224	Kath. Pfarrkirche St. Lambertus (Castrop-Rauxel) Basilika aus Natursteinen mit hohem, von Treppentürmen flankiertem Westturm, stadtbildprägend in seiner Wirkung. Der Reichshof Castrop hat im 11. Jh., möglicherweise auch schon vorher, eine Eigenkirche besessen. Ausgrabungen nicht datierbare Saalkirche mit eingezogenem Chor, an diese im 12. Jh. ein Westturm angebaut; südlich Haus Castrop, spätmittelalterlicher Adelssitz, Gräftenhaus von einem Wassergraben umzogener Adelssitz des Spätmittelalters, im Umfeld weitere Baubeobachtungen mit Befunden und Fund aus dem Mittel-alter, Bodendenkmal.	2, 6
230	Rathaus Buer (Gelsenkirchen) Mehrflügelige, schlossartige Anlage mit hohem Uhrenturm, 1909-12 als erster und bedeutendster Bestandteil des sog. Stadtforums von Josef Peter Heil, stadtbildprägend.	2
235	Ev. Bleck-Kirche in Bismarck (Gelsenkirchen) Neuromanischer Backsteinbau mit markantem Westturm, solitär stehend, nahe der heutigen Kirche stand eine ältere Kirche und das Armenhaus auf dem Bleck, neuzeitlich in der Kleinsiedlung. Auf dem Bleck' befand sich seit 1580 ein Armenhaus, ab 1735 eine Kirche, beide Objekte noch nicht lokalisiert, Bodendenkmal.	2, 6, 7
239	Zeche Consolidation 3/4/9 in Bismarck (Gelsenkirchen) Doppelstrebengerüst von 1922 über Schacht 9 der Zeche Consolidation 3/4/9 sowie die beiden Fördermaschinenhäuser einschließlich der darin befindlichen Dampffördermaschinen. Stahlfachwerkkonstruktion mit Seilscheiben übereinander angeordnet, für Koepeförderung ausgelegt. Stadtbildbestimmend, im Nordwesten der Anlage nahe der A 42 lag ehemals Haus Goor. Eine um 1300 entstandene Burganlage mit Wassergraben.	1, 6, 7

243	Musiktheater (Gelsenkirchen) Das Gelsenkirchener Theater am Kennedyplatz zählt zu den herausragenden Bauten deutscher Nachkriegsarchitektur, ein Werk des Architekten Werner Ruhnau. Das Kleine Haus bildet einen Kontrapunkt zum Hauptbaukörper. Zahlreiche Kunstwerke am Außen- und Innenbau. Solitärstehend auf einem durch Quadrate gestalteten Vorplatz.	2
244	Altstadtkirchen (Gelsenkirchen) Großer Saal auf trapezförmigem Grundriss mit eingezogenem, gerade geschlossenen Chor und freistehendem Turm, 1953–56 von Denis Boniver, aus städtebaulichen Gründen um 90° gedreht im Verhältnis zur mittelalterlichen Pfarrkirche St. Georg und dem neugotischen Nachfolger. – Außen helle Stahlbetonrahmen und dunkle Backsteinfüllungen, teils mit Ziersetzungen und glasierten Steinen. An der Schauseite über hoher Treppenanlage in drei Bögen geöffneter Vorbau mit zeittypischem Dekor, seitlich von schlichten Backsteinflächen der Treppenhäuser gefasst. Der Turm unter Einbeziehung von Resten des Vorgängers als Bindeglied zum Neumarkt. Gegenüber die große dreischiffige Propsteikirche und hohem markanten Turm. 1874 nach Plänen des Kölner Architekten August Lange, 1884 fertiggestellt. Als Gegenüber entstand in den 1950er Jahren die ev. Altstadtkirche gleichfalls mit hohem Turm. Kirchplatz und Kirche auch Bodendenkmal, 1085 erstmals dort erwähnte Georgskirche.	2, 6, 7
246	Haus Leithe (Gelsenkirchen) Haus Leithe besteht aus drei Gebäudeteilen. Das Haupthaus ist ein zweigeschossiger, geputzter Rechteckbau mit Staffelgiebel unter einem Satteldach aus den Jahren um 1565. Unter dem Gebäude befindet sich ein Kellerraum unter einem Kreuzgewölbe aus Ziegeln. Das zweigeschossige Torhaus wurde im Jahre 1753 errichtet und 1860 mit einer Zinnenkrone aufgestockt. Ursprünglich in Solitärlage errichtet. Geschlossene Dachflächen. Heute stark baulich eingeeengt, auch Bodendenkmal, erstmals 1366 erwähnt, aber wahrscheinlich älter.	2, 6, 7
247	Ev. Auferstehungskirche (Gelsenkirchen) Saalkirche mit eingezogenem Chor und Eckturm, 1910/11 von Arno Eugen Fritsche. Markant im Straßenraum.	2
248	Liebfrauenkirche (Gelsenkirchen) Architekt der Kirche war Lambert von Fisenne aus Gelsenkirchen. Der Bau einer neuromanischen Basilika des gebundenen Systems, bei dem das Quadrat die grundlegende Maßeinheit der ganzen Gewölbebasilika darstellt. Das imposante Westwerk beeindruckt durch seine zwei Türme. Trotz des Verlustes der Helme straßenbildprägend.	2
249	Kath. Pfarrkirche Hl. Kreuz in Ückendorf (Gelsenkirchen) Monumentaler Klinkerbau, von der Straße durch einen Hof mit seitlichen Wohn- und Geschäftshäusern abgesetzt. 1927–29 von Josef Franke errichtet. Zwischen vorgelagerten Kuben mit Kapellen und Sälen die hohe, stadtbildprägende, in zwei Türmchen endende Westfassade, bekrönt von einem gemauerten Kreuz mit bekröntem Korpus von Hans Meyer. Baugruppe ortsbildprägend.	2
252	Doppelschachanlage mit Malakofftürmen in Ückendorf (Gelsenkirchen) Doppelschachanlage mit Malakofftürmen und Nebengebäuden. Einzige erhaltene Doppelturmanlage im Ruhrgebiet. Schächte 1856–60 abgeteuft. Ab 2002 umgebaut.	2, 4
254	St. Laurentius in Wanne-Eickel (Herne) Der neugotische Backsteinbau wurde in den Jahren 1885–1890, der Turm im Jahre 1892 erbaut.	2, 6
256	St. Marien in Baukau (Herne) Dreijochige neugotische Halle, 1907–09 verlängert, städtebaulich markante Doppelturmfassade.	2, 6

258	Matthäuskirche in Baukau (Herne) Vierjochige neogotische Halle, 1899 von Karl Siebold errichtet; Turm markant.	2, 6
259	Luftschutzbunker in Wanne-Eickel (Herne) Qualitätvolle Baugestalt, 1940–42 errichtet.	2
260	St. Josef in Wanne-Eickel (Herne) Nach den Plänen des Bochumer Architekten Karl Pinnekamp und unter der Bauleitung von August Franken entstand in der Zeit von 1908 bis 1911 das monumentale Bauwerk aus Ruhrsandstein, neuromanische Basilika mit einem dreischiffigen Langhaus, einem Querhaus, Chor-anlage, Vierungsturm mit Flachdach und monumentalem Westturm.	2
262	Brauerei Hülsmann in Wanne-Eickel (Herne) Brauereikomplex mit Sudhaus aus dem Jahr 1912, einem massiven viergeschossigen Turmhaus. Dem Sudhaus vorgelagert ist das 1914 von Architekt H. Robert aus Bochum errichtete Trebergebäude.	2
263	Gasbehälter in Holsterhausen (Herne) Trockengasbehälter, 1928/29 durch die Firma August Klönne, Dortmund, errichtet. Der Behälter besteht aus einem genieteten Zylindermantel, der durch ein Kuppeldach abgedeckt ist; weit sichtbar.	2, 4
265	Ev. Kreuzkirche (Herne) Neugotische Backsteinkirche von 1870 mit weit sichtbarem Turm.	2
271	Wasserturm in Bedingrade (Essen) Wasserturm von 1897 in Backstein mit erneuertem Metallbehälter. Mit 44 m Höhe Landmarke und Wahrzeichen des benachbarten Stadtteils Frintop.	4
275	Zeche Helene und Amalie in Altendorf (Essen) Krupp-Zechenkomplex, erhalten Bauten der 1920/30er Jahre: Schachthalle, Fördergerüst und Wagenumlauf, Werkstattgebäude sowie Verwaltungsgebäude.	2
277	Zeche Carl in Altenessen (Essen) Ehem. Zechenkomplex, 2. H. 19. Jh., mit Malakoffturm von 1856–61, Fördermaschinen- und Kesselhaus von 1910 und Casino mit Lohnhalle und Waschkauen von 1924.	2
284	Wasserturm Steeler Berg in Huttrop (Essen) 1883/84 nach Plänen von Otto Intze im Stil des Historismus an der Steeler Chaussee errichtet. Landmarke und Wahrzeichen des Südostviertels.	4
285	Wasserturm in Frillendorf (Essen) Wasserturm von 1925 auf leichter Anhöhe; Landmarke. Benachbarte Kath. Schutzengelkirche von 1923/24 in Formen des Backstein-Expressionismus (Arch. Edmund Körner).	4
287	Bismarckturm auf dem Mechtenberg (Essen) Ehrenmal von 1900 als Landmarke in regionalem, teils noch landwirtschaftlich geprägten Grünzug.	4
292	Wasserturm Bredeney (Essen) Wasserturm von 1921; Sechseckige, sich nach oben verjüngenden Stahlbetonkonstruktion mit ausgemauerten Wandfeldern, umlaufender Balustrade und einem genieteten Stahlkugelbehälter. – Landmarke.	4

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

296	Burg Altendorf in Burgaltendorf (Essen) Ruine der mittelalterlichen Höhenburg (E. 12. Jh.), mit Resten der Vorburg und Gräben; Landmarke von Norden und Osten her.	2, 4
300	St. Johannes Baptist in Leithe (Bochum) Fünfjochige Basilika mit zweijochigem Chor und markantem Westturm, 1911–14 von Josef Franke, stadttorartige Westfassade mit abgerundeten Treppentürmchen, querrechteckiger Mittelurm mit Spitzhelm.	2
301	Propsteikirche in Wattenscheid (Bochum) Auf einem ehem. befestigten mittelalterlichen Kirchhügel gelegene fünfschiffige neugotische Anlage von Arnold Güldenpfennig und Gerhard August Fischer mit eingezogenem imposantem Westturm, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
302	Altes und neues Rathaus in Wattenscheid (Bochum) Langgestreckter Neurenaissancebau an der Freiheitstraße und nordöstl. angeschlossene Erweiterung der 1950er Jahre an der FriedrichEbert-Straße. Der Altbau aus einer Vergrößerung des Rathauses von 1838/84 hervorgegangen. Die einheitliche Gestaltung mit gebänderter Stuckfassade, seitlichen Risaliten und achteckigem Mittelurm unter Glockendach 1896/97 von Peter Zindel, 1897 von Oidtmann. Die Erweiterung 1955–57 von Georg Vinzelberg als konvex geschwungener Skelettbau mit Klinkerausfachung von vier Geschossen unter vorkragendem Flachdach.	2, 6, 7
304	Herz-Jesu-Kirche in Hamme (Bochum) Neugotische Halle aus Backstein mit markantem Westturm von 1892, 1888–1911 von Hermann Wielers, 1890 Kirche verlängert, nach Kriegszerstörung wiederaufgebaut, der Turm mit Faltdach und Ecktürmchen, Stollen/Luftschutzstollen.	2
305	St. Franziskus in Riemke (Bochum) Neugotische Backsteinbasilika mit Apsis im 5/8-Schluss, Querhaus, imposanter Westturm mit Spitzhelm, 1891/92 nach Entwürfen von Hermann Wielers; im Zweiten Weltkrieg Einsturz der Gewölbe, Wiederaufbau bis 1949.	2
310	St. Joseph-Kirche (Bochum) Eindrucksvolle, in Formen der rheinischen Spätromanik errichtete Basilika aus Backstein mit Querschiff, Vierungsturm und ehem. Doppelturmfassade, 1891/92 nach Entwürfen von Hermann Wielers. 1947–49 Wiederaufbau nach schweren Kriegszerstörungen ohne Rekonstruktion des südlichen Westturms.	2, 6, 7
311	Christuskirche (Bochum) Im mittelalterlichen Stadtkern, erste Erwähnung 1041 als villa publica, im Zentrum gelegener Kirchenbau, nach Norden gerichteter mit Backstein verkleideter Saal, 1957–59 von Dieter Oesterlen, Turm mit gemauertem, markantem Spitzhelm.	2, 6, 7
312	Pauluskirche (Bochum) Auf erhöhtem, ehem. zentral gelegenen Platz, nach Süden gerichtete schlichte Saalkirche aus Bruchstein mit dreiseitigem Chorschluss und Turm von 1655–59. Nach Kriegszerstörung 1949/50 vereinfacht wiederhergestellt durch Karl Ernst Prein, markanter Turmschaft um Glockenstube aufgestockt. Pauluskirche auch Bodendenkmal, vormals Brunsteins Hof.	2, 6, 7
313	Propsteikirche St. Peter und Paul (Bochum) Mittelalterliche Gründung, Ersterwähnung 1243, romanischer Chor eines Vorgängerbaus 1872–74 abgebrochen, auf einer Erhebung gelegene, spätgotische Halle mit mächtigem, markantem Westturm, auch Bodendenkmal, Ursprache im Hellwegraum.	2, 6, 7

314	Erlöserkirche in Hiltrop (Bochum) Die Kirche wurde 1925/27 nach Entwurf von Baurat Karl Heinrich Siebold errichtet. Geräumiger Saalbau mit dreiseitig umlaufenden Emporen, Rabitzgewölben, eingezogenem Rechteckchor und halb eingestelltem, querrechteckigem Westturm. Der Turmschaft endet mit einem auf Konsolen weit ausgekragten Umgang mit eisernem Geländer und einer flachkuppligen Haube mit Kupfer verkleidet, weit sichtbar Bergbaurelikte.	2, 7
316	St. Elisabeth-Kirche in Gerthe (Bochum) Monumentale neuromanische Baugruppe aus Querhausbasilika, beherrschendem Turm und baulich angeschlossenen Pfarrhaus. 1912/13 nach Entwurf von Johann Franz Klomp. Der Chor mit halbrundem Schluss von ebensolchen Nebenchören begleitet, der dem Paderborner Domturm nachgebildete Turm nordöstlich im Winkel zwischen Chor und Querhaus, anschließend das Pfarrhaus. Alle Bauteile mit bruchrauem Ruhrsandstein verkleidet und reich gegliedert, Stollenmund Gewerkschaft Schiffsrunder.	2, 6
317	Christuskirche in Gerthe (Bochum) Genordete Basilika mit niedrigen Seitenschiffen und raumhoher Empore über dem östlichen Seitenschiff, gerade schließender Chor und südlicher Turm. Der hohe Turm mit sehr schlanker, zweifach geschweiften Haube.	2
319	St. Vinzentius-Kirche in Harpen (Bochum) Neuromanische Basilika mit spätgotischem Chor und markantem Westturm, 1905/06 von Gerhard August Fischer, anstelle eines Vorgängerbaus aus dem 11. Jh.; Turm mit romanischen Resten der Ostwand, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
321	Kath. Pfarrkirche Liebfrauen in Altenbochum (Bochum) Neugotische Stufenhalle aus Backstein mit Querhaus, markanter Westturm, Chor im 5/8-Schluss und flach geschlossenen Nebenchören. 1888-90 von Hermann Wielers. - Die beiden westlichen Portalanbauten 1898 hinzugefügt. Turmhelm und Dachreiter nach Kriegszerstörung erneuert.	1
325	Kirche St. Maria in Stiepel (Bochum) Neugotischer Kirchenbau von 1914/15, Architekt Franz Mündelein. Gebäude mit stark zentralisierender Tendenz unter Benutzung eines in etwa sternförmigen Grundrisses in Solitärlage östlich des Finkensiepen.	2
326	Malakoffturm Wiemelhausen (Bochum) Über dem Schacht I der Zeche Julius Philipp 1875-77 errichtet, weit sichtbar, Bergbaurelikte.	2
330	Herz-Jesu-Kirche in Werne (Bochum) Basilika mit seitlich versetztem Westturm. 1907 nach Plänen von Josef Franke, mehrgeschossiger romanisierender Turm mit Rautenhelm und Kupferdeckung weit sichtbar.	2, 6 -
331	Bahnhof Langendreer (Bochum) Empfangsgebäude 1907-08 von Schlomeyer und Knipping als repräsentativer Gebäudekomplex mit Vorplatz.	2, 5
332	Stiepel (Bochum) Kleine romanische Hallenkirche aus teils hammerrechtem Bruchstein mit Chor im 3/8-Schluss und vorgestelltem Westturm auf einer Erhebung nördlich der Ruhr, deshalb weit sichtbar. Dörfliche Strukturen teilweise erhalten, großzügige innerörtliche Freiflächen, Parzellenstruktur, zahlreiche historische Sichtbeziehungen erhalten, Kirche und Friedhof auch Bodendenkmal, Bergbaurelikte.	1, 2, 6, 7
335	Kirche St. Mauritius in Niederwenigern (Hattingen) Sechsjochige neugotische Halle mit 5/8-Chor, 1958-61, romanischer Westturm im 19. Jh. erhöht mit Helm, stadtbildprägend, weithin sichtbar von Süden, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7

340	Neues Rathaus (Hattingen) Dreigeschossiger Zweiflügelbau mit Eckturm in Neurenaissanceformen, 1909/10 von Christoph Epping, stadtbildprägend.	2
342	Wasserturm in Niederbonsfeld (Hattingen) Wasserturm aus den 1930er Jahren, markanter Blickpunkt in die landschaftliche Silhouette der Winzermark.	2, 4
345	Wasserturm (Hattingen) Wasserturm aus dem Jahre 1908, neugotisch. Markanter Punkt in der Hattinger Stadtsilhouette.	2, 4
347	Wetterschornstein in Buchholz (Witten) Der Wetterschornstein wurde 1856 errichtet als Rauchabzug für das Kesselhaus der Zeche Blankenburg/Vereinigte Geschwind. Ab 1865 wurde er als Wetterkamin genutzt. Er ist das letzte Bauwerk dieser Art im Ruhrgebiet. Er dokumentiert eine alte Form der Bewetterung von Grubenbauen.	2, 4
349	Ev. Kirche in Herbede (Witten) Dreijochiger klassizistischer Saal mit Mansardwalmdach, romanischer Westturm mit Biforie an der Nordseite, aufgrund der Hanglage weithin sichtbar, historische Ansicht von Nord-Westen.	2
350	Ev. Kirche des Guten Hirten in Heven (Witten) Neugotische Stufenhalle, Turm an der Eingangsseite, 1900/02 von Gerhard August Fischer, stadtbildprägend, in solitärer Lage.	2
352	Marienkirche (Witten) Vierjochige neuromanische Backsteinbasilika mit monumentalem Querhaus, markanter Südturm flankiert mit Treppenhäusern, 1846-48 von Ernst Friedrich Zwirner und 1895/96 von Arnold Güldenpfennig, stadtbildprägend.	2
353	Ev. Johanniskirche, Rathaus (Witten) Saal mit dreiseitigem Schluss und weit sichtbarem Westturm, auf einer ummauerten Terrasse oberhalb des Marktplatzes zusammen mit dem Turm des von Heinrich Jennen um 1920 errichteten Rathauses, stadtbildprägend.	2
354	Kirche St. Franziskus (Witten) Stufenhalle mit eingebundenem Chor, 1903/04 von Arnold Güldenpfennig, Turm stadtbildprägend.	2
359	Ev. Kirche in Bommern (Witten) Dreijochige, neugotische Stufenhalle mit markantem Turm, beidseitige Treppenhäuser, 1892/93 von Gerhard August Fischer, aufgrund der Lage weithin sichtbar, stadtbildprägend.	2
361	Helenenturm (Witten) Der 1858 erbaute Turm mit dem etwas jüngeren Wårterhaus, Turmgestalt adaptiert die Form des mittelalterlichen Bergfrieds und ist als solche ein frühes Beispiel dieses Typs in der Tradition der Nationaldenkmale, solitäre Lage, weithin sichtbar vom Ruhrtal aus, historische Sichtbeziehung von Süd-Westen.	2, 4
363	Ev. Erlöserkirche in Annen (Witten) Neuromanischer Emporensaal von fünf Achsen, 1872-74 von Friedrich Ellinghaus zusammen mit dem zeitgleich errichteten Pfarrhaus, weithin sichtbar.	2
364	Kirche St. Josef in Annen (Witten) Vierjochige neugotische Halle mit Ostturm, 1880/81 - 1902/04 nach Entwürfen von Arnold Güldenpfennig, weithin sichtbar.	2

365	Kirche auf dem Schee in Rüdinghausen (Witten) Neuromanischer Saal mit fünf Achsen, Westturm stadtbildprägend; 1863/64 von Friedrich August Stüler.	2
433	Ev. Kirche St. Remigius in Mengede (Dortmund) Spätromanische Kirche mit quadratischem Chor und Westturm, von einem Kirchhof und einfachen Fachwerkhäusern umgeben.	2, 6
447	St. Michael in Lanstrop (Dortmund) Dreischiffige Stufenhalle in den Formen der Rheinischen Spätromanik. Südliche Eingangsfassade repräsentativ gestaltet rechts des Mittelschiffgiebels markanter Turm auf quadratischem Grundriss.	2
451	Altes Hafenamt (Dortmund) Historistischer Verwaltungsbau aus Backstein über unregelmäßig sechseckigem Grundriss mit schlankem Turm. 1889 nach Entwurf des Stadtbaurates Friedrich Kullrich errichtet im Zusammenhang mit dem seit 1892 für militärische Zwecke und zur Förderung von Kohleabbau und Schwerindustrie angelegten Dortmund-Ems-Kanal sowie dem Hafen. Exponiert in der Achse der Stadthafenbrücke gelegen.	2, 6, 7
452	Widum mit St. Urbanus in Huckarde (Dortmund) Kleine zweijochige romanische Halle mit Westturm, im Osten große neugotische Halle von Arnold Spanke als Erweiterungsbau, mit Seitenkapelle und eigenem Turm am polygonalen Chor gut sichtbar, auch Bodendenkmal; umgeben von kleinteiligen Bauten des 18.-19. Jh. (Widum), hoher Freiflächenanteil, Oberhof Huckarde.	1, 6, 7
455	Kirche St. Joseph in Kirchlinde (Dortmund) Zweijochige romanische Halle, westl. Erweiterungsbau als neugotische Basilika nach Plänen von Arnold Spanke und Paul Jordan, aufgrund der Lage dominante Wirkung.	2
456	Ev. Immanuel-Kirche in Marten (Dortmund) Kreuzförmiger Zentralbau mit hohem weit sichtbarem Turm im Winkel zwischen Fassade und Querarm. 1906-08 nach Plänen von Arno Eugen Fritsche.	2
458	Kirche St. Maria Magdalena in Lütgendortmund (Dortmund) Neuromanische Backsteinbasilika zu drei Jochen mit ausladendem Querschiff, Chor und halbrunder Apsis sowie hohem Westturm; 1891/92 nach Entwurf des Oberbaurats Friedrich Adler.	2, 6
464	Hochhaus I der Union Brauerei (Dortmund) Siebengeschossiger Baublock über verzogenem viereckigen Grundriss, 1926/27 in Formen der Neuen Sachlichkeit von Emil Moog errichtet; stillgelegt 1994, 2008-10 Umbau und neue Anbauten durch Eckhard Gerber. Charakteristisch die Kaschierung des Pyramidendaches und seines Aufsatzes durch Vergitterungen aus Betonrahmen. Als Abschluss seit 1968 das Firmensignet „U“ als vierseitige Leuchtreklame; weithin sichtbarer Solitär.	2, 6, 7
465	Ev. Reinoldikirche und St. Marienkirche (Dortmund) Mittelalterliche Stadtanlage im Kreuzungsbereich zweier wichtiger Verkehrswege, Siedlungskontinuität mindestens seit römischer Zeit. Reinoldikirche Frühgotische Basilika mit spätromanischem Querhaus, spätgotischem Chor, älteste Pfarrei und Hauptkirche der Stadt. Gut sichtbar von Norden und Süden. Vis-à-vis die St. Marienkirche, romanische Basilika mit südwestlichem Turm, ist auch Bodendenkmal, Vorgängerbau aus dem 10. Jh., im Außenbereich der ehem. Friedhof nachgewiesen.	2, 6, 7

466	Wasserturm der Reichsbahn (Dortmund) 1923–27 am Südbahnhof nach Entwürfen der Architekten H. Lehmann und M. Venner für die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektion Essen errichtet. Mächtiger, proportional gut gegliederter Backsteinbau von 45 m Höhe auf rechteckigem Grundriss.	2
470	St. Nicolai (Dortmund) Flachgedeckter Saalbau aus Sichtbeton in Formen der Neuen Sachlichkeit; Konstruktion aus Stahlbetonbindern über trapezförmigem Grundriss mit eingezogenem Chor und nordwestlichem Turm. 1929/30 nach Plänen von Karl Pinno und Peter Grund. Weit sichtbarer Kirchturm, v.a. nach Westen.	2, 6, 7
471	Westfalenhalle (Dortmund) Halle für sportliche und andere Großveranstaltungen, Stahlbetonbau über ovalem Grundriss, mit freitragendem flachen Kuppeldach. 1949–52 nach Plänen von Walter Höltje und Horst Retzki errichtet. Benachbart Wartturm als Begrenzung der ehem. Feldmark, frei stehend, Abschluss Firmensignet „U“ als Leuchtreklame.	2, 6, 7
476	Lutherkirche in Hörde (Dortmund) Das 1883–89 nach Entwurf des Essener Architekten Peter Zindel im neogotischen Stil, eine dreijochige Emporenhalle mit weit sichtbarem Westturm. Historisch erhaltene Sichtbeziehung von Norden, bauliche Ergänzung durch zwei Pfarrhäuser.	2
477	Kath. Stiftskirche St. Clara in Hörde (Dortmund) Große neogotische Backsteinbasilika mit ausgedehntem Querschiff nach Plänen von Arnold Güldenpfennig im Jahr 1863–65 errichtet mit weit sichtbarem Turm. Historisch erhaltene Sichtbeziehung von Norden.	2
478	Ev. Märtmannkirche in Aplerbeck (Dortmund) Neugotische Halle zu fünf Jochen mit Chor im 5/8-Schluss und flankierenden Anbauten sowie Westturm. Errichtet 1867–69 nach Plänen von Christian Heyden, weithin sichtbarer Turm.	2
479	Ev. Kirche in Wellinghofen (Dortmund) Romanisch-gotische Halle mit neogotischem, dreiseitig schließendem Chor und massivem dominantem Westturm.	2
484	Pfarrkirche St. Ludger (Selm) Neugotische Querhausbasilika mit spitzem Dachreiter und hohem Westturm, errichtet 1907 von Ludwig Becker und Wilhelm Sunder-Plaßmann aus Backstein mit Werkgliederung, Westturm von seitlichen Treppentürmen gerahmt, weithin sichtbar, stadtbildprägend.	2
486	Kath. St. Stephanuskirche in Bork (Selm) Gewölbter barocker Saal aus verputztem Bruchstein mit 5/12-Schluss und Westturm, 1718–24, Turmhelm von 1776; 1884–86 nach Plänen von Wilhelm Rincklake in spätromanischen Formen mit Seitenschiffen und Strebebögen aus Werkstein erweitert; stadtbildprägend.	2
489	Wasserturm in Cappenberg (Selm) Rechteckiger konischer Wasserturm in Backsteinmauerwerk, 1922 errichtet, sechs hohe Fenstergeschosse, der rd. 31 m hohe Turm prägt seitdem die Silhouette des Ortes Cappenberg; das obere Geschoss krägt auf wuchtigem Konsolgesims vor. Vorgängerbau eine achteckige Kapelle aus der Zeit vor 1718, Kirche auch Bodendenkmal.	2, 4, 6
490	Landhaus Bolte in Cappenberg (Selm) Landhaus Bolte Teil einer Villenbebauung auf dem Cappenberg; an der Straße Baltimora entstanden ab etwa 1900 eine Anzahl von Villen auf großzügigen Grundstücken in Solitärlage, für Industrielle bzw. Kaufleute aus dem nördlich anschließenden Ruhrgebiet, Landhaus Bolte mit	2

	Reitställen und Wagenhalle, ab 1910 durch Architekturbüro D. & K. Schulze aus Dortmund errichtet, großzügige Gartenanlage im Stil der englischen Landschaftsgärten.	
500	Kath. Altstadtkirche (Lünen) St. Marien Neugotische Basilika aus rotem, außen sichtbaren Backsteinmauerwerk, 1894–96 errichtet am Standort mehrerer Vorgängerkirchen, mittelalterliche Umfassung des Kirchhofes in Form einer Bruchsteinmauer, erhöht liegender Kirchplatz, stadtbildprägend; 1018 Bau der ersten steinernen Pfarrkirche, Bodendenkmal, nördlich der Kirche mittelalterliche Siedlungsfläche.	2, 6
501	Rathaus Lünen Anlage mit zentraler 14-geschossiger Hochhausscheibe, als sichtbare Markierung der Mitte konzipiert, 1956–60 nach Plänen von Werner Rausch und Siegfried Stein errichtet, seitlich ein zweigeschossiger Flügelbau, Ratssaal zum ehem. Wall ausgerichtet, stadtbildprägend.	2
502	Ev. Stadtkirche St. Georg und Katharina (Lünen) Dreijochige Halle auf annähernd quadratischem Grundriss mit einjochigem Chor im 5/8-Schluss und Westturm, errichtet 1360–66, nach Brand 1512–21 wiederhergestellt, stadtbildprägend.	2
503	Heinz-Hilpert-Theater (Lünen) Theater der Stadt Lünen, nach Plänen von Gerhard Graubner, Hannover, in den Jahren von 1956 bis 1958 gebaut, Entwurf folgt dem sogenannten Hallentypus; südlich angebaut der Hansesaal; beide Baukörper solitär stehend. Nordöstlich stand ursprünglich die Synagoge, südlich ein Armenhaus, Bodendenkmal.	2, 6, 7
504	Kath. Herz-Jesu-Kirche (Lünen) Nach Westen gerichtete neugotische Halle und hoher stadtbildprägender Ostturm, 1903/04 von Arch. Güldenpfennig am Süden der Altstadt als Putzbau errichtet, nördlich der Kirche Grünanlage als Rest der mittelalterlichen Befestigung (Bäckerstraße / Lange Straße), Bodendenkmal.	2, 6, 7
505	Geschwister-Scholl-Gesamtschule (Lünen) Baukörper mit großer Plastizität, ein- und zweigeschossige Bauteile, nach Süden zweigen zwei eingeschossige Flügel ab, mit denen die wabenförmig ausgebildeten „Klassenwohnungen“ der jüngeren Schüler mit jeweils zugehörigem Hof und Gartenteil, erschlossen werden, polygonale Aula mit zeltartigem Dach schließt die Anlage im Westen ab. Südlich der Schule ehem. eine Walkmühle.	2, 6
507	Fußgängerbrücke Frydagstraße in Brambauer (Lünen) Fußgängerbrücke in Stahlfachwerk über den Datteln-Hamm-Kanal.	2
508	„LÜNTEC“ bei Brambauer (Lünen) Technologiezentrum auf der ehem. Zeche Minister Achenbach mit „Colani-Ei“ als baukulturellem Zeugnis; Zeichen für den Strukturwandel im Ruhrgebiet.	2
509	Kath. Herz-Jesu-Kirche / Schule in Brambauer (Lünen) Kirche 1914 errichtet durch den Architekten Prof. Becker aus Mainz, markanter stadtbildprägender Bau mit weithin sichtbarem Turm. Schulbau, mehrflügeliger Gebäudekomplex mit Innenhof, 1905–10 als kath. Volksschule Auguste-Victoria zwischen der Disterwegstraße und Waltroper Straße errichtet, zweigeschossige Anlage auf hohem Sockel, Staffelfriegeln aus sich überschneidenden Rundbögen erinnert an den Hochzeitsturm der Mathildenhöhe, freier Platz (Schulhof) vor dem Haupteingang, beide prägend für die Ortsmitte.	2

515	Ev. Christuskirche in Horstmar (Lünen) Kreuzförmiger Zentralbau mit Polygonalapsis, Westportikus und hohem Turm in der Südwestecke, 1913/14 von Reinhold Becker, im Ganzen wie im Detail der Reformarchitektur verpflichtet.	2
518	Ev. Margarethenkirche in Methler (Kamen) Frühgotische Halle mit romanischem Westturm, Turm und Langhauswand 1936 vollständig mit Rühthener Sandstein verkleidet, stadtbild-prägend am Nordrand des Lutherplatzes, historische Sichtbeziehung von Süden. Fundamentreste eines Vorgängerbaus (schmale einschiffige Saalkirche), Kirchhof ehem. Friedhof, zwischen 1450 und 1750 stand hier eine Kapelle mit Erbbegräbnis, Bodendenkmal.	2, 6
519	Schachtanlage Grillo der Zeche Monopol (Kamen) Fördergerüst der Zeche Monopol, im Zuge des Tieferteufens des Schachtes 1 auf 960 m unter NN, Umbau auf Großwagenförderung. In diesem Zuge erhielt der Schacht seine jetzige Fördereinrichtung, nach der Stilllegung der Schachtanlage 1981 Abbruch der meisten Gebäude der Zechenanlage. Fördergerüstkonstruktionen bestimmten die letzte Phase des Bergbaus.	2
520	Kath. Pfarrkirche Zur Heiligen Familie (Kamen) Nach Süden gerichtete neugotische Querhausbasilika mit hohem, schlanken Nordturm, der ein Pendant zum ev. Kirchturm am anderen Platzen bildet und damit den Stadtkern von außen deutlich akzentuiert. 1901/02 von August Menken als verputzter Bau mit Eckquaderung, stadtbildprägend. Wichtige Funde im Umfeld der Kirche.	2
521	Ev. Pauluskirche (Kamen) Großer klassizistischer Saal, 1845–49 nach Plänen von Bauinspektor Friedrich Wilhelm Buchholtz anstelle einer gotischen Halle der Zeit um 1380. 1188 wird Kamen als Pfarrgemeinde St. Severin erstmals erwähnt, um 1100 wird die Holzkirche durch einen romanischen einschiffigen Steinbau ersetzt, von dem der mächtige quadratische Westturm stammt, stadtbildprägend. In unmittelbarer Nähe der Markt. Im Umfeld mehrere bedeutende Lesefunde.	2, 6, 7
525	Kath. Kirche Herz Jesu in Heeren-Werve (Kamen) Querhausbasilika in den Formen der rheinischen Spätromanik mit gestaffeltem Dreiapsidenschluss und Westbau mit hohem, im Oberteil achteckigen Turm, 1910/11 von Johann Franziskus Klomp, stadtbildprägend.	2
526	Förderturm der ehem. Zeche Königsborn in Altenbögge (Bönen) Förderturm über Schachtanlage 3/4 der 1874 gegründeten Zeche Königsborn, 1928 von Alfred Fischer als symmetrisch gegliederter Bau aus Stahlfachwerk mit Backsteinverkleidung in klaren kubischen Formen, weithin sichtbarer Turm.	2
527	Turmwindmühle (Bönen) Turmwindmühle in Bönen, 1860 gebaut, seit 1969 ausgebaut zu einem Kulturzentrum, ortsbildprägend.	2, 4
528	Ev. Kirche Bönen Auf von Fachwerkbauten gesäumtem Kirchhof, eng von Bäumen umstanden, Saalbau, 1846 nach Plänen von Friedrich Wilhelm Buchholtz, romanischer Westturm im westlichen Vorbau, auch Bodendenkmal.	1, 6, 7
533	St. Marien in Massen (Unna) Verputzter, genordeter Wandpfeilersaal, südwestlicher Turm, 1931 von Karl Wibbe, ortsbildprägend.	2

534	Kath. Pfarrkirche St. Katharina (Unna) Doppelturmfassade mit Anröchter Grünsandstein verkleideter Stahlbetonbau, 1933 von Jean Flerus und Josef Konert anstelle eines Vorgängerbaus, stadtbildprägend.	2
535	Ev. Kirche (Unna) Ev. Kirche (ehem. St. Clemens), Kirchplatz und Marktplatz inmitten des Kirchrings, langgestreckte gotische Halle mit hochaufragendem, nahezu vollständig eingestellten Turm im Westen, barocker Turmhelm nach Brand 1860 von Ernst Friedrich Zwirner in neugotischen Formen, der Ursprung der Kirche wohl im 9. Jh.; historische Sichtbeziehung von Süden. – In unmittelbarer Nähe der Marktplatz mit zahlreichen Wohn- und Wirtschaftsbauten des 16.–18. Jh., historische Sichtbeziehungen am Markt. Marktplatz und Stadtmauer sind Bodendenkmal.	1, 6, 7
536	Ev. Kirche in Lünern (Unna) Erhöht gelegener dreijochiger Saal mit romanischem Westturm, Turm des 12. Jh., auch Bodendenkmal; mit umgebender kleinteiliger Bebauung, ortsbildprägend durch seine topografische Lage.	2, 6, 7
540	Windmühle bei Ostbüren (Fröndenberg) Auf einem Höhenrücken westlich des Dorfes Ostbüren gelegen, Baujahr 1860, prägend für das Ortsbild, einzige als Mühlenstumpf erhaltene ehem. Windmühle Fröndenbergs.	2, 4
547	Liebfrauenkirche (Holzwickede) Neugotische Halle aus Natursteinquadern mit hohem Westturm, 1903/04 von Hermann Wielers, stadtbildprägend. – Östlich im Teich ehemaliger Standort einer kleinen Gräfteninsel neben dem modernen Haus Dudenroth, möglicherweise ein älterer Burgsitz.	2, 6
552	Wasserhochbehälter Hüllberg (Dortmund) Neun Hochdruckbehälter sorgen für konstanten Wasserdruck in den Rohren, größter Hochbehälter der 1939 gebaute und zuletzt 1982 sanierte Hochbehälter auf dem Hüllberg, 170 m ü. NN, zwei Speicherkammern, die je 16.000 Kubikmeter fassen, einer der größten aber auch ältesten in Deutschland, das Speicherbecken 60 m lang, 35 m breit, 7,80 m von der Decke bis zum Boden; 55 Betonpfeiler tragen die Decke.	2
553	Gasthaus Freischütz (Schwerte) Großer Festsaal mit Aussichtsturm, 1901 als Erweiterung eines Ausflugslokals auf der Anhöhe des Schwerter Waldes an der Straße nach Dortmund errichtet, vielgestaltiger Baukörper mit markantem Turm an der Ostecke, Solitärage. Unmittelbar nördlich liegt die Trasse der ehem. Straßenbahn Schwerte – Hörde. Eröffnung 1899; Aufgabe der Straßenbahn 1954.	2, 4, 5
556	Zeche Radbod in Bockum-Hövel (Hamm) Doppelförderanlagen der 1905/06 abgeteuften Schächte I, II und IV des bis 1990 betriebenen Steinkohlebergwerks, Deutsches Strebegerüst der Bauart Klönne, mit Hängebank in Stahlfachwerk, Maschinenhäuser von 1905/06, weithin sichtbar. – Prähistorische Feuersteingeräte vom Zechengelände, Bodendenkmal.	2, 6
557	Kirche St. Pankratius in Bockum-Hövel (Hamm) Kath. Kirche St. Pankratius, ältester Sakralbau im Ortsteil, Vorgängerbau 1025/30, im 12. Jh. durch eine Steinkirche ersetzt, 1892–94 Errichtung des heutigen Kirchbaus, nach Kriegszerstörung wiederaufgebaut, durch die erhöhte Lage prägend für Ortssilhouette, Kirche auch Bodendenkmal.	2, 6
563	Schulweg-Steg über den Datteln-Hamm-Kanal (Hamm) Stählerne Fußgängerbrücke über den Datteln-Hamm-Kanal, mit Tragwerk aus vernieteten Bandgurten und beidseitigen Versteifungsträgern, 1916/17. Raumwirksamkeit entlang des Kanals aus östlicher und westlicher Richtung.	2, 5

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

564	Kath. Kapelle St. Anna und ehem. Leprosenhaus in Heessen (Hamm) Barocke Kapelle, bildet mit gegenüberliegendem Leprosenhaus ein Ensemble Rotes Lämpchen.	2
567	Ev. Pauluskirche (Hamm) Fünfjochige gotische Halle des 13. Jh. mit Querschiff, einjochigem Chor im 7/12-Schluss, Sakristei und einem stadtbildprägenden eingezogenen Westturm, 1893-95 eingreifende Erneuerung, historische Ansichten von Norden, Nordosten und Osten, auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
568	Martin-Luther-Kirche (Hamm) Ehem. Camenscher Hof, 1657 von der seit dem 13. Jh. in Hamm nachweisbaren Familie Camen an die luth. Gemeinde verkauft, dort 1734-39 für die luth. Bürger nach Entwürfen von Johann Michael Moser die Kirche errichtet, eine vierjochige Halle mit eingezogenem Chor im 5/8-Schluss, markanter, weithin sichtbarer Westturm. - Putzbau mit Ecklisenen, Turm mit zweigeschossigem verschieferten Aufsatz sowie Haube, raumwirksam insbesondere von Norden, historische Ansichten von Norden, Nordosten und Osten; auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
569	Hauptbahnhof Hamm Als Ersatz für den Vorgängerbau aus dem Jahr 1860, 1926 bis 1929 im Zuge eines großen Umbaus das heutige Empfangsgebäude als palast-artiger, neubarocker Putzbau errichtet, Knotenpunkt im Eisenbahnnetz.	2, 5
588	St. Regina mit Kirchbering in Rhynern (Hamm) Dreijochige romanische Querhausbasilika mit gerade geschlossenem Chor und mächtigem Westturm; innerhalb eines umbauten Kirchenrings, Bau aus dem 12. Jh., Bodendenkmal.	1, 6, 7

B 3 Kulturlandschaftselemente in den Kulturlandschaften „Niederbergisch-Märkisches Land / Sauerland / Bergisches Land“		
KLB-Nr.	Kulturlandschaftselemente	Fachl. Maßnahmen¹
356	Zechengebäude und Malakoffturm Alte Haase in Niedersprockhövel (Sprockhövel) Viergeschossiger, quadratischer Backsteinturm beim Schacht I/II, jüngstes Beispiel zur Verblendung des freitragenden Gerüsts.	2, 4
357	Ev. Kirche in Niedersprockhövel (Sprockhövel) Dreischsiger Saal mit Mansarddach mit Westturm, barocker Helm, nach einem Entwurf von Johann Steinoß, prägend für den Ortskern, auch Bodendenkmal, erstmals 1147 erwähnt.	2, 6, 7
358	Wasserturm Bommerholz in Bommern (Witten) Betonbau mit bruchsteinverkleidetem Sockel, vier wuchtige Rundpfeiler an den Ecken und im Obergeschoss mit leicht abgeschrägten Ecken, 1910 errichtet, 1977/78 Wassertank erweitert, exponierte Lage auf Anhöhe.	2, 4
359	Ev. Kirche in Bommern (Witten) Dreijochige, neugotische Stufenhalle mit markantem Turm, beidseitige Treppenhäuser, 1892/93 von Gerhard August Fischer, aufgrund der Lage weithin sichtbar, stadtbildprägend.	2
367	Ev. Pfarrkirche ehem. St. Liborius in Wengern (Wetter) Bruchsteinsaal mit Westturm, ortsbildbestimmend; im historischen Ortskern einige Fachwerkbauten des 16. bis 17. Jh.	2
370	Ev. Kirche in Hasslinghausen (Sprockhövel) Vierjochiger Saal aus Bruchsteinen mit Nordturm, stadtbildprägend, 1854 von Christian Heyden.	2
371	Kriegerdenkmal in Silschede (Gevelsberg) Über dem Ort im Wald gelegenes Ehrenmal, 1931 nach Entwurf von Hans Erwin Nau, ummauerte Freifläche mit halbrundem Abschluss, prägend für den Raum.	2
376	Haus Niedernhof (Herdecke) Im 19. Jh. erbautes Rittergut Niedernhof (Villa Funke), direkt am Hengsteysee. Der südliche Brückenturm erhalten. Dreigeschossiger, massiver Bau aus Sandstein, in Hanglage weit sichtbar, solitär liegend. Bevor der Hengsteysee ausgebaut wurde, führte eine Brücke über die Ruhr.	2
383	Viadukt (Gevelsberg) Eisenbahnviadukt, 1910, liegt in der Strecke von Witten Richtung Schwelm. 1934 eröffnet, fünfbogige Brücke in Quadermauerwerk, oberer Abschluss der Brücke Zahnschnittgesims, originales Eisengeländer erhalten, besonders ortsbildprägend.	2, 4, 5
390	Fabrikantenvilla der Firma Brinck & Co (Ennepetal) Fabrikantenvilla in exponierter Lage, 1899 von E. Eichelberg, mit dominierendem Belvedereturm, Fabrikgebäude.	2

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

Anhang 4 - Kulturlandschaftsentwicklung

391	Ev. Kirche in Milspe (Ennepetal) Fünfjochige neugotische Emporenhalle mit von Treppentürmchen flankiertem Westturm, 1895/96 von E. Eichelberg, ortsbildprägender Bau in erhöhter Lage.	2
392	Haus Heilenbecke (Ennepetal) Repräsentatives Frühindustriellenanwesen mit verschiefertem spätbarocken Fachwerkhaus, bez. 1784/85 von Eberhard Haarmann, 2. H. 19. Jh. profilgleich erweitert; im weitläufigen Park umgrähtes Gartenparterre mit Pavillon, spätes 18. Jh. – Am älteren, durch den Hammerwerksbesitzer Johann Peter Heilenbecke errichteten, sechsachsigen Hausteil Dachhäuser mit geschweiften Giebeln.	2
393	Fabrikantenvilla mit Gießerei Brackelsberg in Milspe (Ennepetal) Repräsentative Fabrikantenvilla von 1907 von Fritz Hüsgen mit achteckigem Freisitz – nahe der Produktionsstätte, Fabrikgebäude im 1900.	2
403	St. Jacobus und Ev. Pfarrkirche (Breckerfeld) Fünfschifiger Saalbau und Eingangsturm bez. 1728, Turm 1901 erhöht, 1967 mit barockisierender Haube, ortsbildprägend. Ev. Kirche zentral in der Ortslage, zweijochige gotische Basilika, Westturm 1928, Spornlage weithin sichtbar, stadtbildprägend aufgrund der Lage, Stadtbefestigung mit Bollwerk auch Bodendenkmal.	2, 6, 7
404	Glörtalsperre (Breckerfeld) Konstruktion mit dem Häuschen am Überlauf wie die Jubach-Talsperre mit Kanzeln und dreijochigem Überlauf. Die Schiebertürme jedoch ohne Aufbauten. Die Magistrale der Dammkrone (29 m über Talsohle) und die schlichten Geländer in zurückhaltenden Jugendstilformen mit starker stilistischer Anlehnung an die Festungsbaukunst. 1903/04 von Otto Intze.	2, 6, 7
406	Ev. Kreuzkirche mit Ehrenmal in Vorhalle (Hagen) Dreischiffige neugotische Hallenkirche von drei Jochen mit breitem Querhaus und dreiseitig schließendem Chor. Vorgesetzter mächtiger Fassadenturm. Turm quadratisch mit oktagonalem, von vier runden Ecktürmchen flankiertem hohen Glockengeschoß. Turmhelm erneuert mit Kupferdeckung. 1900 von Gerhard August Fischer geplant, 1902–03 ausgeführt.	2
407	Kath. Pfarrkirche Liebfrauen in Vorhalle (Hagen) Dreischiffige neoromanische Basilika. Rechts steht ein an die Fassade gerückter markanter Turm. Die Dächer sind mit Schiefer gedeckt. Die Bauausführung in Bossenquadermauerwerk. Die Kirche wurde 1911/12 nach Plänen des Architekten Pinnekamp, Bochum, erbaut. Der Turm wurde 1924 gebaut.	2
410	Haus Berchum (Hagen) Die Ruine des Hauses Berchum liegt oberhalb des Lennetales, das hier an seiner nordöstlichen Seite über eine längere Strecke durch einen Steilhang begrenzt wird. Die heutigen Gebäudereste, bestehend aus Bruchsteinwänden mit unregelmäßigem Mauerwerk, zeigen noch Teile des Erdgeschosses und des 1. Obergeschosses. Ruine in Solitärlage erhalten, befestigter Burgplatz, Sitz von Berchum (1243–77), Bodendenkmal.	2, 4, 6, 7
411	Ehem. Kohlenhandels-gesellschaft Mark (Hagen) Dreigeschossiges Bürogebäude mit Eingangsportikus, seitlichem Treppenhausturm und ausladendem Walmdach, am Ende einer Straßenachse, von daher ortsbildbestimmend, 1925 durch Ernst Kohlhage errichtet.	2

412	Hauptbahnhof (Hagen) Neubarockes Empfangsgebäude für den Durchgangsbahnhof der 1848 fertiggestellten Bergisch-Märkischen Eisenbahn von H. C. Curry. Schalterhalle mit seitlichem, markantem und das Stadtbild bestimmenden Uhrenturm.	2
420	Heilig-Geist-Kirche in Emst (Hagen) Hochaufragender, im Westen halbrund geschlossener Saal mit einfacher östlicher Giebelfront, eingefasst von freigestelltem Rundturm mit Kegelhalm, 1953 von Domenikus Böhm als Ziegelrohbau errichtet, weithin sichtbar.	2
415	Zwieback- und Keksfabrik Brandt in Haspe (Hagen) Das Werk nimmt große Flächen beidseitig der Enneper Straße ein und ist räumlich getrennt in den Bereich der Zwiebackherstellung und der Keks-, Gebäck- und Waffelproduktion. Auf der Südseite der Straße befindet sich der große Gebäudekomplex für die Zwiebackherstellung, der rückwärtig von der Eisenbahnlinie Schwerte – Schwelm begrenzt wird und an dieser Stelle einen eigenen Eisenbahnanschluss für die Anlieferung der Rohstoffe und den Versand der Fertigwaren besitzt. Nördlich der Straße liegen die Verwaltung und die bereits stillgelegten Fabrikationsgebäude für die Keks-, Gebäck- und Waffelproduktion sowie das Werkstattgebäude. Das Werksgelände wird auf dieser Straßenseite rückwärtig durch die Ennepe begrenzt. Zwieback- und Keksfabrik sind durch zwei geschlossene Brückenbauwerke über die Enneper Straße hinweg miteinander verbunden.	1
427	Hasper Talsperre (Hagen) Talsperre 1901-04 nach Plänen von Otto Intze errichtet, leicht geböschte Schwergewichtsmauer mit Fahrweg, Überlaufbecken und Wassertreppe an der Nordseite, seeseitig zwei Schiebertürme mit Kegeldach.	2, 4
430	Reformierte Kirche in Hohenlimburg (Hagen) Erbaut in den Jahren 1749-51 im Auftrag des Landesherrn Graf Moritz Casimir zu Bentheim-Tecklenburg, Kirche diente auch als „Hofkirche“, 1865/66 Turm erhöht, 1898/99 zweites Mal erhöht, heute dominant im Stadtbild. Der Turmhalm verjüngt sich vom Vier- zum Achteck, wobei vier kleine Ecktürmchen den Helmstumpf umgeben.	2
539	Kirche St. Johannes in Frömern (Fröndenberg) Neuromanische Halle aus Bruchstein, 1876 von Arthur Hartmann, anstelle eines Vorgängerbaus, Westturm aus dem 12. Jh. mit hohem Spitzhelm ortsbildprägend; der alte Kirchhof im Osten von einer hohen Bruchsteinmauer und an den übrigen Seiten von niedrigen Mauern und kleineren Gebäuden begrenzt, die nach Proportion und Ausrichtung noch den Eindruck der alten Dorfsiedlung bewirken; auf dem Kirchhof befinden sich einige Grabsteine. Fundamentreste vom Vorgängerbau und Westturm aus dem 12. Jh. erhalten, Kirchplatz war der ehem. Friedhof, Friedhofsmauer (1682) aus Fundamentresten des Vorgängerbaus und des Westturms aus dem 12. Jh. erhalten. Grundriss der alten Schule von 1830/32 zu erkennen, Bodendenkmal.	1, 6, 7
548	Ev. Kirche in Opherdicke (Holzwickede) Ehem. St. Stephanus, romanische Querhausbasilika mit Westturm Anfang des 12. Jh., 1868-70 durch Bauinspektor A. Hartmann um ein weiteres Querhausjoch erweitert, durch die leicht erhöhte Lage des Kirchenbaus ortsbildprägend. Turm ursprünglich ein Geschoss niedriger, Bodendenkmal.	2, 6, 7

549	<p>Ev. Kirche in Dellwig (Fröndenberg) Ev. Kirche, ehem. St. Laurentius, auf erhöht gelegenem Kirchplatz, im Norden, Westen und Osten durch einen zweigeschossigen Häuserring eingefasst, die steil zum Ruhrtal abfallende Süd- und Westseite durch Bruchsteinmauern gesichert, romanischer Westturm mit hohem Spitzhelm, ortsbildprägend. Kirche auch Bodendenkmal. Turm und Fundamente der Langmauern vermutlich 11. Jh.; unter der heutigen Straße liegt ein alter Hohlweg, westlich der Kirche die Fundamente des ehem. Pfarrhauses.</p>	2, 6, 7
550	<p>Haus Schoppe in Lanschede (Fröndenberg) Haus Schoppe ist ein zweigeschossiges Fachwerkhaus von 1709; ein weiterer Ausbau datiert auf das Jahr 1771 an der wichtigsten Kreuzung im Ort in unmittelbarer Nähe zu einer Ruhrbrücke. Auf dem Grundstück hinter dem Haus am Hang ein dreigeschossiger, aus Bruchstein gemauerter Wehrturm mit quadratischem Grundriss aus dem 16. Jh., auf der Dachspitze ein Uhrentürmchen mit Barockhaube. Märkische Zollstelle am Ruhrübergang, Bodendenkmal.</p>	2, 6, 7
554	<p>Schwerte Vierjochige gotische Hallenkirche St. Viktor mit ins Schiff einbezogenem Westturm, der hohe, gebogene Spitzhelm des Turmes prägend für die Stadtansicht; um den Nahbereich der Kirche zahlreiche historische Bauten, teilweise Fachwerk. Standort der ehem. Burg Schwerte vermutlich im südlichen Teil der Altstadt, hier auch der Standort des ehem. Weinhauses, ehem. Stadtbefestigung, Haus Helle, Bodendenkmal</p>	1, 6

B 4 Kulturlandschaftselemente in der Kulturlandschaft „Westmünsterland“		
KLB-Nr.	Kulturlandschaftselemente	Fachl. Maßnahmen¹
020	Kloster Marienthal (Hamminkeln) An der Issel gelegenes, landschaftlich eingebundenes ehem. Augustiner-Eremitenkloster, ältestes auf deutschem Boden, 1345 errichtet. – Klosterkirche heute kath. Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt.	2
022	Kolonie Lühlerheim (Schermbek) Rheinische Evangelische Arbeiterkolonie von 1885–1912 in der Lühler Heide mit Kirche, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden.	1
023	Schermbek Historischer Ortskern: ehemalige klevische Landesburg aus dem 14. Jh. mit Torbau zum Burghof; Reste von spätmittelalterlicher Stadtmauer und Stadtgraben; ev. Kirche St. Georg (um 1450); Kapelle von 1786; Untere Burgmühle des 17. Jh. und Obere Burgmühle (17. Jh.) mit Mühlenteichen; niederrheinisches Hallenhaus (1566/1569).	1
039	Ev. Kirche Hünxe (Hünxe) Spätmittelalterliche Basilika mit vorgesetztem Westturm des 13. Jh. mit Schieferpyramide, Landmarke.	2, 4
116	Kath. Pfarrkirche St. Laurentius in Lembeck (Dorsten) Basilika aus Bruchstein, 1936/37 von Bernhard Pöter, mit spätgotischem markanten, das Stadtbild bestimmenden Westturm.	2
124	Kath. Pfarrkirche St. Matthäus (Dorsten) Natursteinbau von 1953 mit wiederhergestelltem, weit sichtbarem Turm von 1855–58.	2
129	Siebenteufelsturm (Haltern am See) Rundturm aus Bruch- und Backstein mit Schießscharten, bez. 1502, Teil der ehem. Stadtmauer, städtebauliche Dominante. Mittelalterliche Stadtmauer auch Bodendenkmal.	2, 4, 6, 7
130	Kath. Pfarrkirche St. Sixtus (Haltern am See) 1874–77 von August Hanemann errichtete imposante neugotische Hallenkirche mit Ostquerhaus, 3/8-Chorschluß und vorgestelltem Westturm, dessen hohe Spitze beherrschend für das Stadtbild ist. Romanische Kirche archäologisch nachgewiesen, Bodendenkmal; im Umfeld verschiedene Siedlungsreste und Stadtmauer aus dem Mittelalter.	2, 6
163	St. Andreas in Huller (Haltern am See) Neugotische Saalkirche mit weit sichtbarem Westturm, stadtbildprägend.	2

¹ Nummerierung der fachlichen Maßnahmen siehe vorstehende „Erläuterung“ zu Anhang 4

C Archäologisch bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche

Archäologischer Bereich
<p>1 - Römischer Limes</p> <p>Archäologischer Siedlungs- und Nutzungsraum der römischen Zeit. Grenzgebiet der Provinz Niedergermanien zur Germania Magna (Groß-Germanien). Erschließung durch die sog. Limesstraße, erbaut um das Jahr 20 n. Chr. rheinparallel laufender Verkehrsweg, als Nord-Süd verlaufende Fernverkehrsverbindung die beiden Provinzhauptstädte Mogontiacum (Mainz; Provinz Germania Superior) und Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln; Provinz Germania Inferior), weiter als Fernverbindung nach Norden zu den Städten und Legionsstandorten Neuss, Xanten, Nijmegen und zur Rheinmündung in die Nordsee. Eine der drei römischen Reichsstraßen (viae publicae) im Rheinland. Meilensteinfunde entlang des Verlaufs belegen diesen Status ebenso wie die Aufführung in antiken Straßenverzeichnissen (Itinerarium Antoninii) und Kartenwerken (Tabula Peutingeriana). Straße behielt während der römischen Herrschaft den gleichen Verlauf, zum Teil deutlich von 4 auf 10 m Breite ausgebaut. Auch in nachrömischer Zeit eine der wichtigsten Fernverkehrsverbindungen entlang des Rheins, änderte sich erst mit dem Straßenbauprogramm preußischer Zeit. Diese über 1.700 Jahre andauernde Kontinuität spiegelt sich noch heute in der auf 80 % des Verlaufs nachweisbaren Lagetreue moderner Straßen über dem römischen Vorgänger. Der römische Straßenverlauf wirkt folglich noch heute prägend für das Verkehrsnetz und die Siedlungsstruktur entlang des Rheins.</p> <p>Als Teil des Grenzsicherungssystems ist die Limesstraße einziger linearer Bestandteil der Grenze und somit verbindendes Element mit den anschließenden Grenzregionen in den Niederlanden und Rheinland Pfalz. Sie schließt damit auch nach Norden an die lineare Grenzsicherung des sog. Obergermanisch-Raetischen Limes an, der seit 2005 in die Liste der Welterbestätten der UNESCO aufgenommen wurde.</p> <p>Straßenbegleitend römische Infrastruktur wie Militärlager, zivile Siedlungen und Straßenstationen. Abzweigungen von der Limesstraße führen zu weiteren militärischen Standorten, zivilen Siedlungen und Landgütern, Anbindungen an die überregionalen und lokalen römischen Verkehrsnetze. Der rechtsrheinische Raum im Vorfeld des Rheins als römischer Interessen- und Nutzungsraum zu betrachten, Metallverarbeitung, Holzgewinnung, Versorgung mit landwirtschaftlichen Gütern und Tieren, Bausteinen (Nachweis von Grünsandstein aus dem Raum Essen in der römischen Wasserleitung Xanten). Römische Übungslager im Bereich Alpen, Uedemer Bruch / Xantener Hochwald und Wesel-Flüren (Umfeld des Legionslagers Vetera Castra) sowie im Umfeld des Legionslagers Bonna (links wie rechtsrheinisch) als militärische Nutzungsareale.</p>
<p>2 - Rhein</p> <p>Archäologischer Nutzungsraum mit dem Rhein als bestimmendem Merkmal für die Entwicklung der Landschaft und der Kulturlandschaft im Rheinland. Terrassenlandschaft links und rechts des Rheins bietet durch fruchtbare Lössböden beste Voraussetzungen für eine agrarische Nutzung und</p>

damit verbundene Besiedlungen. In Jungsteinzeit und Metallzeit bäuerliche Mischwirtschaft (u.a. Grünlandnutzung in den Auen) mit häufig einperiodigen Einzelgehöften. Neben agrarischer Nutzung Gewinnung und Verarbeitung anstehender Erze (Raseneisenerze). Rheinfurten u.a. bei Neuss/Düsseldorf (Düsselmündung), Naturpfade sowie Wegeverbindung entlang der Rheinniederung. Der Rhein dominierte als Gunst- und zugleich als Ungunstfaktor das anthropogene Verhalten. Bis zu den großen Rheinbegradigungen im 19. Jh. mehrfache Rheinverlagerungen mit Bildung von Altmäandern, Altarmen, Rheinschleifen und Rheinschlingen, Entstehung eines Mikroreliefs mit dadurch angepassten Besiedlungsstandorte. Rheinhochwässer bilden permanente Gefährdungen für die Ansiedlungen in Ufernähe. In den Auen und Altarmschleifen gute Erhaltungsbedingungen als geoarchäologisches Archiv und Landnutzungsrelikte, wie Altdeiche mit ihren Zaunabdichtungen und Weidenmatten. Wichtige historische Funktionen als Grenzfluss, z.B. in der Römischen Zeit (vgl. RPR I – Römischer Limes) und in der Neuzeit (Festungen in Wesel, Rheinberg, Moers). Kreuzungspunkte der hochwasserfrei gelegenen rheinparallelen Wege mit wichtigen, Ost-West verlaufenden Verbindungen beförderten dortige Siedlungsentwicklung. In ur- und frühgeschichtlicher Zeit dominiert Landverkehr, ab der Römischen Zeit verstärkt Schiffsverkehr (militärisch zur Grenzsicherung und zivil). Mit der Industrialisierung verstärkter Ausbau der Rheinschifffahrt mit Anlage neuer Häfen sowie Erschließung durch die Eisenbahn, die auch die flussabwärts gelegenen Gebiete erschloss.

3 - Rechtsrheinische Höhen zwischen Rees und Wesel (Hamminkeln, Rees, Wesel)

Archäologischer Siedlungsraum oberhalb der Rhein-Niederung mit intensiver Besiedlung und Landnutzung in ur- und frühgeschichtlicher, römisch-germanischer und mittelalterlicher Zeit. – Jungsteinzeitliche Siedlungsplätze an den Hanglagen der Rhein-Altarme und der Lippe-Aue. – Metallzeitliche Siedlungen und ausgedehnte Gräberfelder in ehemaligen Dünen (Haldern-Wittenhorst, Wesel-Diersfordt). – Fränkisches Gräberfeld bei Wesel-Bislich. – Mittelalterlich wüst gefallene Siedlungen, Mühlen, Grabenanlagen, Burgen und Schlösser (Mühlenkath bei Haldern-Sonsfeld, Grabenanlage Röplingshof bei Wesel-Blumenkamp, Wohnturm Battenberg bei Wesel, Schloss Diersfordt). – Spätmittelalterliche Dorstener und Lackhauser Landwehr. – Mittelalterliche Stadt, neuzeitliche Festung, Zitadelle und Hafen in Wesel. – Reste der kriegszerstörten Eisenbahnbrücke bei Wesel. – Plaggeneschvorkommen bzw. künstliche Bodenaufträge, dadurch großflächig gut konserviert geoarchäologisches Archiv und archäologische Fundplätze.

4 - Dingdener-Brüner Höhen (Hamminkeln)

Archäologischer Siedlungsraum oberhalb der Rheinniederung, auf Sandern und Dünen, Indizien für Besiedlung und Landnutzungsrelikte der ur- und frühgeschichtlichen, römischgermanischen und mittelalterlichen Zeit. – Urgeschichtliche Siedlungen an den Hanglagen der Niederungen, Gräberfelder auf den Dünen und Höhenzügen. – Fränkisches Gräberfeld bei Bocholt-Lankern. – Spätmittelalterliche Ringenberger Landwehr. – Spätmittelalterliche Grabenanlage, befestigte Höfe (Gut Venninghausen). – Plaggeneschvorkommen bzw. künstliche Bodenaufträge auf, dadurch großflächig gut konserviert geoarchäologisches Archiv und archäologische Fundplätze.

5 - Drevenacker Dünen, Lühler Heide (Hünxe, Schermbeck)

Archäologischer Siedlungsraum auf rechtsrheinischen Sandern und Dünen, mit intensiver Besiedlung und Landnutzung in ur- und frühgeschichtlicher, römisch-germanischer und mittelalterlicher Zeit. – Steinzeitliche Siedlungsplätze an den Hanglagen von Niederungen, der Lippe-Aue. –

Metallzeitliche Siedlungsplätze an Niederungen sowie Gräberfelder auf den Höhenlagen und Dünen (Lippe-Aue in der Umgebung von Hünxe-Drevenack, Schermbeck- Damm, Lühler Heide). – Mittelalterliche Abschnittsbefestigung Steeger Burgwart bei Schermbeck-Damm – Spätmittelalterliche Drevenacker Landwehr. – Reste der Bahnlinie Venlo – Wesel – Haltern bei Hünxe/Schermbeck – Erhebliches Plaggeneschvorkommen bzw. künstliche Bodenaufträge, dadurch Schutz der archäologischen Fundplätze im Boden.

6 - Marienbaumer Hochwald (Sonsbeck, Uedem)

Archäologischer Nutzungsraum auf Moränenrücken, an Niederungen angrenzend. – Ur- und frühgeschichtliche Besiedlung, starke Präsenz der Metallzeiten durch Gräber- bzw. Gräberfelder, viele noch sichtbare römische Übungslager, frühneuzeitliche Waldnutzungsrelikte. – Römische Wasserleitung zur Colonia Ulpia Traiana. – Waldgebiete bieten nachhaltigen Schutz für Bodendenkmäler. – Relikte der Eisenbahngeschichte (Boxteler Bahn).

7 - Untere Niers/Niederrheinische Auen (Goch, Weeze, Kevelaer, Geldern, Issum, Xanten, Sonsbeck, Alpen, Rheinberg, Kamp-Lintfort, Moers, Duisburg, Rheurdt, Neukirchen-Vluyn, Kempen, Krefeld, Meerbusch)

Archäologisches Siedlungsgunstgebiet in allen ur- und frühgeschichtlichen, römischen und mittelalterlichen Epochen. – Urgeschichtliche Siedlungen an den Hanglagen der Niederungen, Handelsplätze, ausgedehnte Gräberfelder auf den Höhenlagen und Dünen. – Römischgermanische Siedlungen und Landgüter, Wasserleitung zur Colonia Ulpia Traiana. – Mittelalterliche Städte, mittelalterliche Motten, Wasserburgen, Klöster, mittelalterliche Hofplätze, teilweise wüst gefallen (Haus Mörmter, Burg Winnenthal, Motte Alpen, Haus Loo, Haus Heideck, Wasserburg Frohenbruch, Burg Strommörs, Borgschenhof, Kloster Kamp). – Spätmittelalterliche Mühlen. – Spätmittelalterliche Landwehren (Alpen-Veen). – Spätmittelalterlicher Galgenhügel Loisberg (Rheinberg). – Neuzeitliche Festungen in Rheinberg und Moers, Schanzen. – Relikte des Schifffahrtskanals Fossa Eugeniana. – Relikte der Eisenbahngeschichte (Boxteler Bahn), Relikte des Zweiten Weltkrieges. – In den Niederungen optimale Erhaltungsbedingungen als geoarchäologisches Archiv.

8 - Römische Siedlungskammer Xanten

Römische Siedlungskammer am Limes, erhaltene Relikte eines über mehrere Jahrtausende währenden Besiedlungsprozesses am unteren Niederrhein, Xanten einzige unbebaute römische Kolonie nördlich der Alpen, größtes heute unbebautes römisches Legionslager weltweit, größte Konzentration von unberührter römischer Substanz in Nordrhein-Westfalen. – Legionslager Vetera I (12 v. Chr.–69/70 n. Chr.), größtes römisches Militärlager der Welt, Legionslager Vetera II (nach 70 n. Chr.–ca. 276 n. Chr.), Amphitheater. – Siedlung des 1. Jh. n. Chr., Colonia Ulpia Traiana (98 bis Ende 3. Jh. n. Chr.), die zweitwichtigste Stadt der römischen Provinz Niedergermanien, mit Stadtmauer, Stadttoren, Straßen, Tempeln, großem Stadtbad, Herberge, Amphitheater – Wasserleitung aus der Hees – Handwerkersiedlung im Bereich der Stiftsimmunität, Rheinhafen, Gräberfelder unter der heutigen Stadt, Limesstraße, Wachtürme (Lüttingen), römerzeitliche Schiffe. – Reduzierte Stadt Tricensimae (Ende 3. Jh. bis 5. Jh.).

Siedlungsspuren aus Jungsteinzeit, Töpfereiprodukte, Steinwerkzeuge (Xanten, Alpen), eisenzeitliche Siedlungsspuren (Gebiet der CUT, Alpen-Veen), Gräberfelder (Alpen-Veen, Xantener Dom, Xanten-Marienbaum) mit Grabhügeln. Spätantikfränkisches Gräberfeld, aus dem ein Grabbau

um 400, um 600 eine Grabkirche, im 8. Jh. ein Stift, später der Dom –1228 Stadt Xanten (älteste mittelalterliche Stadtgründung am linken Niederrhein als Fortführung einer Siedlung am werdenden Stift seit mindestens dem 6. Jh.), erhaltene Abschnitte von Stadtmauer und Stadtgraben, Stadttore (Klever Tor). – Ehemaliger Immunitätsbereich mit Kirche, Stiftsbauten und Kranz von Kanonikerhäusern. – Erhaltenes mittelalterliches Straßennetz und Marktplatz (orientiert an der Längenausdehnung des Stiftbereiches).

9 - Lipperaum

Archäologischer Verkehrs- und Siedlungsraum in der Lippeaue und den angrenzenden Mittelterrassen, natürliche West-Ost-Verbindung vom Rhein nach Mitteleuropa, seit Jahrtausenden Handels- und Verkehrsweg (in vorrömischer Zeit Fundstellen keltischer Münzen, zu verfolgen entlang des Flusslaufs vom Rhein bei Xanten bis in den Raum Paderborn). – Während der letzten Kaltzeit entstanden großflächige Niederterrassen mit Kiesen und Sanden, bedeutender Fundhorizont für Tierreste und Funde des Neandertalers aus der letzten Kaltzeit (Halter am See, Hamm-Uentrop). – Hochwasserfreie Randbereiche der Lippe intensiv genutzt als Siedlungsgebiete von der späten Jungsteinzeit bis ins Frühmittelalter. – Große Friedhöfe der Bronzezeit und frühen Eisenzeit (Halter-Lavesum, Dorsten-Sölten, Datteln-Natrop), in den Waldgebieten als Grabhügelfelder erhalten, in den landwirtschaftlichen Arealen und Siedlungsgebieten untertägig. – Urgeschichtliche Abschnittsbefestigungen. – Eisenzeitliche Siedlungsplätze an den Hanglagen der Niederungen. – Besondere Bedeutung in frühromischer Zeit als Verkehrsweg bei der letztlich erfolglosen „Befriedung“ Germaniens um die Zeitenwende. – Bedeutende römische Fundstellen in Dorsten-Holsterhausen, Haltern, Olfen, Oberaden und Beckinghausen. – Nachfolgend intensive Besiedlung von der Römischen Kaiserzeit bis in das frühe Mittelalter. – Im Frühen Mittelalter wichtiger Durchgangsraum vom Fränkischen Reich nach Osten (mehrfach Karl d. Große mit Armee). Siedlungen und Friedhöfe westfälischer Prägung mit umfangreichem rheinischem Import (Keramik, Schmuck). – Im 9. und 10. Jh. große Wallburgen (Marl-Sinsen), später kleinere Befestigungen (Steeger Burgwall bei Schermbeck-Damm). – Spätmittelalterliche Turmhügelburgen, z.T. zu repräsentativen Schlossanlagen umgebaut, Motten, Burgen, Grabenanlagen (Wasserburgruine Haus Schwarzenstein, Schloss Gartrop, sog. Curtis Haltern-Hamm-Bossendorf, Haus Sandfort, Haus Rechede und Rauschenburg in Olfen, Burg Mark in Hamm). – Mittelalterliche Städte (Schermbeck, Krudenburg, Hünxe, Gahlen, Dorsten, Haltern am See, Lünen, Hamm). – In den Waldgebieten und Freiräumen Relikte früherer landwirtschaftlicher Nutzung (Wölbäcker, Flurgrenzen). – Spätmittelalterliche Landwehren. – Spätmittelalterliche bis neuzeitliche Festung Wesel. – Reste napoleonischen Chausseebaus. – Pingen und sonstige Reste frühen Bergbaus. – Relikte der Eisenbahngeschichte [Bahnlinie Venlo-Wesel-Halter-Münster (Westf.)] und Infrastruktur (erhaltene Schiffsreste, Lippehafen bei Wesel).

10 - Hünxer Wald (Dinslaken, Hünxe)

Archäologischer Siedlungsraum oberhalb der Rheinniederung, Indizien für dichte Besiedlung und Landnutzung in ur- und frühgeschichtlicher, römisch-germanischer und mittelalterlicher Zeit. Plaggeneschvorkommen bzw. künstliche Bodenaufträge, dadurch großflächig gute Konservierung als geoarchäologisches Archiv und archäologischer Fundplätze. – Jungsteinzeitliche und eisenzeitliche Siedlungen an den Hanglagen der Niederungen. – Metallzeitliche Gräberfelder in den Höhenzügen und Dünen (Hünxe-Testerberge, Hünxerwald). – Römisch-germanische Siedlungen und Werkplätze (Hünxe-Bruckhausen). – Mittelalterliche Grabenanlagen, Spieker (Burg Berge). – Spätmittelalterliche Landwehren.

11 - Emscherraum

Archäologischer Verkehrs- und Siedlungsraum in der Lippeaue und den angrenzenden Mittelterrassen, natürliche West-Ost-Verbindung vom Rhein nach Mitteldeutschland, seit Jahrtausenden Handels- und Verkehrsweg. – Niederterrassen beiderseits des Flusses mit idealen Siedlungsbedingungen, hochwasserfreie Randbereiche der Lippe von der Späten Jungsteinzeit bis ins Frühmittelalter dicht besiedelt. – Im Talbereich der heutigen Emscher ausgedehnte Niederterrassenflur, von Kies- und Sandflächen überdeckt. An der Basis dieser Ablagerungen sog. Knochenkiese, mit zahlreichen Resten der „Mammutsteppenfauna“, ebenso wichtige Fundstellen des Neandertalers (Bottrop, Herne). Ausdehnung etwa vom Nordrand der Stadt Dortmund bis in das Rhein-Mündungsgebiet bei Moers. – Während der Bronze und Eisenzeit große Friedhöfe mit Brandbestattungen, selbst in teilweise überbauten Arealen noch Reste erhalten. – In der Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit sogenannte Wandersiedlungen, die große Flächen einnehmen. – In Castrop-Rauxel germanischer Handels- und Opferplatz mit intensivem Warenaustausch mit der römischen Welt. – Besondere Bedeutung in römischer Zeit: Nutzung als Verkehrs- und Handelsweg zur Erschließung der rechtsrheinischen germanischen Gebiete. – Im Mittelalter feste Häuser mit Umgräutung (Schloss Horst in Gelsenkirchen; Essen, Haus Horl; Oberhausen, Haus Vondern, Schloss Oberhausen; Wasserburg Hagen in Duisburg, Burg Henrichenburg in Castrop-Rauxel, Haus Strünkede und Haus Crange in Herne). – Mittelalterliche Städte (Holten mit Stadtbefestigung, Sterkrade, Osterfeld in Oberhausen, Hamborn in Duisburg, Herne, Gelsenkirchen- Horst). – Mittelalterliche und neuzeitliche Klöster (Hamborn in Duisburg, Holten in Oberhausen). – Seit der frühen Neuzeit Bergbaurelikte (Zeche Oberhausen). – Relikte der Infrastruktur (Köln-Mindener Eisenbahn, Rhein-Herne-Kanal).

12 - Asciburgium Asberg/Rheinhausen (Moers, Duisburg)

Archäologische Siedlungskammer am römischen Limes Asciburgium mit römischer Besiedlung von 12 v. Chr. bis 5. Jh. – Hilfstruppenlager, spät-römischer Burgus, vicus (Zivilsiedlung), Gräberfelder, Limesstraße, Benefiziarierstation (Wachposten), Kleinkastell (Duisburg-Rheinhausen). – Anlegestelle oder Hafen.

13 - Hellwegraum

Bedeutender Siedlungsschwerpunkt Hellwegraum nördlich der Mittelgebirgsschwelle bzw. südlich der Lippetalung. – Archäologischer Verkehrskorridor sowie Siedlungs- und Nutzungsraum. Seit vorgeschichtlicher Zeit einer der bedeutendsten Handelswege von Osten nach Westen, Verbindung von Rhein mit der Elbe und weiter in Richtung Osten bis nach Novgorod (Russland) und im Westen bis nach Brügge (Belgien). Verbindung von der Römischen Grenze (Limes) bei Krefeld-Gellep zum Hauptstrang des Hellweges bei Essen. – In der Niederung des Angerbachs Konservierung als geoarchäologisches Archiv. – Paläontologische Relikte (Steinbruch Broich: Oberkarbon, küstennahe Ablagerungen mit Fossilien). – Durch die Lössanwehung während der letzten Kaltzeit und die nachfolgende Bodenentwicklung fruchtbarer Ackerboden, seit 7500 Jahren intensiv besiedelt. Ur- und frühgeschichtliche, insbesondere großflächige jungsteinzeitliche, römische und römisch-germanische Fundplätze, Siedlungen, Gräber, Befestigungen (Abschnittswall Kaiserberg in Duisburg), Verkehrswege. – Mittelalterlicher Siedlungs- und Nutzungsraum mit Städten (Duisburg sowie Essen mit Stadtbefestigungen, Mülheim a. d. Ruhr, Steele, Kettwig, Dortmund, Unna, Kamen, Herne), Motten, Burgen, Schlössern, Festen Häusern (Kastellwüstung Ruhrorter Kastell, Wasserburg Böckum in Duisburg; Schloss Broich in Mülheim a. d. Ruhr; Motte Sommerberg, Haus Stein, Wasserburg Hugenpoet in Essen; Burg Hörde in Dortmund), Klöstern (Duissern, Essen, Saarn, Rellinghausen, Werden), Mühlen

(Ölmühle in Duisburg; Mülheim a. d. Ruhr). – Neuzeitliche Bergbaurelikte. – Neuzeitliche Verkehrsinfrastruktur (Relikte der Eisenbahngeschichte, Bergisch-Märkische Eisenbahn, Rheinische Eisenbahn, Eisenbahntrajekt Ruhrort/ Homberg in Duisburg; Ruhrorter Hafen, Rhein-Herne-Kanal, Ruhrkanal mit Schleusen). – Relikte des Zweiten Weltkrieges (Zwangsarbeiterlager in Essen). – Frühe Kirchen (z.B. Unna), als Kerne der Siedlungsentwicklung.

14 Mittlere Ruhr

Ruhr um das Mündungsgebiet der Lenne, Nordabdachung des Sauerlandes und vorgelagerte Landschaften durch fruchtbare Lössböden geprägt. Flusssysteme als wichtige Korridore aus den fruchtbaren Landschaften in das südlich anschließende Bergland mit ihren speziellen Rohstoffen. Neben mittelsteinzeitlichen (mesolithischen) Fundstellen in diesem Raum auffällige Häufung der jungsteinzeitlicher (neolithischer) und eisenzeitlicher Siedlungs- bzw. Fundflächen (Hagen-Haßley) bekannt. In der Eisenzeit (Hagen-Herbeck) und Römischen Kaiserzeit ausgedehnte Siedlungen. Burgen entlang der Ruhr (Hohensyburg, Burg Blankenstein und Isenburg in Hattingen, Haus Herbede, Burg Vollmarstein, Burg Wetter, Burg Hardenstein).